UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

G599ta

Goethes Tagebücher

der

sechs ersten Weimarischen Jahre

(1776—1782)

in lesbarer Gestalt herausgegeben und sachlich erläutert

von

Heinrich Düntzer.

H 7351
13 | 2 | 00

Leipzig.
Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.
1889.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
1776 April bis Dezember	14
1777	61
1778	107
1779	140
1780	179
1781 Januar	212
August bis Dezember	216
1782 Januar bis März	226
Mai und Juni	238
Beilage. Journal von Tiefurt. Zwanzigstes Stück	242
Berichtigungen und Nachträge	244
Verzeichnis der im Tagebuch vorkommenden Orts- und Personennamen	245

Einleitung.

Goethes Kalendereintragungen*), die sogenannten Tagebücher, reichen vom 17. April 1776, dem Tage, wo er den vom Herzog ihm geschenkten Garten in Besitz nahm, freilich mit ein paar Unterbrechungen, bis zum 13. Juni 1782, an welchem er der Frau von Stein, auf ihren Glückwunsch zu seiner Übernahme der Kammerangelegenheiten neben seiner bis dahin eingenommenen Stellung im Conseil, die Hoffnung aussprach, diese Erweiterung seiner Bestimmung werde ihm und andern wohlthun. In ihnen fließen uns neben den Briefen an die Stein die ursprünglichsten und reichsten Quellen für des Dichters erste Weimarische Jahre. Aber leider liegen die Tagebücher noch keineswegs in einer Gestalt vor, die ihre Benutzung so leicht und ausgiebig machte, wie man wünschen möchte, auch nicht seit die Weimarische Goetheausgabe einen unmittelbar nach der Handschrift veranstalteten Abdruck gebracht hat.

Bezeichnend war es, daß die ersten Mitteilungen aus dem Tagebuch auf unrechtmäßige Weise in die Welt traten. Hätte man gewartet, bis es dem Eigensinn von Goethes Enkeln gefallen, die ihnen nicht zum Zurückhalten anvertrauten Schätze an den Tag zu bringen, so wären die köstlichen aus der lebendigsten Gegenwart entsprungenen Betrachtungen, Beobachtungen und Empfindungen ihres Großvaters fast ein halbes Jahrhundert später bekannt geworden. Freilich würde mancher dieses für kein großes Unglück halten: aber wer die hohe Bedeutung Goethes als Mensch, Dichter und Weiser zu ermessen vermag, kann es unmöglich für gleichgültig halten, ob ein so frischer Strom mehrere Jahrzehnte früher oder später in die Forschung eingeleitet wurde und sie wesentlich bestimmte. So freue ich mich noch jetzt, daß es mir vor mehr als dreißig Jahren, dank der Bereitwilligkeit der Dykschen Buchhandlung, gelungen, eine größere Anzahl Briefe und Briefwechsel aus Herders Nachlaß ans Licht zu stellen, die sonst noch ein Vierteljahr-

*) Er bediente sich dazu meist des Weimarischen Schreibkalenders, in den Jahren 1778 und 1779 des Kursächsischen, 1782 des Gothaischen.

hundert der Wissenschaft entzogen geblieben wären. Freilich mußte ich manchmal bloße Abschriften zu Grunde legen, in denen, wie sich jetzt herausgestellt, einzelne Stellen weggelassen waren: dadurch ist aber der Wert dieser reiches Licht verbreitenden Mitteilungen um so weniger wesentlich beeinträchtigt worden, als überall gewissenhaft angegeben war, wo die Urschrift nicht vorlag.

Daß Riemer die bedeutendsten Stellen der Tagebücher, aus denen des Dichters Seelen- und Herzensdrang spricht, schon im Jahre 1841 veröffentlichte, war für Goethes Würdigung in dem ersten ihm keineswegs gewogenen Jahrzehent nach seinem Tode von unschätzbarem Werte. Darüber werden wir es dem um Goethe höchst verdienten, vielkundigen Manne, den weit Geringere herabgesetzt haben, gern nachsehen, daß er dazu nicht den vollen Rechtstitel besaß. Riemer hatte sich von Kräuter die Kalendereintragungen abschreiben lassen, sodann die ihm besonders bedeutend scheinenden Stellen auf einzelnen Blättern für sich ausgezogen, um sie bei seinem Werke über Goethe zu benutzen. Letztere sind keineswegs getreue Abschriften, sondern geben Goethes Eintragungen mit freilich unwesentlichen Änderungen, ergänzen auch oft die nur durch Buchstaben angedeuteten Namen. Davon durchaus verschieden sind die Auszüge, welche der Kanzler von Müller, einer der einsichtigsten Bewunderer Goethes, sich hatte machen lassen, um sie zu einem beabsichtigten Leben Goethes zu verwenden. Manches ist hier als weniger bedeutend ganz weggelassen, in den wirklich aufgenommenen Eintragungen finden sich häufig Verkürzungen oder Änderungen des Ausdrucks. Müllers Auszüge fand Archivar Burkhardt in dessen Archiv. Da er darin manches las, was Riemer nicht gegeben, weil dieser nur das, was in den Kreis seines Werkes fiel, aufnehmen wollte (einzelnes war auch wohl nur zufällig weggelassen, wie die auf einem besondern Blättchen von ihm aufgezeichnete Zeit der Entstehung der Geschwister), so fühlte er sich gedrungen, unsere Kenntnis Goethes dadurch zu erweitern, ja er wiederholte auch das, was schon Riemer bekannt gemacht hatte.

Den Anfang seiner Mitteilungen machte er, gerade nicht geschickt, in einer langen Anmerkung seines Aufsatzes „Kritische Anmerkungen zu Goethes Biographien (Aus Seidels Briefen und Goethes Tagebüchern 1775—76)", in den „Grenzboten" 1879, I, 348 f., mit dem Jahre 1776. Dabei lief leider eine Anzahl starker Druck- und Lesefehler mit unter, selbst das den Herzog bezeichnende Zeichen des Planeten Jupiter

war beidemal als Zahlzeichen 4 in ganz unglaublicher Weise verlesen, wodurch denn der Herausgeber verleitet wurde, die nicht zu bezweifelnde Bezeichnung der Frau von Stein durch die Sonne nur als eine entfernte Möglichkeit anzuführen, während ihm eine abgeschmackte Deutung vorschwebte, von der es heißt: „Wir ziehen vor, diese uns und dem Leser aus naheliegenden Gründen (weil sie anstößig, ja empörend wäre!) zu schenken." Auf meine Anzeige der Druckfehler und Versehen in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" wurden bei der nächsten Mitteilung, für die richtiger die Überschrift „Goethes Tagebuch 1777" gewählt war, mehrere verbessert, nachdem die Redaktion andere bereits berichtigt hatte. In Zwischenräumen erschienen dann die weitern Mitteilungen; sie schlossen in dem letzten Vierteljahr der „Grenzboten" (IV, 121—129). Einige Anmerkungen waren beigegeben, von denen die meisten auf Riemer verwiesen oder gegen diesen gerichtet waren, die wenigsten der Erklärung dienten. Die bei Riemer fehlenden Stellen waren seit 1777 durch Klammern hervorgehoben. An eine regelmäßige Satzzeichnung, die zum Verständnisse ganz wesentlich beiträgt, war nicht zu denken, wahrscheinlich ward nur die rasch gefertigte Abschrift, wenn auch nicht immer richtig, wiedergegeben. Aber schlimmer waren die argen Verlesungen, mochten sie nun von der Abschrift oder vom Herausgeber oder vom Setzer herrühren. Beispielsweise führen wir an Eselsweg statt Felsweg, Chaussée statt Gessen, Halbgott statt Geschrieben, Gebesee statt Gelesen, Maurerfest statt Manövre, Arbas statt Arkas. Die an eine solche Mitteilung schon damals zu stellenden Anforderungen waren größtenteils unerfüllt geblieben; die Freude, eine bei Riemer fehlende Eintragung liefern zu können, hatte den Herausgeber ganz verblendet. Selbst Albernheiten machten ihn nicht stutzig. Von einer durchgehenden sachlichen Erklärung war keine Rede; nur einzelne Brocken fielen in kurzen Anmerkungen ab.

Elf Jahre nach Burkhardts Veröffentlichung, dem die Wissenschaft für manches Neue trotz unglaublichster Leichtfertigkeit zu Dank verpflichtet war, brachte uns der erste Band von Robert Keils Vor hundert Jahren den ersten vollständigen, aber vielfach durch falsche Lesarten entstellten Abdruck der Tagebücher nach den Kräuter-Riemerschen Abschriften mit zahlreichen Anmerkungen, die, wenn sie auch manches erläuterten, doch weit entfernt waren, allem, was der Erklärung bedürftig schien, eine solche zuteil werden zu lassen, was freilich eine äußerst schwierige Arbeit. Das Schlimmste war, daß der Herausgeber

fast regelmäßig der ungenauern Abschrift folgte, die bessern Lesarten nur in den Anmerkungen gab. Einzelnes berichtigte und erklärte Erich Schmidts Beurteilung des Keilschen Werkes im Anzeiger der Zeitschrift für deutsches Altertum XIX, 163 ff. Dadurch ward das Verständnis gefördert, wenn auch Irriges mit unterlief. Seine Beurteilung konnte ich noch benutzen bei meinem Aufsatze Zur Kritik und Erklärung von Goethes Tagebuch, die ich im Jahre 1876 mit Unterstützung von Reinhold Köhler in Schnorrs Archiv für Litteraturgeschichte V, 377—454 lieferte. Bei dem absonderlichen Zustande der damaligen Überlieferung schienen auch kühne Vermutungen gestattet, die denn freilich zuweilen über das Ziel schossen, weil die Richtung zu unsicher war, aber mehrfach ergab sich die Verbesserung unzweifelhaft. In den Erklärungen ist manches dort zuerst festgestellt oder erwiesen, einzelnes wurde nicht ermittelt, die Lösung mehrerer Rätsel konnte auf dem morschen Grund und Boden der Überlieferung nicht gelingen. Reinhold Köhler förderte darauf die Erklärung durch manche schätzenswerte Nachträge in demselben Archiv VI, 232 ff.

Eine festere Grundlage erhielt die Fassung der Tagebücher in der Weimarischen Ausgabe von Goethes Werken III, 1, 11—141, 345—363. Hier ließ Burkhardt sie unmittelbar aus der Handschrift abdrucken mit allen Abkürzungen, der nachlässig wechselnden Wortschreibung und der noch willkürlicher hingeworfenen Satzzeichnung, zu welcher auch der Gebrauch großer Anfangsbuchstaben bei einem neuen Satze gehört, nur hat er sich zweimal Faksimiles von Zeichen und verschlungenen Buchstaben erspart und sonderbar genug statt derselben einen leeren Raum gelassen, einmal sogar am Ende des Eintrages, wonach niemand ahnt, daß hier etwas fehle, was ihm erst der kritische Apparat sagt. Einzelne Fehler sind berichtigt, aber eben so deutliche unverbessert stehen geblieben. Dazu fehlt es nicht an manchen Druckfehlern, die nur zum Teil in den Lesarten durch ein „lies“ angegeben sind. Demnach kann man da, wo etwas Auffallendes sich findet, nur in dem Falle ganz sicher sein, daß es in der Handschrift steht, wenn auch schon Keil oder Burkhardt es geben. Das ist freilich bei einer so anspruchsvoll auftretenden Ausgabe bedauerlich. Kaum darf man annehmen, daß in allen Fällen beim Setzen oder Fehlen des Punktes die Handschrift treu wiedergegeben ist, doch kommt es darauf nur höchst selten an, da ja die rasche Niederschrift große Nachlässigkeit verschuldete, was leider zuweilen die Auffassung erschwert. Selbstverständlich soll dies kein Tadel gegen Goethe

sein, da dieser die Aufzeichnungen nur zu seiner Erinnerung machte. Als einen Mangel der Ausgabe empfinden wir es, daß da, wo mehrere undatierte Eintragungen unmittelbar hintereinander sich finden, bei den einzelnen Absätzen nicht angegeben ist, ob diese alle gleichzeitig oder zu verschiedener Zeit geschrieben sind, was wenigstens in einzelnen Fällen aus den Schriftzügen sich ergeben würde. Burkhardt gesteht selbst, das durch die Enge des im Kalender gelassenen Raumes veranlaßte Durcheinanderlaufen der einzelnen Angaben mache es oft schwer, alle einzelnen richtig an die bezügliche Stelle zu setzen, was ihm denn auch nicht überall gelungen ist. Genauere Sachkenntnis hätte hier zuweilen zur sichern Entscheidung geführt. Glücklicherweise sind die betreffenden Fälle nicht von großer Bedeutung. Sehr wichtig ist Burkhardts Feststellung, daß Goethes eigene Eintragungen erst mit dem 17. März beginnen, die vorhergehenden von seinem Diener Philipp Seidel herrühren. Zum erstenmal erscheinen hier der Bericht über den Aufenthalt zu Dessau im Dezember 1776, der sich auf einem losen Quartblatte von unbekannter Hand gefunden, und die von Erich Schmidt gegebenen Berichte über die Schweizerreise (September, Oktober und November 1779) als sehr dankenswerte Ergänzungen. Manche Stelle gewinnt in der Weimarischen Ausgabe eine ganz andere Gestalt und dadurch oft eine sichere Deutung, und auch da, wo in der Handschrift sich Versehen finden, gewinnen wir einen festen Boden für die Herstellung gegenüber der frühern verzweifelten Unsicherheit. Eigentliche Erklärungen fehlen mit Ausnahme von ein paar unglücklichen Versuchen. Die S. 347—351 gegebenen „Abkürzungen oder inkorrekte Namen und andere nicht sogleich verständliche Wortbilder" genügen keineswegs zum Verständnisse; sie sind unvollständig, zuweilen unrichtig, oft sehr überflüssig. Daß in Zukunft am Schlusse der ganzen dritten Abteilung der Werke ein vollständiges Register der Orts- und Personennamen über alle Tagebücher mit knappen Erläuterungen geliefert werden soll, hilft nichts, man verlangt es zur Stelle. Auch sind die Tagebücher von 1776—1782 in der Form von den spätern so verschieden, daß sie eine ganz besondere Berücksichtigung verdient hätten. Aber man wollte eben der Schwierigkeit der Sache klüglich ausweichen, da der Herausgeber, wie seine vielen sonstigen, oft sehr dankenswerten, aber wenig umsichtigen Arbeiten gezeigt, einer solchen Aufgabe nicht gewachsen war. Mag man es immer billigen, daß Goethes Werke ohne irgend eine Erklärung erscheinen, unsere Tagebücher forderten eine solche, da sie nicht

der äußern Form, sondern nur der Wichtigkeit wegen, die sie für Goethes Leben haben, mitgeteilt werden, und diese verlangte eben, daß sie nicht allein mit derselben Leichtigkeit wie jede andere Schrift gelesen werden können, sondern auch die sachliche Schwierigkeit des Verständnisses möglichst gehoben werde, da nur so der eigentliche Zweck der Mitteilung zu erreichen stand; daß der Leser, soweit es nötig, über die Eigenheit der handschriftlichen Überlieferung unterrichtet wurde, konnte daneben ohne große Schwierigkeit geleistet werden.

Der neue, buchstabengetreue und deshalb, wenn er auch nicht ganz zuverlässig ist, willkommene Abdruck hindert gerade den Hauptzweck, das Verständnis, auf die bedauerlichste Weise. Er wimmelt von Abkürzungen, von denen einzelne schwer verständlich sind; oft fehlen die abtrennenden Punkte oder stehen gar an falschen Stellen, wodurch der Sinn gestört wird; selbst die großen Anfangsbuchstaben, die sichern Anzeiger des Anhebens eines neuen Satzes, sind häufig nicht angewandt, wogegen umgekehrt solche ganz unberechtigt stehen. Zu einem ungestörten zusammenhängenden Lesen (und nur ein solches gewährt die wahre Einsicht und den vollen Genuß) müssen die rasch mit der Goethe geläufigen Nachlässigkeit geschriebenen Tagebücher erst lesbar gemacht und durch genaue Satzzeichnung das nicht Zusammengehörende von einander getrennt, das zu Verbindende verbunden werden, daß man nicht „bei jedem Schritte vor einen Baum, vor einen Felsen rennt“. Die Herstellung leichter Lesbarkeit, die freilich der dem Tagebuch eigenen Abgerissenheit der Bemerkungen ihr Recht lassen muß, ist eine schwierige Aufgabe, die der Leser nicht etwa a prima vista lösen kann; sie fordert genaueste Beobachtung des im allgemeinen, wenn auch nicht überall vom Schreiber durchgeführten Gebrauches und die Beachtung von mancherlei Umständen, sie kann nur das Ergebnis wiederholten besonnenen Durcharbeitens des Ganzen sein, was man eben dem Leser möglichst erlassen soll, der durch die harte Schale nicht von der Auffassung des Kernes abgehalten werden soll. Damit derselbe aber an allen Stellen, wo nur das geringste Bedenken möglich ist, ob die gegebene Auflösung zu Recht bestehe, selbst darüber entscheiden könne, ist in den Anmerkungen die überlieferte Fassung angegeben, ja auch sonst oft die nachlässige Satzzeichnung mitgeteilt, um das eingeschlagene Verfahren als berechtigt erscheinen zu lassen. Nur Planeten- und andere die Eigennamen vertretende Zeichen sind ihrer Anwendung wegen beibehalten, sodaß man ersehen kann, wo Goethe diese und wo er statt ihrer die wirk-

lichen Namen gesetzt hat. Das Sonnenzeichen für Frau von Stein findet sich zuerst am 4. Juni 1776, die rechte Sichel der Mondscheibe, mit der später die linke willkürlich wechselt, am 5., das Merkurzeichen für Wieland am 6., das des Jupiter für den Herzog am 7. Juni, das der Venus für die Gräfin von Werther-Neuenheilingen am 14. Juli; das zweimal gebrauchte Pentagramm steht am 18. September desselben Jahres für Heil, erst am 25. August 1780 für die Herzogin Luise, ein Kreuz für lieb schon am 8. Juni 1776. Erst am 5. Juni 1777 erhält Prinz Konstantin das Zeichen des Schützen, nachdem die Loge schon am 2. April ihr gangbares Zeichen bekommen hatte, wogegen erst mehrere Jahre später Bode, der eifrige Förderer des Geheimwesens, durch ein mystisches Dreieck angedeutet wird. Übrigens giebt Goethe diesen Zeichen zuweilen, wie auch den Eigennamen selbst, den bestimmten Artikel. Letztern läßt er zuweilen vor Herzog, Herzogin, Statthalter, auch wo der Name nicht darauf folgt, wegfallen; selbst bei Frauennamen fehlt das zur Unterscheidung von den Männern nötige die, was zum Teil auf Nachlässigkeit beruhen muß. Wir haben es, um Mißverständnis zu verhüten, in Klammern hinzugesetzt.

Bei Personen- und Ortsnamen, deren Schreibung in der Handschrift stark wechselt, haben wir die richtigen, bei den letztern sogar die heute gangbaren Formen gesetzt, mit Ausnahme des Falles, wo erst später ein Ort wirklich umgetauft worden. Die Anmerkungen verzeichnen auch hier die Lesart der Handschriften. In gleicher Weise haben wir bei andern Wörtern die heutige Schreibung der frühern um so unbedenklicher vorgezogen, als die Handschrift darin oft sehr wechselt, nur in dem Falle, wo die Schreibung eine andere Aussprache voraussetzt, wie bei würken, Gebürge, Reuter, Heurat, die überlieferte beibehalten. Ältere Sprachformen, wie hinne, dorten, haußen, denen als Artikel, sind unverändert beibehalten, auch der jetzt veraltete Gebrauch der starken Adjektivformen, wie in unsere alte moralische Pferde. Neben abends, mittags, nachmittags hat Goethe häufig Abend, Mittag, Nachmittag oder nach Mittag geschrieben, von denen die beiden ersten für den Abend, den Mittag stehen. Diesen Gebrauch, entsprechend den Datierungen vom Tage, wie Donnerstag den, hat er auch später beibehalten; sogar in seinen Werken finden sich noch Spuren davon. Eine Gleichmäßigkeit hierin sowie in andern Fällen durften wir dem Tagebuch nicht aufdrängen. Dagegen mußten Schreibfehler verbessert und ausgefallene, zum Verständnisse nötige

Worte, wie zu, nach, bei, deren Weglassung er sich gestattet oder die beim raschen Schreiben in der Feder stecken geblieben, in Klammern beigefügt werden. Diese Grundsätze schienen durch die Absicht geboten, einen möglichst urkundlichen, aber zugleich das ungehinderte Lesen und Auffassen fördernden Abdruck der Kalendereintragungen zu geben.

Aber ein solcher genügt keineswegs zum Verständnisse des Tagebuches, das auf mancherlei Personen und Verhältnisse sich bezieht, ohne deren wenigstens allgemeinere Kenntnis es schattenhaft bleibt; diese muß in entsprechender, auf das Notwendige beschränkter Fassung dem Leser zu Hülfe kommen, die knappen Angaben frisch beleben. Meist konnte ich meine vor zwölf Jahren gebrachten Erläuterungen einfach wiedergeben, aber manches hatte ich damals noch nicht ermittelt, einzelne Rätsel mußten ungelöst bleiben, und nach den jetzt veränderten Lesarten, wie nach der sichern Feststellung anderer ergaben sich neue Fragen, deren Lösung geboten war. Nichts sollte unerklärt bleiben, was irgend Anstoß oder Bedenken erregen könnte, auch oft naheliegende Mißverständnisse abgewehrt werden. Lücken in den Tagebüchern sind ausgefüllt, insofern durch sonstige Mitteilungen Licht auf diese selbst fällt, dagegen lag es außer unserer Aufgabe, das fast halbjährige Schweigen des Tagebuchs im Jahre 1781 und die fast monatlichen Lücken im Mai und Juni 1780 zu ergänzen. Unsere Ausgabe klärt vieles zuerst auf, nur sehr weniges entzog sich noch der sichern Entzifferung. Auch diesmal hatte ich mich wieder der außerordentlich fördernden Beihülfe von Reinhold Köhler zu erfreuen. Manches verdanke ich dem mit allen Ilmenauer Verhältnissen vertrauten Lehrer Bruno Schulz zu Ilmenau, dem würdigen Mitgliede der ehrenwerten Gesellschaft der Gemeinde Gabelbach, und meinem durch seine erfolgreichen Bemühungen um Schopenhauer auch in weitern Kreisen bekannten Kölner Landsmann Dr. Schemann bei der Göttinger Universitätsbibliothek. Auch bin ich den Herren Oberlehrer Hermann Camillo Kellner in Zwickau, Oberlehrer Dr. Heinrich Pröhle, Dr. Ernst Reuter und Dr. Franz Schwartz, alle in Berlin, Major a. D. Eduard Ottomar Seidel in Erfurt und Bibliothekar und Stadtarchivar Dr. Gustav Wustmann in Leipzig für ihre so bereitwillige wie erwünschte Auskunft dankbar verbunden.

So möge denn Goethes Tagebuch der sechs ersten Weimarischen Jahre in unserer das Lesen und Verständnis wesentlich erleichternden Ausgabe auf würdige Weise in die Reihe der Quellenschriften treten und vollgültiges Zeugnis ablegen von des Dichters so besonnenem wie gewissenhaftem Streben, der ihm von Vertrauen seines Fürsten angewiesenen amtlichen Stellung gerecht zu werden, von dem das Glück seines Daseins bildenden Triebe nach mannigfaltiger, alle Seiten seiner reichen Natur ergreifenden Thätigkeit, von der scharfen Beobachtung seiner selbst und dem ebenso entschieden gefaßten Vorsatze, den bemerkten Mängeln abzuhelfen, von dem rastlosen Drange nach vollkommenster Entwicklung seines ganzen Wesens zu eigener Befriedigung und zum Wohle anderer. Freilich kann das Mißwollen seiner auf anderer Grundlage stehenden Gegner auch die Selbstbekenntnisse, bei denen Goethe nach der meist gegen sich befolgten Strenge sich zum Teil selbst Unrecht thut, wider ihn ausbeuten, wie es bereits von solchen geschehen, denen eine solche Beichte eine wahre Wonne war, wenn sie auch, als geschworene Feinde jeder freien menschlichen Ausbildung, weit entfernt blieben, auf Grund derselben ihre Verdammung zurückzunehmen, er bedarf glücklicherweise ihrer Lossprechung nicht: gerade diese Zeugnisse seiner Gewissenserforschung werden jeden, dem ein edles Herz treu im Busen schlägt, zu innigster Verehrung einer so wunderbaren Vereinigung von frischem Selbstbewußtsein des Geistes und inniger Demut des Herzens unwiderstehlich hinreißen. Außer so manchem andern zur Kenntnis des großen Menschen und Dichters Bedeutenden zeigt unser Tagebuch äußerst anschaulich, wie in Goethes empfindsamer Natur die verschiedensten Stimmungen oft ungemein rasch wechselten, worauf freilich Witterung und körperliches Befinden wesentlich einwirkten, aber der tiefere Grund lag in der wunderbaren Erregbarkeit seiner so leicht anklingenden, doch eben so leicht, wenn er sich nicht gefaßt zusammennahm, sich verstimmenden Seele. Auch die Vollständigkeit des Tagebuchs leidet infolge dieser raschen Wechsel. Die gleichmäßige Führung desselben war ihm bei der mannigfaltigen Bewegung seiner Seele trotz seiner sonst bewährten, vom Vater in ihm genährten Kraft, an gefaßten Vorsätzen festzuhalten, ganz unmöglich.

Seine Eintragungen von einzelnem Bedeutenden zur eigenen Erinnerung erweiterten sich bald, indem sie die Hauptthätigkeit vom Morgen bis zum Abend (die Acta, im Gegensatz zu den Agenda) verzeichneten, wobei sie aber nicht immer der Tageszeit folgten, sondern

zuweilen mit dem Abend anfingen, nachträglich auf den Morgen, Mittag und Nachmittag oder auf einen derselben übergingen. Nach seiner Stimmung, auch der Last der geschäftlichen Anstrengung oder der Zerstreuung seines vielseitigen Lebens schränkten sie sich häufig wieder ein, so daß sie nur einen einzelnen Punkt hervorhoben, wie z. B. daß an dem Tage Conseilsitzung gewesen oder wo er, wenn er von Hause abwesend, sich aufgehalten, ja es wurden auch wohl ein oder ein paar Tage, ja ein größerer Zeitraum übersprungen, wo es ihm unmöglich war, den Kalender zur Hand zu nehmen. Die bedeutendste Lücke dieser Art zeigt das Jahr 1781, in welchem er in der Zeit vom 17. Januar bis Ende Juli versäumte etwas aufzuschreiben, obgleich diese Zeit ihm sehr merkwürdig war, aber sie nahm ihn eben zu sehr in Anspruch; dazu hinderte ihn damals lange seine stark angegriffene Gesundheit, der er nicht gern gedenken mochte. Von der größten Bedeutung sind freilich die Selbstbeobachtungen und Bekenntnisse, denen wir erst im Laufe des Jahres 1777 begegnen, da sie uns einen unmittelbaren Blick in seine wogende Seele gestatten, aber auch die bloße Aufzeichnung der Tagesereignisse, das knapp gefaßte und teilweise lückenhafte eigentliche Tagebuch ist für die Vergegenwärtigung seines geschäftlichen und bürgerlichen Lebens wie auch seiner Beziehung zum Hof- und Freundeskreise von hoher Bedeutung, da wir hier den großen Dichter im Alltagsleben gleichsam vor uns wandeln sehen, das ihn doch nicht hinderte, sich zu einer so großartigen Dichtung, wie Iphigenie, zu erheben, deren Fortführung während des Auslesegeschäftes wir hier verfolgen können, das ihm die beiden ersten Akte des Tasso eingab, das ihn an Wilhelms theatralischer Sendung jahrelang fest hielt und seine Theater- und Welterfahrung darein verweben ließ, das ihn zu der herrlichen Feier des einfachen Theatermeisters Mieding begeisterte, die ihm so aus der Seele quoll, daß das Tagebuch ihrer nicht einmal gedenkt. Die höchste Teilnahme erregen die urkundlichen Belege, wie Goethe seinen Karl, der aber hier nur als Jupiter oder als Herzog bezeichnet wird, als treuer Mentor begleitet und an dessen steigender Entwicklung die höchste Freude hat, wenn auch die Schranken, welche seine Fürstenheit der vollen, reinen Entfaltung seiner Natur entgegenstellte, ihm zuweilen, wie einem Erzieher die kleinen Ungezogenheiten seines Lieblings, Ärger machen. Die Ungeduld darüber ist ebenso bezeichnend, wie die Hast, mit welcher er des alten, kalten und mürrischen Fritsch sich entledigen wollte, und die endliche Beruhigung über die

leidige Notwendigkeit, sich seiner Beibehaltung zu fügen. Dagegen tritt das Seelenverhältnis zu Frau von Stein weniger lebhaft hervor, so daß es aus den Briefen an diese ergänzt werden muß, wenn auch diese wieder durch manchen bedeutenden Zug des Tagebuchs Licht gewinnen. Doch was bedarf es einer Hinweisung auf die Bedeutung der uns glücklich geretteten Tagebuchblätter der sechs ersten Weimarischen Jahre!

Stets bestrebt, nur das zu leisten, was dem vollen Verständnis des Dichters wahrhaft nützt, nicht durch geistreichen Schein den eigenen Ehrgeiz zu befriedigen, hege ich nur den Wunsch, die Kenntnis und Weiterverbreitung dieser kostbaren Tagebuchblätter durch meine mühevolle Arbeit nach Kräften gefördert zu haben.

Köln, den 21. Dezember 1888.

1776.

(März.

11. Herzog und Herzogin Durchlaucht die verwittibte Herzogin, die nach Gotha ging, bis Erfurt begleitet. Beim Herzog geschlafen.
13. Morgens 7 mit dem Herzog nach Troistedt auf die Jagd.
14. Babylonische Weiden von Frankfurt angekommen.
25. Nachmittags 3 Uhr in Leipzig. — Stellas Monolog.

Die Eintragungen vom 11. März bis zum 17. April sind von Goethes Diener und Hausverwalter, seinem Landsmann Philipp Seidel. Daraus erklärt sich im Eintrag vom 4. April die Bezeichnung Wielands als Hofrat, die von Goethes Hand bei seiner vertrauten Beziehung zu diesem, auffallen mußte, wogegen der Diener ihm seinen Rang geben mußte. Auch hatte Seidel unter dem 18. u. 19. eingetragen: „bin Ich mit des Herzogs Kammerdiener mittags 3 Uhr von Weimar weg, 5 Uhr in Buttelstedt, von da den 19. Nachts 12 ab", was aber, als Goethe selbst den Kalender zu seinen Eintragungen benutzte, mit Tinte so durchstrichen wurde, daß es kaum mehr lesbar blieb. Die durch seine zwei Jahrmärkte besonders bekannte Stadt Buttelstedt an der Scherkonde liegt drei Stunden nördlich von Weimar. Der Kammerdiener des Herzogs war Johann Konrad Wagner. Der Herzog hatte sich diesen Morgen, wohl mit Goethe, im Eilritt nach Erfurt begeben, um seiner von Gotha zurückkehrenden Mutter entgegenzugehen. Im Eilritte traf er abends um 7 Uhr wieder in Weimar ein.

11. Um 10 Uhr begleiteten der Herzog und die Herzogin, nebst der Oberhofmeisterin Gräfin Wilhelmine Elisabeth Eleonore von Gianini und Graf Johann Eustach von Görtz-Schlitz, die mit Prinz Konstantin nach Gotha reisende Herzogin-Mutter bis Erfurt, wo man beim Statthalter zu Mittag speiste. Auch Goethe war in der Begleitung. Der Herzog kehrte, wohl im Eilritt, um 7 Uhr mit Goethe zurück, die Herzogin erst nachts um 2.
13. Troistedt liegt nahe bei Weimar auf dem Wege nach Berka. Mittags war dort fürstliche Tafel. Auch Kammerrat Johann August Alexander von Kalb, Kammerherr Otto Joachim Moritz von Wedell, Rittmeister Friedrich von Lichtenberg u. a. begleiteten den Herzog. Schon am 13. November 1775 wird sich Goethe an der herzoglichen Jagd bei Troistedt beteiligt haben.
14. Die babylonischen Weiden (salix Babylonica heißt die Trauerweide) waren von Goethe wohl für den Garten zu Belvedere verschrieben.
25. Die durch plötzliches Unwohlsein verschobene Reise nach Leipzig hatte er am Abend des 24. mit der Post in Begleitung Seidels angetreten. Der Herzog war durch Flußfieber, das ihn schwer angegriffen hatte, verhindert worden an der Reise teilzunehmen, hatte ihm aber Aufträge an die Sängerin Corona Wilhelmine Schröter und den Kaufmann Christian Wilhelm Steinauer mitgegeben. Mit dem Weimarischen Agenten Christian Andreä kam er in keine Verbindung. Er wohnte wohl im Hotel de Bavière, wo der Herzog abzusteigen pflegte. Vgl. zum 10. Mai 1778. — Stellas Mo-

April.

4. Wieder nach Weimar zurück. Hofrat Wielands Kinder krank.
16. Beim Feuer in Ulrichshalben, wo 21 Häuser und 1 Mann verbrannt ist.
17. Herzog zum ersten mal wieder ausgefahren. Mit.)
21. Den Garten in Besitz genommen.
24. Im Garten. Exerzieren. Belvedere.
25. Mit der Stein, Schardt, Wieland und den Grasaffen im Garten.

---

nolog. Stella, ein Schauspiel für Liebende, war bereits im Druck erschienen, so daß von der Dichtung derselben nicht die Rede sein kann. So lange man glauben mußte, der Eintrag rühre von Goethe selbst her, schien die Beziehung auf einen ihn ergreifenden Vortrag der Monologe der Stella oder eines derselben von der Schröter unbedenklich, da Goethe die Sängerin noch am 25. besucht hatte und mächtig von ihr angezogen worden war. Aber Seidel war doch nicht Zeuge davon gewesen, so daß man, um diese Deutung zu halten, zur Annahme genötigt wäre, Goethe habe auch seinem Diener den gewaltigen Eindruck dieses Vortrags nicht verhehlt, was freilich bei seiner Vertrautheit mit Seidel und dessen großem Anteil an allem Theatralischen wohl möglich ist.

4. April. Hofrat Wielands Kinder krank. Auch diesen herzlich vertrauten Freund scheint Goethe noch am Tage seiner Ankunft besucht zu haben. Nicht bloß dessen fünf Mädchen litten am Scharlachfieber, auch seine Frau lag seit einigen Tagen darnieder.

16. Ulrichshalben, Pfarrdorf an der Ilm, zwei Stunden nordöstlich von Weimar. Goethe erschien hier als besonnener Helfer auf der Brandstätte.

17. Zum erstenmal wieder ausgefahren. Der Herzog hatte fortwährend an Fieberanfällen gelitten und sein Zimmer nicht verlassen. In der Nacht auf den 16. hatte Goethe bei ihm gewacht. So genoß er auch die Ehre, ihn (mit seinem Seidel) auf der ersten, wohl kurzen Ausfahrt zu begleiten. Erst am 23. erschien der Herzog wieder bei der Hoftafel, die Goethe noch mied.

21. Der vom Herzog für ihn angekaufte und ihm geschenkte Garten an der Ilm wurde ihm erst am 22. gerichtlich übereignet. Der 21. war ein Sonntag.

24. Als er aus dem Garten kam, sah er dem Exerzieren der Husaren (vgl. den 22. Mai) zu und begab sich wohl mit dem Herzog nach dem Lustschloß Belvedere (Goethe schreibt früher meist nach der italienischen Aussprache Belwedere, auch Belweder), wo die neuen Einrichtungen des Gartens und des Schlosses bestimmt wurden. „Gestern hatt' ich einen guten Tag", meldete er den 25. der Frau von Stein. Der Anwesenheit des Erbprinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt, des Bruders der Herzogin, vom Abend des 23. bis zum frühen Morgen des 1. Mai, gedenkt das Tagebuch nicht.

25. Mittags hatte er bei Frau von Stein gespeist. Mit ihr, ihrem Bruder, dem Regierungsrat Ernst Konstantin von Schardt, Wieland und den Kindern der Stein ging er später in den Garten. — Grasaffen, auch Affen

27. Hans Sachs fertig. Mit Wieland. [Zu] Tisch. Abends Garten.
28. Früh mit dem Herzog im Garten. Ward gestellt das große Wehr.
29. Hetze bei Troistedt.
30. Bei Stein. Le maître en droit.

Mai.

3. Nach Ilmenau. Brand.

---

nannte er launig die Kinder. Das erstere braucht er auch, gleich Kind, von erwachsenen Mädchen, wie von Corona Schröter, ja selbst die verheiratete Lili nennt er, nachdem er sie in Straßburg als Mutter wiedergesehen, den schönen Grasaffen. Von Coronen, ihrer Freundin und der Waldner lesen wir am 20. Juli 1779: „Waren die Affen sehr närrisch." Schon Mephistopheles braucht Grasaffe von Gretchen.

27. Das Gedicht Hans Sachsens poetische Sendung hatte er am 25. April auf der Reise nach Leipzig für Wielands Merkur begonnen; er brachte es diesem, bei dem er zu Tisch blieb. Abends besuchte er wieder den Garten, bei dessen Neuanlage viele Arbeiter beschäftigt waren.
28. Es war ein Sonntag, gerade eine Woche, seit ihm der Herzog den Garten überwiesen. — Das große Wehr der Ilm, nahe bei Goethes Garten.
29. Hetze bei Troistedt (vgl. zum 13. März), wohl zu Ehren des Erbprinzen von Hessen-Darmstadt, mit dem Goethe schon früher bei Hofe zusammengekommen sein wird, da er bei aller Zurückhaltung kaum vermeiden konnte, diesen zu besuchen.
30. Bei Stein, im Steinschen Hause, wie mehrfach weiter unten, wogegen, wo von dem Zusammensein mit Frau von Stein die Rede ist, mit der Stein stehen muß, wie wir am 25. wirklich fanden. Er war dort wohl zu Mittag. Herr von Stein speiste mittags regelmäßig an der Hoftafel. Am folgenden Tage schrieb er der Frau von Stein: „Heute will ich Sie nicht sehen. Ihre Gegenwart gestern hat einen so wunderbaren Eindruck auf mich gemacht, daß ich nicht weiß, ob's mir wohl oder weh bei der Sache ist." — Le maître en droit, Operette von Pierre Alexandre Monsigny. Das Fourierbuch erwähnt einer französischen Komödie nur am 27.; damals gab man wohl Les deux avares. Am 12. hatte Seckendorff geschrieben, binnen acht Tagen würden sie wohl Le maître en droit und Les deux avares geben. Die Aufführungen scheinen auf Hindernisse gestoßen zu sein, aber kurz vor der Abreise des Erbprinzen gleich hintereinander (Sonnabends und Dienstags) stattgefunden zu haben; denn der Erbprinz verließ Weimar am 1. Mai.
3. Mai. Brand. Die Kunde davon war mittags angelangt. Da der Herzog, der noch der Schonung bedurfte, sich einen Ritt von sechs Postmeilen nicht zutrauen durfte, sandte er statt seiner Goethe, der auch den Kammerherrn und Forstmeister von Wedell und den Oberforstmeister August Wilhelm Ferdinand von Staff mitnehmen sollte, aber dieser zog es vor, bloß mit einem Husaren den Weg zu machen, zu dem er noch keine sechs Stunden brauchte. Als er ankam, war der Brand nieder. Die bei der Rettung getroffenen Maßregeln mußte er billigen; auch die benachbarten Orte hatten treue Hülfe geleistet.

4. Im Bergwerk und Elgersburg.
5. Nach Frauenwald mit dem Kommando. Zurück. Ilmenau.
6. Geschossen. Auf den Hämmern ꝛc.
7. Über Hermannstein, den Gabelbach, die Kohlenwerke nach Stützerbach.
8. Über den Finsterberg nach Suhl. Nach Stützerbach zurück. Zurück nach Ilmenau.
9. Gegessen beim Kommissionsrat. Pirschen auf Hermannstein und Gabelbach.
10. Über Arnstadt, Neudietendorf, Erfurt nach Weimar zurück.

---

4. Im Bergwerk. An diesem Morgen schrieb er um 11 Uhr dem Herzog: „Bei der Gelegenheit zieh' ich von manchem Erkundigungen ein, habe traurig die alten Öfen [zum Schmelzen] gesehen." Eine der Hauptangelegenheiten, zu welcher er den Herzog trieb, war die Wiedereröffnung des seit mehr als dreißig Jahren ganz außer Betrieb gesetzten Ilmenauer Silberbergwerks. — Elgersburg, ein nahes Gothaisches Dorf nebst dem auf hohen Porphyrfelsen gelegenen Jagdschloß (Burg), das seit dem fünfzehnten Jahrhundert der Familie von Witzleben gehörte.
5. Frauenwald, Städtchen südöstlich von Ilmenau, auf dem Wege nach Schleusingen. In der Gegend hatte sich eine Räuberbande gezeigt, gegen die Husaren ausgeschickt worden. „Man hat gestreift, nichts gefunden", berichtete Goethe dem Herzog. „Die sechs Husaren sind heut 11 hergekommen, durchs Arnstädtische visitierend. Und wollen morgen auf Frauenwalde; ich will mit." — Ilmenau. Über den Aufenthalt daselbst am Schlusse des Tages berichtet er nichts weiter.
6. Den Besuch der Hämmer, von denen der Löfflersche der bedeutendste, benutzte er auch zur Jagd. Vgl. den 31. Juli.
7. Hermannstein, eine moosbewachsene Porphyrkuppe, eine Viertelstunde unter dem Kickelhahn. — Gabelbach, bei dem ein fürstliches Jagdschloß. — Kohlenwerke, des Kammerberges. — Stützerbach, an der Ilm. In der weimarischen Hälfte dieses Dorfes befand sich auf dem sogenannten Hüttenplatze die herzogliche Glashütte. Die Nacht blieb er wohl bei dem Glasmeister Daniel Gundelach; denn das herzogliche Schloß war längst niedergerissen, so daß sein Andenken sich fast nur noch im Namen des Schloßberges erhielt.
8. Finsterberg, einen der Berggipfel des Thüringerwaldes. — Suhl (Goethe schrieb Suhle), am Fuße des Domberges im Thal der Lauter.
9. Kommissionsrat. Amtmann Johann Christian Hager stand damals im achtundvierzigsten Jahre. Kommissionsrat war Titel. — Pirschen. Handschrift Birschen. — Daß er schon am 8. den Kammerrat von Kalb und den Dichter Lenz in Ilmenau getroffen, die dort bis zum 11. blieben, erwähnt das Tagebuch nicht.
10. Über Arnstadt. Er kehrte auf einem ganz andern Wege nach Weimar zurück, um auch die Strecke von Ilmenau nach Erfurt kennen zu lernen. „Streiche was Ehrlichs in Thüringen herum", schrieb er gleich nach der Rückkehr an Merck, „und kenne schon ein brav Fleck davon. Das macht mir auch Spaß, ein Land so auswendig zu kennen." Als Mitglied des Conseils, in das er bald eintreten sollte, mußte er eine genaue Kenntnis des Landes für notwendig halten.

11. Im Garten. Mittags bei Stein. Mit dem Herrn. Nachts Brief von Fritsch.
12. Bei Stein. Abends Claudinen gelesen. Brief von Kalb.
13. Garten. [Zu] Luise. Belvedere mit Herzog und Stein. Mittags [zu] Einsiedel. Abends [zu] Stein.
14. [Zu] Wieland. Garten mit [der] Stein. Affaire des Herrn und des Oberstallmeisters.
15. Folgen der Geschichte. Amalia bei Stein. Brief von Fritsch.

---

11. Handschrift Im Gart. M. bei St., darauf, wie auch nach Herrn, ein senkrechter Strich, am Schlusse Br. v. Fr. ohne weitere Interpunktion. Hiernach würde Goethe nicht beim Herzog geschlafen haben, „Nachts Br. v. Fr." zusammenzunehmen sein, so daß man glauben könnte, Goethe habe den Brief zu Hause vorgefunden. Aber mit dem Präsidenten des Conseils Jakob Friedrich von Fritsch stand Goethe in keiner brieflichen Verbindung, wogegen der Herzog an diesem Morgen einen Brief an Fritsch abgesandt hatte, auf dessen Antwort er gespannt sein mußte. In diesem Briefe hatte er des Conseilspräsidenten Gründe zu der Weigerung, mit Goethe im Conseil zu sitzen, besonders dessen Äußerungen über diesen zurückgewiesen. Es können demnach mit „Brief von Fritsch" nur die Gedanken über dessen erwartete Antwort gemeint sein, die er noch im Garten hatte.
12. Daß er, ehe er zu Frau von Stein gegangen, wo er wohl zu Mittag war, die Arbeiter im Garten besucht, ist übergangen. — Abends, in seiner Stadtwohnung. — Claudinen, von Villabella. Das Stück sandte er an diesem Tage an die Nichte der Hofdame der Herzogin, Fräulein Luise Adeleide von Waldner-Freundstein, die seit kurzem mit dem Baron Siegfried von Oberkirchen vermählt war. Goethe hatte diese im vorigen Jahre zu Straßburg kennen gelernt. — Kalb, der am vorigen Tage von Ilmenau zurückgekehrt war. Der Name ist bloß durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet.
13. [Zu]. Wir schalten zu ein, wo der Wegfall desselben Mißverständnis veranlaßt. — Luise. Aus dem Garten ging er in das Fürstenhaus, wo er zuerst die Herzogin besuchte, die er wegen der Einrichtungen in Belvedere befragte, wohin er sich darauf mit dem Herzog und dem Oberstallmeister Gottlob Ernst Josias Friedrich von Stein begab; denn daß der Herzog ihn so frühe besuchte, ist nicht zu denken. — Mittags speiste er bei dem Kammerherrn und Regierungsrat Friedrich Hildebrand von Einsiedel.
14. Wieland. Ihn besuchte er, ehe er zu Frau von Stein ging, mit der er in den Garten spazierte. Ob er bei ihm oder bei Frau von Stein gegessen, ist nicht bemerkt. Letztere berichtete ihm von der Affäre, der Geschichte zwischen dem Herzog und ihrem Gatten. Es handelte sich wohl um einen in den Geschäftskreis des Oberstallmeisters fallenden Punkt.
15. Folgen der Geschichte. Um den Ausgang zu hören (es kam wohl zu einer Vermittlung), ging er zu Frau von Stein. Dorthin kam auch Amalia, die Herzogin-Mutter, die Goethes Eintritt ins Conseil lebhaft wünschte; sie brachte den Brief, welchen Fritsch am 13. auf ihre schriftliche Verwendung wegen Goethes geschrieben hatte, oder berichtete darüber. Das Tagebuch erwähnt weder diese Verwendung der Herzogin-Mutter noch die derselben vorhergegangene Antwort von Fritsch, der auf seiner Weigerung bestanden, doch schließlich zur völligen Entscheidung noch einige Zeit verlangt hatte. Auf ihre Antwort erklärte er dann, nach dem Verlangen seiner langjährigen Herrin erübrige ihm nur der Entschluß der Untergebung und der Unterwerfung.

16. Probe, Elmire Tod der Großfürstin. Nachts beim Herrn.
17. Belvedere. Mit dem Herzog gessen. Mit [der] Stein im Garten. Holzschuher. Bei Stein zu Nacht.
18. Herzogin. Abend im Garten.
19. Bei Stein gessen. Bei Wieland. Bei mir mit dem Herzog abends.

---

16. Probe, Elmire. In der Handschrift fehlt das Komma. Die Arien und Gesänge des Goetheschen Singspiels Erwin und Elmire wurden bereits am 15. für die Aufführung gedruckt. — Der Großfürstin, Petrowna Alexiewna, der Schwester der Herzogin, die mit dem Großfürsten Paul vermählt gewesen. Die Kunde von ihrem Tode brachte an diesem Abend der vorher durch einen Kurier angemeldete Geheimerat Georg Ludwig von Edelsheim aus Karlsruhe. — Nachts, vom späten Abend. Daß er bei ihm geschlafen, folgt nicht aus der Äußerung.
17. In der Handschrift steht Belweder mit d. H. gessen. mit St. Goethe ging nach dem Briefe an die Gräfin Auguste von Stolberg um 10 Uhr in den Garten; dorthin kam eine Stunde später der beim Herzog in großer Achtung stehende Rittmeister von Lichtenberg, mit dem er nach Belvedere ritt, wo er eben eine Einsiedelei anlegte. In Weimar speiste er mit dem Herzog; nach Tisch besuchte er Frau von Stein. „Wir gingen in meinen Garten spazieren, ihr Mann, ihre Kinder, ihr Bruder [Regierungsrat von Schardt], ein paar Fräulein Ilten [Sophie und Karoline von Ilten, hinterlassene Majorstöchter]. Es kamen mehr zu uns; wir gingen spazieren, begegneten der Herzogin-Mutter und dem Prinzen, die sich zu uns [gesellten]. Wir waren ganz vergnügt. Ich verließ die Gesellschaft, ging noch einen Augenblick zum Herzog und aß mit Frau von Stein zu Nacht." — Bei Stein, im Steinschen Hause. — Holzschuher (Handschrift Holzschuer). So heißen im Volksmunde die Holzschuhmacher, auch vom niederdeutschen Holzschen (Holzschuhe) Holscher, Hölscher, und diese, wie so manche Namen von Gewerben, wurden dann Eigennamen. Eine Person dieses Namens in Weimar ist nicht nachzuweisen, und Knebels späterer Nürnberger Freund von Holzschuher gehört um so weniger hierher, als die Gesellschaft im Garten so groß war, daß Goethe kaum bestimmt werden konnte, eine einzelne Person derselben anzuführen. Ein oder mehrere Holzschuhmacher müssen zum Verkauf in den Garten gekommen, wenn nicht vor diesem ihm begegnet sein, mit denen er wohl, wie es in seiner Art war, sich über ihr Gewerbe unterhielt, auch etwa ein oder mehrere Paare Holzschuhe kaufte, wodurch er veranlaßt sein konnte, hier der Holzschuhmacher zu gedenken.
18. Herzogin, hier die Herzogin-Mutter. Der Punkt nach Herzogin fehlt in der Handschrift. Der Gräfin Auguste von Stolberg berichtet er an diesem Tage, die Herzogin-Mutter mit Prinz Konstantin sei den ganzen Nachmittag bei ihm im Garten und guten, lieben Humors gewesen; jetzt, abends um 10, sei er wieder in seinem Garten, wo er diese Nacht zum erstenmal schlafen wolle, und zwar allein; seinen Philipp habe er nach Hause geschickt. Mittags hatte er mit dem Herzog und einer andern Person (wohl Wedell) auf dessen Zimmer gespeist.
19. Es war ein Sonntag. — Alle Punkte fehlen in diesem Eintrag, das zweite und dritte bei (bey) sind klein geschrieben; auch hier findet sich die Abkürzung mit d. H. — Bei mir, zu Hause, in meinem Garten, wie chez moi.

20. Angefangen die untere Anlage. Tiefurt. Einzug.
21. In Tiefurt mit den beiden Herzoginnen, Edelsheim ꝛc. Drauß geschlafen.
22. Exerzitium der Husaren. Feuer in Neckeroda.
23. Um 2 Uhr morgens zurück. Bei Stein gegessen ꝛc. Geschlafen mit Lenz im Garten. Gut Anlassen von Fritsch.

---

20. Die untere Anlage, den untern an der Straße gelegenen Teil seines Gartens, der dort so verwildert war, daß erst Steine, Rasen und Grund hatten angefahren werden müssen, um die Terassenanlage zu beginnen. — Tiefurt, das Pachtgut bei dem gleichnamigen, dreiviertel Stunde östlich von Weimar gelegenen Pfarrdorf an der Ilm, war von Knebel unter Goethes Teilnahme zur Wohnung des Prinzen Konstantin eingerichtet worden. „Wir vertrieben den Pächter aus seiner Wohnung", schrieb Knebel, „rissen die Bauerngehege hinweg und bereiteten nach und nach einen angenehmen Aufenthalt in der überaus günstigen Gegend." Besonders der Park wurde gehegt und verschönert, und an einem ausgezeichneten Orte eine Brücke über die Ilm geschlagen und auf ihr ein Tanzsaal errichtet. — Einzug. Die Bauern empfingen den Prinzen mit „Musik, Böllern, ländlichen Ehrenpforten, Kränzlein, Tanz, Feuerwerkspuffen, Serenade u. s. w.", und Knebel hatte alles zur fröhlichen und glänzenden Festfeier freigebig aufgewandt, welcher der ganze Hof nebst Gästen und alle Vornehmen, auch Goethe mit Frau von Stein, beiwohnten.

21. Den beiden Herzoginnen. Herzogin Luise war am vorigen Tage nicht bei der Festfeier gewesen. Die Handschrift hat nach Herzoginnen Punkt, dagegen fehlt dieser nach ꝛc. und es steht draus. — Edelsheim, der noch am Hofe verweilte, war mit dem Herzog und mehreren Hofleuten zu Mittag nach Tiefurt gekommen. Der Herzog, Edelsheim, Goethe und „noch einige" blieben dort die Nacht über. Daß man draußen geschlafen, bezieht sich hier mit auf ihn.

22. Exerzitium der Husaren. Um diesem beizuwohnen ritten der Herzog, der Prinz, Edelsheim, Knebel, Goethe u. a. am frühen Morgen nach Weimar. Goethe war um 10 Uhr wieder in seinem Garten. — Neckeroda (Handschrift Neckerode), fünf Stunden südlich von Weimar, zwischen Blankenheim und Teichel gelegenes Pfarrdorf. Als der Herzog mit Goethe zur Brandstätte geritten kam, war das Dorf niedergebrannt; nur Kirche und Schule konnte man noch retten. An Auguste Stolberg schreibt Goethe: „Es war ein großer Anblick. Ich stand auf einem Hause, wo das Dach herunter war und wo unsere Schlauchspritze nur das Untere noch erhalten sollte. Und sieh, Gustchen, und hinter und vor und neben mir eine Glut, nicht Flamme, tiefe hohlaugige Glut des niedergesunkenen Orts, und der Wind drein, und dann wieder da eine auffahrende Flamme, und die herrlichen alten Bäume ums Ort inwendig in ihren hohen Stämmen glühend und der rote Dampf in der Nacht und die Sterne rot und der neue Mond sich verbergend in Wolken." Bei der Schilderung des Brandes im fünften Akt des zweiten Teiles des Faust hat Goethe die nach fünfzig Jahren ihm davon gebliebene Erinnerung vortrefflich dichterisch verwandt.

23. Zurück, mit dem Herzog, bei dem er schlief. — Lenz. Die erste Erwähnung seines so dichterisch begabten wie sittlich haltlosen Freundes Jakob Michael Reinhold Lenz, den er schon gleich bei seiner Rückkehr von Leipzig am 4. April zu seiner größten Überraschung getroffen hatte. Bei seiner viel angefeindeten Lage mußte ihm ein solches zappelndes Genie, das durch allerlei Thorheiten diesen Namen noch mehr in Verruf brachte, höchst unangenehm sein. Doch da der Herzog für seine Unterkunft im Gasthause

24. Bode bei Kalb und die andern. Erwin und Elmire.
28. Nach Kalbsrieth. Edelsheim.
29. Halb in Kalbsrieth. Abends nach Allstedt.
30. Abends von Allstedt nach Tilleda.
31. Kyffhäuser. Sachsenburg. Frohnsdorf. Weimar.

sorgte und er diesem zur Unterhaltung diente, bezeigte sich auch Goethe ihm zutraulich. In der letzten Zeit hatte sich Lenz mehr an Kalb als an den vielbeschäftigten und umgetriebenen Goethe gehalten. — Gut Anlassen von Fritsch. Er hörte, daß dieser in seinen bevorstehenden Eintritt ins Conseil sich möglichst gut ergab.

24. Bode, der durch sein merkwürdiges Emporkommen bekannte Buchhändler und Übersetzer Johann Joachim Christof Bode, in Braunschweig 1730 geboren, damals in Hamburg angesessen, wo er mit Lessing und Klopstock in Verbindung stand. In Weimar machte er den Spion des auf den Herzog und Goethe grollenden Dichters des Messias. Diesem berichtete er, daß er mit dem Herzog, Goethe, Wieland und Lenz gespeist, wobei die beiden erstern sich wie ungezogene Jungen betragen. So habe Goethe geflucht, daß die Suppe zu heiß sei, der Herzog Lenz gekrümelte Devisen, auf die er Wein gegossen, zum Trinken gereicht. Lenz schreibt den 25. (spätestens 27.) an Lavater, Bode sei eben abgereist. — Die andern, die nähern Bekannten, unter ihnen Wieland, Knebel, Lenz. — Erwin und Elmire. Die wegen der Hoftrauer um die Großfürstin ausgesetzte Aufführung erfolgte jetzt, und wurde dreimal wiederholt. Die Hauptprobe fand am 23. statt. Goethe hatte im Stücke keine Rolle. Es wurde mit der Musik von Schweitzer gegeben, während auf der bürgerlichen Bühne die Arien gesungen wurden, wie sie die Herzogin-Mutter gesetzt hatte. — Die große Zerstreuung und Beunruhigung der drei folgenden Tage ließ ihn nicht an sein Tagebuch kommen.

28. Nach Kalbsrieth, dem Gute des Geheimerat Karl Alexander von Kalb, beim gleichnamigen Dorfe im Amte Apolda an der Unstrut. Diese und die folgende Eintragung scheinen erst nach der Rückkehr von dem Ausflug nach dem Kyffhäuser erfolgt zu sein. Am frühen Morgen des 28. (Pfingstdienstag) begab sich der Herzog mit dem nach Karlsruhe zurückkehrenden Edelsheim, Goethe, von Wedell und dem Kammerrat Johann August Alexander von Kalb nach Kalbsrieth.

29. Allstedt. Goethe schreibt Alstädt. Dort, wo die große fürstliche Stuterei war, schied Edelsheim.

30. Tillēda (Handschrift Dilleda). Im Wirtshause des am Fuße des Kyffhäuser liegenden Dorfes schlief die Gesellschaft, obgleich Betten vorhanden waren, auf der Spreu. Die Spuren des Palastes, der unter den sächsischen Kaisern auf dem Berge gestanden, waren verschwunden.

31. Kyffhäuser. Alle Punkte fehlen. Um 3 Uhr morgens brach man unter Leitung eines Führers auf. Die Schloßtrümmer kümmerten die fürstliche Gesellschaft viel weniger als die prachtvolle Aussicht auf die goldene Au. Eine aktenmäßige Darstellung dieses Besuches habe ich im Jahre 1850 in den „Blättern für litterarische Unterhaltung“ gegeben. — Über Ichstedt ritten sie nach Oldisburg, wo sie zu Mittag speisten. Oldisburg liegt am Fuße der zerstörten Sachsenburg. — Frondorf (Handschrift Fronsdorf). Dort lag das Gut des Weimarischen Kammerherrn und Stallmeisters Freiherrn Christian Ferdinand Georg von Werther-Beichlingen, dessen so gefallsüchtige wie reizende Gattin sie trafen. Eine an Frau von Stein gesandte Zeichnung eines Bauerhofes trägt die Unterschrift: „Amalie Louise [die beiden Herzoginnen] G d. 31. May 76. fronḍ.“

Juni.

1. Nachts Brand in Utenbach.
2. Geschlafen in Apolda. Gegessen bei Hofe. Der Stein die Feuerzeichnungen.
3. Varia. Mit Herzog gessen. Im Garten. Tiefurt.
4. Erwin und Elmire. Gewitter. Nachts bei ☉.
5. Aequam memento. Kraus fing die Gemälde an für Belvedere, aß mit mir zu Mittag. Wieland erzählte die Klagen ☽. Mittags den Brief von Fritsch. Unterredung mit Kalb auf der Esplanade. Bei der Neuhaus. Prinz von Darmstadt angekommen.

---

1. Juni. Utenbach (das alte Otunpach), Dorf bei der vier Stunden nordöstlich von Weimar gelegenen Fabrikstadt Apolda.
2. Bei Hofe. Es war ein Sonntag, wo er häufig bei Hofe speiste. — Handschrift Hofe der Stein. — Die Feuerzeichnungen, gemalt. Da Frau von Stein ihn noch nicht bei sich sehen wollte, benutzte er die Courzeit, wo diese bei Hofe war, um in Gegenwart ihres Hauslehrers eilig ein paar Feuerstücke (Kaminfeuer) für sie zu malen.
3. Varia, allerlei, was er zu besorgen hatte, zum Teil wohl für den Hof. Erst darauf verließ er seinen Garten. Dort empfing er auch die Zeilen, in denen Frau von Stein sich seinen Besuch wieder verbat. — Mit Herzog (Handschrift Herz.). Dieser aß zu Mittag mit drei Personen (Goethe, Kalb und Wedell?) auf seinem Zimmer. — Tiefurt besuchte er abends. Hier fand sich meist Gesellschaft vom Hofe, der Herzog, die beiden Herzoginnen, die jede meist die Woche einmal kamen, die Hofdamen und viele Hofbeamten, so daß der Hofhalt kostspielig wurde.
4. Erwin und Elmire, wiederholt. — Gewitter. Wahrscheinlich wurde dadurch die Vorstellung gestört, und es war wohl damals, daß „der Hof unter strömendem Regen nach Hause fuhr"; denn die Aufführung geschah im Hauptmannschen Saale. — Nachts (nach dem Gewitter) bei ☉. Es ist das erstemal, daß Goethe sich des Sonnenzeichens statt des Namens „Stein" bedient. Er hatte sich diesmal wohl wieder ihrer vollen Freundlichkeit zu erfreuen. Dies scheint ihn bestimmt zu haben, ihren häufig anzuführenden Namen durch das Sonnenbild zu bezeichnen, was ihn dann auch zu ähnlicher Anwendung von Planetenzeichen für andere Namen bestimmte.
5. Aequam memento, den Anfang einer sehr bekannten Ode des Horaz (II, 3), hielt er sich wohl als Mahnung vor, sich in seinem Glücke nicht zu überheben. — Kraus, sein älterer Landsmann, der Maler Georg Melchior Kraus, dem der Herzog schon im vorigen Jahre die Leitung der Zeichenschule übertragen hatte. — Nach Mittag fehlt Punkt. — Wieland besuchte ihn im Garten, und zwar noch morgens, obgleich vorhergeht, daß Kraus zum Mittagessen bei ihm geblieben. Daß er gekommen, wird übergangen. — ☽. Der Halbmond bezeichnet die Herzogin-Mutter. Ihre Klagen bezogen sich wohl auf ihre Kammersängerin, die Goethe deshalb nachmittags besuchte. — Mittags bezeichnet hier wohl den Nachmittag. — Den Brief von Fritsch (Handschrift Fr.), erhalten. Diesen hatte ihm der Herzog gesandt. Fritsch meldete ihm wohl seine baldige Rückkunft

6. Gessen mit dem ☿. Probe der Mitschuldigen. Morgens [zu] ☽.
7. ☿ mit mir im Garten gessen. Vormittags Erklärung und weitläufig politisch Lied mit dem ♃.
8. Exerzitium der Husaren. Mit ☽ †. Gessen. Nach Tiefurt.
9. Im Garten. Lorenz seccatore. Lenz, Einsiedel, die Lynckers zu Mittag bei mir. Abend mit Einsiedel über Oberweimar, Ehringsdorf, Taubach, Mellingen, Köttendorf. Nachts dramatisches Examen. Lenz, Einsiedel da geschlafen.

---

und sprach sich freundlich über Goethe aus. — Handschrift mit K. — Der Esplanade, auf welcher damals außer dem Palais der Herzogin-Mutter nur ein paar Häuser standen. — Neuhaus, der Kammersängerin Marie Salome Philippine Neuhaus. Sie hatte sich wohl über ihre geringe Besoldung beklagt, die im Herbst wirklich erhöht wurde. — Prinz von Darmstadt. Handschrift „P. v. D. a.“. Abends 5 Uhr kam der Bruder der Herzogin an, der ihr den Sommer über zu bleiben versprochen hatte.

6. Das Merkurzeichen (Handschrift „d.“ statt dem) deutet auf Wieland mit Beziehung auf den von ihm herausgegebenen Merkur. Goethe war bei Wieland zu Tisch geblieben. — Der Mitschuldigen. Schon im April hatte Goethe die Rollen des Stückes ausschreiben lassen. Von einer im Juni erfolgten Aufführung fehlt jede Spur. — Morgens. Nachträglich bemerkt das Tagebuch, daß er morgens vor Wieland die Herzogin-Mutter besucht habe, der er über seine Verhandlung mit der Neuhaus berichtete. Morgens (oder vielmehr Morgends) ist unterstrichen.

7. Wieland blieb mittags bei ihm im Garten. — Das Jupiterzeichen ♃ bot sich für den Herzog gleichsam von selbst an. — Statt dein hat die Handschrift „d.“. — Auch hier wird der vorhergegangenen „Lektion“ an den Herzog erst nachträglich gedacht. Wahrscheinlich hatte der Herzog ihn besucht und über die nächstens zu erlassenden Anstellungsdekrete von Kalb, ihm u. a. sich mit ihm besprochen, wobei Goethe hervorhob, wie sie alles zu vermeiden suchen müßten, was die Gegner mit Recht gegen sie aufreizen könnten. — Politisch Lied, Goethe beliebte Bezeichnung von Betrachtungen über die äußern (bürgerlichen) Verhältnisse, wobei die bekannte Faustistelle in Auerbachs Keller vorschwebt. Vgl. den 13. Februar 1778. Schon im Februar schrieb Goethe an die Fahlmer: „Liebe Tante, ein politisch Lied. Wären Sie hier, könnten Sie die Ehre alle Tage haben“, und an Frau von Stein: „Es werden hier im stillen sehr politische Lieder gesungen.“ Politisch wird auch sonst, als Gegensatz zu moralisch (sittlich, innerlich), für bürgerlich gebraucht mit Bezug auf das ganze äußere Leben. So sagt Knebel einmal „unsere politisch-moralische Welt“. Vgl. den 24. Juli. — Handschrift „d. ♃.“

8. Exerzitium der Husaren. Das Tagebuch hatte desselben zuletzt am 22. Mai gedacht. — Übergangen ist das Abfeuern der Infanterie am 1. Juni. — Handschrift Mit ☽ †. Er besuchte die Herzogin-Mutter, die er sehr lieb fand. Vgl. den 22. August. Das Kreuz bezeichnet hier lieb. Goethe gedenkt einmal der Herzogin von Mazarin, die einen ganzen Brief an ihren Geliebten mit Kreuzen angefüllt habe. — Gessen, bei ihr. — Tiefurt, wo er Frau von Stein zu finden hoffte.

9. Lorenz, wohl der Kastrat, der am 27. Februar im Konzert gesungen und dafür 39 Reichsthaler erhalten hatte. — Seccatore, ein langweiliger Mensch, hier zuerst von dem italienischen Sänger gebraucht. Sektieren,

10. Gessen bei ☉. Form der Büsten. Erwin [und] Elmire. Nachts im Garten mit Lenz.
13. Mit Bertuch gessen.
14. Abermal mit Kalb und Wieland. Abends Brand in ... Nachts durch Magdala. Mitternacht nach Hause.
15. Bei ☉ gessen mit 4. Abends das schwere Gewitter.
16. Mit Trebra, Wieland ꝛc. bei Kalb. Abend bei ☉. Trebra brav, wahr, in dem Seinigen treu. Lit. ⊕c.
17. Vergebene Hoffnung. Regenwetter. Dumpfheit.

Sekkatur ist aus dem Italienischen auch ins Deutsche übergegangen. — Die Lynckers, die Familie des Präsidenten des Oberkonsistoriums Karl Friedrich Ernst von Lyncker, der ein leidenschaftlicher Liebhaber theatralischer Aufführungen war. — Oberweimar. Goethes Garten lag an der Chaussee nach Oberweimar. — Das Tagebuch hat Ehrigs. Taub. Mell. — Ehringsdorf, Dörfchen, einige Minuten von Oberweimar, mit schöner landschaftlicher Aussicht. — Taubach, Kirchdorf an der Ilm. — Mellingen, Pfarrdorf, von Weimar zwei Stunden entfernt. — Köttendorf, auf dem Rückwege. — Dramatisches Examen, ob Einsiedel die Rolle des Söller in den Mitschuldigen auswendig kenne.

10. Handschrift abgekürzt Büst. Man stritt darüber, wie weit die Büste herabreichen und in welcher Form sie auslaufen müsse. — Handschrift Erw. Elmire. Nach der wiederholten Aufführung von Erwin und Elmire stellte sich Lenz noch in Goethes Garten ein oder dieser brachte ihn mit. — In die Lücke des 11. und 12. fallen des Herzogs Dekrete über die für Weimar so bedeutenden neuen Anstellungen, unter denen die von Goethe.
13. Friedrich Justin Bertuch, Schatullier des Herzogs, der unten im Fürstenhause wohnte, war wenige Tage nach seiner am 1. Mai gefeierten Hochzeit von einem heftigen Gallenfieber heimgesucht worden und noch immer leidend.
14. Abermal, wozu aus dem vorigen Eintrag zu ergänzen „bei Bertuch gegessen". — In ..... Den Namen des hinter dem Städtchen Magdala (drei Stunden südlich von Weimar) gelegenen Dorfes wußte Goethe nicht mehr. Es könnte etwa in Scherba gebrannt haben.
15. Die Handschrift hat nach gessen Punkt. — Der Herzog hatte sich mit Goethe zum Mittag bei Frau von Stein angemeldet, die noch am 13. Goethes Besuch sich verbeten.
16. Trebra. Der Viceberghauptmann Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra zu Marienberg, im Weimarischen, zu Allstedt, am 5. April 1740 geboren, war von der Regierung nach Weimar eingeladen worden, da man sein sachkundiges Urtheil wegen der Wiedereröffnung des Ilmenauer Bergwerks vernehmen wollte. Kalb hatte auf ihn eine größere Gesellschaft zu Tisch geladen. — Brav, wahr, in dem Seinigen treu. Goethe fand gleich, daß Trebra, der sich auch von ihm angezogen fühlte, in seinem Fache allseitig und gründlich erfahren sei. ⊕ war wohl die von Goethe gewählte Bezeichnung (Litera) einer solchen ihr Gebiet ausfüllenden Tüchtigkeit; beigegebene kleine lateinische Buchstaben gaben den Grad derselben an.
17. Vergebene Hoffnung. Frau von Stein hatte versprochen, bei gutem Wetter ihn an diesem Tage mit ihrer jüngern aus Mörlach bei Nürnberg angekommenen Schwester Luise Majorin von Imhoff zu besuchen. — Dumpfheit, der Gegensatz zur vollen frischen Heiterkeit. Am folgenden Morgen schrieb er an Frau von Stein: „Also gestern wollte der Himmel nicht.

18. Vogelschießen. Bei mir. War dumpfsinnig.
19. Luise und ⊙ im Garten zum Frühstück. Dekret.
20. In Tiefurt gessen. [Die] Imhoff. Bis Nachts in Tiefurt. Vormittags kollegialische Visiten. Wiedergefordertes Armband.
21. Im Garten in kollegialischer Dumpfheit. Nachmittags Brand in Zimmern.
22. Rhabarber. Belvedere. Bertuch.
23. Mit ⊙ gessen. In Wielands Garten. Ryno. Herrlicher

Ich hatte einen übeln Tag, konnte gestern Nacht für Hoffnung und Furcht nicht schlafen; der anhaltende Regen machte mich toll, und ich war dumpf bis Nacht. Also heute kommen Sie doch mit der Schwester? Ich hoffe, das Wetter soll bleiben. Adieu, Beste. Kommt Stein auch?"

18. Vogelschießen. Es handelte sich um die Feststellung der Zeit des Vogelschießens, das erst am 11. und 12. Juli stattfand. Freilich fanden sich in Goethes Garten zwei Schießscheiben, aber das Scheibenschießen (vgl. zum 14. September und 14. Oktober) ist eben kein Vogelschießen. Handschrift Vogelschießen bey mir . war. Wenn Klinger den 26. an seinen Freund Schleiermacher schreibt: „Vor einigen Tagen war der Herzog, dein Prinz [der Erbprinz von Darmstadt], die beiden Herzoginnen mit all dem Adel in Goethes Garten und hielten ein Vogelschießen", so ist daran kaum etwas wahr, als daß man in Goethes Garten nach der Scheibe schoß. Den Tag über regnete es. Abends war Frau von Stein am Hofe, wo die Herzogin mit ihr verabredete, am folgenden Morgen, an welchem Goethe das Dekret seiner Anstellung im Conseil erhalten sollte, mit ihr in dessen Garten zu frühstücken. — Dumpfsinnig. Vgl. zum 17. und 21.
19. Luise, die Herzogin. — Die Handschrift hat nach dem Sonnenzeichen Punkt. — Dekret, zugestellt erhalten.
20. Imhoff (Goethe schrieb hier Imhof), die Schwester der Frau von Stein. — Kollegialische Visiten, bei von Fritsch, Schnauß und Schmidt. — Wiedergefordertes Armband. Am Abend des 20. Mai hatte Goethe zu Tiefurt ein Armband der Frau von Stein eingesteckt, worüber er sich am folgenden Morgen entschuldigte. Daß er es wiedergegeben habe, wird nicht berichtet. Da er wahrscheinlich am Abend des 19. bei Frau von Stein war, könnte er damals wieder das Armband mitgenommen, die Freundin aber es am andern Morgen brieflich zurückgefordert haben.
21. Die kollegialische Dumpfheit könnte sich auf ein Zusammensein mit dem Herzog im Garten beziehen, das zufällig im Tagebuch übergangen wäre. Den 16. Juli schrieb Goethe an Frau von Stein: „Der Herzog und ich teilen unsere Dumpfheit wenigstens." Dumpfheit ist nach Goethes späterer Äußerung „der schöne zauberische Schleier, der Natur und Wahrheit in ein heimlicheres Licht stellt, die Qualität aller Künstler und Liebenden, das ahnungsvolle Gefühl, das bloß gescheidten Menschen eigen ist". Vgl. den 3. August 1776 und den 8. Januar 1777. — Zimmern, auch Niederzimmern, Zimmern infra, heißt ein Pfarrdorf an der Gramme, drei Meilen westlich von Weimar.
22. Nach Belvedere, wie hier geschrieben ist, fehlt der Punkt. Aber wahrscheinlich suchte er Bertuch auf, als er von Belvedere zeitig zurückkehrte, da er sich unwohl fühlte, wie das Einnehmen von Rhabarber zeigt.
23. Mit ⊙ gessen. Er hatte ihr aber versprechen müssen, sie vor ihrer Abreise nach Pyrmont nicht mehr zu sehen. Da suchte er denn Trost in Wielands Familienkreis; er ging in Wielands Garten. — Ryno, die drei launigen Szenen, die Frau von Stein früher auf ihn gemacht. Der

Abend. Mit Wieland und Lenz. Von Vergangenheiten. Silhouetten.

24. Wielanden gezeichnet. Lichtenberg. Wieland und Lenz bei mir zu Mittage. Abends nach Tiefurt. Nachts Klinger.

25. Einführung. Schwur. Bei Hofe gessen. Abends Wieland, Kalb, Lenz, Klinger. Morgens ⊙ weg.

27. Nachts bei 4 geschlafen.

28. Session. Bei Herzog gessen. Abends [nach] Belvedere mit der Herzogin Mutter und [der] Imhoff. Bei der Herzogin zu Nacht gessen.

29. Wieland und Sie morgens im Garten. Dazu Bechtolsheim.

---

ihm hier gegebene Name Ryno stammt aus Ossian. Er erhielt Ryno erst, als er in seinen Garten zurückgekehrt war, wo ihn dann Wieland und Lenz besuchten. — Handschrift Abend mit W. und Lenz, von Vergangenheiten, ähnlich wie am 15. September Tales of the times of old. — Silhouetten. Das Gespräch führte sodann auf solche.

24. Wieland kam zu ihm, da er ihn zu zeichnen versprochen. — Lichtenberg, der Rittmeister und Adjutant Friedrich von Lichtenberg war seiner soldatischen Strammheit wegen ein Liebling des Herzogs. Er sprach zufällig zum Besuche ein, dagegen war Lenz wohl mit Wieland gekommen. — Klinger. Sein Jugendfreund Friedrich Max Klinger, der in Gießen dem Rechtsstudium obliegen sollte, von Goethe dem Professor Höpfner zur Aufnahme in seinem Hause empfohlen worden war. Auch er überraschte ihn auf so unangenehme Weise wie Lenz, dessen Aufnahme in Weimar ihn gereizt hatte. Er war noch vor dem Ende des fünften Halbjahres förmlich von Gießen ausgerissen, da ihm die langwierige juristische Laufbahn nicht behagte, und er in Weimar durch Goethes Einfluß anzukommen hoffte.

25. Einführung ins Conseil durch den Herzog. Der Herzog stellte vor Eröffnung der Sitzung den neuen Legationsrat vor, empfahl ihn zu guter kollegialischer Freundschaft und gegenseitigem Vertrauen, dann wurde Goethe seine Verpflichtung vorgelesen, zu welcher er sich durch Schwur und Handschlag verpflichtete, worauf er seinen Sitz im geheimen Conseil angewiesen erhielt. Die Conseilsitzungen fanden regelmäßig wöchentlich zweimal, zunächst Dienstags und Freitags, statt; der 25. war ein Dienstag. Wir werden die Wochentage bei den Conseilsitzungen nur in den Fällen angeben, wo sie auf andere Tage fielen. — Abends, im Garten. — ⊙ weg (Goethe schrieb Weg), nach Pyrmont.

27. Handschrift Nachts Bey 4 geschl. Übergangen ist, daß er am 27. seine Wohnung in der Stadt veränderte; er bezog eine solche auf dem ersten Stocke des allein neben der Hauptwache stehenden Freihauses, das damals vom Hofcassier König bewohnt war, des jetzigen Albrechtschen Hauses auf dem Burgplatz.

28. Session, des Conseils, die zweite Sitzung, der er beiwohnte. — Handschrift Bey H. g. — An diesem Morgen schrieb er der Frau von Stein: „Schon in Fränzchen (Fränzchen am Rocke gehörten zur Hoftracht) und schwarzem Rock, erwartend des Conseils erhabene Sitzung und dann bei Tisch." — Gessen. Er hatte mit seinen Amtsgenossen an der Hoftafel teilgenommen. Nach dem Essen war er auf des Herzogs Zimmer. — Belvedere, besucht, wo die Sommerwohnung der Herzogin war. — Bei der Herzogin, der regierenden Herzogin zu Belvedere.

29. Sie, Wielands hausmütterliche, gutmütige und schwächliche Frau. — Handschrift Garten, dazu Bechtolsheim. Der Oberamtshauptmann

Mittag allein. Die Gothische Herrschaft war seit 10 Uhr da. Abends bei Hof. Harfenspieler. Nachts Klinger.

30. Morgens Akten. Mittag Tiefurt. Den ganzen Nachmittag dort. Nachts hereingefahren mit den Damen.

Juli.

1. Apollonius. Allein mittags zu Hause. [Zur] Herzogin Mutter. Bechtolsheims Erklärung in Wielands Garten. Nach Hause.
11. Erster Tag des Vogelschießens. Aufspannung über Kalb.
12. Zweiter Tag des Vogelschießens. Gessen mit den Schützen ꝛc.
13. Früh Eröffnung der Kommission. Mittag Denstedt. Einsiedels Igelheit. Nachts zurück.

Johann Ludwig von Bechtolsheim zu Gotha, dessen Gattin Julie geb. von Keller als Psyche von Wieland besungen worden war. Man beabsichtigte ihn in Weimarische Dienste zu ziehen. — Die Gothische Herrschaft. Der Herzog und die Herzogin von Gotha waren um halb 11 bei Hofe angekommen. Mittags war Festtafel, wobei ein Trompeter blies, um 6 Uhr Konzert; nach der um 6 begonnenen Abendtafel kehrten die Herrschaften nach Gotha zurück. — Da, in Weimar. — Der Harfenspieler war nicht ein Vorbild des Unglücklichen in Wilhelm Meister, sondern ein Virtuos, der 36 Reichsthaler für diesen Abend erhielt. — Klinger. Er wohnte mit Lenz im Posthause.

30. Nach Morgends hat die Handschrift Punkt. — Den Damen, unter denen wohl die Imhoff sich befand.

1. Juli. Apollonius, des Philostratus Lebensbeschreibung des wunderlichen Weltweisen Apollonius von Tyana. Er las darin morgens im ersten eben erschienenen Bande von Seybolds Übersetzung der Philostrate. — Zu Hause, wohl in seiner neuen Stadtwohnung. — Nachmittags besuchte er die Herzogin-Mutter und Wielands Garten. — Erklärung, der Annahme der Stelle als Vizekanzler in Eisenach. — Nach Hause. Auch Abends scheint er in der Stadt geblieben zu sein. — In der sonderbaren Leere, die er fühlte, kam er länger als eine Woche nicht dazu, etwas in sein Tagebuch einzutragen. So fehlt denn die Erwähnung der Conseilsitzungen vom 2., 5. und 9. In die Lücke fallen zwei Briefe an die Stein. Dieser meldete er unter anderm am 5., er habe gestern einen lieben Augenblick mit der Herzogin (mit Luisen) gehabt. Den 5. war er an der Hoftafel.

11. Kalb, der nun Kammerpräsident geworden. Schon jetzt scheint seine Lässigkeit in der Bergwerkssache ihn geärgert zu haben.

12. Mit den Schützen, in ihrem Hause in der Hofgärtnerei am Park. — Gessen, wohl nach dem Conseil; es war ein Freitag.

13. Der Kommission, für das Ilmenauer Bergwerk. Sie bestand aus Goethe, Kalb und dem Hof- und Regierungsrat Professor der Rechte und Ordinarius der Juristenfakultät Johann Ludwig Eckardt in Jena, der 1790 geadelt wurde. — Denstedt, Pfarrdorf an der Ilm, eine Stunde nordöstlich von Weimar, wo das Gut des Präsidenten des Oberkonsistoriums von Lyncker sich befand. Dorthin ging er wohl, um über theatralische Aufführungen zu verhandeln, wobei Einsiedel sich sehr widerspenstig zeigte.

14. Gemalt bei Kraus. Bei ♀ gessen. Gemalt. Im Garten. Früh zu Bett.
15. Vogelschießen zu Apolda. Christel ꝛc. Beim 4 geschlafen.
16. Bei Kästner und 4. Gessen. Nachts gebadt.
17. Nachmittags Oberstallmeisterkünste. Conseil. Im Garten gessen. Abends nach Berka. Lenz. Einsamkeit. Schweigen.
18. Nach Stadt Ilm. Gefuttert, gefrühstückt in Bücheloh. Holte Staff und Trebra ein. Gegen 1 in Ilmenau. Gegessen. Mit Einsiedel spazieren. Diarrhee die Nacht durch.

---

14. Das Venuszeichen (♀) deutet auf die Gräfin Johanna Luise von Werther zu Neuenheilingen, geborene Freiin vom und zum Stein in Nassau, die Schwester des großen Staatsmannes. Goethe fand sie wohl bei Kraus, der sie längere Zeit zu Neuenheilingen im Zeichnen und Malen unterrichtet hatte. — Handschrift Gemahlt — im Garten. Aber Goethe malte auch nach dem Essen wohl bei Kraus, ging erst abends wieder in seinen Garten.
15. Apolda. Der Frau von Stein schrieb er am folgenden Tage: „Sie fehlen mir an allen Ecken und Enden, und wenn Sie nicht bald wiederkehren, mach' ich dumme Streiche. Gestern auf dem Vogelschießen zu Apolda habe ich mich in die Christel von Artern [an der Unstrut] verliebt. — Mit „ꝛc." wird auch auf die sonstige ausgelassene Lustigkeit hingedeutet, zu welcher er sich durch den Herzog hinreißen ließ. Vgl. den 12.
16. Kästner. Der junge Johann Friedrich Kästner war Hauslehrer bei von Stein. — Und, wohl nicht gleichzeitig, sondern darauf. — Handschrift 4 gessen. — Gebadt, in dem Floßgraben, in dem Arm der Ilm, der dort den Stern umfloß, oder in der an seinem Garten vorbeifließenden Ilm.
17. Nachmittags Oberstallmeisterkünste sollte erst nach gessen stehen. Stein trieb seine Künste wohl in der Nähe seines Gartens. „Dein Mann hat heut Reiterkünste getrieben", schreibt er der Freundin an diesem Tage. — Conseil, diesmal Mittwochs, kurz vor der Reise nach Ilmenau. Hier tritt zuerst Conseil statt Session ein; eine Zeit lang wechseln beide Ausdrücke, seit dem 24. September findet sich nur Conseil. — Berka. Nach diesem zwei Stunden südlich von Weimar gelegenen Bergstädtchen an der Ilm auf längere Zeit sich zurückzuziehen hatte sich Lenz bestimmen lassen; er hatte Weimar bereits am 28. Juni verlassen, und saß jetzt, wie Goethe eine Woche später sich äußert, „in Wäldern und Bergen allein, so glücklich, als er sein kann". Da Goethe mit dem Herzog nach Ilmenau gehen wollte, besuchte er ihn am Vorabende, um ihn zu beruhigen, daß er nicht von Berka ausbreche. — Schweigen. Die Einsamkeit hatte ihn still gemacht, während es in Klinger, der in Weimar geblieben, wild stürmte; er lebte in seinen Dichtungen und suchte alle Welt zu versöhnen, konnte aber freilich mitunter sein phantastisches Treiben nicht ganz lassen.
18. Stadt Ilm, auf der Mitte des Weges von Weimar nach Ilmenau. — Bücheloh (Handschrift Bügelo), der letzte Haltort vor Ilmenau. — Staff, Oberforstmeister August Wilhelm Ferdinand von Staff aus Ilmenau. Im großen herzoglichen Zuge, der früh nach Ilmenau abgegangen war, befanden sich der Erbprinz von Darmstadt, Fritsch, Kalb, Wedell und Bertuch nebst zahlreicher Dienerschaft. — In Ilmenau. Da das Schloß abgebrannt war, wohnten der Herzog und seine Gäste in den oberen Räumen des Amthauses, dessen untere zu den amtlichen Geschäften dienten. Auch der Justizamtmann von Ilmenau hatte dort seinen Sitz. Der Oberforstmeister

19. Rhabarber! Dummheit! Nach Tisch auf Manebach, Hermannstein. Zurück.
20. Früh in Treue-Friedrichschacht mit dem Herzog, Prinz von Darmstadt, Trebra. Nach Tisch mit Fritsch spazieren. Abend unterschrieben.
21. Früh gezeichnet an der Aussicht nach der Frohnfeste. Nach Tische bei Staff geschossen. Tanz des leidigen Geschlechts. Nachts Staffen Serenade.
22. Früh nach Kammerberg. Gezeichnet mit und ohne Liebe. Betrachtungen drüber. Gegen Mittag auf den Hermannstein. Der ⊙ in der Höhle geschrieben. Auf dem Kickelhahn. Gezeichnet. Zurück. Mit Einsiedel und dem Kommissionsrate in der Fülle malerischer Gefühle geschwätzt. Mit Einsiedel auf dem Berg vor der Stadt zum Abendessen. Zu Bett.
23. Den Morgen das Gebürgstück ausgezeichnet. Abends nach dem Gabelbach. Mich verirrt.

---

von Staff wohnte im Jägerhause. Der letzte Brand war glücklich von diesen Gebäuden abgewehrt worden.

19. Rhabarber! Den er zu nehmen liebte. Vgl. den 22. Juni. Hielt man es für eine Dummheit, daß er diesen auch jetzt genommen? — Manebach, Dorf im sogenannten Manebacher Grund auf dem Wege zum Hermannstein. Vgl. zum 7. Mai.

20. Den noch offen gehaltenen Treue-Friedrichschacht (Goethe schreibt Tr. Fr. Schacht) fand man in so gutem Zustande, daß man auf ihn die Hoffnung der Möglichkeit eines neuen Werkes gründete. — Die Handschrift hat Punkt nach Herzog und Darmst. — Unterschrieben, die Verhandlungen und den Beschluß, die Wiedereröffnung des Bergwerks zu betreiben.

21. In der Handschrift fehlt Punkt nach Frohn Feste, nach geschossen steht Komma. — Nach der Frohnfeste, dem Amtsgefängnisse. Vgl. zum 23. — Tanz des leidigen Geschlechts scheint auf den Plan zu einem Gedichte über die wunderlichen Schicksale der Menschen zu deuten. Am 24. schreibt Goethe der Freundin, er wolle sich in der Melancholie seines alten Schicksals weiden, nicht geliebt zu werden, wenn er liebe. — Serenade, von den Bergleuten dargebracht.

22. Kammerberg, das Manebach auf dem andern Ufer der Ilm gegenüberliegende Dorf. — Handschrift Cammerberg gezeichnet mit, Komma nach drüber. — Geschrieben. Der Brief ist erhalten. — Kickelhahn. Goethe schrieb Gickelhahn. Am 6. September 1780 bemerkte er, diesen höchsten Berg des Reviers könnte man in einer klingendern Sprache Alektryogallonax nennen. Im Tagebuch steht der Punkt nach Gickelhahn statt nach gezeichnet. — Dem Kommissionsrat. Vgl. zum 9. Mai. — Der Berg vor der Stadt ist die Sturmheide, wo demnach Wirtschaft gewesen sein muß.

23. Das Gebürgstück (Handschrift Gebürg Stück), das er am 21. begonnen. Trebra berichtet im Jahre 1813 von dem im Juni 1776 von Goethe begonnenen schönen Landschaftsbilde: „Es war die Gegend von Ilmenau von der Sturmheide und den um und neben und über ihr stehenden Gebirg-

24. Politische Abhandlungen. Aufs Treiben. Nichts geschossen und nichts gezeichnet. Mit Professor Wahl auf der Neuhoffnungshalde.

25. Früh der Herzog nach Frauenwald und Schleusingen. Ich nachmittags nach Stützerbach mit Einsiedel. Nachts bei Gundelach.

26. Gezeichnet früh. Der Herzog kam, die Gesellschaft auch. Wirtschaft bei Glasern.

---

köpfen, in dicken Gebirgsnebel verhüllt, wie dorten oft vorkommt, in dem nämlichen Moment aufs Blatt genommen, wenn eben der Nebel anfängt, sich zerteilend absondernd in Wolken zu verdichten, diese sich von einander trennen, und zwischen ihnen in den nun sichtbaren Plätzen die Köpfe der sichtenbewachsenen Berge, nur dünn noch verschleiert, schon durchschimmern, und der hiermit schon wirkende Lichtstrahl sich merkbar macht, ob er gleich voll und frei noch nicht durchbrechen kann." Er sah darin eine „wahr prophetische Darstellung", da der Herzog sich in gleicher Weise glücklich verklärt habe. Goethe zeigte ihm das vollendete Gemälde nicht. Dieses „Bergnebelbild" schenkte er Frau von Stein. Vgl. seinen Brief an diese vom 9. November. — Handschrift Gabelbach mich.

24. Politische Abhandlungen, Betrachtungen über das bürgerliche Leben, die äußern Verhältnisse (vgl. zum 7. Juni), wohl mit dem Herzog angestellt. Abhandlung, wie am 13. September. — Treiben, Treibjagd, wie am 27. — Prof. Wahl, einem bedeutenden Mineralogen, den wir 1774 unter den sieben Subskribenten auf Klopstocks Gelehrtenrepublik in Ilmenau finden. Er war wohl an der dreiklassigen Knabenschule in Ilmenau angestellt, auf welcher auch lateinischer und griechischer Unterricht erteilt wurde. Näheres war nicht zu ermitteln. — Neuhoffnungshalde (Handschrift Neuhoffn.), bei Ilmenau, jetzt längst verschwunden.

25. Frauenwald. Vgl. zum 5. Mai. Die Handschrift Frauw. mit Punkt. — Schleusingen, Sitz der kursächsischen Oberaufsicht. Vgl. zum 27. — Handschrift Punkt nach Nachmittags. — Gundelach (Handschrift Gundlach). Vgl. zum 7. Mai. Daniels Sohn, der Glasmeister Johann Heinrich Gundelach verkaufte 1845 seinen Anteil an der Glashütte an Friedrichs.

26. Es war ein Sonntag. — Gezeichnet, auf dem Schloßberge, an dessen Fuß Stützerbach liegt. Vgl. zum 2. und 3. August. — Wirtschaft, tolles Treiben. — Glasern. Der Kauf- und Handelsmann Johann Elias Glaser, damals 56 Jahre alt, der Schwager von Gundelach, auf dem Hüttenplatz wohnend, erregte durch die Wichtigkeit, die er sich gab, indem er sich mit den großen Handelsherren in Hamburg und Amsterdam auf eine Linie stellte (er trieb wirklich einen bedeutenden Handel mit Glaswaren und Kienruß nach Holland) und sein etwas sonderbares Wesen den Spott der übermütigen Gesellschaft, wobei der Herzog selbst den Ton angab. Eine Äußerung, die er im Jahre 1781 gegen Knebel über sich selbst that, veranlaßte diesen zu den Scherzversen „Glasers Grabschrift":

Hier liegt der, den man Narr genannt
Und der sich selbst für schlecht bekannt.
Der ist nicht immer Narr, den man Narren nennt,
Und der nicht immer schlecht, der sich für schlecht bekennt.

Der Herzog erwiderte Knebel: „Du kannst ihm zum Troste sagen, daß ich schon lange gewußt, was er sei, nur freue es mich, daß er zur Selbsterkenntnis gekommen." Einsiedel machte zu der Knebelschen im „Tiefurter Journal" mitgeteilten Grabschrift noch folgende:

27. Treiben im Sächsischen. Hesselbarts Revier. Hirsch geschossen. Gehetzt. In der Eile gessen. Geschossen. Glas geschliffen. Zurück nach Ilmenau.
28. Früh gebadt. Abends Pirschen aufm Gabelbach. Nachts bei den Köhlern.
29. Über Manebach. Abends gebadt.
30. Gebadt. Zum Vogelschießen. Abends im Teiche gebadt. Forellen gebacken.

Hier liegt ein Narr und Handelsmann
Tot unter diesem Grase.
Was er durch leicht Gewicht gewann,
Ging fort durch schwere Spaße.
Schlecht war er nicht, ein braver Narr,
Dieweil ers gern und gratis war.

Über das damals bei Glaser gehaltene Mahl der ausgelassenen Gesellschaft berichtete Trebra im Jahre 1813 als Augenzeuge: „In der sehr reinlich bürgerlich verzierten Stube, worinnen die Tafel vorgerichtet war, hing dieser gegenüber ein Ölgemälde des wohlberühmten Kaufmanns, Lebensgröße im Bruststück, die eine Hand mit langer Manschette im Busen, das kaufmännisch breite, zahme Gesicht durch sehr weiß gepuderte buschige Perücke sehr herrlich verziert. Manche Gesundheit wurde diesem nur im Ölgemälde anwesenden Besitzer der Handlung während der Mittagstafel zugetrunken." Die sehr angeheiterte Gesellschaft begab sich nach dem Essen in sein Warengewölbe, wo man sich nicht enthielt, Tonnen, Kisten und Kasten, nicht allein leere, sondern auch mit Waren gefüllte, vor das Haus zu tragen und den Berg herab zu rollen. Goethe, der oben geblieben war, hatte das Gesicht des Ölgemäldes ausgeschnitten, sich in dem Nebenzimmer auf einen Lehnstuhl gesetzt, das Bild auf seine Kniee gestellt, seine Beine mit einem weißen Tuche bedeckt und durch die Lücke sein eigenes männlich braunes, geistiges Gesicht mit den flammenden braunen Augen gesteckt. Als die Gesellschaft zum Kaffeetrinken heraufkam, „öffnete sich die Thür der daranstoßenden Kammer, und das Kontrastporträt zog überraschend hin, beides zum Gelächter und zum Denken zugleich".

27. Im Sächsischen. Von dem auf der andern Seite der Ilm gelegenen Lande waren etwa 10 Quadratmeilen kursächsisch; sie wurden von der sogenannten Oberaufsicht verwaltet. — Hesselbart war wohl ein Jagdbesitzer. — Handschrift geschossen, gehezt und gessen geschossen. — Glas geschliffen, als sie nach Stützerbach zurückgekehrt, in der dortigen Glashütte.
28. Hier fehlen in der Handschrift alle trennenden Punkte. — Gebadt, wohl in einem Badehäuschen, das man hier, wie in Tiefurt, hatte. Dafür spricht auch der Eintrag vom 28. August 1777 „Nach Tisch [in Ilmenau] ins Bad". — Bei den Köhlern, die an verschiedenen Stellen des Waldes sich fanden. Im Gedicht Ilmenau (1783) heißt es: „Der Köhler zittert, wenn der Jäger flucht." Die Jagdgesellschaft hatte sich wohl auf dem Wege verirrt.
29. Über Manebach, nach Ilmenau zurückgekehrt.
30. Das Ilmenauer Vogelschießen hielt sie heute in Ilmenau zurück. Das Vogelschießen begann am Tage nach dem Jacobimarkt, am 26., und dauerte mehrere Tage. — Im Teich, zu Ilmenau, wohl im Ritzebühler Teiche, in dessen frischem Wasser sich noch heute Forellen finden.

31. Bei Löfflern auf dem Hammer. Gebadt. Bergmusik. Statthalter nachts.

August.

1. Mit dem Herzog, Dalberg, Trebra, Lyncker nach dem Kammerberger Kohlenwerke. Eingefahren. Dann oben nach dem Karl-August-Schacht, der etwa anderthalb Lachter abgeteuft war. Gefrühstückt hunten. Zu Tische. Viel von Bergwerksachen geschwatzt. Nach Tische Scheibenschießen. Viel Guts mit Dalberg. Abends ins Eisenwerk. Nachts bis halb 11 mit Dalberg von Zeichnung, Gefühl der Anfärbung, Dichtkunst, Komposition.
2. Silberprobe bei Häckern. Trebras Abschied. Abends mit Dalberg und 4 nach Stützerbach. Gezeichnet. Nachts Dalberg noch weg von Stützerbach.

---

31. Bei Löfflern auf dem Hammer. Noch heute besteht der Löfflers- oder Löfflersche Eisenhammer östlich von Ilmenau, gegenüber der Restauration zum Grenzhammer in der Nähe der Schillerhöhe. Damals war Johann Anton Löffler Amtsaktuar. Dessen ältester Sohn Julius Ernst Löffler kaufte ihn nach dem Tode des Vaters im Jahre 1799 von den Miterben. — Gebadt, im Badehäuschen, wie am Morgen des 28. und 30., am Abend des 29. — Bergmusik. Musik der Bergleute. An ihr Spiel „Der Bergmann und der Bauer", das Goethe in Wilhelm Meisters Lehrjahren (II, 4) benutzt hat, ist wohl nicht zu denken. — Statthalter, der Statthalter von Erfurt, der mit dem Hofe in vertrautester Beziehung stehende Domherr Karl Theodor Anton Maria Freiherr von und zu Dalberg.

1. August. Lyncker, dem Kanzler und Oberkonsistorialpräsidenten von Lyncker aus Arnstadt, den wir schon am 16. Juli der Bergwerkskommission wegen in Weimar finden. Arnstadt, welches Schwarzburg-Rudolstadt nur als Weimarisches Lehn besaß, gehörte bei allen Berufungen an die Weimarische Landesregierung und das dortige Oberkonsistorium. — Die Handschrift hat Punkte nach dem abgekürzten Herz., nach Dalberg und Lyncker, nicht nach Trebra und vor eingefahren. Vgl. den Eintrag vom 6. — Handschrift C. A. Schacht. — Hunten, hier unten, wie Goethe ähnlich hoben braucht. — Scheibenschießen, wohl im Schloßgarten oder im Jägerhause. — Gefühl der Anfärbung. Auch Dalberg malte. — Die Handschrift hat Punkt nach Dichtkunst.
2. Silberprobe, Abtreiben des Silbers aus dem durch vorhergegangene Arbeiten aus dem Roherze gewonnenen Werkblei. — Handschrift hier und 4. Heckern. Häcker war zum Bergmeister von einigen übrig gebliebenen Teilhabern des alten Bergwerks ernannt worden. Unter ihm wurde 1765 der Schieferflötz im 52. Lachter ersunken. — Trebra kehrte nach Marienberg zurück, nachdem er seine Aussichten für die Wiedereröffnung des Bergwerks und seinen Rath über die Art des Vorgehens erteilt hatte. Auf seine Empfehlung wurde Johann Gottfried Schreiber aus Marienberg als Geschworener nach Ilmenau gezogen und Trebras jüngerer Landsmann Jo-

3. Früh aufm Schloßberg gezeichnet. Gesang des dumpfen Lebens. Der Herzog auf die Jagd. 3 Uhr erst zurück. Geheime Kanzlei-Expedition. Herzog fort. Ich gezeichnet.
4. Früh die Hennebergische Bergordnung. Zu Tische nach Ilmenau. Silberprobe bei Häckern selbst gemacht. Unruhe. Gewitter.
5. Zu Hause. An Fritsch geschrieben. Gekegelt. Obermarschall kam. Berbisdorf aß mit. Der Habicht kam. Auf der Wiese versucht. Abends die Stein.

---

hann Karl Wilhelm Voigt, ein Bruder des Regierungsrates, dazu veranlaßt, das bergmännische Fach statt des Rechtsstudiums zu ergreifen, wozu er vom Herzog unterstützt wurde. Den 4. war Trebra in Weimar an der Hoftafel. — Nach gezeichnet fehlt Punkt. — An diesem Tage erhielt er von Frau von Stein die Anfrage, ob er noch mit dem Herzog in Ilmenau sei, da sie dorthin zu kommen gedenke. „Komm nur!" antwortete er. „Hunderttausendmal bist du um mich gewesen; ich hab' nur für dich gezeichnet, zwar wenig, aber mein Herz drinne. Adieu, Engel. Ich geh' nach Stützerbach, um für dich eine Zeichnung [die er am 26. Juli begonnen] zu endigen."

3. Gezeichnet, in der begonnenen Zeichnung fortgefahren. — Gesang des dumpfen Lebens. So bezeichnete er hier die bekannten, denselben Tag an Lavater unter der Überschrift: Dem Schicksal als „ein paar Zeilen seines Gefühls auf dem Thüringerwalde" gesandten Verse, die völlig umgearbeitet unter den Gedichten als Einschränkung erschienen. Vgl. zum 21. Juni. — Geheime Kanzlei-Expedition. Er schrieb damals an Fritsch, der schon längst nach Weimar zurückgekehrt war: „Aus dem geliebten Stützerbach schick' ich Ihnen, bester Herr Geheimder Rat die unterschriebenen und vollzogenen Papiere zurück. Fahren Sie fort mir das Nötige zuzufertigen, und ich will meine Expedition ambulante bestmöglichst besorgen. Ich hab' einen freundlichen herzlichen Gruß von Ihro Durchlaucht an Sie. Wann wir zurückkommen, ist ungewiß; wir sind ziemlich eingewildert. Trebra wird bei Ihnen sein; es ist ein ganz herrlicher Mann. Der Statthalter von Erfurt war einige Tage bei uns, und ist auch nicht ohne Erdgeruch entlassen worden. Unser Kollege Schnauß wird auch von Ihro Durchlaucht gegrüßt und mich empfehlen Sie ihm vielmals. Sein Ihro Exzellenz so gütig, bei künftiger Sendung sich des [beigefügten] ledernen Sacks mit dem Riemen des bequemern Transports wegen zu bedienen." — Herzog fort, wieder zur Jagd.

4. Hennebergische (Handschrift Henneb.) Bergordnung. Mit dieser machte er sich bekannt, weil Ilmenau zur Grafschaft Henneberg gehört hatte, dessen Bergordnung dort noch gültig war. — Nach Ilmenau steht Komma, obgleich die Silberprobe erst nachmittags gemacht wurde. — Unruhe, in Erwartung der Frau von Stein, die sich angemeldet hatte.

5. An Fritsch. In dem erhaltenen Brief erteilte ihm Goethe im Namen des Herzogs in freundlichster Weise den erbetenen Urlaub zu einer Brunnenkur. — Gekegelt, wohl im Schloßgarten mit dem Herzog, dessen das Tagebuch am 4. und 5. zufällig nicht gedenkt. — Obermarschall, Geheimerat Friedrich Hartmann von Witzleben, Besitzer von Elgersburg. — Berbisdorf, August von Berbisdorf, Kammerherr und Oberst, Schloß- und Stadtkommandant in Gotha. — Der Habicht, mit dem man Steigversuche anstellen wollte. Bei Ilmenau wurden Habichte gefangen. — Die Stein. Sie trat

6. Früh nach Kammerberg. In den Stollen zum Karl-August-Schacht. Nach dem Hermannstein. In die Höhle. Zurück auf die Mühle. In die Stadt. Nach Unterpörlitz zu Tische. Zeichnen. Tanz. Gänsehatze. Nach Haus. Gegen Abend zu Staff. Ins Amtshaus. Illumination. Musik. Trennung.

7. Früh Regen. Gegen 9 auf Elgersburg. Gessen. Mit Miseln gekittert. Nach Tisch hohen Felsweg! Allein; dann Kraus, dann der Herzog. Unser Klettern durch die Schlucht. Gespräch und Bemerkung, daß wir, die wir von Ostentation gegen uns selbst und andere nicht frei wären, doch nie gegeneinander uns ihrer schuldig gemacht hätten. Abends auf dem Rückweg 2 mit Geistern, ich mit Husaren.

---

ihm in der Gaststube (zum goldenen Löwen?) mit einem Vögelchen (einem Kanarienvogel?) auf der Hand entgegen.

6. Nach Kammerberg. Vgl. zum 1. — Handschrift zum C. A. Schacht nach dem Herm. — Auf den Hermannstein, wo er so oft der Geliebten gedacht, mußte er sie führen. — In die Höhle. Dort hielt er ihre Hand, während sie sich bückte und mit dem Sonnenschirm ein Zeichen in den Staub schrieb. — Die Mühle, die Kammerberger Mühle. — Unterpörlitz. Am 12. sandte er Frau von Stein die Aussicht aus dem Pachthofe zu Unterpörlitz, wo sie zusammengestanden, als Kraus diese gezeichnet. Unterpörlitz und das noch höhere Oberpölnitz liegen nordöstlich von Ilmenau. Dort sahen sie wohl dem Tanz und der Gänsehatze zu. — Zu Staff, ins Jägerhaus. — Trennung. Goethe begleitete die Freundin noch eine Strecke des Weges im Wagen.

7. Auf Elgersburg. Am 8. meldete er Frau von Stein: „Zeichnen konnt' ich gestern nicht. Ich saß auf Witzlebens Felsen, die herrlich sind, und konnt' nichts hervorbringen. Da schrieb ich dir:

Ach, wie bist du mir,
Wie bin ich dir geblieben!
Nein, an der Wahrheit
Verzweifl' ich nicht mehr.
Ach, wenn du da bist,
Fühl' ich, ich soll dich nicht lieben.
Ach, wenn du fern bist,
Fühl' ich, ich lieb' dich so sehr. —

Gessen, wohl in Ilmenau. — Miseln, in Weimar gangbare launige Bezeichnung der Mädchen. — Gekittert, mundartlich für gekichert. — Hohen Felsenweg, vielleicht über die Hohe Tanne. Goethe hatte anfangs allein sein wollen, um sich ganz den stürmischen Gefühlen hinzugeben, welche die Anwesenheit der Frau von Stein in ihm aufgeregt hatte. — Kraus, den er wohl zufällig auf seinem Wege fand. — Der Herzog, mit dem er sich verabredet hatte, diesen Weg nach Stützerbach einzuschlagen. — Unser Klettern. Kraus blieb wohl zurück, um zu zeichnen. — Gespräch. Zu den vertraulichen moralischen Betrachtungen eignete sich die wilde Einsamkeit besonders. — Auf dem Rückweg, wohl von Stützerbach, wohin der Herzog die ihn stets auf Reisen begleitenden Husaren bestellt hatte, vielleicht schon in der Absicht, sich einen Scherz in seiner Weise zu machen. Er selbst führte den einen Teil derselben, der, wie er

8. Aufm Hermannstein. Die Höhle gezeichnet. Aufm Gabelbach, wo gessen wurde erst gegen 3. Gegen Abend auf Stützerbach. Ich zeichnete noch ein wenig.
9. Des Herzogs Bein ward schlimm die Nacht. Verduselter, verzeichneter, verwarteter, verschlafener Morgen. Gegen 1 gebadet. Gegessen gegen 2. Abends hereingefahren.
10. Meist zu Hause. Chymie gelesen. Einsiedeln vom Falken erzählt. Abends Büchse probiert.

---

selbst, durch ein umgeworfenes Hemd beim raschen Vorbeisausen den Wanderuden als Gespenster erscheinen sollte. Goethe ritt mit den übrigen Husaren ruhig nach und war Zeuge der Angst, welche die Geister erregt hatten.

8. Aufm Hermannstein. Richtiger würde hier und gleich darauf aufn, wie auf Elgersburg (S. 34, 6), auf Stützerbach, stehen. Morgens schrieb er an Frau von Stein: „Heut will ich auf den Hermannstein und, wo möglich, die Höhle zeichnen. Hab' auch Meißel und Hammer, die Inschrift zu machen, die sehr mystisch sein wird." Er meißelte ein bloßes S ein. Das Einmeißeln wird hier übergangen. Vier Jahre später schrieb er der Freundin, er habe in der Hermannsteiner Höhle das S, das noch so frisch wie von gestern angezeichnet gestanden, geküßt und wieder geküßt, daß der Porphyr seinen ganzen Erdgeruch ausgeatmet habe, um ihm wenigstens auf seine Weise zu antworten. — Aufm Gabelbach. Dort schrieb er der Frau von Stein: „Es ist bald 3. Der Herzog ist noch nicht von der Jagd; er wird hier essen. Von meinem Morgen auf dem Hermannstein sollst du was sehen, vielleicht auch was lesen. Addio. Du bist immer bei mir." — Stützerbach. Dort schrieb er „nachts bei Tisch" an Frau von Stein: „Ich hab' heute den ganzen Tag für dich gezeichnet, nicht immer glücklich, aber immer warm. Heut' Abend saß ich wieder auf dem Schloßberg und hatte einen guten Augenblick. Wie erwünscht lag eben der Sonnenblick den Moment, da ich aufstieg, im Thal, wie ich ihn aufs Papier fesseln möcht'. — Ich muß nur für dich zeichnen; du thust das dazu, was ich nicht machen kann. — Von heute früh, von heut dem ganzen Tag! kann ich nichts sagen! — Engel — Geh nur in die Schweiz [dorthin im Herbst zu gehen hatte ihr der Arzt geraten]. — Gute Nacht, gute Nacht!"

9. Des Herzogs Bein. Daß der Herzog sich am vorigen Tage auf dem Wege von Gabelbach nach Stützerbach bei einem Sprunge an einem Bein verwundet hatte, schien so unbedenklich, daß Goethe der Verwundung am vorigen Tage nicht gedacht hatte. — Verduselter ... Morgen, da er den Herzog kaum verlassen durfte und äußerst verstimmt war, weil er Schlimmes fürchtete, vor allem auch das Gerede, wenn man in Weimar die Sache erfahre, da man nicht verfehlen werde, ihm den größten Teil der Schuld zu geben. — Verzeichneter. Als er der Freundin am 10. die Stützerbacher Zeichnung unvollendet sandte, schrieb er: „Ich fürcht', ich verderb' sie. Gestern versuchte mich ein böser Geist, daß ich in liebeleerem Augenblick drüber kam, und um ein Haar war sie verpudelt, und ich wäre rasend geworden." — Hereingefahren, nach Ilmenau, wo man den Chirurgus Bernstein zuziehen konnte.

10. Chymie, da er gerade auf ein chemisches Werk geraten, das ihn wegen der Bedeutung dieser Wissenschaft für die Bearbeitung des Silbererzes anzog. — Vom Falken. Von diesem Gedichte, bei dem eine Erzählung Boccaccios (V, 9) zu Grunde lag, hatte er Frau von Stein gesprochen.

11. Zu Hause. Den Vortrag des Falken erfunden; gleich zur Probe geschrieben. Mittags der Obristwachtmeister des Prinzen Josephs. Nach Tisch im Pharo verloren. Abends mit Wedell auf die Sturmheide und den Schwalbenstein.
12. Den ganzen Tag zu Hause. Am Falken geschrieben. Nachts mit Einsiedel eine gute Stunde.
13. Früh. Des Herzogs Wunde immer gleich. Resolviert nach Tische den Aufbruch. Gepackt.
14. Den Tag über gefahren. Abends angelangt.
20. Mit ⊙ und der Werthern.
21. Session, Des Herzogs Fuß viel besser. In ⊙ Stube. Abends [zu] ☽.†.

Den 8. meldete er ihr: „Ich hab an meinem Falken geschrieben. Meine Giovanna wird viel von Lili haben; du erlaubst mir aber doch, daß ich einige Tropfen deines Wesens drein gieße, nur so viel es braucht, um zu tingieren. Dein Verhältnis zu mir ist so heilig sonderbar, daß ich erst bei dieser Gelegenheit fühlte: es kann nicht mit Worten ausgedrückt werden, Menschen könnens nicht sehen. Vielleicht macht mirs einige Augenblicke wohl, meine verklungenen Leiden wieder als Drama zu verkehren."

11. Der Oberstwachtmeister. Vgl. zum 3. September 1777. — Des Prinzen Josephs. Prinz Joseph Friedrich zu Sachsen-Hildburghausen war Oheim und Vormund des Prinzen Friedrich. — Die Sturmheide, den Berg vor Ilmenau. — Den Schwalbenstein, eine Felsenhöhe, westlich von der Sturmheide. In dem dortigen Bretterhäuschen schrieb Goethe am 19. März 1779, nachdem er drei Tage in der Wahl des Ortes auf den Bergen bei Ilmenau geschwankt, den vierten Akt der Iphigenia.
12. Am Falken. Der Freundin schrieb er bei Übersendung der Aussicht von Unterpörlitz: „Ich hab' am Falken geschrieben und hoffe was zusammenzubringen." — Mit Einsiedel, der an diesem Abend, vielleicht auf die Kunde von des Herzogs Verwundung, gekommen.
13. Resolviert. Übergangen ist, daß der Erbprinz von Darmstadt aus Weimar nach Ilmenau zurückkehrte, wohl auf Wunsch der in Besorgnis geratenen Herzogin; er war erst am 11. von Ilmenau gekommen. — Der Frau von Stein schrieb Goethe an diesem Tage: „Lieber Engel, wir kommen. Der Herzog will seinen Fuß in des Prinzen Konstantin leeren Zimmern [im Palais der Herzogin-Mutter] warten. Ich werde dich wieder sehen, und geh' alles, wie's kann!" — Handschrift Früh des.
14. Angelangt, in Weimar, wohin ihm die Herzogin von Belvedere aus entgegengefahren war.
20. In der Zwischenzeit war Goethe immer bei dem leidenden Herzog, doch wird er wohl an der Taufe der Tochter der Frau von Imhoff teilgenommen haben, deren Pathin die Herzogin-Mutter wurde. — Mit, wohl in Tiefurt. — Der Werthern, der Gräfin, der freilich das Venuszeichen am 14. Juli gegeben war, aber selbst bei den am häufigsten vorkommenden Namen stehen zuweilen statt des Planetenzeichens der Anfangsbuchstabe, die ersten Buchstaben des Namens oder dieser ganz.
21. Session, des Conseils. Jetzt zum erstenmale seit der Rückkehr, an einem Mittwoch, konnte der Herzog einer solchen beiwohnen. — Handschrift Session des. — In ⊙ Stube. Hatte sie sich seinen Besuch verbeten

22. Belvedere. Tiefurt. Mit ♃ und ☽. Abend [zu] ☉.
23. Belvedere. Prinz Konstantin zum erstenmal hier. Abends im Garten.
24. Früh im Garten. Bei ☉ gessen. Die Silhouette der Gräfin gemacht. Bei der Imhoff. Beim Herzog. Mit Wieland zu Nacht gessen.
25. Früh im Garten. Mit dem ♃ gessen. Nachmittag und Abend bei ☉. Englisch gelehrt. Grammatikalischer Spaß.
26. Mit Wieland und Einsiedel bei Kalb. Lebenslinie. Abends bei der Imhoff. Postzug.
27. Akten. Session. Mit ♃ allein gessen. Vor Tisch bei Stein.

---

oder fand er sie nicht? — Das † bezeichnet, wie am 8. Juni, lieb. Er fand sie lieb oder, wie es auch sonst heißt, artig. Punkt vor † fehlt.

22. Belvedere. Dort hatte der Herzog jetzt wieder seinen Sitz genommen. — Tiefurt. Nachmittags ging er dorthin und traf den Herzog und dessen Mutter. Nach Mit hat der Weimarer Druck Punkt. — ☉, zu der Stein. Am Abend des 22. war die Fürstin von Hohenlohe-Kirchberg, geb. Gräfin von Reuß-Plauen-Greiz, in Weimar angekommen. Der Regierungsrat von Schardt führte sie zu seiner Schwester, Frau von Stein, bei welcher Goethe sie traf. Die Gräfin wurde Goethe, wie sie äußerte, trotz seiner Miene eines berühmten Mannes gut. Nach dem Essen gingen sie zusammen spazieren.

23. Prinz Konstantin, der, vielleicht infolge des tollen Treibens mit Klinger, längere Zeit krank gewesen. — Hier, in Belvedere. Seltsam bemerkt die Weimarer Ausgabe: „Vielleicht hin". — Abends im Garten. Dort schrieb er an Frau von Stein: „Ich hoffte, Ihr Herz sollte Ihnen sagen, über die Oberweimarer Wiesen zu gehen [um mir zu begegnen]. Es hats nicht, und ich bin umsonst bei schönem Sonnenuntergang in meinen Garten gangen. Hier die Silhouette [seine eigene]. Viel Grüße Ihrer Hohenlohe. Morgen bin ich bei Ihnen. Beim Monde denken Sie mein."

24. In der Weimarer Ausgabe steht gedruckt: „Die Silh. der Gräfinenn (so!) gemacht" und ist nicht berichtigt. Keils Abschrift hat Gräfin.

25. Nachmittag, den Nachmittag. — Grammatikalischer Spaß. Etwa in ähnlicher Weise, wie er in Kastel-Gandolfo die Mailänderin Englisch gelehrt haben will nach der „Italienischen Reise" (Oktoberbericht 1787).

26. Statt Wieland hat die Handschrift durch leichtes Versehen das Goethe schon vorschwebende Kalb. Die Weimarer Ausgabe hält es freilich für möglich, daß unter dem zweiten Kalb der ältere Kalb, der abgegangene Kammerpräsident, verstanden sei. Aber den alten Kalb würde Goethe durch Vater, wie am 15. November, bezeichnet haben. Auch wohnte dieser wohl, wenn er zu Besuch kam, bei seinem Sohne. — Lebenslinie. Man unterhielt sich über die Lehren der noch von den Zigeunern geübten, sonst meist als Scherz behandelten Chiromantie, über die Deutung der Lebenslinie in der Hand. — Der Imhoff, die er zum erstenmal nach ihrer Niederkunft besuchte. — Postzug. Kornelius Hermann von Ayrenhoffs selbst von Friedrich dem Großen gelobtes Lustspiel „Der Postzug oder die nobeln Passionen" wurde an diesem Abend auf der bürgerlichen Liebhaberbühne gegeben.

27. Akten, die er vor der Sitzung lesen mußte. — Session, wieder Dienstags. — Vor Tisch, ehe er ins Conseil ging. — In Garten [eigent-

In Garten. Enten geschossen. ⊙ mit Gesellschaft im Garten. [Nach] Oberweimar. Zurück. Mond.

28. Nach Enten. Alte Kalb. Lichtenbergs Dejeuner. Nach Enten. Mit Herzog gessen. In ⊙ Zimmer. Abends [im] Garten. Wielands Frau und Kinder. Nachts Lenz.

29. Jagd mit Prinz Joseph. Entschlossen. Im Haus. Bei ⊙ gessen. Abends im Garten.

30. Morgens beim Herzog und zu Tische. Nachmittag in Tiefurt.

31. Session. Mit 4 gespeist. Zu ⊙. Mit ihr und der Imhoff zu Nacht gessen. Nacht noch zum Herzog. Über Seebachs Affäre.

---

lich in 'n (den)] Garten u. ä. findet sich auch in Goethes früheren Schriften. Dorthin ging er gleich aus dem Conseil. — Enten geschossen, im Park, bei dem dafür eingerichteten Entenfange. — Oberweimar. Nach Oberweimar machte wohl die ganze Gesellschaft einen Spaziergang.

28. Nach Enten. Am Morgen dieses „herrlich schönen Tages" schrieb er der Gräfin Auguste von Stolberg: „Ich will hinüber ans Wasser gehen und sehen, ob ich ein paar Enten schießen kann." — Alte Kalb. Die hausmütterliche Gattin des gerade in Weimar anwesenden alten Kalb begegnete ihm wohl; denn kaum ist zu denken, daß sie ihm zum Geburtstage Glück wünschte. Das Fourierbuch meldet ihren Tod am 23. November 1779. — Lichtenbergs, des Rittmeisters. — Im Tagebuch steht Nach Enten mit Herz. gessen. — Der Gräfin Stolberg schrieb er gegen 12 Uhr, er habe sich auf der Jagd verspätet, aber eine Ente erwischt. — In ⊙ Zimmer. Frau von Stein wollte ihn an seinem Geburtstage nicht sehen, weil sie seine zu starke Aufregung fürchtete. Am folgenden Tage schrieb er ihr: „Mir wars schon genug, Beste, in Ihrer Stube zu sein gestern. Ich fühlte ganz, wie lieb ich sie hatte, und ging wieder." — Wieland. An die Gräfin Stolberg schrieb er um 4 Uhr: „Ich erwarte Wielands Frau und Kinder." Diese wollten ihm zum Geburtstage Glück wünschen. Sie blieben bis um 7. — Lenz, der eben nach fast zwei Monaten von Berka zurückgekehrt war und die Nacht wohl bei ihm blieb.

29. Prinz Joseph. Vgl. den 11. August. — Handschrift mit Pr. Jos. entschl. im Haus. — Entschlossen erklärt sich nur im Sinne dazu entschlossen. Näher läge beschlossen. Die Nachricht, daß der Herzog sich endlich, trotz alles Widerspruchs, entschlossen, seinen Geburtstag, den ersten seit seiner Verheiratung, fern von Weimar auf der Jagd zu Ernstthal zuzubringen, erhielt Goethe wohl am Morgen mündlich oder schriftlich. — Im Haus. Er besuchte seine Stadtwohnung. — Bei ⊙ gessen, zum Ersatz dafür, daß er sie an seinem Geburtstage nicht gesehen. Am folgenden Tage schrieb er der Freundin: „Mir wars gestern sehr wohl um Sie. Es war Ihnen auch lieb ums Herz, dünkt mich."

30. Zu Tische, auf seinem Zimmer.

31. Session, Sonnabends. — Seebachs Affäre, wie Affäre des Herrn und des Oberstallmeisters am 14. Mai. Es handelte sich um eine Angelegenheit des großbritannischen und kurhannöverschen Obersten Alexander Christof von Seebach auf Stedten bei Weimar, dessen Sohn später Stallmeister des Herzogs wurde.

September.

2. Früh halb 6 weg. Mittag Ilmenau. Abends Ernstthal.
3. Jagen. In Ernstthal geschlafen.
4. Nach Ilmenau zurück. Da gegessen und geschlafen.
5. Früh 6 weg. Von Kranichfeld bis Berka mit Lenz zu Fuße. Geirrt. Nacht in Berka blieben.
6. Gegen Mittag herein.
7. Conseil. Redekers Affäre.
8. Im Garten. Mit Wieland. Gezeichnet. Mit Kalb gessen. Über Oberweimar mit der Flinte.

---

2. September. Früh halb 6 weg. An diesem Morgen ging der Herzog in Begleitung des Prinzen und des Erbprinzen mit Goethe, Lenz, Kalb, Knebel, Einsiedel u. a. nach Ilmenau und Ernstthal. — Das Tagebuch hat Punkt nach Mittag. — Ernstthal, viertehalb Stunden von Schleusingen. — An diesem Tage schrieb Goethe auch an den Prinzen Friedrich August von Braunschweig, den Bruder der Herzogin-Mutter, wohl in deren Auftrag. Vgl. den 5. und 8. Februar 1777.
3. Das Tagebuch hat hier Ensthal, wohl nach dem Munde des Volkes. Das Lustschloß hatte Herzog Ernst erbaut.
5. Lenz bestimmte ihn von Kranichfeld an der Ilm aus den Weg bis Berka zu Fuß zu machen, auf dem sie sich verirrten. — Handschrift Fuße geirrt.
6. Herein, nach Weimar, wo man ihn am vorigen Tage erwartet hatte. — Frau von Stein hielt sich wieder zurück. Da er sie vergebens im Park zu sehen gehofft, ging er zu Wieland und dann „nach Haus", da er sich müd fühlte. Lenz hatte ihn dadurch geärgert, daß er, obgleich er den letzten Tag so lange mit ihm allein gewesen, ihm nicht gesagt, daß Frau von Stein ihm am 31. August eine Kirsche für ihn gegeben, was er erst aus ihrem Briefe erfuhr.
7. Conseil. Die Sitzung fand wieder am Sonnabend statt. — Redekers Affäre. Der Osnabrücker Christian Ludwig Redeker (Goethe schreibt Redecker) war als Kammerrat Obergeleitsmann des Weimarischen Obergeleitsamtes in Erfurt gewesen. Bei der nähern Verbindung mit dem Statthalter von Dalberg hatte er sich dessen besondere Gewogenheit erworben, so daß dieser ihn dem Herzoge als einen seiner treuesten und tüchtigsten Diener dringend empfahl und um Erhöhung seines Gehaltes bat. Redeker wollte vom Herzog das Versprechen derselben erhalten haben. Da aber die Regierung die Gehaltserhöhung ablehnte, verließ er den Weimarischen Dienst und trat als Sekretär bei Dalberg ein. Er rächte sich an seinem frühern Dienstherrn dadurch, daß er dem neuen Obergeleitsmann, Christian Erdmann Conta, allerlei Schwierigkeiten machte. Darüber wurde im Conseil verhandelt. — Von dem Abend berichtet er der Frau von Stein am 8.: „Ich war gestern sehr traurig und wußte nicht warum. Es war mir als wenn ich Sie heut nicht sehen sollte. Ich ließ mir die Klarinettisten kommen, ging in meinem Garten herum; sie bliesen bis 8. Es war alles so herrlich, aber mein Herz thaute nicht auf." Vgl. zum 11. Oktober.
8. Handschrift Im Garten mit Wiel. — Er hatte Wieland eben zu sich einladen lassen. Der Freundin schrieb er diesen Morgen: „Eben da ich in reinem Morgen umgehe, kommt Ihr Zettelchen [das ihm ihre Abreise nach

9. Reinen Morgen. Mittag bei ☿. Wieder in meinen Garten. Abends mit 4 gessen. Diskurs übers Spiel.

10. Session. Mittags 4 und Wedell. Über Klinkowström, Kupfer ꝛc. sqq. Beim Hofsattler. Früh war Lenz da. Wegen Kochberg. Reine Trauer des Lebens.

11. Zu Belvedere zu Mittag. Früh bei der Waldner. Abends nach Tiefurt. War Prinz Konstantin angekommen.

Kochberg meldete und seinen Besuch verbat]. Ich habe vor einer Stunde Wieland sagen lassen, er möchte kommen: es war auch Ahnung, daß ich jemand brauchen würde". — Gezeichnet, nachdem Wieland ihn verlassen. Dann kam Kalb, vielleicht auch auf seinen Wunsch. — Mit der Flinte. Er hatte also das Recht, auch hier zu jagen, und er that es, da er zu nichts Lust hatte.

9. Reinen Morgen, in seinem Garten, wie er am vorigen Tage der Freundin geschrieben, „da ich in reinem Morgen umgehe". — ☿. Hier wird wieder einmal Wielands Name durch das Merkurzeichen vertreten. — Handschrift m. Garten.

10. Session, Dienstags. — Handschrift Mittags. 4 u. Wedel. über Klingovstr. — Leonhard von Klinkovström war Hofmarschall. Er litt an Schulden, was den Herzog sehr mißstimmte. — Um das Vielerlei stark zu bezeichnen tritt zu dem gewöhnlichen ꝛc. noch die gelehrte Bezeichnung sqq. (folgende, besonders von Seitenzahlen). — Beim Hofsattler, Christof Kaspar Rabe. Vielleicht handelte es sich schon damals darum, diesem eine andere Wohnung zu geben. — Früh war Lenz da. Wegen. Handschrift da wegen. Aus den Zeilen vom 10. an Frau von Stein ergiebt sich, daß diese Goethe beauftragt hatte, Lenz mitzuteilen, er solle zu ihr nach Kochberg kommen, um mit ihr Shakespeare und Goldsmiths Vicar zu lesen. „Er war ganz im Traum, da ichs ihm sagte", antwortete er ihr an diesem Tage, „bittet nur Geduld mit ihm zu haben, bittet nur ihn in seinem Wesen zu lassen. Und ich sagt' ihm, daß er es, eh' er gebeten, habe." — Die reine Trauer des Lebens spricht sich in der gleichzeitigen Äußerung aus: „O Sie haben eine Art zu peinigen, wie das Schicksal! man kann sich nicht drüber beklagen, so weh es thut .... Genießen Sie rein der lieben Herbstzeit; es scheint, als wollt' Sie der Himmel mit lieben Tagen segnen. Ade. Von mir hören Sie nun weiter nichts; ich verbitte mir auch alle Nachrichten von Ihnen und Lenz. Wenn was zu bestellen ist, mag ers an Philipp schreiben." — Daß an diesem Tage Erwin und Elmire wiederholt wurde, bleibt unerwähnt.

11. Das zu vor Belvedere beruht wohl auf Versehen. — Der Waldner. Diesmal gedenkt das Tagebuch zuerst der älteren Hofdame der Herzogin, Luise Adelaide von Waldner-Freundstein; sie war zwei Jahre älter als Goethe und ernster als die zweite, zur Kunst und Dichtung hinneigende Hofdame von Wöllwarth. An Frau von Stein schreibt Goethe den folgenden Tag: „Gestern war ich in Belvedere. Luise [die Herzogin] ist eben ein unendlicher Engel . . . Die Waldner ist recht lieb; ich war früh bei ihr, wir haben uns herumgeschäkert." Das Fourierbuch führt Goethe mit dem Herzog, der Herzogin und dem Erbprinzen in größerer Gesellschaft bei der Mittagstafel an. — Nach Tiefurt. Im Briefe an die Stein heißt es: „Abends alle Durchlauchten in Tiefurt. Ihr Mann war guter Humor, machte possierliche Streiche mit der Oberhofmeisterin." — Angekommen, der wohl in Ilmenau geblieben oder von dort aus einen Ausflug gemacht hatte.

12. Zeichnete früh glücklich. Lenz kam und Wieland dazu. Vielerlei über Dichtkunst, Zeichnung ꝛc. Mit 4 gessen. Nach Tisch ritt Lenz weg nach Kochberg, ich mit 4, Herzogin Luise, Prinz von Darmstadt auf die Hatze. Abends Brief von Kronen.
13. Morgens kam 4, rein und lieb, dann Wieland. Abhandlung über den Brief. Mit 4 gessen. Nach Tisch gefürstenkindert. Jagd im Garten. Nachts Ball. War unfähig, die Natur zu fühlen ut —
14. Früh der Herzog. Rein. Durch den Stern. Tantalus gelesen. Session bis 1. Bei Herzogin Mutter gessen. Nach Tische alle in meinem Garten, die Sternscheibe abzuschießen. Dazu [die] Imhoff und Ilten. Abends mit Kalb Diskurs ꝛc.

---

12. Lenz. Die Zeilen an Frau von Stein von diesem Tage beginnen: „Lenz will nun fort, und ich hatte Bedenken, Ihnen die vorhergehende Seite [die eben mitgeteilten Zeilen vom 10.] zu schicken. Ach, Sie mögen sehen, wie mirs im Herzen manchmal aussieht, wie ich auch ungerecht gegen Sie werden kann. Ich danke Ihnen fürs erste Andenken von Ihrem Schreibtisch.“ — Mit 4. Er begab sich aus dem Garten zum Herzog. — Gessen, auf dessen Zimmer. — Ritt hat Goethe geändert statt des begonnenen fuhr. — Handschrift 4. H. L. Pr v. D auf die. — Auffällt, daß die Herzogin mit auf die Hetze fährt. — Kronen, der Sängerin Korona Schröter, welcher Goethe im Namen des Hofes eine Stelle als Kammersängerin angetragen hatte. Seinen Brief hatte er wohl den 2. an Freund Steinauer geschickt, dem er an diesem Tage schrieb.

13. Abhandlung über den Brief, der Schröter, erst nach Wielands Entfernung. — Gefürstenkindert, allerlei tolles Zeug getrieben, wie es Fürstenkinder zu thun pflegen. Vgl. kinderten am 4. August 1781. Noch fünf Jahre später klagt er, beim Herzog gucke, ehe man sichs versehe, das Kind und der Fischschwanz wieder hervor; wenn er sich etwas zu Gute thun wolle, müsse er etwas Albernes vornehmen, wäre es auch nur das Zerknaupeln der Wachslichter. — Handschrift Jagt im. — Ball. Es war Redoute in Weimar. Das Fourierbuch bemerkt: „Herzog ging nach Tafel hinunter.“ — War unfähig bezieht sich auf die Stimmung des ganzen Tages. — Statt des unverständlichen ut — soll wohl ein ꝛc. stehen. Vgl. Z. 12. Er will die Stimmung, in welcher er sich befand, nicht weiter ausführen. Freilich könnte man an ein launiges ut supra denken, zur Andeutung, daß es ihm schon diese Tage über so gewesen. Zwei Tage später schrieb er an Frau von Stein, er sei in einem unendlich reinen Mittelzustand, ohne Freud' und Schmerz, zusammengepackt von tausenderlei Umständen, ohne gedrängt zu sein.

14. Früh, kam. — Rein. Er war rein gestimmt. Vgl. den 13. — Durch den Stern ging er mit dem Herzog zum Fürstenhause, wo heute (Sonnabends) Sitzung war. — Den Stern, den frühern Baumgarten, die alte Parkanlage jenseits der Ilm, mit den auf einen Punkt in der Mitte hingerichteten Baumgängen, worauf sich der Name bezieht. — Tantalus, das später in Schillers Musenalmanach auf das Jahr 1798 abgedruckte „Dramolet“ von Lenz. Die in ihrer Weise gelungene humoristische Darstellung von der Liebe des Tantalus zur Götterkönigin hatte Lenz wohl dem Herzog zurückgelassen, was um so auffallender, aber recht

15. An Kronen geschrieben. Bei Kalb mit 4, Prinz von Darmstadt, Wieland, Wedell. Nach Tisch auf der Schnecke viel Guts mit [dem] Herzog. Abends bei ihm. Tales of the times of old.

16. Husarenparade. Der 4 die Gelbsucht seit gestern. Vor Tische wieder in Garten. An Lavater ꝛc. Mit 4 gessen. Nach Tisch bei Bertuch. Im Garten. Abends Komödie, die heimliche Heurat. Fritsch wiederkommen.

17. Abends Tiefurter Ernteseſt.

18. Mit dem Herzog und Prinz von Darmstadt meist den Tag. Diskurs des Herzogs und der Herzogin über die Einschränkungen. Abend Erwartung ✡.

---

in seiner Weise, da derselbe darin seiner leidenschaftlichen Bewunderung der Herzogin Worte geliehen hatte. Man verzieh der „verstörten Seele“ des ewig in Träumen schwebenden Phantasten sein tolles Wesen. — Alle, die ganze Tischgesellschaft. — Abzuschießen. Völlig abgeschossen wurde sie gerade einen Monat später. — Ilten, Karoline von Ilten, die jüngere der beiden Schwestern, deren sich Frau von Stein annahm. Goethe schreibt an Frau von Stein, die Imhoff sei einen Abend mit der Ilten in seinem Garten gewesen. „Das holde Geschöpf ist gedrückt.“ — Die Handschrift hat nach ꝛc. statt Punkt Gedankenstrich, wenigstens im Abdruck. Vgl. S. 41, 18.

15. An Kronen. Vgl. zum 12. und 13. Den Brief schickte er am 16. durch Steinauer. — Schnecke oder Lindenschnecke hieß ein von Herzog Wilhelm IV. erbautes turmartiges Gebäude, zu dessen Höhe eine Wendeltreppe führte, im sogenannten Welschen Garten, der später zum Parke gezogen wurde. 1808 wurde sie abgerissen. — Mit dem Herzog, gesprochen. — Tales of the times of old, nach Ossian. Es waren wohl besonders Erinnerungen aus Goethes Liebesleben. — Später muß Goethe noch die Imhoff besucht haben, da er den 16. an Frau von Stein schreibt: „Gestern war ich bei der Imhoff einen stillen Abend. Es war doch Ihrer Schwester Hand, die ich küßte“.

16. Husarenparade. Goethe versäumte auch diese nicht, bei welcher freilich sonst auch der Herzog zugegen war, der diesmal fehlte. — Seit gestern über Nacht bekommen. Er hatte eben die grollende Frau von Stein in Kochberg als Vermittler Goethes besuchen wollen. — An Lavater. Der erhaltene Brief beginnt: „Weil ihr lieb wart und habt mir gleich geschrieben, so auch von mir eine Ejakulation, die ihr freundlich mögt aufnehmen ꝛc.“ Auch an seine Schwester, Lavater, Herder, Klinger u. a. schrieb er an diesem Tage. — Bertuch, der unten im Fürstenhause wohnte. — Die heimliche Heurat. Handschrift Heurat! Es wurde Schröders nach „The clandestine marriage“ von Garrick und Colman bearbeitetes Stück auf der bürgerlichen Liebhaberbühne zum erstenmal gegeben. Darin spielten die Frauen Jagemann, Müller und Benda, dann Kraus, Musäus, der Conseilsregistrator Schmidt, der Oberkonsistoriumsacceſſist Seidler u. a. — Wiederkommen, von seiner Urlaubsreise.

17. Ernteseſt. Am 18. schrieb Goethe an Frau von Stein: „Gestern gab uns Knebel [in Tiefurt] Tanz, Illumination und Nachteſſen. Ich hab' sehr viel getanzt und bin jetzt überhaupt Gott weiß wie.“ Auch die Herzogin war bei dem Balle und dem Essen.

18. Diskurs, auf dem Zimmer des Herzogs. — Einschränkungen, die man

22. Kaufmann früh. Herrlicher Morgen. Nach Tisch mit 4, Prinz von Darmstadt, Wedell. Trefflichen Weg im Ilmgrunde bis Ettern. Nach Belvedere. Konzert.
23. Prinz von Darmstadt verreist.
24. Conseil. Statthalter von Erfurt. Herrliche Nacht mit Kaufmann.
25. Nach Drakendorf über Ammerbach. Zurück über Jena. 4 Zahngicht.
26. Conseil früh. Mit 4 zu Mittage. Nachrichten von Putbus' Tod. Session der Kommission nach Tisch. Nachts mit Kaufmann.

---

machen könnte. — Das Pentagramm bezeichnet eben so offenbar am 25. August 1780 die Herzogin wie hier diese Deutung unmöglich ist. Abends versenkte er sich zu Hause in die Erwartung (die selige Hoffnung) des Glückes. Das alles Übel abwendende Pentagramm (auch Drudenfuß genannt) deutet auf Heil und Segen. Er hoffte, daß die Stein sich ihm wieder versöhnen werde. Am folgenden Morgen sollte sich der Herzog zu dieser nach Kochberg begeben.

22. Es war ein Sonntag. — Kaufmann, der von Lavater gesandte, später auch von ihm als Lump erkannte Kraftapostel Christof Kaufmann aus Winterthur war am vorigen Abend mit Klinger angekommen, aber bei Goethe erschien er ohne Klinger, da er diesem seinen Jugendfreund durch feingesponnene Ränke als einen treulosen Menschen zu verdächtigen suchte. — Herrlicher Morgen, den Goethe ganz im Garten verbrachte. — Die Punkte nach 4 und Wedel fehlen in der Handschrift, die auch Ettern nach liest. Statt den geraden Weg nach Belvedere einzuschlagen, folgten sie zunächst dem Ufer der Ilm.
23. Verreist. Er kehrte morgens um 6 nach Darmstadt zurück, nachdem er am vorigen Abend sich beurlaubt hatte. An diesem Mittag erschien Prinz Konstantin zum erstenmal seit dem 28. August wieder an der Hoftafel.
24. Conseil, Dienstags. Von hier an steht nie mehr Session von der Conseilsitzung. — Statthalter von Erfurt. Goethe muß mittags in Belvedere gespeist haben. Von dort wohl schrieb er an Frau von Stein: „Hier schickt Ihnen Ihre Schwägerin [Charlotte von Stein, Hofdame der Herzogin], die ich täglich lieber gewinne, ein Stückchen Dessert zum Zeichen des Andenkens. Auch der Statthalter läßt Sie grüßen und sagen, er stehe von seiner Bitte [ihn zu besuchen] nicht ab. Ein braves Weib, setzte er hinzu, habe nichts abzuschlagen, was ein ehrlicher Kerl verlangen dürfe. Alles giebt mir Aufträge an Sie, und niemand weiß, wie schlecht ich im Fall bin, sie auszurichten." — Herrliche Nacht. Im Garten?
25. Nach Drakendorf (Goethe schrieb Drackendorf) machten sie den Weg über Ammerbach (bei Goethe Amerbach), von wo sie über die Saale nach Drakendorf übersetzten, weiter bis Jena gingen und auf dem gewöhnlichen Wege nach Weimar zurückkehrten. — 4 Zahngedicht. Der Herzog scheint an dem Ausfluge teilgenommen zu haben. Etwa auch Kaufmann? Der Statthalter befand sich an diesem Tage bei der Hoftafel.
26. Conseil, schon am Donnerstag. — Das Tagebuch hat nach früh ein kaum beabsichtigtes Ausrufungszeichen. — Putbus', von Moritz Ulrich, Graf von Putbus, dem sein Vater, Malte Freiherr von Putbus, schon 1723 die Herrschaft Putbus abgetreten hatte. Die Familie war 1727 in den

27. Statthalter wegen Redeker. [Nach] Belvedere. Mit der Gräfin Gianini. Mit der Herzogin. Mancherlei. Zu Tisch mit 4, Chesterfield, Stanhope, Hume und d' Yverdun. Der Herzog viel besser. Abends bei der Imhoff.

28. Mit 4 nach Belvedere über Taubach, Ehringsdorf. Mit 4, Kaufmann, Wedell zu Mittage. Nach Tisch zusammen im Garten. Abends wütig.

Reichsgrafenstand erhoben worden. Putbus, ein gewandter Lebemann, hatte sich längere Zeit in Erfurt aufgehalten, von wo er mit seiner Gattin oft die Herzogin-Mutter besuchte, die ihn wegen seiner gesellschaftlichen Vorzüge so lieb gewann, daß sie ihn beim Regierungsantritt ihres Sohnes zu ihrem Oberhofmeister ernannte. Das Fourierbuch hat zuletzt des Grafen und der Gräfin am 8. September gedacht. Er starb auf der Reise. Die Stelle blieb nach seinem Tode unbesetzt. — Der Kommission, des Ilmenauer Bergwerks. — Nachts, wohl in Goethes Garten.

27. Statthalter, an ihn geschrieben. Mit dem erhaltenen Briefe legte Goethe Dalberg den ausführlichen Bericht vor, wie sein Sekretär sich gegen den Obergeleitsmann Conta betragen. „Die anhaltende grobe Aufführung des unbändigen Menschen muß mir um so mehr auffallen", schrieb er im Namen des Herzogs, „da er selbst die zwischen uns immer gleiche Freundschaft zu insultieren scheint und den boshaften Vorsatz haben mag, auch die verdrießlichen Kollisionen zwischen mir und Kurmainz [die früher stattgefunden] auf eine oder die andere Art rege zu machen. Lassen Sie uns das Möglichste thun, um dergleichen zu vermeiden. Halten Sie Redekern, den, da er allein Ihr Diener ist, man sonst nirgends zu belangen weiß, zu einer hinreichenden öffentlichen Genugthuung an und suchen Sie fürs künftige die Verdrießlichkeiten zu hindern," wozu jeder von den Meinen nicht die mindeste Gelegenheit zu geben den schärfsten Befehl hat. Ich bitte Sie um unserer Freundschaft und Nachbarschaft willen, der wir doch schon manchen angenehmen und nützlichen Tag unseres Lebens zu verdanken haben." — Der Gräfin Gianini, der Oberhofmeisterin. — Handschrift Herzoginn mancherley. — Mancherlei, nachdem er von Belvedere zurückgekehrt war. — Zu Tisch, auf des Herzogs Zimmer. — Chesterfield. Das Fourierbuch meldet, am 27. früh morgens habe ein Kurier die Ankunft von Mylord Chesterfield und drei Kavalieren aus England angekündigt; sie hätten Audienz in Weimar gehabt und seien bei der Hoftafel gewesen, an welcher der Herzog fehlte. Nachmittags fuhren sie nach Belvedere zur Herzogin. Die jungen Herren waren wohl Studenten, wie wir sie auch in Dessau mehrfach bei der fürstlichen Tafel finden, so am 5. Juli sogar „Mr. Hume, Burckhard und D'Yverdün", von denen zwei gleiche Namen mit unsern Engländern haben. An einen D'Yverdun von Lausanne hatte Goethe im vorigen September zweimal geschrieben; die Briefe waren bis Kassel frei gemacht. — Viel besser. Die Zahngicht hatte sich gebessert. — Der Imhoff, die bei ihrem Vater dem Geheimerat von Schardt wohnte. Ihr Gatte war noch nicht angekommen, erst sechs Wochen nach ihrer Niederkunft stellte er sich ein.

28. Taubach (Handschrift Tobach) sollte erst nach Ehringsdorf stehen. Vgl. zum 9. Juni. — Zu Mittage, auf dem Zimmer des Herzogs. Die Engländer waren heute Mittag und Abend in Belvedere zur Hoftafel, an der der Herzog fehlte, und beurlaubten sich abends. — Wütig, in Weimar beliebter Ausdruck für tolle Ausgelassenheit.

29. Mittags bei L. Kalb bringt die Nachricht von der Viehkrankheit. Ich laufe herum nach dem Herzog. Abends den Husaren an Statthalter geschickt.

30. Nach Schwansee mit Lichtenberg und Kaufmann über Alperstedt, Harsleben, Ringleben, Gebesee nach Tennstedt, über Riethnortsen zurück nach Schwansee.

Oktober.

1. Nach Erfurt kam der Herzog mit Wedelln. Munteres Mittagsmahl. Nach Tisch auf Willerode. Viel geschwatzt auf dem Pirschgang mit dem Statthalter, und folglich nichts geschossen.

2. Früh gekegelt. Spaziert auf die Waldecke. Herrliche Aussicht. Gessen. Weggeritten über Hayn, Eichelborn aufs Lerchenstreichen. Nachts zu Herdern. Mit ihm gessen.

3. Morgens [mit] Herder zum Herzog. Conseil. Gessen. Ärger über die Bäume. Allein auf Ettersburg. Herrliche Nacht.

---

29. Kalb bringt, nachmittags dem in seinen Garten zurückgekehrten Goethe. Man wußte nicht, wohin der Herzog war, der einen darauf bezüglichen Erlaß unterzeichnen mußte. — Den Husaren, der eben Dienst hatte. — An den Statthalter geschickt, wegen der Viehkrankheit.

30. Schwansee, Pfarrdorf, vier Stunden nordwestlich von Weimar am gleichnamigen See, mit Jagdschlößchen und Försterei. — Harsleben, wie der Volksmund Hardisleben, Pfarrdorf mit Schloß, Kammergut und Försterei, fünf Stunden nördlich von Weimar, nannte. — Handschrift Ringleben, Gebsee. — Tennstedt, an der Unstrut, in dessen kleinem Schwefelbade Goethe vierzig Jahre später mehrere Wochen zubringen sollte. — Riethnortsen oder Riethsnursen nennt das Volk noch heute Riethnordhausen.

1. Nach Erfurt, wohin er selbst wohl mit Dalberg gefahren war. Dieser hatte den Herzog zu der ihm damals noch zustehenden Jagd eingeladen bei Willerode (auch Wilderode, Wilroda), anderthalb Stunden südöstlich von Erfurt, wo eine herrschaftliche Wohnung und ein Forsthaus sich befanden. — Mittagsmahl, in der Statthalterei. — Handschrift Birschgang.

2. Waldecke, bei dem Gute Schönthal. — Hayn, Hayna. In dem Tagebuche steht das volkstümliche Hähne. Sie kehrten über Troistedt zurück. — Handschrift Lerchenstreichen, nachts. — Zu Herdern. Herder, als Hofprediger, Stadtpfarrer und Generalsuperintendent berufen, war ganz unangemeldet am 1. zwischen 8 und 9 Uhr mit seiner Frau und zwei Knaben, von denen Gottfried zwei Jahre alt, August noch Säugling war, nachdem der Fuhrmann abends mehremal irre gefahren, vor der Pfarrwohnung hinter der Stadtkirche angekommen. Freilich war sein Schwager Sigmund Flachsland schon vorher eingetroffen, um das Nötigste einzurichten.

3. Zum Herzog. Goethe begleitete Herder wohl zu diesem, der ihn noch nie gesehen hatte. Den Herzog hatte Herder so wenig angetroffen wie den Präsidenten des Oberkonsistoriums. — Conseil. Diesmal Donnerstags, da der Herzog am Dienstag nicht in Weimar gewesen. — Die Bäume, die er auswärts bestellt hatte. — Auf Ettersburg, zur Jagd am folgenden Morgen.

4. Morgens halb 6 Pirschen. Wedell schoß einen großen Zehnender. Herrlicher Morgen. Zurück. Den Baukontroleur gefegt.
5. Conseil. Mit Schnauß gessen. Abends ⊙ zurück.
6. Früh bei ⊙. Abends Herdern verfehlt. 24, Wedell, Wieland noch im Garten.
7. Kommissarische Session. Mit 24 gessen. Nach Tisch [zu] ⊙. Finsternis. Abends bei Herdern mit 24.
8. Die ⊙ weg.
9. Kaufmann weg. Mit Herdern gessen.
10. Nach Tische in Osmannstedt mit 24 und Kalb.
11. Regen. Conseil. Mit 24, Wedell, Einsiedel gessen. Mit Ein-

---

4. Handschrift gr. 10ner. — Den Baukontroleur, den Baumeister Johann Friedrich Rudolf Steiner aus Braunschweig, der seit zwei Jahren in Weimar angestellt war.
5. Conseil, wieder Sonnabends. — Schnauß, Christian Friedrich Schnauß, Mitglied des Conseils. — Zurück, von Kochberg, wohin sie vor vier Wochen gegangen war.
6. Früh bei ⊙. Das Schicksal ließ ihn, wie er ihr am 8. schrieb, in den ersten Augenblicken des Wiedersehens so ganz rein fühlen, wie lieb er sie habe. — Wieland, der selbst einen Garten draußen besaß.
7. Kommissarische Session, wegen des Ilmenauer Bergwerks, Montags. Gewöhnlich wurden sie Mittwochs gehalten. — Die Handschrift hat ⊙ finsterniß, aber diese zweideutige Bezeichnung kann kaum beabsichtigt sein. Die Freundin nahm ihn kalt auf, da sein wiederholter Besuch ihr unangenehm war. Am 8. schrieb ihr Goethe: „Gestern brachte ich Ihnen Blumen mit und Pfirschen, konnt's Ihnen aber nicht geben, wie Sie waren; ich gab sie der Schwester." Ihre Kälte regte ihn auf, sie aber verbat sich seine Besuche und erklärte ihm, daß sie morgen wieder nach Kochberg zurückkehren werde, was sie schon früher beabsichtigt zu haben scheint, da sie Lenz dort zurückgelassen hatte.
8. An diesem Morgen schrieb er der Freundin: „Leben Sie wohl, Beste! Sie gehen und weiß Gott, was werden wird! ... Ich hätte mich damit [mit dem ersten Besuch] begnügen und Sie nicht weiter sehen sollen. Verzeihen Sie! ich seh' nun, wie meine Gegenwart Sie plagt. Wie lieb ist mirs, daß Sie gehen! in einer Stadt hielt ich's so nicht aus .... Bringen Sie das Lenzen. Sie kommen mir eine Zeit her vor wie Madonna, die gen Himmel fährt .... Adieu, doch Liebe!"
9. Kaufmann weg. Er hatte schon am 7. über Leipzig nach Dessau reisen wollen, wohin ihn Basedow zur Ordnung des Philanthropins dringend eingeladen, auch zweimal Reisegeld geschickt hatte. Klinger war schon früher nach Leipzig abgereist, nachdem Kaufmanns Ränke den letzten Rest von Goethes Zutrauen auf ihn vernichtet hatten. — Mit Herdern. Der Herzog war mittags bei der Hoftafel.
10. Osmannstedt, Pfarrdorf an der Ilm, eine Meile nordöstlich von Weimar, mit einem herzoglichen Rittergute, das damals vernachlässigt lag. Goethe suchte sich nähere Kenntnis von allen herzoglichen Gütern zu verschaffen. — Handschrift Punkt nach Osmanstädt.
11. Conseil, diesmal Freitags. — Gessen, auf des Herzogs Zimmer. — Klarinetten. Schon am 7. September hatte er die städtischen Klarinettisten in seinen Garten kommen lassen, die dort bis 8 Uhr bliesen.

siedel bei Herder. Im Garten mit Einsiedel und A den Abend. Klarinette.

12. Früh Reichert und Griesheim. Herder. Garten besehen mit Reichert. Zu Tisch bei Wieland. Seltsame Diskurse. Rosemunde ꝛc. Zum A. Zinzendorf. Zu Musäus. Getanzt, gemiselt bis 3 Uhr morgens.

13. Lang geschlafen. Signiert. Zu A. Neues Tigerkleid. Seit Tagen so rein, wahr, in allem. Zu Wedell. Frau von Werther. Nach Belvedere. Janitsch. Viel über Konzertmusik. Hoffnungsgefühl. Hof. Nachts wider den Schlagbaum gerennt und gestürzt.

14. Im Garten mit A, Wedell, Kalb gessen. Nach Mittag im Garten die Sternscheibe völlig abgeschossen. Abends geschwätzt.

---

12. Früh, im Garten. — Reichert (Handschrift Reichart). Johann Reichert, Hofgärtner in Belvedere, der die Anlage von Goethes Garten geleitet hatte. — Griesheim, wohl Johann Georg von Griesheim, Oberstlieutenant beim Jenaischen Landbataillon, nicht Hauptmann Sigmund Bernhard von Griesheim. — Handschrift besehen mit R. zu. — Rosemunde. Schon am 24. August schrieb Wieland an Merck: „Ich arbeite wieder an einer Oper, ‚Rosemund' genannt .... Ich gehe aber mit dem Ding [der Geschichte von Heinrich II. und Rosemunde] um als mit einer Fabel. Es wird, als ein opus musicum betrachtet, ein gewaltiges opus werden". Die Rede kam wohl auf Operntexte im allgemeinen. Wielands Ansicht darüber konnte Goethe nicht teilen, und er glaubte diesen dazu nicht geeignet. — Zinzendorf. Die Unterhaltung führte auch auf den wunderbaren Grafen, der Goethe schon vor acht Jahren, wo er zu den Herrenhutern hielt, sehr angezogen hatte. — Musäus, dem Gymnasialprofessor Johann Karl August Musäus, in dessen Hause die Theaterproben gehalten wurden. — Handschrift Musäus getanzt, gemiselt. Unter den jungen Damen war besonders die junge Kammerfrau der Herzogin, Fräulein Karoline Amalie Kotzebue, für Goethe sehr anziehend. — Gemiselt, geliebelt. — Welches Stück man damals aufführen wollte, ist unbekannt; dachte man etwa wieder mit Goethes „Mitschuldigen" einen Versuch zu machen? Vgl. zum 6. Juni.

13. Signiert, Beschlüsse des Conseils unterschrieben. — Tigerkleid. Tigerfarbenes Tuch war damals in der Mode, wie ein paar Jahre später hechtfarbenes. — Frau von Werther. Vgl. zum 31. Mai. Er machte ihr einen Besuch, oder er traf sie bei Wedell. Bei Goethes schwankendem Gebrauche ist das nicht zu bestimmen. — Nach Belvedere, zum sonntäglichen Hofkonzert. — Janitsch, der berühmte, damals dreiundzwanzigjährige Violinist Anton Janitsch. — Viel über Konzertmusik, gedacht. Nach Conzert musick, Hoffnungs Gefühl und Hof stehen Gedankenstriche, wohl, wie es damals gebräuchlich war, statt der Punkte. — Das Hoffnungsgefühl in bezug auf sein künftiges persönliches Leben in Weimar und die Gedanken über den Hof, der so wenig wahres Vergnügen biete, erfaßten ihn auf dem Rückwege, auf welchem er später in der Dunkelheit wider den Schlagbaum lief.

14. Völlig abgeschossen. Vgl. den 14. September. — Geschwätzt, nach dem am Oberrheine geläufigen Gebrauch von freundlicher Unterhaltung.

15. Abends Feuerwerk.

16. Dornburg. Camburg. Naumburg.

17. Zurück. In Sulza gessen. Abends über Apolda. Herders Geschichte.

18. Belvedere. Dumme Briefe. Zu Fritsch. Zu Wieland. Zum Herzog. Da gessen. Unterschrieben. Depeschen dem Statthalter. Ausgefahren. Nachts in Tiefurt.

19. Conseil. Herders Sache beschlossen. Mit Wieland gessen. Zu Herdern. Ärger. Abends 4 im Garten.

---

15. Feuerwerk. Wohl in seinem Garten. Das Fourierbuch erwähnt keines solchen von seiten des Hofes. Vgl. den 11. März 1777.

16. Den Ausflug bis Naumburg über Apolda zurück machte er wohl mit dem Herzog; wir wissen, daß dieser nicht in Weimar war, als Herder wegen des Eingriffes des Oberkonsistoriums in seine Rechte bei ihm klagbar wurde. Am 15. hatte dessen Einführung und Vereidigung im Oberkonsistorium stattgefunden, bei welchem ihm zu seiner ärgerlichsten Überraschung ein herzogliches Reskript vorgelesen wurde, wonach „den Ministern, Räten und Kavaliers, auch deren Frauen und Kindern nachgelassen sein sollte, bei dem von ihnen unter den Hofgeistlichen bereits erwählten Beichtvater zu bleiben", im schärfsten Widerspruch mit der ihm gegebenen Amtsinstruktion, daß er „Serenissimum Regentem, auch sämtliche hiesige hochfürstlichen Herrschaften, Dero Minister, Räte, Hofkavaliers, Hofdames, wie auch der Herren Minister, Räte und Hofkavaliers-Frauen und Kinder Beichte hören" sollte. Im Oberkonsistorium that er gegen diese Beschränkung seines Rechtes entschieden Einspruch. Schon am folgenden Tage wandte er sich an Goethe mit der Erklärung, daß er, wenn man ihm seine Gemeinde nehme, das Amt nicht antreten werde, und den Herzog bat er, ihn bei dem angefochtenen Punkte seiner Amtsverrichtung so wie bei sämtlichen Stücken seines Amtsbereiches schützen zu wollen. Aber beide hatten eben ihren zweitägigen Ausflug angetreten. — Dornburg, Stadt und die beiden reizend auf der Höhe an der Saale gelegenen Schlösser, drei Meilen östlich von Weimar. — Camburg, anderthalb Stunden von Dornburg entfernt. — Naumburg, die kursächsische Stifts- und Handelsstadt an der Saale, zwölf Stunden von Weimar.

17. Sulza, Stadt Sulza an der Ilm. — Herders Geschichte, welche die größte Aufregung erregte und Goethe außerordentlich ärgerlich war, auch baldigste Erledigung forderte, damit Herder am 20. seine von allen Seiten mit Spannung erwartete Antrittspredigt halten könne.

18. Belvedere, wo der Hof war. — Dumme Briefe, über amtliche Gegenstände, besonders wohl über Redeker. — Zu Fritsch, den er auch Herders wegen besuchte. — Zu Wieland, der gleichfalls Herders wegen in äußerst lebhafter Spannung war. — Handschrift zum Herzog da. Mit dem Herzog, der im Fürstenhause sich aufhielt, beriet er die an den Statthalter zu richtende Antwort, unterschrieb auch einzelne Erlasse in sonstigen Geschäften. — Ausgefahren, mit dem Herzog.

19. Conseil, Sonnabends, gerade am Tage vor Herders Antrittspredigt. Die Herzogin zog an demselben Tage wieder von Belvedere in die Stadt. — Herders Sache beschlossen. Das Herder vorgelesene herzogliche Reskript wurde zurückgenommen. — Mit Wieland gessen, wohl bei diesem, auf dem Wege zu Herder, dem er sofort mündlich die Entscheidung bringen wollte. Der Herzog speiste diesmal wieder an der Hoftafel. —

20. Herders Antrittspredigt. Nach der Kirche 4, Konstantin, Knebel, Kalb im Garten. Bei Fritsch zu Tische. Abends im Garten. Herrliche Herbsttage. 4 nach Kochberg.

21. Mit der Herdern gessen. Sie nach Tisch mit Flachsland im Garten. Abends gelesen.

22. Ganz im Garten. Gelesen. Abends Herder, Sie und Flachsland. Mit ihnen nach Haus.

23. Kommissionssitzung. 4 zurück von Kochberg. Mit 4 gessen. Graf Marschall. 4 nachts im Garten.

24. Nach Jena. Mit ☽, 4, Prinz Konstantin, Knebel, Wedell, Einsiedel bei Paulsen gessen. Nach Tisch auf den Weinberg. Nachts nach Bürgel.

Ärger. Herder war so aufgeregt, daß seine Äußerungen Goethe ärgerten; dieser soll dabei ein Wort von Pfäfferei haben fallen lassen, dessen Herder sich noch in späterer Zeit zuweilen erinnerte.

20. Antrittspredigt, die zum höchsten Triumph Herders, zur Beschämung der giftigen Gegner gereichte. Der Triumph ward in Goethes Garten gefeiert, der selbst, wie der ganze Hof, in der Kirche gewesen war. Diesen Mittag speiste Herder in großer Gesellschaft bei Hofe; anwesend waren außer dem Herzog, den beiden Herzoginnen und Prinz Konstantin auch Einsiedel, Knebel, Oberkonsistorialpräsident Lyncker und Frau. — Nach Kochberg, da er Frau von Stein mit Goethe zu versöhnen hoffte.

21. Der Herdern. Herder war den Mittag anderswo eingeladen, so daß Goethe mit ihr und wohl ihrem Bruder allein aß. — Flachsland. In der Handschrift stehen hier und am 22. die Anfangsbuchstaben Fl.

22. Gelesen, vielleicht Akten, in denen er den folgenden Tag fortfuhr; sie betrafen wohl das Ilmenauer Bergwerk, dessen Kommission am 23. Sitzung hielt.

23. Kommissionssitzung, wegen des Bergwerks, wie gewöhnlich Mittwochs. — Ganz im Garten. Wahrscheinlich hielt ihn der Erfolg des Herzogs bei Frau von Stein in Spannung. — 4 zurück. Goethe vernahm dies und eilte zum Herzog, der ihm leider kein entscheidendes Wort bringen konnte. — Graf Marschall von Erfurt war nach dem Fourierbuche heute angekommen. Unter den drei Personen, mit denen der Herzog heute Mittag auf dem Zimmer speiste, waren Goethe, Graf Marschall und wahrscheinlich Wedell. Abends war Graf Marschall mit der Herzogin an der Hoftafel, beurlaubte sich aber nach derselben. Der in vertrauter Verbindung mit Dalberg stehende Graf Marschall war schon seit dem vorigen Jahre mit seiner Gattin ein gern gesehener Gast des Hofes, der an den Weimarischen Jagden teilnahm. Auch zu der Ende Februar durch Goethe veranlaßten Sammlung für Bürger als Homerübersetzer hatte er sich mit dem Hofe verbunden.

24. Paulsen, Johann Jakob Heinrich Paulsen, Hofagent. Im nächsten Jahre wurde er Kommerzienrat. — Den Weinberg, von Paulsen auf der Höhe. Vgl. zum 6. Juli 1780. — Bürgel, Amt und Städtchen an der Gleissa, nordöstlich von Jena. Goethe hatte es mit seinen Freunden schon Weihnachten besucht. Damals schrieb er dem Herzog: „Das Amthaus ist schön. Wäre wohl einmal ein Sommerritt für Ihro Durchlaucht. Und das Revier Waldeck ist recht schön. Die Waldungen in gutem Stande, daß es wohl Freude ist.“ Er hatte damals zu Thal Bürgel im Revier Waldeck ge-

25. Jagd. Nach Waldeck. Die Herzogin abends fort.
26. Jagd. Nach Tische zurück über Jena. Die Geschwister erfunden.
27. Herder gepredigt. Einsiedel deklariert. Herzog ꝛc. im Garten. Zu Tisch bei Kalb mit Wieland. Abend im Garten. Knebel, Prinz, A. — Herzog die Nacht da geschlafen.
28. An den Geschwistern geschrieben. A ging nach Magdala. Meist allein im Garten.
29. Allein und geendigt das Dram.
30. Im Garten frühe diktiert an den Geschwistern. Nachmittag Amalie mit Mariannen und [der] Göchhausen bei mir.
31. Abschrift der Geschwister geendigt. [Die] Stein angekommen; mit ihr zu Nacht gessen. Nachts Tanz bis 3 Uhr. Lenz fand ich.

---

wohnt, beim Förster Slevoigt, dessen älteste Tochter Bertuch am 1. Mai 1776 heiratete.

25. Die Herzogin, die Herzogin-Mutter. — Fort. Sie kehrte nach Weimar zurück.

26. Nach der Jagd ging er allein zu Fuße nach Jena. — Auf dem Rückwege erfand er das kleine Schauspiel Die Geschwister, womit er die Herzogin zu erfreuen und auf Frau von Stein zu wirken hoffte.

27. Herder gepredigt. Auch dieser zweiten Predigt wohnte er mit dem Hofe bei. — Einsiedel deklariert. Es wurde am Hofe bekannt gemacht, daß der Hof- und Regierungsrat von Einsiedel als Kammerherr in den Hofstaat der Herzogin-Mutter eintrete, wo er nicht den Namen, aber die Stellung eines Oberhofmeisters hatte, für alle Vergnügungen sorgte, zu denen er mehr Neigung hatte als zu den Regierungsgeschäften. Das Fourierbuch bezeichnet ihn erst am 3. November als Kammerherr, die Ernennung ward am 29. Oktober ausgefertigt. — Herzog ꝛc., wohl dieselben Personen, die wir am 20. mit ihm im Garten fanden. — Bei Kalb. Der Herzog war an diesem Sonntag mittags an der Hoftafel. — Herzog ... geschlafen. Daß dies nachträglicher Zusatz sei, scheint der Gedankenstrich anzudeuten.

28. Ging nach Magdala (vgl. zum 14. Juni), nachmittags. Mittags war er bei der Hoftafel, wo der Jagdpage von Staff wehrhaft gemacht, zum Hof- und Jagdjunker erklärt, zur Tafel geladen und aus neuem großen Glase seine Gesundheit getrunken wurde.

30. Das Tagebuch hat Punkt nach frühe, fährt aber mit einem kleinen Buchstaben fort. — Amalie, die Herzogin-Mutter. — Die Handschrift bezeichnet die Namen mit den Anfangsbuchstaben M. und J. Marianne Henriette von Wöllwarth war die jüngste Hofdame der Herzogin. Vgl. den 13. November und den 6. Januar 1777. — Den Namen der Gesellschafterin der Herzogin-Mutter Luise Ernestine Christiane von Göchhausen schreibt Goethe am 1. November Jöchhaus. Sie war am 13. Februar 1752 zu Eisenach als Tochter des dortigen Schloßhauptmanns geboren, ihr Vater als Oberkämmerer zu Weimar gestorben.

31. Stein. Er überreichte ihr die Handschrift der Geschwister, die ihr verblieb. — Nachts Tanz. Etwa wieder bei Musäus. Vgl. zum 12. Oktober. Eine Redoute fand an diesem Tage in Weimar nicht statt, auch kein

November.

1. Herzogin Luise im Garten. Herzogin Mutter mit Göchhaus über die Wiese. Linden gepflanzt. Lenz gegen Abend fort. Mit Lenz mittags im Garten gessen. Herzog mit. Abends zu Gevatter gebeten von Koppenfels. Dann nach Tiefurt. Johannes Secundus.
2. Gevatter gestanden. Conseil. Mit Herzog allein gessen. Volksliederalmanach. Kapitel aus den Rêveries des Maréchal de Saxe. Herzog auf die Jagd, ich in Garten. Ad Manes Joannis Secundi. Dann zu Herdern, dann zur Herzogin Mutter, wo Punsch getrunken, gelesen und gesungen wurde. Nachts gebadet.

Festabend zu Tiefurt, wo die Herzogin am 30. mit Gefolge gewesen war. — Lenz, der mit Frau von Stein nach Weimar zurückgekehrt war und dort seine Freunde begrüßt hatte, blieb bei ihm bis zum nächsten Abend.

1. November. Herzogin Luise. Der Bericht über den Nachmittag geht voran. — Über die Wiese, an Goethes Garten. Es ist die Wiese, die nach Oberweimar geht. — Herzog mit. Aber er nahm auch noch mittags an der Hoftafel teil. — Von Koppenfels. Dem geheimen Regierungsrat Johann Friedrich von Koppenfels war am vorigen Tage eine Tochter geboren worden, die in der Taufe die Namen Johanna Luise Bernhardine erhielt. — Johannes Secundus. Die in Distichen geschriebenen Kußgedichte (Basia) des holländischen Rechtsgelehrten Jan Everard, der sich Johannes Secundus als Dichter der Liebe nannte, scheint er abends gelesen zu haben.
2. Gevatter gestanden, am Vormittage vor dem Conseil, das wieder auf einen Sonnabend fiel. — Mit Herzog allein. Das Fourierbuch berichtet: „Mittags Herzog mit einer Person allein.“ — Volksliederalmanach, den ersten, eben erschienenen Jahrgang von Nicolais „Feyner kleyner Almanach vil schönerr echterr lieblicherr Volkslider, lustigerr Reyen vundt kleglicher Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich, weyl. Benckelsangernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn zu Ritzmück an der Elbe“, womit dieser Bürger gegenüber die Volkslieder lächerlich zu machen glaubte. Lessing meinte mit Recht, solle die Schnurre eine ernsthafte Absicht haben, so hätte Nicolai überall die Quellen angeben müssen, aber eine solche Absicht lag ihm fern. Goethe spottete des seichten Spötters. Hierüber unterhielt sich der Herzog mit ihm, dann lasen sie in den Rêveries des 1750 gestorbenen Grafen Moritz von Sachsen, des mit dem Namen Marschall von Sachsen ausgezeichneten Feldherrn, die viele neue und kühne Ansichten über Kriegswissenschaft boten. In diesem Jahre wurde dessen großartiges Denkmal in der Thomaskirche zu Straßburg erst vollendet. — Ad manes J. S. steht in der Handschrift. Das Gedicht teilte er Frau von Stein an diesem Tage mit unter der Überschrift: An den Geist des Johannes Secundus. — Nachts gebadet. Am 3. schrieb er derselben Freundin: „Gestern Nacht haben mich Stadt und Gegend und alles so wunderlich angesehen. Es war mir, als wenn ich nicht bleiben sollte. Da bin ich noch ins Wasser gestiegen und habe den alten Adam der Phantaseien ersäuft!“

3. Nach Erfurt mit dem Statthalter. Über Redekern. Nachts da geblieben.
4. Morgens 8 wieder ab. Mit Fritsch gessen. Abends im Garten.
5. Conseil. Staffs Tod. Nach Tiefurt auf die Kirchweih. Nachts zurück mit den Damen.
6. Ganz im Garten. Auf die Arbeiter gesehen. Immer die schönsten Tage.
7. Mit den Bienen beschäftigt und sie zur Winterruh gebracht. Mit ☉ gessen. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und das Menschenkind, daß du dich sein annimmst? Abends Baugrillen im Garten und Feldzug gegen die Jahrszeit.
8. Conseil. Mit 4 und Wedell auf dem Zimmer gessen. Im Garten. Aufgeräumt und Anstalt zu Winterbleiben. Den Homer erhalten vom Statthalter. Schönste Tage.

---

3. Mit dem Statthalter, morgens; er wollte abends zurückkehren, wie er an Frau von Stein schrieb. — Redekern. Hier steht Rödeckern. Die schon geschlichtete Angelegenheit kam wieder zur Sprache.
5. Conseil, Dienstags. — Staffs Tod. Der Oberjägermeister war den 4. nachmittags um 4 Uhr gestorben. — Punkte fehlen nach Todt und Kirchweih. — Nach Tiefurt, wo der Herzog mit dem Oberstallmeister von Stein und Fräulein von Waldner speiste. Die Herzogin war mit ihrer Oberhofmeisterin und Fräulein von Wöllwarth nach Erfurt gefahren.
6. Hier fehlen alle Punkte, doch ist immer groß geschrieben. — Die Arbeiter. Nach Frankfurt schrieb er diesen Abend um 6.: „Ich sitze noch in meinem Garten (es ist das schönste Wetter von der Welt), pflanze und mache allerlei Zeugs, das künftig Jahr soll schön aussehen und uns in guten Augenblicken Freude machen. Heut hab' ich einen neuen Gang machen lassen, hab' auf die Arbeiter getrieben; denn ich hatte einmal Ruh; es waren wenig Menschen da. Nun hab' ich die Expedition der letzten Session signiert."
7. Mit den Bienen. Das alte Bienenhäuschen war vor Goethes Einzug fast neu hergestellt worden. — Mit ☉ gessen. Es war der Tag seiner vorigjährigen Ankunft in Weimar. Die Freundin beschenkte ihn jetzt mit ihren Tagebuchbemerkungen während der Zeit seiner Bekanntschaft, erwähnte aber nicht, daß es der Jahrestag seiner Ankunft sei. Erst als er zu Hause, um ihre Bemerkungen zu verstehen, sein Tagebuch nachschlug, fand er es, und da brach er in den Spruch des Psalmisten aus (8, 5). — Baugrillen, über einen Anbau an das Gartenhaus. — Feldzug gegen die Jahrszeit, durch Schutz vor der Kälte. Zwölf Tage später schreibt er der Freundin: „Wenn Sie mich sollten sitzen sehen, in dem neuen Eckchen, das ich mir [gegen den rauhen Wind] bereitet habe! Ich kalfatre jetzt Fenster und Thüren und will sehen, wie lang ich mich gegen die Unbilden der Witterung halte, und ob sie mich überwältigen." — An diesem Abend um 7 Uhr wurde Staff „bei fünfzig Fackeln auf dem Leichenwagen gefahren in das adlige Begräbnis unter dem Turme an der Jakobskirche".
8. Conseil, Freitags. — Mit 4. Das Fourierbuch berichtet: „Mittags Herzog und Geh. Legationsrat Gehde auf dem Zimmer." — Vom Statthalter, wohl eine ihm besonders gefällige Ausgabe, etwa die kleine Clarkesche, als Geschenk. Schon am 18. März schrieb er der Freundin: „Ich

12. Gezeichnet. Fritsch kam.
13. Früh gezeichnet, dann bei Mariannen. Conseil. Mit 4 gessen. Nach Troistedt. Abends in die Probe der Unglücklichen Heirat. Nachts bei D. Barbier von Sevilla gelesen.
15. Conseil. Bei Kalb Vater gessen. Zu Musäus. Probe der Mitschuldigen. Das Misel gekapellmeistert. Zu Stein. Feuerlärm. Tanz bis 12 Uhr.
16. Bei Wieland gessen. Zu Schmidt. Probe. Zum Misel. Probe. Nachts Korone! — — —
17. Kamen früh Wedell, Einsiedel, 4. Hamann gelesen. Zu Her-

---

nehme den Homer mit [auf die Reise nach Leipzig], und will sehen, was der an mir thut."

12. Gezeichnet, früh im Garten. — Fritsch kam. Mittags war Goethe wohl beim Herzog; denn das Fourierbuch meldet (an den drei vorhergegangenen Tagen war der Herzog mittags an der Hoftafel): „Mittags Herzog zwei Personen".

13. Im Tagebuch steht Mar. Auch die Wöllwarth zeichnete. — Conseil, Mittwochs. — Mit 4 gessen. Nach dem Fourierbuch aß der Herzog mittags allein. — Nach Troistedt, wohl mit dem Herzog. — Den Barbier von Sevilla, Gustav Friedrich Wilhelm Großmanns Bearbeitung des Stückes von Beaumarchais, welche in diesem Jahr erschien. Man las sie wohl bei der Herzogin-Mutter, in Gegenwart ihres neuen Kammerherrn.

15. Conseil, diesmal wieder Freitags, zwei Tage nach dem letzten. — Kalb, Vater, der Geheimerat, der damals in Weimar war, wo wir ihn am 31. Oktober an der Hoftafel finden. — Wahrscheinlich fallen auf diesen Tag die Zeilen an Freund Einsiedel: „Wäre dirs gelegen, heut Die Mitschuldigen zu probieren, so schreib mirs durch Überbringern zurück und komme Nachmittag um 3 zu Musäus." Aber Einsiedel wollte nicht kommen, worüber Goethe in einem andern Briefchen seinen Mißmut aussprach, da die andern ihre Rollen brav spielten, er aber keinen Söller habe, den Einsiedel gewiß gut geben werde. — Das Misel, Amalia Kotzebue. Vielleicht galt es nach der nur halben Probe der Mitschuldigen noch eine Leseprobe der Geschwister, in welcher diese mit Goethe die Hauptrolle hatte. — Gekapellmeistert, auf den richtigen Ton schlichter Natürlichkeit ernstlich verwiesen. — Feuerlärm, der ihn von der Freundin wegtrieb. — Tanz, wohl auf der heutigen Redoute. Vgl. den 13. September.

16. Schmidt, dem Registrator des Conseils Johannes Schmidt, einem bedeutenden Mitglied der Liebhaberbühne. — Probe. Er probierte mit ihm die Rolle des Fabrice in seinen Geschwistern. — Zum Misel, Amalie Kotzebue. — Probe (Handschrift Prob.), der Marianne desselben Stückes. — Handschrift „Nachts Corone! — — —" Das Ausrufungszeichen deutet etwa auf die leidenschaftliche Bewegung, welche die wunderschöne, mit allen Reizen des Geistes und der Anmut ausgestattete Künstlerin, mit der er jetzt dauernd sich zusammenfinden sollte, auf ihn übte. Dagegen scheinen die drei Gedankenstriche, wie unten 19, die weitere Ausführung abzuschneiden. Nach dem Ausdrucke sollte man glauben, Corona habe ihn besucht, aber dieser möchte hier, wie oft in gleicher Weise, ungenau sein.

17. Es war Sonntag. — Die Handschrift hat Punkt nach früh. — Hamann, von dessen zerstreut erschienenen Schriftchen Goethe, schon ehe er nach Weimar kam, sich eine Sammlung angelegt hatte. Eine neue Schrift Hamanns war damals nicht erschienen. — Herdern, durch den Goethe zuerst für

dern. Da gessen. Zum Miseln. Probe. Zum Pageninformator König. Corona. Nachts 4 kommen. Briefe vom Statthalter.

18. Früh trefflich gehetzt. Zur Stein. Gegessen da. Englisch. In Garten.
19. Ganz im Garten. Die Wirtschaft umgekehrt — — —
20. Probe. Unruhe ꝛc.
21. Die Geschwister gespielt.
22. Zu ☉. Gessen.

Hamann, den dieser als seinen Lehrer betrachtete, begeistert worden, der auch mit dem Königsberger in brieflicher Verbindung stand. Punkt nach Herdern fehlt. Die nach Miseln (Akkusativ, wie Goethe auch Überbringern braucht) und Probe in der Handschrift stehenden Ausrufungszeichen, können hier kaum auf seine Aufregung gehen, sind eher auf Rechnung der eilfertigen Abfassung des Tageberichts zu setzen. — Pageninformator. Das Tagebuch hat auch nach dem Weimarer Druck Pf., nicht, wie man erwarten sollte, etwa Pif. Pageninformator war Ludwig Bernhard Zacharias König. Nach seinem Amte bezeichnet Goethe ihn gegen sonstigen Gebrauch zur Unterscheidung vom Hofkassier Heinrich Karl König, in dessen Haus er selbst wohnte, den er des Theaters wegen viel in Anspruch nahm. — Corona. Seit dem 15. September, an welchem Goethe an sie geschrieben, hat das Tagebuch ihrer nicht mehr gedacht. Wir wissen aus Goethes Postsendungen, daß am 25. September ein Paket, am 12. Oktober ein Brief Goethes an Steinauer abging. Die weitern Mitteilungen von Corona über ihre Annahme der Stelle und die Zeit ihrer Ankunft müssen unmittelbar an den Hof oder an die Herzogin-Mutter erfolgt sein. Goethe wußte die Zeit ihrer Ankunft und daß König mit ihrem Empfange beauftragt war. — Nachts, als er schon im Garten zurück war. Koronen wird er noch abends begrüßt haben. Sonderbar gedenkt das Tagebuch ihrer erst wieder am 24., dann nach der Leipziger Reise. — Kommen, gekommen, mit beliebter Freiheit. Der Grund seines späten Besuches waren die vom Statthalter empfangenen Briefe. Bei der sonntäglichen Hoftafel war der Herzog, aber nicht Goethe, der auch nicht das Konzert besucht zu haben scheint. Corona sang erst am nächsten Sonntage.

18. Früh trefflich gehetzt, lebhaft angetrieben, besonders wohl wegen der Aufführung der Geschwister. — Zur Stein, bei welcher er seit dem 10. nicht mehr gewesen zu sein scheint.
19. Ganz im Garten. Es war ein stürmischer Tag, an welchem der, wie es scheint, verabredete Besuch von Frau von Stein nicht zu stande kam. Doch schließt sein Brief von mittags halb 1 an Frau von Stein: „Ich muß nur noch nach einem Pferd schicken; denn die Unruhe hat mich heute wieder an allen Haaren. Gute Nacht.“ — Die Wirtschaft umgekehrt, da er keine Lust zu geistiger Thätigkeit hatte. Auch an Frau von Stein schreibt er an diesem Tage: „Ich hab' meine kleine Wirtschaft um und um gekehrt“. Die Gedankenstriche sollen wohl auf mehrere sonstige Beschäftigungen deuten.
20. Probe, der Geschwister auf dem Theater. — Unruhe. Von der Unruhe dieser Tage zeugt auch die Kürze der Berichte des Tagebuchs.
21. Die Geschwister gespielt. Das Fourrierbuch meldet: „Abends Komödie. Keine Tafel. Abends die Hofdamen auf ihren Zimmern.“
22. Zu ☉. Abends war diese an der Hoftafel. Die Handschrift hat Zu ☉ gessen.

24. Sang Krone das erstemal.
25. Conseil. Mit 4 gessen. Nachts Ball.
26. Lenzens Eselei.
27. Früh nach Berka; um 11 Uhr zurück. Angezogen.
28. Fortwährender Verdruß. Zu ☾ gangen. Zu ☉. Zu Thusnelden. Resolviert, durch Herdern schreiben zu lassen.
29. Dumme Briefe von Lenz. Kalb abgeschickt. Einsiedels hartes Betragen.

---

24. Sang, beim Hofkonzert. — Handschrift Cor. — Goethe war nicht bei der sonntäglichen Hoftafel.
25. Conseil, diesmal Montags. — Mit 4 gessen. Das Fourierbuch berichtet: „Mittags Herzog mit zwei Personen auf dem Zimmer". — Ball, Redoute.
26. Lenzens Eselei. Der den Erfolg seiner Handlungen nicht bedenkende Lenz hatte durch ein tolles Gedicht die Stein, Goethe und die Herzogin-Mutter tief verletzt. Dies ist unzweifelhaft trotz aller Rettungsversuche. Goethe, in seinem heiligsten Gefühle beleidigt, drang endlich auf die Entfernung des am Hofe gefährlichen Pasquilldichters, den er mehrfach gewarnt hatte, der aber nicht verstand, sich selbst zu beherrschen.
27. Nach Berka, wohl um sich zu erkundigen, ob Lenz dort etwa Papiere zurückgelassen, die nicht bekannt werden dürften. Die Handschrift hat irrig bloß nach 11 Punkt. — Angezogen, zum Stadt-, ja zum Hofbesuche. Am 19. Mai hatte er sich erst in der Stadt „in ehrbare Kleider gesteckt", wie er der Gräfin Auguste berichtete.
28. Fortwährender Verdruß, wegen der Betreibung der Entfernung von Lenz, zu welcher ihm der Herzog freie Hand gelassen. Deshalb besuchte er außer der Stein die Herzogin-Mutter und deren Gesellschafterin, Fräulein von Göchhausen, welcher die Grafen Stolberg vor einem Jahre wegen ihrer klopstockischen Begeisterung für deutsches Wesen den Scherznamen Thusnelda gegeben. — ☾. Hier tritt zum erstenmal die linke Mondsichel zur Bezeichnung der Herzogin-Mutter ein, die sich auch im Dezember findet. Der Wechsel ist ohne Bedeutung. — Resolviert. Nach langer Beratung beschloß man, Lenz den Befehl zur Entfernung nebst Reisegeld durch Herder zugehen zu lassen, der diesen trotz aller Tollheit und seines ausschweifenden Wesens, das ihn zu jeder besonnenen Thätigkeit unfähig machte, lieb hatte.
29. Dumme Briefe von Lenz. Dieser antwortete Herder: „Ich danke Ihnen, mein verehrungswürdiger Freund und Gönner, für die unangenehme Bemühung, die Sie meinetwegen übernommen, und versichere, daß mir eine Ordre, wie die, auch wenn ich sie verdienet, durch die Hand, die sie übermachte, versüßt worden wäre. Da ich aber nach meiner Überzeugung erst gehört werden mußte, ehe man mich verdammte, und meine Ehre, die mir lieber als tausend Leben ist, mich durch die Annehmung dessen, was Sie mir von unbekannter Hand hinzugelegt, eines mir unbekannten Verbrechens wegen schuldig zu bekennen, nimmermehr erlauben wird, so verzeihen Sie, daß ich diese beigefügte Gnade nicht annehme, sondern um Gerechtigkeit bitten darf. Es ist nicht seit heute, daß —". Das folgende Briefblatt, worin Lenz sich verteidigte, ist wohl absichtlich abgerissen. Auf dem Rande des ersten Blattes findet sich aber der Zusatz: „Hier ein kleines Pasquill, das ich Goethen zuzustellen bitte, mit der Bitte, es von Anfang — zu Ende zu lesen". Auch an den Herzog hatte er sich gewandt, und aus seiner ihm zugegangenen Antwort schloß der Unglückliche, daß es Effekt gethan. —

30. Lenzens letzte Bitte um noch einen Tag stillschweigend akkordiert. Einsiedels Billet.

Dezember.

1. Gepackt. Bei ⊙ gessen. Abends im Konzert. Nachts bei Bertuch.
2. Früh nach 7 weg. Nachts in Rippach ein paar Stund geschlafen.
3. Gegen 9 in Leipzig. Zu Oesern. Um 10 fort. Hinter Holzweißig vom Fürsten und Kaufmann eingeholt. Gegen 7 in Wörlitz.

Kalb. Um der Sache ein Ende zu machen, schickte man Kalb an ihn ab, der auf so vertrautem Fuße mit ihm gestanden hatte; dieser erklärte ihm in mildester Form, daß er morgen den Hof verlassen müsse. — Einsiedels hartes Betragen. Er zeigte sich hart gegen Goethe, indem er die Entfernung von Lenz noch rückgängig zu machen suchte, Goethe Schuld gab, durch seine Unterlassung dringender Mahnung, sich beleidigender Späße zu enthalten, den Armen ins Unglück gebracht zu haben, ja sein Vergehen nicht für so schwer hielt. Auf Einsiedels Brief antwortete Goethe: „Lenz wird reisen. Ich habe mich gewöhnt bei meinen Handlungen meinem Herzen zu folgen und weder an Mißbilligungen noch an Folgen zu denken. Meine Existenz ist mir so lieb, wie jedem andern, ich werde aber just am wenigsten auf sie irgend etwas in meinem Wesen ändern."

30. Lenzens letzte Bitte in einem erhaltenen Briefe an Herder. Der Herzog, schrieb er, werde ihm diese letzte Gnade nicht abschlagen, wenn Goethe ihm für die Reinheit seiner Absichten Bürge sei, was dieser thun werde, so sehr er ihn beleidigt habe. Den Aufschub begründete er mit dem Wunsche, im Archiv die großen Züge von des Herzogs Charakters in denen seines großen Ahnherrn Bernhard zu Ende studieren zu können. Herder solle Goethe sagen, daß er bedaure, seine Winke nicht eher verstanden zu haben. — Einsiedels Billet. Die Erwiderung auf die Zeilen Goethes, wenn man nicht annehmen will, es sei der Brief gemeint, auf den Goethes angeführte Antwort sich bezieht.

1. Dezember. Gepackt, zur Reise nach Leipzig und Dessau in Begleitung des Herzogs und Wedells. — Bei ⊙ gessen. An der sonntäglichen Hoftafel speiste Herder. Denselben Tag hatte Goethe an Frau von Stein geschrieben: „Lenz hat mir weggehend noch diesen Brief an Herzogin Luise offen zugeschickt. Übergeben Sie ihn, liebe Frau. Die ganze Sache reißt so an meinem Innersten, daß ich erst dadran wieder spüre, daß es tüchtig ist und was aushalten kann."
2. Früh nach 7. Im Fourierbuch heißt es an diesem Tage: „Früh um 7 verreiste der Herzog auf einige Tage mit von Wedell und Legationsrat Gehde, einem Jagdlakai und Laufer." Eine halbe Stunde vorher hatten der Herzog und Goethe auf demselben Blatte einige Abschiedszeilen an Frau von Stein gerichtet.
3. In Rippach, der letzten Station vor Leipzig. Abends 8 Uhr schrieb er an Frau von Stein: „Wir sind in Rippach, werden bis Mitternacht ruhen, und dann im Mondschein nach Leipzig." — In Leipzig, im Hôtel de

[Mittwoch den 4. Auf der Schweinhetze. 5. Zu Wörlitz das Schloß besehen. 6. Auf der Schweinhetze. 7. Über Dessau nach Barby. 8. In Barby. 9. Zurück nach Dessau. 10. Auf der Schweinhetze. 11. Übern Vogelherd nach Wörlitz. 12. Auf der Treibjagd. 13. Auf der Schweinhetze. 14. Auf der Treibjagd. Des Abend[s] Bataille. 15. Bei Basedow. 16. Auf dem Feldtreiben. 17. Zu Hause. 18. Auf der Schweinhetze. 19. Von Wörlitz abgegangen.]

Bavière. Vgl. zum 10. Mai 1778. — Oesern, dem Direktor der Akademie, seinem alten Lehrer, Adam Friedrich Oeser, gegen den der Herzog vor Goethes Märzreise verstimmt gewesen war. — Holzweißig. Handschrift Holzweisig. Der Ort liegt vor Bitterfeld, fast auf der Hälfte des Weges nach Dessau. — Fürsten, Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. — Kaufmann, der unterdessen beim Fürsten sich in hohes Ansehen gesetzt, aber durch seine neue Konstitution des Philanthropins alles verwirrt hatte. Anfangs November war er wieder einige Tage in Weimar gewesen. — Eingeholt, ehrenvoll. Goethe hatte zuerst abgeholt geschrieben. — Wörlitz, drei Stunden von Dessau, Städtchen mit Lustschloß und dem berühmten vom Fürsten angelegten Park, der Goethe schon als Leipziger Student angezogen. Dorthin sollte Winckelmann zum Besuche kommen, und Goethe freute sich, diesen daselbst wenigstens aus der Ferne zu sehen, als die Kunde von seiner Ermordung ihn erschütterte.

4—19. Diese kurzen Tagsangaben finden sich nicht im Kalender, der dazu vollen Raum bot, sondern auf einem von anderer Hand geschriebenen, später eingelegten Quartblatte. Den Kalender hatte Goethe nicht mitgenommen. Er selbst hatte unzweifelhaft die kurzen Bemerkungen sich aufgezeichnet. — 5. Schweinhetze, in Dessau, wo diese besonders gepflegt wurde. — 7. Nach Barby, zu der dort seit 1749 bestehenden Brüdergemeinde, wo sich seit fünf Jahren der zweiundsiebzigjährige Bischof Spangenberg befand. Kaufmann selbst gedenkt dieses mit Goethe und dem Fürsten gemachten Besuches, „wo es Goethe Hypothese blieb, wie Spangenberg so einfältig kindisch, so vergnügt und so weise und klug beisammen sein konnte". Kaufmann hatte damals noch keine Neigung zu den Herrnhutern. — 11. Den Vogelherd, hinter Jonitz, wo bald darauf die Anlagen zum Park Luisium entstanden. — An diesem Tage schrieb Goethe Bertuch wegen der Absendung von 400 Florin nach Frankfurt, die er an Merck von seiner Schuld abtragen wollte. — 14. Des Abend(s) Bataille. Hiervon hat sich nach Wilhelm Hosäus folgende Erinnerung erhalten: „Die Gesellschaft befand sich in der Nähe der Roseninsel; der See war leicht gefroren. Man begann ein Belagerungsspiel, bei dem ein Teil der Gesellschaft die Insel mit Schwärmern und Raketen verteidigte, während sie der andere mit gleichen Waffen angriff. Plötzlich vernimmt man von der Landseite Goethes Stimme. Er ruft nach einem recht großen Schwärmer, und diesen in der Hand eilt er über das Eis dem Feind in den Rücken. Dicht an der Insel bricht aber das Eis, und der Rufer im Streit sinkt so tief, daß er nur mit Mühe gerettet werden kann." — 15. Bei Basedow, der an diesem Tage, wegen geschwächter Gesundheit, übler Laune und Abnahme des Gedächtnisses die Leitung des Philantropinums an Campe abtrat. Kaufmanns Eingreifen hatte ihm das Leben verbittert. — 17. Zu Hause, wahrscheinlich wegen Unwohlseins. — Goethe schrieb gleich am zweiten Tage des Wörlitzer Aufenthaltes an Frau von Stein, sie seien bald in die Leute gewohnt, diese bald in sie; sie hetzten sich mit den Sauen herum und thun es beson-

20. In Leipzig. Aufs Theater. Zu Steinauer. Wincklers Kabinett. Akademie.

21. Von ½ 7 bis gegen 3 Nachmittag von Leipzig bis Weimar Kourier geritten mit dem Herzog. Bei ☾ gessen. Abends [zu] ☉. Nachts ☿.

22. Mit ☉ gessen. Abends Konzert.

23. Eingenommen. Im Garten den ganzen Tag. Abends kam Knebel.

24. Morgens bei ☿. Zu Tisch bei ☾. Einen Augenblick zu ☉. Nachts Christbescherung. Würfelspiel. Gessen. Mit Kaufmann. Über Herders hohe Nacht. ½ 12 zurück. Druck, Wehmut und Glauben.

25. Zu Oesern. αγαθη τυχη. Zu ☉. Viel gelitten. Allein gessen. Noch zu Schardts. Tiefes Leiden. Zu Kalben. In Garten.

---

ders wohl, so viel Neues zu sehen. Vor allem der Herzog war von den Jagden und den Schweinehetzen entzückt, an der auch die frommen Grafen Stolberg sich im vorigen Jahre reichsgräflich erfreut hatten.]

20. Aufs Theater, um die Einrichtung der Bühne kennen zu lernen. Sie wurden wohl von Oeser, dem eifrigen Theatermaler, begleitet. — Steinauer, Kaufmann Christian Wilhelm Steinauer. Diesem (zum 25. März 1776) wird er wohl von Dessau oder Wörlitz aus geschrieben haben. — Wincklers, des Kaufmanns Gottfried Winckler, dessen Gemäldesammlung Goethe schon als Leipziger Student kennen gelernt hatte. — Akademie, die Zeichenakademie, die unter Oeser stehende Malerakademie auf der Pleißenburg.

21. Bis gegen 3 nachmittags. Nach dem Fourierbuch kehrte der Herzog um 3 Uhr gesund von seiner Reise zurück; abends kam Oeser in Weimar an, der im Mansard des Fürstenhauses wohnte. — Kourier geritten. Das Kourierreiten war des Herzogs Leidenschaft. — Bei ☾, wohl mit dem Herzog. — Nachts ☿. Wie und wo er die Gräfin Werthern noch gesehen, bleibt zweifelhaft. Vgl. zum 24.

22. Mit ☉ gessen. Es war Sonntag, und deshalb abends, wie an diesem Tage stehend, Cour und Konzert bei Hofe.

23. Eingenommen, Arznei, weshalb er nicht ausging. — Sinnstörend ist der Punkt nach Garten, der sich ohne weitere Satzzeichnung, auch ohne Andeutung eines neuen Satzes durch großen Anfangsbuchstaben, in der Handschrift findet.

24. Punkt fehlt vor zu Tisch und nach Über Herd hohe Nacht. — Bei ☿. Die Gräfin von Werther-Neuenheilingen war zu den Weihnachtstagen gekommen. — Nachts Christbescherung, bei der Herzogin-Mutter, wo er auch zu Mittag gespeist hatte. Vor dem Nachtessen spielte man dort Würfel. — Mit Kaufmann kehrte er von der Herzogin-Mutter zurück. — Sie sprachen über Herders Größe und gedachten der hohen Nacht, der Weihnachtsnacht, der man so wunderbare Wirkungen zuschrieb, obgleich es nicht wirklich die Nacht der Geburt des Heilandes war. — Druck. Die Unterhaltung mit dem überspannten Abenteurer hatte Goethe aufgeregt, so daß er sich gedrückt und wehmütig gestimmt fühlte, doch siegte der Glaube an seine Zukunft.

25. Hier fehlen die Punkte nach gelitten, Schardts und Herdern. — Zu Oesern, mit dem er seine Absicht besprach, in seinem Garten dem guten

Ordnung gemacht. Flachsland kam. Zu Herdern. Vergnügter Abend durch Kaufmanns *πανουργεια*.

26. Cromsdorf besehen. Nach Hofe. Gessen. Zu Oesern. Ins Konzert. Herder krank. Nachts Kaufmann.
27. Redoute. Krone sehr schön.
28. Schlitten probiert. Nach Tiefurt.
29. Nach der Kirche Schlitten gefahren ums Webicht. Zu Lichtenbergen. Getanzt bis Mitternacht, und sehr vergnügt.
30. Abends zu Witzleben. Verschwunden. Alceſt.

Glücke (*ἀγαθὴ τύχη*) einen Denkstein zu errichten. Dieser gab der Sache eine scherzhafte Wendung, während Goethe eine ernste Bedeutung wünschte und vielleicht schon damals vorhatte, was er später gegen Oesers Ansicht ausführte, einen steinernen Kubus mit einer Kugel ohne jede Inschrift aufzustellen, zur Andeutung des Einflusses des wandelnden Glückes auf die feste Individualität des Menschen, die „geprägte Form, die lebend sich entwickelt", aber von „einem mit und um uns Wandelnden" mitbestimmt wird, wie es in Goethes Orphischen Urworten heißt. — Zu ⊙. Es war der Geburtstag der Frau von Stein, an dem es aber mit ihr zum Streite kam, wahrscheinlich weil die Freundin sich weigerte einen nach seinem Modell gearbeiteten Schlitten als Geburtstagsgeschenk anzunehmen. So verließ er denn die entschieden auf ihrer Meinung bestehende Freundin, welche durch die Annahme eines solchen Geschenkes nicht leichtfertiges Gerede veranlassen wollte, in größter Aufregung, da er die Lösung ihrer Verbindung fürchtete. — Schardts, den Eltern der Frau Stein, besonders der Mutter, welcher er wohl sein Leid klagte. — Zu Kalben, an dem ihn der Weg vorüberführte. — Dann kehrte er in den Garten zurück, wo er sich allerlei zu schaffen machte, bis Herders Schwager Flachsland kam. Mit diesem ging er zu Herder. Dort traf er Kaufmann, dessen *πανουργεια* (die richtige Form ist *πανουργια*), sein Pochen darauf, daß „man alles könne, was man wolle", die Gesellschaft vergnügte. — Handschrift Kaufm. *πανουργεια* ohne Schlußpunkt.

26. Cromsdorf (Handschrift Crumsdorf), das alte Schloß bei Großcromsdorf (Großcranz- oder Großcronsdorf), Pfarrdorf an der Ilm, eine Stunde nordöstlich von Weimar, das Herzog Wilhelm am Ende des siebzehnten Jahrhunderts erworben hatte. Nach dem Fourierbuche waren dort die Herrschaften am Abend des 22. Oktobers gewesen. Handelte es sich um die Herstellung oder um eine sonstige Verwendung desselben?
27. Redoute. Die jeden Freitag im Winter stattfindenden maskierten Redouten begannen an diesem Abende. Diesmal glänzte die Schröter in einem Maskenaufzuge.
29. Es war Sonntag. — Ums Webicht (Handschrift Wehbicht). Das Webicht ist ein angenehmes Gehölz östlich von Weimar auf dem Wege nach Tiefurt. Ältere Formen sind Wehbic, Wegbick. Früher hieß es auch das Hölzchen.
30. Bei dem Obermarschall von Witzleben (zum 5. Aug. 1776) war abends Ball. — Nach Witzleben und verschwunden fehlen Punkte. — Wenn die Weimarische Ausgabe verschunden hat, so ist dies eine falsche aus irriger Beziehung hervorgegangene Lesart, da der Herausgeber unter dem von ihm selbst bestätigten Alzest Wielands Alceste verstand, die Goethe wohl bei Witzleben verspottet haben sollte. Schon in Frankfurt war es nach einem Berichte von Kraus eine der auffallenden Eigenheiten Goethes, daß er oft

31. Zu Fiekchen. Bei Wieland gessen. Abends nach Tiefurt gefahren allein. Den Schlitten zerschlagen. Wunderbare Wirtschaft in der Laube. Fieberhafte Wehmut.

---

im eifrigsten Gespräche aufstand, fortlief und nicht wieder erschien. So läßt Goethe auch in der ersten Szene des dramatischen Scherzes Ryno der Frau von Stein die ihn begrüßenden Damen stehen. An dieselbe Freundin schrieb er den 3. Februar 1776: „Heut Nacht verschwand ich; mir wars länger auszuhalten unmöglich.“ In unserm Tagebuch steht unter dem 29. März 1778: „Nach Tische verschwunden“, wo freilich die Handschrift auch geschunden haben soll. — Alceſt (Handschrift Alzest). Er überlas noch an diesem Abend die Rolle des Alceſt in seinen Mitschuldigen, die am Anfang des nächsten Jahres wieder aufgeführt werden sollten.

31. Fiekchen (Fieckgen Handschrift), die Schwägerin der Frau von Stein, die Hofdame der Herzogin-Mutter, Gottlob Sophie Christiane Johanne Friederike Charlotte von Stein, die in der Familie Fiekchen genannt wurde. — Allein. Der Hof war um 3 Uhr nach Tiefurt gefahren, wo er zu Abend speiste, dann mit Fackeln nach Weimar zurückkehrte. — Zerschlagen, durch Zufall gebrochen. — Wirtschaft in der Laube, wohin mehrere von der Gesellschaft sich zurückgezogen hatten. — Fieberhafte Wehmut, da sein ganzes Glück geschwunden zu sein schien.

1777.

Januar.

1. Januar. Abends mit Kraus und 4 bei ☿. Den Tag über abgespannt zugebracht und fatal. Abends fieberhafte Schläfrigkeit.
2. Morgens mit Kraus und Mieding über das Drama. Gezeichnet und festgesetzt. Bei ☉ gessen. Zu Kronen. Nachts fieberhaft.
3. Eingenommen. Den ersten Akt diktiert. Im Garten den ganzen Tag.
4. Besser. Knebel. Bureaux d'esprit. Bei ☽ gessen. 4 wars auf der Redoute wohl worden. Auf dem Theater Anstalten gemacht. Bei Kalb. Über die vorseiende Affäre.

---

1. Januar. Die Handschrift hat für Kraus hier C., aber nur an Kraus kann hier gedacht werden; er war wie auch Goethe und der Herzog zum Besuche Wielands gekommen. Seine Thätigkeit wurde damals für die Dekorationen des Feststückes zum Geburtstage der Herzogin in Anspruch genommen. — Nach fatal fehlt Punkt in der Handschrift.
2. Mieding (Handschrift Mietig), Johann Martin, war der Maschinenmeister des Theaters. — Drama, das Festspiel die gute Frau, später Lila genannt. — Gezeichnet und festgesetzt. Goethe war mit beiden auf das Theater gegangen, um an Ort und Stelle die neue Einrichtung des Theaters zu seinem Stücke festzusetzen. Die Bühne wurde bedeutend vergrößert, zu Maschinen eingerichtet, mit einer Versenkung versehen und vier völlig neue Dekorationen mit vierfacher Veränderung geschaffen. Zugleich wurde der Zuschauerraum erhöht, Quergallerie und Saal anständiger ausgestattet und die Stühle durch Bänke ersetzt. — Bei ☉ gessen. Wie die Versöhnung zu stande gekommen, wissen wir nicht. — Nachts fieberhaft. Am folgenden Morgen meldet er der Freundin: „Gestern Abend ist mirs noch sehr dumm worden. Ich hab's Hufelanden (dem fürstlichen Leibarzte) gemeldet und was eingenommen. Werde zu Haus bleiben, auch schwerlich zur [zweiten] Redoute kommen." — Statt Kronen hat das Tagebuch Cr.
4. Knebel besuchte ihn und sie sprachen über die bureaux d'esprit. Wieland schreibt einmal: „Daher die manchen Coterien und Bureaux d'esprit, worin man für oder gegen einen berühmten Mann Partei macht." — ☽. Von hier an tritt wieder die rechte Sichel ein. — Wars auf der Redoute wohl geworden. Goethe vernahm dies bei der Herzogin-Mutter. Auch der Herzog hatte sich früher angegriffen gefühlt. — Die Handschrift Kalb über. — Die vorseiende Affäre. Um welches Geschäft es sich bei der Unterredung mit Kalb handelte, wissen wir nicht.

6. Partie nach Tiefurt mit Kronen und Mariannen. Die Fräulein[s?] geärgert. Vergnügt abends zurück. Bei Musäus. Zur Elmire. Probe des Tutore. Bis 10 bei Kronen. Nicht geschlafen. Herzklopfen und fliegende Hitze.

7. Conseil. Um 1 Uhr nach Tiefurt im Schlitten. Lina Oppel gefahren. Sehr lustig war Herzogin Luise. Abends zur ☉. Getanzt. Traurig. Der Statthalter war kommen.

8. Im Garten. Der Herzog gegen Mittag von einem starken Ritt. Rein und dumpf und wahr. Kranz wegen des Ballets. Abends La Locandiera.

9. Die Mitschuldigen, schlecht gespielt.

10. Der Statthalter früh fort. Viel geschwätzt mit ihm bis 10. Der Herzog ritt aus. Mit 4 gessen. Im Schlitten gefahren. Nachts Redoute. Wedell zurück. Bei 4 geschlafen.

11. Bis 9 geschlafen. In Garten gangen. Bei ☉ gessen. Nach Belvedere das Misel gefahren. Zu Buchholz. Zu Seckendorff. Umhergewandelt. Scheißweh.

---

6. Handschrift mit Cr und Mar., dann Frl. Welche dort gefundenen Fräulein er geärgert oder ob bloß seine beiden Begleiterinnen gemeint sind, wissen wir nicht. — Nach Elmire fehlt Punkt. Gemeint ist Erwin und Elmire, wie am 16. Mai 1776. Handelte es sich um Zusätze zur Elmire bei der nächsten Aufführung des Singspiels? — Des Tutore, von Goldoni, der deutschen Bearbeitung (der Vormund). Das Stück war schon am 8. und 14. Dezember (während Goethes Abwesenheit) gegeben worden. — Bei Kronen, die in seinem Festspiele zuerst auf der Weimarischen Bühne, und zwar als Fee Sonna, auftreten sollte.

7. Conseil, Dienstags. — Bei der fürstlichen Schlittenfahrt wurden den Herren die Damen zugelost, die sie zu fahren hatten. — Lina. Handschrift L. Sie war eine Tochter des Geheimerates und Landschaftskassendirektors Johann Sigmund von Oppel, deren Schwester schon an den Landkammerrat von Uechtritz verheiratet war. — Handschrift zur ☉ getanzt. — Traurig, obgleich die Gesellschaft lustig war. — Die Ankunft des Statthalters vernahm er wohl bei Frau von Stein.

8. Der Herzog, kam. — Handschrift Ritt rein. — Rein und dumpf, wie es in den Versen an den Herzog vom August 1776 an das Schicksal heißt: „Du hast in reine Dumpfheit uns gehüllt.“ Vgl. zum 21. Juni 1776. — Kranz wegen des Ballets, zu dem Feststücke. — La Locandiera, die Gastwirtin, nach Goldoni bearbeitet, damals zuerst in Weimar aufgeführt. Vgl. Goethes Fragmente aus Italien 4.

10. Der Statthalter, der am Abend des 7. angekommen war. — Handschrift gessen im. — Redoute, die dritte des Winters, der er wieder beiwohnen konnte. Wedell war von seiner Reise [nach Gotha?] zurückgekommen, um noch an der Weimarischen Redoute teilzunehmen.

11. Das Misel, die Waldner oder die Wöllwarth. — Buchholz (Handschrift Buchholz zu), der Hofapotheker, Hofmedicus, Amtsphysikus zu Weimar und Berka, Dr. Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz, der sich bald darauf, am 26., mit der zweiten Kammerfrau der Herzogin-Mutter, Wilhelmine

12. Thauwetter. Mit ♃ und Wedell gessen. Mit ♃ ausgefahren ums Webicht. Zu Kronen. Zu Kalbs. Zu Seckendorff. In Garten.
13. Mittags bei ☉ mit Kronen und ♃ gessen. Streit über Raphael. Abend Mondenzeichnung.
14. Conseil. Auf ♃ Stube gessen. Im Garten und gezeichnet.
15. Früh ♃ und Knebel. αγαθη τυχη. Bei ☉ gessen. Neuer Streit. Abend Mond gezeichnet.
16. Früh Eisfahrt. Bei ☉. Bestellung wegen morgen. Mit ♃ gessen. Geschossen. Abend Buchholz. Feuerwerk.
17. Früh aufm Eis. Drauf gessen. Versöhnung mit ☉. Ins Wasser gefallen. Mit ihr zu Nacht gessen. Auf die Redoute im Altenburger Kleid. Bei ♃ geschlafen.

Luise Dorothea Benda, verheiratete. Er nahm regen Anteil an allen neuen naturwissenschaftlichen Entdeckungen. Seine Apotheke verkaufte er vier Jahre später, um sich mehr der Wissenschaft zu widmen. — Seckendorff, der zu Goethes Gegnern und den Widersachern des flotten Weimarischen Hoflebens gehörende, musikalisch und litterarisch gebildete Alexander Karl Sigmund von Seckendorff-Aberdar, hatte die Komposition des Feststücks übernommen. — Scheißweh, ein derber, Goethe beliebter oberrheinischer Ausdruck, wie auch scheißig.

12. Handschrift zu Cr zu Kalbs zu. — Kalbs. Der jüngere Kalb hatte zwei Schwestern, Sophie und die jüngere Auguste, die bei ihm wohnten.
13. Handschrift M. bei ☉ mit Cr. und. — Streit, mit Frau von Stein. — Raphael. Goethe wollte damals in Lavaters Physiognomischen Fragmenten an die Stelle der von diesem gebotenen Beurteilung Raphaels seine eigene abweichende Ansicht ausführen. Frau von Stein stellte sich wohl auf Lavaters Seite. — Abend, wohl im Garten. — Mondenzeichnung, keine Zeichnung der Mondlandschaft, sondern Zeichnung des Mondes. Vgl. den 15.
14. Conseil, wieder Dienstags. Punkt fehlt.
15. Mit dem Herzog und Knebel sprach er von dem Denkmal des guten Glückes (αγ. τυχ.), über dessen sinnbildliche Darstellung er durch Oeser keinesfalls anderer Ansicht geworden. Noch am 7. hatte Goethe diesen gefragt: „Ist Ihnen nichts weiter von meiner Göttin offenbart worden?“ — Neuer Streit, wohl über andere Kunstbeurteilung. Etwa über das Denkmal des guten Glückes? Die Aussöhnung fand erst am 17. statt.
16. Eisfahrt. Mit diesem Jahre beginnen die großen Eisvergnügungen des Hofes auf der Schwanseewiese, von welcher ein umfangreiches Stück unter Wasser gesetzt wurde. Die Herzogin war eine Meisterin im Schlittschuhlaufen, wozu Goethe sie angeleitet, ihr auch die Schlittschuhe verschafft hatte. — Morgen, wo der Hof auf dem Eise speisen sollte. — Geschossen, mit dem Herzog auf dem Eise. — Handschrift geschossen, Abend Buchholz Feuerwerk. Es war der Vorabend der Hochzeit von Buchholz, wo er erst dem Feuerwerk in dessen Garten zusah. Kaum ist an ein Feuerwerk in seinem eigenen Garten (zum 15. Oktober 1776) zu denken.
17. Drauß, eben auf dem Eise. Das Fourierbuch berichtet, der Herzog habe mit drei Personen auf dem Schwansee getafelt. — Punkte fehlen nach ☉ und gefallen. — Im Altenburger Kleide, der noch gangbaren Wen-

18. Aufm Eis. Alles drauß gessen. Die Gesellschaft abends zu ☽. Ward ohnmächtig über Tafel.
19. Zu Seckendorff wegen des Drama. Mit Kronen gessen. Nachmittag zu ☉. Um 6 auf das Eis.
20. Früh Probe der Tänzer. Aufs Eis. Mit ☉ gegessen. Nach Tisch Probe des ersten Akts. Abends Schläfrigkeit.
Plage mit Proben und Anstalten.
Händel mit Kalb im Conseil. Händel mit Knebel. Mit der Bohnenstange.
Bös Wetter. ☽.
30. Zum Geburtstag Sternthal gespielt.
31. Früh geritten. Mit 4 gessen. Redoute sehr voll.

---

dischen Bauerntracht, der sogenannten Kappe (einem langen, schwarzen, vorn mit Hefteln geschlossenen Rocke), weiten bockledernen Hosen, langen Stiefeln, einem niedrigen Filzhütchen, einen starken Stock in der Hand.

18. Punkt fehlt in der Handschrift nach gessen, auch nach ☽. — Alles drauß gessen. Nach dem Fourierbuche war Tafel auf dem Schwansee. — Ohnmächtig ward er infolge der seit Ende Dezember bestehenden Aufregung, wozu noch der Sturz in den gefrorenen Schwansee gekommen war.

19. Es war Sonntag. — Handschrift Cr; Punkte fehlen hier und nach gessen. — Nachmittag zu ☉. Er besuchte weder Cour noch Konzert.

20. Der Tänzer. Das Ballet war in dem „mit Feerei, Gesang, Aufzügen und allerlei Festlichkeit untermischten" Drama stark vertreten. — Die Punkte nach Eis und gegessen fehlen. — Die undatierten, teilweise schräg geschriebenen Eintragungen zwischen dem 20. und 30. sind nachträglich, wohl am 30., erfolgt. — Anstalten, zur Aufführung. — Kalbs Name ist bloß mit einem K. angedeutet. — Im Conseil, den 21., 24. oder 28. Hiernach muß der Kammerpräsident einmal zu Mitteilungen im Conseil erschienen sein. — Mit der Bohnenstange. Nach der rheinischen Redeweise „einem mit der Bohnenstange winken", im Sinne „arg zusetzen". Wir wissen nicht, worüber Goethe mit dem leicht aufgeregten Freunde gestritten. — Obgleich nach Bös Wetter Punkt fehlt, ist doch diese Wetterangabe wohl von seiner kurz angedeuteten Verbindung mit der Herzogin-Mutter zu trennen. — Das Fourierbuch berichtet vom 21. und 23.: Tafel auf dem Schwansee.

30. Sternthal. So wird hier das Feststück Lila genannt von dem Baron Sternthal, dessen Irrsinn Lila in der ersten Gestalt des Stückes „Die gute Frau" dadurch heilte, daß sie auf seine fixe Idee einging. Goethe gab im Stücke nicht den Graf Sternthal, sondern den Doktor (Verazio). Vielleicht spielte Knebel den Baron Sternthal, wie der Oberstallmeister von Stein den Grafen Altenstein. Corona gab die Fee Sonna. Goethes Darstellung des Doktors wurde auch in Versen höchlich gefeiert. Das Wochenblatt berichtet, Goethes Operette mit Seckendorffs Musik sei zu höchstem und allgemeinem Beifall gegeben worden.

31. Redoute. Die fünfte, diesmal die Geburtstagsredoute. Goethe gedenkt nicht der vierten, vom 24., auf der er wohl nicht erschien. Dem Gerücht, am 24. werde die Redoute ausfallen (wahrscheinlich veranlaßt dadurch, daß viele Damen durch die Proben sehr in Anspruch genommen wurden und man auf der folgenden Redoute um so glänzender erscheinen wollte) trat eine Anzeige des Wochenblattes entgegen.

Februar.

1. Bei 4 geschlafen nach der Redoute. Phantasie! Herzklopfen. Conseil. Zu Wieland. Feuerlärm in der Rittergasse. Herumgetrieben. Im Garten.
2. Früh zu Einsiedel. Das Logis besehen und beschlossen. Knebels Ärger über die tiefe Seele. Zu ☉. Gessen. Abends im Garten.
3. Bei 4 mich angezogen zur Feierlichkeit. Um 11 die Belehnung von Schwarzburg im Saale. Auf 4 Stube und Bernhards Leben gelesen. Zu Tafel. Neben der Waldnern gesessen gegen Freunden über. Erklärung mit Kalb. Abends Bergers Spiel. Zu ☽ zur Tafel. Nachts bei 4 geschlafen.
4. Ruhige Nacht. Heiterer Morgen. Übers Bergwerk gelesen die

---

1. Febr. Phantasie! etwa im Traume. — Conseil, Sonnabends. — Zu Wieland, nach dem Essen. — Herumgetrieben, in der Stadt. — Nach den Lesarten der Weimarischen Ausgabe stehen in der Handschrift Z. 3 f. auch unter dem 31. Januar, nur Brand statt Feuerlärm und Garten statt im Garten, was zum 31. Januar gar nicht stimmt.
2. Das Logis, das man für den Oberstallmeister in Aussicht genommen, auf der Sattelkammer, oberhalb der Pferdeställe. — Beschlossen, den Umbau zu diesem Zwecke. Nach der Besichtigung schrieb er an Frau von Stein: „Hab' ich doch wieder eine Puppe, mit der ich spielen kann. Eine Wohnung für Sie! — Wir waren heut all auf der Sattelkammer. Der Baukontrolleur hat den Auftrag, es aufzunehmen, und ich sinne schon auf Einrichtungen, von denen nur einige nicht recht gehen wollen." — Über die tiefe Seele. Knebels Ärger galt wohl nur dem Ausdrucke. — Handschrift Zu ☉ gessen. Auf die briefliche Äußerung am Morgen: „Leben Sie wohl! Und Sie kommen [zu mir]!!" hatte sie ihn zum Essen eingeladen.
3. Feierlichkeit. Das Wochenblatt berichtet von diesem Tage: „Belehnung des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen wegen der dem hiesigen Herzoglich-Sächsischen Hause zu Lehn gegebenen Stücke. Bevollmächtigte waren Konsistoriumspräsident und Regierungsdirektor Kettelhodt aus Rudolstadt und Kanzler und Konsistorialrat Lyncker von Arnstadt. In Gegenwart der Minister, Räte und Kavaliers." Die Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt mußten dieser Lehen wegen jährlich 3500 Thaler an Weimar zahlen und diese Lehen (zu denen auch Arnstadt gehörte) waren in der rechtlichen Berufung an Weimar gebunden. — Bernhards (von Weimar) Leben, wohl ein handschriftliches aus dem Archiv. — Gegen Freunden, nicht gegen den am Ehrenplatze sitzenden Bevollmächtigten. Die Unterhaltung war deshalb vertraulich. — Erklärung, nach Tisch. — Bergers. Anton Berger führte dramatische Sprüchwörter auf, von denen einzelne am 5. und 6. namentlich erwähnt werden. In Dessau stellte derselbe schon am 25. ein Duodrama dar, am 7. März spielte er dort auf dem neuen Theater. Wenn das Fourierbuch an diesem Tage Komödie anführt, so meint es eben Bergers Spiel bei Hofe.
4. Ruhige Nacht, im Gegensatz zum 1. — Die Deduktion Eckardts.

Deduktion Eckardts. In Garten. Unterschrieben. Gelesen, gefochten, geschossen. Reiner Tag.

5. Conseil. Mit Fritsch gessen, wo die Schwarzburger Gesandten waren. Zu ☽. Über des Prinzen Ludwig Brief. Berger Wurst wider Wurst. Und darnach —! Mais que Diable alloit-il faire dans cette galère! Bewegte Nacht.

6. Morgens gefochten. Zu ☉. Zu ☽ zu Tisch. Nach Tisch gewürfelt um des Juden Ware und Possen. Berger. Kapellmeister. Hundehumor. Zu Kronen. Zu 4. Dann in Garten.

7. Gearbeitet bis 12. Zu Fritsch. Der Katze die Schelle angehängt. Zu ☉. Gessen und nach Tisch in Lebhaftigkeit. Geron der Adelige. Kettelhodt und Stein. Vingt un. Aufs Billard. Dem Herzog referiert. Mais que Diable alloit-il —?! Nicht zur Redoute geblieben.

Der „Rezeß und aktenmäßige Erläuterung des Hennebergischen Bergwerksregals überhaupt und was es damit in Sonderheit in Ansehung des Ilmenauischen Bergwerks für eine Beschaffenheit habe", von dem Hof- und Regierungsrat Johann Ludwig Eckardt, Goethes Mitkommissar des Ilmenauer Bergwerks, datierte vom 13. Januar. — Handschrift Eckards in Garten, unterschrieben. Er unterschrieb vielmehr, und zwar erst im Garten, die ihm zugeschickten Erlasse des Conseils. — Gelesen, Akte für das morgige Conseil. — Reiner Tag. „Ich hab' heute einen schönen Tag gehabt", schrieb er abends an Frau von Stein, „und versucht, wie's thut, Sie nicht zu sehen. Dafür haben Sie denn zwei Gesandtschaften des Tags, morgens Blumen und abends Würste .... Ich sitze an meinem einsamen Feuer und habe Sie sehr lieb."

5. Conseil, diesmal am Mittwoch. — Prinzen Ludwig (Handschrift Pr Ludw.). Prinz Ludwig Ernst von Braunschweig, Oheim der Herzogin-Mutter, war seit 1751 Feldmarschall der vereinigten Niederlande. An den Bruder der Herzogin-Mutter, Prinz Friedrich August von Braunschweig, hatte Goethe am 2. September 1776 geschrieben. — Vor Berger ist übergangen, daß Goethe abends den Hof besucht. Das Fourierbuch meldet wieder Komödie. — Die Handschrift hat Berg. — Mais que . . . galère! mit sprichwörtlicher Beziehung auf Molières Les fourberies de Scapin (II, 11). — Bewegte Nacht. Er fühlte sein Blut wieder aufgeregt.

6. Das Würfeln um des Juden Ware (ein eigenes Würfelspiel) geschah bei der Herzogin-Mutter, wo auch die Possen getrieben wurden und Berger mit seinen Sprüchwörtern auftrat. — Handschrift Zu Cr. zu 4 dann in Garten.

7. Handschrift Zu Fr. und abgekürzt ang. — Der Katze die Schelle angehängt, nach der bekannten Fabel von den Mäusen, zur Bezeichnung eines bedenklichen Auftrages. Welcher hier gemeint ist, wissen wir nicht. — In Lebhaftigkeit, von lebhafter Unterhaltung bei Tische. — Geron der Adelige, von Wieland, nach Le Roman de Gyron le Courtois im Oktoberhefte 1776 der Bibliothèque universelle des Romans bearbeitet, war eben im Merkur erschienen und hatte Goethe und den Herzog seiner männlichen Tüchtigkeit wegen erfreut. — Kettelhodt und Stein, die alte

8. Am Briefe für D. Grobheit von Knebel. Abends Kronen und 4 bei Laiden ertappt.
9. Zur Herzogin. Mit 4 ausgemacht das Benehmen. Gegen 11 zu Laiden. ††. Zu Herdern. Gessen. Kam 4 und Wieland. Einen Blick ins Konzert. In Garten.
11. Conseil. Kammeretat Eisenach. Mit ⊙ gessen. Glücklicher Abend. In der Bauermaske auf die Redoute. Gegen 3 zu 4.
12. Gegen 9 aufgestanden.
14. Conseil. Bei Herdern gessen. Mit ihm spazieren. Auf die Redoute. Die Vögelmasken. Die Herzogin von Gotha kam.
15. Morgens die Laide, Crone und Probst im Garten. Mittags zu Hause gessen. Abends zur Komödie. La Locandiera.

Freunde und Spielgenossen waren, besuchten den Herzog und veranlaßten das auch bei Hofe beliebte Kartenspiel. — Statt Vingt un hat das Tagebuch 21. — Aufs Billard ging Stein mit Kettelhodt, worauf Goethe dem Herzog referierte über den Erfolg seines Auftrags. Daß es bei diesem etwas hart hergegangen, deutet der Molieresche Vers an, den Berger am 5. dramatisch dargestellt hatte. — Zur Redoute, auf welche der Herzog ging.

8. Am Briefe, den er im Auftrage der Herzogin an deren Oheim schrieb. Vgl. zum 5. — Die Handschrift hat Kn., C. und, wie auch am 9. und den 6. Oktober 1778, L. Laide ist der vorn gekürzte Vorname der Waldner, Adelaide. — Ertappt. Goethe hatte vermutet, daß der Herzog der schönen Sängerin nachschleiche, er sie oft bei der Waldner sehe.

9. Es war Sonntag. An diesem Tage meldete er Fritsch, der Herzog sei auf dessen Vorstellung von seiner Idee abgegangen, weshalb nicht weiter davon die Rede sein möge. — Das Benehmen, wie er sich gegen die Schröter benehmen solle. — Die beiden Kreuze nach L. bedeuten lieb, lieb. Vgl. zum 8. Juni 1776. — Gessen, bei Herder, wohin der Herzog und Wieland kamen. — Handschrift zu Herdern, gessen. — Ins Konzert, das gewöhnliche sonntägliche, worin auch wohl die Schröter sang.

10. Von diesem hier übergangenen Tage berichtet das Fourierbuch Komödie. Es spielte wohl Berger.

11. Conseil, Dienstags. Diesmal wurde über den Etat für Sachsen-Eisenach beraten. Handschrift Cammer Et. Eis. Der Frau von Stein schrieb er diesen Morgen: „Ich gehe ins Conseil sitzen, werde mitunter einen Augenblick bei Ihnen sein und vielleicht gar zu Ihnen kommen und um einen Bissen Nachtisch bitten." — In der Bauermaske, im Altenburger Kleid, wie am 17. Januar. — Auf der Redoute. Es war Fastnachtsdienstag, an welchem immer neben den Freitagen Redoute war. Er besuchte sie mit Frau von Stein, ging später zum Herzog, um bei ihm zu übernachten.

14. Conseil, Freitags. — Auf die Redoute. Es war die letzte, die immer den Freitag nach Fastnacht fiel. — Die Vögelmasken. Fünf Vögelmasken waren zu Lila gemacht, aber bei der Aufführung nicht gebraucht worden. Der Herzog ließ diese auf der letzten Redoute verwenden, erschien wohl selbst mit seinen Freunden in ihnen. — Die Handschrift hat Gothe. Die Herzogin Maria Charlotte Amalie war abends, wie das Fourierbuch berichtet, unvermutet eingetroffen, um an der Redoute teilzunehmen.

15. Handschrift die L. Cr. u. P. P. kann nur auf Wilhelmine Propst bezogen werden, die Freundin der Schröter, bei deren Vater, der Kunstgärtner

16. Zu Seckendorff. [Der] Schrötern. Mit ihr gessen. Zu Wieland. Viel geschwätzt. In Garten. Diktiert an Wilhelm Meister. Eingeschlafen.
17. Herrlich Wetter. Nach Saufeld geritten. Übern Hirschruf, Buffart zurück. Abends ⊙ Wiederkehr. Gezeichnet. Nachts 10 zurück in Garten. Die Bäume voll blinkenden Dufts im Mondschein.
18. Alles in Duft. Conseil. Die Bergwerkssache. Sehr kalt.
23. Früh zu 4, wo Kaufmann hinkam. Mittags bei ⊙ gessen. Abends Probe von Lila. Zu Kronen. Nachts Kaufmann. Gehetzt im Gespräch. Seltener Traum, von dem vorigen Bewohner.

---

des Richterschen Gartens in Leipzig war, sie gewohnt hatte. Diese war erst vor kurzem nach Weimar gekommen, um ihr Gesellschaft zu leisten, etwa mit der Absicht, ihr als Ehrenhüterin zu dienen. Wieland nennt sie ihre dicke Cypassis, wie er Cypassis von Kammermädchen nach Ovid schon in Don Sylvio (II, 2) gebraucht. — La Locandiera, wie am 8. Januar.

16. Schrötern. Hier erscheint sie im Tagebuch zuerst mit ihrem Familiennamen. Bei ihr traf er jetzt ihre Freundin. — Punkte fehlen nach Schrötern, Wieland und Garten. — Wilhelm Meister, in welchem er „das Theaterwesen vortragen wollte". — Eingeschlafen, vor Abspannung.

17. Saufeld, eine Stunde südlich von Weimar, noch im vorigen Jahrhundert auf Wunsch der Besitzer in Thangelstedt umgetauft, doch hat sich daneben das ursprüngliche Saufeld noch erhalten. — Hirschruf, eine Waldhöhe. — Buffart (Handschrift Puffarth), jetzt Buchfahrt, sehr angenehm gelegenes Dorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Weimar mit den Trümmern eines alten Felsenschlosses. — ⊙ Wiederkehr. Frau von Stein war am 13. auf einige Tage nach Kochberg gegangen. — Gezeichnet, bei Frau von Stein.

18. Conseil, Dienstags. Diesmal handelte es sich um das Ilmenauer Bergwerk.

23. Kaufmann, der auf der Rückreise nach der Schweiz in Darmstadt den Präsidenten des Oberkonsistoriums von Lyncker und einen jungen russischen Grafen getroffen hatte, mit ihnen nach München und Ulm gereist, dann aber mit Lyncker nach Weimar zurückgekehrt war. Goethe traf ihn am 19. Februar in Denstedt auf dem Gute von Lynckers. Da das Tagebuch hier eine Lücke von mehrern Tagen hat, so wissen wir nichts vom weitern Zusammentreffen Kaufmanns mit Goethe. Der Herzog fühlte sich damals nicht ganz wohl. Deshalb lud Goethe diesen und sich selbst am 20. zum Mittagessen bei Frau von Stein ein. — Lila sollte bei der bevorstehenden Anwesenheit des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, des Bruders der Herzogin-Mutter, wiederholt werden. — Nachts, in seinem Garten. — Gehetzt, da Kaufmann zu den ausschweifendsten Behauptungen sich hinreißen ließ. — Seltener soll wohl nicht seltsamer heißen, sondern darauf deuten, daß er wenig träume. — Die Handschrift hat Traum v. dem Vorigen bewohner. — Von dem vorigen Bewohner, seines Gartens. An seinen uralten, mächtigen Wachholderbaum, den einzigen bedeutenden weit und breit in der Gegend, knüpften sich abenteuerliche Sagen. Ein ehemaliger Besitzer, ein Schulmann, sollte darunter begraben sein; zwischen ihm und dem alten Hause, in dessen Nähe er stand, wollte man

24. Früh wunderbare Stimmung. Nach Ettersburg mit 2 und Wedell. Zurück. Zu ⊙, wo die Werther war. Bewegung des Herzens. Frühlingsthauwetter.
25. Konferenz mit Gläsern. Mit ihm und Eckardt bei Kalb gessen. Abends Probe von Lila.
26. Ankunft des Prinzen Ferdinand.
27. Probe von Lila. Cour morgens. Bei ⊙ gessen. Abends Hof.

März.

1. Erwin und Elmire. Bei Wieland gessen.
2. Bei Prinz Ferdinand morgens. Bei Herdern gessen. Ins Konzert.
3. Lila gegeben.

---

zuweilen in der Nacht gespensterhafte Mädchen, die den Platz rein kehrten, gesehen haben. Von 1737 bis 1776 hatte der Garten viermal seinen Besitzer geändert. Die Sage reicht in eine frühere Zeit. Unter diesem von Gespenstersagen, ähnlich der vom Machandelboom, umwobenen Baume liebte er zu zeichnen und zu dichten. Auf die Gespenstersage deutet auch sein Brief an die Stein vom 22. März.

24. Handschrift wunderb. Punkte fehlen nach zurück und Herzens. — Die Werther, Frau Kammerherrin Emilie von Werthern-Beichlingen zu Frondorf. — Bewegung des Herzens, infolge des Frühlingswetters.

25. Konferenz wegen des Bergwerks. — Gläsern. Den wohl als Sachkundiger zugezogenen Gläser (es war kaum ein Teilhaber am Bergwerk) weiß ich nicht näher anzugeben.

26. Des Prinzen Ferdinand. Er muß abends angekommen sein, da seine Anwesenheit nach dem Wochenblatte in die Zeit vom 27. bis zum 5. März fiel. Der Held von Minden war Großmeister aller deutschen Freimaurer und ein großmütiger Förderer von Wissenschaft, Kunst und Bildung. — Sonderbar setzt Burkhardt auf diesen Tag hintereinander Erwin und Elmire, Konzert und Lila.

27. Cour, wegen des Prinzen. Die Probe zu Lila fand vorher statt.

1. März. Erwin und Elmire, zuletzt am vorigen 10. September gegeben. Auch der Statthalter Dalberg kam dazu. — Bei Wieland gessen. Morgens schrieb Goethe der Frau von Stein: „Danke herzlich, Liebes, für das Essen. Ich habs mir auf den Abend aufgehoben. Es sitzt etwas in mir, weiß Gott was; ich seh' die Sachen gar zu wunderbar. Einmal wollt' ich kommen zum zweiten [dem letzten] Akt [von Erwin und Elmire], will aber reiten. Ade." Er scheint also seine Meinung geändert und Wieland besucht zu haben, worauf er auch wohl der Aufführung beiwohnte.

2. Bei Prinz Ferdinand, bei dem er sich auch wohl entschuldigte, daß er nicht an der sonntäglichen Hoftafel teilnahm, doch erschien er beim Hofkonzert.

3. Lila gegeben, in ganz veränderter Gestalt, so daß jetzt Lila, nicht ihr Gatte geheilt wurde. Diesmal wurde die Titelrolle von einer Tochter des Obermarschalls von Witzleben gespielt. Das Stück gefiel dem Prinzen, auch Dalberg.

4. Bei 4 geschlafen. Früh mit Statthalter ins Zeughaus. Bei Hofe gessen. Abends zu Kronen.
5. Prinz Ferdinand weg.
6. Geschichte mit Prinz Konstantin. Übers Wegreisen.
7. War ☉ mit Waldnern in Erfurt. Wir auf der Rabenhütte. Szene mit Kaufmann.
9. Wieder Rabenschießen. Aß ich im Garten. Ging zu Kronen. Kriegte Picks und ging nach Hause.
10. War ☉ krank. Abends bei ihr, zeichnend und schwätzend.
11. Conseil. Mittag zu ☉. Nachmittag Bansession. Abends Feuerwerk.
12. Im Garten mit den Arbeitern beschäftigt. Der 4 kam. Bis 12.

---

4. Bei 4 geschlafen, da er bis über Mitternacht bei Hofe geblieben. — Ins Zeughaus, ursprünglich Schauspielhaus, dann Kavalleriestall, aus dem es 1753 zur Zeit der vormundschaftlichen Koburgischen Verwaltung in ein Zeughaus verwandelt wurde, dessen Inhalt Karl August später nach Ettersburg bringen ließ.
5. Prinz Ferdinand weg. Seckendorff berichtete: „Acht Tage lang haben wir den Prinzen Ferdinand hier gehabt, der sich zu gefallen schien."
6. Die Geschichte kennen wir nicht. Der Prinz, der nicht ganz gesund war, betrug sich oft wunderlich launisch. — Übers Wegreisen. Der Statthalter hatte Frau von Stein, die Waldner und auch Goethe eingeladen, mit ihm nach Erfurt zu fahren. Da aber Frau von Stein sich wieder Goethes Nähe verbeten hatte, so mußte er unter Ausflüchten die Einladung ablehnen. „Der Statthalter hat mich auch eingeladen, und nicht recht begreifen können, warum ich so eine Partie verbat", schrieb er den 6. an Frau von Stein.
7. Wir, er mit dem Herzog und seinen Freunden, wie am 23. Auch Kaufmann war dabei, der sich aber diesmal vielleicht durch sein Benehmen zu sehr verriet. Er kommt im Tagebuch persönlich nicht weiter vor; nur wird vielleicht am 25. Mai einer Kiste von ihm gedacht. Er reiste über Dessau, wo wir ihn am 11. finden, Berlin und Königsberg mit seinem jungen russischen Grafen nach Rußland. Dort wollte er ein großes Erziehungshaus auf des Grafen väterlichem Gute gründen. — Die Rabenhütte war wohl im Park oder in dessen Nähe, wie auch der Entenfang.
9. Aß ich, mit auch sonst sich findender ungewöhnlicher Wortfolge. — Picks, Ärger, ein in Weimar beliebter Ausdruck nach pique, piqué (piquiert).
10. Diesen Morgen schrieb Goethe an Frau von Stein: „Hier, bester Engel, schick' ich was, da ich nicht selbst kommen kann. Zu Tische gehts nach Tiefurt; heute Abend komme ich, wenn's auch spät wäre. Das Glück des Lebens liegt dunkel auf mir. Addio." — Krank. Sie litt an Kopfweh.
11. Conseil, Dienstags. An Frau von Stein schrieb Goethe: „Heut ist zwar Session; ich hoffe aber doch um 1 Uhr fertig zu sein; denn es ist nicht viel. Und komme also." — Bausession, wegen des beabsichtigten Neubaues des vor drei Jahren abgebrannten Schlosses. — Feuerwerk, in seinem Garten, wozu er die drei Knaben der Freundin einlud. Vgl. den 15. Oktober 1776.
12. Mit den Arbeitern, die einen Anbau an dem Gartenhaus aufführen sollten. — An diesem Tage scheinen die Zeilen an Frau von Stein geschrieben: „Darf ich heute zu Tisch? Ich muß bis nach 12 im Garten

Ich aß zu Hause. Nach Tisch Bauvisitation im alten Schloß. Zeitig zurück. Signiert und gelesen.

13. Früh mich selbst gezeichnet. Anfang des Flusses im Auge. Jacobi.

14. Früh zu Hause.

15. ⊙ gezeichnet.

16. Fortgefahren und den ganzen Tag da.

17. Zu Hause. Den Grundstein gelegt zum Angebäude. Abend zu Nachbar Schmidten.

18. Conseil. Mit 4 gessen. Gutes Gespräch über Leben und Kunst. Zu ⊙. Gezeichnet. Englisch. Sehr lebhafter Abend. Mit den Kindern gegessen. Affereien. Nachts Regen.

Bau und das Porträt von ⊙.

---

bleiben; gegen 1 aber bin ich da. Da kommt der Winter wieder." Es begann zu schneien. — Zeigtig Schreibfehler der Handschrift. — Signiert und gelesen. Vgl. den 4. Februar. Er signierte die „Expedition" des gestrigen Conseils.

13. Mich selbst gezeichnet, nach dem Spiegel. — Jacobi. An diesem Abende war er bei dem großen Abschiedsessen, welches Wieland dem ältern (Johann Georg) Jacobi gab, mit dem er sich wieder ausgesöhnt hatte. Wahrscheinlich besuchte dieser Goethe vorher. „Die große Welt ist mir bekommen gestern wie dem Hunde das Gras", vertraute Goethe am nächsten Morgen der Freundin, doch konnte er ihr zugleich melden, daß sein Auge viel besser sei.

14. Früh zu Hause. An diesem Morgen schrieb er der Freundin: „Ich esse mit dem Herzog auf dem Zimmer. Wenn Sie aber zu Hause bleiben, komm' ich gleich nach Tische. Ich hab' große Lust und Hoffnung, Sie zu zeichnen." Und am folgenden Tage: „Ich hätte viel drum gethan, um gestern abends mit Ihnen zu sein; es war mir nicht sonderlich in meiner Einöde."

15. ⊙ gezeichnet, in ihrem Hause. An die Stein schrieb er morgens: „Das Wetter ist wild. Zu Mittag werd' ich wohl aus dem Conseil [es war Sonnabend] zu Ihnen flüchten."

16. Fortgefahren, Frau von Stein in ihrem Zimmer zu zeichnen. — Da, bei Stein.

17. Von diesem Morgen sind die Zeilen an die Freundin: „Nach der Mittagsstunde fangen die Maurer an. Schicken Sie mir etwas, das ich in Ihrem Namen in Grund legen kann. Meine Augen sind leidlich, der Zug aber in den Schenkeln und Seiten fatal. Der Wind ist gar leidig. Übrigens hab' ich aufstehend allerhand Affereien im Kopf gehabt. Wie sieht das Bild heute aus? und was macht das Original?" Für das Überschickte dankt er darauf, und will nach Tisch zu ihr kommen, wenn sie zu Hause bleibe und keinen andern Besuch habe. — Nachbar Schmidten. Der Kanzler und Geheimerat Johann Christof Schmidt, Klopstocks Jugendfreund, Bruder seiner Fanny, besaß den Garten, der neben Goethes Besitztum lag.

18. Conseil, am gangbaren Dienstag. — Punkte fehlen nach gessen, ⊙ und Englisch, Kommata stehen nach gezeichnet und Affereyen. — Englisch, getrieben. — Den Kindern, Karl, Ernst und Fritz. — Nachts, auf dem Rückwege.

Die Worte Bau und das Porträt von ⊙ sind so geschrieben, daß sie

23. Früh Seckendorff bei 4. Wir nach Ettersburg. Mittags draußgessen. Alles arrangiert. Verdruß über Kalb. Abends zurück. Nachts zu ☉.

24. Bei ☽ gessen mit Schnauß. Zu ☉. Am Porträt fortgezeichnet. Abends zu ☿, wo 4 war und Krone.

25. Viel Arbeit im Hause. Conseil. Zu ☉ zu Tische. Kam Koch und seine Frau. In Garten. Kam noch ☉ mit Tante Mutchen und Seckendorff. Reiner bewegter Tag.

27. Die Kinder alle im Garten. Eier suchen u. s. w.

---

sich auf die nächsten Tage beziehen, zu denen sonst nichts bemerkt ist. Sein Bau und das Bild beschäftigten ihn diese Zeit über. Am 19. schrieb er an Frau von Stein: „Ich wollt' heut zu Ihnen essen, und hätte den Herzog mitgebracht. Mußte aber bauen und pflanzen. Heut Abend komm' ich noch, wenn ich für Sie leider nicht gebaut und gepflanzt, nur gegrundrißt [zu der beabsichtigten Dienstwohnung] habe." Den 21. äußerte er: „Zu Tisch komm' ich und hab' gute Zeichnungshoffnung." Am 22. zeichnete er wieder unter seinem Wachholderbaum, begab sich aber darauf nach Ettersburg, das zum Sommeraufenthalt der Herzogin-Mutter eingerichtet werden sollte.

23. Er fand Seckendorff, als er zum Herzog kam. — Bei zeigt, daß man nicht etwa Punkt nach Seckendorff setzen darf. In diesem Falle müßte zu stehen. — Wir. In der Begleitung des Herzogs war auch Kalb, und Wedell wird kaum gefehlt haben. Sie ritten erst um 11. Auf 9 Uhr hatte Goethe Herrn von Stein bestellt, dem er Notwendiges zu sagen habe.

24. Schnauß (Handschrift Schn.), Goethes Amtsgenosse. — ☿. Hier tritt wieder einmal das Merkurzeichen für Wieland ein. — Wieland schreibt diesen Abend an Merck: „Der Herzog ist bei mir .... Eben kommt auch Goethe. Sie werden den Abend da bleiben." Den von Wieland ihm mitgeteilten Plan Jacobis, seine Reise nach Weimar zu beschreiben, mißbilligte Goethe. — Krone. Sie kam später.

25. Im Hause, wegen des Anbaus, da ein Teil des obern Stockes geräumt werden mußte. — Conseil, Dienstags. An diesem Tage allein wird seit dem 18. Februar ein Conseil im Tagebuch angegeben. — Zu Tische. Vgl. den 6. Februar Statt zu Tische setzt Goethe auch das einfache Tisch. — Kam, nach Tisch zu Frau von Stein. — Koch. Friedrich Koch, früher Balletmeister, dann Schauspieler, war durch die ungemeinen Erfolge seiner Frau, der berühmten Sängerin Franziska Romana geb. Giranek, übermütig geworden. Beide hatten in Weimar als Mitglieder der Seylerschen Truppe 1773 und 1774 bis zum Schloßbrande gespielt, die Frau wahre Triumphe gefeiert. Das sehr ungleiche Paar ging von Weimar an das Hoftheater zu Gotha. Wider Erwarten wurde die von Koch wegen einer vermeintlichen Beleidigung geforderte Entlassung angenommen, doch gelang es ihm bald, wieder in Gotha angenommen zu werden, da seine Gattin ein Kleinod der Bühne war. — Tante (Handschrift T. Muthgen). Gemeint ist die jüngste, schwächliche Schwester der Frau von Stein, die frühe als Stiftsdame nach Wasungen kam. Später finde ich sie Tante Malchen genannt, sie muß aber auch Erdmute geheißen haben. — Reiner. Bei aller Geschäftigkeit fühlte er sich wohl gestimmt. — Nach dem Fourierbuche war an diesem Tage Komödie. Trat vielleicht die Koch bei Hofe in einigen Szenen auf?

27. Es war Gründonnerstag, an welchem Goethe die Kinder zum Eiersuchen und sonstiger Lustbarkeit zu sich einzuladen pflegte. Diesmal zeigte sich zuletzt eine wandernde Pyramide mit Eßwaren, die endlich von den ausge-

28. Verdruß übers Dach. Alleine den ganzen Tag unter den Arbeitern.
29. Conseil.
30. Abends bei Hofe. Die Kochin sang.
31. Morgens war Koch bei mir. Ging zu ☉ essen und zeichnete am Porträt.

April.

1. Zu Hause. An Meistern geschrieben.
2. Viele Arbeit im Garten. Früh Herzogin Luise bei mir. Nach Tische ☉ gezeichnet. Abend Verwirrung über ▭.
3. Die Hecken gepflanzt. Den ganzen Tag mit Bau- und Gartenarbeit zugebracht. Abends zu ☉.
4. Conseil. Mit 4 gessen. Er war θεωτατος und ging mit dem Dachsranzen ins Webicht, ich in Garten zu den Arbeitern. Abends zu ☉.

---

lassenen Kindern zu Boden geworfen wurde, wo sie dann zu höchstem Gelächter Goethes Diener Christof Sutor erkannten. — Der Hof kommunizierte an diesem Tage.

28. Verdruß übers Dach. An die Stein schrieb Goethe diesen Morgen: „Ich hoffte heut früh [Charfreitag] in Ruh meine Akten [zum morgigen Conseil] zu lesen und dann bei Ihnen zu sein und zu zeichnen. Nun komm' ich aber drauf, daß mir die Handwerksleute einen schwer zu verbessernden Fehler an meinem neuen Bau gemacht haben, das mir großen Verdruß macht. Und ich muß zu Hause bleiben, weil ich fürchte, es wird immer dümmer."
29. Nach dem Conseil, dem zweiten in dieser Woche, war er bei Frau von Stein, aber als er in seinen Garten zurückgekehrt, ward es ihm „gar närrisch", so daß er sie fast wieder aufgesucht hätte.
30. „Guten Tag und alles!" schrieb Goethe der Freundin, die ihn zum Ostermorgen beschenkt hatte. „Heut Abend seh' ich Sie, wo die Schellen klingen [im Hofkonzert]." Goethe war mit Frau von Stein abends bei Cour und Konzert, entfernte sich aber vor der Abendtafel.

1. An Meistern. Vgl. den 16. Februar.
2. Nach Tische. Daß er bei der Stein gegessen, wird übergangen. — Abends, wo Goethe vielleicht beim Mittwochkonzert war. Dort scheint er von der Verwirrung über die Loge (▭) Amalia gehört zu haben. Im Jahre 1764 war am 28. Oktober mit Genehmigung der Herzogin-Mutter, vier Tage nach ihrem Geburtstage, die nach ihr benannte Loge im Schlosse eingeweiht worden. Fritsch war Meister vom Stuhl. 1774 hatte sie ihren Sitz im Landschaftshause, seit 1776 im Palais der Herzogin. Einer der eifrigsten Mitglieder war Bertuch. Es muß an diesem Abend Streit in der Loge ausgebrochen sein.
4. Conseil, wieder Freitags, wie in diesem ganzen Vierteljahr, so daß wir die Angabe des Tages während dieser Zeit unterlassen. — θεωτατος, ein voller Gott, ganz von göttlicher Einsicht erfüllt. Freilich bildet man im Griechischen keinen Superlativ von θεός Gott, sondern von θειος, gött-

5. ἀγαθη τυχη gegründet!
= Da Μυθος erfunden wird, werden die Bilder durch die Sachen groß; wenns Mythologie wird, werden die Sachen durch die Bilder groß.

6. Tannröder Brand.
= Schwere Hand der Götter.
Gebaut und gepflanzt. Die Weymuthsfichten.

13. Mit Einsiedeln nach Buffart. Im Garten zusammen gegessen. Viel in der Seele umgeworfen.

18. Conseil. Fritsch' Abschied. Mit 4 schnell gessen.

19. Zu Kronen essen. Besuchten mich im Regen; ich begleitete sie wieder und blieb abends. Nach Mittag Kalbs Besuch.

---

lich. Vielleicht dachte Goethe an die θύραι θεώτεραι bei Homer, welche aber die nicht für Menschen, sondern für Götter bestimmten Eingänge der Grotte der Nymphen bezeichnen. — Der Dachsranzen des Wandersmanns würde bei einem Spaziergang ins Webicht (die Handschrift hat hier ausnahmsweise Wehebicht) auffallen, aber es ist eben nicht eigentlich zu fassen, sondern bildlich mit Bezug auf die äsopische Fabel von den beiden Säcken, die Zeus dem Menschen gegeben, von denen der vordere fremdes, der hintere das eigene Böse enthalte, woher es komme, daß wir nur jenes sehen. Die römischen Dichter und auch Lafontaine haben die Fabel benutzt. Goethe deutet an, daß der Herzog an diesem Tage nur scharf über die Schwächen der andern urteilte, ohne seiner eigenen zu gedenken. Freilich wäre Doppelranzen bezeichnender als Dachsranzen, aber letzteres steht deutlich in der Handschrift.

5. αγαθη τυχη. Vgl. zum 25. Dezember 1776. Das unscheinbare Denkmal hat sich in Goethes Garten noch erhalten. Oefer bemerkte, jedermann sehe es für eine Kugel von einem alten Thorweg an. — Μυθος. Goethe bezeichnet sein Denkmal als einen Mythos; bei diesem beruhe der Wert auf der Bedeutung des neuen Gedankens, bei der Mythologie auf der Anschaulichkeit des bildlichen Ausdrucks. — Statt Da stände richtiger wenn, darauf wenn er statt wenn's.

6. Tannroda, vier Stunden südlich von Weimar an der Ilm, brannte fast ganz ab. Im Wochenblatt vom 23. wurden im Namen des Herzogs diejenigen lobend anerkannt, die sich beim Löschen ausgezeichnet. — Die beiden darauffolgenden in dem bis zum 13. leer gebliebenen Raume stehenden Zeilen mit dem Zeichen = beziehen sich auf keinen besondern Tag. In den März scheint die ähnliche Äußerung an die Stein zu fallen: „So viel weiß ich, daß die Götter Geistern Macht über mich gegeben haben, die denn in ihrem Streit mich treten und treiben." — Weymuthsfichten, Weymuthskiefer. Im vierten Akt des Triumphs der Empfindsamkeit werden „Weymuthsfichten, babylonische Weiden, Ruinen" in Andrasons Park erwähnt. Babylonische Weiden hatte Goethe am 14. März 1776 auf seine Bestellung von Frankfurt wohl für Belvedere erhalten.

13. Buffart. Vgl. zum 17. Februar. — Die folgende Zeile bezieht sich auf die in die Lücke fallenden Tage.

18. Fritsch' Abschied. Er hatte Urlaub genommen. — Schnell gegessen, wohl eines Ausflugs wegen.

19. Zu Kronen essen. Vgl. den 30. — Handschrift Essen, besuchten. —

20. Bei Hofe gessen. Nach Tisch zu ☉. Abends [ins] Konzert.
22. Philadelphia bei Hofe gespielt. Nachts gebadet.
23. Körperliche Übungen allerlei Art.
24. Nach Ettersburg. Getanzt. Abends Philadelphia in der Stadt gespielt.
25. Komödie. Conseil.
26. Abends Nachtessen bei der Göchhaus. Bei Kronen zu Mittage.
27. Im Garten. Abends nach Tiefurt. Nachts 12 zurück.
29. Kirchweihe zu Mellingen. Krone abends.
30. Morgens Reichert Seccatore. Dann godo. Zu ☉ essen. Vergnügt. Seltsame schnelle traurige Veränderung. Englisch. Othello. Abends nach Hause gefahren.

Besuchten mich, Krone und Mine. Vgl. zum 15. Februar. — Statt Kalbs steht bloß „K.“. Des Nachmittags wird erst zuletzt gedacht.

20. Es war Sonntag. Er hatte nach Erfurt reisen wollen, wurde aber, als er dies der Freundin meldete, mitten im Briefe vom Herzog abberufen.

22. Philadelphia, der berühmte nordamerikanische Escomateur, Jakob Philadelphia, der von England aus, wie er sich rühmte, alle vier Weltteile durchreist, dann von der Russischen Kaiserin Katharina beschützt und nach Konstantinopel befördert worden war. Im August 1773 spielte er in Wien, dann in Berlin und Potsdam; am 10. August 1775 machte er in Dessau „seine Kunststücke auf dem Ringe“. — Nachts gebadet steht mitten in einer Zeile für sich.

23. Allerlei Art, auch gefochten, geschossen nach der Scheibe.

24. Handschrift Ottersb. [soll Oettersb. heißen] getanzt. — In Ettersburg wurden damals manche Anlagen gemacht. — In der Stadt, bei Hofe.

25. Komödie. Unbekannt ist bisher, was gespielt wurde. Auf den 12. setzt Burkhard die Wiederholung des Vormunds und des Singspiels Der Faßbinder von Monsigny.

26. Handschrift Jöchhaus. Gemeint ist die Mutter der Gesellschafterin der Herzogin-Mutter, die Witwe des Oberkämmerers. Am folgenden Tage schrieb Goethe der Frau von Stein: „Liebste Frau, was hab' ich gestern in der Gegenwart, in dem Hause der schändlichen Kreatur ausgestanden! Man soll doch seine Empfindung nicht überreden und seinem Herzen keine Gründe vorsagen. Ich bin aber auch unmenschlich grob gegen sie gewesen.“ Derselben teilt er mit, daß er wieder Fenster habe und, was bei der Witterung sehr nötig sei, heizen könne. Ob er zu Hause bleiben könne, wisse er noch nicht.

27. Am folgenden Tage meldete er Frau von Stein, er sei noch nachts ausgeritten; wunderbar habe ihn sein Werther ergriffen, den er nachmittags zufällig in die Hand bekommen; alles darin sei ihm wie neu und fremd gewesen. Auffallend gedenkt das Tagebuch des Werther nicht.

29. Montags besuchte er die nahe Dorfkirmes in Mellingen. Vgl. zum 9. Juni 1776. Morgens hatte er die Freundin gefragt, ob sie nicht etwa bei dem gar schönen Wetter ihn mit den schönen Miesels, den beiden Fräulein von Ilten, besuchen wolle. Sein Wort: „Ich will im stillen bleiben diesen Tag“, konnte er nicht halten. — Krone, kam.

30. Reichert. Vgl. zum 12. Oktober 1776. Die Handschrift hat bloß den Anfangsbuchstaben. Der Hofgärtner muß sich gern reden gehört haben. Noch im Jahre 1826 erinnerte sich der Herzog seines Spruches, die Natur lasse sich wohl forzieren, aber nicht zwingen. — Das italienische Seccatore (vgl.

Mai.

1. Morgens wieder wohl. Nachmittags nach Tiefurt. Auf den Wiesen spazieren. Füße gebadet. Gegen 8 zurück.
2. Conseil. Mit 4 gessen. Nach Tisch Husarenmanöver. Abends Krone, Mine, Neuhaus, 4, Seckendorff im Garten. Ausgelassen lustig. Nachts herrliches Gewitter auf dem Altan abgewartet.
3. Mit Stein nach Belvedere. Zu ⊙ essen. Wollte nach Ettersburg; kehrte um in Garten mit 4. Abends $^1/_2$8 Herzogin Luise.
4. Früh gezeichnet im Stern. Zu ⊙ essen. Nachmittags die Kinder und Kästner im Garten. Abends ⊙. Großmama Schardt einen Augenblick. Gewitter. Kästner und die Kleinen kampiert auf dem Boden.

---

zum 9. Juni 1776) veranlaßte auch godo (ich bin vergnügt), wofür freilich goduto stehen sollte. — Nach der plötzlichen Veränderung seiner Stimmung raffte er sich doch wieder auf und las mit der Freundin in Shakespeare, doch fühlte er sich zuletzt so angegriffen, daß er sich nach seinem Garten fahren lassen mußte.

1. Mai. An diesem Morgen schrieb er der Stein: „Sehr gut hab' ich geschlafen und bin wohl aufgewacht; nur sitzt mir ein stiller trauriger Zug über der Seele. Ich kann lesen und schreiben, wie gestern, Englisch erklären, mag nicht fechten u. s. w. . . . Ich bleibe wohl zu Hause."
2. Abends . . . lustig. Der Freundin, die den Tag über nicht in Weimar war, schrieb er abends, er habe ihr Zettelchen erhalten, „als der Herzog und noch jemand und ein paar Vertrautinnen, zu denen Seckendorff gestoßen war, bei mir im Garten saßen, viel lärmten und Unordnung machten". Das ausgelassen lustig unseres Eintrags bezieht sich auf die Gäste. Am andern Morgen berichtet er: „Mir hat Philipp [gestern] noch einen Eierkuchen gebacken, und drauf hab' ich mich, in blauen Mantel gehüllt, auf die Altan an den Boden in ein trocken Winkelchen gelegt und im Blitz, Donner und Regen herrlich geschlummert, daß mir sogar mein Bett nachher fatal war."
3. Mit Stein, dem Oberstallmeister. Der Freundin schrieb er diesen Morgen: „Wenn Stein noch zu Haus ist, sagen Sie ihm, ich möchte gern das neue Pferdchen stallmeisterlich ausreiten; er möchte es doch satteln lassen und mirs schicken, und wenns ihm nicht zuwider wäre, mich abholen. Zu Tisch komm' ich wohl, Liebstes."
4. Kästner (Handschrift Kestner). Vgl. zum 16. Juli 1776. — Großmama Schardt, Konkordia Elisabeth von Schardt, geb. Irving of Drum. — Gewitter. Der Freundin schrieb er: „Die Grasaffen haben große Lust, das Gewitter bei mir abzuwarten und hier haußen zu kampieren. Eierkuchen haben wir schon gebacken und gegessen. Also sein Sie ohne Sorge! gut sind sie aufgehoben. Morgen sollen Sie sie wieder haben, und großen Spaß machts ihnen."

5. Die Tüncher.
6. In Tiefurt mit Statthalter und den Herzoginnen.
7. Morgens zur Laide.
8. Krone den ganzen Tag im Garten.
9. Conseil. Nach Ettersburg geritten. Mit Herzogin Amalie. Abends war ☉ von Kalbsrieth zurück.
15. Herzogin Luise nach Belvedere. Abends Schwimmwams probiert. Kam ☉ in Garten. Aßen wir zusammen, fing an zu regnen und sie fuhren um 9 Uhr weg.
16. Conseil. Zog Herzogin Amalie nach Ettersburg. Zu Tisch mit 4 hinaus. Nachmittags über Schöndorf nach Denstedt. Im Strohhüttchen. Zurück abends. Zu Kronen. Das Lichtchen gesehen.
17. Abends zu ☉. Im starken Regen nach Haus. Groß Wasser.
18. Die Wiese unter Wasser. Ging herum, die Überschwemmung zu sehen. Zu 4. Da war Steinauer. Wir ritten bis Taubach durchs Wasser. Aßen bei ☉.
19. Mit 4 gessen. Krone im Stern. Im Garten bis Nacht. War herrlicher Mondschein und ich schlief aufm Altan.

---

5. Die Tüncher. Ihre Arbeit hielt ihn im Garten fest. Dalberg war an diesem Tage bei Hofe. — Auf die Anzeige der Freundin, daß sie morgen nach Kalbsrieth gehe, muß er ihr sogleich seinen Ärger darüber aussprechen, er schließt aber: „Ich sage nichts drüber. Und komme wohl."
6. An diesem schönen Morgen sandte er der auf einige Tage nach Kalbsrieth reisenden Frau von Stein Blumen als „Erinnerung auf den Weg".
7. Statt Laide hat die Handschrift bloß L. Die Hofdame von Waldner befand sich noch mit der Herzogin in Weimar.
9. Ettersburg, wo er die Herzogin-Mutter traf.
15. Nach Belvedere. Der Umzug war am vorigen Tage schon erfolgt. — Abends Schwimmwams probiert. Erst darauf folgt der Bericht über den Mittag und Nachmittag im Garten. — Sie fuhren weg. Demnach war die Stein nicht ohne Begleitung gekommen oder sie wurde abgeholt.
16. Hinaus, nach Ettersburg. — Schöndorf, auf dem Ettersberg, eine Stunde von Weimar, mit Steinbrüchen, hoch gelegen. — Denstedt, zum Oberkonsistorialpräsidenten von Lyncker, in dessen Garten das Strohhüttchen war. — Nach Abends fehlt Punkt in der Handschrift. — Welches früher von Kronen erwähnte Lichtchen er bei dieser gesehen, ist unklar.
17. Groß Wasser, der kleinen, aber bei Gewitterregen oft reißenden Ilm.
18. Die Wiese, vor seinem Garten und nach Oberweimar. — Steinauer, aus Leipzig, an den er im vorigen Jahre so oft geschrieben hatte. Der einzige sonst bekannte Brief an ihn ist vom Juni 1781. — Taubach [Handschrift Tobach], eine Stunde von Weimar. Vgl. zum 9. Juni 1776.
19. Gessen, auf seinem Zimmer. — Krone im Stern. Sie begegnete ihm dort. Ursprünglich hatte Goethe geschrieben Zu St. gessen fand Cronen gezeicht., darüber dann Mit . . . Stern geändert. — Im Garten. Er verweilte lange im Freien. — Ich schlief aufm Altan. Am 20.

20. Aß mit ⊙, spazier[t'] mit ihr, der Waldner, der Oppel im Stern, Garten ꝛc. Fatale Rencontre. Nachts zu ⊙ Spargel essen. Kamen die Ilten[s], und ich ward noch lustig durch die Misels.
21. Mit ⊙, den Iltens abends nach Tiefurt.
22. Gezeichnet. Immer in dunklem Sinn. Voltaire gelesen. Nach Ettersburg. Zu ⊙ bis 10 abends. N. B. War der Herzog in Tiefurt⌐.
23. Conseil. Abends Seiltänzer. ⊙, die Ilten[s], 4 im Stern und im Garten.
24. War Krone früh und zu Tisch da.
25. Nach Belvedere essen. Nach Tische herein, das Zeughaus zu sehen, dann die Springer. Kam die Kiste von Kaufmann.

---

schrieb er an Frau von Stein: „Heut Nacht hab' ich auf meinem Altan unterm blauen Mantel geschlafen, bin dreimal aufgewacht, um 12, 2 und 4, und jedesmal neue Herrlichkeit des Himmels um mich."

20. Aß mit ⊙, die ihn eingeladen hatte. — Der Oppel. Vgl. zum 7. Januar. — Handschrift in Stern. — Fatale Renkontre, auf dem weitern Wege nach Oberweimar. Es kann nur an Störung durch einen Angriff fremder, vielleicht trunkener Personen gedacht werden. — Spargel, sein Lieblingsgericht, mit welchem sein Garten auch die Freundin versorgte. — Ward noch lustig. Er war diese Zeit über meist trüb gestimmt.
21. Morgens schrieb er der Freundin: „Ich erwarte das Pferd, um nach Belvedere zu reiten. Die Waldner soll schön geplagt werden. Ich möchte Sie heute nicht sehen. Ich wohne in stiller Traurigkeit über meinen Gefilden. Es ist alles so unendlich hold. Adieu, Beste."
22. Das N. B. giebt eine Mitteilung, die ihm von anderer Seite gemacht worden. Der Schnörkel am Schlusse (in der Abschrift Riemers war er nach K. Keil „seltsam") sollte etwa weg (im Sinne von berauscht, kaum ohnmächtig) bezeichnen. Die Weimarische Ausgabe läßt ihn einfach fort.
23. An diesem Tage schrieb er der Freundin: „Guten Morgen aus kühlem Regenwetter. Ich bin heute in gerader Trockenheit aufgestanden, wie's zum Conseiltag ziemt. Stein ist noch nicht kommen. Was macht Charles? [Der älteste Sohn scheint gestern unwohl gewesen zu sein.] Zu Tisch komm' ich." Die Freundin scheint aber diesmal gehindert gewesen zu sein, ihn mittags zu empfangen. — Die Seiltänzer, die er am 25. Springer nennt, muß er allein besucht haben. Sie sollten in seinem Wilhelm Meister eine Rolle spielen. — Der Schluß der Eintragung von ⊙ an bezieht sich auf den Nachmittag. Nach ⊙ hat das Tagebuch Punkt, das Komma nach Ilten fehlt.
24. Da, bei mir im Garten.
25. Nach Tische herein, wohl mit dem Hofe und dessen Gästen. — Die Weimarische Ausgabe giebt vom Kfm. Ist an den Abenteurer Kaufmann zu denken, so muß es jedenfalls von heißen. Eine Kiste vom Kaufmann giebt einen andern Sinn. Kaufmann hatte am 3. April Dessau verlassen; den 11. März waren der Oberkonsistorialpräsident von Lyncker nebst Frau und Bruder mit Kaufmann zu Dessau an der Hoftafel gewesen. Schon den 18. April finden wir Kaufmann in Königsberg. Sollte er von Riga aus durch den Buchhändler Hartknoch eine Kiste an Herder geschickt haben?

26. Nach Belvedere. Die Ruinen ruiniert. Zurück. Verdruß Wedells über Bachmann. Mit ☉ essen. Mit ☉ und Mariannen ins neue Quartier. Abends [in] Garten mit ihnen.
31. Mit 4 bei ☉ gessen. Nachmittags gezeichnet.

Juni.

1. Gezeichnet und radiert.
2. Regen. Abends die Misels. Die Platte geätzt.
3. Erschien der Fürst von Dessau früh [bei?] mir im Garten.
4. Ettersburg. Nach Tisch Le grand tour.
5. ♐. Mittag in der Stadt. Abends Tiefurt. Groß Wasser! Nach Berka. Nachts zurück.

— Abends muß Goethe bei Frau von Stein gewesen sein, der er am andern Morgen schrieb: „Wie lieb ich Sie gestern Abend hatte, durft' ich Ihnen nicht sagen; wie wunderbar ich mir vorkam, durft' ich nicht."

26. An diesem Morgen schrieb er der Freundin: „Nur daß ich zu Tisch komme und den Herzog mitbringe .... Ich reite nach Belvedere, um Stein zu sprechen." — Die Ruinen, künstliche, die ihm und dem Herzog mißfielen. — Bachmann, den Rentsekretär Johann Gottlieb Bachmann in Allstedt. — Mit ☉ essen. Den Herzog brachte er also an diesem Tage nicht mit, erst am 11. — Handschrift und M.ins. — Das neue Quartier ist die für den Oberstallmeister bestimmte Dienstwohnung auf der Sattelkammer. — Am 27. schrieb er der Freundin, er habe sich gestern um 8 Uhr auf einen Strohsack im Altanstübchen niedergelegt und sei glücklich eingeschlafen, erst um 10 wieder aufgewacht, wo er dann ihr Zettelchen erhalten. „Heut sollt' ich einmal nicht kommen", fährt er fort. „Es ist gar frisch und herrlich im Regen hier."

31. Gezeichnet, bei ihr.

1. Juni. Am Morgen schrieb er der Freundin: „Ich komme auf alle Fälle gegen Abend."

2. Handschrift Regen Abends, die. Es war ein Regentag. — Die Misels, die beiden Fräulein Ilten. Frau von Stein war unwohl. — Die Platte [Handschrift Blatte]. Als er am andern Tage der Freundin Abdrücke sandte, schrieb er: „Das Scheidewasser war nicht so lind als der Pinsel. Doch freut michs zu sehen, wie's worden ist; denn es ist immer, wie's ist."

3. Der Fürst von Dessau. Er war am 2. von Sondersleben nach Weimar gereist. Der Fürst war vom Herzog begleitet oder dieser erschien bald darauf. — Aus seinem Gartenhause schrieb Goethe der Freundin: „Wir sind mit dem Fürsten von Dessau und freuen uns eines neuen Wesens. Adieu, Beste."

4. Ettersburg, wo die Herzogin-Mutter mit neuen Anlagen sich trug. — Le grand tour, launig von der Rückkehr über Schöndorf und Denstedt (vgl. zum 6. Mai) oder einem weitern Ausfluge. So nannte man besonders die als notwendig zur höhern gesellschaftlichen Ausbildung betrachtete Reise durch die gebildeten Länder Europas („die herkömmliche Kreisfahrt durch das gesittete Europa" Wanderjahre I, 11).

5. ♐. Das hier zuerst erscheinende Tierzeichen des Schützen („des alten, den,

6. Fiel das Wasser.
7. Tiefurt. Brand in Sulzbach. Ärger ꝛc.
8. Früh Denstedt. Nach Belvedere gefahren. Nachmittags draußen. Nachts geschwatzt.
9. Fürst von Dessau fort. Bis Auerstedt ihn begleitet. Zurück gegen 9.
14. Abends nach Kochberg. Frohen, freien Tag.
15. Sonntag in Kochberg. Ärger über die Zeichnung. Dunkler Tag.
16. Früh zurück. Brief des Tods meiner Schwester. Dunkler, zerrissener Tag.
Leiden und Träumen.

---

die Sonne flieht") deutet den damals, wie oft, zum Teil infolge seiner Schwäche übel gelaunten Prinzen Konstantin an, der ihn an diesem Morgen besuchte. — Nach Berka. Von der Überschwemmung hatten besonders Berka, Nauendorf, Troistedt, Hetschburg und Saufeld gelitten, für welche die Polizei zu milden Beiträgen aufforderte.

7. Von Tiefurt, wo Tafel war, rief ihn ein Brand nach dem zwei Stunden östlich von Weimar gelegenen Pfarrdorf Sulzbach. Den 8. schrieb er Frau von Stein: „Wie übel ich dran bin, Beste, aus dem Wasser ins Feuer geworfen und von einem Orte zum andern." — Ärger, wohl über Fehler oder Nachlässigkeiten beim Löschen.

8. Nach Belvedere gefahren, wo große Mittagstafel dem Fürsten zu Ehren stattfand, später Cour und Konzert war. — Draußen, im Freien. — Nachts, bei Tafel.

9. Ihn begleitet. Natürlich zugleich mit dem Herzog. Der Fürst war um 11 Uhr wieder in Dessau. — An den vier folgenden Tagen war Goethe unruhig bewegt, sodaß er nichts in seinen Kalender eintrug. Am Nachmittag des 12. schrieb er der am 9. nach Kochberg gegangenen Freundin in seinem Garten unter freiem Himmel, jetzt, wo sie weg sei, fühle er erst, daß er etwas besitze; alles, was ihn sonst angezogen, habe sich an die Fäden der Liebe zu ihr angehangen und sei nun in den Brunnen gefallen, dieser Faden helfe ihm auch durch sein jetziges Leben. Nachdem er ihr beschrieben, was er den Morgen in Belvedere getrieben, daß er dort Fische gefangen und gebacken und der Waldner Charlotte (Apfelbrei), ein trefflich Essen, bereitet habe, wohl in Erinnerung an die Freundin, die Charlotte hieß, fährt er fort: „Harnische werd' ich putzen und neue Einrichtungen und Ausrichtungen werd' ich machen. Meine Bäume besorgen!" Und da er von Mücken gestochen wird, versorgt er sogleich seine Bäume mit Wachs, um die Räuber abzudrücken, was er schon vor Monaten hätte thun sollen.

14. Einen Sonnabend. Erst zu Ende der Woche konnte er die Freundin besuchen. — Frohen, heitern Tag, mit freiem Gebrauch des Akkusativs. Vgl. dagegen den 15. und 16.

15. Die Zeichnung, die ihm mißglückte. — Dunkler Tag, weil er morgen früh weg mußte und die Freundin nach Pyrmont ging. Seinen Schmerz, Kochberg verlassen zu müssen, sprechen die am frühesten Morgen des 16. geschriebenen Zeilen an die noch schlafende Freundin aus.

16. „Um 8 war ich in meinem Garten", meldet er gleich an diesem Morgen nach Kochberg, „fand alles gut und wohl, und ging mit mir selbst, mitunter lesend, auf und ab. Um 9 kriegt' ich [von Frankfurt mit der Mon-

20. Conseil. In Belvedere gessen mit dem Graf Reuß. Nach Tisch zu ☉. Abends im Stern mit der Gesellschaft.
21. Früh Bauwesen. Mittag zu Kronen. Zu ☉, wo 4 aufm Turm aß. Ritt nach Ettersburg.
22. Gezeichnet. Nach Mittag der ♂. Abends ☉. War traurig. Zu Herdern. Abschied.

Juli.

2. Mittags in Belvedere. Greiffenklau aß mit.

---

tagspost] Briefe, daß meine Schwester tot sei. — Ich kann nun weiter nichts sagen." Cornelia war den 8. morgens um 11 Uhr an den Folgen ihrer den 10. Mai erfolgten Entbindung gestorben; am 10. Juni wurde sie begraben. Der Brief mit der Trauerkunde konnte nicht vor dem 13. von Frankfurt abgehen. — Die letzte Zeile steht im Zwischenraume.

20. Graf Reuß. Schon im Januar 1776 finden wir zwei Grafen von Reuß an der Hoftafel, wahrscheinlich den seit 1744 regierenden Grafen von Reuß-Schleiz, Heinrich XII., und dessen 1752 geborenen Sohn Heinrich XLII. Der letztere scheint hier und unten am 12. November gemeint. — ☉. Frau von Stein war auf ein paar Tage von Kochberg zurückgekommen, um ihren leidenden Gatten nach Pyrmont zu begleiten.

21. Bauwesen, mancherlei bauliche Angelegenheiten. Am 13. wurde der Kammeraccessist Georg Christof Steffany zum Bauschreiber ernannt. Knebel schreibt bald darauf: „Man spricht von Bauen, von Anlegung des Bauhofes zu einem Paradeplatz und dessen Vereinigung mit dem anliegenden Welschen Garten ꝛc.". — Ein Turm (Handschrift Turn) muß bei der frühern Dienstwohnung des Oberstallmeisters sich befunden haben. — Im Auftrag des Herzogs hatte Goethe diesen Morgen eine Entscheidung des Herzogs Frisch mitgeteilt.

22. Abends. Sie kam zu ihm, um sich zu verabschieden; sie war um ihren Gatten besorgt. — Zu Herdern, der gleichzeitig seines Leidens wegen nach Pyrmont ging. — Abschied könnte auf Herder gehen, aber wahrscheinlich suchte Goethe spät noch einmal die Freundin auf.

Die Lücke vom 23. Juni bis zum 1. Juli zeugt wieder von seiner unruhigen Bewegung. Erst am 28. konnte er der Mutter auf die Todeskunde erwidern. Der Tod der Schwester, schrieb er, treffe ihn um so schmerzlicher, da er ihn in so glücklichen Zeiten überrasche; er könne nur menschlich fühlen und überlasse sich der Natur, die uns heftigen Schmerz nur kurze Zeit, Trauer länger empfinden lasse. In dieser Zeit sang er auch, als er in einer herrlichen Mondnacht (am 27. war Neumond) tief aus dem vor seinem Garten vorüberfließenden Flusse gestiegen:

Alles geben die Götter die unendlichen
Ihren Lieblingen ganz;
Alle Freuden die unendlichen,
Alle Schmerzen die unendlichen ganz.

In diese Zeit fiel auch der Besuch des Kurfürsten von Mainz Friedrich Karl Joseph von Erthal (vgl. zum 2. Juli). Es war das erstemal, daß er als Kurfürst Erfurt besuchte, wo er dem Statthalter nicht besonders angenehm kam, den er unter anderm nötigte, gegen Entschädigung die Hegung des Wildes und sein Jagdrecht aufzugeben, aber durch seine Anordnungen und seine Freundlichkeit allgemein für sich einnahm.

2. Juli. Greiffenklau (Handschrift Greifenkl.). Die richtige Form war

3. Kam Dalberg; den Morgen verschwätzt mit ihm. Nach Belvedere gefahren. Die Partie nach Dornburg ausgemacht. Den Nachmittag beim Troumadame verbosselt. Fatale Nachricht von Steinen. Gewäsche mit der Giannini.

4. Früh nach Dornburg. Leidlich helle. Dort ward mirs wohl. Gezeichnet. Abends nach Kunitz. Das Schloß gefährlich erstiegen. Im Regen zurück. Nachts auf der Streue mit dem Herzog, Prinzen, Dalberg und zwei Einsiedels. Vorher tolles Disputieren mit Einsiedel dem jüngern.

5. Frühstück auf dem Fünfeck. Überherrlicher Morgen. Kleine Kanonen gelöst. Thors Heiligtum. Zurückgefahren mit dem Prinzen. Mit 4 gessen. Um 5 nach Kochberg geritten. Fand die Kleinen beim Essen.

Greiffenklau. Nach dem Fourierbuche brachte der Kammerherr von Greiffenklau aus Erfurt das Abschiedskompliment des Kurfürsten von Mainz. Nach der Audienz speiste er mittags an der fürstlichen Tafel. Er gehörte zu dem berühmten rheinischen Adelsgeschlechte, das sich von seiner Besitzung seit dem vierzehnten Jahrhundert Greiffenklau zu Folratz oder Volrades nannte. Nach dem Erlöschen des Mannesstammes im Jahr 1805 ging ihre Besitzung zu Vollraths auf eine Fränkische Seitenlinie über, die es verfallen ließ. In diesem Zustande sah sie Goethe am 2. September 1814, der über diesen Besuch und das Geschlecht in dem Reisetagebuch Im Rheingau Herbsttage berichtet. Des Rheinischen Adelsgeschlechts gedachte Goethe in der Rheinreise von 1814; daß er mit einem Kammerherrn von Greiffenklau in Belvedere gespeist, erinnerte er sich kaum noch.

3. Troumadame, Spiel mit dreizehn Figuren, die man in eben so viel kleine Löcher stoßen muß. Es ward im Freien gespielt, zu Weimar auch im Stern. — Von Steinen, von Verschlimmerung seines Übels. Die Nachricht brachte der jüngere Bruder der Frau von Stein. — Der Giannini. Vgl. zum 27. September 1776. Sie war sehr redselig.

4. Punkt nach Dornburg fehlt. Die Herzogin war in dem anmutig gelegenen Schlosse auf dem Felsen an der Saale noch nicht gewesen. — Knebel erzählt dem in Pyrmont weilenden Herder: „Vorigen Freitag [den 4.] sind wir um 5 Uhr aufgestanden, um gegen 9 Uhr in Dornburg zu sein, wo die christliche Herrschaft sich samt und sonders versammelt fand. Auch der Statthalter war da. Da gings auf ein Bewundern der Gegend. Die Herzogin Luise sagte: ‚Das ist der beste Tag, den ich noch hier gehabt habe. Es ist mir wie in einem schönen Traum.‘ Uns andern waren diese Schönheiten schon familiärer. Wir legten uns deshalb aufs Herumklettern, besuchten den Saal ... kurz, man resolvierte sich, nachts da zu kampieren.“ — Gezeichnet. Knebel berichtet, Goethe und der Statthalter hätten hübsche Landschaften gezeichnet. — Kunitz, Dorf jenseit der Saale. — Zwei Einsiedels, dem Kammerherrn der Herzogin-Mutter und dessen jüngern Bruder August von Einsiedel, der holländische Dienste genommen hatte, aber schon damals entschlossen war, diese seinen wissenschaftlichen Neigungen nicht entsprechende Stellung aufzugeben, und sich ganz den Naturwissenschaften und der Geschichte der Völker und Länder zu widmen.

5. Auf dem Fünfeck, der südlichen Gartenseite des neuen Schlosses mit herrlicher Aussicht. — Kleine Kanonen gelöst. Nach Knebel machte

6. Glücklich gezeichnet früh. Nach Tische über Kuhfraß, Mötzelbach, Etzelbach, Weissen nach Weißenburg an der Saale. Viel geschwätzt mit Kästnern. Gezeichnet. Ohims und Zihims. Auf dem Rückwege verirrt. Über Neussis spät nach Hause.
7. In dunkler Unruhe früh. Um 9 weg, gegen ½1 erst hier. Grauer Morgen. Audienz den Landständen. Mit ihnen gessen. Nach Tisch in Garten. War Probst gekommen mit Kronen und Minen. Kam 4 dazu.
8. Conseil. Früh an Wilhelm Meister geschrieben. Abends fuhr 4 den Prinzen und mich nach Tiefurt. Ich blieb unten.
9. Morgen verschwätzt, verlesen, verzecht. Mittags da gessen, nach Tische gezeichnet. Dann begleite[te]n mich Prinz und

---

man bei lichtem Sonnenschein Feuerwerk, daß Berg und Thal davon widerhallten und „die Elemente von dem Knall zerplatzen wollten". — Thors Heiligtum nannte man einen unter einer gewaltigen alten Ulme in dem nach dem Dorfe Naschhausen sich erstreckenden Haine (Hahne) stehenden steinernen Tisch, auf welchem man dem heidnischen Gotte Menschenopfer dargebracht habe. Ein kleines Bronzebild, das man zu Dornburg im Anfange des Jahrhunderts gefunden, ward vom Stadtrate als der Götze Thor aufbewahrt. — Beim Essen. Um ½10 schrieb er der Freundin noch einige Zeilen in ihrem Schlafzimmer.

6. Es war ein Sonntag. — Handschrift Kuhfraß, Mezelbach, Ezelbach, Weisse, dann Weisenburg und Neusis. — In der Nacht schrieb Goethe aus Kochberg an Frau von Stein: „Heut früh hab' ich im großen Garten gezeichnet am Platze, wo wir neulich still standen und Sie mir die schöne Gegend zeigten. Ich war heut glücklich im Zeichnen, nicht eben mit der tiefen Liebe, aber eben darum in fröhlicher, unbefangenerer Leichtigkeit. Es ist mir ganz wohl worden, von Leib und Seele alle Bürden gelüftet, als wären sie weg. Nach Tisch gingen wir, Kästner und die zwei [ihre beiden ältern Söhne], nach Weißenburg, wo ganz herrliche Gegend und einzelne vollkommen schöne Plätze sind. Kästner und ich zeichneten, ließen die andern vorausgehen mit dem Boten, und verirrten uns von Mötzelbach auf Kuhfraß und von Kuhfraß auch wieder, daß wir über Neussis erst um 10 nach Kochberg kamen." Bei Weißenburg ist auf dem Felsen ein Altenburgisches Schloß. — Ohims und Zihims. Nach Jesaias 13, 20 f.: „Daß man fort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für . . ., sondern Zihims werden sich da lagern und ihre Häuser werden voll Ohims sein und Straußen werden da wohnen und Feldgeister werden da hüpfen." Der Stelle ward wohl bei der Höhle von Weißenburg oder bei dem alten Schlosse gedacht.

7. Hier, in Weimar. — Den Landständen, dem Ausschußtag der Weimarischen Landstände, mit denen er zu verhandeln hatte. — Probst, der Bruder von Mine.

8. Conseil. Diesmal Dienstags. — Wilhelm Meister. Am 10. schrieb Knebel, Goethe habe ihnen „seine neue Komposition von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung" vorgelesen, welche ein sehr fein Werk sei. — Unten, im Gesellschaftssaale.

9. An diesem Tage war in Belvedere Audienz der Ritterschaft des Weimarischen Landtags, welche den Herzog in Anspruch nahm. — Dupleix.

Knebel zurück. Abends gelesen. Dupleix. Nachts mit 4 ins alte Schloß. Noch in Garten und herauf.

10. Abends an der Physiologie des Basilisken. Brief von Uechtritz.

11. Nachmittags $^1/_2$5 zu Fuß nach Kochberg. Kam $^1/_2$10 an.

12. Früh im Garten gezeichnet. Nach Tisch den alten Weg auf Weißenburg. In der Höhle gezeichnet.

13. Wieder in der Höhle. Dann nach Tisch unten am Wasser gezeichnet. Abends über Kirchhasseln, Oberhasseln, die Grundmühle nach Hause.

14. Um $^1/_2$9 weggeritten. In 2 Stunden 5 Minuten nach Weimar. In Garten. Der Träger gebrochen. Ward untergezogen.

Dumm Wetter und Sinn.

Des Scipion Dupleix Cours complet de philosophie, worin auch dessen einzeln erschienene Schriften Causes de la veille et du sommeil, des songes, de la vie et de la mort (vgl. zum 30.) und Curiosité naturelle sich fanden. — Ins alte Schloß, wegen des Planes zum Neubau. — Herauf, auf den Altan.

10. An der Physiologie des Basilisken. Er las über den Basilisken, den indischen oder den von Guinea oder beide, in einem physiologischen Werke. — Uechtritz (Handschrift Uchtritz), Landkammerrat Karl Sigismund Emilius von Uechtritz.

11. An diesem Tage war Audienz der bürgerlichen Weimarischen Landstände in Belvedere. — $^1/_2$5. Im Briefe an Frau von Stein vom 12. steht, wohl richtiger, $^1/_2$6. Diesmal trieb es ihn schon Freitags nach Kochberg. — Kam $^1/_2$10 an. Er fand schon alles verschlossen. Auf sein Rufen ward er von der „alten Dorothea" und der Köchin erkannt. „Kästner kam auch mit seinem Pfeifchen herab", berichtet er der Freundin. „Ich trank noch viel Selzerwasser. Wir erzählten einander unsere Wochenfata, die Zeichnungen wurden produziert, und jetzt soll's weiter dran."

12. Abends 9 Uhr schrieb er von Weißenburg der durch den Verlust einer Freundin äußerst niedergeschlagenen Freundin: „Wir sind wieder herübermarschiert und werden beim Pachter schlafen! Nun ich habe heut, den Göttern sei Dank! von 8 Uhr früh bis abends 8 gezeichnet, in Kochberg und hier, immer mit gleicher Freude und gleicher Hoffnung, daß es Ihnen auch Freude machen soll, so wenig Hoffnung dazu ist; denn wenn die Natur Sie nicht mehr freut, wie soll Sie mein Stammeln dran vergnügen! Genug, auf dem Papier sind allerlei treue, gute Augenblicke befestigt, Augenblicke, in denen immer der Gedanke an Sie über der schönen Gegend schwebte. Die Nacht ist ganz herrlich durch das weite Thal. Die Jungens sehr lustig und vergnügt ihrer Wanderung; sie wickeln sich auf und bereiten sich zu Bette." — Den alten, schon gewohnten.

13. An diesem Morgen um 10 schrieb er in der Höhle: „Wir haben uns herausgesetzt und gezeichnet. Es fängt ein Regen an und ich setze mich unter einen Busch, Ihnen guten Morgen zu sagen. Der Tag ist grau, aber schön! Wie schön die Nacht war und der Mond auf der Saale im Thal, läßt sich nicht sagen." — Über Kirchhasseln, Oberhasseln, an dem Haselbache vorbei.

14. Den Träger, des Altans. — Dumm Wetter und Sinn stehen im

18. War Krone ꝛc. ꝛc. im Garten. Ich zeichnete die Gruppe.
19. Früh Kronen gezeichnet. Abends beim Rittmeister. Auf den Feuerlärm geritten bis Taubach.
20. Mittag in Belvedere. Abends Tiefurt. Gebadet.
21. Tiefurt. Früh gebadet. Kam Seckendorff. Nach Tische nach Denstedt. Abends das Frageſpiel mit Zufallsantwort. Nachts zurückgefahren mit 4.
22. Conſeil. Nach Tisch in Garten. Abends herein.
23. Die Mauer vom Welſchen Garten eingeworfen. Geglaubt den Ring verloren zu haben.
24. Den Ring wiederkriegt. Meist auf den neuen Anlagen und Bau. Im Garten geſchlafen. In herrlichem Mondſchein aufgewacht. Herrliche Miſchung des Mondlichts und anbrechenden Tags.
25. Conſeil. Nach Tisch zu Fritſch. Nach Ettersburg. Abends Prinz und Knebel herein. Geſchwätzt.
26. Wieder in Garten gezogen. Die Natur unendlich ſchön geſehen. Durch den Regen am Zeichnen gehindert. Wedell kam wieder. Abends noch zu Kronen. Im Garten geſchlafen.

Zwiſchenraume. Den 17. ſchrieb er der Freundin: „Das Wetter hält uns alle gefangen an Katarrhen, Zahnweh und Unbehaglichkeit. Dieſes ſchreib' ich unter den Bäumen in meinem Garten; es iſt ſchön, doch feuchtlich warm. Der Herzog iſt wohl, ſonſt ſeh' ich niemanden. Hier kann ich auch nicht zeichnen."

18. ꝛc. ꝛc., Mine und ihr Bruder, welche mit Kronen die Gruppe bildeten.
19. Beim Rittmeiſter, von Lichtenberg. — Handſchrift Tobach.
20. In Belvedere, zur Sonntagstafel. — Gebadet, in einem Badehäuschen.
21. Tiefurt, wo er die Nacht geblieben. — Abends, wieder in Tiefurt. Daß er dorthin zurückgekehrt, iſt übergangen. — Zufallsantwort, gezogenen Antworten.
22. Conſeil, Dienstags. — Herein. Er ſchlief in der Stadt, wo er, nachdem er Oſtern das Abſteigequartier im Hauſe des Hofkaſſierers König aufgegeben, unten im Fürſtenhauſe ein Unterkommen gefunden hatte.
23. Eingeworfen, niedergeriſſen, wobei er ſelbſt mit half, wie beim Ruinieren der Ruinen in Belvedere am 26. Mai. Der Welſche Garten ſollte mit dem Bauhof verbunden werden. Vgl. zum 21. Juni. — Den Ring, der Frau von Stein.
24. Bau, dem Bau. — Sogar, daß er in den Garten gegangen, bleibt unerwähnt. Erſt am 26. bezog er dieſen wieder.
25. Conſeil, Freitags, das zweite der Woche. — Fritſch, der von ſeinem Urlaub zurückgekehrt war. — Ettersburg, wo noch immer neue Anlagen entſtanden. — Herein. Sie kehrten nach Tiefurt zurück, während er ſelbſt blieb. — Geſchwätzt, mit der Herzogin-Mutter und ihrer Geſellſchaft.
26. Wieder in Garten gezogen. Die Rückkehr von Ettersburg iſt hier übergangen. — Kam wieder, vielleicht aus dem Bade.

27. Regen. Cardan de vita propria. Nachmittags Denstedt. Dr. Siewers gezeichnet. Abends Gespenster. In Tiefurt geschlafen.
28. Hereingeritten. Cardan gelesen. Herzog zu Tische. Vogelschießen.
29. Früh nach dem Vogel geschossen. Um 10 Conseil. Die Verwilligungsschrift. Abends die Stein zurück von Pyrmont unerwartet.
30. Umhergezogen. Bei 4 gessen. Feuer auf die Felsen gemacht. Zu ☉. Abends Cardan Synesia Somnia. Gebadet.
31. In dunkler Wärme. Tacitus. Abschied [des] Landtags unterschrieben.

August.

9. Abend Tiefurt.
10. Im Zauberkreis. Zeichnet'. Pucelle. Abends Ettersburg.

---

27. Cardan de vita propria. Die Lebensbeschreibung des merkwürdigen Arztes, Naturforschers und Philosophen zeichnet sich durch große Offenheit aus. Lessing hatte eine geistvolle „Rettung" des Cardanus versucht. — Dr. Siewers [Handschrift Sievers], Arzt in Oberweimar, der sich viel mit Naturwissenschaft abgab. Wo Goethe ihn gezeichnet, wird nicht gesagt; es könnte in seinem Garten geschehen sein. — Abends Gespenster. Dies erinnert daran, wie der Herzog und ein Teil seiner Husaren am Abend des 7. August 1776 auf dem Rückweg nach Ilmenau die Vorübergehenden durch gespenstiges Aussehen zu schrecken suchten. Diesmal muß es auf dem Wege nach Tiefurt (etwa im Webicht) geschehen sein. — Gespenster deutet darauf, daß es mehrere waren. Man denkt sich gern, daß der Herzog dabei gewesen, der ihn nach Tiefurt abholte.
28. Hereingeritten, nach Weimar, von wo er in seinen Garten ging. — Schon am 7. Juli schrieb Knebel, Goethe bringe zuweilen eine halbe Nachtruhe und einen Morgen bei ihm zu. — Vogelschießen. Er besuchte es wohl mit dem Herzog. Karl August hatte diesmal die Abhaltung des „Lust- und Vogelschießens am 28. und 29. Juli" genehmigt.
29. Conseil, Dienstags. — Die Verwilligungsschrift. Die Steuerbewilligung der Weimarischen Landstände kam im Conseil vor. — Die Stein. Sie kam mit ihrem genesenen Gatten zurück, und blieb bis zum 5. August, wo sie nach Kochberg ging.
30. Feuer auf die Felsen gemacht, wohl nachmittags im Welschen Garten, wie sie es in Dornburg gethan. — Synesia Somnia (Handschrift Synes Somn.), Synesiorum somniorum omnis generis insomnia explicantes libri IV, Cardans scharfe Zurückweisung der Traumdeutungen des christlichen Bischofs Synesios, eines Neuplatonikers.
31. In dunkler Wärme, wie es am 22. Mai hieß „immer in dunklem Sinne", am 27. August „dunkel". — Tacitus, dessen treffliche Charakterschilderungen ihn wohl besonders anzogen.

August. Am 1. war Abschied und Tafel der Weimarischen Landstände, am 4. kamen die Jenaischen Landstände in Weimar zusammen und es fand Festtafel statt, am 6. hatten sie Audienz in Belvedere.

10. Im Zauberkreis. Den 11. schrieb er an Frau von Stein die schönen

11. Früh Krone, ✓. Mit 4 gessen. Die Regensburger Musik. Abends Belvedere. Die Nachtmusik. Abenteuer.
12. Kam Peter an. Früh Conseil.
23. Jagd aufm Asbach.

Verse „Und ich geh' meinen alten Gang Meine liebe Wiese lang . . Tauche mich in die Sonne früh, Bad' ab im Monde des Tages Müh' u. s. w.", aus denen sie sehen werde, daß er sich immer träumend an den Erscheinungen der Natur und an der Liebe zur Freundin weide. Den schärfsten Gegensatz dazu bildet freilich Voltaires Pucelle, ein Lieblingsbuch des Herzogs. — Zeichnet'. Handschrift zeichnet, was kaum für gezeichnet stehen soll. — Ettersburg. Die Rückkehr von dort ist übergangen.

11. Zuerst stellte Krone (Handschrift Cr.), dann der Prinz sich ein. — Gessen, auf dessen Zimmer. — Die Regensburger Musik, herumziehende Musikanten, die in der Stadt spielten. — Belvedere. Die Herzogin war mit der Waldner von Kochberg, wohin sie am 9. sich begeben, morgens zurückgekommen; letztere hatte ihm ein Paket von der Freundin mitgebracht. Goethe war in Belvedere bei der Abendtafel, an welcher aber das herzogliche Paar fehlte. — Die Nachtmusik, eben die Regensburger.

12. Peter. Dieser von einer Ziege gesäugte, in einem abgelegenen Baumgarten zu Meiringen in der Schweiz gefundene Hirtenknabe hatte dem Hannöverischen Baron von Lindau das Leben gerettet, wofür dieser ihm, ehe er sich gegen die Nordamerikaner anwerben ließ, eine Summe von 2000 Thaler vermachte. Er setzte Goethe als dessen Vormund ein. Lavater und von Salis in Marschlins waren zu Testamentsexekutoren ernannt. Goethe schrieb den 9. Februar an Lavater: „Da hast du von dem herrlichen Lindau einige Blätter. Zimmermann schreibt mir, er sei tot; ich glaube kein Wort davon . . . Lindaus Petern erwart' ich mit dem Frühjahr. Ich will sehen, obs glückt, was ich mit ihm vorhabe." Dann am 14. August: „Da schick' ich dir Briefe von Petern [Baumgartner oder im Baumgarten ward er genannt, von dem Orte, wo man ihn als Kind gefunden], die du weiter spedieren sollst. Mich machts lachen, daß er zum Anfang einen Spießruthen laufen und einen ausprügeln sieht, das er, wie er sagt, nicht wieder sehen mag. Der Junge ist nun mein, und wenn ichs recht kann, so soll er, wenn ich die Augen zuthue oder ihn verlasse, oder er mich, von niemanden abhängen, weil er von allem abzuhängen fühlen muß. . . . Schreib mir ein Wort von Lindaus Vermächtnißgeld für den Buben. Ich denke, wir werden kein Kraut fett damit machen." Die Erziehung des vorher ungezogenen, von seinem schwarzen Spitz Hänsli unzertrennlichen rauchenden Hirtenknaben war freilich für Goethe eine so eigene Aufgabe, daß nur die Liebe zu dem ihm geschenkten armen Jungen und die Aussicht, ein gutes Werk zu thun, ihm einen günstigen Erfolg vorspiegeln konnten. Dabei hatte er auf ein gutes, dankbares Herz gebaut, das leider dem verrohten Jungen fehlte. Nur zum Zeichnen zeigte er eine gewisse Anlage; auch hatte er einige Kenntnis im Französischen. — Conseil, wieder Dienstags.

In die Lücke vom 13. bis zum 22. fällt der Schluß des Jenaischen Landtags mit Festtafel am 14. Goethe wird sich mit Peter die Zeit über viel beschäftigt haben, der sich aber weder bei Seidel noch bei Sutor beliebt gemacht zu haben scheint.

23. Asbach [Handschrift Esbach]. Eine Anzeige über das am Ende der Woche stattfindende „Jagen in dem nahen bei Eichelborn (vgl. zum 2. Oktober 1776) gelegenen Holze der Aspach" brachte das Wochenblatt von seiten der fürstlichen Kammer. Nach dem Fourierbuch war „Jagen bei Hayn im Erfurtischen", vorher Dejeuner.

24. Nach Ettersburg. Hahnenschlagen. Viel getanzt.

25. Früh Krone. Conseil. Mit 4 gessen. Bei Hönning Gevatter gestanden. Zu Lichtenberg. Vogelschießen mit Pistolen. Abends Wedell.

Den 27. August ritt ich nach Tische dunkel von Weimar weg. Ich sah oft nach meinem Garten zurück und dachte so, was alles mir durch die Seele müsse, bis ich das arme Dach wiedersähe. Langsam ritt ich nach Kochberg, fand Sie froh und ruhig, und mir wards so frei und wohl noch den Abend, und (28) wachte an meinem Geburtstag mit der schönen Sonne so heiter auf, daß ich alles, was vor mir liegt,' leichter ansah. Gegen 8 weg über Teichröda, Eschdorf, Stadtremda, Ehrenstein, Nahwinden, Klein-Liebringen, Geilsdorf, Singen, Gräfinau, Wimbach nach Ilmenau. Fand den Herzog, der schon um $^1/_2$9 angekommen war. Nach Tisch ins Bad. Abends mit den Mädchens spazieren. Abends kam der Herr, hatte einen Zwölfender geschossen. Mittags der Preußische Werber bei Tisch.

29. Früh Castrops Beschwerden. Mit ihm den neuen Weg nach Martinroda, von da auf Burg zum Geh. Rat zu Tische. Zu-

---

24. Hahnenschlagen, ein früher auf den Dörfern sehr verbreitetes grausames Spiel. — Auch hier bleibt die Rückkehr von Ettersburg unerwähnt.

25. Conseil, diesmal schon Montags, weil der Herzog Dienstags Weimar verließ. — Hönning (Handschrift Henning), Christof Ehrenfried von Hönning, Lieutenant und Adjutant beim Infanteriekorps. — Vogelschießen, Schießen nach Vögeln. — Wedell, der am folgenden Tage den Herzog begleitete.

Den 27. Der Herzog hatte schon am 26. mit zahlreichem Gefolge die Reise nach Eisenach zum Ausschußtage der Landstände angetreten, vor dem es Goethe, der dort nicht fehlen durfte, graute. Um sich dagegen zu stärken, beschloß er den Weg über Kochberg einzuschlagen, wo er Frau von Stein überraschte; denn er hatte ihr morgens Peter zugesandt, der unter der Aufsicht ihres Hofmeisters stehen sollte, und weitere Kunde erst von Eisenach aus in Aussicht gestellt. — Druckfehler der Weimarischen Ausgabe scheint nach meinen. — Was alles, in dem Eisenacher Hof- und Geschäftsleben, ja auch schon vorher in Ilmenau und Stützerbach, wo es bunt hergehen werde. — Die Handschrift hat Teichreden, Neuwinden, Gräfenau und Wilbach. Goethe schrieb sich die Dorfnamen auf; den ungewohnten, erst von Geilsdorf an sich entschieden südlich wendenden Weg hatte er glücklich gefunden. — Den Herzog, der gemäß der Verabredung von Eisenach zur Jagd herüberkam, um sich dann nach Stützerbach zu dem gewohnten lustigen Leben zu begeben. — Den (Schreibfehler dem in der Handschrift) Mädchens, den Schwestern des Oberforstmeisters Staff. — Zwölfer schrieb Goethe hier, wie am 4. Oktober 1776 10ner.

29. Castrops, des Artilleriehauptmanns und Wegeaufsehers Jean Antoine de Castrop. — Beschwerden, über die arge Vernachlässigung der Wege. — Martinroda [Handschrift Martinrode], nordöstlich von Ilmenau.

rück. Nach Tisch allein nach Manebach; unterwegs geschlafen an der Ilm. Angekommen beim Kantor; auf seiner Wiese den Grund hinauf gezeichnet.

30. Früh gezeichnet; vor Tische herein. Nachricht von Prinz Josephs Ankunft. Nach Tische Beust. Zu Hause. Herzog abends gegen 7 zurück. Beust brachte zwei Doppelbüchsen für den Herzog und die Nachricht, daß Prinz Joseph den 3. kommen würde.

31. Sonntags früh die Manebacher Zeichnung geendigt. Kam der Obermarschall. Ich schickte einen Boten nach Kochberg. Nach Tisch ritt mit Lichtenberg auf Stützerbach. War äußerst lustig den Abend.

September.

1. Den Morgen bis Nachmittag 3 auf der Jagd. Häseler zu uns. Nach Tische mit den Bauermädels getanzt. Glasern sündlich geschunden. Ausgelassen toll bis gegen 1 nachts. Gut geschlafen.

2. Morgens Possen getrieben. Nach Ilmenau zurück. Da Staff

— Burg, Elgersburg. — Geh. Rat, Obermarschall von Witzleben. — Manebach. Dort zu zeichnen hatte er sich schon früher vorgenommen — Den Kantor, Matthäus Schellhorn, der sich früher der Theologie gewidmet, hatte er schon kennen gelernt, und so nahm er dessen Gastfreundschaft in Anspruch. — „Zwischen Gebirg und Fichtenwald hab' ich heut Abend gesessen und zeichnen wollen, aber es ging nicht", schrieb er an Frau von Stein.

30. Prinz Josephs. Vgl. zum 11. August 1776. — Handschrift ankunft nach Tische. — Beust, Major aus Hildburghausen. — Den 3. Man hatte seinen Besuch früher erwartet. — Handschrift 7. Zurück.

31. Der Obermarschall, von Witzleben. — Einen Boten nach Kochberg, mit der Manebacher Zeichnung. „Wunder dacht' ich, was ich alles fertigen wollte, und nun ist das alles", schrieb er dabei. — War äußerst lustig den Abend. So wenig störte ihn die Erinnerung an die tollen Streiche des vorigjährigen Stützerbacher Treibens, ja die trübe dunkle Stimmung, welche ihn die letzte Zeit gedrückt hatte, sollte sich durch einen scharfen Umschlag rächen. Daß der Herzog auch angekommen sei, ist übergangen, ja er wird auch am folgenden Tage nicht ausdrücklich erwähnt, obgleich er ohne Zweifel am tollen Treiben sich beteiligte.

1. September. Häseler (Handschrift Hesler), Oberforstmeister. — Mit den Bauermädels (Handschrift Bauermaidels). Daß er mit allen Bauernmädels im Nebel getanzt und eine liederliche Wirtschaft bis nachts 1 Uhr getrieben, bekennt er am 6. September der Freundin. — Glasern. Vgl. zum 26. Juli 1776.

2. Oberforstmeister Staff hatte sich auch an den Stützerbacher Tollheiten beteiligt. Man hatte Glaser weis gemacht, daß man den Ameisenkönig und

vom Otterkönig sprach, fiel mir auf, wie sich mein Inneres seit einem Jahr befestigt hat, da nun von Besuchen des Ameisenkönigs und des Otterkönigs Hülfe, das sonst der tägliche Diskurs war, nicht mehr die Rede ist. Die Kränze aufgehangen. Allerlei besorgt. Der Herzog kam erst um 4 zu Tische. Nach dem Essen zu Staff, wo Rothenhan ankommen war.

3. Kam Prinz Joseph gegen 11 mit Obrist . Major von Beust, Hofrat Kümmelmann, mit dem ich am meisten redte. Er brachte die Oldisleber Sache aufs Tapet und wußte mir zu seiner Absicht viel Schönes zu sagen ꝛc. Gegen 5 Prinz Joseph wieder ab. Wir noch zu Staffs. Possen. Reise nach Franken und Burgunder.

4. Früh 4 über Burg, Arlesberg, Dörrberg, Frankenhain, Waizenhaus, Gräfenhain (Ohrdruf bleibt von Gräfenhain recht[s], man reitet durch die Schneidemühlen), Neuendorf, Georgenthal, bei der Kirche zwischen Katterfeld und Altenbergen vorbei (die Kirche bleibt rechts), auf Friedrichsroda (Reinhardsbrunn bleibt rechts im Grund), Groß-Tabarz, Cabarts, Winterstein, Ruhl, Wilhelmsthal.

---

den Otterkönig besucht und von ihnen mancherlei erfahren. Dabei hatte sich aber Goethes Einbildungskraft glänzend bewährt. Jetzt hatte er alle Lust der Erinnerung daran verloren. — Die Kränze, zum Empfange des Prinzen Joseph. — Rothenhan. Regierungsrat Friedrich Karl von Rothenhan, wirklicher kaiserlicher Rat, hatte sich eben am 26. August mit Staffs Schwester, Luise Friederike Auguste, vermählt. Er war wohl mit seiner jungen Frau angekommen.

3. Obrist. Des Namens des Oberstwachtmeisters erinnerte sich Goethe nicht mehr; auch am 11. August 1776 gedenkt er des Namens nicht. Wenn auch sonst Oberstwachtmeister Ehrentitel des Majors ist, so muß doch hier der Major von Beust davon unterschieden werden. — Die Oldisleber Sache, über die zwischen beiden Regierungen noch verhandelt wurde. — Zu Staffs, zu den Neuvermählten, mit denen man zunächst allerlei Possen trieb, wie man solchen gegenüber pflegt [Punkt fehlt nach Possen]; dann kam auf ihre Reise nach Franken die Rede, und zuletzt auf die Burgunderweine.

4. Handschrift hat Arlsberg, Dürberg, Franckenhahn, Gräfenhan, Ordruf, Katerfeld, Altenberge, dann Fridrichrode, Groß Daverts, Caberts. Waitzenhaus heißt heute Stutzhaus. Die Reise über Schmalkalden hatten sie aufgegeben, weil Prinz Joseph kam. — Wilhelmsthal, zwei Stunden von Eisenach, mit dem 1729 erbauten fürstlichen Schlosse und großem Tiergarten. — An Fritsch, der in Eisenach war, schrieb er: „So eben sind wir zwar durchaus naß, aber glücklich übrigens, in Wilhelmsthal angelangt, haben alles in guter Ordnung, nur nicht gefunden, wo wir unser Haupt hinlegen. Durchlaucht wollen morgen hier bleiben und hoffen Ihr. Exzellenz hier zu sehen, den Willkomm der übrigen Eisenacher Welt wünschen sie drinne anzunehmen. Übermorgen soll es alsdenn zeitig hinein.“ Der Ansatz zu einem Backengeschwür, den er sich

5. Am dicken Backen gepflegt, das Buch Hiob gelesen. Die andern waren auf der Jagd.
6. Kam Fritsch früh. Wir ritten gegen 10 nach Eisenach. Wartete alles auf.
7. Herzog in der Kirche. Blieb ich den ganzen Tag auf meiner Stube. Gegen Abend Bechtolsheim.

Montag den 8. Audienz den Landständen. Tisch. Abends die Weiber. Getanzt von 6 bis morgens 3.

9. Früh zu Bechtolsheims. Im Schloß gessen. Witzleben war kommen. Auf die Kollegienzimmer nach Tisch. Bechtolsheims Vorschlag. In die Klemda. Mit den Misels spaziert. Mit Fritsch auf die Wartburg. Zahn- und Backenweh ward wieder schlimmer. Schlief fast nicht die ganze Nacht.
10. Große Schmerzen. Aßen Bechtolsheims mit mir auf der Stube. Abends Schmerzen bis 10 Uhr. Leidlich geschlummert, dann gut geschlafen bis

den 11. 9 Uhr. Allein. Dann Schnauß. Vielerlei gedacht übers Dramatische des Lebens. Keine Schmerzen.

---

zu Stützerbach zugezogen, war, wie er Frau von Stein berichtet, „vermehrt durch fatales Gestöber auf der Reise".

5. „Alles ist wohl", schrieb er am 6. an Frau von Stein, „nur ich habe mir ein Monster von dickem Backen ganz wider allen Sinn meiner dürren Konstitution geholt."

6. Wartete alles auf. Bei Hofe fand allgemeine Vorstellung statt. Die Mitglieder des Conseils waren dabei anwesend. — Erst in Eisenach erhielt er den Brief, den die Freundin dem von ihm aus Ilmenau am 11. gesandten Boten mitgegeben hatte.

7. Der Kirche, der dem 1742 erbauten Schlosse gegenüberliegenden Markt- oder Georgskirche. Es war Sonntag. — Bechtolsheim. Vgl. zum 1. Juli 1776.

8. Tisch, Tafel, wozu der Ausschuß der Landstände eingeladen war. — Die Weiber. Es war Ball. Wahrscheinlich schrieb Goethe vor diesem an Fritsch: „Der Herzog wird sich morgen früh [es war Dienstag] 10 zur Session einfinden. Wünsche, daß das Eis wohl bekommen und die kollegialische [zugleich mit den Kollegen begangene] Unvorsichtigkeit keine Folgen haben möge."

9. Im Schloß, wo er hinten hinaus wohnte. Dort fanden sich auch die Kollegienzimmer. — Vorschlag, vielleicht in die Klemda (Handschrift Klemde), fürstliches Vorwerk und Marstall mit Garten, zu gehen. Im „Klemdagarten" fanden wenigstens in spätern Jahren Konzerte statt. — Unter den Misels befand sich wohl auch Viktoria, die älteste Tochter des Kaufmanns Streiber, des Gatten von Klopstocks Fanny, der Schwester des Präsidenten Schmidt in Weimar. Vgl. zum 1. Oktober.

11. Des Lebens fügte Goethe oberhalb der Zeile hinzu. Es fiel ihm auf, wie dramatisch sich sein Leben gestaltet, das ihn in so manche bedeutende, ihn in lebhafte Bewegung setzende Verhältnisse gebracht, im Gegensatze zu dem gewünschten bescheidenen bürgerlichen Leben. Vgl. das Gebet unten im Beginne des Novembers.

12. Früh allein. Diktiert am Radekiki. Abends Appelius.
13. Conseil. Alleine gessen. Nach Tisch auf die Wartburg gezogen.
14. Gezeichnet, in mir gelebt. Abends hinunter zu Rathens, zu Bechtolsheims. Nachts ½12 im hohen Mondschein oben angelangt.
15. Früh Seckendorff. Darnach 4 und Lichtenberg. Hinunter. Andrés Frau. Zu Tafel. Vogelschießen. Frau von Lindau. Ward ein Mensch erschossen. Mit der Gesellschaft vors Klasthor. Zu Bechtolsheims. Herauf.
16. Die Gesellschaft der Mädchens auf Wartburg.

---

12. Am Radekiki. Der Anfang dieser launigen Dichtung hat sich erhalten. Aber auch eine komische Oper Die Empfindsamen, „so toll und grob als möglich", hatte er erfunden und zu diktieren angefangen, wie er abends der Frau von Stein meldete. — Appelius, Landschaftssyndikus und Hofadvokat Wilhelm Karl Appelius, Burggräflich Kirchbergischer Rat. „Den ganzen Nachmittag hab' ich mit tollen Imaginationen gewirtschaftet", so schließt er am 12. seine Mitteilungen an Frau von Stein, „diesen Abend mit einem sehr braven Manne von unserer Landschaft unzähliges geschwätzt. Stündlich seh' ich mehr, daß man sich aus diesem Strome des Lebens ans Ufer retten, drinne mit allen Kräften arbeiten oder ersaufen muß."
13. Conseil, Sonnabends. — Auf die Wartburg gezogen. Von dort schreibt er abends 9 Uhr: „Der Herzog hat mich veranlaßt heraufzuziehen. Ich habe mit den Leuten unten, die ganz gute Leute sein mögen, nichts gemein und sie nichts mit mir: einige sogar bilden sich ein, sie liebten mich; es ist aber nicht gar so." Nachdem er des herrlichen Blickes von dort „in dem grausen, linden Dämmer des Monds" gedacht, bemerkt er: „Liebste, ich hab' eine rechte Fröhlichkeit dran, ob ich gleich sagen mag, daß der belebende Genuß mir heute mangelt; wie der lang Gebundene reck' ich erst meine Glieder ... Wenns möglich ist zu zeichnen, wähl' ich mir ein beschränkt Eckchen; denn die Natur ist zu weit herrlich hier auf jeden Blick hinaus! Aber auch was für Eckchens hier!"
14. Rathens, der Familie des Rates Appelius. — Oben angelangt. Dort schrieb er der Freundin einige Zeilen, die den herrlichen Stieg im Mondschein auf die Burg preisen.
15. Seckendorff, der Kammerherr und Komponist. — Andrés, des Komponisten Johann André, seines Offenbacher Freundes, der als Kapellmeister nach Berlin berufen worden. Katharina Elisabeth André, geb. Schmaltz, war aus Mannheim. — Zu Tafel, bei Hofe. — Frau von Lindau war vielleicht eine Verwandte des Hannoveraners von Lindau. Er schrieb dieser am 2. Februar des folgenden Jahres nach Eisenach. — Ward ein Mensch erschossen. An Frau von Stein schrieb er: „Ungefähr auf den fünfzigsten Schuß lag ein Bursche von den Zuschauern auf der Erde, so tot als je einer, und ein anderer verwund't am Arm." — Klasthor, Nikolaithor.
16. An diesem Tage schrieb er der Freundin: „Heute früh war wieder alles neu. Philipp weckte mich und ließ mich ans Fenster gehen! Es lagen unten alle Thäler im gleichen Nebel, und es war völlig See, wo die vielen Gebürge als Ufer hervorsahen. Darnach hab' ich gezeichnet [die Aussicht auf den Mönch und die Nonne]. Wenn ichs fertig nicht verderbe, werden Sie Freude dran haben. Mir ist gestern was aufgefallen. In meinem Diarium steht so oft, ich habe gezeichnet, und es will sich immer nichts finden, was ich gezeichnet habe, außer den paar Dingen, die Sie haben."

19. Bei Bechtolsheims geschlafen.
21. Kam Merck. Nach Wilhelmsthal. Conseil. Verwilligungsschrift. Merck blieb allein. Abends zurück.
22. Nach Wilhelmsthal gangen mit Merck durch[s] Landgrafenloch. Drauß geschlafen.
23. Nach Marksuhl. Auf dem Wege den Spießer gehetzt. Bei Eckell eingekehrt. Getanzt. Nachts über Förthe nach Eisenach. Dann auf Wartburg.
24. Zu Bechtolsheims. Mittagessen. Zu Niebeckers. Spazieren. Wieder auf die Burg.
25. Früh allein mit Merck. Kam Herzog von Gotha. Tafel. Mit der Gesellschaft auf die Wartburg, übern Mittelstein zurück. Nachts mit 2 und Mercken wieder hinauf. Bis Mitternacht geschwätzt.
26. Mit 2, Merck zu Fuß durchs Hellthal ins Landgrafenloch. Konnte nichts zeichnen! Nach Wilhelmsthal. Gegen Abend ging mit Wenzing pirschen. Sah drei Stück Wild, hörte den Hirsch nur wenig rufen in den Wänden gegenüber.
27. Früh in die Ruhl. Dumpf lieber Morgen unter den Linden. Hetze über Tisch. Unbehaglichkeit und Ärger, vermehrt und

---

21. Conseil, Sonnabends. Darin kam die Verwilligungsschrift der Landstände zur Sprache. — Blieb, war geblieben, als Goethe nach Wilhelmsthal ging.
22. Landgrafenloch, jetzt Landgrafenschlucht.
23. Marksuhl, Marktflecken im Weimarischen mit einer Försterei. — Spießer heißt das einjährige Hirschkalb. — Eckell (Handschrift Eckel), Johann Ludwig Gottlieb Eckell, damals Forstbeamter in Marksuhl. — Getanzt, in Marksuhl. — Förtha. Handschrift Förde.
24. Niebeckers, der Familie des Majors Benedikt Niebecker, dessen drei Töchter sich durch Sonderbarkeiten auszeichneten, nach Goethes Brief an Frau von Stein vom 11. Juni 1784.
25. Kam Herzog von Gotha, nach Eisenach. Die Kunde davon bestimmte Goethe auch hinabzugehen, was aber unerwähnt bleibt. — Mit der Gesellschaft, die bei Tische war. — Mittelstein, mit Schloßtrümmern, gewöhnlich der Mädelstein genannt nach der Sage, die Wieland schon im Gedichte Sixt und Klärchen behandelt hatte.
26. Wenzing. Anton Christian Wilhelm Wenzing war Pirschknecht auf dem Jagdschlosse zur Hohen Sonne bei Eisenach, das seinen Namen von der auf der Turmspitze angebrachten Sonne hatte. — Handschrift birschen. — Den Wänden gegenüber, im Hirschstein. — Nachts blieb er mit Merck in Wilhelmsthal.
27. Die Ruhl heißt der gewerbreiche Ort Ruhla im Munde des Volkes. — Schnupftücher, wie sie dort zum Verkauf ausgeboten wurden. — Merck und Goethe besuchten den Flecken in größerer Gesellschaft, wohl mit dem Herzog. Der Erbstrom teilt diesen in die Weimarische und die Gothaische

gereizt durch Mercks Gegenwart. Tanz nach Tisch. Den Mädels Schnupftücher gekauft. Zurück nach Eisenach. Mit Schnauß über die Erklärung der Stände. Auf Wartburg.

28. Früh 8 mit Merck hinab. Ich fühlte den Abschied, als wir zum Burgthor hinaustraten. Nebel. Mit Fritsch und Schnauß über den Landtagsabschied. Mit Fritsch nach Wilhelmsthal. Gessen. Vortrag. Nach Forellen. Mit der Gesellschaft zurück durch die Hahngasse auf Wartburg. Dunkler Tag.

29—30. Wilhelmsthal. Der blinde Musikus. Im Verwünschten Jungferloch ohne Leiter.

Oktober.

1. Früh Zeichnen am Frauenteich. Zu Bechtolsheims. Gessen. Nach Tisch spazieren. War Viktorchen mit. Abends nach der Hohen Sonne. Da geschlafen.

2. Herzog früh 6 in die Zillbach. Ich zurück. Zu Fritsch. Zu Streibers. Auf die Burg. Nach Tische gewandelt und gezeichnet.

3. Früh gezeichnet. Kam Appelius mit der Offeney und Kühn. Mit ihnen hinab. Zu Herda. Mittagessen. Dann zu Bechtolsheims. War Viktorchen da. Dann zu Appelius. Nachts 10 auf die Burg.

4. Tiefes Gefühl des Alleinseins. Hinab zu Witzleben. Mit ihm

---

Hälfte. — Unter den Linden, dem dortigen Spaziergang. — Hetze. Es kam in der Unterhaltung zu lebhaftem Widerspruche. — Erklärung der Stände, über die ihnen gemachten Vorlagen.

28. Burgthor, am Fuße der Wartburg. — Gessen, beim Herzog. — Nach Forellen. Zum Forellenfang ging die Hofgesellschaft. — Dunkler Tag, von seiner Stimmung. Vgl. am 27. Oktober und 16. November.

29—30. Die Bemerkung ist an anderer Stelle, wo sich leerer Raum zeigte (nach dem 16.), quer eingetragen. — Wilhelmsthal. Er scheint am ersten Tage wieder dorthin gegangen, am folgenden zurückgekehrt zu sein. — Die schwer zu erreichende Höhle, das verfluchte oder verwünschte Jungfernloch bei Eisenach, mit entsprechender Sage.

1. Oktober. Am Frauenteich, bei der Wartburg. — Gessen, beim Herzog. — Handschrift Spazier war. — Viktorchen. Vgl. zum 9. September. — Der Hohen Sonne. Vgl. zum 26. September.

2. In die Zillbach, im Amte Kaltennordheim, mit einem Forsthause. — Streubers hat die Handschrift.

3. Der Offeney, einer Freundin oder Verwandten, die ich nicht näher bestimmen kann. — Kühn, Rentkommissarius Georg Peter Kühn. — Herda, dem Eisenacher Regierungsrat Karl Christian von Herda zu Brandenburg.

4. Witzleben, dem Oberforstmeister von Witzleben. — Ottowald, ein paar Stunden südlich von Eisenach, bei Ruhla. — Lokalen, dem unterscheiden-

geritten auf den Ottowald. Interesse am Lokalen der Reviere. Nach Wilhelmsthal. Nach Tisch auf'm Kahn. Kam der Prinz. Auf die Hohe Sonne spaziert. Ich mit Witzleben hereingeritten. Durch die Hahngasse auf die Burg. Mich störte Knebels Ankunft, der mir auch Grüße brachte, in meinem Gefühl gänzlicher Abgeschnittenheit. Seine Erzählungen wie seine Gegenwart zerrten mich in die alten Verhältnisse hinüber.

5. Mittags zum Prinzen nach Wilhelmsthal. Abend alle über die Viehburg auf die Wartburg; Witzleben, Herda mit. Aßen da. Um 9 Uhr hinab. Ich blieb oben.

6. Früh gezeichnet am Felsenweg. Mittag Wilhelmsthal. War Herzog ankommen. Bechtolsheims waren mit. Nach Tisch auf Erd' und Wasser herumgeschleppt. Herein. Abends auf Wartburg. Herzog und Knebel kamen nach.

7. Herrlichster Morgen. Die Nebel blieben abwärts. Herzog Hasen schießen nach Großenlupnitz, Knebel und ich nach dem Landgrafenloch. Ich zeichnete am Felsweg. Viel geschwätzt über die Armut des Hoftreibens, überhaupt der Sozietät. Zu Tisch nach Eisenach. Gegen Abend zu Bechtolsheim. Kam das Paket Eristika vom Statthalter. Ich war stumpf gegen die Menschen. Schlief bei Bechtolsheim.

8. Stund inwärts gewendet wieder auf. Die Ankunft des Statthalters schloß mich auf einige Augenblicke auf, Grimms Eintritt wieder zu. Ich fühlte inniglich, daß (alles andere bei Seite) ich dem Manne nichts zu sagen hatte, der von Petersburg nach Paris geht. Nach Tafel Statthalter und Grimm wieder nach Gotha. Knebel toll. Ich las wenig im Apollo-

---

den Charakter. — Auf die Hohe Sonne spaziert, mit ihm. — Knebels, der seinen Prinzen, den Herzog und Goethe besuchen wollte. — Seine Erzählungen von Weimar und Ettersburg. Die Herzogin und Frau von Stein befanden sich in Ilmenau.

5. Die Viehburg. Auf diesem bei der Wartburg gelegenen Berge sollte früher die Frauenburg gestanden haben.

6. Am Felsenweg, beim Landgrafenloch. — Waren mit, hatten mich begleitet. — Herumgeschleppt, von der Gesellschaft. — Herein, nach Eisenach.

7. Großenlupnitz (Handschrift gr Lupniz), Dorf bei Eisenach. — Eristika, Streitschriften, in bezug auf Rechtsfälle, über die zwischen der Weimarischen und der Erfurtischen Regierung verhandelt wurde.

8. Grimms, des Barons Friedrich Melchior von Grimm aus Regensburg, bevollmächtigten Ministers des Herzogs von Gotha am französischen Hofe, des Freundes der bedeutendsten französischen Schriftsteller und des Günst-

nius. Zu Moltckes, wo Picknick war. Mein Zahn, der sich wieder meldt, hindert mich am Tanzen. Die Kluft zwischen mir und denen Menschen allen fiel mir so graß in die Augen, da kein Vehikulum da war. Ich mußte fort; denn ich war ihnen auch sichtlich zur Last. Ins Herzogs Zimmer! Konnt's nicht dauern, sah den Mond über dem Schlosse, und herauf. Hier nun zum letztenmal auf der reinen, ruhigen Höhe im Rauschen des Herbstwinds. Unten hatt' ich heute ein Heimweh nach Weimar, nach meinem Garten, das sich hier schon wieder verliert. — Gern kehr' ich doch zurück in mein enges Nest, nun bald in Sturm gewickelt, in Schnee verweht. Und wills Gott in Ruhe vor den Menschen, mit denen ich doch nichts zu teilen habe. Hier hab' ich weit weniger gelitten, als ich gedacht habe, bin aber in viel Entfremdung bestimmt, wo ich doch noch Band glaubte. 4 wird mir immer näher und näher, und Regen und rauher Wind rückt die Schafe zusammen. — — Regieren!!

9. Adieu!

Um 8 herab. Einpacken besorgt ꝛc. Bei der armen Parade. Knebel toll. Mit Streibern in die Fabriken. War General Riedesel zu Tische. Gegen Abend mit Knebeln zu Streibern. Zu Bechtolsheim einen Augenblick.

10. Früh 5 weg. Beim Statthalter eine starke Stunde gefrühstückt. Um $^1/_2$12 in Weimar. Im Garten. Schönes Wetter.

---

lungs der Kaiserin Katharina II., die er eben besucht hatte. — Toll, da er über Kleinigkeiten leicht leidenschaftlich aufgeregt wurde. Vgl. den 9. — Apollonius. Vgl. zum 1. Juli 1776. — Moltckes (Handschrift Molcks). Ernst August von Moltcke war Hof- und Regierungsrat zu Eisenach. — Kein Vehikulum, wie sonst das Tanzen gewesen. — Weit weniger gelitten. Am 16. September hatte er an Frau von Stein geschrieben: „Ihr Segen ist eingetroffen, Eisenach und die Sauwirtschaft [die Jagd] schind't mich nicht. Ich sehe täglich mehr, daß weniger aber länger zu leiden ist in diesem Mansch."

9. Armen, ärmlichen. — Knebel toll. Er erging sich vielleicht in seiner leidenschaftlich aufgeregten Weise in verletzenden Ausdrücken über die Soldatenspielerei der kleinen Fürsten. — In die Fabriken, die Goethe wegen ihrer Bedeutung für den Wohlstand des Landes anzogen. Streiber war selbst Fabrikant. — General Riedesel, Generallieutenant Johann Wolbrecht von Riedesel in Berlin, dessen Sohn sich durch zwei Sendschreiben an seinen Freund Winckelmann bekannt gemacht hatte, die als „Reise durch Sizilien und Großgriechenland" nach dem Tode des großen Kunstforschers erschienen.

10. Weg, mit Lichtenberg.

11. Zu Kronen, Krausen, Hufeland. Nach Belvedere.
Ward die Hand des Herzogs, den in der Zillbach ein Hund gebissen hatte und die er vernachlässigt hatte, schlimm und verdarb uns wieder vielen Spaß, brachte mich aus meiner gehofften, wenige Tage genossenen Häuslichkeit.

22. Ausgefahren nach Mellingen. Abends klein Konzert. Gedicht für Herzogin Amalie. Wars 4 leidlich.

23. Den ganzen Tag gerannt wie der ewige Jude. Mit Petern früh beschäftigt. Mit 4 ausgefahren ums Webicht, nach Belvedere. Das Band drucken ꝛc. Des Herzog[s] Hand schmerzte, und ich ward verschunden, weil er auch den ganzen Tag gedruckt und gehetzt war.

24. Früh mit Petern zu schaffen. Dann Conseil. Mit 4 gessen. In Garten mit 4. War Krone da und Mine. Abends zu ☉. Gesungen und leidlichen Humors.

25. Abends Szene mit Petern. Gesellschaft bei 4. Spiel und Vorlesen. Gozzi.

---

11. Handschrift Cr. Krausen. Hufl. — Nach Belvedere, zur Herzogin. Der Herzog kam abends um 8 Uhr an.
Die Eintragungen von Z. 2 bis S. 99, 6 finden sich auf zwei eingeklebten Blättern. — Wieder, wie im vorigen Herbste des Herzogs Verwundung am Beine. — Am 12. kam Dalberg, der am Abend des 13. wegging.

22. Mellingen. Vgl. zum 29. April. — Klein Konzert, das Mittwochskonzert zu Belvedere. — Für Herzogin Amalie, deren Geburtstag (den 24.). Dasselbe bestand aus dem bekannten Gedicht Gellerts Monument von Oeser und vier Schlußversen an die Gönnerin des Künstlers, die Herzogin-Mutter.

23. Mit Petern, der, statt sich dankbar gegen die Gutsherrin zu zeigen, sich anspruchsvoll und grob betragen, sich mit Karl Stein, der ihm sein eigenes Bett eingeräumt, das er nicht mit Peter und dessen Spitz teilen wollte, wegen seines Bruders Ernst, den er übel angefahren, überworfen hatte, so daß Frau von Stein froh war, endlich von diesem unziemlichen Gaste befreit zu sein. — Das Band drucken, nach der Sitte der Zeit auf Seidenblätter.

24. Zu schaffen. Er gab sich mit seinem Unterricht ab. — Conseil, Freitags, wie es bis zum 14. November zweimal wöchentlich, Dienstags und Freitags, stattfand. — Handschrift „4 war". — Zu ☉. Frau von Stein war eben zurückgekehrt. — Des persönlichen Glückwunsches der Herzogin-Mutter, die wahrscheinlich noch in Ettersburg war, ist nicht gedacht. Man feierte ihren Geburtstag wohl abends bei Frau von Stein, die Hofdame bei ihr gewesen.

25. Szene, wegen dessen Unart. — Gozzi. Wahrscheinlich wurde damals Gozzis Lustspiel Die glücklichen Bettler gelesen, die man aufführen wollte. Musäus hatte eine Anzahl Theaterstücke, wohl auch die Berner Übersetzung von Gozzis Werken, von Gotha kommen lassen. Schröder führte in Hamburg das Stück erst am 7. Oktober 1778 auf, nachdem man es längst zu Weimar gegeben. Vgl. zum 23. Februar und 27. März 1778.

26. Zu ☉. Picks auf Herzogin Luise. Nach Belvedere. Guten Humor[s] u. s. w.
27. Früh mit Petern geometrische Possen. Zu 4 essen. Zum Tuchmacher. [Zu] Herder, Wieland; dessen neuen Buben gesehen. In Garten. Kamen Herders noch; mit ihnen hinein. Ich ging noch zum Herzog. Allerlei. Zurück. Stiller, halb trauriger Tag.
28. Conseil.
30. Eingenommen. 4 aß im Garten bei mir. Kamen Krone und Mine. Satyros gelesen. Abend an Meister geschrieben.
31. Auf den Buttstedter Jahrmarkt gefahren. Über Rohrbach nach Tisch zurück. Abends zu ☉.

November.

Heiliges Schicksal, du hast mir mein Haus gebaut und ausstaffiert über mein Bitten. Ich war vergnügt in meiner Armut unter einem halbfaulen Dache. Ich bat dich mirs zu

---

26. Picks, der Frau von Stein. — „Handschrift und s. w.
27. Geometrische Possen, leichte Übungen in den Elementen der Geometrie, um dem Jungen Lust daran zu machen. — Zum Tuchmacher. Man ging mit einem neuen Reglement für die Tuchmacher um. Vgl. den 15. Juni 1779. — Dessen neuen Buben, der am 27. geboren war, am folgenden Tage auf die Namen Ludwig Friedrich August getauft wurde. Goethes Mutter und Wieland standen dabei Gevatter. — Allerlei, unterstrichen, um es als Buchtitel zu bezeichnen. Das zweite Bändchen des Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer, auch mit dem besondern Titel Vermischte Betrachtungen auf alle Tage im Jahr, von einem andern Verfasser als das erste von Ehrmann und Kaufmann herausgegebene, der sich in der Vorrede vom Mai und Juni 1777 Stephanus K. unterschrieb. Goethe, Lenz und Miller wurden hier aufgefordert, durch ihre Schriften keine Wunden mehr aufzureizen. Wieland habe neulich sich in seinem Merkur verraten, daß er ein Weib sei oder gar Welle, von jedem Wind hin und her getrieben. Von Lavater wurde mit großer Verehrung gesprochen.
30. Satyros, das derbe Spottdrama von 1773 Satyros oder der vergötterte Waldteufel, das man neuerdings als gegen Herder gerichtet bezeichnet hat, was schon deshalb unmöglich, weil Goethe es unbedenklich am Hofe vorlas. — An Meister. Er machte, wie er der Freundin berichtete, einen salto mortale über drei fatale Kapitel, vor denen er schon lang gescheut hatte.
31. Rohrbach, wo sie auf dem Gute des Regierungsrates von Koppenfels zu Mittag speisten.

November. Das beginnende stark allegorische Gebet ist, wie der Schluß verrät, am 14. geschrieben. Vgl. zum 11. Oktober. In der Handschrift fehlt Punkt nach dem ersten Amen. — Eine Maus geht durch. Sprichwörtlich im Sinne, daß der kleinste Fehler sich immer vergrößert.

lassen, aber du hast mir Dach und Beschränktheit vom Haupte gezogen wie eine Nachtmütze. Laß mich nun auch frisch und zusammengenommen der Reinheit genießen. Amen. Ja und Amen winkt der erste Sonnenblick den 14. November.

Acht' in der Haushaltung keinen Ritz zu eng! eine Maus geht durch.

1. Peter über das Stelzenlaufen durch die Stadt gefilzt. Kam der Dubois Brief an ihn. Kamen die Trauben und die Rembrandts von Mercken.
8. Herzogin Luise hereingezogen.
9. Bei ⊙ gessen. Ernstliches Gespräch über die Verhältnisse, 4, Stein und Wedell. Erste Cour und Konzert bei Hofe. Schöne Mondnacht.
10. Die Wirtschaft überlegt. Nach Ettersburg. War Herzogin Luise, [die] Waldner, Seckendorff da; gegen 4 kam 4 von der Jagd. Abends herein. Im Garten geblieben. Philipp und Christof nach Oberweimar zur Hochzeit.
11. Conseil. Über die Landtagsreste. Zu ⊙. Guten Mittag. Abends zu Hause. 4 war auf der Kirchweihe zu Troistedt.
12. Eichen gepflanzt. Ward ⊙ Wohnung fertig. Lief ab und zu.

---

1. Peter. Es ist die letzte Erwähnung des Thunichtgut im Tagebuch. Schon gleich darauf muß er von Weimar weg, wohl bereits nach Ilmenau gekommen sein, wo er die Jägerei lernen sollte. Goethe hatte Gelegenheit, über sein dortiges Treiben immer sichere Kunde zu erhalten. Noch im Januar 1780 wird seiner in Ilmenau gedacht. Der Sage nach ging er später unter die Soldaten. — Der Dubois, einer Schweizerdame, die sich des armen Jungen angenommen hatte. Im September 1779 fand Goethe einen Monsieur Dubois und dessen Tante in Gotha. Daß er den von Lavater ihm zum Besuche empfohlenen Dubois im Oktober desselben Jahres zu Lausanne zu sprechen vergessen hatte, bedauerte er. — Trauben. Es war ein reiches Weinjahr. — Rembrandts, Kupferstiche, die Merck versprochen hatte. Es war dessen erste Sendung nach dem Besuche in Eisenach und auf der Wartburg.
8. Hereingezogen, von Belvedere.
9. Es war Sonntag. — Handschrift Verhältniss. 4 St. u. W. Unter den Verhältnissen Weimars wurde besonders die Stellung Steins und Wedells zum Herzog erwogen, welcher letztern bevorzugte. Stein war damals auf längere Zeit nach dem Holsteinischen verreist. — Schöne Mondnacht. „Die Welt war gestern Nacht unendlich schön", schrieb er am andern Morgen; „sie schien mir den ganzen Sommer nicht so."
10. Die Wirtschaft, seine eigene. — Nach Ettersburg, zur Herzogin-Mutter. — Christof Sutor. Vgl. zum 26. März.
12. Eichen gepflanzt, in seinem Garten. — Ward ⊙ Wohnung fertig. „Heut kommt Schumann [Maler und Anstreicher] aus dem neuen Haus; morgen Mittag ist alles gescheuert, hoff' ich", schrieb er ihr diesen Morgen. „Ich dächte, Sie fingen gleich heute an, eben den Vorrat und so weiter

Zu Hause gessen. Graf Reuß. Nach Sonnenuntergang gebadet. Zu ☉. Sie ging an Hof. Zu Kästner. Zurück. Herrliche Mondnacht auf den schönsten Tag.

13. Reine Ruh. In der ☉ neuen Wohnung gekramt. Abends 4, Prinz, Knebel zum Essen. Gegen 10 Uhr weg. Ich ging noch bis 12 auf dem neuen Platz im Welschen Garten. Höchst schöner Mond und kalte Reifnacht.

14. Conseil. Mit 4 gessen. War ☉ im neuen Quartier eingezogen. Bis abends da. Nachts bis 12 spazieren. Trübe Nacht; mir wars hold in der Seele.

15. 4 im Eichenberg jagen. Ich früh gekramt. Immer wirtschaftliche Einrichtung. Bei ☉. Kam [die] Waldner, Statthalter. Abends allein. Gelesen. Oronaro.

16. Zum Statthalter. Nach Tiefurt geritten. Über die neuen Pflanzungen geschwätzt. Über des Menschen Wirtschaften in einer Gegend. Zum Herzog. Bei ☉ gessen. Mit ihr und den Kindern in Garten. Abends bei Hof. Zu ☉. Stiller, heiterer Tag. Der Himmel trüb.

Ins Herrschaftshaus gezogen, weil ich mit dem Wiederanstreichen die Plackerei im Garten hatte. Projekte zur heimlichen Reise.

---

einzuräumen . . ., führen morgen mit Einräumen in die Stuben, wie sie sauber werden, fort, und könnten also auf den Freitag selbst einziehen. Ist dies Ihr Wille, so schreiben Sie mir, oder was Sie wollen; so will ich noch heut früh zu Ihnen kommen und wir wollen alles abreden." — Graf Reuß. Vgl. zum 20. Juni. — Zurück, nach dem Garten.

13. Die Weimarische Ausgabe hat neuer, darauf 4. Pr. Knebel und auf den neuen. — Im Welschen Garten. Vgl. zum 23. Juli.

14. War . . . eingezogen, als er sie nachmittags dort besuchte.

15. Eichenberg (Handschrift in Eichenb.), westlich von Berka. — Früh gekramt, in seiner Wirtschaft. — Handschrift gekramt immer Wirtsch. Einrichtung bey. — Kam (kamen), nachmittags in seinen Garten. Der Garten wird in dieser Zeit überhaupt nicht genannt. — Handschrift allein gelesen Oronaro. — Oronaro bezeichnet hier den dritten Akt der auf der Wartburg erfundenen Empfindsamen (des spätern Triumphs der Empfindsamkeit), dessen Hauptperson der tolle Prinz Oronaro ist.

16. Die neuen Pflanzungen, in Tiefurt. — Des Menschen Wirtschaft in einer Gegend, wie der Mensch jeder Gegend seinen Charakter aufdrückt. — Zum Herzog. Daß er nach Weimar zurückgeritten, ist übergangen. — An diesem Tage schrieb er den Brief an die Mutter, worin er sein Gefühl über die zweite Heirat Schlossers ausspricht und seinen schmerzlichen Glückwunsch an die liebe Fahlmer. Im erstern heißt es: „Mein Haushalt fängt an sich zu ordnen; es ist einem in dem Gartenhüttchen bald wie in einem Schiff auf dem Meere."

Ins Herrschaftshaus . . . Reise steht im Raume zwischen dem 16.

27. Ging der Herzog früh nach Markfuhl ab, mit Prinzen, Knebel, Wedell. Es brannte in Fidelhausen. Ich ritt hin. Kam vor Tisch zurück.
28. Besorgt' ich noch allerlei.
29. Früh gegen 7 ab. Übern Ettersberg in scharfen Schlossen. 20 Minuten auf 1 in Weißensee. Stürmisch gebrochen Wetter, reine Ruh in der Seele. Sonnenblicke mitunter. Abends nach 4 in Greußen. Mußte schon Halt machen. N B. Wie der Fuhrmann erzählt von seinem Seelsorger, wie der ein Maß zu drei Schmieden schickt, die's nicht beschlagen wollen, weils zu groß ist. Aber er wills so haben. Wann wird der Zehente aufhören und ein Epha — Ich weiß wohl, wos steht.
30. Sonntags früh nach 6 von Greußen mit einem Boten ab. War scharf gefroren und die Sonne ging mit herrlichsten Farben auf. Ich sah den Ettersberg, den Inselsberg, die Berge des Thüringerwaldes hinter mir. Dann in Wald, und im Heraustreten Sondershausen, das sehr angenehm liegt. Die Spitze des Brockens einen Augenblick. Hinter Sondershausen

---

und 27. ohne Datum. Im Fürstenhause (dem ursprünglichen Landschaftshause) hatte er bereits im untern Stocke ein Absteigequartier, das aber jetzt, wo er länger als eine Woche sich dort Tag und Nacht aufhalten wollte, nicht genügte. Vom 18. bis 22. war der Hof in Gotha, aber die Herzogin-Mutter am 18. von Ettersburg zurückgekommen. Am 25. speiste der Hof bei der Herzogin-Mutter und es wurde Die Gastwirtin (La Locandiera) wiederholt. — Zur heimlichen Reise. Daß sein Ausflug mitten im Winter dem Harz gelte, durfte weder der Herzog noch Frau von Stein wissen; denn er hatte den Aberglauben, bedeutende Entschlüsse würden vereitelt, wenn man sie andern mitteile.

27. Nach Markfuhl, auf eine große Schweinsjagd. Goethe hatte gebeten, einen andern Ausflug machen zu dürfen, doch versprochen in Eisenach wieder mit den Jagdgenossen zusammenzutreffen. — Fidelhausen hieß im Volksmunde das Pfarrdorf Vippachedelhausen, vier Stunden nordwestlich von Weimar.

29. Gegen 7 ab. Unmittelbar vor der Abreise schrieb er an Frau von Stein: „Hören Sie den Sturm! der wird schön um mich pfeifen." — Stürmisch, durch Sturm, wenn es nicht allein zu nehmen und Komma dahinter zu setzen ist. — Weißensee, bei Straußfurt. — Handschrift Komma nach Seele. — Greußen (Handschrift Grensen), nördlich von Weißensee, auf dem Wege nach Sondershausen. — Der Fuhrmann, den er auf dem Wege traf. — Beschlagen, stempeln. — Epha, das Pythagoreische ἔφα, er hat es gesagt. — Ich weiß wohl: Er unterläßt es, die ganze Stelle, die ihm vorschwebt, anzuführen.

30. In Wald, kam ich in einen Wald. — Und, sah. — Handschrift Augenblick hinter. — Mit einigen Invaliden. Bei langsamem Reiten (mußte ja der Bote ihm folgen) unterhielt er sich mit diesen. — Des Mittagessens in Nordhausen gedenkt er nicht; er eilte von dort weg, um noch nach Ilfeld zu kommen. — Leise und traurig. Am 2. Dezember

weg auf Sundhausen. Schöne Aussicht, die goldne Aue vom Kyffhäuser bis Nordhausen herauf. Mit einigen Invaliden, die ihre Pension in Ilfeld holten. Fütterte in Sundhausen. Dann bei Nordhausen weg; es hatte schon gegen Mittag zu regnen aufgehört. Die Nacht kam leise und traurig. Auf Sachswerfen, wo ich einen Boten mit einer Laterne nehmen mußte, um durch die tiefe Finsternis hierher (Ilfeld) zu kommen. Fand keine Stube leer. Sitze im Kämmerchen neben der Wirtsstube. War den ganzen Tag in gleicher Reinheit.

Dezember.

1. Dezember. Montag früh 7 von Ilfeld ab. Mit einem Boten. Gegen Mittag in Elbingerode. Felsen und Bergweg. Gelindes Wetter, leiser Regen. „Dem Geier gleich." Nach Tische in die Baumannshöhle.
2. Den ganzen Tag in der Baumannshöhle. Abends nach Elbingerode.
3. Nach Wernigerode. Mit Plessing spazieren auf die Berge ꝛc.

äußerte er der Freundin: „Und wenn nun gleich die allzugefällige Nacht sich einem an Rücken hängt!! — Die Trauer an den langen, seichten Wassern hin in der Dämmerung!" — Bis Sachswerfen [Handschrift Sachswerben], Niedersachswerfen, ging es am Ufer der Zorge hin, an welcher Nordhausen liegt. — Ilfeld (Handschrift Ilefeld), wohin der Weg an der Behre über Osterode führt. — Im Kämmerchen (Handschrift Kammergen). Wie er im noch bestehenden Gasthofe zur goldenen Krone hinter einem Bretterverschlage durch ein Astloch den Blick auf eine fröhliche Festtafel gehabt habe, hat Goethe später am Ende der Campagne in Frankreich bei Gelegenheit seines Besuches des Prof. Plessing in Duisburg frei ausgeführt.

1. Dezember. Handschrift Boten, gegen. — Elbingerode. Der nächste Weg führte wohl über Sophienhof; er folgte der Bode. — In den Aufzeichnungen an Frau von Stein steht vor Felsen noch „Herrlicher Eintritt in Harz". — Dem Geier gleich, der Anfang der Ode „Harzreise im Winter", die stückweise auf dieser Winterreise entstand.
2. Nach Elbingerode, zurück. Von dort schrieb er mit Bleistift der Freundin, der er freilich den Ort verschwieg, er zeichne den ganzen Tag.
3. Wernigerode, wo er früh ankam, war sein erster Zielpunkt. Hier wollte er einen von Wertherscher Mißstimmung gedrückten Predigerssohn, der sich in zwei dringenden Briefen an ihn gewandt hatte, ohne daß er Neigung fühlen konnte, sich mit ihm einzulassen, jetzt unbekannterweise besuchen und wo möglich beruhigend auf ihn wirken. — Handschrift Wernigerode mit. — Plessing (in der Handschrift und den Aufzeichnungen an die Freundin P.). Friedrich Viktor Leberecht Plessing war am 20. Dezember 1749 (nicht 1752) zu Belleben im Magdeburgischen geboren, von wo sein Vater, der ein zweibändiges Werk Von der Abgötterei geschrieben hatte, als Oberprediger

4. Über Ilsenburg auf Goslar. Bei Schefflern eingekehrt. Ingrimmig Wetter.
5. Früh in Rammelsberg. Den ganzen Berg bis ins Tiefste befahren.
6. Nach den Hütten an der Ocker. Gesehen die Messingarbeit und das Hüttenwerk. Zurück. Gessen. Spazieren. Vergeblich gezeichnet. Zu Zehntgegenschreiber. Geschwätzt. Zurück.
7. Heimweh. Nach Klausthal. Seltsame Empfindung, aus der Reichsstadt, die in und mit ihren Privilegien vermodert, hier herauf zu kommen, wo von unterirdischem Segen die Berg-

---

an die Silvesterkirche zu Wernigerode berufen worden. Nachdem er Theologie studiert, hatte er kurze Zeit in Holland den Soldatenstand ergriffen, jetzt saß er schon ein paar Jahre verzweifelnd am Leben im Hause seines Vaters. Goethe hat über seinen damaligen Besuch a. a. O. aus später Erinnerung berichtet. — Auf die Berge, wohl nicht allein auf Wall und Tiergarten mit schönen Aussichtspunkten, sondern auch auf den Lindenberg, ja auf die steinerne Renne, da Goethe selbst weite Aussichtspunkte liebte und er den versumpften Kandidaten der Theologie recht aufrütteln wollte.

4. Über Ilsenburg. Der Weg führte über Drubeck. — Schefflern. Der Wirt im jetzigen Offizierkasino (Worthgasse 2) hieß Johann Nikolaus Scheffler. Er starb 1799. Daß dieser gar viel Väterliches habe, schrieb er an Frau von Stein; im Hause sei eine schöne Philisterei, es werde einem ganz wohl. — Ingrimmig Wetter. In demselben Briefe heißt es: „Ein ganz entsetzlich Wetter hab' ich heut ausgestanden. Was die Stürme für Zeugs in diesen Gebirgen ausbrauen, ist unsäglich. Sturm, Schnee, Schlossen, Regen und zwei Meilen an einer Nordwand eines Waldgebirgs her. Alles ist fast naß und erholt haben sich meine Sinne kaum nach Essen, Trinken, drei Stunden Ruhe u. s. w. Mein Abenteuer hab' ich bestanden, ganz, wie ich mirs voraus erzählt."
5. In, in den, wie in Garten. — Der Rammelsberg liefert Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink u. a. — Bis ins Tiefste. In dem ausgerissenen Blatte seines Reisetagebuches an Frau von Stein steht dafür bis auf den Sumpf durchaus, wo Sumpf das Wasserwerk mit dem großen Rade bezeichnet. Im Harze braucht man Sumpf für Teich.
6. Den Hütten an der Ocker, am Eingange des wilden Ockerthales. — Vergeblich gezeichnet. „Heut wollt' ich zeichnen", schrieb er der Freundin; „ein lieblich Fleck; es ging gar nicht. Mir ists ein vor allemal unbegreiflich, daß ich Stunden habe, wo ich so ganz und gar nichts hervorbringe." — Der Zehntgegenschreiber hieß Volkmar; er ward zuletzt Berghauptmann. — In Goslar hatte Goethe den Brief erhalten, den Seidel am 1. unter der Adresse „Maler Weber" an ihn gesandt hatte.
7. Heimweh. „Heute früh hab' ich wahrhaftig schon Heimweh", schrieb er an Frau von Stein; „es ist mir, als wenn mir mein Thal [an der Ilm] wie ein Klotz angebunden wäre. Ich bin immer um unsere Gegenden und treffe Sie vermutlich da an." Um 10 Uhr fügte er hinzu: „Mir ist ganz wunderlich, als wenn michs von hier wegpeitschte. Ich hab' das Essen früher bestellt und will gleich fort." — Aus der Reichsstadt, Goslar. — Die Bergstädte, Klausthal und das dabei liegende Zellerfeld. — In Klausthal schrieb Goethe abends einige Zeilen an die Freundin, ebenso am 8. und am Morgen des 9. — Die Schwester war vor sechs Monaten gestorben.

städte fröhlich nachwachsen. Geburtstag meiner abgeschiedenen Schwester.

8. Früh eingefahren in der Karoline, Dorothee und Benedikte. Schlug ein Fels den Geschworenen vor mir nieder ohne Schaden, weil sichs auf ihm erst in Stücke brach. Nachmittag durchgelogen. Spazieren und Spaß mit den Fremden.

9. Früh auf die Hütten. Nach Tisch bei Apotheker Ilsemann, sein Kabinett sehen. Abends nach Altenau. Unendlich geschlafen.

10. Früh nach dem Torfhause in tiefem Schnee. Ein Viertel nach 10 aufgebrochen von da auf den Brocken. Schnee, eine Elle tief, der aber trug. Ein Viertel nach 1 droben. Heiterer, herrlicher Augenblick; die ganze Welt in Wolken und Nebel und oben alles heiter. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst? Um 4 wieder zurück. Beim Förster auf dem Torfhause in Herberge.

11. Früh ab. Wieder über die Lerchenköpfe herunter die steile Wand her. Über die Engelskrone, Altenauer Glück, Lilienkuppe. Durch die Altenau gerad durch nach Klausthal. Erholt, ge-

---

8. Karoline und Dorothee sind die besuchtesten Gruben; in die eine fährt man hinein, bei der andern heraus. In den Aufzeichnungen an Frau von Stein fehlt die Benedikte. — Ein Stück. Wacke fügt das Notizblatt hinzu und nach Schaden „als die Streifritze". An Frau von Stein schreibt er: „Einen Augenblick später, so stund ich an dem Fleck; denn es war eben vor einem Ort, den er mir zeigen wollte, und meine schwanke Person hätt' es gleich niedergedrückt, und mit der völligen Last gequetscht. Es war immer ein Stück von 5, 6 Zentnern." — Durchgelogen, mich. — Er gab sich für einen Maler Weber aus, der Jura studiert habe, und erzählte von seinen Zuständen, was ihm einfiel.

9. Altenau, an den Teichen vorüber, von Klausthal zwei Stunden. — Nach Altenau, wo er abends der Freundin schrieb. — Unendlich geschlafen muß er am folgenden Morgen nachträglich eingetragen haben. Schon am 6. schrieb er: „Schlafen thu' ich ganz ohne Maß."

10. Ausführlich berichtet er über dieses glückliche Besteigen des Brockens am 10. und 11. der Freundin. — Im Torfhause. Das sogenannte Kommuniontorfhaus, das Forst- und Wirtshaus war, lag an der Hauptstraße von Nordhausen nach Braunschweig. Der damalige Förster Degen war ein diensteifriger, durchaus wahrhafter Mann, von munterer Laune. Goethe gab ihm einen Louisdor. Vgl. Goethe-Jahrbuch IX, 16 f. — Was ist u. s. w. Die Freude über die Erfüllung seines heißesten Herzenswunsches läßt ihn wieder des beliebten Bibelspruches (vgl. zum 7. November 1776) gedenken.

11. Handschrift ab wieder — Nach Klausthal. Nach dem Frau von Stein gegebenen Blatte war er um ½11 wieder in Klausthal. — Briefe, geschrieben, an Frau von Stein und Seidel. Um 11 Uhr schrieb er Frau von Stein, der er nun, als sein Wunsch so über alles Erwarten erfüllt worden

trunken, gessen, die Zeit vergängelt. Abends Briefe und eingepackt.

12. ½7 früh aufgebrochen. Übers Dammhaus, den Bruchberg, die Schluft auf Andreasberg. Angekommen um 11, meist zu Fuß. Starker Duft, auf Höhen und Flächen durchdringende Kälte. Im Rathaus eingekehrt. Abends eingefahren in Samson, durch Neufang auf Gottesgnade heraus. Ward mir sehr sauer diesmal. Nachher geschrieben. Kalte Schale gemacht.

13. Früh 6. In Nacht und glättendem Nebel herab, durch[s] Thal nach Lauterberg. War schon feuchter, doch noch Schnee. Auf der Königshütte während Fütterns mich umgesehen. Fuhr mir was ins linke Aug'. Über Silkeroda nach Duderstadt. Nebel und Kot und unwissenden Boten. Abends 4 in Duderstadt. Mußte das Aug' verbinden, legte mich vor Langerweile schlafen.

14. Um 8 Uhr weg. Allein in tiefem Nebel und Kot nach Mühlhausen. Angekommen um 2. Blieb da die Nacht.

15. Früh mit einem Postillon vor 6 weg. War schon wieder kälter und hart der Weg. Gegen 11 in Eisenach. Fand den Herzog und die Gesellschaft. Englischer Reuter. Zu Bechtolsheims. Gessen. Überredeten Sie, sich einen althohlen Zahn ausziehen zu lassen. Abends mit 2, Wedell, Prinz und Knebel allein. Erzählt' ihnen meine Abenteuer.

16. Nachts 2 Uhr mit Prinz und Knebel weggefahren. Gegen Mittag in Weimar.

---

war, freudig verriet, daß er bei herrlichstem Mondschein auf dem Brocken gewesen.

12. Dammhaus, Sperberhaier Dammhaus, woher die Wasser zum Bergwerk kommen. — Schluft, mundartliche Form für Schlucht. — Im Tagebuch fehlt Komma nach Bruchberg und 11, und es steht Andreasberge. — Meist zu Fuß. Vom Dammhaus schickte er das Pferd nach Andreasberg. — Nach Duft fehlt Komma. — Im Rathaus. In den Bergstädten waren die Rathäuser meist die einzigen Gasthöfe. — Samson, die tiefste, aber bequem zu befahrende Silbergrube des Harzes. Nach Samson fehlt Komma.

13. Handschrift Lauterberge, dann Punkt nach Silckeroda, Komma nach Duderstadt. — Unwissenden Boten. Wieder freier Akkusativ.

14. Handschrift weg allein. Er war im Postwagen allein.

15. Weg, wohl zu Pferde. — Handschrift Eisenach fand. — Englischer Reuter, Kunstreiter, die man auch Teufelsreiter nannte. Ein Kunstreiter gehörte gewissermaßen mit in die Sippschaft der Springer und Gaukler, die sein Wilhelm Meister darstellen sollte.

16. Mit Prinz und Knebel. Der Herzog blieb mit Wedell noch in Eisenach.

30. Die Mitschuldigen glücklich gespielt. Mittags bei ☽ gessen. Lustig und gut.

31. Conseil. Geld von Merck. Abends zu Hause. Aufgeräumt das alte Jahr.

---

30. Die Eintragungen von diesem und dem folgenden Tage sind auf dem letzten Blatte des Kalenders nach einer leeren Seite eingetragen. Seit der Rückkehr hatte er nichts in den Kalender eingetragen, weder den Brand von Apolda am 18., noch die Vollendung der Empfindsamen am 25., an welchem Tage er von der Redoute (es war die erste) blieb, da Frau von Stein an ihrem Geburtstage sich durch sein Betragen wieder verletzt gefühlt hatte, noch die fürstliche Tafel auf dem gefrorenen Schwansee am 27., an welcher er mit der Freundin zusammentraf. — Mittags. Der Herzog war auf der Jagd in Ottstedt am Berge. — Die Mitschuldigen, in denen er den Alceſt gab. „Heut Abend sehen Sie mich im Leichtsinn der Repräsentation", schrieb er der Freundin. — Lustig und gut, war es dort.

31. Conseil. Diesmal Mittwochs, weil der Herzog am vorigen Tage auf der Jagd war. — Geld von Merck. In dem uns verlorenen Briefe vom 15. muß er Merck um eine Anleihe ersucht haben, wie er auch im Jahre 1780, freilich zwei Monate früher, einiges Geld auf Weihnachten von ihm zu haben wünschte. Er erhielt es wohl erst an diesem Tage, weil er am Posttage, den Montag, wahrscheinlich schon vormittags von Hause wegging, wohl zur Probe der Mitschuldigen. Beim Herzog aß er den Mittag nicht, weil dieser nach Ettersburg fuhr. Auch Frau von Stein sah er nicht.

1778.

Januar.

1. An Wilhelm Meister geschrieben. Rein, ruhig. Hatte das alte Jahr zusammengepackt. Kam der Herzog. Viel geschwätzt über innere und äußere Zustände, Theater ꝛc. Aß haußen. Nachmittags Krone und Mine. Abends mit ihnen hinein. Traurige Nachricht vom Tode der B. Mitgenossen den Schmerz.
2. Früh erstes Buch Meisters geendigt. 11 Uhr Schweinhatze. Mittags bei ☽. Probe des Westindiers. Abends zu ☉, wo ihre Mutter war und Stein kam. Dunkel und stille.
3. Früh verlor Götze die 9 Rthr. Zu ☽. Um 12 Schlitten die Waldner gefahren nach Tiefurt. Ganz lustig. Abends herein. Zu ☽. Amtmanns gespielt. Nachts die Fratze mit dem Ständchen. Gegen 1 in Garten.
4. Zu ☉ essen. Bis gegen Abend. Da zu Wieland. In Garten.

---

1. Januar. Wilhelm Meister, dessen erstes Buch er schon im November zu endigen gedacht hatte. — Handschrift Rein ruhig hatte. — Innere und äußere, wie er sonst moralische und politische braucht. — Theater, die Hebung des Liebhabertheaters, auf dem der berühmte Eckhoff von Gotha als Gast neben Goethe, dem Herzog und dem Prinzen erscheinen sollte. — Haußen, hier außen. — Eines Besuches der Frau von Stein wird nicht gedacht, obgleich er ihr am Morgen geschrieben, heute werde er sie doch einmal finden. Sie lud ihn aber wohl auf den 2. ein. — B., wohl eine Leipziger Freundin der Schröter und Propst.
2. Schweinhatze, im Reithause am Exerzierplatze, wie auch vierzehn Tage später. Die Schweine kamen dazu von Eisenach. — Mittags bei ☽. Donnerstags war gewöhnlich bei der Herzogin-Mutter Tafel und Konzert. — Dunkel und stille fühlte er sich an diesem Tage.
3. Götze, Paul Götze aus Weimar, den er neben Sutor als zweiten Bedienten, wahrscheinlich seit dem Anfang des Jahres, angenommen hatte. Die Bedienten erhielten 18 Thaler Lohn, 8 Thaler Biergeld, auch Jahrmarktsgeld und Weihnachtsgeschenke. Der Verlust des Geldes war für Götze ein schlimmer Anfang. — Schlitten gefahren. Es war keine größere Schlittenfahrt, sondern wegen des Schnees fuhr er die Hofdame zur Tafel. — Ganz lustig, war es da. — Die Handschrift hat nach lustig Komma, nach herein und ☽ fehlt Punkt. — Amtmanns gespielt, ein mir sonst nicht bekanntes Gesellschaftsspiel, kaum eine dramatische Posse. — Fratze mit dem Ständchen, wohl ein extemporisiertes Ständchen, ehe die Gesellschaft sich trennte.
4. Handschrift essen bis. — Bei den vielfach falsch gesetzten Punkten wäre es möglich, daß ein solcher nicht vor, sondern nach da stehen sollte.

5. Gegen Mittag nach Ettersburg mit allen im Schlitten. Draußen allerlei Thorheit, extemporierte Komödie. Abends mit Fackeln herein.
6. Früh für mich. Mit 4 zu Mittag gessen. Geritten auf Ehringsdorf. Abends Geschwind, eh' mans erfährt.
7. Conseil. Neuer Verdruß wegen der Accise. Zu ☉ essen. Mit ihr und den Kindern in Garten. Hogarths besehen. Viel geschwätzt vom Herzen aus. Ich nach Belvedere um 4, wo die Herrschaften waren. Wenig getanzt. Herein auf des Herzogs Schlitten. Zu ☽, wo Konzert war. Eckhoff war ankommen. Ich ging.
8. Früh Knebel. Zu ☽ essen. Probe des Westindiers. Affereien. Nachts mit 4 viel über unsere Zustände.
9. Früh allein. Zu 4 essen. Nachts Redoute. Um 2 nach Hause.
10. Geschlafen bis 9. Zu Wieland. Zu Eckhoff. Zum Prinzen. Bei Kronen gessen. Zu Herzogin Luise. Abends zum Prinzen wieder. Zu ☉. Um 10 in Garten.

---

5. Allen, dem ganzen Hofe, welcher zu Ettersburg speiste. — Extemporierte Komödie, ähnlich der in Wilhelm Meisters Lehrjahren II, 9. — Abends, nach dem Fourierbuche um 5 Uhr. Darauf war noch Konzert bei der Herzogin-Mutter.
6. Ehringsdorf, mit der schönen Aussicht, der sich Goethe noch in Rom erinnerte. Der kurze Ritt sollte ihn erfrischen. — Geschwind eh' mans erfährt oder der besondere Zufall, Lustspiel vom Hamburger Theaterdichter Johann Christian Bock nach Goldonis Un accidente curioso.
7. Conseil, wieder Mittwochs. Dabei kamen neue Unannehmlichkeiten zur Sprache, die bei der Accise (der Stadt oder an einem der Grenzorte) vorgefallen. Mit der Preußischen Acciseordnung hatte er sich bekannt gemacht. — Hogarths, einige der die Thorheiten und Laster seiner Zeit und seines Landes darstellenden Kupferstiche, die sich durch ihre Erfindung und lebendige Charakteristik auszeichneten. — Die Herrschaften. Der Hof speiste dort nach der Schlittenfahrt. Um 5 Uhr kehrte man mit Fackeln zurück. — Ich ging, um Eckhoff zu begrüßen.
8. Früh Knebel. Vorher hatte er Frau von Stein geschrieben: „Ich mag und kann Sie [heute] nicht sehen." Sie hatte ihm seine Launen vorgeworfen. — Probe des Westindiers. Den Westindier Cumberlands hatte man schon 1776 aufgeführt, wobei, wie jetzt, der Herzog den irischen Major O Flaherti, der Prinz Karl Dudley, Goethe den Belcour, die Göchhausen Lady Rußport gegeben. Die Rolle der Miß Rußport, welche Frau von Stein gespielt, und andere wurden neu besetzt. Von Damen spielten jetzt die Wöllwarth, die Göchhausen und die Frau des Kapellmeisters Wolf. — Affereien, Possen, wurden, wie gewöhnlich, nach der Probe getrieben.
9. Nach Hause, in den Garten. Diesmal schlief er nicht beim Herzog.
10. Statt Wieland hat die Handschrift W. — Zum Prinzen. Diesen besuchte er auch noch den folgenden Tag seiner Rolle wegen. — Handschrift Abends zum Pr wieder zu ☉.

11. Eckhoff aß mit mir. Erzählte die Geschichte seines Lebens. Abends zu ⊙, dann zum Prinzen.
12. Probe des Ballets. Bei ⊙ gessen. Probe des Westindiers.
13. Westindier gespielt. Früh in Tiefurt gewesen. Abends aß Eckhoff mit uns bei 4.
15. Conseil. Kamen die Schweine von Eisenach.
16. Früh Hatze in der Reitbahn. Mir brach ein Eisen in einem angehenden Schweine unter der Feder weg. Witzlebens Jäger ward geschlagen. Mittags mit der Herrschaft nach Tiefurt. Das Thauwetter hatte eine große Schlittenfahrt gehindert. Abends Picknick. Bei 4 geschlafen. Hatte traurig in mich gezogene Tage.
17. Ward Christel von Laßberg in der Ilm vor der Floßbrücke unter dem Wehr von meinen Leuten gefunden. Sie war abends vorher ertrunken. Ich war mit 4 auf dem Eis. Nachmittags beschäftigt mit der Todten, die sie herauf zu ⊙ gebracht hatten. Abends zu den Eltern. Zu Kronen aus der Probe.

---

11. Seines Lebens. Er war 1720 zu Hamburg geboren. — ⊙. Morgens hatte er, nachdem er ihr für die leibliche Nahrung gedankt, die Bemerkung gemacht: „Wir scheinen unsere Empfindungen neuerdings auf Spitzen zu setzen. Adieu, Gold. Es ist und bleibt doch immer beim Alten."
12. Am Morgen schrieb er: „Ich hab' heute früh schon meine traurigen stockenden Geister in Schnee gebadet. Ich denke, das soll ihnen frische Sinne geben." — Des Ballets, zum Geburtstagsstücke, den Empfindsamen. Der Balletmeister Aulhorn hatte auf die Einübung der Tänze 83 Stunden verwandt. Besonders mußten die vier Fräulein der Feria (Sophie von Raschau, Minna von Kalb, Karoline von Ilten und Amalia von Lyncker) tüchtig eingeübt werden, die mit dem tollen Prinzen zu thun hatten; auch die Feria selbst (Fräulein Neuhaus) tanzte mit ihnen und zuweilen allein. An Frau von Stein schrieb er: „Ist heute Tanzprobe, so komm' ich um 10."
13. Mit uns, den übrigen, die mitgespielt hatten. — Bei 4. Auf dem Zimmer des Herzogs.
15. Conseil, Donnerstags.
16. Hatze, der Schweine, wie vor vierzehn Tagen. — Witzlebens, des Oberforstmeisters. — Picknick, im Redoutensaal, statt der Redoute. — Hatte traurig in mich gezogene Tage, wohl schon seit einer Woche.
17. Christel von Laßberg, die älteste der drei Töchter des Obersten von Laßberg, von der es hieß, sie habe sich den Tod gegeben, weil sie geglaubt, ihr Liebhaber, Herr von Wrangel (er ward zwei Monate später Kammerjunker), habe ihr die Treue gebrochen. Die traurige Geschichte ward viel ausgeschmückt. Die Unglückliche sollte „Werthers Leiden" bei sich gehabt haben. — Der Floßbrücke, die über den jetzt ausgetrockneten Ilmarm, den Floßgraben, führte, der den Stern damals zur Insel machte, unweit der jetzigen Naturbrücke. — Unter dem Wehr, bei Goethes Garten. Vgl. zum 28. April 1776. — Ich war auf dem Eis, als die Leiche morgens von Sutor, Götze und Seidel gefunden und aufwärts, nach der Stadt

18. Mit 4 ausgeritten. Ein Stündchen aufs Eis. An Hof zu Tisch. Nachmittag zu ☉. Einen Augenblick in Stern. Ins Konzert. Nachts mit 4, Knebeln herüber. Knebel blieb bei mir die Nacht. Viel über der Christel Tod. Dies ganze Wesen dabei, ihre letzten Pfade ꝛc.

In stiller Trauer einige Tage beschäftigt um die Szene des Tods, nachher wieder gezwungen zu theatralischem Leichtsinn. Verschiedene Proben.

30. Zur Herzogin Geburtstag das neue Stück.

Februar.

Diese Woche viel auf dem Eis. In immer gleicher, fast zu reiner Stimmung. Schöne Aufklärungen über mich selbst und unsere Wirtschaft. Stille und Vorahnung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirtschaft, Ersparnis, Auskommen.

---

zu, in das leere Unterhaus der Frau von Stein gebracht wurde. — Zu den Eltern, im Auftrag des Herzogs, um ihnen sein Beileid zu bezeugen. — Der Probe, des Ballets, welche diesen Abend auf dem Theater stattfand.

18. An Hof zu Tisch, zur Sonntagstafel. — Handschrift zu ☉ einen und Punkt nach 4. — Herüber, vom gegenüberliegenden Landschaftshause, dem Schlosse, in Goethes Garten, aus welchem er nachts die Lichter des Schlosses sehen konnte. — Dies ganze Wesen dabei, wie sie sich dabei benommen, worüber viel erzählt und gemeint wurde.

In stiller Trauer. Nachträglich eingetragen, nachdem Goethe den Kalender seit dem 18., infolge seiner trüben Spannung, vernachlässigt hatte. Den 19. schrieb er an Frau von Stein: „Da ich von Ihnen [gestern] wegging, konnt' ich nicht zeichnen. Es waren Arbeiter unten [im Garten], und ich erfand ein seltsam Plätzchen, wo das Andenken der armen Christel verborgen stehen wird. Das war, was mir heut noch an meiner Idee mißfiel, daß es so am Weg wäre, wo man weder hintreten und beten noch lieben soll. Ich hab' mit Jentsch [dem Hofgärtner] ein gut Stück Felsen ausgehöhlt: man übersieht von da in höchster Abgeschiedenheit ihre letzten Pfade und den Ort ihres Tods. Wir haben bis in die Nacht gearbeitet, zuletzt noch ich allein bis in ihre Todesstunde." Es war dies der Anfang der neuen Parkanlagen. — Proben, der große Sorgfalt fordernden Empfindsamen, in denen Goethe selbst den König Andrason, Korona Schröter die Mandandane-Proserpina spielte. Am 19. betrieb Goethe die von Dalberg angeregte Sammlung des Weimarischen Hofes und der Freunde desselben zur Unterstützung des Malers Friedrich Müller während seines Aufenthaltes in Italien. — Am 23. war Redoute, die Goethe kaum besucht haben wird.

30. Es war ein Freitag, auf den sonst die Redouten fielen. Das Fourierbuch berichtet: „Geburtstagsfeier ohne Gala. Komödie. Tafel im Fürstenhause und kleiner Ball des Prinzen Konstantin im Komödienhause."

Februar. Auch der erste Februareintrag erfolgte erst nachträglich. —

Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahr. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung und dadurch der wahren Ausbreitung.

10. Die Empfindsamen wieder gegeben. Das Publikum wieder in seinem schönen Licht gesehen. Dumme Auslegungen ꝛc.

12. Conseil. Fortdauernde reine Entfremdung von den Menschen. Stille und Bestimmtheit im Leben und Handeln. In mir viel fröhliche, bunte Imagination. Lila neu verändert.

13. Früh aufs Eis. Waren die Fremden alle da. Zu ⊙ essen. Mit ihr nachmittags wieder hinaus. Abends im Garten. Nachts zu ⊙ wieder. In Mondschein mit ihr spazieren. Früh Knebels politische Lieder. (Dacht' ich über meinen veränderten, vermenschlichten Gesichtspunkt, über Geschäfte, besonders das ökonomische Fach.)

14. Mit Kronen gessen. Nachmittags auf Eis. Abend zu ☽ wegen der Holländischen Kompagnie des Prinzen.

15. Zu Hause früh Aristophanes studiert. Zu ⊙ essen. Nach Tisch in Garten. Kam Kraus, dann Herder. Abends den ersten Akt der neuen Lila diktiert.

Diese Woche, die mit Montag den 2. Februar begann. — Unsre Wirtschaft, die Staatsverwaltung. — An Wirtschaft, seiner eigenen. — Nach unsre Wirtschaft hat die Handschrift Komma, nach Ersparnis Punkt. — Einschränkung, notwendiger Beschränkung. — Übergangen sind die Tafel auf dem Schwansee am 4. und die Redoute des 6., die Geburtstagsredoute.

10. Dumme Auslegungen. Freilich fehlte es in den Empfindsamen nicht an einzelnen Beziehungen, aber das Ganze sollte bloß eine tolle, durch äußern Prunk gehobene Parodie sein. Doch mag es nicht an solchen gefehlt haben, welche das Unglück Proserpinas auf die Herzogin bezogen. — Die Weimarische Ausgabe hat nach ꝛc. Z. 5 noch die Zahl 11., die höchstens das ohne Eintragung gelassene Datum des 11. sein könnte.

12. Conseil, wieder Donnerstags. — Der reinen (von Haß freien) Entfremdung von den Menschen ward schon auf der Wartburg gedacht. — Neu verändert, eine Veränderung des Stückes begonnen.

13. Waren die Fremden alle da. Um 10 Uhr war nach dem Fourierbuche Dejeuner auf dem Schwansee. — Handschrift essen mit ihr. — Statt im Garten sollte wohl in Garten stehen. Er versäumte abends die Komödie. Man wiederholte das Lustspiel Geschwind, eh mans erfährt. Vgl. den 6. Januar. — Erst am Schlusse gedenkt er des Morgens. — Politische Lieder, Klagen über die äußern Verhältnisse.

14. Handschrift wegen d. Holl. Comp. d. Pr. Wollte Prinz Konstantin mit der holländisch ostindischen Kompagnie in Verbindung treten? Der Bruder der Herzogin-Mutter Prinz Ludwig war Feldmarschall der vereinigten Niederlande. An ihn hatte Goethe gerade vor einem Jahr geschrieben.

15. Es war ein von Geschäften freier Sonntag. — Aristophanes, von welchen wohl schon damals neben den längst bekannten Fröschen die Vögel ihn

22. Früh Plessing ankommen. [Die] Waldner gezeichnet. Zu ⊙ essen, dann in Garten. Abends bei Hof.

23. An [der] Waldner fortgezeichnet. Bei ⊙ gessen. Früh Plessing gesehen. Ward mirs nicht wohl mit ihm. Nachmittags Probe von den Glücklichen Bettlern. Abends in Garten.

24. Früh Plessing. Conseil. Zu 4 essen. Nach Tisch Krone mit der Zither im Garten. Kam 4.

25. Früh zu Hause. Plessing weg. Auch zu Hause gessen. Nach

---

anzogen und an eine freie Bearbeitung denken ließen, worauf studiert deuten dürfte, das er nicht vom einfachen Lesen gebraucht haben würde.

In die Lücke vom 16. bis zum 22. fallen die Illumination und Tafel auf der Schwanseewiese vom 16. und die Aufführung von Paisiellos Barbier von Sevilla am 19. Von dem Abendvergnügen auf dem Eise berichtet der Kammermusikus Kranz: „Der Teich, welcher nicht klein ist, wird rings um mit Fackeln, Lampen und Pechpfannen erleuchtet. Das Schauspiel wird auf der einen Seite mit Hoboisten und Janitscharenmusik, auf der andern mit Feuerrädern, Raketen und Mörsern vervielfältigt. Es dauert oft zwei bis drei Stunden." Nach demselben lief Goethe auch zuweilen „mit den Herrschaften abends Schlittschuhe en masque".

22. Es war Sonntag. — Plessing. Handschrift Pl. Daß der Wernigeroder Kandidat gemeint sei, war nach dem, was wir bis jetzt durch Goethe und Plessing selbst über ihre Verbindung wußten, nicht anzunehmen, da aus Goethes Briefe an den Wernigeroder Pfarrerssohn vom 26. Juli 1782 sich zu ergeben schien, der Dichter habe seit dem geheimnißvollen Besuche in Wernigerode ihn nicht mehr gesehen, Plessing erst von Königsberg an ihn geschrieben. Aber aus dem von Burkhardt gelieferten Verzeichnis von Goethes Postsendungen ergiebt sich, daß dieser schon am 24. Januar 1778 an Plessing in Wernigerode schrieb, ohne Zweifel diesem antwortete, der ihn gebeten, ihn nächstens auf einer Reise besuchen zu dürfen. Daraus folgt keineswegs, daß Plessing schon damals gewußt, der Maler Weber sei Goethe gewesen. Letzterer berichtet selbst, Plessing habe sich eines Morgens durch ein ihm ins Gartenhaus geschicktes Billet angemeldet und derselbe gleich in der Schrift der wenigen Zeilen, womit er seinen Besuch willkommen geheißen, dieselbe Hand erkannt, welche ihm die Abschiedsworte in Wernigerode geschrieben. Plessing scheint noch immer so verdüstert gewesen zu sein, daß es trotz mehrfacher Besuche zu keiner Annäherung kam. Ob ein von Goethe im Juni 1778 nach Wernigerode gerichteter Brief an Plessing gerichtet gewesen, steht nicht ganz fest, da der Name des Adressaten fehlt. — Gezeichnet, wohl in ihrer Wohnung. — Punkt fehlt in der Handschrift nach essen und Garten. — Bei Hof, wo Cour und Konzert war.

23. Handschrift fortgezeichnet bey. — Gesehen. Am vorigen Tage hatte er sich angemeldet. — Ward mirs nicht wohl. Sein Wesen gefiel ihm nicht. — In Gozzis „glücklichen Bettlern" (vgl. den 25. Oktober 1777) traten Prinz Konstantin als Saed, Knebel als Usbeck, Fräulein von Wöllwarth als Angela auf. Auch von Lyncker, von Einsiedel, Musäus, der Balletmeister und Hofsänger Aulhorn u. a. wirkten mit. Musäus hatte die Rollen schon anfangs Dezember während Goethes Harzreise ausgeteilt.

24. Punkte stehen bloß nach Pl., Garten und 4. — Conseil, Dienstags. — Kam, wohl erst als Krone sich entfernt hatte.

25. Weg. Er kam, um sich zu verabschieden. — Handschrift auch z. H. gessen. — Entenschießen. Vgl. den 27. und 28. August 1776. — Nach 4 steht Punkt, nach Knebel und Prinz fehlt das Komma. Wahrscheinlich

Tisch Entenschießen. Zurück. Abends 4, Knebel, Prinz, Wedell zu Tische.

26. War 4 mit Wedell nach Eisenach.
27. Erwin und Elmire.
28. Gezeichnet an der Waldner.

März.

Stockende, verschlossene Tage. Graf Anhalt.

11. Mancherlei kleine Besorgungen. Mit 4 gessen, der eingenommen hatte. Knebel war auch da. Nach Tisch zu Herdern, der abends kam und die Nacht blieb.
12. Knebel. Abends Frösche. Ernst.

---

kam Knebel mit dem Prinzen, später Wedell, den der Herzog zu Goethe beschieden. — An diesem Morgen hatte er der Stein geschrieben: „Mein Mehlkasten ist gestern ankommen, und macht mir große Freude. Auch sind der schönsten Weinsächser von Frankfurt gekommen, die ich an der Vorderseite meines Hauses anpflanzen will."

26. War 4 mit Wedell in Eisenach, so daß er heute den Herzog nicht sehen konnte.
27. Erwin und Elmire, in diesem Jahre zum erstenmal; im vorigen war das Stück am 1. März aufgeführt worden.
28. Die Weimarische Ausgabe hat die sonderbare Angabe, Waldn. sei über das durchstrichene Hf Msch. (Hofmarschall) geschrieben, darnach 30.

Der Eintrag vor dem 11. März wurde quer nachträglich in den leergebliebenen Raum geschrieben. — Stockende, verschlossene Tage. Vgl. zum 16. Januar. Er war damals körperlich und geistig mißstimmt. In diese Tage fielen die Fastnachtsredoute (Fastnachtsdienstag war den 3. März) und die letzte Redoute (den 6.). Der Redouten gedenkt das Tagebuch zuletzt am 9. Januar und am 16. des Picknicks. Am 1. März Fastnachtssonntag war er an der Hoftafel gewesen. Den 10. war Tafel in Tiefurt und abends wurde Paisiellos Barbier von Sevilla wiederholt. Als Goethe am 7. März Frau von Stein ihren sechsjährigen Fritz mit Blumen und Früchten zurückschickt, bemerkt er: „Er mag Ihnen unsere Possen und Leben erzählen." — Graf Anhalt. Handschrift in neuer Zeile. — Graf Friedrich von Anhalt, 1732 geboren, nicht dessen drei Jahre älterer Bruder Leopold Ludwig, der in Bartenstein, sieben Meilen hinter Königsberg, stand, wo ihn der Abenteurer Kaufmann beschwindelte. Beide waren aus der erst geheim gehaltenen Ehe des Erbprinzen Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau mit der Dessauischen Brauerstochter Johanna Sophie Herre hervorgegangen, im Jahre 1749 in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Graf Friedrich finden wir um diese Zeit viel am Dessauer Hofe. Den Weimarischen besuchte Graf Anhalt auch wieder zwei Jahre später.

11. Die Nacht blieb, wohl des schlechten Wetters wegen. Vgl. den 14.
12. Frösche. Die ihm den Kopf wüst schrieen, wie er einmal im Mai schreibt. Aber sie galten auch in Weimar als Leckerbissen, wie die Verse der Frau von Stein an Knebel vom 28. beweisen. — Ernst, der zweite, im elften Jahre stehende Sohn der Frau von Stein, dessen Brüder im Tagebuche

13. Conseil. Nach Tisch mit den Kindern auf der Wiese. Ball. Abends Komödie. Nachts zu Kronen. War in schönem, bestätigtem Wesen.
14. Abends Einsiedel, den Médecin malgré lui durchzusehen. Blieb nachts.
15. Einsiedeln gezeichnet. Zu ☉ zu Tische. Lebhaftes Gespräch. Seltsame Gährung in mir. Ball gespielt. In Garten. Abends die Kinder.
16. Früh mit Neubert über die Storchschnäbel. Zu ☾ zu Tische. Abends Probe der Bettler. Zu Kronen.
18. Mit Steins bis Rolschleben geritten.
20. Kam Edelsheim.
21. Früh kam 4 mit ihm in Garten. Mittag zu ☽.
22. Früh mit Neubert den Storchschnabel reguliert. Mittag zu ☉. Bis gegen Abend.
23. Früh gebadet, gefochten. Nach Tiefurt. Zu 4 essen. Wedell

---

einfach Karl und Fritz genannt werden. Er war allein zur Froschjagd gekommen. Auch seinem Knaben August half Goethe später bei einer solchen.

13. Conseil, Freitags. — Mit den Kindern, der Frau von Stein. — Auf der Wiese, vor seinem Garten. — Handschrift Wiese Ball. — Komödie, Der poetische Landjunker nach Destouches. — Schönem, bestätigtem Wesen, Gegensatz zu den stockenden, verschlossenen Tagen unmutiger Dumpfheit.
14. Das Molièresche Stück wollte man nächstens geben. Einsiedel und Goethe sollten die Hauptrollen übernehmen. Durchstrichen hat Goethe die Bemerkung Abends Der Poetische Dorfjunker, die am 13. stehen sollte.
15. Zu Tische. Es war Sonntag. Goethe versäumte Cour und Konzert bei Hofe. — Seltsame Gährung. Es wurde ihm ganz wunderlich zu Mute. — Handschrift Ball gesp. in. — Die Kinder, der Stein, mit denen er auch in ihrem Hause Ball gespielt hatte.
16. Neubert, Hofmechanikus Johann Christof Neubert. — Der Bettler, der Bearbeitung von Gozzis Pistocchi fortunate. Vgl. zum 25. Oktober 1777. — Storchschnäbel, zum Silhouettieren, das ihn damals anzog. Es handelte sich um deren beste Einrichtung. — ☾. Hier steht die linke Mondsichel zur Bezeichnung der Herzogin-Mutter.
18. Rolschleben hieß Roldisleben im Volksmunde. Es lag auf dem Wege nach Allstedt, wohin die Steins fuhren. Goethe begleitete sie zu Pferde.
20. Kam Edelsheim, von Karlsruhe bei Hofe an. Die Anwesenheit des tüchtigen, ihm wohlwollenden Staatsmannes war ihm sehr erwünscht.
22. Es war ein Sonntag. Morgens bat er die Freundin um ein halbdutzend Blätter Postpapier und den Band von Lavaters „Physiognomik". „Ich bin eben überm Silhouettemachen", schrieb er, und er meldete, daß er zum Mittagessen komme. — Bei Hofe war, wie regelmäßig Sonntags, Cour und Konzert.
23. Essen, auf seinem Zimmer, zugleich mit Wedell. — Handschrift Garten, und. — Edelsheim, der erst am 26. abreiste, nachdem Dalberg Weimar besucht hatte. — An dem Felsenwerk, den Anlagen im Park.

war sehr stockig. Nach Tisch im Stern. Dann kam Krone in Garten. Und abends zu 4, wo Edelsheim war. Viel geschwätzt. Diese Zeit viel an dem Felsenwerk arbeiten lassen.

27. Die glücklichen Bettler. 4 war viel in militärischen Gedanken, und ich ganz fatal gedruckt von allen Elementen. Es währte noch einige Tage.

28. Schöner Tag. Ich zog auf der Wiese und in der Gegend herum.

29. Kam früh Herzogin Luise mit der Waldner. Zu ☉. Mit ihrer Mutter gessen. Nach Tische verschwunden. Geritten um Belvedere. Abends in Garten.

April.

Unerwartet schön anhaltend Wetter; in wenig Tagen viel Grün. Bloß vegetiert, still und rein. Die Felsen- und Uferarbeit sehr vorgerückt.

Weiter vegetiert. In tausend Gedanken an unsere Verhältnisse und unser Schicksal. Unruhe des 4. Erwachend Kriegsgefühl. A tempo Brief des Fürsten von Dessau. 4 nach Il-

---

27. Die glücklichen Bettler gespielt, worin Knebel sich als König auszeichnete, worauf sich die Scherzverse der Frau von Stein an ihn vom Morgen des 28. beziehen, die schließen:

Dein gestriges Spiel hat sehr wohl gelungen,
Dem edlen König die Herzen errungen.
Das meine trug ich Dir so schon entgegen
Deine Huld laß mir von Deinem Thron zuregnen.

— In militärischen (Handschrift Milit.) Gedanken, da der Krieg zwischen Preußen und Österreich auszubrechen drohte, der Weimar in eine üble Lage gebracht hätte: aber den Herzog reizte der Gedanke an eine militärische Laufbahn. Schon am 18. schrieb Goethe an Merck: „Jetzt macht uns der eindringende Krieg ein ander Wesen, da unser Kahn auch zwischen den Orlogschiffen gequetscht werden wird."

29. Kam früh. Es war Sonntag. — Verschwunden. Im Tagebuch soll nach dem Berichte Burkhardts verschunden stehen, das möglicherweise geneckt bezeichnen solle. Aber vgl. zum 30. Dezember 1776. — Um Belvedere, dorthin und wieder auf der andern Seite zurück. — Am 30. fand die Vermählung des Kammerpräsidenten von Kalb mit Fräulein von Künsburg statt. Frau von Stein nahm an der Feierlichkeit teil, Goethe blieb ihr fern.

April. Der erste Eintrag Unerwartet ... vorgerückt ist quer in den leeren Raum geschrieben, wohl nach der ersten Woche. Sonntag den 5. nahm Goethe an der Hoftafel teil.

Weiter ... Ufer fort, wohl gleichzeitig mit dem Eintrag vom 12., um die Zeitlücke auszufüllen. — Handschrift vegetirt in. — Unsere

menau auf die Auerhahnbalz. Wühlte ich still an Felsen und Ufer fort.

12. Mit Ordnen des Hauswesens beschäftigt. Egmont war mir wieder in Sinn gekommen.

13. Früh 6 mit Kronen weggeritten. Sie begleitete mich bis Klein Hettstedt, ritt zurück, in Kranichfeld essen; ich war gegen 1 in Ilmenau. Bei Hagern gessen. Zu Fuße nach Stützerbach. Hirschhörner und Glaser und leichtfertige Mädels. Nachts regnet' es; wir konnten nicht hinaus.

14. Tags über Thorheiten. Früh in der Glashütte, dann Glasern geschunden. Abends nach Ilmenau.

15. Bei Staffen gefrühstückt ein Mittagessen. Geritten in Schneegestöber, das nachließ, bei Berka wieder ärger ward. Um 3 angekommen.

Verhältnisse, zu den beiden kriegführenden Mächten. — Unser Schicksal, zerquetscht zu werden, wie Weimar es im siebenjährigen Kriege schon erlebt hatte. — Unruhe, Aufregung über die Ungewißheit. — Kriegsgefühl, Lust am Kriege, was Goethe einmal als eine Krätze der Fürsten bezeichnet. — Brief, der die traurige Stellung der kleinern Fürsten im Kriegsfalle hervorhob. — Zur Auerhahnbalz (Handschrift Palz) begab sich der Herzog am 10. An Frau von Stein schrieb Goethe, der mit ihr wieder gespannt war, wahrscheinlich Sonnabend den 11.: „Wenn ichs übers Herz bringen kann, so geh' ich auf den Montag fort [nach Ilmenau]."

12. Egmont, den er unvollendet mit nach Weimar gebracht hatte. Den Anfang bildete das Vogelschießen in Brüssel, das sonderbar in Reichards „Taschenbuch für die Schaubühne" seit dem Jahre 1777 als ein ungedrucktes Schauspiel Goethes bezeichnet wurde. Am Hofe hatte er auch seinen Egmont vorgelesen und war wohl mehrfach zu dessen Vollendung aufgefordert worden, zu welcher er jetzt „schönen Mut" hatte, nachdem er der Tollheiten seiner „Empfindsamen" sich entledigt hatte.

13. Weggeritten, nach Ilmenau, wohin der Herzog sich schon am 10. begeben hatte. Vorher schrieb er der Herzensfreundin: „Der Himmel ist nicht [so schön] wie gestern und ehegestern. Und ich weiß nicht, was für Ahnungen wie Spinnen mir übers Herz krabbeln. Ich wollt', es wären Blähungen, die vom Reiten vergehen." — Klein Hettstedt, kurz vor Stadt Ilm. — Kranichfeld, zwischen Berka und Klein Hettstedt, 5 Stunden von Weimar. — Hagern, dem schon genannten Kommissionsrat. — Stützerbach, wo er mit dem Herzog zusammentraf. — Zu Hirschhörner . . . Mädels ist gesehen zu denken. Wo die Gesellschaft die Sammlung von Hirschgeweihen gesehen, wird nicht bemerkt, wahrscheinlich in der Glashütte, bei welcher sie die Glaser und die leichtfertigen Mädels fanden. Im vorigen September hatte Goethe selbst mit den Bauermädels bis nachts 1 getanzt. — Heraus, auf die Auerhahnbalz.

14. In der Glashütte, dem Glasblasen zugesehen. — Glasern, dem zum Stichblatt dienenden Handelsmann. — Abends nach Ilmenau, mit dem Herzog.

15. Staffen, dem Oberforstmeister im Jägerhause, der ihnen ein Frühstück vorsetzte, das als Mittagessen gelten konnte. — Geritten, mit dem Herzog. — Komma hinter nach lies und Punkt vor um fehlen.

16. Die Kinder suchten Eier im Komödiensaal. Zu ☉ abends.
17. I tre fanciulli von Hasse bei ☾ aufgeführt.
18. Conseil. Mit ♃ gessen. Kronen und Minen durchs Wetter in Garten getrieben.
21. Nach Erfurt. Kriegsgeschwätz. Prinz und Knebel gingen wieder, ich blieb die Nacht.
22. Früh Isenbiehliana. Kardinal Bonaventura gelesen. Zu Mittag Oberlieutenant Otto. Nach Tisch mit dem Statthalter und seinem Bruder nach Weimar. Abends Repetition der Tre fanciulli.

16. Im Komödienhaus, weil es zum Suchen im Garten zu wüstes Wetter war. Regelmäßig machte Goethe seit 1777 den Kindern Gründonnerstag diese Freude. Am Hofe bereitete man sich diesen Abend stille zur Kommunion für den folgenden Tag, Charfreitag, vor.

17. I tre franciulli, das bekannte Oratorium. Bei der Herzogin-Mutter, wo das Charfreitagskonzert war, sah Wieland wieder einmal Goethe nach längerer Zeit. Hier die linke Mondsichel.

18. Conseil, Sonnabends. — Durchs Wetter getrieben, trotz des bösen Wetters sie getrieben, ihn im Garten zu besuchen oder mit ihm dahin zu gehen.

Den Ostersonntag (den 19.) übergeht Goethe, auch seine Sendung an Bürger am Ostermontag. Diesem schickte er die für ihn als Übersetzer Homers gesammelten 51 Louisdor und lud ihn zu einem baldigen Besuche ein, nur müsse er ihm denselben vorher anzeigen, da sie (er mit dem Herzog) oft abwesend seien.

21. Nach Erfurt fuhr er diesen Morgen mit dem am 20. angekommenen Dalberg zugleich mit dem Prinzen und Knebel. — Kriegsgeschwätz. In Erfurt unterhielt man sich meist über den drohenden Krieg zwischen Preußen und Österreich. Dalberg fürchtete für Erfurt von Österreich. Preußen hatte sich mit Sachsen gegen Österreichs Besetzung von Pfalzbaiern verbunden.

22. Isenbiehliana (Handschrift Isenbieliana) soll entweder die Geschichte, die Affäre von Isenbiehl oder Streitschriften darüber bezeichnen. Johann Lorenz Isenbiehl, 1744 in dem zu Mainz gehörenden Heiligenstadt geboren, hatte, nachdem er zum Priester geweiht war, mit Unterstützung des Mainzer Kurfürsten in Göttingen studiert und war 1773 von diesem als Professor der morgenländischen Sprachen und der Erklärung der heiligen Schrift nach Mainz berufen worden. In seinen zur öffentlichen Verteidigung aufgestellten Thesen hatte er behauptet, die Matth. 1, 22 f. angeführte Stelle des Jesaias über Emmanuel werde nicht als Weissagung auf die Geburt Christi angeführt, sondern nur als eine „historische Anmerkung". Im Grunde hatte er durch diese von Jesaias, nicht von dem Evangelium ausgehende Erklärung den Grund aller Messianischen Weissagungen erschüttert, auf deren Eintreffen die Evangelien so hohen Wert legen, und welche nicht bloß die katholische Kirche anerkennt, die auch selbst Herder als feste Säulen des Christentums annahm. Die theologische Fakultät verweigerte deshalb nicht allein die Druckerlaubnis, sondern klagte auch Isenbiehl bei dem Kurfürsten der Ketzerei an. Dieser aber begnügte sich den von ihm geschätzten Professor zu ermahnen, nicht von der gangbaren Lehre abzuweichen, wodurch er Unruhen wider seine Universität erregen werde; in der Sache möge er Recht haben. Aber schon am Tage nach dem Tode des Kurfürsten (11. Juni 1774) leitete das die Reinheit der katholischen Lehre überwachende Domkapitel die Untersuchung gegen den nun unbeschützten Isenbiehl ein, deren

23. Früh Dalberg. Zu ☉. Zu Kronen essen. Zu Herdern. Bis nachts.

Ergebnis nicht zweifelhaft sein konnte. Er wurde seiner Stelle entsetzt und verurteilt, noch zwei Jahre im Seminar Theologie zu studieren, da er seine Unkenntnis in derselben gezeigt habe. Im Jahre 1775 schickte er eine ausführliche Begründung seiner Ansicht über die Weissagung von Emmanuel an den Abt Rautenstrauch, den Weihbischof von Hontheim und den Statthalter Dalberg; die beiden erstern fanden darin nichts Ketzerisches und Prof. Oberthür in Würzburg, dessen Gutachten Dalberg sich erbeten hatte, sprach sich sehr günstig darüber aus. Isenbiehl ward 1777 zum Professor des Griechischen an der Mittelschule unter dem Vorhalt berufen, sich der heiligen Schrift beim Unterricht ganz zu enthalten. Er verkaufte aber seine Schrift: „Joh. Lorenz Isenbiehls neuer Versuch über die Weissagung von Emmanuel" an einen Koblenzer Buchhändler, der ihn anfangs November mit Kurfürstlich Trierischer Druckerlaubnis ohne Angabe des Druckortes und Verlegers herausgab. Sofort wurde gegen den halsstärrigen Geistlichen die Untersuchung eingeleitet, Isenbiehl abgesetzt, eingesperrt und verurteilt, neunzehn Tage fromme Übungen in der Abtei Eberbach zu machen und zunächst dort zu verbleiben. Natürlich wurde die Schrift von den zum Mainzer Erzbistum gehörenden Bistümern verboten, gleichfalls vom Kurfürsten von Trier, in dessen Gebiet sie erschienen war, und die Gutachten mehrerer theologischen Fakultäten erklärten sich gegen sie. Auch an Streitschriften fehlte es nicht. Unter den Streithengsten war der bissigste der Exjesuit Goldhagen, wogegen für Isenbiehl ein nicht genannter Kanonikus und Professor in Franken (wahrscheinlich Oberthür) eintrat. Als Goethe sich mit Dalberg über diese auch unter den Protestanten Aufsehen erregende Geschichte unterhielt, befand sich Isenbiehl noch in Eberbach, von wo er erst am 31. Juli entwich, nachdem auch der Reichshofrat die Schrift verboten hatte. Dalbergs Schwester, die Gräfin von der Leyen, lieferte Isenbiehl, der sich auf ihr Gebiet geflüchtet, an Mainz aus. Die Sache endete mit Isenbiehls Unterwerfung, der schon im Mai 1780 ein Kanonikat erhielt. Aber der Lärmmacher Bahrdt ließ noch im Kirchen- und Ketzeralmanach aufs Jahr 1781 Isenbiehl in ewigem Gefängnis schmachten und jammerte, daß es unter allen Großen und Mächtigen der Erde kein Menschenherz gebe, das sein Fürsprecher werde. — Bonaventura, Giovanni da Fidanza, genannt Bonaventura, General der Franziskaner, als Doctor Seraphicus gefeiert, seit 1273 Kardinal, aber schon am 15. Juli infolge seiner strengen Enthaltsamkeit gestorben. Von den vielen Schriften des berühmten Mystikers las Goethe bei Dalberg dessen Itinerarium mentis in Deum. Diese den Geist zerstörende Mystik erschien Goethe wohl als schärfster, aber dieselbe Geistestötung bewirkender Gegensatz zum starren Kleben an den Worten der Bibel. Bei dem Doctor Seraphicus am Schlusse des Faust schwebt Bonaventura höchstens im allgemeinen vor. — Oberlieutenant Otto, nicht etwa ein Oberlieutenant der zehn Erfurtischen Kompagnieen des Kurfürstlichen löblichen Bürgerregiments, sondern ein Österreichischer Werbeoffizier, dessen längere Anwesenheit Dalberg, wie sein Briefwechsel mit dem Kurfürsten beweist, damals sehr ärgerte. An diesem Tage lud er ihn zur Tafel, wo denn eine angeregte Unterhaltung mit Goethe sich ergab, der gern von fremden Zuständen und Anschauungen Kenntnis nahm. — Seinem Bruder, dem damals achtzehnjährigen etwas verwachsenen Johann Friedrich Hugo von Dalberg, der sich gleichfalls dem geistlichen Stande widmete, aber sich besonders mit Musik beschäftigte. — Repetition (Handschrift rep.), in dem gewöhnlichen Mittwochkonzerte.

23. Dalberg, der nach Erfurt zurückfuhr. — Handschrift Herdern bis. Auch

Schönes Wetter. Still und rein mit den Meinigen verlebt. Wenig fatales Geschäft.

29. Die Herzogin Luise abends im Garten.

30. Krone und Mine abends. Früh Conseil.

Mai.

1. Von dem Blütenregenmorgen befangen. Auf der Brücke Jentsch klagend. Partie auf morgen ausgemacht. Nach Tiefurt. Mit 4 und Wedell im Garten gessen. Nach Tisch Krone und Mine. Regen und wechselnder Sonnenschein.

10. Sonntag früh 6 von Weimar ab. Abends $^1/_2$9 bei Müllern angekommen in Leipzig.

11. Bei Oesern. Roßmarkt. In der Stadt herum. Der Fürst kam gegen Mittag. Vorschlag, mit ihm zu gehen. Kurzgefaßter Entschluß. Bei Tisch zugesagt. Abends Zemire und Azor.

---

bei Herder wird wohl die Ifenbiehlische Geschichte zur Sprache gekommen sein.

Der Schluß des Monats von Schönes Wetter an ist auf der untern leeren Seite des Blattes quer eingetragen. — Handschrift Wetter still. — Den Meinigen, seinen Nächsten, zu denen besonders die Familie der Frau von Stein gehörte, welcher er am 25. eine im Regen gebrochene Hyazinthe mit herzlichen Versen sandte. — Wenig, nicht besonders.

30. Conseil, Donnerstags. Die Erwähnungen des Conseils sind in den vier ersten Monaten äußerst selten (nur siebenmal merkte Goethe dasselbe an); die nächsten sind vom 24. Oktober und 9. Dezember.

1. Mai. Blütenregenmorgen. Der Garten war mit gefallenen Blüten bedeckt. — Der Name des Hofgärtners (vgl. zum 18. Januar) ist Rentsch geschrieben. Goethe fand ihn, als er den Garten verließ, und ließ sich von ihm sein Leid klagen. — Partie auf morgen ausgemacht. Diesen Morgen bat er Frau von Stein: „Wollten Sie die Partie nach Buffart mit der Herzogin arrangieren? ... Es müßte aber gleich ausgemacht werden wegen des Bestellens.“ Von ihr vernahm er wohl, daß die Herzogin zugestimmt habe. — An der Partie nahmen auch die Steinschen Kinder teil, mit denen Goethe noch das Bergschloß zu ersteigen dachte, was aber nicht gelang. Mittags hatte Tafel stattgefunden. — In die Lücke bis zum 9. fällt die Hoftafel im Stern am 7.

10. Von Weimar ab, mit dem Herzog und Wedell. Diesmal fuhren sie. Am 21. Dezember 1776 hatte der Herzog mit Goethe in $8^1/_2$ Stunden im Eilritt den Weg von Leipzig bis Weimar zurückgelegt. — Bei Müllern, Johann Sebastian Müller, dem Gastwirt des Hôtel de Bavière auf der Petersstraße, das erst vor kurzem in Zentralhotel umgetauft wurde.

11. Bei Oesern, auf der Pleißenburg, in der Nähe des Hôtel de Bavière. — Roßmarkt, der schöne Roßplatz, in der Nähe der Pleißenburg. — Der Fürst, von Dessau. — Mit ihm zu gehen, nach dem seit 1776 noch verschönerten Wörlitz. — Zemire und Azor, komische Oper nach Marmontel mit Musik von Neef.

12. Auerbachs Hof. Werthers Bemerkung. Clodius. Lange. Schönburg. Hohenthal mit Damen. Im Gasthof Pompelnser. Abends Henriette oder sie ist schon dabei gewesen.

13. Abgereist früh 6. In Wörlitz angekommen nachmittags 3. Nach Tische im Regen die Tour vom Park. Wie das Vorüberschweben eines leisen Traumbilds.

14. Früh zu Schiffe. 2 Uhr mittags abgereist. Bereiter Simson begegnet; seiner Frauen Niederkunft bei B. Begleitet von Behrischen mit geschenten Bemerkungen, dumm ausgedrückt, et vice versa. Abends in Treuenbrietzen. Preußischer Adler. Sand. Rohrens Bekanntschaft. Knebels Halsbinde.

---

12. Auerbachs Hof, mit den auf die Faustsage bezüglichen Bildern. Auf diese ging auch wohl die Bemerkung Werthers, unter welchem der Kammerherr und Stallmeister von Werther zu verstehen sein dürfte, den man in Leipzig antraf. — Clodius, ordentlicher Professor der Philosophie, den Goethe als Student durch Spottverse gekränkt hatte. Die Handschrift hat nach Clodius Komma. — Lange, der in den Briefen an die Schwester vorkommende Freund seines Vaters, Hofrat Dr. Johann Friedrich Lange, damals Prokonsul. — Schönburg muß es wohl statt Schömberg heißen, obgleich in Sachsen neben den Grafen von Schönburg die von Schönberg weitverbreitet waren. Ein Graf Schönburg-Wechselburg kommt mehrfach an der Weimarischen Hoftafel vor, wie auch ein Baron von Hohenthal. Mit den Genannten trafen sie zufällig zusammen. — Pompelnser, wohl ein im Gasthof wohnender Fremder. Der mir unbekannte Name klingt wie Pompelmuse (das wir aus dem Holländischen pampelmousse nach dem Tamulischen bambolmas herübergenommen), so daß man fast Pompelmuser vermuten könnte. — Henriette oder sie ist schon dabei gewesen (vielmehr sie ist schon verheiratet), seit 1775 eines der beliebtesten Lustspiele von Großmann, schon in Schröders Hamburgischem Theater. — Bereits an diesem Tage war der Plan, zusammen nach Berlin zu gehen, zur Sprache gekommen. Dort wollte der Fürst seinen Bruder besuchen. An Frau von Stein schrieb Goethe: sollte sie Seltsames von ihnen hören, so möge sie sich allenfalls wundern, aber nicht für sie fürchten. Freilich konnte sie, wenn sie hörte, sie wären in Berlin, leicht fürchten, der Herzog werde in Preußische Dienste treten. Goethe erwartete gerade die entgegengesetzte Wirkung.

13. Die Weimarische Ausgabe wiederholt die Worte im Regen nach Park. — An Frau von Stein schreibt Goethe am 14.: „Hier ists jetzt unendlich schön. Mich hats gestern Abend, wie wir durch die Seen, Kanäle und Wäldchen schlichen, sehr gerührt, wie die Götter dem Fürsten erlaubt haben, einen Traum um sich herum zu schaffen. Es ist, wenn man so durchzieht, wie ein Märchen, das einem vorgetragen wird, und hat ganz den Charakter der elysischen Felder: in der sachtesten Mannigfaltigkeit fließt eins in das andere, keine Höhe zieht das Aug' und das Verlangen auf einen einzigen Punkt; man streicht herum, ohne zu fragen, wo man ausgegangen ist und hinkommt. Das Buschwerk ist in seiner schönsten Jugend und das Ganze hat die reinste Lieblichkeit."

14. Zu Schiffe, um auf dem See zu fahren. Im Tagebuch von Georg Heinrich von Berenhorst ist einmal im März 1777 von einer „nächtlichen Spazierfahrt auf dem See beim Spielen des Windes auf der Harfe" im Parke die Rede. — Abgereist. Morgens schrieb er der Freundin: „Nach Tische

15. Früh 6 ab. Potsdam um 10. Exerzierstall, Waisenhaus, Stall besehen. Nachmittag nach Sanssouci. Kastellan ein Flegel. Engelsköpfe ꝛc. Ab 4 Uhr. In Berlin 9. Abend bei Prinz Hans Georg.

16. Früh Porzellanfabrik, Opernhaus, katholische Kirche. Mittag

---

gehen wir auf Berlin über Potsdam." Dieser Entschluß scheint erst in Wörlitz zur Reife gekommen zu sein. — Bereiter Simson, aus Weimar. — B., vielleicht Bereiter Böhme in Weimar. — Behrischen, seinem Leipziger Jonathan Ernst Wolfgang Behrisch, dem Erzieher des jungen Erbprinzen, der wie Goethe Rousseaus Grundsätzen der Abhärtung huldigte. Es ist wohl zufällig, daß das Tagebuch im Dezember 1776 des damaligen Wiedersehens von Behrisch nicht gedenkt. — Treuenbrietzen [Handschrift Treuenpriezen], wo die an den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in zweiter Ehe verheiratete ältere Schwester der Herzogin von Weimar lebte. — Man sprach von dem Preußischen Adler [Handschrift Pr. Adler] und dem argen Sandboden, welcher der Mark Brandenburg den Spottnamen „Streusandbüchse des heiligen Römischen Reiches" zugezogen. — Rohrens, des Generallieutenant Heinrich Ludwig von Rohr. — Knebels (Handschrift Kn.) Halsbinde. Knebel, der zu Potsdam im Regiment des Prinzen von Preußen acht Jahre gedient, pflegte sich über die unausstehlich steife und hohe Halsbinde in seiner Weise sehr scharf auszulassen.

15. Potsdam. Da der Herzog unter dem Namen eines Weimarischen Kammerjunkers von Wedell reiste (Wedell hieß Kammerjunker von Ahlefeld, während Goethe seinen Namen beibehielt), so stieg er nicht im Schlosse ab, sondern in einem Gasthofe, vielleicht dem, welcher sich in der jetzigen Kommandantur befand. — Exerzierstall oder langer Stall nannte der Volkswitz das 1714 von Friedrich Wilhelm I. erbaute Exerzierhaus, der Garnisonkirche gegenüber, das von der Seite der Plantage gegenüber das Ansehen eines Stallgebäudes hat, wogegen der Eingang mit einem Giebelfelde geschmückt ist, in welchem Bildsäulen des Mars, der Minerva und des Herkules und Darstellungen aus dem antiken Soldatenleben zu sehen sind. — Das nahe dabei gelegene für Soldatenkinder bestimmte Waisenhaus in der Lindenstraße war von demselben Könige erbaut. — Der Stall ist der königliche Marstall am Lustgarten; das Gebäude zeigt oben lebensgroße Roßgruppen mit Kutschern. — Den flegelhaften Kastellan wird der Herzog in seiner derben Weise bedient haben. — Von dem Besuche des Parks, des Schlosses, der Bildergalerie, der Orangerie und des neuen Palais sagt das Tagebuch nichts; es schneidet den mit Engelsköpfe begonnenen Bericht durch ein ꝛc. ab. — Engelsköpfe. An dem von Friedrich II. 1763 bis 1769 erbauten neuen Palais (jetzt Friedrichskron) sieht man oberhalb der hoch oben sich befindenden kleinen Rundfenster (sogenannten Ochsenaugen) je einen Engelskopf mit breiten Flügeln, die wohl die Heiterkeit Goethes und des Herzogs erregten. — Die genauere Ansicht besonders der Bildergalerie wurde auf einen spätern Besuch nach der Rückkehr von Berlin aufgespart. — Prinz Hans Georg. Handschrift hier Pr. H. G., während am 16. der vollständige Name steht. Prinz Hans Georg (gewöhnlich Hans Jürg genannt) von Anhalt-Dessau, der jüngere, am 28. Januar 1748 geborene Bruder des Fürsten, war Oberst und Kommandeur des in Stettin stehenden Infanterieregiments von Haak Nr. 8. Infolge des drohenden Krieges, der den König schon bestimmt hatte, Österreich entgegenzurücken, war er vor einiger Zeit nach Berlin gekommen.

16. Porzellanfabrik, in der Leipziger Straße, 1761 gegründet, 1763 vom Staate übernommen. — Opernhaus, am Opernplatze am Ende der Lin-

bei Prinz Hans Georg. Nachmittags Graff, Chodowiecki, Wegelin. Abends Die Nebenbuhler.

17. Zu André. Durch die Stadt. Spaldings Predigen. Zu Frisch. Zu Tafel [bei] Prinz Heinrich. Nach Tisch in Tiergarten. Abends zu Hause.

18. Arsenal. Mittag zu Hause mit Wedelln. Visiten. Karschin, Elysium. Wegeli.

---

den. — Katholische Kirche, die Hedwigskirche, hinter dem Opernhause, 1773 in Nachahmung des Pantheon zu Rom vollendet. — Graff (Handschrift Graf), der berühmte Maler Anton Graff, Hofmaler in Dresden, Sulzers Schwiegersohn, der zur Zeit in Berlin gewesen sein muß. Die Karschin, die alle sonstigen Besuche Goethes anführt, nennt ihn und Wegelin nicht. — Chodowiecki, der auch von Goethe längst geschätzte Maler und Kupferstecher Daniel Nikolaus Chodowiecki. Er zeigte Goethe vor allen Zeichnungen seinen Barbier, den er nur diejenigen sehen ließ, auf deren Urteil er etwas hielt. — Wegelin, Jakob Daniel Wegelin (Weguelin), Mitglied der Akademie, Professor der Geschichte und Archivar. — Die Nebenbuhler, Lustspiel nach Sheridan von J. A. Engelbrecht.

17. Es war Sonntag. An Frau von Stein schrieb er diesen Morgen: „Es ist ein schön Gefühl, an der Quelle des Kriegs zu sitzen in dem Augenblick, da sie überzusprudeln droht. Und die Pracht der Königsstadt, und Leben und Ordnung und Überfluß.“ — André, dem Musikdirektor. Vgl. zum 15. September 1777. — Handschrift André durch die Stadt, Spaldings Predig. — Spaldings. Er war Probst an der Nikolaikirche und ein berühmter Kanzelredner. Herder hatte mit ihm einen theologischen Streit gehabt. Ihn als Prediger mit Herder vergleichen zu können zog die Weimarer an. — Frisch, Hofmaler Johann Christoph Frisch. — Prinz Heinrich, der Bruder des Königs. Dieser selbst befand sich im Schlesischen Hauptquartier zu Schönwalde; auch der Prinz von Preußen, ein Verehrer Goethes, war abwesend. Prinz Heinrich scheint auf Goethe einen bedeutenden Eindruck gemacht zu haben. Als er ihn sechs Jahre später in Eisenach wiedersah, bot er mit seinem Gefolge ihm Züge zu dem Bilde des Prinzen im dritten Buche von Wilhelm Meister.

18. Arsenal, das 1706 vollendete, durch Schlüters Bildhauerarbeiten ausgezeichnete Zeughaus. — Zu Hause, im Gasthofe. Der Herzog war meist eingeladen, so daß Goethe mit Wedell allein sich befand, der „sehr gut“ war. — Handschrift Visiten, Karschin. Elisium. — Karschin, die bekannte Naturdichterin Anna Luise Karsch, mit der Goethe schon zu Frankfurt in brieflicher Verbindung gestanden hatte. Noch am 11. September 1776 hatte er ihr und ihrer Tochter Karoline Luise Hempel, wenn auch verspätet, auf ihre Frage, wie es ihm gehe, herzlich geantwortet: „Bleiben Sie mir lieb!“ hatte er geäußert. „Schicken Sie mir oft was. Machen Sie mir einmal ein Pack Impromptus zusammen, die Sie nicht mehr achten. Und gehen Sie doch einmal zu Chodowiecki und räumen Sie bei ihm auf, was so von alten Abdrücken seiner Sachen herumfährt. Schicken Sie mirs und stehlen ihm etwa eine Zeichnung. Es wird mir wohl, wenn ich ihn nennen höre oder ein Schnitzel Papier finde, worauf er das Zeichen seines lebhaften Daseins gestempelt hat.“ Als sie einen Tag nach seiner Ankunft von seiten des Prinzen von Dessau, der in ihrer Nähe wohnte, erfahren, Goethe sei mit dem Herzog und dem Fürsten von Dessau in Berlin, wollte sie ihn im Gasthofe „überfallen“. Da sie ihn nicht fand, schickte sie ihm „halbdrollige“ Verse zur Begrüßung, die Goethe später Frau von Stein mit-

19. Manövre. Zu Hause mit Wedellu gessen. Nach Tische zu Zedlitz. Konzert. Prinz von Württemberg.
20. Zu Chodowiecki mit 4. Von Berlin um 10 Uhr über Schönhausen auf Tegeln. Mittags Essen. Über Charlottenburg nach Zehlendorf. Nachts 11 in Potsdam.

---

teilte, damit sie sehe, wie die Karschin ihn bevers̃t habe. Goethe wollte sie sofort besuchen, unterließ das aber, als André ihm bemerkte, sie werde wohl des Sonntags wegen in der Kirche sein. Bei dem wirklichen Besuche, wo „in seinen großen hellen Augen der ganze Goethe strahlte", blieb er stumm, „auch beim Umarmen und einiger Wendung zum Sitzen". Als ihm die damals fünfundfünfzigjährige Frau ein paar frische Rosen überreichte, hob er sogleich einen Strohhalm von der Erde auf, band sie damit zusammen und steckte sie auf seinen Hut. Ihre Tochter, die während seines Besuches ein paarmal wegen häuslicher Geschäfte sich entfernen mußte, verdroß es, daß er, auf die Äußerung der Mutter, sie habe eine vierzehn Wochen alte Dichterin zur Enkelin, launig erwiderte: „So lassen Sie dieselbe Dichterin sein, bis sie sprechen kann." Beim Abschiede wollte sie herausgehört haben, er denke bald mit dem Herzog auf längere Zeit nach Berlin zu kommen. Auf die Frage, ob er nicht das Vergnügen genießen wolle, Vater zu sein, schien er ihr dies nicht weit wegzuwerfen. Da er ein großer Kinderfreund sei (vielleicht sah er ihre beiden Enkel), meinte sie, er werde auch einmal ein guter Ehemann und sicherlich noch ein recht guter Mensch sein, der noch einmal das Anstößige seiner Schriften bereue. Die Tochter schrieb an Gleim: „Möchte Goethe, den ich so lieb habe, doch nur einen sichtbaren Teil des nie genug zu preisenden Herzens meines Gleim haben! Diesen Mangel verrät er noch bei aller seiner blendenden Größe, und was würde er sein, wenn er wollte, der schrankenlose Kopf! der Krösus-Lucullus vom feinsten Menschengefühl! Wenn Sie ihn hätten kommen sehen, unerwartet in unsre Thür treten, mit den Augen meine Mutter suchend, mit seinen Augen. Ach, unaussprechlich reizend war die Szene. So kommt nur reuige Liebe zu Liebe!!" Er muß demnach wohl sein langes Schweigen entschuldigt haben. — Elysium. Daß schon damals ein Vergnügungsort vor dem Potsdamer Thore nahe der Potsdamer Brücke diesen Namen geführt, ist nicht erwiesen, und ein solcher würde örtlich zu den hier genannten Visiten kaum passen, so daß wir es auf die Karschin beziehen müssen. Wahrscheinlich äußerte die alte Dichterin, er bringe Elysium mit sich. An das beliebte dramatische Gedicht Elysium von J. G. Jacobi ist kaum zu denken. — Wegeli. Er besuchte das große Manufakturhaus von Johann Georg Wegeli auf der sogenannten Insel (wovon jetzt noch die Namen Inselbrücke und Inselstraße zeugen) in der Spree. Schon 1687 wurde hier ein Manufakturspinnhaus errichtet, 1725 bei Gründung der Wegelischen Manufaktur dämmte man die Insel nach dem Lande zu.

19. Manövre, wohl auf dem Tempelhofer Feld vor dem Halleschen Thore. — Zedlitz (Tagebuch Zedtlitz), dem Minister Karl Adam Freiherr von Zedlitz. — Nach Zedlitz und Konzert hat die Handschrift Komma. — Konzert. Die Karschin berichtet, auf einem Konzerte bei einem Baron habe man Goethe sehr stolz gefunden. — Im Konzerte traf er den Prinzen Friedrich Eugen von Württemberg, der im nahen Treptow lebte, denselben, bei welchem sein Schwager Schlosser eine Zeitlang Sekretär gewesen war. — Mendelssohn soll Goethes Besuch nicht angenommen haben, weil er ihn früher erwartet hatte. Von allen Gelehrten suchte er nur ihn und Wegelin auf.

20. Der letzte Besuch, den er in Berlin, und zwar mit dem Herzog, machte, galt wieder Chodowiecki. — Von Berlin, mit dem Herzog und Wedell. Der

21. Zu Mittag Kapitän Langelair. Kam der Fürst von Dessau. Nach Sanssouci. Bildergalerie. Garten.

22. Sternhaus früh. Altes Schloß. Parade. Madame Quintus. Boulet. Garnisonkirche. Gewehrfabrik.

23. Früh ab über Wittenberg, Coswig nach Wörlitz. Angekommen 5 Uhr.

Fürst von Dessau blieb noch den Nachmittag und Abend in Berlin. — In Tegel, dessen altes Jagdschloß dem Freiherrn Major von Humboldt, dem Vater der berühmten Brüder, gehörte, wurde zu Mittag gegessen.

21. An diesem Morgen schrieb er der Freundin: „Durch einen schönen Schlaf hab' ich meine Seele gereinigt. Gestern Abend sind wir wieder hier angekommen. Wir wollen uns noch umsehen und dann wohl morgen weiter. Mein Verlangen steht sehr vorwärts nach Hause." — Kapitän Langelair. Handschrift Cap. Langler ohne Punkt. Friedrich Karl von Langelair war damals Kapitän im Infanterrieregiment Anhalt-Bernburg-Schaumburg (Nr. 3), das zur Zeit und noch bis Ende der achtziger Jahre in Halle stand. Er war wohl auf einer Reise nach Berlin begriffen. — Kam, nach Tische von Berlin.

22. Sternhaus. Sie besuchten das eine Stunde von Potsdam entfernte, von Friedrich Wilhelm I. erbaute Jagdschloß Stern, im Volksmunde Sternhaus. Stern hieß eigentlich der dortige Park, wie der in Weimar. — Altes Schloß, das Residenzschloß, in welchem die vom Könige bewohnten Zimmer sie besonders anzogen. — Parade, die berühmte Potsdamer Wachparade, über welche Knebel so oft geschmäht hatte. — Das Mittagessen ist übergangen. Alles, was nach Parade folgt, bezieht sich wohl auf den Nachmittag. — Madame Quintus, Tochter des Generals von Schlaberndorf. Ihr Gatte war der vor drei Jahren gestorbene Oberst Karl Gottlieb Guichard, der Sohn eines Magdeburger Fabrikanten. Der große König nannte den bei ihm vielvermögenden Mann zeitlebens Quintus Icilius, weil er ihn einmal auf eine ihm unbequeme Weise des Irrtums in bezug auf den Vornamen des berühmten Volkstribunen Lucius Icilius überführt hatte. Gewöhnlich nannte man ihn Quintus. Nach dem Kriege hielt Friedrich ihn in seiner Nähe, und obgleich er seine Heirat mißbilligt hatte, blieb er ihm und nach seinem Tode den Seinigen gewogen. Auch Knebel war durch Quintus dem Könige empfohlen worden. — Boulet, Samuel von Boulet, mit dem Knebel 1765 bis 1773 in demselben Regimente gedient hatte, damals Kapitän im Ingenieurkorps des Prinzen von Preußen, für den er Goethes Werke sammelte, weshalb er bei seinem Freunde Knebel sich erkundigte, welche Stücke wirklich von diesem seien, da manches ihm fälschlich zugeschrieben wurde. Goethe schrieb ihm bald nach seiner Rückkehr am 28. Juli 1778. Sein Gönner, der Prinz von Preußen, ernannte ihn gleich nach seiner Thronbesteigung zum Oberstlieutenant und Flügeladjutanten und erhob ihn mit vielen andern in den Preußischen Adelstand. Zum Obersten befördert starb er in Berlin am 14. Januar 1790. — Garnisonkirche, unter Friedrich Wilhelm I., der hier begraben liegt, nach dem Plane von Gerlach erbaut. Sie besitzt ein schönes Glockenspiel. — Gewehrfabrik. Der Herzog war ein großer Liebhaber von Gewehren. — An Merck schrieb Goethe einige Monate später, in Berlin sei er dem alten Fritz sehr nahe geworden, da er sein Wesen gesehen, sein Gold, Silber, Marmor, Affen, Papagaien und zerrissene Vorhänge und über den großen Menschen seine eigenen Lumpenhunde habe räsonnieren hören.

23. Handschrift Coschwiz.

24. Früh gezeichnet. Nachmittags spazieren gefahren.
25. Kam die Bernburger Herrschaft.
26. Früh gezeichnet. Abend über den Vogelherd auf Dessau. Basedow.
27. Früh auf Aken. Manövre. Bei Prinz von Bernburg gessen. Generale Knobelsdorff, Marwitz, Petersdorff, Kleist, Lossow, Wolfersdorff. Prinz Nassau. Herzog Holstein.
28. In Dessau. Früh geschrieben, vertrödelt. Theater, Bauwesen ꝛc. Mittag Hof, abends Konzert.

---

24. Es war Sonntag. — Gezeichnet. Daß er der Freundin in Wörlitz etwas gezeichnet, meldete er ihr den 28. — Am Morgen des 24. berichtete er, daß sie nicht über Leipzig, sondern über Allstedt, wo die große Stuterei war, zurückkehren würden.
25. Die Bernburger (Handschrift nach früherer Schreibung Berenburger) Herrschaft, Prinz Friedrich Albrecht von Bernburg und seine Gemahlin Luise Albertine, Tochter des Herzogs Friedrich Karl von Holstein-Plön.
26. Basedow, der ihn im Sommer 1774 zu Frankfurt besucht hatte und mit ihm nach Ems gereist war, wo er, auch auf der Rheinreise nach Neuwied, längere Zeit mit ihm vertraulich zusammengelebt hatte. Er besuchte den kranken Mann, der von der Leitung des ihm verleideten Philanthropins sich zurückgezogen hatte, wenn er ihn nicht etwa abends bei Hofe traf.
27. Aken, zwischen Dessau und Bernburg. — Die Handschrift hat Gener. Knobelsdorf, dann bloß nach Marwiz Punkt, nach Lossow und Wolfersdorf Komma, am Schlusse Pr. Nassau. — Herz. Holstein. — Generale. An Merck schrieb er den 5. August: „Ein großer Teil von Prinz Heinrichs Armee, den wir passiert sind, Manövres und die Gestalten der Generale, die ich halbdutzendweis mir gegenüber gehabt, machen mich auch bei dem jetzigen Krieg gegenwärtiger.“ — Alexander Friedrich Freiherr von Knobelsdorf, 1723 geboren, der schon die Schlesischen Kriege mitgemacht hatte, war Generalmajor. — Johann Friedrich Adolf von der Marwitz aus dem Hause Friedersdorf, war Generallieutenant und Chef des Feldkriegskommissariats der zweiten Armee, mit Generalmajorscharakter. — Eggert Christian von Petersdorff war Generalmajor. — Henning Alexander von Kleist, seit kurzem Generallieutenant, hatte das Infanterieregiment Nr. 36, das in Brandenburg stand. — Matthias Ludwig von Lossow war Generallieutenant und Chef des in Minden stehenden Infanterieregiments Nr. 42. — Karl Friedrich von Wolfersdorff, der 1787 als Generallieutenant starb. — Prinz Nassau. Johann Adolf Prinz von Nassau-Usingen befehligte damals noch als Generallieutenant das in Burg stehende Infanterieregiment Nr. 48. — Herzog Holstein. Friedrich Karl Ludwig von Holstein Beck, damals erst zwanzig Jahre alt, war Major im Regiment von Knobelsdorff (Nr. 27), das in Stendal und Gardelegen stand, erhielt aber bald darauf ein Grenadierbataillon.
28. Es war Himmelsfahrtstag. — Diesen Morgen schrieb Goethe an Frau von Stein, er habe gedacht, schon heute würden sie auf der Rückreise sein. „Wir sind nun mitten im Soldatenwesen und haben gestern wieder ein schön Manöver bei Aken gesehen. Es ist sehr hübsch, so viele neue Menschen und von einer eigenen Art zu sehen. Unter den Generals und Offiziers ist manch tüchtig- und stattlicher Mann.“ — Theater, Bauwesen ꝛc.

Juni.

1. Von Allstedt weg früh 6. Heiterer Morgen, hell das Thal und sonnig. Um 1 Uhr in Weimar. Unerwartet schön die Gegend. Nach Tiefurt. Seltsame Nachricht. Herein. Die Sachen durchsehen. Wieder hinaus.

Waren Löws, Bechtolsheims ꝛc. da. War ich sehr genagt und still ꝛc.

20. Nach Tiefurt mit 4. Nach Tische Homer Bodmers. Nachts herein.

Juli.

Gearbeit an dem Kloster und Einsiedelei zur Herzogin Namenstag.

Es wurde über das fürstliche Theater (das neue Theater war am 6. März 1777 eröffnet worden), Bauangelegenheiten, mit denen ja auch Goethe sich lebhaft beschäftigte, u. a. verhandelt.

1. Juni. Von Allstedt, wo sie am 29. Mai angekommen sein werden. — Seltsame Nachricht, wohl über das Verhältnis des Prinzen zu Knebel. — Wieder hinaus. Es war Mittagstafel zu Tiefurt in Gegenwart des Prinzen. — Abends traf Wieland Goethe mit dem Herzog und der Schröter in den neuen Parkanlagen, in dem „Felsen- und Grottenwerk", wo nach Wieland „Goethe, der Herzog und Wedell oft selbdrei zu Mittag aßen oder in Gesellschaft einer oder der andern Göttin oder Halbgöttin den Abend passierten".

Waren Löws. In die Lücke fallen ein Ausflug des Herzogs und des Prinzen nach Ilmenau (vom 4. bis 9.), wo die Herzogin-Mutter sich aufhielt, die am 13. ins Emser Bad reiste, die Anwesenheit des Vizekanzlers von Bechtolsheim nebst Frau und Tochter, auch Dalbergs und seines Bruders, wobei am 11. Abfeuern, Tafel im Stern, abends Ball und Tafel unter den Zelten stattfanden, der Besuch der Oberkammerherrin von Löw aus Hannover mit zwei Töchtern (am 13. war Tafel in Tiefurt, am 15. Ball und Tafel in Belvedere). Den 16. ging der Hof zum Abfeuern der Kurmainzischen Truppen nach Erfurt, den 18. war Tafel in Tiefurt. Goethe war am 13. in Tiefurt, aber manches quälte und verstimmte ihn, besonders bei dem meist trüben Wetter, doch sann er darauf, einen steinernen Tisch nebst Bänken für seinen Garten machen zu lassen, wozu er sich auch Zeichnungen von Oeser erbat. — Genagt, wie Goethe nagen für plagen, quälen braucht. Sein beabsichtigter Ausflug nach Ilmenau kam gar nicht zu stande.

20. Nach Tiefurt, Sonnabends, wo keine größere Tafel mittags war. — Homer Bodmers. Der erste Band dieser prosaischen Übersetzung war in Zürich erschienen und eben in Wielands Merkur beurteilt worden. Goethe erkannte ihre Bedeutung. — Am 23. ritt er nach Rohrbach, wo bei Gelegenheit des Buttstedter Jahrmarkts auch diesmal der Herzog und die Herzogin zu Mittag speisten.

Juli. Die erste Eintragung scheint zugleich mit der vom 9. gemacht. — Goethe hatte die Absicht gehabt, diesmal den Namenstag der Herzogin,

9. Herzogin Namenstag gefeiert.

14. Eingenommen. Nachmittags Tiefurt.

Im stillen fortgekrabbelt. Körperlich gelitten. Fatale Lichter über allerlei Verhältnisse.

29. Planiert den Platz hinter der Mauer. Zu 4. Hinaus zum Exerzieren. Herein. Zu Klauern. Ins alte Schloß. Zu den Arbeitern. Gelesen Mengs. Nach Tiefurt zu Mittage. Abends herein. Rollen der Frucht besorgt. Mit ⊙ spazieren. Kam noch Knebel. Blieben auf dem Platz bis 10.

31. Beschäftigt mit dem morgenden Manöver. Der 4 ist zusammengefaßt und gut und frisch. Knebel hat eine falsch-wahre

---

den 9., mit einer festlichen Überraschung im Stern zu feiern, aber ein Unwetter, das am 1. Juli (mittags hatte der Herzog eine Offizierstafel auf dem Exerzierplatz gegeben) die Ufer der Ilm überschwemmte, nötigte ihn insgeheim einen wüsten hochgelegenen Platz in rascher, drei Tage und Nächte in Anspruch nehmender Arbeit so herzurichten, daß er zu einer Festfeier sich eignete. Damals entstand das sogenannte Kloster (im Fourierbuch das neue Luisenkloster genannt). Goethe hat später über dieses und die Festfeier in dem Aufsatze Das Luisenfest ausführlich berichtet. Das Fourierbuch bemerkt nach dem 1. Juli: „2. Tafel in Belvedere. Sternschießen und Ball. 3. Tafel im Welschen Garten. 4. Tafel in der Schnecke. 6. Der Herzog in Ettersburg. 7. Tafel in Ettersburg. 8. Tafel im Welschen Garten." Goethe war am 1. mit in Belvedere gewesen, am 2., 3. und 4. an der Hoftafel. — Gearbeit für gearbeitet (eigentlich gearbeit't), wie im Götz das et abgeschlissen ist in richt, fürcht, endigt u. a., und auch noch später, besonders in Briefen.

14. Am 10., 11. und 13. war Tafel bei dem Kloster, am 12. in Tiefurt gewesen.

Der Eintrag Im stillen ... Verhältnisse ist erst am 29. geschrieben. Den 15. fuhr der Herzog mit Frau von Stein nach Kochberg. Den 16. schrieb Goethe dieser: „In der Leerheit, da Sie weg sind, helf' ich mir, so gut ich kann. Traktiere Misels, reite und laufe herum." An demselben Tage war wieder Tafel beim Kloster. Den 20. kehrte der Herzog zurück. Den folgenden Tag war Konzert des Herrn und der Frau Mara, den 22. Tafel in Tiefurt. Am 28. schrieb er seiner Mutter, dem Fürsten von Dessau und dem Hauptmann von Boulet in Potsdam, der im Auftrage von Prinz Heinrich Goethes Schriften sammelte.

29. Der Mauer, der Schießmauer mit dem Pulvertürmchen. Der Platz lag vor dem Kloster. — Hinaus, auf den Platz am Schießhause. — Klauern, dem Bildhauer Martin Klauer. Goethe hatte im Ettersberge in einem wohl seit hundert Jahren unbenutzt gelassenen Steinbruche einen schönen, festen, grauen Waldstein gefunden, der sich leicht verarbeiten ließ, so daß Klauer ihn mit Vorteil zu Büsten verwenden konnte. — Ins alte Schloß. Dort hatte er Quadraturen davon an den Portalen gefunden. — Mengs, seine „Gedanken über die Schönheit und den Geschmack in der Malerei" (1761). Vgl. den 26. Februar und 5. März 1782. — Rollen, Reinigen, Sieben. — Mit ⊙, die vor kurzem zurückgekommen sein wird. — Kam noch, während sie auf dem Exerzierplatz spazierten.

31. Es wird wohl 30 heißen müssen; denn am 31. fand nach dem Fourierbuche das Manöver vor dem Jakobsthore statt, auf welches eine Offizier-

hypochondrische Art, die Sachen zu sehen, die ihm wird bös Spiel machen.

August.

6. Früh Niemeyer. Abends Tiefurt.
7. Abends anfangen schwimmen im Floßgraben. Schöne Mondnächte.
8. Früh im großen Fluß geschwommen. Zu ☉ essen. Im Garten. Das Gewitter abgewartet.
9. Nach Allstedt.
10. Früh kam der Fürst von Dessau.

---

tafel folgte. — Eine falsch-wahre, welche die Übelstände richtig erkennt, aber, statt sie gefaßt zu ertragen und an ihre mögliche Verbesserung zu denken, in tollem Mißmut verzweifelt.

August. Am Abend des 2. um 8 Uhr war die Herzogin-Mutter von ihrer Rheinreise zurückgekehrt, von den Handwerkern feierlich eingeholt. Sie hatte Goethe schöne Raphaels mitgebracht. Schon am 3. zog sie nach Ettersburg, wo am 4. große Tafel war. Den 5. schrieb Goethe an Merck, der die Herzogin-Mutter auf ihrer Rheinreise begleitet hatte. Diesem vertraute er: „In meinem Thal (im Park an der Ilm) wirds immer schöner, das heißt: es wird mir näher und andern und mir genießbarer, da ich die vernachlässigten Plätzchen alle mit Händen der Liebe polstere und putze, und jederzeit mit größter Sorgfalt die Fugen der Kunst der lieben, immer bindenden Natur zu befestigen und zu decken übergebe. Das herzige Spielwerk ist ein Kahn, auf dem ich oft über flache Gegenden meines Zustandes wegschwimme. [Nur das, was er vom Kahne sagt, ist bildlich, der Kahn selbst ganz eigentlich zu verstehen.] Im Innersten aber geht alles nach Wunsch ... Bäume pflanz' ich jetzt, wie die Kinder Israel Steine legten zum Zeugnis .... Die Raphaels, die mir die Herzogin mitgebracht hat, machen mir viel Freude. Ich treibe jetzt allerlei Bildnerei."

6. Früh (kam) Niemeyer. Dr. August Hermann Niemeyer, Dozent in Halle, Verfasser der Charakteristik der Bibel, war auch als Dichter von Oratorien bekannt. In diesem Jahre erschienen seine Gedichte und Oden. — Tiefurt, von wo er abends im Dunkel zurückritt. „Ihr Nachtlicht, das ich schon brennen sah, wies mich allein nach Hause", schrieb er an Frau von Stein.
7. Schwimmen, ohne Korkwams.
8. Im großen Fluß, in der Ilm, im Gegensatz zum Arm derselben, in dem Floßgraben am Stern. — Handschrift Garten das. — Abgewartet, beobachtet.
9. Es war Sonntag. — Nach Allstedt, mit dem Herzog und Wedell früh um 3 Uhr. Um 9 kamen sie an. Abends waren sie beim Forstmeister von Stubenvoll, wo sie Auguste von Kalb und Karoline von Ilten fanden. Mit der letztern spaßten der Herzog und Wedell wegen ihrer Liebschaft mit dem Prinzen so arg, daß diese weinend das Zimmer verließ.
10. Kann nicht richtig sein, da Goethe erst am 14. mit dem Herzog zurückkehrte. Am Morgen des 10. schrieb er Frau von Stein von Allstedt aus und schickte ihr eine dort gemachte Zeichnung, versprach noch andere. Den 18. begab

23. Abend politische Diskurse mit dem Statthalter.
24. War das Jagen am kleinen Ettersberg.
28. Schleppte mich mit verdorbenem Magen.
31. Nahm ein.

Wundersam Gefühl vom Eintritt ins dreißigste Jahr. Und Veränderung mancher Gesichtspunkte.

September.

1. Nahm wieder ein. Morgens zu Hause. Nachmittags zu Wieland. Ward am Kloster inwendig fortgemalt.
8. Ging ☉ weg. Trieb ich noch an den Arbeitern.
9. Zum Statthalter.
10. Nach Eisenach.
11. Nach Wilhelmsthal.

---

er sich mit dem Herzog zur Jagd. Statt 10 wird es wohl 20 heißen müssen. — Des schönen Festes, das er am Abend des 22. der Herzogin-Mutter im Kloster gab, der herrlichen Rembrandtischen Erleuchtung der Gegend, gedenkt er nicht.

23. Mit dem Statthalter, der zur Jagd des 24. herübergekommen war, zu der auch der schwächliche Wieland mit mußte. — Politische, über äußere Verhältnisse. — Damals betrieb Goethe auch die Sendung des Jahrgehaltes an Maler Müller, zu dem auf Dalbergs Anregung die Weimarischen Freunde sich verbunden hatten.

Der Eintrag Wundersam ... Gesichtspunkte findet sich quer links oben auf dem zweiten Blatte dieses Monats. — Eintritt ... Jahr, am 28.

1. September. Morgens zu Hause. Der Herzog reiste nach Eisenach. Goethe hatte abgelehnt, ihn zu begleiten; erst am 9. beschloß er, Weimar zu verlassen. — Fortgemalt, von Kraus. Der Herzog wollte sich das Kloster zu längerm Aufenthalt behaglicher einrichten. An diesem Tage schrieb er an Freund Behrisch in Dessau, den 3. besorgte er die Geldsendung an den Maler Müller. Das Wetter und die baldige Abreise der Freundin drückten ihn die nächsten Tage.

8. Weg, nach Kochberg. — An den Arbeitern, am Landschaftshause, das so schlecht gebaut war, daß manche Balken erneuert werden mußten. Auch waren neue Einrichtungen wegen der erwarteten Niederkunft der Herzogin zu treffen. — An Frau von Stein schrieb er: „Heut früh besucht' ich das Bauwesen. Blieb dann einmal, o Wunder! bei mir. Setzte mich an mein Küchenfeuer und las den Cardan [vgl. zum 27. Juli 1777] mit vieler Freude und Rührung."

9. 10. „Da Sie weg waren, spürt' ich, ich müsse die Dekoration verändern", schrieb er der Freundin am 10. von Eisenach aus. „Ging erst nur zum Statthalter und bei leidlichem Wetter hierher, wo ich im großen Fürstenhause ganz allein wie ein Spenst mit einem Diener wohne. Erst 6 Uhr kam ich an. Der Herzog ist in Wilhelmsthal. Morgen früh will ich hinaus. Viel Ruhe wirds nicht geben."

14. Das Jagen.
15. Bei Streibers.
17. Auf der Wartburg gessen. Abends Komödie.
18. Zurück nach Weimar.

Mit dem Bauunwesen des Landschaftshauses beschäftigt.
Ließ meine Büste von Klauern versuchen.
Ging 4 nach Ilmenau.
Hatte Gedanken über künftige Vorräte zum Bauwesen. Grillen zu neuem Schloßbau. War in Jena. Beim Steinschleifer und in Walchs Kabinett. Auch bei Griesbach. Ward das Wehr

---

14. Das Jagen, die Jagd, von der er nicht zurückbleiben durfte. — Den 13. meldete er aus Eisenach: „Die Zeit bin ich auf der Wartburg mit dem Prinzen seßhaft gewesen, und wir hatten so viele Drollerei zusammen, daß ich in keine Ruhe kommen bin. Die Felsen hab' ich trotz dem bösen Wetter gemessen. Mit dem Jagen wirds morgen [des Wetters wegen] schweinisch werden, und vier bis fünf Herzoge von Sachsen in einem Zimmer machen auch nicht die beste Konversation. Eben komm' ich von Wilhelmsthal, wo die [beiden] Herzoge von Meiningen seit 10 früh sind."
15. Bei Streibers [Handschrift Streubers], zu Mittag.
17. Tagebuch gessen abends. — Komödie, in Eisenach, wohl von einer Wandertruppe.
18. Zurück, mit dem Herzog. Am andern Morgen begrüßte er sogleich brieflich die Freundin: „Wir sind alle wohl und auf seine Art jeder vergnügt."
Der Schluß der Einträge ist quer geschrieben. — Bauunwesen, weil der Bau einmal verpfuscht war und man sich bei den neuen Einrichtungen vielfach gehindert sah, etwas ganz Genügendes herzustellen, doch war die Herzogin selbst jetzt überzeugt, daß Goethe das Beste thun werde. — Meine Büste, aus dem neuen Ettersburger Steine. — Ging 4 nach Ilmenau, am 26., auf einen Tag. — Über künftige Vorräte. Ein Magazin dieser Art wurde später wirklich eingerichtet, so daß bei jedem Bedürfnisse der Baumeister das Nötige gegen Schein daraus sich geben ließ. — In Jena. Der Freundin, die wieder in Kochberg war, schrieb er am 24.: „Ich bin in Jena gewesen, wo mich Steine und Pflanzen mit Menschen zusammengehängt haben. Werd' Ihnen auch einen alten Turm [den Fuchsturm] von da schicken . . . Der Herzog will Sie bald besuchen. Ihre [neuangestrichenen] Zimmer werden hübsch." — Walchs Kabinett. Johann Ernst Immanuel Walch, Professor der Beredtsamkeit und Dichtkunst, ein tüchtiger Mineralog, hatte sich eine bedeutende mineralogische Sammlung angelegt. — Griesbach, Johann Jakob Griesbach, Professor der Theologie, Goethes Landsmann, dessen parkähnlicher wohlgepflegter Garten ihn anzog. — Wehr, beim Einfluß der Lotte in die Ilm in dem jetzt überwölbten Schützengraben. — Gemacht, zu machen begonnen. — Kamin, da der Herzog auch im Herbst, ja im Winter zuweilen darin wohnen wollte. — Am 28. schreibt er der Freundin, der er seinen Philipp zur Kirmes schickt: „Ich bin sehr einsam. Auch einen alten Turm, um den meine Eulenseele gern wohnt. Und doch bau' und putz' ich und kleide mich in die Maske eines alten Philosophen, halte Haus, und bin eben in meiner Pflicht, wie [in Wielands Märchen] die berühmten Fische in der Pfanne. Viel denk' ich an Sie und allerlei möcht' ich Ihnen sagen, doch geht mir neuerdings die Rede ab, wie die Waldner sich beklagt, daß ich kein artiger

hinten am Landschaftshause gemacht. Ward das Kamin im Kloster gemacht.

Oktober.

2. Erste Probe des Jahrmarkts und Tanz bei ☽. Bis ½3.
3. Stille für mich. Zu den Handwerkern. Zu Haus zu Tische. Wurden die perennierenden Kräuter vor den Felsen gesetzt. Bettchen überlegt mit Schüntzel. Immer nähere Ordnung des Hauswesens.
4. Stille. Nach Belvedere. Früh mit [der] Gianini wegen des Bettchens. Zu Haus gessen. Konzert. Abends bei ☾. Bei Kronen zu Nacht.
5. Immer an den Arbeitern getrieben. Die Kammerdiener ausziehen machen. Die Zeit her an Wilhelm Meister gedacht und geschrieben. Abends Jahrmarkts-Probe.
6. Kammerbilance von 77. Mancherlei gedacht über vorige und jetzige Wirtschaft, auch mit eigenem Hauswesen beschäftigt. Früh zu den Arbeiter[n]. Zu Hause gessen. Nach Ettersburg.

Tischnachbar bin (an der Hoftafel war er am 25. gewesen). . . . Eigentlich bin ich nicht notwendig hier, aber ich bilde mirs ein, und das gehört zu meinem Leben."

2. Jahrmarkts (Handschrift Jahrm.), zu Plundersweilern. Die Herzogin-Mutter hatte, von Einsiedel angeregt, dieses und Molières Le Médecin malgré lui mit Aufwendung aller Mittel glänzend in Ettersburg aufzuführen beschlossen. Die Probe fand in ihrem Palais statt, wobei schon die meisten der zahlreichen Darsteller, unter ihnen die Schröter und die Wöllwarth, anwesend waren und, wie gewöhnlich, später getanzt wurde.
3. Zu den Handwerkern, am Landschaftshause (Fürstenhause), die er immer treiben mußte, damit der Umbau zeitig fertig werde, da man früher Belvedere nicht verlassen konnte. — Vor den Felsen, im neuangelegten Parke. — Bettchen, für das Ende Januar erwartete Kind der Herzogin. — Schüntzel (Handschrift Schinzel). Johann Martin Schüntzel war damals Hoftapezier.
4. Sonntag. Gianini. Auch die Oberhofmeisterin wurde wegen der Einrichtung des Bettchens befragt. — Im Konzert zu Belvedere sang die Mara. — Abends, nach dem Konzert. — Hier steht wieder die linke Mondsichel. — Zu Nacht, zum Nachtessen.
5. Die Kammerdiener ausziehen gemacht, da auch ihre Zimmer hergestellt werden mußten, die sich wohl auf dem dritten Stocke befanden, auf dem freilich auch die Hofdamen wohnten. — Wilhelm Meister. Vgl. zum 2. Januar. — Abends, wohl auf dem Theater.
6. Es war ein Dienstag und wahrscheinlich Conseil. — Die Theaterposse zurecht gemacht, alle Einrichtungen zur Aufführung des Jahrmarktsfestes gemacht. Wieland schrieb an Merck: „Kranz als Orchestermeister

Die Theaterposse zurecht gemacht. Abends war mir Laide sehr fatal. Ich plagt' Einsiedeln über ihr Verhältnis.

7. Früh Schnaken gemalt. Bei Tische Laiden geschoren mit Himmels- und Höllenfratzen. Gegen Abend herein.

8. Zu den Arbeitern herum. Mittag Herdern über alles geschwätzt. Abends Mara in Belvedere.

Probe[n] in Ettersburg.

11. Früh nach Kochberg geritten.

12. Früh wieder zurück.

Mit den Theateranstalten in Ettersburg geplagt.

19. Kam die Erbprinzeß von Braunschweig.

20. Komödie in Ettersburg. Der Jahrmarkt und Médecin malgré lui.

---

und Kraus als Dekorateur haben [für das Jahrmarktsfest] seit vierzehn Tagen alle Hände voll zu thun und sind fast immer zu Ettersburg. Goethe kommt dann und wann, darnach zu sehen und das Werk in Gang zu bringen, und die Herzogin lebt und webt und ist in dem allen von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen Kräften. Ich darf nichts davon sehen, bis alles fertig ist." — Laide. Die Waldner hatte mit Einsiedel ein Verhältnis, der sie aber hinhielt, da er bei seiner nicht glänzenden Lage keinen Entschluß fassen konnte. — Plagt'. Er neckte ihn wegen seiner die Geliebte unglücklich machenden Unschlüssigkeit.

7. Früh, noch in Ettersburg. — Schnaken (Handschrift Schnacken), Possen, Affereien. — Himmels- und Höllenfratzen, Einbildungen von Himmel und Hölle, Verspottungen der Swedenborgischen Gesichte. Schon im Jahre 1776 hatte er sich des Prälaten Oetinger Schrift über Swedenborgs himmlische Philosophie kommen lassen. — Herein, nach Weimar.

8. Herum, nicht bloß im Fürstenhause, sondern auch bei denen, die für dieses so wie auch sonst Arbeiten übernommen hatten. — Mittags speiste er bei Herder. — Abends, beim Mittwochkonzerte. Das Fourierbuch erwähnt (nach Burkhardt) der Mara bei diesem Konzerte nicht.

Probe[n] in Ettersburg ist schräg, etwa am 12., eingetragen. Es fanden solche wohl am 9. und 10. statt.

Mit den Theateranstalten u. s. w. gleichfalls schräg geschrieben, wohl am 19. Frau von Stein war den 14. nach Weimar gekommen und am 15. mit der Herzogin nach Erfurt gegangen, um die Erbprinzessin von Braunschweig, Auguste, Prinzessin von Wales, und den Gothaischen Hof zu begrüßen.

19. Kam, um am folgenden Tage der Vorstellung in Ettersburg beizuwohnen. Goethe war mit ihr und Frau von Stein an der Mittagstafel in Belvedere. Ihr Gatte kam gar nicht an den wegen seines Mangels an Etikette ihm verhaßten Hof seines Neffen.

20. Einsiedels Bearbeitung von Molières Le Médecin malgré lui (vgl. zum 14. März) ging voran. Einsiedel und Goethe zeichneten sich in beiden Stücken aus. Letzterer spielte in seinem Jahrmarktsfest drei Rollen. Nach der Komödie kehrte der Hof nach Weimar zurück; am großen Banket und Balle beteiligte sich nur die Herzogin-Mutter als Wirtin. Man tanzte lustig bis zum hellen Morgen.

21. Cour in Belvedere.

22. Früh ging die Erbprinzeß weg.

23. Trieb ich an [den] Arbeitern. Abends nach Tiefurt. Zenobia ꝛc. Ward das Wehr am Landschaftshause fertig. Überlegt' ich für mich die Verlangen so vieler um Verbesserung. Hatte mit Wedell ein Gespräch über Bauvorräte, den Mittelberg u. s. w.

24. Conseil. Ließ die Bretter vorm Haus legen. Sprach 4 mit mir über seinen Ärger [wegen] der Vertraulichkeit Wedells [und] des Prinzen mit Uechtritz, da wir aus dem Conseil gingen. Die Herrschaft war in Tiefurt um des Geburtstags ☽ willen. Ich blieb zu Hause zu Tisch und wohnte über mir. Durchsah die Rechnungen ꝛc.

November.

11. Zu Hause gessen. Wilhelm Meister. Abend Konzert in der Einsiedelei.

---

21. Der Rückfahrt von Ettersburg ist nicht gedacht. — Es war Sonntag und deshalb Cour und Konzert. Abends war Goethe mit Frau von Stein an der Tafel.

23. Zenobia, wohl die von Metastasio, wurde gelesen; an Calderon ist kaum zu denken. — ꝛc. deutet darauf, daß auch anderes gelesen oder besprochen ward. — Bauvorräte. Vgl. den Schlußeintrag des Septembers. — Den Mittelberg, einen Teil des Ettersberges.

24. Conseil, Sonnabends. — Bretter, wohl des Schmutzes wegen. — Vorm Haus, vor dem Fürstenhause. — Uechtritz. Vgl. zum 10. Juli 1777. — In Tiefurt, wo Mittagstafel war. — Ich blieb zu Hause zu Tisch. „Ihre Abwesenheit bringt mich wieder in meine Wohnung", schrieb er der Freundin, die an diesem Tage wieder nach Kochberg gegangen war. — Über mir, wie er auch sagt brütete über mir. Ähnlich heißt es im Liede Der neue Amadis: Saß ich über mir allein. — Handschrift Rechn. ꝛc.

In die Lücke fällt ein Gespräch mit Fritsch im Auftrage des Herzogs über eine uns unbekannte Sache, zu welchem er sich am 30. Oktober anmeldete. Am 2. November beginnt seine Unterstützung des Unglücklichen, der später unter dem Namen Kraft in Ilmenau lebte.

November. Den 3. schrieb er nach Kochberg: „Des Abends wird nun meist zu Hause geblieben. Gestern waren Herders da und der Herzog und Seckendorff; bis 8 Uhr Musik, nachher aßen wir und zum Nachtisch las ich was, das zu lachen machte und verdauen half", und er gedachte seiner eifrigen Gedanken an einen neuen Theaterbau, wozu er unabläßig Risse kritzle und verkritzle. „Der Herzog ist wohl", schloß er; „wir sind einmal viel zusammen." Am 6. war er mit dem Hofe mittags zu Ettersburg, wo er „zum Schlusse diesjähriger Landunlust" wieder seinen „Mardochai" aus dem Jahrmarktsfeste vortragen mußte.

11. Wilhelm Meister, dessen zweites Buch er aber erst nach drei Jahren

12. Zu Hause gessen. Abend Konzert bei 4.
19. Zog ☽ herein von Ettersburg.
20. Abends Tiefurt. Ward Krone krank.
Gegen Ende Besorgnis für Kraften. Knebels Hypochondrie.

Dezember.

Schrieb einige Szenen an Egmont.
War zugefroren gegen alle Menschen.

---

vollenden konnte. Vgl. zum 5. Oktober. — In der Einsiedelei, dem vom Herzog geliebten Kloster.

12. Bei 4, gleichfalls im Kloster. Es war Donnerstag. Der Herzog besuchte Sonntags den 15. Frau von Stein in Kochberg. Dieser hatte er am 9. geschrieben, er besuche manchmal ihre neuhergestellten, jetzt ganz gesäuberten Zimmer. Sie kam erst am Ende des Monats.

20. Die regierende Herzogin zog an diesem Tage von Belvedere nach Weimar. — Tiefurt. Darauf bezieht es sich, wenn Goethe am 21. schreibt: „Gestern haben wir der Herzogin die erste Nacht ihrer Ankunft erhellt." Man sah der baldigen Entbindung derselben mit freudiger Spannung entgegen.

Gegen Ende u. s. w. ist am Anfange des nächsten Monats, wahrscheinlich gleichzeitig mit den beiden ersten Einträgen desselben, am 5., geschrieben. Deshalb fehlt die Erwähnung der Rückkehr der Freundin. — Kraften (Tagebuch Krafften, wie Goethe auch regelmäßig das Wort Kraft mit zwei f schreibt), den schon erwähnten durch verwickelte Schicksale nicht ohne seine Schuld verarmten Mann in Gera, der sich vertrauensvoll an Goethe gewandt hatte. Auf einer erhaltenen Adresse steht Hrn Kraft. Man hat Goethes Angabe, dieser habe sich unter fremdem Namen in Ilmenau aufgehalten, willkürlich verdächtigt, ja sogar den wirklichen Kraft aufzuspüren vermeint. Der Mann starb, von Goethe noch immer unterstützt, im Sommer 1785 zu Jena, wohin er vor kurzem übergesiedelt war. Am 23. erhielt er dessen Brief vom 17. und 18., auf den er sogleich antwortete. Kraft hatte die Furcht ausgesprochen, er sei Goethe zur Last, so daß dieser besorgen mußte, der Unglückliche könne kein Zutrauen zu ihm fassen. „Es ist mehr eine Wohlthat von Gott", erwiderte er, „wenn er uns, da man so selten was thun kann, einen wirklich Elenden erleichtern hilft." — Knebels Hypochondrie machte ihn gleichfalls besorgt. Vgl. den 31. Juli. — Den 30. traf, wie im vorigen Jahre, eine Sendung Trauben und Rembrandts von Merck beim Herzog ein. Dieser, der eben auf die Jagd wollte, ließ Goethe sagen, er solle sogleich, ohne sich anzuziehen, zu ihm hinüberkommen, was er gewöhnlich that, wenn es etwas Verdrießliches gab. Der Herzog hatte große Freude über den tiefen herzlichen Sinn der Bilder und wählte sich Leibstücke aus; auf die versprochene neue Sendung war er sehr gespannt.

Dezember. Schrieb einige Szenen an Egmont. Vgl. zum 12. April. Vielleicht dichtete er den Anfang der Auftritte im Kuilemburgischen Palast, die Ferdinands Gespräch mit Alba vorausgehen. — Zugefroren. Am 10. schrieb er der Freundin: „Behalten Sie mich lieb auch durch die Eiskruste! Vielleicht wirds mit mir wie mit gefrornem Wein."

5. Alba und Sohn. Aß zu Hause. Machte eine Runde zu Fuß. Aufs Eis. Abends zu ☉. Galiani gelesen.

6. Früh in der Ilm gebadt. Mit Wedelln im Jägerhaus zu den Hühnern und Fasanen. Geritten mit ihm nach Tiefurt. Knebel badte. Las sein Tagebuch von vorm Jahr. Der Herzog kam. Mittags zu Hause gessen, dann zu Wieland. Ins Konzert. Zu ☉. War ihre Mutter da.

7. Vor Tag in Stern. Zu Hause angefangen an Blondel. Bei ☉ gessen. (Nach Tisch die Moulures gezeichnet.) Abends Krone und Mine.

8. (Früh Blondel.) Bei Herdern gessen. Nach Tiefurt, wo mich alles an den Menschen ärgerte. Drum macht' ich mich weg nach Hause. Hatte Lust zu nichts. (Zeichnete wenig an den Moulures.) Aristophanes. Konnte mich des Schlafs nicht erwehren.

9. Conseil. Leidig Gefühl der Adiaphorie so vieler wichtig sein sollender Sachen. Zu ☉ essen. Wenig, aber gut nach Tisch gesprochen. Sie kommt mir immer liebenswürdig vor, obgleich fremder. Wie die übrigen auch. Nachmittags zu Hause die Toskanische Ordnung gezeichnet. Viel Liebe zur Baukunst. Wenn nur die Aufmerksamkeit dauerte!

(10—12. Meist zu Hause. Nach Blondel gezeichnet.)

---

5. Alba und Sohn, die ergreifenden Auftritte des vierten Aufzugs. — Runde, um seine Hügel, wie er sonst sagt. — Handschrift Runde zu Fuß aufs. — Handschrift Gagliani. Von Fernando Galianis Dialogen über die Regierungskunst war 1777 eine deutsche Übersetzung erschienen. Am berühmtesten waren dessen Dialogues sur le commerce des bleds, die auch wohl Goethe damals anzogen.

6. Es war ein Sonntag. — Im Jägerhaus. Hier ist das große Jägerhaus gemeint, wohin später die Zeichenschule verlegt wurde. Wedell scheint dort gewohnt zu haben. — Badte. In dem zu Tiefurt angelegten Badehäuschen. — Wieland, dem am 7. wieder ein Sohn geboren wurde. Die Freude darüber ließ, wie Goethe launig äußert, es ihn verdauen, daß Merck gesagt, Shakespeare habe bisher nur einen Übersetzer und er Wieland den ältern nie Genie genannt.

7. Blondel, des Pariser Baumeisters François Blondel Cours d'architecture enseigné dans l'Académie Royale in fünf Foliobänden. Goethe zeichnete daraus Gesimse (Moulures). — Krone und Mine kamen zum Besuche.

8. Die Klammern in der Weimarischen Ausgabe deuten wohl auf nachträgliche Bemerkungen. — Zuletzt griff er in seiner Abgespanntheit wieder zum Aristophanes, aber auch dieser konnte ihn nicht wach halten.

9. Conseil, Mittwochs. — Adiaphorie, Gleichgültigkeit, die stoische ἀδιαφορία. — Gesprochen, mit ihr.

10—12. Handschrift Hause nach. — Am Morgen des 11. schrieb er der Stein:

13. Früh Monolog Albas.

14. Feuer in der Schule. Abends Tanz bei C. Gespräch mit dem Herzog über Ordnung, Polizei und Gesetze. Verschiedene Vorstellung. Meine darf sich nicht mit Worten ausdrücken; sie wäre leicht mißverstanden und dann gefährlich. Indem man unverbesserliche Übel an Menschen und Umständen verbessern will, verliert man die Zeit und verdirbt noch mehr, statt daß man diese Mängel annehmen sollte gleichsam als Grundstoff und nachher suchen diese zu kontrebalanzieren. Das schönste Gefühl des Ideals wäre, wenn man immer rein fühlte, warum mans nicht erreichen kann.

(15. Lichtenberg. Das alte Lied von der Exekution. Architektur gezeichnet. Zu Hause gessen. Abend wenig zu ☉. Wieder nach Hause. Das korinthische Kapitäl gezeichnet.)

Diese letzte Zeit meist sehr still in mir. Architektur gezeichnet, um noch abgezogener zu werden. Leidlich reine Vorstellung von vielen Verhältnissen. Mit Knebeln über die Schiefheiten

---

„Heut Mittag bin ich zur Herzogin[-Mutter] geladen, und heut Abend nach der Komödie will ich das zugedachte Stück Braten bei Ihnen verzehren. Danke, Liebste, daß Sie nach meinen Verworrenheiten fragen. Gott hat den Menschen einfach gemacht, aber wie er gewickelt wird und sich verwickelt, ist schwer zu sagen." Als die Freundin über diese Äußerung betroffen war, äußerte er, seine Worte hätten keinen schlimmen Sinn, seien nur kauderwelsch gewesen. — Schöll setzt auf den 11. „Narrenschneiden nach Hans Sachs", von welchem Knebels Schwester doch schon am 30. Oktober 1777 wußte.

13. Albas Monolog, unmittelbar vor Egmonts Erscheinen bei ihm. Goethe benutzte zur Dichtung den freien Sonntagmorgen.

14. In der Schule. Welche Schule gemeint ist, ob die Zeichenschule, ist bisher nicht ermittelt. — C. Hier wieder einmal die linke Mondsichel. — Darf sich, etwa verschrieben statt darf ich. — Gefährlich, wenn der Herzog darnach verführe. Goethe betrachtete als Aufgabe der Polizei das Kontrebalanzieren; man solle die Ausschreitungen in Schranken halten und unterdrücken. Eine Verbesserung der Menschen durch Gesetze und Strafen schien ihm ein unerreichbares Ideal.

15. Lichtenberg. Der Rittmeister Lichtenberg hatte einmal wieder durch eine grausame Bestrafung großen Anstoß am Hofe und in der Stadt erregt. Die Sache scheint an diesem Tage im Conseil (der 15. war Dienstag, also ein gangbarer Conseilstag) vorgekommen zu sein. Aber der Herzog war gegen ihn zu nachsichtig, und man konnte nichts gegen ihn erwirken. Als Karl August im Januar 1780 aus der Schweiz zurückkehrte, lehnte die Herzogin es entschieden ab, sich beim Entgegenfahren von einem so rohen Manne wie Lichtenberg begleiten zu lassen.

Diese letzte Zeit. Ob die folgenden drei Absätze zu verschiedener Zeit oder hintereinander geschrieben sind, ließe sich vielleicht nach Einsicht der Handschrift entscheiden. Das Fourierbuch berichtet in der Zeit vom 16. bis

der Sozietät. Er kam drauf mir zu erzählen, wie meine Situation sich von außen ausnehme. Es war wohl gesagt von außen. Wenn man mit einem lebt, soll man mit allen leben, einen hört, soll man alle hören. Vor sich allein ist man wohl reine, ein anderer verrückt uns die Vorstellung durch seine; hört man den dritten, so kommt man durch die Parallaxe wieder aufs erste Wahre zurück.

Garstiges Licht auf Fritsch geworfen durch viel seiner Handlungen, die ich eine Zeit her durchpassieren lassen. Gutheit von Steinen. Warnung solcher Menschen gut, aber nur selten. Öfters ziehen sie einen in ihre enge, arme Vorstellung. Jedes Menschen Gedanken- und Sinnesart hat was Magisches. Kriegte die Lebensbeschreibung von Kraft. Dachte über die Musik und die Zeichenakademie. Hundsfüttisches Votum von Kalb in der Bergwerksache. Klauer fing an Fritzens Statue an. Mir war die ☉ sehr lieb. Gutmütiger Schnak. Ich bin nicht zu dieser Welt gemacht. Wie man aus seinem Haus tritt, geht man auf lauter Kot, und weil ich mich nicht um Lumperei kümmere, nicht klatsche und solche Rapporteurs nicht halte,

---

zum 29. die Kommunion des Hofes am 20., Cour und Konzert nur am 25., wenn Burkhardt genau berichtet, am 29. Tafel des Hofes bei der Herzogin-Mutter und abends Komödie. Den 25. war der Geburtstag der Frau von Stein. Am 26. schrieb Goethe der Freundin „aus widrig kaltem äußern und leidlich warmem innern Wetter".

Mit Knebeln, der ihn besuchte und seine beliebte Klage über die Schiefheiten der Sozietät (vgl. den 7. Oktober 1777) anstimmte. — Um, hier nicht von der Absicht, sondern von der Folge. — Wenn man mit einem lebt. Alle beanspruchen, daß man sich ihnen ganz hingebe und auf ihre Ansichten eingehe. Auch Wieland war über Goethes Zurückhaltung verstimmt.

Auf Fritsch. Besonders in bezug auf seine Leitung der Kriegskommission, aber auch in manchem andern schien er ihm nicht kräftig und rücksichtslos genug vorzugehen, was ihm um so unangenehmer, als der Herzog, der eben in der letzten Zeit mehrfach durch Goethe mit Fritsch verhandeln ließ, große Stücke auf diesen hielt und sich durch Dankbarkeit an ihn gebunden fühlte. Goethe mit seinem feurigen Drange, überall Ordnung zu schaffen und streng das durchzusetzen, was er für gut und möglich hielt, konnte gegen den ältern Amtsgenossen nicht ganz gerecht werden. — Steinen. Der Oberstallmeister warnte ihn vor raschem, entschiedenem Vorgehen, wodurch er die Leute sehr gegen sich aufrege. — Kraft. Handschrift Kr. Am 3. Januar schrieb ihm Goethe: „Ich erwarte die Fortsetzung Ihres Lebens, danke für Ihr Vertrauen." Im Briefe vom 14. Dezember, worin er mit rührender Herzlichkeit das Vertrauen des Unglücklichen zu erwecken suchte, hatte er ihn aufgefordert, seinen Vorsatz einer Lebensbeschreibung auszuführen und sie ihm stückweise zu schicken. Die erste Sendung wird er um Weihnachten erhalten haben; die Antwort verspätete sich, weil er ihm

handle ich oft dumm. — Viel Arbeit in mir selbst, zu viel Sinnens, daß abends mein ganzes Wesen zwischen den Augenknochen sich zusammenzudrängen scheint. Hoffnung auf Leichtigkeit durch Gewohnheit. Bevorstehende neue Ekelverhältnisse durch die Kriegskommission. Durch Ruhe und Geradheit geht doch alles durch.

Knebel ist gut, aber schwankend und zu gespannt bei Faulenzerei und Wollen, ohne was anzugreifen. Der Prinz in seiner Verliebtschaft höchst arm. Der Herzog sich immer entwickelnd, und wenn sichs bei ihm merklich aufschließt, krachts, und das nehmen die Leute immer übel auf. Im ganzen wird spät, vielleicht nie die Schwingung zu mindern sein, die der Ennui unter den Menschen hier erhält. Es wachsen täglich neue Beschwerden, und niemals mehr, als wenn man eine gehoben zu haben glaubt.

30. Nachmittags nach Apolda mit Seckendorff gefahren. War die

---

Geld schicken wollte. — Die Musik, ihre Förderung in Weimar. — Vom Namen Kalb hat die Handschrift nur den Anfangsbuchstaben. Kalb war sehr lässig. — Klauer (Handschrift Glauer) sollte eine Statue des kleinen Fritz Stein im neuen Ettersburger Steine machen, womit es freilich zunächst nicht gelingen wollte. — Schnak (Handschrift Schn.), von einer angenehmen Person, auch einer Frau, wie man Wesen, Geschöpf braucht, ursprünglich wohl gleich Schnaker. Der Ausdruck zeigt, daß die Stein ihm augenblicklich fremder geworden, wie er am 9. gesteht. Sie suchte ihn zu bestimmen, sich mehr in die Welt zu schicken, um dadurch glücklicher zu werden. — Wie man aus dem Hause tritt. Das Bild nimmt er von der Gegenwart her; es war in den Wintertagen wirklich sehr schmutzig. — Dumm, weil manche Verhältnisse mir unbekannt sind. — Er sollte die Kriegskommission übernehmen, die bisher Fritsch verwaltet, aber vernachlässigt hatte. Schon im Oktober hatte er der Freundin geschrieben: „Nächstens wird vielleicht eine Veränderung, die mich wieder an eine Menge garstigen Zeugs anknüpft; mags drum sein!"

In seiner Verliebtschaft. Er war in Karoline von Ilten verliebt, deren Schwester im Sommer den Rittmeister von Lichtenberg geheiratet hatte. Schon im August hatten der Herzog und Wedell zu Allstedt Karoline mit ihrer Liebschaft so geneckt, daß diese schluchzend den Tisch verließ. — Der Ennui erzeugte Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen. Schon am 23. Oktober gedachte er des Verlangens so vieler nach Verbesserung.

30. Der Herzog war nachmittags „mit etlichen Kavalieren" zur Jagd nach Apolda aufgebrochen. Goethe fuhr in demselben Wagen mit Seckendorff. — Bis 1/2 1. Freilich schrieb er der Freundin eine Stunde vorher: „Es ist alles zu Bette. Seckendorff raucht noch eine Pfeife, und ich will auch schlafen." Aber es kam dazu vorab nicht. — Mit Seckendorff. Mit diesem hatte er sich zur Abfassung neckischer Neujahrswünsche an befreundete Weimarische Damen vereinigt, welche am Neujahrsmorgen diesen durch

Jagdpartie vergnügt. Nachts bis ½1 mit Seckendorff die Neujahrswünsche geschmiedet.

31. Morgens ½6 auf. Gegen 9 auf die Jagd. Leidlich geschossen. Vergnügt. Abends zu Pferd schnell herein.

Eilboten überbracht werden sollten. Einer von diesen, an die Göchhausen von Goethe gerichtet, ist erhalten.

31. Vergnügt, beim darauf stattfindenden Mahle. — Handschrift geschossen vergnügt Abends.

1779.

Januar.

1. Die Posse mit den Neujahrswünschen vollführt. Zu ☉ essen. Bei Hofe. Mit den Leuten gut.
2. Aufgeräumt und mancherlei alte Papiere überdacht. Plan für dies Jahr. Mit 4 ausreiten ums Webicht. Volgstedt. Uechtritz. Zu Hause gessen. Aufräumen. Abends um die Hügel, Felsen gerennt. Herrlicher Aufgang des Monds. Gezeichnet. Bis gegen 11 spazieren. Erster reiner Schnee und hoher Mond.
4. Auf dem Eis. Bergwerkskonferenz. Auf dem Eis bis Mondsaufgang mit Kronen. Nach Hause. Sehr müde.
5. Conseil. Die Kriegskommission übertragen. Aufs Eis essen. Nach Tisch kam ☾. Nach den Äpfeln gelaufen um Preise. Abends zu ☉. Sehr lieb, und viel geschwätzt. War ich sehr heiter und ruhig im Gemüt die ganze Zeit her bis auf weniges.

Mit Militärökonomie beschäftigt. Wenig Baukunst. Viel auf dem Eis. War ☉ sehr lieb. War ich sehr in mir.

---

1. Januar. Handschrift vollführt zu. — Bei Hofe, wo Cour und Konzert war. — Den Leuten, am Hofe.
2. Alte Papiere, über Behandlung von Geschäften. — Der Kriegsrat Karl Albrecht Volgstedt, dem Fritsch die Verwaltung meist ganz überlassen hatte, und Kammerrat von Uechtritz machten diesen Morgen ihm ihre Aufwartung. — Hügel, auf denen Goethes und die übrigen Gärten an diesem Ufer der Ilm lagen. — Felsen, das im Parke geschaffene Felsen- und Grottenwerk. Hügel, Felsen. Das Komma vertritt ein und. Die Handschrift soll Punkt haben. — Der Freundin schrieb er: „Mit dem aufgehenden Mond hab' ich mein ganz Revier umgangen. Einige Augenblicke waren ganz unendlich schön." Vgl. den vorigen 5. Dezember. — Gezeichnet, die Mondlandschaft. Er schließt mit dem Anblick dieser Nacht.
4. Auf dem Eis. Der Herzog war an diesem und den drei folgenden Tagen mittags auf dem Eise, Goethe vor und nach der montägigen Sitzung der Bergwerkskommission. — Handschrift nach Hause sehr müde.
5. Conseil. Dienstags. In ihm wurde die Kriegskommission Goethe übertragen. — Essen, mit dem Herzog. Nach Tische kam dorthin auch die Herzogin-Mutter (hier wieder die linke Mondsichel), worauf dann ein Wettschlittschuhlaufen nach Äpfeln stattfand. — War ich bezieht sich auf den ganzen Anfang des Jahres. — Weniges, wenige Augenblicke.

Z. 17 f. Der undatierte Eintrag geht auf die drei Tage nach dem 5. Der Redoute des 6. wird nicht gedacht, nur im allgemeinen seine Beschäftigung

9. Abends bei Seckendorff. Musik. Schweigen.

10. Früh die Offiziers und meine künftigen Subalternen. Über das Geschäft mich in der Stille bearbeitet. Immer bild' ich mir ein, es sei besser, wenn einer menschlichere Leidenschaften hätte. Ich bin zu abgezogen, um die rechten Verhältnisse, die meist Lumperei und Armut Geists und Beutels sind, zu finden und zu benutzen. Doch muß es gehen, da ich viel klärer bin und sehr vorsichtig, oft zu mißtrauisch, das aber nichts schadet. Abends nach dem Konzert eine radikale Erklärung mit 4 über Kronen. Meine Vermutungen von bisher teils bestätigt, teils vernichtet. Endets gut für uns alle, ihr, die ihr uns am Gängelbande führt!

13. Die Kriegskommission übernommen. Erste Session. Fest und ruhig in meinem Sinnen und scharf. Allein dies Geschäfte diese Tage her. Mich drin gebadet und gute Hoffnung in Gewiß-

---

und sein Zustand erwähnt. — In mir, wie er sonst über mir und eingezogen braucht, vom Brüten über sich spricht.

9. Bei Seckendorff war Konzert, so daß er nicht viel zu sprechen brauchte. Das Schweigen war ihm jetzt so lieb, daß er denselben Tag der Freundin schrieb, er wünschte es jahrelang halten zu dürfen. „Etwas von meiner Jagd [bei seinem Garten] kommt mit und ich heute Mittag, wenn Sie mich wollen", heißt es weiter.

10. Es war Sonntag. — Meine künftigen Subalternen, die Beamten der Kriegskommission. — Mich in der Stille bearbeitet, bedacht und beschlossen, wie er sich dabei verhalten müsse. — Die rechten Verhältnisse. Anderswo bemerkt er, daß er das Gemeinste nur schwer zu fassen vermöge. — Menschlichere, die mehr das Gemüt als den berechnenden, äußere Zwecke verfolgenden Verstand berühren. Aber zugleich fühlte er, daß diese Abwendung von dem, was sein Gemüt anzog, für ihn eine Kur sei, damit er nicht innerlich sich selbst aufreibe, und die Beschäftigung mit so vielen verschiedenen Dingen und der beständige Verkehr nach außen erfrischte ihn. — Abends. Die Handschrift beginnt damit eine neue Zeile und wiederholt das Datum des 10. Der folgende Eintrag ist wohl erst am nächsten Morgen gemacht. Nach dem Hofkonzert hatte er den Herzog auf sein Zimmer begleitet. — Teils bestätigt, daß der Herzog Kronen viel besuchte, teils vernichtet, daß diese auf seine Bewerbungen eingehe. — Für uns alle, am Hofe. Ein herzliches Verhältnis zwischen dem herzoglichen Paare war für den Hof und das Land von höchstem Werte und schien durch die bevorstehende Entbindung der Herzogin eine bedeutende Stütze zu erhalten, wogegen eine Liebschaft des Herzogs dieses völlig stören mußte. — Alle ihr, die Götter, die er so häufig anruft, statt des allwaltenden Schicksals, dem er fromm vertraut.

13. Die Kriegskommission übernommen, an dem für dieselbe bestimmten Mittwoch. Alle Sitzungen derselben fanden an diesem Tage statt. — Diese Tage her, seit dem 10. betrieben. Kaum wird er am 11. den Herzog auf die Jagd begleitet haben. Es war sein Grundsatz, sich in ein neues Geschäft, mit Ausschluß alles übrigen, ganz zu versetzen. — In meinem Sinnen. In der Handschrift steht meinen. — Gebadet, ein dem Dichter

heit des Ausharrens. Der Druck der Geschäfte ist sehr schön der Seele; wenn sie entladen ist, spielt sie freier und genießt des Lebens. Elender ist nichts als der behagliche Mensch ohne Arbeit, das Schönste der Gaben wird ihm ekel. Schwierigkeit, irdische Maschinen in Gang zu setzen, auch zu erhalten. Lehrbuch und Geschichte sind gleich lächerlich dem Handelnden. Aber auch kein stolzer Gebet als um Weisheit; denn diese haben die Götter ein- für allemal den Menschen versagt. Klugheit teilen sie aus, dem Stier nach seinen Hörnern und der Katze nach ihren Klauen; sie haben alle Geschöpfe bewaffnet.

Daß ich nur die Hälfte Wein trinke, ist mir sehr nützlich; seit ich den Kaffee gelassen, die heilsamste Diät.

Vom 14. bis 25. In Akten gekramt, die unordentliche Repositur durchgestört; es fängt an drin heller zu werden. Dies Geschäft mir ganz allein angelegen. Wenig auf dem Eis! Beunruhigt das Amt Großrudestedt durch die Preußen. Wiederkunft Reinbabens; fatale Propositionen. Zwischen zwei Übeln im wehrlosen Zustand. Wir haben noch einige Steine zu ziehen, dann sind wir matt. Den Kurier an den König; in dessen Erwartung Frist. Meist mit der Kriegskommission beschäftigt, wenig auf dem Eis. Geritten.

---

beliebtes Bild. — Freier, als wenn sie nicht beladen gewesen wäre. — Gleich lächerlich dem Handelnden, als Hülfsmittel, da er aus eigener Einsicht und lebendig treibender Kraft handeln muß. — Als um Weisheit, wie König Salomo nach der biblischen Erzählung, die Herder mehrere Jahre später in seinen Jüdischen Dichtungen (Salomo der Jüngling) eigen behandelt hat. — Klugheit teilen sie aus. Die des Menschen besteht in der Anwendung seines Verstandes. Ein anakreontisches Gedicht beginnt: „Die Natur gab Hörner den Stieren“ und nach der Anführung anderer Tiere heißt es: „Den Männern gab sie den Verstand.“ Vgl. Iphigenie V, 102 ff.

Den Kaffee gelassen, den er auch der Freundin als schädlich widerriet. Dem Kaffee scheint er schon 1777 entsagt zu haben. — Diät, Verbesserung der Diät.

14—25. Wohl erst am Ende des Monats eingetragen. Übergangen sind die Komödie am 15. und die Redoute vom 22. — In Akten. Es ist hier von der Kriegskommission die Rede, die ihn schon an den vorigen Tagen allein beschäftigt hatte. — Wenig auf dem Eis! das ihn sonst so anzog. Das Fourierbuch gedenkt des Aufenthaltes des Herzogs auf dem Eise nur am 12. und 13. — Repositur, Repositorien. Am 25. Mai steht Reposituren. — Durch die Preußen, Preußische Husaren vom Korps des Generallieutenants von Möllendorf, die als Freiwerber in das Weimarische Amt Großrudestedt eingefallen waren. Auf den durch den Preußischen Lieutenant von Reinbaben an den König gesandten Einspruch des Herzogs übermittelte dieser durch denselben seine Forderung, ihm die Werbung

30. Auf dem Erfurter Weg gestürzt. Ärger über die Pferdswirtschaft. Knebel krank, mit Reisebeschreibungen sich labend. Klauer an Fritzens Modell gearbeitet. Er findet doch endlich, Gott sei Dank! an dem schönen Körper ein übergroß Studium, und da er erst die Figur aus dem Kopf machen wollte, weil der Körper zu mager sei, kann er jetzt nicht genug dessen Schönheit bewundern. Die Geschichte, wie es damit von Anfang gegangen ist, muß ich nicht vergessen.

Februar.

1. Conseil. Dumme Luft drinne. Fataler Humor von Fritsch. 24 zu viel gesprochen. Das Thauwetter war mir in den Gliedern und die Stube warm. Mit 24 gessen. Nach Tisch einige Erklärungen über: zu viel reden, fallen lassen, sich vergeben, Ausdrücke mäßigen, Sachen in der Hitze zur Sprache bringen, die nicht geredt werden sollten; auch über die militärischen Makaronis. 24 steht noch immer an der Form stille. Falsche Anwendung auf seinen Zustand, was man bei andern gut und groß findet. Verblendung am äußerlichen Übertünchen. Ich habe eben die Fehler beim Bauwesen gemacht. Die Kriegs-

für den Krieg in seinem Lande zu gestatten, worüber er mit Möllendorf sich verständigen möge. Wir finden Reinbaben am 27. bei der Hoftafel. Aber schon am 25. hatte der Herzog durch einen Kurier eine ausweichende Antwort an den König gelangen lassen. Über die traurige Wahl zwischen zwei Übeln ist die lichtvolle Darlegung in einem Briefe Goethes an den Herzog uns glücklich erhalten. Die Angelegenheit glich sich unerwartet aus, da Möllendorf sich wieder nach Böhmen zurückgezogen hatte und die Notwendigkeit aufhörte, Soldaten aus dem Weimarischen zu ziehen.

30. Tags vorher war Redoute gewesen; der Geburtstag der ihrer Entbindung nahen Herzogin wurde am Hofe still gefeiert. — Ob der Sturz mit dem Pferde am Morgen oder Nachmittag geschah, wissen wir ebensowenig, wie wohin Goethe reiten wollte, ob er auf dem Ausritte oder auf der Rückkehr stürzte. Er gab die Schuld der Pferdswirtschaft. Vielleicht hatte man ihm ein ungewohntes kollerhaftes Pferd statt des gewohnten gegeben. — Fritzens Modell hatte er endlich begonnen. Vgl. oben S. 137, 15 f. — Die Geschichte war ihm wichtig als Beispiel, wie es dem Künstler oft schwer falle, den richtigen Punkt zu treffen, es längern Studiums dazu bedürfe.

1. Conseil, Montags. — Einige Erklärungen. Er hielt ihm wieder eine Lektion. — Makaronis, Spielereien. Am 18. September 1797 gedenkt Goethe der makaronischen Uniform französischer Emigranten, welche die drei französischen Lilien wegen der Trauer um den König, schwarz auf der weißen Armbinde, trugen. — Was, desjenigen, was. — Verblendung am. Statt am sollte wohl vom stehen. — Beim Bauwesen, wo er

kommission werd' ich gut versehen, weil ich bei dem Geschäft gar keine Imagination habe, gar nichts hervorbringen will, nur das, was da ist, recht kennen und ordentlich haben will. So auch mit dem Wegbau. So schwer ist der Punkt, wenn einem ein Dritter etwas rät oder einen Mangel entdeckt und die Mittel anzeigt, wie dieses gehoben werden könnte. Weil so oft der Eigennutz der Menschen ins Spiel kommt, die nur neue Etats machen wollen, um bei der Gelegenheit sich und den Ihrigen eine Zulage zuzuschieben, neue Einrichtungen, um sichs bequemer zu machen, Leute in Versorgung zu schieben ꝛc. Durch diese wiederholten Erfahrungen wird man so mißtrauisch, daß man sich fast zuletzt scheut, den Staub abwischen zu lassen. In keine Lässigkeit und Unthätigkeit zu fallen ist deswegen schwer.

2. Brief von Kraften. Frühlingsahndung.

14. Früh Iphigenie anfangen zu diktieren. Spaziert in dem Thal. Mit Fritz und Karl gebadet. Nachricht vom desertierten Husaren. Zu Hause gessen. Nach Tisch im Garten Bäume und Sträucher durchstört.

---

etwas Bedeutendes schaffen wollte, das nicht an der Stelle war, da es ihm an Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit fehlte, die sich nur aus lebendiger Kenntnis und Einsicht des Bedürfnisses ergiebt. — Mit dem Wegbau. Diese Kommission war ihm bald nach der Kriegskommission übertragen worden; dabei hatte er freilich einen tüchtigen Sachkenner an dem Hauptmann de Castrop zur Seite. — Ordentlich haben will. Die Mängel waren vielfach zu Tage getreten und hatten ihn oft gegen Fritsch verstimmt. — Handschrift könnte, weil.

2. Von Kraft, der auf seinen Vorschlag, sich in Jena niederzulassen, nicht eingehen wollte, was ihm sehr unlieb war. Der Brief und Goethes Antwort sind uns nicht erhalten. — Frühlingsahndung, in dem weichen Wetter. Vor vier Jahren hatte er an die Gräfin Auguste von Stolberg geschrieben, er ahne in der streichenden Februarluft schon den Frühling.

14. Infolge der glücklichen Entbindung der Herzogin von der Prinzessin Luise Amalie Auguste, am 3. morgens gegen 6 Uhr, hatten viele Festlichkeiten stattgefunden. Goethe behauptete, das Kind habe die Geniesnase mit breitem Sattel nach Lavaters Angabe. Zur Taufe traf am 4. Herzog Ernst von Gotha ein. Nach derselben war am 5. Festtafel bei der Herzogin-Mutter, abends freie Redoute. Herzog Ernst reiste am 6. nach dem Dejeuner ab. Am Abend des 8. schrieb Goethe an Frau von Stein: „Ich muß mich wieder an meine Wohnung [im Garten] gewöhnen. Eigentlich käm' ich lieber zu Ihnen. Schicken Sie mir ein bischen zu essen." Zu ihrer großen Freude hatte er sich entschlossen, wenn nicht zum Kirchgang der Herzogin, doch Ostern ein neues klassisches Feststück zu dichten und zur Aufführung zu bringen, eine Iphigenie, die, wie die zu den beiden vorigen Geburtstagen gegebenen, auch eine Heilung, aber höherer Art, darstellen und die Zuschauer sittlich erheben sollte. Am 12. war die gewöhnliche Freitags-

Diese Zeit her habe ich meist gesucht, mich in Geschäften aufrecht zu erhalten und bei allen Vorfällen fest zu sein und ruhig.

24. Sehr schön Wetter. Früh ging ich nach Belvedere, nach der Arbeit zu sehen. Im Rückweg begegnete mir Melber, und ich hatte große Freude, ihn zu sehen. Wir schwatzten viel von Frankfurt; er aß mit mir. Nach Tisch Buchholz und Siewers. Abends an Iphigenie geträumt.

25. Früh Kriegskommission. Nachher Conseil. (War ein Werkeltag.) Mittag Melber; ihn nach Tische verabschiedet. Kam Krone wegen der zwei edlen Veroneser. Neblig.

26. Erste Auslesung der jungen Mannschaft.

---

redoute. — Der 14., an dessen Morgen er Iphigenie zu diktieren begann, war ein geschäftsfreier Sonntag. Unterbrochen wurde er durch die Ankunft des ältesten und jüngsten Sohnes der Frau von Stein, die mittags nach Hause zurückkehrten. Abends schickte er der Freundin zwei aufkeimende Blumen und freundlich ihr gute Nacht wünschende Zeilen. — In dem Thal, an der Ilm nach Oberweimar zu. — Mit Fritz und Karl gebadet, trotz der Mitte Februar. Im Briefe an Frau von Stein heißt es: „Von unserm Morgen werden Ihnen die Gras- und Wasseraffen [ihre beiden Jungen] erzählt haben. Den ganzen Tag brüt' ich über Iphigenien, daß mir der Kopf ganz wüst ist, ob ich gleich zur schönen Vorbereitung letzte Nacht zehn Stunden geschlafen habe ... Musik hab' ich mir kommen lassen [Klarinettisten], die Seele zu lindern und die Geister zu entbinden." Er diktierte wohl weiter am Stücke.

Der Eintrag Diese Zeit her scheint den 24. geschrieben. Am Fastnachtsdienstage den 16. war Dalberg angekommen; abends war Redoute, drei Tage später die letzte Redoute. Am Abend des 22. (den folgenden Morgen war Conseil) schrieb er der Freundin: „Meine Seele löst sich nach und nach durch die lieblichen Töne aus den Banden der Protokolle und Akten. Ein Quattro neben in der grünen Stube, sitz' ich und rufe die fernen Gestalten leise herüber. Eine Szene [Iphigeniens] soll sich heut absondern, denk' ich; drum komm' ich schwerlich."

24. Der Arbeit, am Schlosse und Garten. — Melber, sein Vetter aus Frankfurt, wahrscheinlich der älteste Sohn seines Oheims, des Handelsmanns Georg Adolf Melber, der sechsundzwanzigjährige Wolfgang Melber, der mit ihm den Vornamen vom Großvater erhalten hatte. Er war auf der Durchreise. — Buchholz, der Amtsphysikus aus Weimar. — Siewers, der gleichfalls sich mit Naturwissenschaft beschäftigende Arzt aus Oberweimar. — Geträumt. Der Freundin schrieb er wohl an demselben Abend (er hatte sie nicht zu Hause getroffen): „Hab' auch an meiner Iphigenie einiges geschrieben und hoffe immer mehr damit zu stande zu kommen."

25. Kriegskommission heißt immer auf die Kriegskommission (gegangen). Diesmal besuchte er sie ausnahmsweise nicht am Mittwoch. — Conseil, Donnerstag. — Ein Werkeltag, an welchem nicht viel vorkam. — Der zwei edlen Veroneser. Man scheint die Aufführung einer Bearbeitung des Shakespeareschen Stückes beabsichtigt zu haben.

26. Der jungen Mannschaft. Die Aushebung der Rekruten, die alle drei Jahre geschah, wurde in Weimar begonnen, in den übrigen Weimarischen Hauptorten fortgesetzt, zuletzt im Eisenachischen vorgenommen. Riemer be-

27. Zweite Ausleſung allhier.
28. Eingepackt und nach Jena. Schön Wetter. Die Straße mit Caſtrop beſehen. Im Schloſſe eingekehrt.

März.

1. Ausleſung Mit Hauptmann Bentheim geſſen. Nachher ſpazieren mit Caſtrop. Abends für mich. Iphigenie.
2. Nach Rothenſtein die Straße beritten, den Durchſtich bei Maue beſehen. Zu Raſchau eſſen. Nach Tiſch den Weg nach Dornburg beſehen. Abends 6 dort ankommen. Bei Wetken gewohnt.
3. Ausleſung. Nachher einſam im neuen Schloſſe. An Iphigenie geſchrieben. So auch den 4.

---

merkt, daß Goethe für dieſe Reiſen keine Koſten berechnet habe, die freilich unbedeutend waren.

28. Es war Sonntag. — Nach Jena. Er ritt auf einem Schimmel, der ſich gut hielt, aber leicht ſcheute. — Die Straße, von Weimar nach Jena. — Im Schloſſe, wo auf dem erſten Stocke Zimmer für die Regierungsaufträge vollziehenden Beamten bereit ſtanden.

1. März. Bentheim, Johann Georg von Bentheim, Hauptmann und Kommandant, der im Schloſſe wohnte. Handſchrift H. Bentheim. — Von Jena aus ſchrieb er abends der Freundin: „Mit meiner Menſchenklauberei bin ich hier fertig und habe mit den alten Soldaten gegeſſen und von vorigen Zeiten reden hören. Mein Stück rückt.“

2. Den Durchſtich, der Saale. — Raſchau, Obriſt Chriſtian Friedrich von Raſchau zu Jena, wo die Beſatzung ſtand. Dieſer war ſchon im September 1775 als ſolcher bei der Übergabe der Regierung an Karl Auguſt anweſend. Er wußte viel von der alten Weimariſchen Zeit zu erzählen. — Wetken (Handſchrift Weteken), Amtmann Lorenz Heinrich Wetken. — Abends $^1/_2$9 ſchrieb er der Freundin: „Knebel können Sie ſagen, daß das Stück ſich formt und Glieder kriegt. Morgen hab' ich die Ausloſung; dann will ich mich in das neue [1608 von Herzog Ernſt Auguſt gebaute] Schloß ſperren und einige Tage an meinen Figuren boſſeln ... Jetzt leb' ich mit den Menſchen dieſer Welt und eſſe und trinke, ſpaße auch wohl mit ihnen, ſpüre ſie aber kaum; denn mein inneres Leben geht unverrücklich ſeinen Gang.“

3. Aus dem neuen Schloſſe ſchrieb er am 4. der Frau von Stein: „Die Tage ſind ſehr ſchön, die Gegend immer allerliebſt. Wenns grün wird, wollen wir mit Herders hin. [Sie und Herder waren in Pyrmont, als der Hof im Juli 1777 den luſtigen Ausflug nach Dornburg machte.] Mit den Leuten leb' ich, red' ich und laſſ' mir erzählen. Wie anders ſieht auf dem Platze aus, was geſchieht, als wenn es durch die Filtriertrichter der Expeditionen eine Weile läuft! Es gehen mir wieder viele Lichter auf, aber nur die mir das Leben lieb machen. Es iſt ſo ſchön, daß alles ſo anders iſt, als ſichs ein Menſch denken kann. Noch hab' ich Hoffnung, daß wenn ich den 11. oder 12. nach Hauſe komme, mein Stück fertig ſein ſoll. Es wird immer nur Skizze; wir wollen dann ſehen, was wir ihm für Farben auflegen. Um die Einſamkeit iſts eine ſchöne Sache, wenn man mit ſich ſelbſt im Frieden lebt und was Beſtimmtes zu thun hat.“ Er benutzte

[Dornburg 79. Rentsekretär Original. Händel in Jena. Sergeanten erstochen in Sächsischen Diensten. Schließt sich ein nachts, auch zu Tischzeit. Kocht sich. Höchste Ordnung. Nimmt keinem Bauer Zinsen ab, die er nicht um die bestimmte Stunde bringt. Hat seine Rechnungen bis 81 fertig; auch seine Holzzettel. Borgt auf Pfänder. Geschichte mit dem Hut. Zitiert Geister. Geht zu Fuße. Sein Aufzug. Die Affäre in der Tasche. Kassier des Teufels. Vorschüsse den Unterthanen.

Klage über Mangel der Viehzucht und ausgedehnte Trift der Pächter. Kunitz. Brave Bauern, arbeitsam und einfach; Küttel ohne Knöpfe mit Riemchen. Schlechte Pfarrer seit vielen Jahren; einen Emeritum, jetzt einen Adjunctum, halbtoll. Erdengraben. Wurm zu Porstendorf. Händel mit den Husaren wegen der Prager. Handelsbücher im Amt in guter Ordnung, nicht gebunden. Alter Amtmann in Camburg. Durchstich bei Maue. Raschau. Alte Historien. Major Schmiedel. Dialog mit langen Perioden. Der Mann taugt in den Geschäften gar nichts. Historien von Ernst August. Vom Zubringen der Gesundheit. Seiner Suada. Dem Geheimerat, der ein Flegel war. Universelle Ursache des Verfalls. Weinbau. Ursache des Verfalls.]

seine Zeit, um das Land und dessen Bedürfnisse immer besser kennen zu lernen, aber auch von sonderbaren Menschen zu vernehmen zog ihn als geborenen Charakterschilderer an.

[Die eingeklammerte Stelle findet sich auf der ersten Hälfte eines Foliobogens mit der nach dem 6. gleichfalls eingeklammert gegebenen. Das bis in Camburg (16) Angeführte vernahm er in Dornburg von Wetken u. a. — Der Rentsekretär, ein Original, auf das sich der ganze erste Absatz bezieht, hieß Friedrich Wilhelm Hebenstreit. Er verdient wohl, daß man seinen Namen kennt. — Sächsischen, kursächsischen. — Mit dem Hut, der ihm verpfändet worden. — Die Affäre in der Tasche. Er gab vor, ein Teufelchen bewege sich in seiner Tasche. — Nach Tasche fehlt Punkt, am Schlusse steht Unterth. Bezeichnete er seine Steuerpflichtigen als seine Unterthanen? — Der zweite Absatz beginnt mit Klagen über die ganze Gegend. — Handschrift ausgedehnten. Die Trift ist das Treibe- oder Weiderecht. — Kunitz, Dorf an der Saale, am Fuße des steilen Bergkegels mit der Kunitzburg. Vgl. den 4. Juli 1777. — Küttel, gangbare Nebenform von Kittel, wie Kütt neben Kitt. — Erdengraben. Nannte der tolle Adjunctus etwa so die Erde statt Erdenthal zur Bezeichnung ihres Jammers? — Wurm, Amtmann von Wurmb. Auf ihn bezieht sich Händel ... gebunden. — Porstendorf (Handschrift Borstendorf), Dorf zwischen Kunitz und Dornburg. — Der Prager, herumziehende Böhmische Musikanten. Schiller läßt in Wallensteins Lager den ersten Jäger ausrufen: „Lustig, lustig! da kommen die Prager!"

5. Früh gearbeitet. Abends Apolda.

6. Die Ausleſung. Mit Heumann geſſen. Abends ſtill.

[Apolda. Amtsrat. Strumpfwirker liegen an hundert Stühlen ſtill ſeit der Neujahrsmeſſe. Manufaktur-Kollegium hilft nichts. Armer Anfang ſolcher Leute. Leben aus der Hand in [den] Mund. Der Verleger hängt ihnen erſt den Stuhl auf. Heuraten leicht. Sonſt gaben die Verleger die geſponnene Wolle dem Fabrikanten, jetzt muß ſie der Fabrikant ſpinnen oder ſpinnen laſſen und das Gewicht an Strümpfen liefern. Verluſt dabei an Abgang, Schmutz und Fett; denn die Strümpfe werden gewaſchen. Kann ſie der Fabrikant nicht ſelbſt durch die Seinen ſpinnen laſſen, wird er noch obendrein beſtohlen. Sonſt wog man die Strümpfe überhaupt und ein Paar übertrug das andere, jetzo werden ſie einzeln gewogen und das ſchwerere Paar nicht vergütet, vom leichtern aber abgezogen. Jetziger Stillſtand. Sie ſagen, der Krieg hindere, nach Öſterreich Waren zu ſchaffen; denn obgleich daſelbſt dieſe Waren kontreband ſind, gehen ſie doch in Friedenszeiten hinein.]

— Camburg, im Altenburgiſchen, oberhalb Dornburg an der Saale. Schon im Oktober 1776 hatte Goethe mit dem Herzog auf dem Ausfluge nach Naumburg auch Camburg beſucht, über deſſen alten Amtmann er jetzt manches vernahm. — Durchſtich bei Maue. Das Folgende bezieht ſich auf den 2. — Alte Hiſtorien, aus der Zeit des Herzogs Ernſt Auguſt (1728—1748). — Schmiedel (Handſchrift Maj. Schm.), Baron von Schmiedel. — Von Ernſt Auguſt, dem Erbauer von Belvedere und andern Luſt- und Jagdſchlöſſern, einem großen Freunde der Soldaten, der aber bei allem Ernſte bürgerfreundlich war. — Des Verfalls, des Rückganges des Wohlſtandes in dieſer Gegend, wo früher auch Weinbau getrieben wurde, den Karl Auguſt in ſeinen letzten Jahren wieder zu Dornburg einführte.

5. Gearbeitet, an Iphigenie. — Abends. Schon mittags hatte er Dornburg verlaſſen und ſeinen Weg über Sulza genommen. — Von Apolda (Handſchrift Apolde) ſchreibt er abends der Freundin: „Hier iſt ein bös Neſt und lärmig und ich bin aus aller Stimmung. Kinder und Hunde, alles lärmt durcheinander.“ Er wohnte wohl in den fürſtlichen Zimmern auf dem Markte.

6. Heumann, Gerichtsdirektor Dr. Johann Heumann. — Abends ſtill. Dieſen Abend ſchrieb er an Frau von Stein: „Hier will das Drama gar nicht fort; es iſt verflucht, der König von Tauris ſoll [Iphigenie I, 3] reden, als wenn kein Strumpfwirker in Apolda hungerte.“ Und am andern Morgen: „Hier war gar kein Heil, und eine Szene [eben I, 3] plagt mich gar ſehr.“

[Die eingeklammerte Stelle befindet ſich auf dem erwähnten Folioblatte unmittelbar nach der angeführten Stelle. — Vom Amtsrat von Apolda, der ihm die Klagen der Stadt mitteilte, vernahm er die folgenden Mit-

7. Früh mit Venus nach Buttstedt. Logis im Geleitshause genommen. Abends auf die Schäferei von Herrengosserstedt.
8. Auslesung. Kam Knebel. Beim Stadtvogt gessen. Auf den Turm. Abends Knebel ab.
9. Mit Castrop über Rastenberg nach Allstedt. Mit Bachmann gessen. Den Weg nach Niederröblingen besehen. Zu Stubenvoll. Abends allein. Die drei Akte zusammengearbeitet.
10. Auslesung. Zu Stubenvoll essen. Nach Tisch den Weg nach den Hange-Eichen besehen. Abends allein.
11. Die Stuterei besehen. Mit Prizelius essen. Nach Kalbsrieth der Straße wegen. Abends allein.
12. Von Allstedt ab. Mit Castrop nach Weimar. Steinbruch.

---

teilungen, die er sich sogleich anmerkte, da es mit seinem Drama nicht fort wollte.] — Handschrift Strumpfw.

7. Es war Sonntag. — Mit Venus, dem Unteroffizier Johann Christian Venus, dem brauchbarsten aller Angestellten bei der Kriegskommission. — Buttstedt, nordwestlich von Apolda, wie dieses, vier Stunden von Weimar. — Geleitshause (Handschrift Gleitsh.), beim Weimarischen Geleitsmanne. — Herrengosserstedt, im Amte Eckardtsberga, zur Unterscheidung von Mönchgosserstedt bei Wormstedt und Mönchengosserstedt im Altenburgischen.
8. Kam Knebel. Dieser fand ihn, von Rekruten umgeben, an einem Tische an Iphigenie schreiben. — Stadtvögte waren die beiden Hof-Advocati extraordinarii Friedrich Wilhelm Lauhn, der zugleich Mitglied der Landschafts-Deputation des Fürstentums Weimar, und Johann Heinrich Schmieth. Der erstere ist wohl gemeint. — Auf den hohen Turm, den Kirchturm, um, wie Goethe es liebte, sich eine Umschau der Gegend zu verschaffen. Von der Galerie desselben hat man eine weite Aussicht. Knebel begleitete ihn dorthin, wie auch am Mittage zum Essen. Südlich von der an der Losse gelegenen Stadt liegt der Ettersberg, nördlich die Finnberge.
9. Castrop, der in Buttstedt wieder zu ihm gekommen. — Rastenberg, auf dem nächsten Wege. — Allstedt, wo er im Schlosse abstieg. — Bachmann, dem schon genannten Rentsekretär. — Niederröblingen. Handschrift N. Röbling. — Stubenvoll, Forstmeister Ludwig Christian von Stubenvoll. Goethe war zuletzt im August 1778 mit dem Herzog mehrere Tage zu Allstedt gewesen und mit Stubenvoll und seiner Frau näher bekannt geworden. Diesmal hielt er sich den Abend für seine Dichtung frei.
10. Hange-Eichen, nach Burkhardt „Waldort auf der sogenannten Wüste an der Straße von Allstedt nach Naumburg, wo eine Wegverbesserung unter Goethes Leitung stattfand". — Allein. Er zog sich zurück, um die Lücken der drei ersten Akte seines Stückes auszufüllen, wie er schon am vorigen Abende gethan hatte.
11. Die Stuterei besehen, um sich an ihrem fortwährenden ausgezeichneten Zustande zu erfreuen. — Prizelius, dem trefflichen, auch wissenschaftlich bekannten Stall- und Gestütmeister, dem damals zweiundvierzigjährigen Göttinger Johann Gottfried Prizelius. — Allein. Die drei ersten Akte der Iphigenie wollte er vollendet nach Weimar bringen.
12. Ab, wohl kurz vor Mittag. — Steinbruch, auf dem Ettersberge. —

Unterwegs gedacht. Endlich Castrops Litanei vom alten Saukram.

13. Alles durchgesehen. Leidlich gefunden. Klauers Arbeit. Gut. Die Gartenwirtschaft. Hübsch. Abends vorgelesen die drei ersten Akte Iphigenie 4 und Knebel. Bleiben da essen.

14. Besorgung. Abschrift der Rollen. Kirchgang der Herzogin. Zu Hause gessen.

16. Nach Ilmenau über Wülfershausen, Arnstadt, Martinroda.

17. Auslesung. Beim Kommissionsrat gessen. Auf die Porzellanfabrik.

18. Nach Stützerbach. Auf den Kickelhahn, Ascherhofen, Schwalbenstein.

Unterwegs, während er neben Castrop ritt. Die Fortsetzung der Iphigenie bedachte er. — Die Litanei. Castrop erging sich wieder in seiner scharfen Weise über die schlechten Wege, die gründlich hergestellt werden müßten. — Handschrift von altem. — Erst gegen Abend wird er in Weimar angekommen sein. Mit dem Herzog brauchte er bis Allstedt bei raschem Reiten sechs Stunden.

13. Alles, die Geschäftssachen. Vgl. den 21. Den vorigen Abend hatte er keine Zeit zum Durchsehen gefunden. — Handschrift Glauers. — Arbeit, an der Büste von Fritz Stein. — Die Gartenwirtschaft, in Belvedere. Handschrift Die Garten Wirth. hübsch, weiter Iph 4 und Knebel bleiben. Wir wissen, daß weder Prinz Konstantin, dem die Rolle des Pylades zugedacht war, noch Herder noch Seckendorff bei dieser Vorlesung zugegen waren; auch die Schröter, die Darstellerin der Heldin, wird das Stück erst nach dem Ausschreiben der Rollen kennen gelernt haben.

14. Es war Sonntag. — Besorgung, von mancherlei Dingen. — Der Rollen, seiner Iphigenie, so weit sie vollendet war. — Zu Hause, wohin er sich nach dem Kirchgange zurückgezogen. Von der fürstlichen Tafel hatte er sich entschuldigt. Seine Einsamkeit benutzte er zum Nachdenken über Iphigenie, deren vierten, höchst bewegten, ja grauenvoll schließenden Akt er auf einem Berggipfel Ilmenaus zu schreiben gedachte, wohin ihn die Aushebung führte.

16. Nach Ilmenau. Er schlug einen neuen Weg ein, indem er statt von Kranichfeld nach Stadt Ilm zu gehen, über Wülfershausen [die Handschrift hier und 20. Wölfershausen] sich nach Arnstadt wandte. „Mein Ritt war gut", schrieb er abends der Freundin, „unterwegs gute Wirtsleute. Durch eine Dummheit von Philipp kam ich erst nach 10 aus Weimar." — Martinroda, dreiviertel Stunde von Ilmenau, berühmt durch die jetzt nur als Stumpf noch bestehende gewaltige Eiche. — Die Handschrift hat die noch im Volksmunde lebende Form Martinrode.

17. Beim Kommissionsrat, Amtmann Hager. Vgl. zum 9. Mai 1776. — Auf die Porzellanfabrik ging er nicht der Aussicht wegen, sondern um die Fabrikation selbst wieder anzusehen und sich nach dem Geschäftsgange zu erkundigen. — Der Freundin schrieb er: „Den ganzen Tag bin ich in allerlei Händeln herumgeschleppt worden, und der Abend ist mir ohne viel dramatisches Glück hingegangen."

18. Diese Tagestour machte er, um einen Punkt aufzufinden, der ihm zu seiner Dichtung des vierten Aktes geeignet schien. — Ascherhofen, Waldgegend. — Handschrift Ascherofen, wie noch im Volksmunde. — Schwalbenstein.

19. Allein auf dem Schwalbenstein. Den vierten Akt der Iphigenie geschrieben.
20. Früh nach Roda wegen des Wegs. Bei Staff essen mit Hollebens. Nach Tisch auf Wülfershausen geritten. Nachts daselbst.
21. Früh nach Weimar. Alles durchgesehen und besorgt.
22. Kriegskommission und was sonst vorkam. Mit 4 Gespräch. Abends allein. Kam 4 noch spät.
23. Früh Conseil. Mit 4 allein gessen. Er wird täglich reiner, bestimmter.
24. Früh auf und das Nötigste weggearbeitet. Kammermeister Prätorius.

Gothische Herrschaft.

Auf der Rückkehr fiel ihm die einsame Höhe des Schwalbensteins mit dem grausen Felsenabgrunde als besonders gelegen zu seiner Dichtung auf, die mit dem schauerlichen Parzenliede enden sollte. Goethe ließ Riemer auf demselben Blatte, auf dem die vom Oberforstmeister von Fritsch ihm verschaffte Abschrift des Gedichtes an der Bretterwand des Häuschens auf dem Kickelhahn („Über allen Gipfeln") stand, die Angabe aufzeichnen: „Schwalbenstein bei Ilmenau. Sereno die, quieta mente [„an heiterm Tage, bei ruhigem Geiste"] schrieb ich nach einer Wahl von drei Tagen [das unsinnige Jahren beruht auf einem Irrtum des Schreibenden oder auf Wortverwechslung des Diktierenden] den vierten Akt meiner Iphigenie an einem Tage." Dies wird durch das Tagebuch vollständig bewährt; denn erst am dritten Tage seines Aufenthaltes in Ilmenau ging er an den vierten Akt.

19. Auf dem Schwalbenstein. Er brachte den ganzen Tag dort zu. Die notwendige Nahrung hatte er sich dahin bringen lassen. — Handschrift Iph.
20. Roda, der erste Ort bei Ilmenau auf dem Wege nach Elgersburg. — Des Wegs, der Straße. — Staff, Oberforstmeister. — Hollebens, der Familie von Holleben aus Rudolstadt, die mit der Lengefeldschen vertraut war. — Wülfershausen, wo er bei der Hinreise freundlichste Aufnahme gefunden hatte.
21. Es war Sonntag.
22. Kriegskommission, die mittlerweile liegen gebliebenen Sachen. Die Sitzung war Mittwochs (den 24.). — Und was sonst vorkam, andere Geschäfte. — Allein, aber nicht lange, so daß er wenig am fünften, wohl schon früher begonnenen Akte dichten konnte.
23. Conseil, Dienstags. — Allein, auf des Herzogs Zimmer. — Seiner Arbeit an Iphigenie gedenkt er hier ebensowenig wie am folgenden Tage.
24. Weggearbeitet, um sich ganz seiner Dichtung zu widmen. — Kammermeister (Tagebuch Cammster), Kämmerer, der etwas an ihn auszurichten hatte. Vorher gehen nach dem Berichte der Weimarischen Ausgabe „zwei ganz unleserliche Buchstaben". Man könnte an Iph. denken. — Kammermeister in Weimar war Johann Adolf Prätorius. — Der Eintrag Gothische Herrschaft bezieht sich auf den 25. und 26. Der Gothaische Hof kam am 24. und könnte Prätorius dessen Ankunft angemeldet haben. Sonntag den 25. war Cour und Konzert, den 26. Mittagessen des Hofs bei der Herzogin-Mutter. Goethe hielt sich wohl der Iphigenie wegen möglichst zurück; bei Hofe speiste er nicht.

27. Abends der Herzog von Gotha im Garten.
28. Früh Denstedt. Abends Iphigenie geendigt.
29. Ein toller Tag. Aus einem ins andere von morgens früh 5. Lichtenberg mit Klauern. In Tiefurt. Iphigenie vorgelesen ꝛc. Aus dem Kleinen ins Große und [aus] dem Großen ins Kleine.

War diese Zeit her wie das Wetter klar, rein, fröhlich.

April.

1. April. Eierfest denen Kindern im Welschen Garten.
Proben von Iphigenie und Besorgung des dazu Gehörigen.
6. Iphigenie gespielt. Gar gute Würkung davon, besonders auf reine Menschen.
7. Kriegskommission. Session.

---

27. Der Herzog von Gotha, wohl mit Karl August. Der Gothaische Hof reiste am folgenden Tage ab.
28. Denstedt, wo er wohl von Lyncker, den Präsidenten des Oberkonsistoriums, aufsuchte, dessen Sekretär Seidler die Rolle des Arkas spielen sollte.
29. Handschrift Tag aus und Lichtb. mit Kl. in Tief. — Lichtenberg und Klauer waren freilich zwei gar verschiedenartige Besucher. — In Tiefurt, wo der Prinz heute ein Mittagessen gab. — Aus dem Kleinen u. s. w. bezieht sich auf die außerordentlich wechselnde Unterhaltung.
Der Schlußeintrag Ward diese Zeit her geht auf das Ende des Monats seit der Rückkehr nach Weimar und ist höchst bedeutend für die Zeit, in welcher Goethe den fünften Aufzug der Iphigenie vollendete.

1. April. Eierfest. Es war grüner Donnerstag. Diesmal hatte er zum Eiersuchen den Welschen Garten wegen seiner mancherlei zur Unterhaltung der Kinder dienenden Einrichtungen gewählt. Ein Teil desselben war zum neuen Park angelegt worden, doch steht der Name hier noch nach dem frühern Gebrauch.
Der eingerückte Eintrag Proben ... Gehörigen ist wohl erst am 6. geschrieben. — Des dazu Gehörigen. Es galt auch die Mitspielenden zu eifrigem Lernen und Innehalten der Proben anzuhalten. Selbst Knebel hatte ihm viele Not gemacht, da er sich sträubte, noch einmal auf der Bühne zu erscheinen; nur die Verantwortlichkeit, daß durch ihn die Aufführung scheitere, brach seinen Widerstand. Am 5. aß Goethe zum erstenmal wieder seit dem 3. Februar an der Hoftafel.
6. Iphigenie [Handschrift Iph.] gespielt, zu Weimar. Es war Osterdienstag. Mittags speiste der Hof bei der Herzogin-Mutter. Auch Prinz Friedrich Anton von Sachsen-Koburg-Saalfeld, der am 3. in Weimar angekommen war, wohnte der Vorstellung bei, ehe er nachts um 10 Weimar verließ. Die Schröter als Iphigenie und Goethe als Orest rissen alle hin. Knebel gab den Thoas, der Prinz den Pylades, Seidler den Arkas.
7. Session, eben die Kriegskommission, deren Sitzung, wie gewöhnlich, auf den Mittwoch fiel.

8. Bei Herzogin Amalie gessen. Nachklang des Stücks. Abends nach Tiefurt geritten. Nahm Fritzen aufs Pferd. Knebels Noten zum generalogischen Kalender, und über die Prinzen bei Gelegenheit des Koburger. (Man thut unrecht an dem Empfindens- und Erkennungsvermögen der Menschen zu zweifeln; da kann man ihnen viel zutrauen, nur auf ihre Handlungen muß man nicht hoffen.)
12. Iphigenie wiederholt.
15. Kamen die Rekruten.

Das schönste Wetter. Mit mancherlei Besorgung, der Einrichtung der Einsiedelei ꝛc. beschäftigt.

20. Nach Belvedere mit Kraus. Steiner von Winterthur. Aß die Herzogin Luise mit im Kloster und die ☉ und die Wöllwarth. Nachmittags war die Fahrt nach Belvedere.
21. Früh nach Kahla. Gegessen daselbst. Herzog, Wedell und Herder waren gutes Humors. Nach Tisch auf Jena.
22. Früh das Kabinett besehen et reliqua. Zu Tafel die Akademie. Nachmittags Bibliothek. Abends dumme Komödie. Zu Tisch allein.

---

8. Herzogin Amalie hatte ihn besonders eingeladen, um ihm ihren freudige Dankbarkeit für die vortreffliche Dichtung und Aufführung auszusprechen, mit welcher er die regierende Herzogin als Mutter geehrt hatte. — Zum genealogischen Kalender, dem Gothaischen Hofkalender. — Auf ihre Handlungen, daß diese ihrem Gefühl und ihrer Einsicht entsprechen.
12. Wiederholt, zu Weimar mit der gleichen Rollenbesetzung.
Der Eintrag Das schönste Wetter u. s. w. scheint am 20. geschrieben. Das herrliche Frühlingswetter feierte er am 19. in den erhaltenen schönen Versen an Frau von Stein. — Der Einsiedelei, des Klosters, in welchem der Herzog jetzt häufig speiste, wie am 9., 17. und 20.
20. Mit Kraus, wegen der Malerei der Wände. — Steiner, der Lavater befreundete Buchhändler Heinrich Steiner aus Winterthur, der auf die Leipziger Messe reiste. — Mit, mit dem Herzog und dessen Gästen. — Die Fahrt, der Herzogin nebst ihrer Hofdame und Frau von Stein. Goethe empfand es sehr schmerzlich, daß er nicht dazu eingeladen worden.
21. Der Ausflug galt der Universität und den Frühlingsreizen Dornburgs, das Herder noch nicht gesehen hatte. Schon im März hatte Goethe den Wunsch ausgesprochen, wenn es grün werde, mit Frau von Stein und Herders Dornburg zu besuchen. Unmittelbar vor der Abfahrt schrieb er der Freundin: „Der Tag kommt nach dem wenigen Regen unendlich schön, das Grün wird satter und die Gegend treibt sich in die Fülle.“ — Kahla (Handschrift nach der Volksaussprache Kahle), altenburgisches Städtchen an der Saale mit der auf dem andern Ufer liegenden, eine schöne Aussicht bietenden Bergfeste Leuchtenburg. — Die ganze Reisegesellschaft nennt er darauf. — Handschrift nach der Weimarischen Ausgabe Humor.
22. Das Kabinett, das zoologische, das sich im Schlosse befand, wie auch

23. Früh über Kunitz auf Dornburg. Dort gut und fröhlich gelebt. Abends nach Jena zurück.
24. Von Jena auf Weimar. Zu ⊙ essen.

Mai.

8. Früh Conseil. Ging ⊙ nach Gotha. Anfang am neuen Theater- und Redoutensaale.

Viel schönes Wetter. Eridon in Ettersburg gespielt. Nähe zu ⊙. Herzog nicht wohl. Mit dem Gedanken über Land und Leute, Steuererlaß ꝛc. war ich die Zeit sehr beschäftigt.

---

andere Sammlungen. — Die Akademie, die sämtlichen Professoren. — Bibliothek. Die akademische Bibliothek war aus mehrern Sammlungen hervorgegangen; sie stand unter der Leitung des Senats. — Dumme Komödie. War es das Liebhabertheater, an dem sich der damals in Jena studierende noch sehr junge Kotzebue, wie wir wissen, beteiligte? — Zu Tisch allein. Die Reisegesellschaft blieb den Abend für sich.

23. Handschrift Cunis auf Dornburg, dort. — Abends meldete er von Jena aus der Freundin: „Wir sind überall herumgezogen und Herdern ists recht wohl in dieser Luft geworden."

24. Essen, zu Mittag. Abends schrieb er: „Erst wollt' ich noch zu Ihnen, nun heißt mich das Wetter häuslich sein. Am Kaminfeuer drück' ich mich und höre dem Sausen zu und dem spitzen Regen." — In die Zeit der vierzehntägigen Lücke fallen ein Verweilen des Herzogs (am 27. April) und eine Mittagstafel zu Tiefurt (am 1. Mai).

8. Mai. Conseil, Sonnabends. — Nach Gotha, in Begleitung ihres Gemahls, der im Gothaischen Landstand war. — Am neuen Theater- [Handschrift Theater] und Redoutensaale. Der Besitzer des alten hatte denselben verkauft und einen Neubau an anderer Stelle beschlossen; da aber die herzogliche Kammer bedeutende Summen ihm geliehen, die er nicht zurückzahlen konnte, so hatte die Regierung bei dem Plan und der Ausführung des neuen Theaters eine entscheidende Stimme. Schon seit vorigem Jahre hatte Goethe den Plan entworfen, dessen Ausführung jetzt begann.

Der mit Viel schönes Wetter anfangende Eintrag scheint gegen den 25. geschrieben. — Eridon, in seiner Laune des Verliebten. Am 20. heißt es im Fourierbuche: „Der Hof speist bei Amalien in Ettersburg, wo abends auch Komödie." — Herzog nicht wohl. Dieses Unwohlsein wird kurz nach dem 20. fallen. Vom 25. wird wieder berichtet: „Tafel in Belvedere. Teich gefischt. Ball. Abendtafel." — Steuererlaß. Die Möglichkeit desselben lag ihm lange im Sinne. — Des am 13. geschlossenen Friedens zu Teschen, der Weimar wieder frei aufatmen ließ, wird nicht gedacht. Am 16. brachte eine Staffette diese Nachricht an den Fürsten von Dessau, und wohl um dieselbe Zeit erhielt der Herzog von Weimar die Kunde. Freilich schien derselbe bei der Friedensliebe der Kaiserin längst unzweifelhaft. Schon am 5. schrieb Wieland an Merck: „Goethe hat wieder was gar Köstliches produziert [die Iphigenie] und ist überhaupt gar lieb und gut seit einiger Zeit. Der Friede macht ihm eben auch wieder Luft ums Herz; denn wir waren hier in einer garstigen Lage."

26. Den Tag meist in der Kriegskommission. Die Reposituren der Ordnung näher gebracht.
29. Nach Erfurt. Abends kam den
30. Merck an. Wir waren beim Statthalter. Viel geschwätzt.
31. Früh auf die Hottelstedter Ecke. Wurden empfangen. D, 4, Wieland, Einsiedel ꝛc. Tags in Ettersburg. Abends zurück.

Juni.

3. Den Jahrmarkt von Plundersweilern in Ettersburg gegeben.

Stille für mich und viel Aktenkrämerei; auch Gedanken über wichtige Veränderungen. Mercks Würkung auf mich, daß er das alles frisch sah, was ich lang in Rechnungsausgaben verschrieben habe.

10. Den Médecin malgré lui und Proserpina in Ettersburg.

---

26. Den Tag, den Mittwoch. Der Freundin schrieb er an diesem: „Mein Egmont rückt doch, ob ich gleich den 1. Juni [wie er gehofft] nicht fertig werde."

29. Nach Erfurt, um Merck zu empfangen, der auf seinem Fuchs kommen sollte. Dringend hatte ihn die Herzogin-Mutter eingeladen. Dalberg war am 27. in Weimar gewesen.

31. Die Hottelstedter Ecke, vom Dorfe Hottelstedt genannt, der schönste Aussichtspunkt des Ettersberges. In dem dortigen Lusthause empfing die Herzogin-Mutter mit dem ganzen Hofe den Ankommenden, der im vorigen Jahre sie auf ihrer Rheinreise begleitet hatte. Auch Knebel war in Begleitung des Prinzen zugegen. Dieser erinnerte sich später ärgerlich, wie damals der windige Lieutenant von Schardt das Hauptwort geführt habe. — Punkt nach empfangen fehlt in der Handschrift. — Zurück, nach Weimar mit der ganzen Gesellschaft.

3. Juni. Tags vorher war der Hof in Erfurt. Vom 3. berichtet das Fourierbuch: „Der Hof speist bei Amalie in Ettersburg, wo abends Komödie." Von der lustigen Dichtung und Goethes unvergleichlichem Spiele war die Kunde in alle Welt ausgegangen. — Handschrift d. Jahrm. v. Plundersweil.

Der quer geschriebene Eintrag Stille für mich u. s. w. ist wohl gleichzeitig mit dem vom 10. — In Rechnungsausgaben verschrieben, langsam hintereinander (in einzelnen Posten) geleistet. — Am 4. und 5. weilte der Herzog im Kloster, Sonntag den 6. und am 9. war Tafel im Stern; am letztern fand in Dalbergs Anwesenheit auch das Abfeuern statt.

10. Die Handschrift hat hier „d." statt Den, wie schon am 3. — Nach dem Molièreschen Stücke, worin wieder Einsiedel und Goethe sich auszeichneten, gelangte diesmal, da das Jahrmarktsfest eine Woche früher für sich gegeben worden war, das Monodram Proserpina der Empfindsamen durch die Schröter zur Darstellung. Es war eine ihrer großartigsten Leistungen. Nach dem Fourierbuche war am 10. „Komödie in Ettersburg." Im Tagebuch steht durch Versehen 17. Die Weimarische Ausgabe hat in den Les-

War ich nicht ganz wohl, plagte mich ein verdorbener Magen, doch hielt ich mich in dem, was zu thun war, aufrecht. 4 ist bald über die große Krise weg, und giebt mir schöne Hoffnung, daß er auch auf diesen Fels herauf kommen und eine Weile in der Ebene wandeln wird. Viel Hoffnung auf Batty. Dunkler Plan der Reduktion des Militärs und Hoffnung, den Gewaltigen bald los zu werden. Vorahndung vom dreißigsten Jahr.

15. Früh Conseil. Über das neue Tuchmanufakturreglement. Unterbrach den Referenten und trug gleich meine Dubia gegen das Ganze vor. Vor Tisch noch viel mit 4 über sein Wachsen in der Vorstellung der Dinge, seines Interesses an den Sachen und wahrer Erkenntnis. Briefe von Ernst August gelesen. Nachmittag allein. Im Regen gebadet. Auf dem Altan. An Egmont geschrieben. Abends kam Batty von Neumark zurück.

---

arten das im Abdruck richtig verbesserte Versehen 17 durch ihr lies leider wieder hergestellt.

War ich). Der undatierte, meist schräg geschriebene Eintrag wurde, wie die Weimarische Ausgabe angiebt, „wahrscheinlich" nach dem die Seite schließenden vom 15. oder vielmehr Z. 15 gemacht. — Ein verdorbener Magen. Am 13. nahm er ein. — Fels, hier von dem Standpunkte, den er nächstens erreichen wird. — In der Ebene, ruhig, ohne sich anzustrengen, wie er es bei einer weitern Entwicklung thun muß. — Batty. Merck hatte den Engländer Georg Batty mitgebracht, der für die Verbesserung der Kammergüter Sorge tragen, besonders eine neue Art der Berieselung einführen sollte. Er ward als Landkommissar angestellt. Goethe rechnete ihn zu den wenigen Leuten, die ihr Fach durchaus gründlich verstehen und immer das Zweckmäßige mit klarer Entschiedenheit thun. — Dunkler Plan der Militärreduktion. Er setzte diese wirklich durch. Im Jahre 1780 wurden nur noch 310 Mann unterhalten, während die Zahl früher auf 600 sich belief. — Den Gewaltigen (Handschrift den gew.), Friedrich den Großen, dessen Forderungen Weimar in große Not gesetzt hatten, aber beim glücklich eingetretenen Frieden nicht weiter zu fürchten schienen. — Vom dreißigsten Jahr, der Reife, welche dieses ihm bringen werde. Vgl. Ende August 1778.

15. Conseil, Dienstags. Diesmal handelte es sich um einen wichtigen Gegenstand (es war kein „Werkeltag"), das Reglement der Tuchmacher, womit Goethe sich eingehend beschäftigt hatte. Vgl. den 27. Oktober 1777. — Handschrift Dinge seines Intr. an. — Die Briefe seines Großvaters Ernst August, die ihm der Herzog zum Lesen gegeben, betrafen wohl Geschäftliches, und schienen Karl August bedeutend wegen der darin sich aussprechenden Grundsätze. — Handschrift gebadet auf. Das Baden kann nicht bildlich gefaßt werden, wie in Fausts in deinem Thau gesund mich baden. Er hatte eine Regentour gemacht, wie es Jean Paul später launig nannte, ein Regenbad genommen. — Egmont, den er, nach Vollendung der Iphigenie, im Mai wieder vorgenommen hatte. Noch acht Tage später schrieb er abends eine Szene daran, die er aber morgens

Die Steuersachen vorzüglich durchgedacht.

27. Nach Buttstedt geritten, mit Rat Reise über die Steuereinnahme zu sprechen.

Juli.

Mercks Gegenwart. Verdruß mit Knebeln. Dessen Tour nach Wöllnitz. Krafts Nachrichten von Ilmenau, Battys Nachrichten vom Zustand der Kammergüter, Arbeit im Steuerwesen ꝛc. trafen ziemlich zusammen, um viele Ideen bei mir aufzuklären. 2 machte es ein Vergnügen, die Rolle des Pylades zu lernen. Er nimmt sich außerordentlich zusammen und an innerer Kraft, Fassung, Ausdauern, Begriff, Resolution fast täglich zu.

---

kaum entziffern konnte. — Neumark, dem dortigen Kammergut. Das Städtchen liegt an der Vippach, vier Stunden nördlich von Weimar.

Die Worte Die Steuersachen . . . durchgedacht sind nachträglich über den größten Teil der Z. 2 beginnenden Seite quer geschrieben, beziehen sich demnach auf die längste Zeit des Monats. — Vorzüglich, vor allem.

27. Handschrift geritten mit Rath Reus über. Rat Gottlob Friedrich Reise war Steuereinnehmer der Stadt Buttstedt, des Amtes Hardisleben und der Voigtei Brembach.

Das Fourierbuch berichtet vom 29.: „Abfeuern der Infanterie im Webicht, wobei der Hof, Tafel, Spiel. Der Hof nach Tiefurt. [Abends] Ball und Spiel im Fürstenhause", vom 30.: „Tafel und Ball wiederholt."

Der erste Eintrag des Juli ist wohl am 13. geschrieben. Über den 4. berichten zwei Briefe Goethes an Frau von Stein. Am 5. war er an der Tafel zu Ettersburg und bei der darauf folgenden Theatervorstellung. — Mercks Gegenwart. Er war seit dem Anfange des Monats meist in Weimar. — Verdruß mit Knebeln, der sich störrisch zeigte und sich zurückzog. Darauf bezieht sich auch dessen Tour nach Wöllnitz (Handschrift Pöllniz), was durch kein Satzeichen von Knebel geschieden ist. Wöllnitz liegt an der Saale dreiviertel Stunde südlich von Jena. Um diese Zeit schrieb Herder an Knebel: „Willkommen, Lieber! Mich freuts, daß Sie wieder hier sind. Vom durchlauchtigsten Hofe habe ich seitdem keinen gesehen als heute die Herzogin; es ist mir indeß auch für diesen, den durchlauchtigsten Hof, lieb, daß Sie wieder hier sind, damit Sie nicht den großen Merck zu fliehen scheinen." — Krafts. Goethe hatte ihm am 26. März geschrieben, daß er sich in Ilmenau nach einem Aufenthalt für ihn umgesehen und für seine Wohnung in einem Bürgerhaus und für seinen Tisch auswärts bei braven Leuten zu zahlen sich verpflichtet habe. Schon am 22. Mai sandte er ihm Geld und versprach vor Ende Juni die Bezahlung für Wohnung und Geld und noch etwas dazu ihm zu senden. Am 23. Juli dankte er ihm für seine Ilmenauer Nachrichten; sei auch nicht sobald und durchaus zu helfen, so gebe es doch einem mancherlei Ideen. Am 13. Juli sprach er seinen Dank für die weitern Nachrichten aus; er hatte noch Tags vorher einen Brief von ihm erhalten. — Handschrift Battys Nachr. — Viele Ideen, über Steuerverwaltung. — Die Rolle des Pylades, bei der zu Ettersburg beabsichtigten Aufführung der Iphigenie, wozu sich der Herzog bereit fand, um Merck nicht um den Genuß

12. Iphigenie in Ettersburg gespielt.

13. Ging Merck früh fort. 4 und ich ritten herein. Erzählte mir 4 seine Unterredung mit Knebeln. Aß bei ☉. Nach Tisch schrieb die Aphorismen an Knebeln und ein Zettelchen an den Prinzen.

Gute Würkung auf mich von Mercks Gegenwart; sie hat mir nichts verschoben, nur wenige dürre Schalen abgestreift und im alten Guten mich befestigt. Durch Erinnerung des Vergangenen und seine Vorstellungsart mir meine Handlungen in einem wunderbaren Spiegel gezeigt. Da er der einzige Mensch ist, der ganz erkennt, was ich thu' und wie ichs thu', und es doch wieder anders sieht wie ich, von anderm Standort, so giebt das schöne Gewißheit.

Auch dünkt mich sei mein Stand mit Kronen fester und besser. Aber auch außer dem Herzog ist niemand im Wachsen, die andern sind wie Dresselpuppen, wo höchstens noch der Anstrich fehlt.

---

des herrlichen Stückes zu bringen, da der Prinz sich geweigert hatte, wieder den Pylades zu spielen.

12. Iphigenie in Ettersburg gespielt. Am 11. ging Goethe nach Ettersburg und er bat Frau von Stein: „Sehen Sie, ob Sie machen können, daß Knebel morgen nach Ettersburg geht." So wäre die Vorstellung fast an dessen Abneigung gescheitert. Goethe hatte die Nacht bei ihm in Tiefurt zugebracht. Um den Herzog und Goethe nicht gegen sich aufzuregen, überwand Knebel seinen Widerwillen.

13. Mit Knebeln, der auch mit dem Verhalten des Prinzen unzufrieden gewesen zu sein scheint, so daß Goethe vermitteln mußte. — Dürre Schalen, hängen gebliebene falsche Ansichten. — Erinnerung des Vergangenen. Seine Gegenwart führte Goethe das Bild seiner eigenen stürmisch bewegten Frankfurter Zeit seit 1772 vor. — Aphorismen. Er hatte seine Gedanken in die Form von Aphorismen gebracht. — Mein Stand mit Kronen. Er mußte sich hüten, der Neigung zu der Schröter nachzugeben, was ihm früher schwer gefallen. Anfangs Februar hatte er sie in einem erhaltenen Briefe um Verzeihung wegen seines gegen sie geäußerten Verdachtes in bezug auf den Herzog gebeten, sowie auch deshalb, daß er unterlassen, dies früher zu thun, ehe sie selbst durch eine freundliche Sendung sich ihm wieder genähert. „Mein Zutrauen hast du wieder", hatte er ihr geschrieben, „meine Freundschaft hast du nie verloren, auch jenes nicht." Und bald darauf feierte sie den höchsten Triumph als Iphigenie und Goethe als der in ihren Armen wieder genesene Orest. — Fester, eben weil er nicht mehr in sie verliebt ist und keine Ansprüche des Herzens an sie macht; besser, weil er die Leidenschaft für sie bezwungen hat. — Aller, Gegensatz zu seiner eigenen Entwicklung und der des Herzogs. — Dresselpuppen (Drechselpuppen), Holzfiguren, die durch Fäden bewegt werden. Schon bei den Griechen, besonders den Stoikern, galten sie (*νευρόσπαστα*, bei Horaz mobile lignum) als Bild der Unselbständigkeit. Die Holzfiguren bleiben immer dieselben; so auch

14. Machte früh meine Sachen zusammen. Dann Conseil. Mit 24 und dem Prinzen gessen. Leidliche Erklärung zwischen den Brüdern. Nach Tisch wenig in den neuen Wegen, alsdann auf die Kriegskasse und Akten geordnet, dann nach Hause. Abendsession und gute Unterredung mit Batty über seine letzte Exkursion. Wills Gott, daß mir Acker und Wiese noch [lieb] werden und ich für dies simpelste Erwerb der Menschen Sinn kriege.

Gedanken über den Instinkt zu irgend einer Sache. Jedes Werk, was der Mensch treibt, hat, möcht' ich sagen, einen Geruch. Wie im groben Sinne der Reuter nach Pferden riecht, der Buchladen nach leichtem Moder und um den Jäger nach Hunden: so ists auch im Feinern. Die Materie, woraus einer formt, die Werkzeuge, die einer braucht, die Glieder, die er dazu anstrengt, das alles zusammen giebt eine gewisse Häuslichkeit und Ehstand dem Künstler mit seinem Instrument. Diese Ruhe zu allen Seiten der Harfe, die Gewißheit und Sicherheit, womit er sie rührt, mag den Meister anzeigen in jeder Art. Er geht, wenn er bemerken soll, grad auf das los, wie Batty auf einem Landgut, er träumt nicht im allgemeinen wie unser einer ehemals um bildende Kunst. Wenn er handeln soll, greift er grad das an, was jetzt nötig ist. Gar schön ist der Feldbau, weil alles so rein antwortet, wenn ich was dumm oder was gut mache, und Glück und Unglück die primas vias die Menschheit trifft. Aber ich spüre zum voraus, es ist auch nicht für mich. Ich darf nicht von dem mir vorgeschriebenen Weg abgehen, mein Dasein ist einmal nicht einfach, nur wünsch' ich, daß nach und nach alles Anmaßliche versiege, mir aber schöne Kraft übrig bleibe, die wahren Röhren nebeneinander in gleicher Höhe aufzupumpen. Man beneidet jeden Menschen, den man auf seine Töpferscheibe gebannt sieht, wenn vor einem

---

die meisten Menschen, denen höchstens nur das Leben in der Welt einen besondern Anstrich giebt.

14. Meine Sachen, die zum Conseil nötigen Papiere. — Conseil, diesmal auf den Mittwoch verschoben. — (2) Gessen, im Kloster, wohin der Herzog den Prinzen geladen, damit er in Goethes Gegenwart sich über sein Verhältnis zu Knebel erkläre. — (3) Wenig, etwas gegangen. — Wegen, Gängen, die sie im Park angelegt hatten. — (5) Abendsession, eben mit Batty, der wieder andere Kammergüter besucht hatte. — (17) Die Harfe setzt er hier an die Stelle des früher allgemein bezeichneten Instrumen-

unter seinen Händen bald ein Krug bald eine Schale nach seinem Willen hervorkommt. Den Punkt der Vereinigung des Mannigfaltigen zu finden, bleibt immer ein Geheimnis, weil die Individualität eines jeden darin besonders zu Rate gehen muß und niemanden anhören darf.

18. Wollt' ich nach Berka. Hinter Legefeld kam mir der Bote entgegen, daß der Amtmann abwesend sei. Ritt auf Tiefurt. Aß mit dem Prinzen, fand Knebeln weich und gut. Versprach Mayen mich für die Herzogin von Württemberg malen zu lassen. Alsdann nach Denstedt. Abends herein.

19. Zu Hause. Früh Kriegskommission. Reposituren. Kam abends der Statthalter. Auf der Wiese gessen.

20. Früh zum Herzog. Dann Conseil. Zu ☉ essen. Blieb da nach Tische sitzen und las. Abends Krone, die Laide und Propst. Waren die Affen sehr närrisch.

21. War ich still in mir. Mancherlei Gedanken, Plane, Einteilung der Zeit auf die nächste Woche. Mit Battys Relationen beschäftigt. Wollte Sonntags

den 25. auf Berka. In der Nacht ward ein gewaltsam Feuer zu Apolda. Ich früh, da ichs erst erfuhr, hin und ward den ganzen Tag gebraten und gesotten. Der Herzog war auswärts,

---

tes. — (21) Ehmals, in der letzten Frankfurter Zeit. — Die primas vias, durch welche unser Gefühl erregt wird. — (24) Aufzuplumpen kann nur Schreibfehler sein, wie vorher versiegen, für welches die Weimarische Ausgabe versiege gebessert hat. — (160, 1 f.) Bald ein Krug, bald eine Schale hervorkommt. In freier Anwendung des Horazischen: Amphora coepit Institui: currente rota cur urceus exit?

18. Es war Sonntag. — Legefeld, am Hengstbach, eine halbe Stunde vor Berka. — Der Bote, den er hingeschickt hatte, ihn anzumelden. — Der Amtmann, Christian Friedrich Müller. — Mayen, dem Maler Hofrat Oswald May. — Die Herzogin von Würtemberg, nicht die noch lebende, wenn auch längst vom Herzoge getrennte Herzogin Friederike, sondern die schon als Herzogin betrachtete Freifrau Franziska von Leutrum, Reichsgräfin von Hohenheim. — Denstedt, zum gastlichen Gute von Lynckers. — Herein, nach Weimar.

19. Früh auf die Kriegskommission [ausnahmsweise Montags], wegen der Reposituren. Handschrift Repos. hier und am 3. August. Vgl. zum 14. Januar. — Das Fourierbuch berichtet: „Tafel abends auf der Wiese beim Kloster."

20. Conseil, Dienstags. — Handschrift Cr. die L. und P. — Die Affen. Vgl. zum 25. April 1776.

21. Handschrift mir mancherley und Woche, mit. — In der Nacht, auf den 25. — Früh, früh morgens. — Gebraten und gesotten, sprichwörtlich für gequält. — Bendeleben, Dorf im Amte Weißensee (bei Straußfurt). — So, mit manchem Durchkreuzen unserer Absichten. —

in Bendeleben und Erfurt. Verbrannten mir auch meine Plane, Gedanken, Einteilung der Zeit zum teil mit. So geht das Leben durch bis ans Ende; so werdens andere nach uns leben. Ich danke nur Gott, daß ich im Feuer und Wasser den Kopf oben habe, doch erwart' ich sittsam noch starke Prüfungen, vielleicht binnen vier Wochen. Meine Ideen über Feuerordnung wieder bestätigt. Über hiesige besonders, wo man doch nur das Spiel, wie in allem, mit denen Karten spielt, die man in diesem Moment aufhebt. Der Herzog wird endlich glauben. Die Augen brennen mich von der Glut und dem Rauch, und die Fußsohlen schmerzen mich.

Das Elend wird mir nach und nach so prosaisch wie ein Kaminfeuer. Aber ich lasse doch nicht ab von meinen Gedanken, und ringe mit dem unerkannten Engel, sollt' ich mir die Hüfte ausrenken. Es weiß kein Mensch, was ich thue und mit wie viel Feinden ich kämpfe, um das Wenige hervorzubringen. Bei meinem Streben und Streiten und Bemühen bitt' ich euch nicht zu lachen, zuschauende Götter. Allenfalls lächeln mögt ihr und mir beistehen.

26. Ließ mich versprochenermaßen von Mayen malen, und bat Wielanden mir dabei seinen Oberon zu lesen. Er that's zur Hälfte. Es ist ein schätzbar Werk für Kinder und Kenner. So was macht ihm niemand nach. Es ist große Kunst in dem Ganzen, so weit ichs gehört habe, und im einzelnen. Es setzt eine unsägliche Übung voraus, und ist mit einem großen Dichterverstand, Wahrheit der Charaktere, der Empfindungen, der Beschreibungen, der Folge der Dinge und Lüge der Formen, Begebenheiten, Märchen, Fratzen und Plattheiten zusam-

---

Vielleicht binnen vier Wochen. Er hoffte, Fritsch werde abgehen, was dieser als seine Absicht zu erkennen gegeben hatte. — Mit denen Karten spielt, mit dem Blinden, bloß nach dem Augenblick seine Entschlüsse faßt, nicht nach wohlerwogenen Grundsätzen verfährt. — Die Augen brennen mich u. s. w. Er schrieb also diese Zeilen noch an demselben Tage, an dem er beim Brande mit größter Aufopferung geholfen hatte. Vgl. zum 22. Mai 1776. — Ein Kaminfeuer, im Gegensatz zu einem die Macht des Feuers so furchtbar entfesselnden Brande. — Mit dem unbekannten Engel, nach der biblischen Erzählung von Jakob.

26. Von Mayen malen. Er saß diesem morgens und nachmittags. — Wielanden. Dieser berichtet an Merck, Goethe habe gebeten, er möge ihm, da der Herzog abwesend war, dabei Gesellschaft leisten und zur Unterhaltung den Oberon, von dem damals fünf Gesänge nahezu vollendet waren, vor-

mengewoben, daß es an ihm nicht liegt, wenn es nicht unterhält und vergnügt. Nur wehe dem Stück, wenns einer außer Laune und Lage oder einer, der für dies Wesen taub ist, hört; so einer, der fragt: A quoi bon?

Der Herzog kam abends mit der Gräfin Werther von Erfurt.

Diese letzten Tage des Monats wurden mir viele Wünsche und Ahndungen erfüllt.

29. Unterredung mit 4 über Fritsch.

30. Dessen Brief an Schnauß wegen Burgsdorf und seine Entlassung. Auch dies hat uns das Schicksal schön eingeleitet; durch seine letzte Abwesenheit sind wir geprüft, und er fällt ab wie ein überreifer Apfel.

Neue Konduite fürs künftige. Vorsicht mit dem Herzog. Von einem gewissen Gang nicht abzuweichen, und im Anfang nichts zu rühren.

---

lesen. „Zum Glück mußte sichs treffen, daß der fast immer wütige [leidenschaftlich bewegte] Mensch diesen Tag gerade in seiner besten, rezeptivsten Laune und so amüsable war, wie ein Mädchen von sechzehn. Tag meines Lebens hab' ich niemand über das Werk eines andern so vergnügt gesehen, als er es mit dem Oberon durchaus, sonderlich mit dem fünften Gesang war, wo Hüon sich von dem kaiserlichen Auftrag [sich vom Khalifen vier seiner Backzähne und eine Handvoll Barthaare zu erbitten] verbotenus [wörtlich] acquittieret [V, 56]." — Kenner, solche, welche Dichtwerke sachkundig zu beurteilen wissen. — Lüge, Täuschung. — Der Formen, der Darstellung, die bei aller Kunst ganz natürlich scheint. — Mit der Gräfin Werther, und ihrem seltsamen Gatten, die er in Erfurt getroffen hatte. Das gräfliche Paar ließ sich noch am 26. bei Hofe melden. Goethe speiste am 27. mit ihnen bei Hofe, wie auch wohl am 28. mit dem ganzen Hofe zu Ettersburg bei der Herzogin-Mutter. — Diese letzten Tage des Monats scheint sich auf den 26. bis 28. zu beziehen. Der Einfluß, den die Gräfin auf den Herzog zu üben begann, schien ihm höchst förderlich, um dessen Ungestüm zu mildern.

29. Ueber Fritsch (Handschrift Fr.), dessen Entlassung.

30. Übergangen ist, daß das gräfliche Paar in der Frühe dieses Tages Weimar verließ. Der erste Eintrag, der bis nichts zu rühren (16) zu gehen scheint, knüpft an die Erwähnung des 29. an, die selbst erst am Morgen des 30. geschrieben sein wird; er bezieht sich auf die Gedanken, die ihn in der Frühe beschäftigten. Fritsch hatte in einem Briefe an Schnauß sich über die Burgsdorfische Angelegenheit geäußert und zugleich seinen Entschluß ausgesprochen, seine Stelle niederzulegen. Um welchen Burgsdorf es sich handle (wenn man nicht etwa an einen Ort denken will), weiß ich nicht. Der Weimarische Generalmajor Georg Heinrich von Burgsdorf war schon 1776 gestorben. — Seine letzte Abwesenheit, sein Urlaub, der gezeigt, daß sie ohne ihn fertig werden können. — Fürs künftige, nach der vorausgesetzten Entlassung von Fritsch. — Nichts zu rühren, keine Neuerungen zu machen.

War wieder Streit mit 4 über seinen Fritsch. Die leidige Undankbarkeit drückt ihn sehr, und daß man ihn so scheuslich verkennt.

Den 4 abzuhalten, daß er nur nichts für sich thut; denn er ist noch sehr unerfahren, besonders mit Fremden, und hat wenig Gefühl zu anfang, wie neue Menschen mit ihm stehen.

Projekt zur Reise nach Frankfurt überlegt.

31. Verthan. Früh noch Mayen gesessen. Mittag bei Hofe. Abends in Ettersburg, wo sie die Gouvernante aufführten, von Boden imitiert.

August.

1. Den ganzen Tag allein außer mit 4 und umgeworfen den künftigen Zustand, die Reise nach Frankfurt und wie Merck herbeizuziehen. Abends nach Belvedere zu Fuß.
2. Merkwürdig! Früh rein aufgestanden. 4 hatte versprochen um 8 zu kommen. Da er ausblieb, setzt' ich meine Gedanken von

---

Mit War wieder scheint ein zweiter Eintrag zu beginnen. — Mit, zwischen mir und. — Das Tagebuch hat „4 und s. Fr.". Aber und scheint verschrieben und die Ergänzung von Fr., das am 29. Fritsch bezeichnet, als Frau ganz unglaublich. — Undankbarkeit, daß er Fritsch, der seinem Hause so treu gedient, aufgebe. — Ihn geht wohl auf Fritsch. Goethe verkenne dessen Verdienste. Bezieht man es, was sprachlich am nächsten liegt, auf den Herzog, so würde es heißen, daß man ihn solchen Undanks fähig halte. — Mit Fremden, die ihn leicht gewinnen. — Handschrift zu anfangs, wo anfang geschrieben oder zu gestrichen werden muß. — Zur Reise nach Frankfurt. Er wollte seine Mutter und seine Jugendbekannten wiedersehen, ein Wunsch, den er schon im vorigen Jahre gehegt.

31. Verthan, vom ganzen Tage. — Bei Hofe, an der fürstlichen Tafel. — Von Boden. Bode, der vor drei Jahren als ein Art Spion in Weimar gewesen (vgl. den 24. Mai 1776), war schon am 10. Januar mit der Gräfin von Bernstorff, geb. von Buchwald, deren Verwalter er geworden, zu dauerndem Aufenthalt nach Weimar gekommen. Er hatte sich an die Herzogin-Mutter gehalten, die auf eine Aufführung des von ihm bearbeiteten alten Lustspiels die Gouvernante einging, ja sich freute, dieselbe, ohne Goethe in Anspruch zu nehmen, mit Heranziehung der Gräfin Bernstoff ins Werk zu setzen. Diese schreibt ihrem Freunde Merck: „An einem schönen Nachmittag ließ ich meine Kinder, die Herzogin, den Kammerherrn von Seckendorff und Goethen herauskommen, und wir spielten zum großen Gaudium aller Anwesenden." Eine große Anzahl von Personen hatte man zum Spielen der Kinderrollen bewogen. Auch Wieland hatte früher nichts davon erfahren.

1. August. Den künftigen Zustand, nach der Entlassung von Fritsch. — Merck sollte auch die Zeit über sich frei machen. — Nach Belvedere, zum Herzog.

2. Merkwürdig! bezieht sich auf den ganzen Tag. — Machte mein Ab-

gestern weiter fort, machte mein Absteigequartierchen richtig. Schickte zehn Donnerwetter in die weite Welt. Kam um 10 4. Sprachen wir unaussprechliche Dinge durch (er hatte gestern schon angefangen) über unser inner Regimentsverhältnis, das Äußere, meine Ideen einer Reise, die ich vornehmen muß, wie die Weinhändler auf ihre Art. Von dem Hof, der Frau, den andern Leuten, von Menschenkennen. Erklärt' ihm, warum ihm dies und das so schwer würde, warum er nicht so sehr im kleinen umgreifen solle. Er erklärte sich dagegen, und es ward eine große, interessante Umredung. Zu ⊙ zu Tische. Nach Tisch zu Schnauß, der über die Resolution erschüttert war. Ich schlug in dem Modo eine Auskunft vor. Dann mit 4 lange Unterredung über eben das. Nachher allein. Propria qui curat, neminis arma timet.

---

steigequartierchen fertig, bestimmte, daß ich in Frankfurt mein früher bewohntes Zimmer beziehen wolle, aber sein Lager sollte einfacher sein, wie er es seit lange gewohnt war. — Statt Donnerwetter hat die Handschrift ein Zeichen, wovon Burkhardt in seiner ersten Veröffentlichung des Tagebuches ein ungefähres Faksimile gab, ein aus zwei verschlungenen V gebildetes W, wovon das zweite oben in einen bis zur Mitte desselben reichenden Doppelschnörkel ausläuft, daneben rechts einen Horizontalstrich. Die Weimarische Ausgabe hat es nicht der Mühe wert gehalten, ein solches für einen urkundlichen Druck unumgängliche Faksimile zu geben; sie läßt es einfach ganz weg und bringt dafür in den Lesarten nur die seltsame Bemerkung, nach 10 stehe ein wunderliches Zeichen, das auf eine sehr natürliche Entladung gedeutet werden könne, ohne zu bedenken, welche „natürliche Entladung" denn in den Zusammenhang passe. Das W mit dem es krönenden Zuge heißt ohne Zweifel Donnerwetter; wie es sich mit dem Striche rechts verhält, wage ich nicht zu entscheiden, er könnte auf das Einschlagen deuten. Ohne Zweifel soll der Fluch angedeutet werden „da sollen zehn Donnerwetter dreinschlagen!" Wir wissen von Goethes Mutter, daß ihr Sohn, wenn ihn etwas ärgerte, die freilich nicht gerade rühmenswerte, aber aus seiner Erregbarkeit und oberrheinischer Gewohnheit erklärliche Unart hatte, sich in lästerlichen Flüchen zu ergehen, die sich nicht etwa mit einem einfachen Sackerment, Sapperment, Sapperlot u. a. begnügten. Der Spion Bode berichtete Klopstock, Goethe habe bei der Suppe geflucht: „Das Donner und das Wetter, wie heiß ist die Suppe!" Das in die weite Welt schicken deutet launig auf den Wunsch des Einschlagens. — Unaussprechliche Dinge, die er im Tagebuche nicht aussprechen mag und kann. Vgl. den 6. September. — Die Handschrift hat bloßes Komma nach durch und angefangen, dann äußere. — Das Äußere, wie es sich von außen ausnimmt. — Wie die Weinhändler, die von Zeit zu Zeit ihre Kunden persönlich besuchen müssen. — Im kleinen um sich greifen, um kleines sich kümmern. — Umredung, von gegenseitigem Aussprechen, wo die Rede, wie man sagt, umgeht. Goethe scheint es als bezeichnender für Unterredung gewählt zu haben. — Die Resolution. Etwa in bezug auf Burgsdorf, worüber er im Sinne von Fritsch sich entschieden hatte? — Propria . . . timet, Pentameter eines Neulateiners, im Sinne, daß derjenige, der sich selbständig

Vom 3. zum 6. anhaltend in stiller innerer Arbeit, und schöne reine Blicke. Auf der Kriegskommission der letzten Ordnung der Reposituren näher.

In Tiefurt großes Souper den 4.

Den 6. abends nach Apolda.

7. Zu Hause aufgeräumt, meine Papiere durchgesehen und alle alten Schalen verbrannt. Andere Zeiten andere Sorgen. Stiller Rückblick aufs Leben, auf die Verworrenheit, Betriebsamkeit, Wißbegierde der Jugend, wie sie überall herumschweift, um etwas Befriedigendes zu finden. Wie ich besonders in Geheimnissen, dunklen imaginativen Verhältnissen eine Wollust gefunden habe. Wie ich alles Wissenschaftliche nur halb angegriffen und bald wieder habe fahren lassen. Wie eine Art von demütiger Selbstgefälligkeit durch alles geht, was ich damals schrieb. Wie kurzsinnig in menschlichen und göttlichen Dingen ich mich umgedreht habe. Wie des Thuns, auch des zweckmäßigen Denkens und Dichtens so wenig, wie in zeitverderbender Empfindung und Schattenleidenschaft gar viel Tage verthan, wie wenig mir davon zu Nutz kommen, und da die Hälfte des Lebens vorüber ist, wie nun kein Weg zurückgelegt, sondern vielmehr ich nur dastehe, wie einer, der sich aus dem Wasser [ge]rettet und den die Sonne anfängt wohlthätig abzutrocknen. Die Zeit, daß ich im Treiben der Welt bin, seit 75 Oktober getrau' ich [mir] noch nicht zu übersehen. Gott helfe weiter und gebe Lichter, daß wir uns nicht selbst so viel im Wege stehen, lasse uns vom Morgen zum Abend das Gehörige thun und gebe uns klare Begriffe von den Folgen der Dinge,

---

erhalten will, dem sein Dasein, seine Stellung lieb ist, keinen Kampf deshalb scheuen darf. Vgl. zum 29. November 1776 (S. 56 Einsiedels).

Vom 3. zum 6. Die stille innere Arbeit geht auf Betrachtungen über sich, sein bisheriges Leben und seine Vorsätze. — Vor der Vollendung seines dreißigsten Jahres drängte es ihn, sich Rechenschaft über sich abzulegen. — Auf der Kriegskommission war er am 4. — Den 4. Handschrift den 5. — Das Fourierbuch schreibt am 4.: „Der Hof speist abends bei Konstantin in Tiefurt, früh Dejeuner in Belvedere." Vom vorhergehenden Tage heißt es daselbst: „Dejeuner im Stern, dann Tafel in Ettersburg bei Amalie."

7. Alle alten Schalen, alte Papiere, die für ihn keinen Gehalt mehr hatten. Ähnlich steht dürre Schalen am 13. Juli. Leider war darunter manches, was für uns äußerst wertvoll gewesen wäre. — Andere Zeiten andere Sorgen. Im Sprichwort steht statt Sorgen Sitten. — Eine Wollust (nach älterm Gebrauche im guten Sinne), da seine Einbildungskraft und

daß man nicht sei wie Menschen, die den ganzen Tag über Kopfweh klagen und gegen Kopfweh brauchen und alle Abend zu viel Wein zu sich nehmen. Möge die Idee des Reinen, die sich bis auf den Bissen erstreckt, den ich in [den] Mund nehme, immer lichter in mir werden.

11. Früh ging ⊙ nach Kochberg, abends ich nach Ettersburg. Blieb daselbst.

12. Hatte eine starke Erklärung mit ☾, die auf das Alte hinauslief. Bei Verhältnissen, die nicht zu ändern sind, müssen gewisse Schärfigkeiten sich sammeln und zuletzt irgendwo ausbrechen. Von Zeit zu Zeit wiederholt sich das. Übrigens gings gut. Bode war lustig bis auf die Ehrlichkeit, die ihn manchmal Ausfälle thun läßt. Die Gräfin war von unserm Diskurs in Konfusion ihrer Ideen gebracht.

13. Ging ich zeitig weg. Abends kam Fritsch. 2 kam mittags von Gotha wieder, wohin er den 12. gegangen war.

14. Conseil. Mittags mit 2 und Wedell in dem Kloster gessen. Die paar letzten Tage waren nicht rein gleich den vorigen.

---

sein Drang nach etwas Außerordentlichem vom Geheimnißvollen sich lebhaft angezogen fühlten. Vgl. den neuerdings bekannt gewordenen Epilog zum Faust. — Demütiger Selbstgefälligkeit, da er, wie sehr er auch fühlte, daß er von einer höhern Macht abhängig sei, doch dessen sich freute, was seiner natürlichen Begabung gelang. — Zwischen Hälfte und des Lebens hat die Handschrift noch nun. — So viel im Wege stehen, dadurch, daß wir etwas unternehmen, dem wir nicht gewachsen sind. — Wie Menschen. Dieser Zug erinnert an das, was im Tasso V, 1, 59 ff. von diesem unglücklichen Dichter erzählt wird, nach dessen Leben von Manso. Möglich, daß Goethe schon damals Mansos Buch kannte, obgleich er den Plan zum Tasso erst im folgenden März faßte.

11. Ging die ⊙. Sie hatte Sonntag den 8. mit ihren Kindern und Kästner bei ihm im Garten gespeist.

12. Mit ☾. Hier wieder einmal die linke Mondsichel. — Auf das Alte, daß er seine Zeit auf die Geschäfte und sein eigenes geistiges Leben verwenden müsse, nicht den maitre de plaisir spielen könne. — Ausfälle, auf das gesellschaftliche Leben, das zu leeren Unterhaltungen führe, uns den wahren Gehalt des Lebens vernachlässigen lasse. — Die Gräfin, von Bernstorff, vor welcher Bode, wenn er weltklug gewesen wäre, sich solcher Aeußerungen enthalten haben würde.

13. Zeitig. Am frühen Morgen verließ er Ettersburg. Die Rückkunft in seinen Garten und seine dortige Beschäftigung wird übergangen, erst des Abends und dann auch der Rückkehr des Herzogs um Mittag gedacht. — Fritsch kam, in seinen Garten; er war von seinem Urlaub zurückgekehrt. — Wohin, an den Gothaischen Hof. Goethe besuchte wohl den Herzog sogleich.

14. Conseil, Sonnabends. — Die paar letzten Tage, vom 12. an.

Vom 15. bis zum 21. Die ganze Woche mehr gewatet als geschwommen. Freitags fatalen Druck, daß Batty mir die mancherlei Sauereien, denen nicht gleich abzuhelfen ist, lebendig machte. Sonst mit Kronen gut gelebt und einiges mit Liebe gezeichnet. Wenns nur anhielte! Auf dem Troistedter Jagen den 18. einen vergnügten Tag mit Wedelln.

22. Nachmittags nach Kochberg. Rein und gut da gelebt. Das erstemal, daß mirs da wohl war, doch kann ich mich noch nicht mit dem Ort noch der Gegend befreunden. Was es ist, weiß ich nicht, ob die fatale Erinnerung ꝛc.? Zeichnete frisch, hoffte auf ein wenig Talent.

Den 25. kam ein Husar mit der Nachricht, Grothaus wolle, mich zu sehen, herauskommen. Ich wählte nach Weimar zu gehen, um mancher Ursachen willen. Kam abends 9 Uhr an, fand den Herzog, Knebeln, Herdern, Grothaus auf der Wiese. Es

---

Vom 15. bis zum 21., Sonntag bis Sonnabend. — Mehr gewätet, mit Mühe mich durchgearbeitet. — Freitags, den 20. — Die mancherlei Sauereien, die leidigen Zustände der von ihm besuchten Kammergüter. — Mit Kronen gut gelebt, am Anfange der Woche. — Einiges mit Liebe gezeichnet. Den 18. schrieb er an Frau von Stein: „In Ettersburg fing ich aus zufälliger Laune an, nach Oeserischen Zeichnungen zu kritzeln; es ging gut, und nun mach' ich mehr. Sie sollen ehstens etwas haben." — Troistedt. In demselben Briefe sagt er, er sei einen Tag in Troistedt auf der Jagd gewesen. Dort erwähnt er auch seines Besuches in Tiefurt, wo er am 16. bei der Mittagstafel war. — Am 21. meldete er der Freundin, seiner Absicht, diesen Abend bis Montagmorgen nach Kochberg zu kommen, müsse er entsagen, weil der Herzog gestern verreist sei und erst den folgenden Tag zurückkehre. „Und da sind Sachen, wenn sie nicht Montags früh in Bewegung gehen, geschehen sie die ganze Woche nicht." Ebendort heißt es: „Diese Woche hat die Last, die ich trage, wieder stärker gedrückt ... In mein Haus kommt nun gar kein Mensch außer dem schönen Misel (Karoline von Ilten). Wir sind gar artig zusammen; denn wir sind in gleichem Falle: mir ist mein Liebstes verreist und ihr fürstlicher Freund (der Prinz) hat andere Wege gefunden. Sonst seh' ich recht, wie ich von allen Menschen und alle Menschen von mir fallen. Knebel besuch' ich manchmal, von Herder hör' ich gar nichts. Indeß ist ein neu Drama [Einsiedels übermütige Parodie Orpheus und Eurydice nach dem Englischen, zu welcher Seckendorff die Musik geliefert] unterwegs."

22. Das erstemal, daß mirs wohl da war. Das ist doch wohl nicht ganz richtig, da er sich schon im Sommer 1777 dort recht zufrieden fühlte. — Die fatale Erinnerung, an den Herbst 1776, wo er nicht dahin kommen durfte, dagegen Lenz als Lehrer des Englischen bei Frau von Stein war. — Auf wenig Talent, daß sein kleines Talent dazu sich entwickeln werde. Einfacher wäre mein wenig Talent.

25. Ein Husar, den der Herzog gesandt. — Grothaus. Handschrift Grothausen zuerst, darauf Groth., aber 26. Grotshaus. Nikolaus Anton Heinrich Julius von Grothaus (Grothus), zwei Jahre älter als Goethe, der sich mit Kriegskunst beschäftigt hatte, den Korsen zu Hülfe geeilt, auch

ist ein schöner, braver, edler Mensch, und es thut einem wohl, ihn zu sehen. Sein landstreicherisch Wesen hat einen guten Schnitt. Eigentlich ist er so eine seltsame Erscheinung, daß man wohl thut, sich nicht Rechenschaft über den Eindruck zu fordern, den er auf einen macht.

26. Früh Dejeuner der Hofdamen. Getanzt in Kalbs Saal. Mit Wedelln lustige Projekte zur nächsten Reise. Mittags mit 4. Prinz, Knebel, Grothaus, Wedell, Wieland unter den Aschen gegessen. Er erzählte sein korsisches Abenteuer, aber obenhin. Nach Tische ging er weg nach Jena. Ich blieb mit Knebeln. Ward mir eine Erscheinung über die Konduite der Picks, womit ich gleich den Anfang zu machen beschloß (abends kam Herzogin Luise mit der Fräulein Wöllwarth auf die Wiese und ich und Knebel gingen mit; es ward gut geschwätzt) und auch

den 27. gleich that. Es geht, nur muß frisch gewirtschaftet werden. Die Pesanteur der Leute druckt einen gleich nieder. Ich wills auf dem Weg eine Weile forttreiben. Früh alles abgethan, mittags zu Kronen. Dann zu Herdern, dem vorgestern Nacht ein Knabe geboren war. Dann zur kleinen Schardt. Dann mit Boden auf die Tobacksäcker.

---

beim letzten deutschen Kriege eingetreten war. Zu seinen fortwährenden Fußwanderungen wurde er durch die täuschende Hoffnung veranlaßt, auf diese Weise dem in seiner Familie herrschenden Wahnsinn zu entgehen. — Abends 9 Uhr, mit wenigem Regen, wie er sogleich an Frau von Stein meldete. Auf der Wiese, am Kloster, in welchem der Herzog jetzt meist sich aufhielt. — Sich nicht Rechenschaft zu fordern (geben), weil man sonst gegen ihn leicht ungerecht würde. Eine solche Natur ist schwer zu würdigen, wenn man nicht dem unbezwinglichen Naturdrange Rechnung trägt.

26. In Kalbs Saal. Kalb hatte das Hauptmannsche Haus mit dem frühern Redoutensaale gekauft. — Zur nächsten Reise, die jetzt feststand. Wedell, der stets zur Heiterkeit aufgelegte Begleiter des Herzogs, sollte diese mitmachen. — Unter den Aschen (mundartlich statt Äschen). Es ist die Gruppe alter Äschen hinter dem Kloster gemeint, das Äschenrund, auf welchem beim Luisenfeste am 9. Juli 1778 die Festtafel stattfand. — Sein korsisches Abenteuer, zur Zeit Paolis, der im Juli 1769 nach England floh. — Blieb, allein zurück. — Der Picks, wie man die Picks anderer behandeln müsse, welche die Unterhaltung stocken machen. — Gingen mit, spazieren.

27. Muß frisch gewirtschaftet werden, darf man sich nicht stören lassen durch den drückenden Unmut [Pesanteur], muß ihn gar nicht beachten. — Alles, die Geschäfte. — Ein Knabe, sein vierter Sohn Karl Emil Adelbert. — Zur kleinen Schardt, der dreiundzwanzigjährigen Gattin des ältern Bruders der Frau von Stein, Friederike Sophie Eleonore, geborene von Bernstorff, die anfangs Juni 1778 nach Weimar gekommen und schon

28. Zum Geburtstage frei und froh. Nachmittag sagte mir der Herzog seine Gedanken über Schnaußen und meinen Titel.
29. Mittags Krone. Abends gingen wir nach Belvedere. War ein überschöner Abend und Nacht.
30. Früh 6 spazieren nach Tiefurt. Viel Gedanken über die bevorstehende Reise und Veränderung; sonst mutig und gut. Bewegung ist mir ewig nötig.

September.

2. Wie durch ein Wunder seit meinem Geburtstag in eine frische Gegenwart der Dinge versetzt, und nur den Wunsch, daß es halten möge. Eine offene Fröhlichkeit, und das Lumpige ohne Einfluß auf meinen Humor. Auch war das Wetter besonders herrlich.
3. Dejeuner, dann aufgestellt die Versuche unserer Zeichenschule. Es wird gut, weils angefangen ist, als wärs gar nichts. Mit-

---

am Luisenfeste teilgenommen hatte. Ihre Tante, die Gräfin Bernstorff, war im Januar 1779 nach Weimar übergesiedelt; mit dieser spielte sie auch zu Ettersburg in Bodes Gouvernante. Aus der Schweiz ließ Goethe sie („die Kleine") am nächsten 15. Oktober grüßen. — Tobacksäcker, zur Besichtigung und Belehrung.

28. Der Herzog, der den Tag im Kloster war, vielleicht Goethe besuchte, um ihm seine Ernennung zum Geheimerat und seine Gehaltserhöhung mitzuteilen. Dabei kam auch auf Goethes ältern Amtsgenossen die Rede, welcher die gleiche Rangerhöhung erhielt. — Handschrift Schn. statt Schnaußen. Weniger wahrscheinlich ist Schnaußens.

29. Krone aß bei ihm und blieb bis zum Abend, wo sie zusammen nach Belvedere gingen. — Nacht, in der sie zurückkehrten.

30. Früh 6. Der Hof begab sich diesen Morgen nach Erfurt. — Veränderung. An Frau von Stein schrieb er in bezug auf seine Rangerhöhung: „Es kommt mir wunderbar vor, daß ich so wie im Traum mit dem dreißigsten Jahre die höchste Ehrenstufe, die ein Bürger in Deutschland erreichen kann, betrete." Vgl. den 6. September. — Bewegung. Derselben Freundin berichtet er: „Wir machen uns viel Bewegung nach der alten und neuen Religion, das ist mit Reiten und Laufen."

2. September. Den Wunsch. Diesen freien Gebrauch des Akkusativs liebt Goethe, zum Teil auch in seinen Schriften. — Eine offene Fröhlichkeit. Am 4. äußerte er der Freundin: „Der Besuch der schönsten Götter, die den weiten Himmel bewohnen, dauert bei mir immer fort. Ich thue mein Möglichstes, sie gut zu bewirten, und wenn sie ja wieder scheiden sollten, so bitt' ich, daß sie mögen meine Hütte zum Tempel verwandeln, in dem sie nie abwesend sind." Vgl. unten den 4.

3. Dejeuner, wohl am Hofe, obgleich das Fourierbuch bemerkt: „Stiller Geburtstag." — Aufgestellt. Etwa verschrieben statt ausgestellt, wie am 4. September 1780 und am 3. September 1781 Ausstellung steht. Diesmal zuerst fand eine Ausstellung der 1775 vom Herzog gegründeten

tags mit 4, dem Prinzen, Wedellu unter den Aschen gessen. Nach Tisch zum Vogelschießen. Bald wieder weg. Blieb ich still im Garten. Abends 1/2 7 holt' ich 4 ab. Gingen nach Ettersburg. Knebel begleitet' uns eine Strecke. Fanden sie oben leidlich vergnügt. Und trieben unter uns, nachdem die Damen retiriert waren, viel Thorheiten. Einsiedel sprach verständig über Boden.

4. Früh 7 weggeritten nach Weimar. Fand im Garten manches Sonnabendsgeschäft. Auf die Kriegskommission. Zu Kronen essen. Nachmittags allein, abends ums Webicht gelaufen. Dann 1/2 9 zu Schnauß. Über die nächsten Politica. (Der Besuch der schönen Götter dauert noch immer fort, auch das reine Wetter.)

6. Kriegt' ich das Dekret als Geheimderat. Der Wirbel der irdischen Dinge, auch allerlei anstoßende persönliche Gefühle griffen mich an.

Zeichenschule mit Preiserteilung statt. — Als wärs gar nichts. „Übrigens haben wirs ohne Sang und Klang und Prunk auf die gewöhnliche Weise gemacht", schrieb er der Freundin, welcher er die Preise für ihren Karl und Kästner zuschickte. „Den Herzog hats vergnügt, daß er doch einmal was gesehen hat, das unter seinem Schatten gedeiht, und daß ihm Leute dafür danken, daß er ihnen zum Guten Gelegenheit giebt." Vorher heißt es dort: „Es ist schade, daß Sie nicht zugegen waren und die Ausstellung unseres kleinen Anfangs sahen. Jedermann hatte doch auf seine Art eine Freude dran, und es ist gewiß die unschuldigste Art der Aufmunterung, wenn doch jeder weiß, daß alle Jahre einmal öffentlich auf das, was er im stillen gearbeitet hat, reflektiert und sein Name in Ehren genannt wird." — Vogelschießen, das diesmal auf den Geburtstag des Herzogs verlegt war. — Blieb ich, mit ungewohnter Wortstellung, der Goethe besonders in trochäischen Gedichten sich bediente. Häufiger hat das Tagebuch das ich weggelassen. — Nach Ettersburg. Damals wurde Einsiedels Parodie Orpheus und Eurydice aufgeführt, die man wohl am 9. wiederholte, obgleich das Fourierbuch an beiden Tagen keiner Aufführung gedenkt. „Gestern war in Ettersburg Eurydice, eine Parodie nach dem Englischen von Einsiedel. Es machte sich recht hübsch und Wedell spielte den Orpheus [den Signore Orfeo] recht brav", schrieb Goethe am 4. Die Herzogin-Mutter machte die Alceste, Goethe erschien als Herkules in Riesengestalt. Die Parodie war aufs äußerste getrieben. — Thorheiten, auch Goethes Standrede über Jacobis „Woldemar". — Über Boden, sein Wirken für den Illuminatenorden und die Freimaurer, wozu ihn die Absicht trieb, sich mit den Vornehmen, besonders den Höfen, in Verbindung zu setzen und dadurch Ansehen und Einfluß zu gewinnen. Sonst hatte er dabei keinen Zweck.

4. Politica, hier die Verwaltungsgeschäfte, da er selbst und der Herzog bald längere Zeit abwesend waren. — Der Besuch der schönen Götter. Vgl. die Anmerkung zum 2. — Die Weimarische Ausgabe giebt „Der Besuch . . . fort" (nicht, wie man denken sollte, bis Wetter) in Klammern.

6. An diesem Tage war Dejeuner in der Esplanade, abends Ball. — Der Wirbel der irdischen Dinge. Vgl. die Anmerkung zum 30. August. — Anstoßende persönliche Gefühle, besonders auch daß ihm der Be-

Es ziemt sich nicht diese innern Bewegungen aufzuschreiben. (Bemerkung eines politischen Fehlers, den ich an mir habe, der auch schwer zu tilgen ist.)

9. Conseil. Nachmittags nach Ettersburg und droben sehr lustig.
10. Früh wieder herein.

[Abreise.

Den 12. September Sonntags früh 1/2 6 von Ettersburg. Schön Wetter. 1/4 auf 9 in Erfurt, nach 11 in Gotha. Ahndung der freien Luft und Projekte künftiger Wanderungen. Gottern zu Tische. Nach Tisch Monsieur Dubois und seine Tante, die sich präsentierten. Nach Eisenach gefahren, um 1/2 7 daselbst angekommen. Unsere Pferde kamen um 1/2 9, hattens satt. Wir gingen zum Kanzler, Präsidenten, Vizekanzler. Wedell aß bei Herdas. Herzog war bis 10 bei Viktorchen. Nachts Kraus. Geschwätzt bis 1/2 12 über Werthers.

13. Früh 6 nach Kreuzburg. Dort gezeichnet die ausgebrannte

---

sitz einer würdigen Gattin und einer eigenen Familie abging. — Es ziemt sich nicht. Vgl. am 2. August unaussprechliche Dinge. — Die Handschrift hat Gedankenstrich vor Bemerckung und nach ist. — Eines politischen Fehlers, daß er seine persönlichen Gefühle nicht unterdrücken kann. — Am 7. war Tafel in Tiefurt.

9. Conseil, Donnerstags, das letzte vor der Reise. Des Conseils ist vorher zuletzt am 14. August gedacht.

10. Erst an diesem Tage verrät er Frau von Stein, daß die Reise nach Frankfurt gehe. Vom 11. berichtet das Fourierbuch: „Ein Dejeuner vor sämtliche Noblesse auf dem Saal im Fürstenhause, allwo auch Ball gehalten wurde." Auch setzt es auf diesen Abend die Abreise des Herzogs mit Wedell und Goethe, während diese nach dem Tagebuchbericht erst am andern Morgen von Ettersburg fuhren.

[Abreise. Die folgenden Tagebuchberichte finden sich auf einer Seite eines halben Quartbogens. — Ahndung, Vorgefühl des Genusses. — Gottern, dem beim Prinzen August in besonderer Gunst stehenden Dichter Friedrich Wilhelm Gotter, der freilich eine Zeitlang mit dem Prinzen gegen seinen ehemaligen Wetzlarer Freund als Zerstörer des wahren (Französischen) Geschmacks feindlich gesinnt gewesen. Zuletzt hatte Goethe am 2. März 1776 an Gotter geschrieben. Jetzt, wo er in Weimar so feststand und nichts mehr drucken ließ, höchstens als Hofdichter auftrat, hatte die Stimmung sich geändert. Gotter war ein ausgezeichneter Vorleser, ein glücklicher Gelegenheitsdichter und ein feiner Lebemann. — Dubois. Vgl. zum 1. November 1777. — Kanzler, Johann Christian von Göckel. — Präsidenten, der Kammer, von Herda. — Vizekanzler, von Bechtolsheim. — Herzog. In der Handschrift steht G., das für H. verschrieben sein muß, wenn nicht etwa 4 verlesen ist. — Viktorchen. Vgl. zum 9. September 1777. — Kraus, den sie zufällig im Gasthofe trafen. — Über Werthers, da er längere Zeit im Hause des Grafen von Werther zu Neuenheilingen gewesen war, wovon er manches zu erzählen wußte.

13. Kreuzburg, nahe gelegenes Weimarisches Pfarrdorf an der Werra, das

Kirche. Gegen 10 kam 24 erst dahin. Nach Bischhausen geritten. Gegessen. Gezeichnet. Gefahren über Hülse. Nachts 1 Uhr in Kassel.

14. Früh die Parade, Orangerie, Anegarten, Menagerie, Modellhaus 2c. Nachmittags die Galerie. Abends zu Forstern. Ihn zu Tische mitgenommen. Viel gefragt und geschwatzt.

15. Auf Weißenstein. Den Winterkasten erstiegen, die übrigen Anlagen besehen. Abends zurück.

16. Früh das Kunstkabinett, die Antiken, die Statue des Landgrafen unter Nahls Händen. Gegessen. Weggefahren um 12 Uhr nach Wabern. Von da geritten auf Insberg. Angekommen um 8 Uhr.]

[[Oktober.

8. Bis Thun.

9. Nach 7 von Thun abgefahren. Gegen 12 kamen wir hier an.

---

durch Brand heimgesucht war. — Erst. Er war in Eisenach aufgehalten worden. — Handschrift Gegessen, gezeichnet und darauf Hüls. — In Kassel, wo sie am Königsplatz im großen Gasthof zum König von Preußen abstiegen.

14. Anegarten (Handschrift Auggarten), dicht vor der Stadt nahe bei der Orangerie, mit dem 1730 erbauten Marmorbade. Vgl. Zoegas Brief in Welckers Leben I, 249 f. — Galerie, die Bildergalerie. Das jetzige Gebäude gehört der neuesten Zeit an. — Forstern, J. G. Forster, dem Weltreisenden, Professor an der Ritterakademie. „Der junge Forster hat mit uns gegessen und ist viel ausgefragt worden, wies in der Südsee aussieht", schrieb Goethe an Herrn von Stein. Goethe war schweigsam. Der Herzog und Wedell führten dieselben Namen wie in Berlin (zum 15. Mai 1778).

15. Weißenstein, jetzt Wilhelmshöhe. — Dem Winterkasten, jetzt Riesenschloß oder Oktogon genannt.

16. Das Kunstkabinett, jetzt mit den Antiken in dem gerade im Jahre 1779 vollendeten Museum Fridericianum. — Die Statue des Landgrafen, Friedrich II., noch bei Lebzeiten von den Ständen diesem Verschacherer seiner Landeskinder als „Vater des Vaterlandes" geweiht, 1785 vollendet und auf dem Friedrichsplatze aufgestellt. Professor Johann August Nahl starb 1781 über dieser Arbeit; die Ausführung des Modells fiel seinem deshalb berufenen Sohne Samuel zu. — Angekommen, in Fulda.]

[[Oktober. In die Lücke treten die Briefe an Frau von Stein. Die hier eingeschalteten Tagebemerkungen gab Erich Schmidt aus Goethes Exemplar von des Pfarrers J. S. Wyttenbach „Kurzer Anleitung für diejenigen, welche eine Reise durch einen Teil der merkwürdigsten Alpgegenden des Lauterbrunnerthales, Grindelwald und über Meyringen nach Bern zurück machen wollen". In dieses ihn begleitende Heft hatte Goethe sie mit Bleistift am Rande und auf hinten eingeklebten Blättern so flüchtig geschrieben, daß manches Wort mehr vermutet als gelesen werden konnte. — 8. Bis Thun, von Bern. — 9. Hier, in Lauterbrunn von Unterseе aus. —

Das Jungfrauhorn war mit Wolken angezogen. Das Eisthal in Sonnenblicken außerordentlich schön. Der Steinberg im Rücken; an ihn schließt sich der Tschingelgletscher, und so ist man am Ende des Thals wie gestern.

10. Über Rad-Tschuggen. Sahen im Thal grad ab die Bleihütten und Sichellawinen, oben den Breitlawinengletscher, der bis ins Thal fällt und sein Wasser unter dem grau beschaffenen Eis hervorjagt; hinter uns links der Mönch. Wir stiegen über den Schwendi 23 Minuten auf 10. Halb 10 erschien das Jungfrauhorn. Rückwärts sahen wir Mürren und den Mürren-Berg und Bach, auch das ganze Lauterbrunner Thal. Neben Mürren Brundli, Gimmelwald und links das Brundlihorn, wohinter Sewene liegt. Die Sonne ging über Brundligletscher auf. Eine Weile stieg der Weg über Matten, dann wand er sich rauher am Berg hinauf. Man geht einen Fußsteig über eine hängende Matte, die Steg genannt. Wir kamen über verschiedene Bächli und Wasserfälle. Gegen ½11 ward das Breithorn sichtbar. Wir gingen an hoher Alp und dem Tschingelgletscher vorbei. Um ½12 stiegen wir immer an dem Gletscher gegenüber auf, sahen den Schmadribach in starkem Fall aus dem Gletscher kommen. Wir aßen auf Steinbergsalp. Der Schafbach kommt ganz hinten aus dem Tschingelgletscher und macht mit dem Schmadribach die Lütschine. Ammerten war unter uns; wir sahens nicht. Es ward kühl; die Wolken wechselten. Wir aßen und tranken und feierten sehr lustig Saturnalien mit den Knechten und Führern. Philipp wurde vexiert, daß er heut sehr viel Kässuppe gessen habe.

Angezogen, wie in Goethes Lied auf dem Zürchersee ursprünglich stand wolkenangethan. — Der Steinberg. Im Berichte an Frau von Stein heißt es: „Weil wir die Eisgebirge nicht selbst besteigen wollten, so schickten wir uns zu einem Stieg an auf einen Berg, der gegenüber liegt und der Steinberg genannt wird. Er macht die andere Seite von einem engen Thal aus, wo sie gegenüber liegen, bis er sich selbst endlich hinten an sie anschließt.“ Er verweist dann auf Wyttenbachs Beschreibung.

10. Rad-Tschuggen. Handschrift Radschocken. — Mönch (Handschrift Monck), der kleine Mönch oder die Stellisluh. — Den Schwendi, wo ein Meiler ist; man sieht dort die Wasserfälle des Matten- und des Haldenbachs. — Mürren. Handschrift Myrren und darauf M. B. und Bach, dann Lbr. Thal, weiter M. Br. Gimmel Wald, über Br. L. Gl., am Bach und Schwatri Bach. — Bächli. Goethe folgt hier der Schweizerneigung zu Verkleinerungswörtern. — Die Lütschine, die weiße, die sich beim Dorfe Zweilütschinen mit der schwarzen verbindet. — Ammer-

Es war ein närrisches Original von Thun mit, den wir heraufgeschleppt hatten.

Wir waren um $^1/_2$2 auf dem Tschingelgletscher und machten Thorheiten, Steine abzuwälzen; es war schön und höher, als sich[s] denkt. Der Herzog wollte es auch noch immer toller. (Ich sagt' ihm: das wäre das, und mehr sähen wir nicht.) Wir gingen am Tschingel her. Das Tschingelhorn mit Wolken stand vor der Sonne; es war von da herab der Gletscherstock bis unten, wo er in Höhlen schmilzt. $^3/_4$ auf 3 kamen wir auf dem Oberhorn an zwischen Felsen und Gletschern. Die Sonne schien. Der 4 hatte den Spaß gespürt. Zwischen den Gesteinen macht das Eiswasser ein Seelein; die hohen Felslagen sind mit Eis bedeckt. Das Seelein liegt mehr vorm Tschingelhorn; es ist oberhalb leicht bewölkt. Grau die Decke der absinkenden Eise, blau die Klüfte der Felsen, der Stein alles Granit. Um 3 Uhr gingen wir ab. N. B. Den Wasserfall aus hohlen Gletschern durch die Überbogen und Schrunden. Es ward wolkig, regnete brav; wir hörten oft Gletscherprall, sahen auch einen.

11. Von Lauterbrunn ab, den untern Weg. Gegen 2 Uhr im Grindelwald angekommen. Sahen den Ausfluß des untern Gletschers. Früh morgens regnet' es, dann war es das schönste Wetter.

---

ten (Handschrift Amerten), in dem von ihm benannten Thale. — Saturnalien, indem sie den mitgenommenen Knechten und Führern die größte Freiheit gestatteten, ja sich ihrer volkstümlichen Derbheit freuten. An den römischen Saturnalien spielten die Sklaven die Herren. — (1) Handschrift närrsches. — Von den Thorheiten wird nur eine genannt. — Toller, machen. Es war ihm die Tollheit noch nicht genug. Ich . . . nicht ist nachgetragen. — Das wäre das, sie hätten diesen Anblick nun genossen und wollten drum weiter ihren Weg zum obern Tschingelhorn verfolgen. — Tschingel, Tschingelbach. — Den Spaß gespürt. Launiger Ausdruck, daß die Anstrengung des Steigens in der Hitze ihn ermüdet hatte. „Die Sonne brannte mitunter sehr heiß", berichtete Goethe Frau von Stein. — 10. Die Handschrift hat die Felsen, dann Absatz vor Es ward. — Gletscherprall, der Gletscherſturz, Eislawinen. — Sahen auch einen. Im Berichte an Frau von Stein heißt es: „Wir verweilten uns oben [vor dem Tschingelhorn], kamen in Wolken und Regen und endlich in der Nacht, zerstreut und müde, in dem Pfarrhaus [dem einzigen Gasthof in Lauterbrunn] an, außer Wedell und [dem Kammerdiener] Wagner, die schon früh morgens des Schwindels wegen bei Zeiten umgekehrt waren."

11. Von Lauterbrunn ab, um 10 Uhr, bei heiterm Wetter. — Sahen, noch vor Tisch. — Der Bericht an Frau von Stein gedenkt bei dem ins Thal dringenden untern Gletscher auch der herrlichen Eishöhle, woraus das

12. Früh vom Wirtshaus im Grindelwald. Es war das der erste Gang an dem Morgen, seit wir in dem Schnee sind. Des Morgens nach 7. Verirrte mich. Kamen am obern Gletscher zusammen. Gingen im Schatten des Wetterhorns den Scheideck hinauf. Es war, wie wir hinaufgingen, alles scharf gefroren. Um 11 Uhr waren wir oben. Abend auf die Scheideckalp. Fanden noch Leute. Um 12 rasteten wir an einer Hütte unter dem Wellhorn und Engelhorn, das in spitzen Türmen und Zacken ganz verwunderlich ist. Es war lieblich kühl, die Sonne schien hoch. Gegen 1 brachen wir auf.]]

[[[November.

8. Vor Tag aus Martinach die Hauptstraße gangen. Sonnenscheinmorgen. Sehr lustiger Weg. Eine abgebrochene Brücke drei Stunden von Martinach über die Rhone. An der linken Seite weg. Herrliche Aussicht von einem alten Schloß nach

---

Wasser seinen Ablauf hat, und der Erdbeeren, die sie in dem gleich daneben liegenden Hölzchen gesucht.

12. An dem Morgen, am frühen Morgen. — Punkte fehlen in der Handschrift nach mich und zusammen, auch weiter nach Scheidegg alp. — Im Berichte an Frau von Stein heißt es: „Ich verirrte mich, half mir aber wieder zur Gesellschaft. Wir sahen den obern Gletscher . . . Den Scheideck hinauf wurd' es uns sämtlich warm. Streit über den Mettyberg [Mettenberg, Mittelberg] und Jungfrauhorn [welcher von beiden Schneeriesen der höhere] . . . Auf dem Gipfel ist ein kleiner See. Um 1 Uhr waren wir im Schwarzwald . . . Hier aßen wir bei einem Bauer, was wir mitgenommen hatten. Der Weg ins Haslithal ist der angenehmste, den man gehen kann. Wir besahen einen Käsespeicher, die hier aller Ende stehen." Weiter hören wir, daß sie links nach dem Reichenbach gegangen, zu Hof etwas gegessen, dann den gefährlichen Weg nach Gutannen gemacht, wobei es Wedell und Wagner übel zu Mut geworden, sie dann eine halbe Stunde vor Gutannen in einem Bauernhaus bei einer schönen Familie Aufnahme gefunden. Dort kamen sie mit Schindelfackeln nach 8 Uhr an.

[[[November. Der Bericht vom 8. bis 11. findet sich mit Bleistift flüchtig geschrieben, vielfach verwischt und durch die Tinte der Rückseite verdunkelt auf einem Quartblatte, die vom 12. und 13. auf zwei losen Oktavblättern. Zur Entzifferung diente dem Herausgeber Erich Schmidt außer den betreffenden Briefen der Schweizerreise, welche eine durchgehende Erklärung derselben bilden, das nicht viel lesbarere Tagebuch des Herzogs. Das von Schmidt auf den 5. November bezogene handschriftliche Blatt des Archivs gehört dem Plane einer erdichteten naturwissenschaftlichen Reise an.

8. Handschrift Seite weg herrlich. — Einem alten Schloß, dem 1294 erbauten, bischöflichen Schlosse Tourbillon (1788 abgebrannt). — Sion, deutsch Sitten. — Nacht und, Nacht trat ein und dann. — Die Handschrift hat hier Syders, am 9. Siders. In Goethes Schweizerreise ist Seyters

Sion und dem ganzen Thal. Aufsteigen der Dämpfe von den Schneebergen. N. B. Nacht und erst nach Sion. Etwas gegessen und zu Fuß nach Siders, alias Sierre, gekommen. Schöner Weg an den Wenden, am schönsten Tourbillon vorbei. N. B. Schöner Anblick, ehe man nach Siders kommt. Viele Formen von Hochpflanzungen bis zum abgesteckten Weg.

9. Bei Zeiten aus Siders mit 4 allein. Nach dem Leuker Bad. Schöne Aussicht ins Wallis. Beschwerlicher Weg. Schrieb eine Szene am Egmont. Besonders trefflicher Anblick nach Inden hinein. Bösen Felsgang. Ruhige Lage. Das Bad. Gang gegen die Gemmi. Zurück. Gute Wirtsleute. Essen. Gespräch. Geschrieben ꝛc.

10. Erster Schnee. N. B. Das Brauen der Wolken abends vorher. Mit Tagsanbruch ab. Über Inden nach Leuk. Wasserleitung. Schöne Lage von Inden; einige andere Dörfer auf den Höhen. In Leuk Wedells Vorschlag, die Pferde zurückzuschicken. Wedell mit den Pferden ab. 4 und ich nach Brieg mit einem Maultier und Wagen. Abendwind hinter uns. Zug der Wolken; Seitenzug der Thäler. Schneewände. Herrliche Wolken im Abend. Brieg. Gute Stube und Kamin.

11. Von Brieg mit Pferden. Enger das Thal. Aufwärts. Ängstliche Stimmung. Verfluchtes Gefühl des Entenfangs. Es hatte die Nacht auf den Bergen geschneit. Nach und nach in die Region des Schnees. Nachmittags Ostwind, starke Kälte, und Hoffnung geblieben der Furka. In Münster.

---

gedruckt. Die Bemerkung Schöner Weg u. s. w. bezieht sich auf die Strecke vor Sion. — Wenden, Wendungen. — Schöner Anblick, bei dem hellen Sternenhimmel, dessen die Schweizerreise gedenkt.

9. Allein, gegangen. — Daß er eine Szene des Egmont auf dem beschwerlichen Wege an der Seite des Herzogs geschrieben, fällt doch auf. Ist diese Angabe verschoben und soll sich auf die Zeit im Leuker Bad vor dem Spaziergange gegen die Gemmi hin beziehen? In den Briefen an Frau von Stein gedenkt er noch am 24. Juni des Egmont; der vierte oder fünfte Aufzug muß ihn damals beschäftigt haben. Man könnte denken, in der schmalen und niedrigen Stube des kleinen Bretterhauses in Leukerbad habe ihn die Ausführung der ersten Gefängnißszene angezogen, die er schon auf dem bösen Felsgang nach Inden überdacht habe. — Geschrieben ꝛc. Ihrer Nachtqual von hüpfenden Insekten gedenkt er hier nicht.

10. Ab, gegangen. — Nach der Weimarischen Ausgabe (15) Vor Inden. — Schneewände, von Schneewolken. Oder ist Schneewolken zu lesen?

11. Des Entenfangs, der zum Fangen wilder Enten gebauten Enge (ca-

Fatale Ahndungen. Erinnerung. Enge. Böses Gefühl, daß man im Sack stickt. Hoffnung und Vertrauen.

12. Wacht' ich nachts auf und ging sogleich ans Fenster. Es war hell und kalt; ich sah den Orion; es hatte nicht geschneit. Früh trieben die Wolken vom Abend aus gegen die Furka. Wir um 7 Uhr ab nach Oberwald. Tieferer Schnee. Ein scharfer Morgenwind riß den Vorhang über uns auf; wir faßten Mut. In Oberwald fragten wir, ob man über die Furka kommen und ob sich Leute verbinden wollten, uns hinüberzubringen. Es melde[te]n sich zwei Bursche wie Rosse. Um 10 ab. Sonnenschein. Wilder Stieg das erste Thal hinauf. Großer Anblick des Rhonegletschers. Zweite Stunde. Leidlicher Stieg, viel Schnee. Dritte Stunde. Aufwärts beschwerlicher. Am Kreuz. Wechselnde Wolken. Sonne wie Mond. Stöberwetter. Lappländische Ansichten. Grauen der unfruchtbaren Thäler. Abwärts weit tieferer Schnee. Sonnenblick in dem Thal von fern. Öde Gegend. Abends 5 in Realp. Kapuziner. Gute Aufnahme. Gut durchgewärmt. Gessen. Geschwatzt. Schöne Geschichten und Gesinnungen unserer Führer ꝛc.

13. Früh gegen 10 wohl ausgestattet ab. Der klarste Himmel durchs Urseler Thal. Sonne an den Bergen. Einsamkeit abnehmend. Im Hospital ein Zug Maultiere. Heiße Sonne. Leben. Eingekehrt. Dann aufwärts. Heiße Sonne. Alles Schnee! Schöner Anblick nach Ursern hinein. Weiter aufwärts herrlicher Wasserfall. Wie über schwarzen Marmor. Die Maultiere eingeholt. 63. Es fielen ihrer auf dem Eis. Schar-

---

nardière), wie auch eine in Weimar sich befand. — Fatale Ahndungen u. s. w. bezieht sich noch auf den Morgen. — Erinnerung, daß ihm oft das Schicksal gewogen gewesen, wie besonders vor drei Jahren, wo er mitten im Winter den Brocken bestieg. — Enge, Beengung. Handschrift Enge böses.

12. Zwei Bursche, wie Rosse. In der Schweizerreise heißt es nur von dem zweiten, noch größer und stärker aussehenden Manne, den der andere herbeigeholt, er habe die Stärke und Kraft eines Rosses zu haben geschienen. — 11. Handschrift stieg. — Zur nachlässigen Satzzeichnung gehört es, wenn in der Handschrift steht beschwerlicher. am Kreuz Wechselnde. Sie kamen an einem Kreuz vorbei. — Sonne, so schwach. — Statt Grauen steht Greien und zwischen Öde und Gegend ein Punkt. Beides ist in der Weimarischen Ausgabe verbessert. — Kapuziner, bei den Kapuzinern.

13. Im Hospital, im Hospenthal kam. — Aufwärts, den Gotthard. — Leben. „Ein großer Zug von Mauleseln machte mit seinen Glocken die ganze Gegend lebendig", heißt es in der Schweizerreise. — 24. Handschrift

fer Wind im Rücken beim hohen Sonnenschein. Gegen 2 angekommen. Gute Aufnahme. Essen, Gespräch ꝛc.]]]

---

hinein weiter. — Wasserfall. Die Schweizerreise berichtet: „Wir verweilten lange bei der Schönheit des einen [der Wasserfälle über die Reuß], der über schwarze Felsen in ziemlicher Breite herunterkam ... Das Wasser schien [wegen des angesetzten Eises] über schwarz und weiß gesprengten Marmor herzulaufen." — Angekommen, bei den Kapuzinern auf dem Gotthard, wo er schon im Juni 1775 gewesen war.

1780.

Januar.

17. Früh Anfang zur Ordnung und Besorgung gemacht. Krafts Epistel puncto sexti. Kriegskommission. Waren mir die Sachen sehr prosaisch. Zu Wieland. Gut Gespräch und Aussicht besseres Zusammenlebens. Vorschlag zu einer Sozietät. Zu ☽ zu Tische. Munter und gesprächig die Herzogin und andere. Nach Tisch zur Thusnelda. Dann zu Boden. Weitläufige Erklärung über ▭ △. Er ist ein sehr ehrlicher Mann. Nach Tiefurt. Der Prinz nicht ganz wohl. Knebel freundlich. Bätely gelesen. N. B. Jedermann ist mit 4 sehr zufrieden, preist uns nun, und die Reise ist ein Meisterstück! eine Epopee! Das Glück giebt den Titel, die Dinge sind immer dieselben.

1780. Januar. Am Mittag des 14. waren die Reisenden zurückgekehrt; abends war Redoute, am 15. kleine Schlittenfahrt nach Tische, am 16., wie an allen Sonntagen, Cour und Konzert. Erst am 17. konnte Goethe zu seinen Geschäften zurückkehren. — Krafts. Von ihm hatte er Pakete und Briefe in Frankfurt empfangen; einen weitern in Weimar erhaltenen Brief beantwortete er den 17. Auf das puncto [Handschrift p.] sexti, in bezug auf das sechste Gebot, bezieht sich der Schluß des Briefes: „Die Strafe wegen des leidigen Handels bezahlen Sie nur ohne Umstände. Ich will Ihnen lieber das Geld dazu geben, als daß Sie um Abolition einkommen. Die Sache wird nur dadurch wieder lebendig, und ich möchte nicht, daß der Herzog Ihren Namen bei so einer Gelegenheit zu sehen kriegte. Bezahlen Sie nur und schreiben, was es macht." — Kriegskommission. Er besuchte sie zum erstenmal nach der Rückkehr. — Einer Sozietät, eines geselligen Zusammenkommens. Erst im Winter auf 1783 wurde der Donnerstagsklub in Weimar gestiftet, an dem sich Wieland, aber nicht Goethe beteiligte. — Thusnelda (Handschrift Tus.), Fräulein von Göchhausen, die im Palais der Herzogin-Mutter wohnte. — Boden. Bode war einer der Hauptförderer der Loge (▭). △ heißt Bodes und ist mit Erklärung zu verbinden. Das Dreieck, das bei den Mystikern in großer Verehrung steht, wie Goethe einmal bemerkt, bezeichnet hier diesen allen Geheimorden leidenschaftlich ergebenen Mann. — Statt Bätely hat die Handschrift hier und am 19. Februar Baty. Jery und Bätely war auf der Rückreise aus der Schweiz gedichtet, seine Komposition Kayser in Zürich übertragen. Das Schweizer Singspiel sollte zur Eröffnung des neuen Theaters gegeben werden. — Gelesen, in Tiefurt. — Eine Epopee. So nannte sie wohl Wieland. — Die Dinge sind immer dieselben. Nach dem Erfolge werden Unternehmungen gelobt oder getadelt.

18. Früh an Müllers und Krafts arrangements gearbeitet. Fortgefahren, das übrige einzeln abzuthun. Ich will nicht ruhen, bis ich rein von dem hinterbliebenen Zeug bin; Neues giebts immer. Rosten schreiben lassen. Auf die Kriegskommission. Gute Ordnung gefunden. Captatio benevolentiae. Wenn sie wüßten, daß mich Staub und Moder erfreute, sie schafften ihn auch. Indeß ist das auch gut. Batty bei mir zu Tisch. Auch gute Nachrichten von Großrudestedt. Er will aufs Frühjahr ins Oberland. Wenns nur anfängt zu geschehen! Wenn nur das Gepflanzte nicht gleich ausgerissen, das Gesäte nicht zertreten wird! Nach Tisch auf Belvedere. Da gehts seinen Gang. Abends Tiefurt. War vergnügt mit den Misels.

19. Immer weggearbeitet. Kriegskommission. Mittags Staff und Luck zum Essen. Kam Bertuch. Entsetzlich behaglicher Laps. Bei ☽ Konzert. Alexanders Fest. Unsere Leute sind nicht dazu. Abends bei ☉. Gut.

---

18. Müllers, des Kreuznacher Malers und Dichters Friedrich Müller in Rom, zu dessen Unterstützung der Statthalter von Erfurt den Weimarischen Hof unter Teilnahme Goethes veranlaßt hatte. Müller empfing im September 1778 zu Rom von Weimar 350 Gulden. Am 16. Oktober 1779 bat er Goethe um eine weitere Unterstützung. Der Brief kam während der Schweizerreise an. Goethe brachte die Sache in Ordnung, indem er durch ein Rundschreiben vom 19. die Beiträge von den Weimaranern einzog, die sich 1778 dazu verbunden hatten. Er schickte ihm sogleich durch Buchhändler Schwan in Mannheim 304 Thaler und einen Monat später noch 100 Dukaten. — Das übrige, die Geschäfte, welche während der Reise hatten ruhen müssen. — Rosten, dem Kunsthändler Christian Heinrich Rost in Leipzig, mit welchem Goethe in Geschäftsverbindung gekommen, als dieser die Benettische Handlung übernahm. — Wenn sie wüßten. Es gilt ihnen nicht die Sache, sondern nur meine Gunst, weil sie von mir abhängen. — Großrudestedt, dem dortigen Kammergute. — Ins Oberland, das Eisenachische Oberland, den Ausläufer des Rhöngebirges. — Wenn nur das Gepflanzte u. s. w., wenn nur kein Krieg alles wieder zerstört. — Da gehts seinen Gang. Der Garten war unter guter Aufsicht. Vgl. den 13. Mai 1779. — Den Misels. In Tiefurt traf er Frau von Stein, Frau von Schardt, Karoline von Ilten und Fräulein von Hendrich, Schwester des Kammerrates. Dort hatte auch eine Verlosung stattgefunden, bei welcher das Glück Frau von Stein nicht günstig war.

19. Christian Friedrich August von Staff und Gustav Leberecht von Luck waren lebenslustige Kammerjunker. Beide wollte er auch an seinem nächsten Geburtstage zu seinem Gesellschaftsabend einladen, damit es „nur Menschen gebe". — Bertuch, noch immer Schatullier des Herzogs, der aber über seinem Verlage und andern eigenen Geschäften in den Dienstangelegenheiten etwas lässig geworden, worauf die folgende Bezeichnung geht. Sonst war Goethes freundliche Beziehung zu ihm noch ungestört. — Bei ☽. Dort war der Hof auch zu Tische. — Alexanders Fest, von Händel, eine Probe. — Unsere Leute, die Kammer-Sänger und Musiker.

20. Weiter aufgeräumt. Bin ein wenig erhitzt; es ist doch des Getreibes zu viel. Schwabhäuser Sache. Ilmenauer. An Sinnern. Auf die Bibliothek wegen Bernhards Leben. Aufträge. Zu Kronen essen. Sie drückt mich durch eine unbehagliche Unzufriedenheit. Ich ward sehr traurig bei Tisch. Zu Klauern, Geh. Legationsrat Schmidt. Zu Albrecht. Nach Hause. An Kaysern diktiert.

21. Aufs Eis. Bei Hofe gessen. Nach Tafel ausführlich Gespräch mit A. Abends Redoute. Bis nachts 1 Uhr.

22. Hatte einen Schnuppen geholt und hetzte noch [da]zu. Kriegskommission. Vorher Schwabhäuser Sache. Kamen die Kisten an. Bei ⊙ gessen. Nach Tisch gesprochen über Lavater und unser Verhältnis. Zu Castrop. Die Wegebausachen in Ordnung. Zu Herdern. Erzählt von Stuttgart, Homburg, Hanau ꝛc. Zu A. War Herzogin Luise da. Physiognomische Kupfer angesehen. Sie war sehr gut und aufmerkend und gefällig. Nach Hause gangen [um] 10.

---

20. Ein wenig erhitzt, infolge körperlichen Unwohlseins, das auch manches sonst von diesem Tage Berichtete verrät. — Schwabhäuser Sache. Johann Friedrich Schwabhäuser erscheint im Hof- und Adreßkalender für 1780 als Geheime-Kanzlei-Sekretär, Kammerkonsulent und Hofadvokatus extraordinarius; die erstere Stelle hat er nicht mehr im Kalender für 1781. An das Gothaische Pfarrdorf Schwabhausen ist wohl nicht zu denken. Freilich sollte genauer Schwabhäusers Sache stehen. — Ilmenauer, Sache. Es fanden sich dort Mißstände in der Verwaltung besonders im Steuerwesen, über welche Kraft in leidenschaftlich scharfer Weise berichtet hatte. — An Sinnern, geschrieben. Den gelehrten Bücherkenner Johann Rudolf von Sinner, damals Landvogt in Erlach, hatte Goethe in Bern kennen gelernt. Er beschäftigte sich auch mit Mineralogie. — Bernhards. Des Helden Bernhard der Große, Herzog zu Weimar, Leben zu schreiben, hatte Goethe sich vorgesetzt. Auf der Reise war er mehrfach an dessen Großthaten erinnert worden. — Handschrift Leben Aufträge. Aufträge gab er wohl an verschiedene. — Geh. Legationsrat Schmidt, seinen Amtsgenossen. — Albrecht, Hofrat Johann Karl Albrecht, Lehrer des Prinzen, dessen große Kenntnisse in der Naturwissenschaft Goethe sehr schätzte. Er war dreizehn Jahre älter als Goethe. — Diktiert. Wegen Ermüdung schrieb er nicht selbst; es handelte sich um das Singspiel.

21. Aufs Eis, wo ihn der Herzog und Knebel trafen. — Bis nachts 1 Uhr, geblieben. Trotzdem ging er noch abends nach seinem Garten.

22. Hetzte, strengte mich an. — Schwabhäuser (Handschrift Schwabh.) Sache, bearbeitet. — Die Kisten, von Lavater, der die für den Herzog angekauften Holzschnitte und Kupfer, dabei aber auch seine eigene Sammlung von Handzeichnungen Dürers zum Ordnen sandte. — Unser Verhältnis, sein Verhältnis zu Lavater (nicht zu Frau von Stein). — Stuttgart, Homburg, Hanau ꝛc. Von den auf der Rückreise besuchten Höfen werden Karlsruhe und Darmstadt hier nicht ausdrücklich genannt. — Herzogin Luise, wie von jetzt an immer, abgekürzt H. L. — Physiognomische Ku-

Ward der Schnuppen ärger; es schlug ein Fieber dazu und ich mußte die schöne Zeit, ohne irgend etwas zu thun, zubringen. Es lag mir im Kopfe, daß ich nicht einmal lesen konnte. Langsam erholte ich mich, und muß mich noch in Acht nehmen.

Februar.

Den Anfang des Monats mit wenigen Versuchen im Zeichnen, Diktieren meiner Reisebeschreibung zugebracht, um nach und nach wieder in Thätigkeit zu kommen.

6. Früh Reise diktiert. Wenig an Wilhelm. Kam Albrecht. Ging zu Kronen essen. Abends zu ☉. Dann nach Hause.
7. Reise diktiert. Castrop wegen des Wegebaus. Dann kam Albrecht. Sprachen über Elektrizität. Zu ☉ essen. Gezeichnet. Zu der Geheimerätin Schardt, die krank war. $\frac{1}{2}$7 nach Hause. Reichshistorie Karl V.
8. Aufs Theater. Kriegskommission. Zu ☾. Kriegte gegen Mittag weniges Kopfweh. Zu Seckendorff. Zu ☉ essen. Hatte Lust auf die Redoute, unterließ es aber. Abends kam Wieland und wir waren sehr lustig.

---

pfer, in den vier Bänden von Lavaters Physiognomischen Fragmenten, wenn nicht neue zu seiner beabsichtigten Französischen Ausgabe.

Ward der Schnuppen ... in Thätigkeit zu kommen scheinen nachträglich am 6. Februar geschrieben. In diese Zeit fallen mehrere Briefe an die Stein. Den 29. fand Knebel Goethe auf der Genesung. Am 2. Februar sprang er, von dem Frühlingswetter belebt, in seinem Garten herum, aß mittags bei Frau von Stein, am 3. war er nachmittags und abends in Tiefurt, am 5. speiste er mittags mit Wieland und Knebel bei der Herzogin-Mutter, wo er „es schon wieder ein bißchen zu arg trieb". Die Herzogin-Mutter ließ ihn zurückfahren. — 3. Handschrift nichts einmal.

6. Reise diktiert, den Zug durch das Wallis über die Furka bis zum Gipfel des Gotthard, nach seinen aus der Schweiz an die Stein gerichteten Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und seiner Erinnerung ausgearbeitet. — An Wilhelm, dessen zweites Buch er seit dem November 1778 unvollendet hatte liegen lassen.
7. Der Geheimerätin (Handschrift d. Geh. R.) Schardt, der Mutter der Frau von Stein. — Reichshistorie Karl V. Von W. Robertsons History of the Reign of the Emperor Charles V. war in den Jahren 1777 und 1778 eine deutsche Übersetzung erschienen.
8. Aufs Theater. Der Redoutensaal sollte jetzt auch eine noch im Frühjahr zu eröffnende Bühne erhalten. — ☾. Wieder die linke Mondsichel, wie mit Ausnahme vom 19. regelmäßig im Februar und März. — Seckendorff, wegen der aufzuführenden Stücke. Kayser hatte ihn mit der Komposition von Jery und Bätely im Stich gelassen. Ein Stück von Secken-

9. Früh Akten. Conseil. Ging mit meinem Kopf wieder ziemlich. Krone zu Tisch bei mir. Waren sehr lustig.
10. Nach Tiefurt essen. Knebel las Amor und Psyche. Abends mit ☉ und der kleinen Schardt hereingefahren.
11. Abends auf der Redoute. Täglich geht es besser und ich kann anhaltender arbeiten.
12. Kriegskommission und Besorgung wegen der Reise.
13. Nach Gotha. Waren recht gut da, mit vieler wechselseitiger aisance und bonhomie. Kam mancherlei Interessantes vor. Versprach aufs Frühjahr wiederzukommen.
16. Mit Wedellu zurück im Wagen. ♃ ritt auf Neuenheilingen. War wild Stöberwetter.

Donnerstag den 17. Kriegskommission. Mit Kronen gessen. War gut.

18. Früh viel weggearbeitet. Zu ☾ zur Tafel. Ging ganz leicht und gut die Konversation. Aufs Theater. Nach Tiefurt geritten. Fand Herzogin Luise, ☉, die kleine Schardt, die Hofdamen und Steinen. Knebel las. Gegen 7 alles fort. Ich blieb. Wir lasen Dürers Reise. Nach 10 Uhr zurück zu Pferde. Es war ein grimmiger Wind.

---

dorff sollte aushelfen. Seit dem vorigen 25. Oktober war Seckendorff mit Kalbs Schwester Sophie vermählt. — Auf die Redoute. Es war Fastnachtsdienstag.

9. Conseil, diesmal Mittwochs. Der Herzog war am 8. nach Apolda auf die Jagd gegangen. — Ging, es. — Waren, wir waren.

10. Nach Tiefurt. Aus Versehen ist dieser Eintrag noch unter den 9. geraten, ein offenbarer Irrtum, den die Weimarische Ausgabe hätte verbessern, wenigstens angeben müssen. Bewiesen wird er, wie ich längst bemerkt habe, durch Knebels Tagebuch, das unter dem 10. berichtet: „Frau von Stein, Frau von Schardt und Goethe speisten mittags hier.“ Am 9. aß Knebel mit dem Hofe bei der Herzogin-Mutter. — Amor und Psyche. Den Anfang seiner Übersetzung der Darstellung der von Appulejus überlieferten mystischen Sage. Ein paar Jahre später übersetzte die Herzogin-Mutter des Agnolo Firenzuola Bearbeitung dieser Übersetzung.

11. Auf der Redoute, der letzten dieses Winters.

12. Besorgung wegen der Reise. Wegen der mehrtägigen Abwesenheit (er ging mit dem Herzog und Wedell an den Gothaischen Hof) mußte er manches vorarbeiten.

13. Nach Gotha. Den Gothaischen Hof besuchte er jetzt zum erstenmal.

16. Nach Neuenheilingen, zur Gräfin Werther. Goethe schrieb nach der Volkssprache Neuheiligen. — Handschrift Stöper Wetter.

17. Donnerstag, weil er Mittwochs abwesend war. — Mit Kronen, die er besuchte und recht freundlich fand.

18. Die Hofdamen, die Waldner und die Wöllwarth. — Las. Goethe traf ihn beim Lesen der Übersetzung von Amor und Psyche, deren Anfang

19. Sturm die ganze Nacht und Tag. Früh scharf wegdiktiert. Bei ☉ gessen. Zu Seckendorff. Leseprobe der Kalliste. Zu ☽, wo Wieland war. Meine Bätely vorgelesen. Waren sehr munter und vertraut.

20. Bei Hofe gessen. Abends im Konzert.

22. Meine Arbeiten fortgetrieben früh. Nachmittags gezeichnet. Schön auf dem Eis.

23. Bei ☾ im Konzert. Kam der Herzog.

24. Früh sehr schön auf dem Eis. Sehr reine und kalte Tage.

25. Ward 4 nicht wohl. Conseil. Bei 4 den ganzen Nachmittag und abends. Wilhelm Meister gelesen. War Herzogin Luise zugegen.

26. Früh Briefe ꝛc. Zu Mittag zu 4. Den Rest des Tags bis abends 8 gezeichnet. Es fängt an besser zu gehen, und ich komme mehr in die Bestimmtheit und in das lebhaftere Gefühl des Bildes. Das Detail wird sich nach und nach herausmachen. Auch hier seh' ich, daß ich mir vergebene Mühe geben, vom Detail ins Ganze zu lernen; ich habe immer nur mich aus dem Ganzen ins Detail herausarbeiten und entwickeln können. Durch Aggregation begreif' ich nichts, aber wenn ich recht lange Holz und Stroh zusammengeschleppt habe und mich

---

er schon kannte. — Dürers Reise, sein Niederländisches Reisejournal in von Murrs Journal zur Kunstgeschichte Teil VII.

19. Scharf wegdiktiert, an der Schweizerreise. — Kalliste. So nannte er sein nach der deutschen Übersetzung der Tragödie The Penitent von Nicolas Rowe frei bearbeitetes, Goethe widerwärtiges Schauerstück, das später den Namen Kallisto erhielt. In Knebels Tagebuch heißt es unter diesem Tage: „Wir lasen abends bei Seckendorff sein Stück Kalliste zusammen und die Rollen wurden ausgeteilt." — In der Handschrift steht m. Baty.

20. Es war Sonntag. Knebel berichtet von diesem Tage: „Lernte meine Rolle. Goethe kam vormittags, sprach von seiner Geschichte Bernhards. Mittags bei Hofe."

22. 21. 22. in der Weimarischen Ausgabe. — Arbeiten, geschäftliche. — Handschrift Nachm. Gezeichnet. — Auf dem Eis. Seit dem 19. war es kalt, aber schön.

23. Kam der Herzog, abends von Neuenheilingen zurück. Goethe wird, wie Knebel, ihn noch begrüßt haben.

24. Auf dem Eis, auf welches Knebel um 10 ging.

25. Ward 4 nicht wohl. Er ward von einem Katarrh befallen. — Conseil, Freitags. — Wilhelm Meister, das zweite Buch, so weit es vollendet war.

26. Briefe, geschrieben. — Geben, gegeben, mit einer bei allen mit g beginnenden Zeitwörtern gangbaren Freiheit. — Gezeichnet, beim Herzog, den er erst abends verließ. — Holz und Stroh. Goethe liebt das Bild vom Anzünden eines Scheiterhaufens (Rogus).

immer vergebens zu wärmen suche, wenn auch schon Kohlen drunter liegen und es überall raucht, so schlägt denn doch endlich die Flamme in einem Winde übers Ganze zusammen. Ich sprach davon mit A; er sagte eine gute Idee. Die Sachen haben kein Detail, sondern jeder Mensch macht sich drin sein eigenes. Manche können's nicht, und die gehen vom Detail aus, die andern vom Ganzen. Wenn man diesen Gedanken bestimmte und ihm nachginge, eigentlich was er sagen will, nicht was er sagt, beherzigte, würde es sehr fruchtbar sein.

27. Früh diktiert, Briefe expediert ꝛc. Zu A essen, nachmittags gezeichnet. War Albrecht zu Tisch. Wunderliche Art Menschen. Kam C, Herzogin Luise, die Damen, abends ☉ und die Werthern. War unwillig, daß A auch diese Krise des Katarrhs nicht aushalten wird.

März.

Von Tag zu Tag die Geschäfte ordentlich besorgt und hernach gezeichnet. Ward A besser. Ball bei der Gräfin Bernstorff. Kam die Gräfin Werther. Gährung bei Hofe.

---

27. Handschrift diktirt Briefe exped. — Zu A, der noch am Katarrh litt. — War Albrecht zu Tisch, mit mir beim Herzog. — Wunderliche Art Menschen. Albrecht, der schöne mathematische und physikalische Kenntnisse besaß, war abstoßend ernst und unzugänglich, nur seine Wissenschaft konnte ihn erwärmen. — Kam, zum Besuche des Herzogs. — Die Damen, ihre Hofdamen. — Handschrift Damen Abends, dann Werthern war. — Die Werthern, die Frau des Kammerherrn aus Frohndorf, die eben nach Weimar zurückgekommen war. Der Herzog hatte Knebel einen Brief von dieser seiner geliebten Emilie durch Einschluß zukommen lassen. — War, ich. — Auch diese Krise. Es hielt ihm schwer beim Unwohlsein sich zu Hause zu halten, wenn er auch fürchten mußte, das Übel dadurch zu verschlimmern und seine Dauer zu verlängern. Am Abend des 28. fand beim Herzog ein großes Mahl statt. Den 29. war Gesellschaft in Tiefurt; Goethe kam nicht, obgleich er Frau von Stein geschrieben hatte: „Vielleicht locken Sie mich durch den Regen nach Tiefurt."

März. Der erste Eintrag ist wohl erst am 4. geschrieben. — Ward A besser. Am 1. kam Goethe, der nicht mehr nötig hatte, dem Herzog Gesellschaft zu leisten, morgens nach Tiefurt, wo er zeichnete, ritt dann mit Knebel in die Stadt. Den 2. war er abends mit dem Herzog und Knebel bei Frau von Stein. Am 3., dem Geburtstage der Gräfin von Bernstorff, war bei dieser Ball, an welchem Goethe und Frau von Stein teilnahmen. — Gährung, weil der Klatsch die schöne Gräfin schon zur erklärten Geliebten des Herzogs machte, obgleich sie mit ihrem Gatten gekommen war und ihr Benehmen keinen Grund zu dem Gerede gab.

4. War Krone, Mine und Probst bei mir zu Tische. Fing ich an dem Garten das Pachtkleid auszuziehen. Die Veränderungen, die ich nach und nach drin gemacht habe, ließen mich über die Veränderung meiner Sinnesart nachdenken. Es ward mir viel lebendig.

5. Bei Hofe gessen. Zu ☉. War sie krank. Abends Konzert.

6. Zu Hause besorgt. Briefe geendigt. Nach Belvedere, wo 4 mit Werther, ♀ war. Eine schöne Seele. Wie in einer reinen Luft, wie an einem heitern Tag ist man neben ihr. Bei ihrer Toilette war sie charmant. Ich paßte ihr sehr auf, konnt' aber nichts erlauschen.

4 reiste weg mit ♀. War ich sehr still. Alles der Reihe nach besorgt. Gute Stunden mit ☉. Eine sehr schöne Erklärung mit 4 abends im Kloster.

War den 11., den 12. mit Batty ins Amt Großrudestedt.

---

4. Probst, der Bruder von Mine. — Das Pachtkleid auszuziehen, ihn als dauernden Aufenthalt zu betrachten, als sein ihn beglückendes Eigentum sich möglichst behaglich einzurichten. Der Pächter verwendet nur das Notwendige; freilich hatte Goethe schon mehr als das Notwendige im Garten gethan, aber jetzt sann er auf weitere Ausschmückung, die freilich nur in beschränktem Umfange zu stande kam. — Viel lebendig. Er stellte sich manches Vergangene lebhaft vor, wenn nicht etwa viel auf die Eigenheiten seiner Natur sich beziehen soll.

5. Sonntag. Auch Knebel war an der Hoftafel und im Konzert. — War sie. Wieder mit umgekehrter Wortfolge.

6. Besorgt, das Nötige. — Nach Belvedere, nachmittags; mittags war der Hof mit den Gästen bei der Herzogin-Mutter. — Werther, Graf Werther. Daß der Graf seine Gattin begleitet hatte, zeigen auch das Fourierbuch und Knebels Bericht, dieser sei in Tiefurt gewesen. — Handschrift Seele, wie in. — Bei ihrer Toilette. Als sie in Belvedere zur Abfahrt nach Weimar sich anzog. — Nach Toilette hat die Handschrift Komma. — War charmant, zeigte sich rein natürlich ohne eine Spur von Eitelkeit. Darauf geht auch Ich paßte u. s. w., nicht auf Spuren von Liebesneigung.

Der undatierte Eintrag bezieht sich auf die Tage vom 7. bis zum 10. Die Worte „4 reiste weg mit ♀" werden, wenigstens in den Abdrücken, noch zum 6. bezogen, aber erst am 8. gingen der Herzog und der Prinz mit den Gästen nach Schwansee, und auf die Rückfahrt von Belvedere nach Weimar kann reiste weg nicht bezogen werden. Am Mittag des 7. weilten die Gäste noch bei Hofe, wo abends Spiel war. — Handschrift Komma nach still und besorgt. — Der Herzog gab eine sehr schöne Erklärung über sein Verhältnis zur Gräfin schon am Abend des 7., nicht nach seiner am 11. erfolgten Rückkehr. Daß derselben erst nach der allgemeinen Bemerkung über die Tage seit dem 7. nachträglich gedacht wird, kann bei der Art, wie das Tagebuch einzelnes oft am Schlusse nachbringt, nicht auffallen. Goethe hatte seiner Geschäfte wegen abgelehnt, den Herzog nach Schwansee zu begleiten.

Der Eintrag War den 11. 12. ist wohl erst am 13. geschrieben. —

Seine Anstalten gut befunden. Seine Handelsweise mit den Leuten unverbesserlich. Wenn wir nachhalten, so wirds gut, aber freilich jahrelang immer gleich nachhalten. Bei Amtmann Schmidt gessen. Abends in Bachstedt.

13. Früh 6 hereingeritten. Guter Brief von Rikchen B. War ☉ mit ihrer Mutter bei mir zu Tische.

14. Wurden Apfelkerne bei mir gesät. Ging meinen Geschäften nach. War Conseil. Aß mit 4. Fingen an in den Institutionen zu lesen.

15. Mit 4 Institutionen. Aufs Theater. Auf die Kriegskommission. Krone und Mine bei mir zu Tische. Zu ☉. Abends mit 4 im Kloster.

16. Früh Institutionen mit 4. Spazieren. An Egmont geschrieben. Nach Tiefurt. Da gegessen. Mit Knebeln hereingeritten. Bei Kraus nach Bulern gezeichnet. Zu ☉. Zu 4. Institutionen. Wieder zu ☉. Kam Stein und erzählte vielerlei. Diese Tage her hatte ich schöne, mannigfaltige Gedanken.

Amtmann Schmidt, Dr. Adam Ludwig Friedrich Schmidt in Großrudestedt. — Das ist wird mit einer Goethe beliebten Freiheit vor unverbesserlich weggelassen. — Abends, am Abend des 12. — Bachstedt, auf dem dortigen Kammergut.

13. Rikchen (Handschrift Ridgen) B. Man hat dabei an Friderike Brion zu denken gewagt, von der Goethe kaum einen Brief erwarten konnte; er würde wohl, wenn er auch in seiner Liebeszeit sie Rikchen nannte, eine andere Bezeichnung als Rikchen B. gewählt, eher gesagt haben Brief von Sesenheim. Der 13. war freilich ein Frankfurter Posttag, der einen Brief aus Sesenheim bringen konnte. Bisher ist nicht bekannt, daß ein solcher Brief Friederikens vorhanden.

14. Die Handschrift hat werden Aepfelkerne. — Conseil, wieder Dienstags. — Institutionen, der im Corpus juris vereinigten Justinianischen Gesetzgebung. Der Herzog hatte Lust, wenigstens einen Teil derselben mit Goethe durchzugehen, um sich einen frischen Blick in das Wesen des Römischen Rechts zu verschaffen, wovon er freilich schon von seinen Jugendlehrern unterrichtet worden war. In den Morgenstunden der beiden folgenden Tage wurde das Lesen derselben fortgesetzt. Goethe kam deshalb zum Herzog, ja am 16. zweimal.

15. Aufs Theater, dessen Vollendung beschleunigt werden sollte.

16. Nach dem Spazieren schrieb er in seinem Garten an Egmont eine während desselben bedachte Szene, wohl des fünften Aufzugs. — Bulern. Sollte es Bülern heißen? Ulrich Büler malte 1510 zu Freiburg im Breisgau die zwölf Apostel in Lebensgröße. Oder ist der Name sonst verschrieben?

Die Lücke vom 17. bis zum 19. wird zum Teil durch Knebels Tagebuch ausgefüllt. Dort heißt es am 17.: „Abends bei Goethe mit dem Herzog, Frau von Stein und Frau von Schardt. Er las uns aus der Anticipation [einem Aufsatze des Herzogs] vor", am folgenden Tage: „Abends brachte ich bei Seckendorff zu, wo die Musik zu Goethes neuem Stück [Jery und Bätely] versucht ward. Blieb beim Essen mit Goethe und Frau

20. Ärger wegen abgesagter Probe. Abends das Theater erleuchtet.
21. Morgens nach Belvedere zu Fuß. Vorher Mozambano. An Herzog Bernhards Leben im Gehen viel gedacht. Was ich Guts finde in Überlegungen, Gedanken, ja sogar Ausdruck, kommt mir meist im Gehen; sitzend bin ich zu nichts aufgelegt; drum das Diktieren weiter zu treiben. War sehr vergnügt den ganzen Tag.
22. Conseil. Alte Sünden in Rechnung.
23. Eiersuchen der Kinder im Redoutensaale. Hälfte der Helena bei C.
24. Ordnen und Auslesen. Abends Helena, andere Hälfte.
25. Kriegskommission. Große Explikation mit Volgstedt. Mittags Korone und Mine. Mit ihnen spazieren ums ganze Webicht. Zu Geheimerat Schardt; ⊙ abgeholt. Bei ihr geblieben. Kam die Basch. Wurd' mir auf einmal nicht wohl und sehr schläfrig. Einige Tage her hab' ich den Schmerz beim Schlingen.

---

von Stein." Am 19. war Goethe mit Knebel bei Hofe an der Sonntagstafel.

20. Ärger wegen abgesagter Probe, des Seckendorffischen Stückes. An diesem Morgen schrieb er ärgerlich der Freundin, Gott wisse, welche Konfusion Knebel angefangen, als ob heute keine Probe sein solle. „Ich probiere heute gewiß, und sollten die Helden fehlen, mit den Vertrauten; ich habe alsdann drei ihrer zu meiner Disposition." Knebel hatte an diesem Mittage die Herzogin, Frau von Stein und andere Damen zum Besuche eingeladen. Goethe begnügte sich damit, abends eine Probe mit der Beleuchtung des Theaters zu machen.

21. Mozambano, Pufendorfs eines erdichteten Namens sich bedienendes Severini de Mozambano de statu Imperii Germanici liber unus (1667), das durch die scharfe Hervorhebung der Blößen der Reichsverfassung manche Streitschaften hervorgerufen hatte. Es galt Goethe damals wahrscheinlich wegen des beabsichtigten Lebens des großen Herzogs Bernhard sich einen lebendigen Begriff vom Zustande des Reiches zu verschaffen; dazu hatte er auch das Robertsonsche Werk gelesen.

22. Conseil, Mittwochs. Darin kamen manche rückständige Sachen zur Verhandlung. — In Rechnung, weil man sie früher verabsäumt hatte; es waren „alte Sünden". — Nach Knebels Bericht kamen der Herzog und Goethe abends nach Tiefurt und speisten dort.

23. Es war Gründonnerstag. Diesmal wurde der neue Redoutensaal, in welchem jetzt auch die Bühne vollendet war, den Kindern zum Eiersuchen bestimmt. — Der Helena, des Hasseschen Oratoriums Santa Elena al Calvario, worin Goethe schon als Leipziger Student die Mara (damals Demoiselle Schmehling) gehört hatte. Nach Knebels Bericht speisten alle nach dem Oratorium bei Goethe. Der Hof hatte, wie gewöhnlich an diesem Tage, kommuniziert.

24. Ordnen und Auslesen, seiner Papiere. — Helena, gleichfalls bei der Herzogin-Mutter.

25. Volgstedt, dem Kriegsrat, der unter Fritsch die Kriegskommission geleite hatte. — Die Handschrift Cor. und. — Geheimerat Schardt, dem

26. Früh zu Fuß nach Tiefurt. Mannigfaltige Gedanken und Überlegungen. Das Leben ist so geknüpft und die Schicksale so unvermeidlich. Wundersam! Ich habe so manches gethan, was ich jetzt nicht möchte gethan haben, und doch, wenns nicht geschehen wäre, würde unentbehrliches Gute nicht entstanden sein. Es ist, als ob ein Genius unser ἡγεμονικον verdunkelte, damit wir zu unserm und anderer Vorteil Fehler machen. War eingehüllt den ganzen Tag und konnte denen vielen Sachen, die auf mich drucken, weniger widerstehen. Ich muß den Zirkel, der sich in mir umdreht, von guten und bösen Tagen näher bemerken. Leidenschaften, Anhänglichkeit, Trieb, dies oder jens zu thun, Erfindung, Ausführung, Ordnung, alles wechselt und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Trübe, Stärke, Elastizität, Schwäche, Gelassenheit, Begier ebenso. Da ich sehr diät lebe, wird der Gang nicht gestört, und ich muß noch herauskriegen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege.

27. Nachklang von gestern und Ermannung. Abends kam ⊙, die Werthern und Schardt zum Essen. Ich las meine Reisebeschreibung. Knebel kam auch. Vorher waren 4, der Prinz, Seckendorff, Einsiedel und Knebel da gewesen. Unterredung mit der Schweizerin.

28. Früh zu Schnauß. Über Volgstedt und Batty. Zu Lyncker wegen Kraft. Mit 4 unter den Aschen viel Gutes. Zu ⊙ essen. Auf[s] Theater. Die angegebenen Baufehler durchgegangen mit Steiner. Um 4 nach Tiefurt. Viel getanzt und

---

Vater der Frau von Stein, die er hier abholte. — Basch, Madame Basch, die junge Witwe des Hofpredigers Sigmund Basch, die mit Frau von Stein sehr befreundet war. — Den Schmerz, statt einen Schmerz, wie am 1. April den Kutscher.

26. Osterjonntag. Die ernste Betrachtung ist des Tages würdig. — Ἡγεμονικόν, nach den von Goethe viel gelesenen Betrachtungen über sich selbst des Kaisers Marcus Antoninus die den Weisen leitende und ihm gebietende Vernunft. — Eingehüllt, dumpf, trüb.

27. Statt des zweiten Knebel erwartet man eher einen andern Namen, etwa Kalb, obgleich es an sich möglich wäre, daß Knebel auch schon vorher bei Goethe gewesen. Daß Knebel am Abendessen teilgenommen, bestätigt dessen Tagebuch, das vorher nur des Konzerts bei der Herzogin-Mutter gedenkt. — Eine damals in Weimar anwesende Schweizerin finde ich sonst nicht erwähnt.

28. Mit seinem Amtsgenossen Schnauß besprach er sich über die Beseitigung Volgstedts und über Battys Pläne. — Den Präsidenten des Oberkonsistoriums von Lyncker suchte er auf wegen des von Kraft begangenen Ver-

sehr lustig und verträglich bis 10. Mit ☉ herein. Noch bei ihr geschwätzt und gut.

29. Ging 4 mit dem Prinz[en] und andern nach Querfurt. Frühe hat[t'] ich den aufräumenden und ordnenden Tag. Viel Briefe weggeschrieben und alles ausgeputzt. Abends Probe der Kalliste. O Kalliste! O! O Kalliste!

30. Hatt' ich den erfindenden Tag. Anfangs trüblich. Ich lenkte mich zu Geschäften. Bald wards lebendiger. Brief an Kalb. Zu Mittag nach Tiefurt zu Fuß. Gute Erfindung. Tasso. Herders, [die] Stein, Werthern, Knebel gut, nur beide Männer bissig. Um 4 herein. Abends wenig Momente sinkender Kraft. Darauf acht zu geben, woher?

31. Die Dämmerung des Schlafs gleich mit frischer Luft und Wasser weggescheucht. Sehnte sich schon die Seele nach Ruh, und ich wäre gern herumgeschlichen. Raffte mich [auf] und diktierte an der Schweizerreise. Antwort von Kalb. Angesagt Conseil. Momentane Bewegung. Widerstanden und überwunden. Es scheint das Glück mich zu begünstigen, daß ich in wenig Tagen viel garstige mitgeschleppte Verhältnisse abschütteln

---

gehens. Vgl. zum 17. Januar. — Unter den Aschen, hinter dem Kloster. — Angegebenen, bemerkten. — Steiner. Die Handschrift hat Steinart oder wohl Steinert, wie Goethe auch noch später lange den Namen schrieb. Steiner (vgl. zum 6. Oktober 1776) war schon seit 1774 als Baumeister in Weimar angestellt. — Nach Tiefurt. Knebel berichtet: „Nachmittags gegen 5 Uhr hatte der Prinz einen Ball, wozu sämtliche Herrschaften [von Weimar] herunterkamen. Fuhren nach 10 Uhr wieder weg."

29. Nach Querfurt, wohin der Prinz mit Einsiedels Bruder zu dem regelmäßig den Mittwoch nach Ostern auf der Eselswiese stattfindenden Jahrmarkt fuhr, auch der Herzog sich begab, der von dort aus Allstedt besuchte. — Weggeschrieben, vom raschen Schreiben rückständiger Briefe. — Alles ausgeputzt, alle Geschäfte erledigt. — Kalliste. Der doppelte Ausruf zeigt, wie widerwärtig ihm das Schauerstück war. Knebel ging nach der Probe mit zu Seckendorff. Goethe berichtet am folgenden Morgen: „Gestern Abend hat mich das schöne Misel [Krone] . . . mit sich nach Hause gezogen. Es war viel übler Humor in der Probe. Besonders der Autor [Seckendorff] und die Heldin [die Schröter] schienen zusammen nicht zufrieden zu sein. Ich habe den Äolischen Schlauch der Leidenschaften halb geöffnet und einige herauspipsen lassen, die stärksten aber zur Aufführung bewahrt."

30. Brief an Kalb, mit dem er wegen seiner nachlässigen Geschäftsführung gespannt war. — Herders und die Frauen von Stein und von Werther waren zusammen am Morgen dahin gefahren, wo Goethe, der dies wußte, sie traf. — Beide Männer, Herder und Knebel.

31. Antwort von Kalb, die ihn sehr aufregte. Sobald er diese hatte, teilte er dem Herzog mit, daß das aufgeschobene Conseil noch an demselben Morgen (es war Freitag) gehalten werden könne. — So viel garstige mitgeschleppte Verhältnisse, Kalb als Mitkommissar der Bergwerkkom-

soll. Nemo coronatur, nisi qui certaverit ante. Sauer lass' ich mirs denn doch werden. Zu 4. Erzählung von Querfurt. Conseil. Volgstedts Sache leidlich präpariert. In diesem Monat muß alles zurecht. Zu Hause gessen. Nach Tisch Briefe und Ordnung. Weggearbeitet. ☉ krank.

April.

1. Gleich früh frisch gefaßt. Ordnung, Briefe ꝛc. Kriegskommission [um] 9. Volgstedten haranguiert. Um 11 Conseil. Krafts Sache. Fatale Ilmenauer Sache. Wenn man einmal den Kutscher hat, der mit sechs Pferden fährt, wenn er auch eine falsche Kehre nimmt, was hilfts in die Speichen einzugreifen! Mit 4 gessen. Seit drei Tagen keinen Wein. Sich nun vorm Englischen Bier in Acht zu nehmen. Wenn ich den Wein abschaffen könnte, wär' ich sehr glücklich. Nach Tisch Thorheit ♐. Kam Krone zu mir und Mine. Las ich ihnen die Schweizerreise. Kam 4 abends, und da wir alle nicht mehr verliebt sind und die Lavaoberfläche verkühlt ist, gings recht munter und artig. Nur in die Ritzen darf man noch nicht visitieren; da brennts noch.

---

mission und Volgstedt als Hindernis in der Kriegskommission. — Nemo coronatur. Alte hexametrische Übersetzung des Spruches im zweiten Briefe an Timotheus 2, 5. Das deutsche Wort heißt: „Wer redlich ficht, wird gekrönt." — Conseil. Über Kalb und Volgstedt wurde in diesem verhandelt, doch das Conseil bald abgebrochen und die weitere Tagesordnung auf den folgenden Tag verschoben. Der Herzog eilte zu seiner Mutter, die durch die eben angelangte Kunde vom Tode ihres Vaters, des Herzogs Karl von Braunschweig, erschüttert worden war. — In diesem Monat. Er meint den nächsten, am andern Tage beginnenden. — Briefe, geschrieben. — Ordnung, gemacht, aufgeräumt. Am 1. April findet sich die umgekehrte Folge.

1. Gleich früh, beim Aufstehen. Die umgekehrte Folge am 2. — Haranguiert, ernst angelassen. — Conseil, Fortsetzung des gestrigen. — Neben Krafts Sache, die nun doch gegen Goethes Wunsch an das Oberkonsistorium gelangt war, wurden die traurigen Mißstände in Ilmenau besprochen, wo die Zustände so schlimm geworden, daß es schwer hielt, dem Uebel Einhalt zu thun. Im Gedicht Ilmenau (1783) heißt es von der damals eingetretenen bessern Zeit, der Trug werde entdeckt, die Ordnung kehre zurück. — Wär' ich sehr glücklich. Vgl. Goethes epigrammatisches Gedicht Stoßseufzer. — Thorheit ♐ kann nur heißen „Thorheit des Prinzen". Der Prinz kam zu ihm und machte Tollheiten, was nicht zu verwundern, da Goethe mit ihm in Wilhelmsthal und auf der Wartburg „Drollerei" getrieben hatte, wozu dieser jetzt freilich nicht aufgelegt war.

2. Früh gleich wieder munter und geschäftig. Um 10 mit Kalb zwei Stunden lange Erörterung. Er ist sehr herunter. Mir schwindelte vor dem Gipfel des Glücks, auf dem ich gegen so einen Menschen stehe. Manchmal möcht' ich, wie Polykrates, mein liebst Kleinod ins Wasser werfen. Es glückt mir alles, was ich nur angreife. Aber auch anzugreifen sei nicht lässig! Zu ☽. Zur Waldnern. ☉ war besser. Bei Hofe gessen. Mäßig ist halb gelebt. Mit Einsiedeln jun. spazieren. Viel über den Erdbau, neuen Büffon. Zu ☽. Schweizerreise [ge]lesen. Wieland sieht ganz unglaublich alles, was man machen will, macht und was hangt und langt in einer Schrift. Bis 10.

— Übergangen ist hier, daß Knebel auch diesen Nachmittag bei Goethe vorsprach, wie dessen Tagebuch beweist. — Wir alle, der Herzog, Goethe und Krone.

2. Handschrift geschäfftig um 10. — Zwei Stunden lange Erörterung, mit bezug auf die im Conseil gepflogenen Verhandlungen. Es handelte sich nicht bloß um die Bergwerkskommission, in welcher Kalb sich sehr nachlässig gezeigt hatte, sondern, und zwar noch viel mehr, um die Finanzen der Kammer, die unter seiner gewissenlosen Leitung so gelitten hatten, daß eine Herstellung derselben äußerst schwierig schien. — Auf dem Gipfel des Glücks, daß ihm alles gelingt, während Kalb von dem Bewußtsein gedrückt ist, daß dem durch seine Schuld veranlaßten traurigen Zustande der Finanzen schwer aufzuhelfen ist. — Polykrates. Die Herodotische Erzählung war damals noch nicht dichterisch bearbeitet. — Aber . . . sei nicht lässig, aber du mußt dieses Glückes dich auch durch gewissenhafte Thätigkeit würdig zeigen. — Mäßig ist halb gelebt. Dieser Gedanke drängte sich ihm bei der Hoftafel auf, wo er so manches sich versagen mußte. — Einsiedeln jun., der seine Stellung als Offizier aufgegeben, in Göttingen mit naturwissenschaftlichen Studien sich beschäftigt hatte und eben nach Freiberg gehen wollte, um Geologie und Mineralogie zu treiben. — Neuen Buffon, den dreizehnten Band von dessen Histoire naturelle générale et particulière, die Darstellung der Erdbildung. Goethe wollte nicht leiden, daß man sie einen Roman nenne. Niemand solle ihm im einzelnen etwas dagegen sagen als der ein größeres und zusammenhängenderes Ganze machen könne. — Schweizerreise [ge]lesen, vor einer dazu von ihr geladenen Gesellschaft. — Wieland schrieb an Merck: „Das Ding ist eines von seinen meisterhaftesten Produkten und mit dem ihm eigenen großen Sinn gedacht und geschrieben. Die Zuhörerinnen enthusiasmierten sich über die Natur in diesem Stücke, mir war die schlaue Kunst in der Komposition noch lieber, wovon jene nichts sahen . . . Des Herzogs wird darin selten und nur mit wenigen Zügen gedacht, aber diese Züge sind so charakteristisch und zeichnen einen so edlen und fürstlichen Menschensohn, daß mirs, wenn ich der Herzog wäre, mehr schmeicheln würde als eine Eloge von Mr. Thomas mit Trompeten und Pauken . . . Nach dem, was er mich hat merken lassen, wird er noch viel Interessantes teils einschieben teils hinzuthun." In der gedruckten Schweizerreise kommt der Herzog als Graf vor, seiner Lust zum Abenteuerlichen wird nicht gedacht. — Bis 10, bei der Herzogin-Mutter geblieben.

3. Von 6 Uhr bis ½12 Diderots Jacques le Fataliste in der Folge durchgelesen. Mich wie der Bel zu Babel an einem solchen ungeheuren Mahl ergötzt, und Gott gedankt, daß ich so eine Portion mit dem größten Appetit auf einmal, als wärs ein Glas Wasser, und doch mit unbeschreiblicher Wollust verschlingen kann. Zu 4 essen. Kamen auf unsere alte moralische Pferde und turnierten was Rechts durch. Man klärt sich und andere unendlich durch solche Gespräche auf. Zu ☉. War wieder krank. Ist mein einzig Leiden. Nach Hause. War sehr stürmisch Wetter.

Bis den 15. Erst gut fortgelebt. In den letzten Tagen, weil ich keine Bewegung hatte, nahm der Schmerz auf der Brust zu. Wenn ich mich nur anhalten könnte, öfter zu reiten! Hab' ichs doch so bequem! Las zur Geschichte Herzog Bern-

---

3. Diderots Jacques le Fataliste (et son maître). Den Anfang dieses Romans hatte Prinz August von Gotha aus der von Baron Grimm geleiteten Correspondance littéraire ausgezogen und unter der Bedingung, daß er nicht abgeschrieben werde, durch den Oberstallmeister von Stein nach Weimar gelangen lassen. Goethe erhielt ihn zuerst, dann die Herzogin-Mutter, von ihr Wieland, darauf Knebel. — Bel zu Babel, nach der biblischen Erzählung. An Merck schrieb er am 7.: „Eine sehr köstliche und große Mahlzeit mit großem Verstand für das Maul eines einzigen Abgottes zugericht und aufgetischt. Ich habe mich an den Platz dieses Bels gesetzt und in sechs ununterbrochenen Stunden alle Gerichte und Einschiebeschüsseln in der Ordnung und nach der Intention dieses künstlichen Koches und Tafeldeckers verschlungen. Es ist nachher von mehrern gelesen worden, diese haben aber leider alle, gleich den Priestern, sich in das Mahl geteilt, hier und da genascht und jeder sein Lieblingsgerichte davon geschleppt. Man hat ihn verglichen, einzelne Stellen beurteilt u. s. w." — Essen, auf des Herzogs Zimmer, wenn nicht etwa im Kloster. — Unsere alte moralische Pferde. Sie liebten es sich in solchen Betrachtungen über das sittliche Handeln der Menschen zu ergehen. — Alte moralische, die starke Form des Beiwortes, nach älterm, auch in Goethes Schriften früher gangbarem Gebrauche.

Bis den 15. Diese Eintragung, wohl mit der Schlußzeile (15) Auch ... Klima, erfolgte am 15. — Handschrift 15. erst. — In den letzten Tagen. Am 13. schrieb er der Freundin, es gehe ihm leidlich. — Handschrift nahm d. S. a. d. B. z. Die Weimarische Ausgabe löst a. d. B. auf an dem Bein, aber der Schmerz am Beine wird durch Mangel an Bewegung nicht veranlaßt. — Hab' ichs doch so bequem. Ein Pferd aus dem Marstall stand ihm immer zu Gebot, gewöhnlich dasselbe. — Zur Geschichte Herzog Bernhards. Am 7. schrieb er Merck, er habe viel Dokumente und Kollektaneen dazu zusammengebracht. „Kann sie schon ziemlich erzählen, und will, wenn ich erstlich den Scheiterhaufen gedruckter und ungedruckter Nachrichten, Urkunden und Anekdoten recht zierlich zusammengelegt, ausgeschmückt und eine Menge schönes Rauchwerks und Wohlgeruchs darauf herumgestreut habe, ihn einmal bei schöner, trockener Nachtzeit anzünden und auch dieses Kunst- und Lustfeuer zum Vergnügen des Publici

hards. War vier Tage Musterung. Kam der Statthalter. Ließ am Theater fortarbeiten. War sehr ruhig und bestimmt, die letzten Tage wenig eingezogen. Ich trinke fast keinen Wein, und gewinne täglich mehr in Blick und Geschick zum thätigen Leben. Doch ist mirs wie einem Vogel, der sich in Zwirn verwickelt hat; ich fühle, daß ich Flügel habe, und sie sind nicht zu brauchen. Es wird auch werden! Indeß erhol' ich mich in der Geschichte und tändle an einem Dram oder Roman. Der 4 wird täglich besser, nur ists ein Übel, daß ein Prinz, der etwas angreifen will, nie in die Gelegenheit kommt, die Dinge im Alletagsgang von unten auf zu sehen. Er kommt manchmal dazu, sucht wohl, wos fehlt, aber wie ihm zu helfen? Über die Mittel macht man sich klare Begriffe, wie man glaubt, und es sind doch nur allgemeine.

Auch leid' ich viel vom bösen Klima.

Litte Prometheisch.

Waren in Leipzig. Vergnügte Tage. Der Fürst von Dessau war da mit Erdmannsdorf. Ich gewinne viel Terrain in der Welt.

In der stürmischen Nacht vom 25. auf den 26. zurück.

---

brennen lassen." — Vier Tage Musterung, zu Weimar. Am 13. schrieb er der Freundin, er sei wieder auf Musterung. — Kam der Statthalter, am 13.; er blieb bis zum 18. — Wenig eingezogen, etwas in mich versenkt, nicht ganz offen, doch war er am Abend des 13. zu Tiefurt, wo der Hof mit Dalberg, Wieland und Herders Gattin sich zusammenfand, lustig und gesprächig und speiste am 14. bei der Herzogin-Mutter. — Irrig setzt man in diese Zeit, den 6., eine Aufführung der Iphigenie. Wenn Goethe am 7. den Prinzen Pylades den Unfurm nennt, so hatte er diesen Namen sich vor einem Jahre zugezogen, wo er sich geweigert, als Pylades aufzutreten, so daß der Herzog die Rolle übernehmen mußte.

Litte (Handschrift Lidte) Prometheisch. Die drei folgenden auf die Zeit vom 16. an bezüglichen Eintragungen erfolgten wohl erst zugleich mit der vom 30. — Litte, mundartliche Dehnung, wie im November 1781 hielte, auch in den Werken unterhielte. — Das Prometheische (schreckliche) Leiden bezieht sich auf den Druck der Geschäfte bei körperlicher Unbehaglichkeit.

Waren in Leipzig. Goethe reiste mit dem Herzog (am vorigen Tage waren sie noch in Tiefurt gewesen) den 22. nach Leipzig; zurückkehrten sie nicht in der Nacht vom 25. auf den 26., wie das Tagebuch schreibt, sondern am 26. abends um $^1/_2$12 unter Sturm und Regen. — Erdmannsdorf. Der kunstsinnige Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorf (1736 zu Dresden geboren) hatte den Fürsten auf seinen Reisen in Italien, England und Frankreich begleitet, und seine dabei gewonnenen Kenntnisse besonders bei den Bauten und Anlagen im Dessauer Lande glücklich verwertet. Schon am 26. November 1777 war er von seiner dritten Ita-

30. Las meinen Werther, seit er gedruckt ist, das erstemal ganz und verwunderte mich.

Mai.

2. Nach Erfurt, die Straßen zu besichtigen, die das Obergeleit bessert. Kam abends zum Statthalter zurück und wir durchschwatzten viel politische, philosophische und poetische Dinge. Tanzten auch einmal beim Graf[en] Ley. Gute Tage.

Sonnabends den 6. mittags wieder zurück. Die Blüten und ersten Blätter sind höchst lieblich; es treibt nach der langen rauhen Witterung alles auf einmal.

13. Das Grüne ist über die Massen schön, die Blüten durch den Regen bald vertrieben. War die Zeit mannigfaltig beschäftigt. Brachte des Prinzen und Knebels Sache in Ordnung. War A sehr verlegen über einen zur Unzeit abgeschickten Boten zu L. Hatt' ich gute Blicke in Geschäften. Geht das Alltägliche ruhig und rein. War das Theater fertig. Kalliste probiert, auch Bätely. Ist Kalliste ein schlecht Stück und Bätely schlecht komponiert, es unterhält mich doch. Das Theater ist eins von

---

lienischen Reise zurückgekehrt. Es ist zufällig, daß das Tagebuch seiner nicht früher gedenkt. Schon gleich nach dem ersten Dessauer Besuch, am 19. Dezember 1776, hatte Goethe an ihn geschrieben.

30. An diesem Tage teilte er der nach Kochberg reisenden Freundin mit: „Ich lese meinen Werther!" Schon vor drei Jahren hatte der zufällig ihm in die Hand gekommene Werther ihm einen „wunderbaren Tag" gemacht, da ihm alles darin wie neu und fremd war. Am vorigen Tage war Abfeuern der Weimarischen Infanterie gewesen, zu Mittag hatte Goethe bei Hof gegessen.

Mai. 2. Das Obergeleit, das Weimarische. — Beim Grafen Ley. Der dreizehnjährige Graf Philipp Franz von der Leyen stand unter der Vormundschaft seiner Mutter, Dalbergs Schwester. — Gute Tage. Genaueres berichten darüber die Briefe an Frau von Stein vom 2. bis 5. — Die Blüten und ersten Blätter, in seinem Garten.

13. Es war Pfingstsonnabend und regnete stark. Auch die beiden vorigen Tage waren regnerisch gewesen. Der Eintrag ist abends geschrieben. — Des Prinzen und Knebels Sache. Der Prinz hatte den Entschluß gefaßt, seinen Hof aufzugeben und im nächsten Jahre ohne Knebel eine längere Bildungsreise anzutreten. Um Knebel zu beruhigen, bot ihm Goethe am 10. eine auf Kosten des Hofes zu machende Reise in die Schweiz an. Dieser nahm das Anerbieten an, teilte schon am 11. dem Prinzen das Vorhaben seiner Reise mit. — Zu L. Nach Neuenheilingen, wo er die Gräfin nicht traf, die auf dem Gute Nehausen war. — Das Alltägliche, die gewöhnlichen Geschäfte. — Kalliste wurde am Nachmittag des 11. probiert, dann am 13., wo er abends an Frau von Stein schrieb: „Mein Morgen war zwi-

denen wenigen Dingen, an denen ich noch Kinder- und Künstlerfreude habe. Händels Messias ward oft probiert, gab mir neue Ideen von Deklamation. Ließ mir von Aulhorn die Tanzterminologie erklären. War im Jägerhaus und ließ alles völlig zurechte machen, den Prinzen auf künftigen Winter zu logieren. Ging Fritsch weg. Verzogen sich einige hypochondrische Gespenster. Es offenbaren sich mir neue Geheimnisse. Es wird mit mir noch bunt gehen. Ich übe mich und bereite das Möglichste. In meinem jetzigen Kreis hab' ich wenig, fast gar keine Hinderung außer mir. In mir noch viele. Die menschlichen Gebrechen sind rechte Bandwürmer: man reißt wohl einmal ein Stück los, und der Stock bleibt immer sitzen. Ich will doch Herr werden! Niemand, als wer sich ganz verleugnet, ist wert zu herrschen, und kann herrschen. Bracht' ich Lavaters Albrecht Dürers in Ordnung. Ruckte wieder an der Kriegskommissions-Repositur. Hab' ich das doch in anderthalb Jahren nicht können zu stand bringen! Es wird doch! Und ich wills so sauber schaffen, als wenns die Tauben gelesen hätten. Freilich, es ist des Zeugs zu viel von allen Seiten und der Gehilfen wenige. Brief von Batty. Das ist mein fast einziger lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe:

---

schen Akten, dem Messias und Volgstedt geteilt. Mittags war ich beim Misel [der Schröter], dann stellte ich einen Ritter fast im Gusto von Tacanno vor [er gab den Lotharío]; denn ich war prächtig von Theatertrödel. Drauf tanzt' ich, und da es im Thal sehr schön, doch sehr feucht ist, sucht' ich Sie auf und fand Sie nicht." — Jery und Bätely wird in derselben Woche probiert worden sein. — Oft probiert, zuletzt am Morgen des 13. Herder hatte dazu den englischen Text neu übersetzt. — Aulhorn, dem Ballettmeister, wohl nach der Probe von Jery und Bätely, in welcher dieser mitspielte. — Im Jägerhaus, wohl im kleinen, worin auch Goethe eine Zeit gewohnt hatte, nicht im großen, das meist für Forstbeamte bestimmt war. Schon am 27. führte Goethe Knebel in dieses „neue Haus", worin er mit dem Prinzen nächstens wohnen sollte. — Ging Fritsch weg, auf längern Urlaub. — Hypochondrische Gespenster, infolge des Druckes der Geschäfte. — Neue Geheimnisse, in bezug auf die Leitung der Geschäfte. — Noch bunt werden, er nach und nach noch viele andere Geschäfte übernehmen müssen. — Niemand, als wer sich ganz verleugnet. Nach den Worten des Heilandes (Matth. 16, 24): „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst." — Albrecht Dürers, Handzeichnungen, die Lavater ihm zum Ordnen geschickt hatte. Freilich schrieb Goethe schon am 1. Mai, Lavaters Albrecht Dürers seien schön geordnet, von Bertuch aufgetragen und nummeriert, aber noch immer hatte er einiges zu ändern, auch andere einzufügen, die er nachträglich erhielt. — Mein fast einzig lieber Sohn u. s. w., Goethe beliebter biblischer Ausdruck (Matth. 3, 17. 17, 5). Vgl. Faust II, 1017. — An Nassem noch

so lang ich lebe, soll's ihm weder fehlen an Nassem noch Trocknem. Für Kraft ists schade: er sieht die Mängel gut, und weiß selbst nicht eine Warze wegzunehmen. Wenn er ein Amt hätte, würf' er alles mit dem besten Vorsatz durcheinander; daher auch sein Schicksal. Ich will ihn auch nicht verlassen; er nützt mir doch, und ist würklich ein edler Mensch. In der Nähe ists unangenehm so einen Nagewurm zu haben, der, unthätig, einem immer vorjammert, was nicht ist, wie es sein sollte. Bei Gott, es ist kein Kanzelist, der nicht in einer Viertelstunde mehr Gescheuts reden kann, als ich in einem Vierteljahr, Gott weiß in zehn Jahren, thun kann. Dafür weiß ich auch, was sie alle nicht wissen, oder auch wissen. Ich fühle nach und nach ein allgemeines Zutrauen, und gebe Gott, daß ichs verdienen möge, nicht wie's leicht ist, sondern wie ichs wünsch'. Was ich trage an mir und andern, sieht kein Mensch. Das Beste ist die tiefe Stille, in der ich gegen die Welt lebe und wachse, und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen können.

War ein Musikus da, der auf dem Kontrebaß sehr singend spielte.

Den 25. Bisher war keine Rast und kam sehr viel zusammen.

Trocknem. Fünf Monate später, als sie die neuen Einrichtungen Battys (es waren Abzugsgräben und Wässerungen im Oberlande) zu höchster Befriedigung gesehen hatten, schrieb Goethe an Merck: „Er steht sich so ziemlich. Außer seinen 300 Rthlr. hat er bei seiner jetzigen Abwesenheit Quartier und Essen frei, welches die Gemeinden tragen, wo er sich aufhält. Ich will auch noch sonst für ihn sorgen. Er wird auch gar honorable behandelt und hat eine große Freude an seiner eigenen Sache." — Wie's leicht ist, indem man den Schein erregt, es gehe gut. — Was sie alle nicht wissen, daß man nur das Erreichbare sich vorsetzen darf. — Oder auch wissen, ohne danach zu handeln. — Mit Feuer und Schwert, biblischer sprichwörtlicher Ausdruck für die ärgste Gewalt, dessen sich auch Herder gern bedient. Auch im Englischen heißt es fire and sword, während das Französische le fer et la flamme sich an das Lateinische ferrum et ignis hält.

War ein Musikus u. s. w. steht mit kleinerer Schrift am Ende der Seite. — Da, wohl nicht bei Hofe, sondern bei ihm. Das kleine Konzert vom 5., worin ein Cramer aus Trier sich vernehmen ließ, fiel in Goethes Abwesenheit von Weimar. Cramer war wohl Wilhelm Cramer, der als Violinist in London Aufsehen erregte, der Vater des 1771 zu Mannheim geborenen als Meister auf dem Fortepiano und als Komponist berühmten Johann Baptist Cramer.

25. Bisher, vom 14. (Pfingsten) an. — Nehausen. Die Handschrift hat durch Versehen Neuenheiligen (so!). Der Hof war am 16. morgens um

War in Nehausen. Hatte gute Erklärung mit ♃ über Herzogin Luise. Trat die Probe der fatalen Kalliste mit an, das ich völlig als Dienst traktieren mußte, ums nur zu thun. Ward Händels Messias der zweite Teil aufgeführt.

Juni.

N. B. Vom 26. [Mai] bis 22. folgenden Monats habe nichts geschrieben. Vorgefallen ist viel und hab' ich sehr glückliche Tage gelebt. Viel Ganzes. Ich war in Gotha und hatte reine Verhältnisse mit allen. Die ☉ ging weg und ließ mir ein Leeres. Oeser kam und ich vernahm ihn recht ad protocollum. In der Kalliste hatte ich die schlechte Rolle mit großem Fleiß und viel Glück gespielt, und habe allgemein den Eindruck gemacht, den ich habe machen wollen. Voigtens mineralogische Untersuchungen vergnügen mich; es wird ein artigs Ganze geben. Oeser brachte die Dekorationsmalerei auf einen bessern

---

9 Uhr nach dem Rittergute Nehausen des Grafen von Werther-Neuenheilingen gefahren, und er blieb dort über Nacht, was Goethe vorhergesehen. Der Herzog schickte noch spät dem Prinzen, Knebel und Goethe eine Einladung auf den folgenden Tag. Diese fuhren am 17. morgens um 6 Uhr dorthin und kehrten abends zurück. — Hatte gute Erklärung, nach der Rückkehr des Herzogs, wie er jeden Anstoß vermeiden wolle. — Fataln hat die Weimarische Ausgabe. — Die Probe. Proben waren am 20. und 22., die Hauptprobe am 25. — Handschrift mit ein und Z. 4 der 3. Teil. Die erste Hälfte des Messias war am 14. aufgeführt worden, die zweite folgte eine Woche später, am 21.

N. B. Vom 26. bis u. s. w. Der Eintrag geschah am 22. Juni. — In Gotha, vom 5. bis 13. Vgl. die Briefe an Frau von Stein vom 5. bis 7. — Die Stein ging weg. Vor Goethes Rückkehr reiste sie, wie dieser wußte, zu längerm Besuche ihrer Schwester, Frau von Imhoff, nach Mörlach bei Nürnberg. — Ein Leeres, eine Leere. Goethe schrieb der Freundin: „In der Leerheit, da Sie weg sind, helf' ich mir, so gut ich kann." — 10. Kam. Er war am 12. Juni mit der Herzogin und dem Prinzen von Leipzig gekommen. — Ad protocollum, eingehend über alle mir wichtigen Punkte. Der Frau von Stein meldete er den 14.: „Oeser ist hier und gar gut. Schon hab' ich seinen Rat in vielen Sachen genützt; er weiß gleich, wie's zu machen ist; das Was bin ich wohl eher glücklich zu finden." — Der Kalliste. Die Aufführung und die Eröffnung der neuen Bühne fand am 26. statt. Jery und Bätely wollte noch lange nicht „flott werden". — Den Eindruck. Aber Seckendorffs Schauerstück wurde trotz des Eindrucks, den Goethes Lotharo und der Schröter Kalliste gemacht, nicht wiederholt. — Voigtens (Handschrift Vogtens). Durch Johann Karl Wilhelm Voigt, der mit Unterstützung des Herzogs zu Freiberg studiert hatte, ließ Goethe eine mineralogische Beschreibung von Weimar, Eisenach und Jena ausarbeiten. — Oeser erklärte sich be-

Fuß, und ich fing an die Vögel zu schreiben. Meine Tage waren von morgens bis in die Nacht besetzt. Man könnte noch mehr, ja das Unglaubliche thun, wenn man mäßiger wäre. Das geht nun nicht. Wenn nur jeder den Stein hübe, der vor ihm liegt. Doch sind wir hier sehr gut dran. Alles muß zuletzt auf einen Punkt, aber ehrne Geduld, ein steinern Aushalten! Wenns nur immer schön Wetter wäre! Wenn die Menschen nur nicht so pover innerlich wären, und die Reichen so unbehülflich! Wenn ꝛc. ꝛc. Ordnung hab' ich nun in allen meinen Sachen; nun mag Erfahrenheit, Gewandtheit ꝛc. auch ankommen. Wie weit ists im Kleinsten zum Höchsten!

22. Früh leise beschäftigt. Kam die Werthern und Seckendorff. Kam der Prinz. Leitete ihn zu neuer wirtschaftlicher Einrichtung. Ritt nach Ettersburg. War Herzogin Luise da. Ward gut gesprochen. Produzierte das Elektrophor. Mit Oesern über mancherlei. Herein! Seckendorff. 4, der den Tag mit seinen Feuerspritzen ꝛc. zugebracht hatte. Abends die Vögel in Ordnung gebracht. Knebels Brief. Ich mache entsetzliche Schritte.

---

reit, für Ettersburg eine Dekoration zu malen, wenn Goethe ein Stück dazu liefern wolle. Dieser diktierte an den Sonntagen zu Ettersburg seine Aristophanischen Vögel. Oeser lieferte die Walddekoration. — Wenn man mäßiger wäre, nicht im Sinne „wenn man nicht zu viel unternähme", sondern in bezug auf die Diät, die man im Gesellschaftsleben nicht immer innehalten kann (es geht nicht). — Doch sind wir hier sehr gut dran. Viele beeifern sich an ihrem Teile mitzuhelfen. — Die folgenden Wenns bezeichnen das, was der vollen Wirkung entgegensteht. — Die Reichen (Handschrift reichen), die wirklich geistig Begabten. — So unbehülflich wären, außer Stande wären ihre Kraft anzuwenden. — Im Kleinsten, in den kleinsten Dingen, wogegen das Höchste auf die äußerste Vollendung sich bezieht. — Unter den manchen, übergangenen Punkten fällt auf, daß Knebels Abschied vom Prinzen und dessen Reiseausflug nach der Schweiz sowie die Reise des Herzogs in Begleitung seiner Gattin nach Dessau und Leipzig unerwähnt bleiben.

22. Leise. Da er an diesem Morgen nach Ettersburg ritt, konnte er nicht viel arbeiten. — Die Werthern, die in Weimar zu Besuch war und mit Goethe, Knebel und dem Herzog sehr freundlich stand. — Zu neuer wirtschaftlicher Einrichtung. Schon am 1. schrieb er an Knebel, er habe einiges gethan, um der Haushaltung des Prinzen eine gute Richtung zu geben. — Das Elektrophor, das die Herzogin-Mutter angeschafft hatte. — Seckendorff, kam, um Neues von Ettersburg zu vernehmen. — Seinen Feuerspritzen, die nach seiner Anordnung gemacht waren. — Knebels Brief, aus Zürich vom 12., ist nicht erhalten. Seine lebhaften Schilderungen der Schweiz, besonders des Rheinfalles und Zürichs, regten Goethe so auf, daß er mit gewaltigen Schritten durch das Zimmer lief.

23. Brach ein Bauerweib in Schmidts Garten das Bein. Kriegskommission. Bei Kronen gessen. Abends □.

24. Früh Briefe an ⊙ und Knebel. Mittag Tiefurt. Abends □.

25. Einiges früh besorgt. Nach Ettersburg. Fand Klauern, der Oesers Büste bossierte. Las ihm die Mitschuldigen vor. Waren munter. Nach Tisch diktierte ich [der] Göchhausen an den Vögeln sehr lebhaft und sprach viel dazwischen über alle Kunst. Ward Feuerlärm. Ritt nach Großbrembach. Kam mitten in die Flamme. Die Dürrung! Der Wind trieb grimmig. War um die Kirche beschäftigt. Versengten mir die Auglider und fing das Wasser mir in Stiefeln an zu sieden. Hielten sich die Leute gut und thaten das Schickliche. Nun war das Feuer umstellt. Der Herzog kam und der Prinz. Das halbe Dorf brannte ganz hinunter mit dem Winde, wie ich ankam. Ging mit einem Husaren außen weg. Unterm Wind kaum durchzukommen. Nach Mitternacht mußt' ich ruhen.

---

23. Schmidts, seines Nachbars und Amtsgenossen. — Brach das Bein, wobei Goethe wohl hülfreich sich zeigte. — □. Er ging in die Loge, in welche er morgen, am Johannisabend, aufgenommen werden sollte.

24. Briefe. Beide sind erhalten. Der erstere wurde erst am 26. vollendet; der an Knebel ist unter dem falschen Datum des 4. gedruckt. — Abends □. Die Aufnahme erfolgte an diesem Abend. Nach fünfzig Jahren wurde das Jubelfest derselben begangen.

25. Sonntag. — Handschrift besorgt nach. — Nach Ettersburg ritt er am Morgen. — Oesers Büste. Daß Klauer Oesers Kopf recht schön gearbeitet, berichtete er der Freundin. — Die Mitschuldigen las er vor, um sich beim langweiligen Sitzen in guter Laune zu erhalten. So hatte ihm, als May ihn malte, Wieland seinen Oberon vorgelesen. Ähnlich begann Kügelgen im Jahre 1808 in gleichem Falle mit ihm einen Streit über die griechische Malerei, um seine Züge in lebendiger Aufregung zu sehen. — Handschrift munter nach Tisch diktirte. — Die Vögel, die er schon vorher angefangen hatte, begann er jetzt ganz neu mit lebhaftestem Mutwillen zu diktieren, wie er an Frau von Stein berichtet. — Alle Kunst, jede Art der Kunst, die bildende wie die Dichtkunst und Musik. — Großbrembach, Pfarrdorf an der Losse, viertehalb Stunde von Weimar, jenseit des Ettersberges. Es lag Goethe von Ettersburg aus näher. Über seine Hülfe bei diesem Brande berichtet sein Brief an Frau von Stein vom 28. — Die Dürrung! Es war lange trocken gewesen. — Der Wind trieb grimmig. Er war sehr ungünstig. — Die Kirche, deren Rettung gelang. In ihr lag auf dem Speicher viele Frucht, die dem Herzog gehörte. — In Stiefeln, wie in Garten, eigentlich in 'n Stiefeln. — Hielten sich die Leute . . . Schickliche. Es habe sich gezeigt, schrieb er der Freundin, daß die Menschen so viel guten und schicklichen Begriff haben, etwas anzugreifen; immer seien die Fatalsten die, welche nur sähen, was nicht geschieht, und darüber die aufs Notwendigste gerichteten Menschen irre machten. — Das halbe Dorf. 70 Häuser verbrannten, ohne die Ställe zu rechnen. — Handschrift aussen weg un-

Legte mich ins Wirtshaus über dem Wasser. Ein Husar wachte. Früh dem Pfarrer Quartier geschafft und herein. Geschlafen, gelesen, geschrieben. Reisemarschal kam.

Verschiedenes besorgt. In Ettersburg. In Tiefurt. Oeser weg. Wolf komponierte das Chor zu den Vögeln ꝛc.

Juli.

1. Alles in Ordnung. Abends nach Ettersburg. Mittags Ärger über des Prinzen Inkonsequenz.
2. In Ettersburg. An den Vögeln diktiert. Gezeichnet. Herein.
3. Briefe diktiert. Akten gelesen. Abends Mineralogie.
4. Conseil. Mit 2 und Wedelln unter den Aschen gessen. Schickte Trebra Stufen.
5. Kriegskommission. Brachte Voigt meine Stufen und Gebürgarten in Ordnung und aß mit mir. Nachmittag sah ich der Balletprobe zu. War zu Hause. Im Welschen Garten Gesellschaft.

---

term Wind, kaum. — Dem Wasser, der Losse. — Herein, am 26. nach Weimar, wo er den Montag unentbehrlich war. — Geschlafen, wozu ihn die Wanzen im Wirtshaus nicht hatten gelangen lassen. — Reisemarschal, von Klinkowström, der ihn besuchte, vielleicht im Auftrag des Herzogs.

Verschiedenes besorgt. Der Eintrag gehört wohl dem 30. an. Handschrift Ettersburg in Tiefurt. — Nach Ettersburg begab er sich wohl am 27., nach Tiefurt am 28., an welchem auch Oeser nach Leipzig zurückkehrte. — Wolf, der herzogliche Kapellmeister. — Das Chor, „Pickt und kratzt u. s. w.“. Er hatte an den Vögeln am 27. weiter diktiert.

1. In Ordnung, gebracht, wofür sonst besorgt steht. — Abends nach Ettersburg, um den Sonntag dort zuzubringen. — Mittags, vor der Abreise nach Ettersburg. — Worin die Inkonsequenz sich zeigte, wissen wir nicht. Hatte er vielleicht seine Zusage, bei den Vögeln mitzuspielen, zurückgenommen oder handelte es sich um den Entschluß über das Einziehen in die neue Wohnung?
2. Diktiert, der Göchhausen. — Am 3. schrieb er, der erste Akt der Vögel sei nahe fertig. — Handschrift dictirt gezeichnet. — Gezeichnet. Schon am 28. schrieb er an Frau von Stein: „In Ettersburg ist viel gezeichnet worden.“
4. Conseil, Dienstags. — Unter den Aschen, hinter dem Kloster. — Trebra, seit dem August 1779 Vizeberghauptmann in Zellerfeld, schickte wohl auf Goethes Wunsch Stufen aus dem Harz.
5. Kriegskommission, wie regelmäßig Mittwochs. — Die Balletprobe, zu den Vögeln; denn der Vogelchor machte beim Eindringen auf die Fremden wunderliche Bewegungen. Jery und Bätely hatte damals noch keinen Chor. — Unter der Gesellschaft im Welschen Garten be-

6. Früh 6 Uhr mit 4 nach Jena gefahren. War in der zweiten Kutsche der Prinz, Werther, Wedell, Staff, in der dritten die Herzogin und die Damen. Ins Kabinett. Gessen. Kirche. Zu Lodern. Bibliothek. Paulsens Garten. Wieder nach Weimar. War ein sehr kalter Wind.
7. Abends nach Ettersburg.
8. Früh wieder herein. Kriegskommission. Varia. Abends Probe. Jery.
10. Conseil. Kam abends die Herrschaft von Gotha.
11. Cour.
12. Jery und Bätely.
13. Nach Kahla.

---

fand sich wohl der Herzog. Ihre Erwähnung scheint darauf zu deuten, daß man ihn nicht zu Hause gelassen, sondern zu sich herangezogen. Bei der gangbaren Unvollständigkeit der Tagebuchberichte wäre es nicht auffallend, daß dies hier nicht bestimmt angegeben ist.

6. In diesem Eintrag steht nach gefahren und Lodern Komma, Punkte fehlen nach gessen, Kirche, Garten und Weimar. — Mit 4, in demselben Wagen, der ersten Kutsche. Über diesen der Universität gewidmeten Besuch des ganzen Hofes berichtete der Herzog den 7. an Knebel. — Ins Kabinett. Vgl. den 22. April 1779. — Kirche, nicht die Universitätskirche, sondern die Stadtkirche (St. Michael) mit dem Reliefbilde Luthers, das Kurfürst Johann Friedrich für dessen Grab bestimmt hatte. — Lodern, Justus Christian Loder, seit 1778 Professor der Arzneiwissenschaften, der sich besonders der Anatomie und der Geburtshülfe widmete, ein Liebling Karl Augusts, der den erst fünfundzwanzigjährigen Rigaer berufen hatte. — Der Kommerzienrat Johann Jakob Heinrich Paulsen, gleichfalls bei Karl August beliebt, besaß einen sehr anmutig hoch am rechten Ufer der Lache auf dem sogenannten Rähmen gelegenen Garten, dessen Haus sich durch einen turmartigen Aufsatz auszeichnete. Im Frühling 1786 räumte Paulsen ihn einige Tage Goethe ein.
7. Nach Ettersburg. Diesmal kam er Freitags, da er Donnerstags beschäftigt, auch Sonntags nicht frei war.
8. Kriegskommission. Die zweite Sitzung dieser Woche, im Beginne des zweiten Halbjahres. — Varia, andere Geschäfte. — Handschrift Probe Jeri.
10. Conseil, Montags, weil Besuch von Gotha kam. — Die Herrschaft, der Hof, der Herzog, die Herzogin und Prinz August.
11. Cour, der Gäste wegen, an der sich Goethe beteiligte, wie er mittags bei der Hoftafel, morgens bei dem Dejeuner der Noblesse in der Esplanade nicht fehlen durfte.
12. Jery (Handschrift Jeri) und Bätely. Die Aufführung hatte viele Hindernisse gefunden, war aber endlich auf die Zeit der Anwesenheit der Gothaner bestimmt worden. Den Thomas gab Wedell, der lustige Genosse der Schweizerreise, die übrigen Rollen die im Singspiele meist auftretenden Künstler, Schröter, Seidler und Aulhorn. — Mittags war der Hof mit den Gästen in Ettersburg.
13. Kahla (Handschrift Kahle), Altenburgisches Städtchen an der Saale, von unfruchtbaren Bergen umgeben. Vgl. die nach dem 14. folgende summarische Angabe.

14. War ich für mich. Abends Tiefurt.

In dem weitern Lauf des Monats ist viel vorgefallen. War die Gothische Herrschaft da. Fuhren die beiden Herzoge, Helmolt und ich nach Kahla über Jena, den eingestürzten Berg zu sehen. Schrieb ich Sonntags an den Vögeln. War die Woche sehr pünktlich beschäftigt. Hielt sehr Ordnung. Leisewitz war einige Tage hier. Brand in Stadt Ilm.

War der Herzog allein nach Waldeck.

War die Herrschaft in Allstedt.

---

14. Für mich, allein zu Hause. — Abends Tiefurt. Nach dem Fourierbuche war abends Spiel, doch wohl in Weimar. Goethe blieb zu Hause seiner Geschäfte wegen und weil er sich von der Zerstreuung erholen wollte. Der undatierte Eintrag ist mit dem am Anfange des August erst am 18. August eingetragen. Daher kommt es, daß einzelnes in den August Gehörende hier in den Juli versetzt ist, auch des Ausfluges nach Kahla vom 13. noch einmal gedacht wird. — War die Gothische Herrschaft da. Schon seit dem 10.; sie blieb bis zum 17. Am Abend des 16. las Goethe dem Herzog und Prinz August auf dem Zimmer von Karl August, während man unten speiste, seinen Faust. — Die beiden Herzoge. Das Fourierbuch berichtet vom 13.: „Der Herzog von Gotha, Karl August und Goethe u. a. nach Kahla; retour speisten sie in Jena." — Helmolt (Handschrift Helmold), der Gothaische Kammerherr und Stallmeister Christian Georg von Helmolt. — Den eingestürzten Berg. In der Nacht auf den 4. hatte dort ein größerer Erdfall, nach längerer Losreißung einzelner Teile des Berges, die Saale verschüttet. Kraus zeichnete denselben. — Sonntags. Sonntag den 23. schrieb er von Ettersburg aus, wohin er am vorigen Tage sich begeben hatte: „Bis 9 Uhr hab' ich geschlafen, bis 10 mich angezogen, dann von Zimmer zu Zimmer die Viertelstunden mit Morgengrüßen weggeplaudert. Nun sind die Steine der Fräulein Thusnelda [seine ererbte Mineraliensammlung] in Ordnung gebracht, und es wird noch wenig diktiert werden. Gestern Abend noch Scapin und Pierrot [für die Rollen des Hofjegut und Treufreund in den Vögeln] anprobiert, und ich gefiel mir selbst sehr wohl, obgleich von außen Einsiedel [als Pierrot] mehr Beifall erhielt." — Leisewitz war einige Tage hier. Dies ist nicht richtig. Erst im August reiste der Landschaftssekretär Johann Anton Leisewitz, der Dichter des Julius von Tarent, der Freund Lessings, den dieser sehr schätzte, von Braunschweig nach Weimar und Gotha. Goethe, den er zweimal, am 8. und 14., besuchte, gefiel ihm sehr, besonders rühmte er dessen große Einfachheit. Dieser freute sich durch ihn von Lessing zu hören, der schon damals äußerst leidend war, und von seinen eigenen neuesten Arbeiten. In den von Leisewitz zur Bearbeitung gewählten dreißigjährigen Krieg fiel ja die Heldenlaufbahn seines Bernhard des Großen. — Der Brand in Stadt Ilm fiel auf den 28. Die Kirche und an 250 Häuser verbrannten. — Übergangen sind die Rückkehr der Frau von Stein am 21. und die Wiederholung von Jery und Bätely am 28.

War der Herzog in Waldeck. Dies beruht auf Verwechslung. Der Herzog begab sich am 29. allein nach Schloß Dornburg, von wo er erst am 3. August zurückkehrte. Freilich hatte er beabsichtigt, von Dornburg etwas auf die Rehjagd nach Waldeck zu gehen, da es gerade die Zeit des Rehblattens war.

War die Herrschaft in Allstedt. Auch dies gehört in den folgenden

August.

Geschichte mit des Kanzler Kochs Sohn.

War der Schauspieler Schröder mit Gottern da. Brand in Lobeda.

18. Die Vögel in Ettersburg gespielt.

Zog die Herrschaft auf Belvedere. War der Herzog nicht wohl.

23. Conseil. Allein mit Schnauß. Mit ⊙ nach Belvedere gefahren. Ging alles gut draußen.

24. Conseil. Noch alles aufzuräumen. Mittags allein gessen. Abends zu ⊙. Gezeichnet. Spazieren.

Monat. Der Hof ging am 9. August nach Allstedt; erst am Mittag des 15. traf er wieder in Weimar ein.

August. Handschrift Kanzl. Kochs. Der Kriminalist Johann Christof Koch war Vizekanzler, Geheimerat und Professor in Gießen. Goethe wollte ihn zwei Jahre später vergeblich als Professor nach Jena ziehen, wo er Privatdozent gewesen. Sein Sohn hatte sich vielleicht nach Weimar gewandt, weil er die ihm bestimmte Laufbahn verlassen wollte, und auf das Fürwort des Dichters des Werther rechnete, zu dem vor vier Jahren auch Klinger durchgebrannt war, in diesem Winter ein junger Steiner von Zürich.

Der Schauspieler Schröder mit Gottern. Den 12. kam der berühmte Schauspieler Friedrich Ludwig Schröder auf der Rückreise von Paris nach Gotha, von wo er mit Gotter (vgl. zum 12. September 1779) zusammen nach Weimar reiste. „Zur Erinnerung eines Morgenspaziergangs" schrieb sich Goethe am 15. in Schröders Stammbuch ein. — Da, bei mir. Goethe hatte Gotha im März und Juni besucht. — Lobeda (Handschrift nach dem Volksmunde Lobda), Stadt an der Saale bei Jena mit Burgtrümmern. Der letzte Brand in Lobeda hatte am 23. August 1777 stattgefunden, als Goethe mit dem Herzog auf der Jagd war. Nach gütiger Mitteilung des Herrn Oberpfarrer Bankwitz in Lobeda brannten in der Nacht auf den 13. August dreizehn Wohnhäuser, Scheunen und Ställe ab oder wurden beschädigt. Das Feuer hatte ein übel geratenes Lobedaer Findelkind, der Zimmermann Landsmann, angelegt.

18. Da der Herzog gleich nach seiner Rückkehr (Dienstag den 15.) die Vögel noch im Laufe der Woche zu sehen wünschte, machten die mehrfachen Proben Goethe viel zu schaffen. Noch am Morgen des 18. fand eine solche statt. Mittags speiste der Hof in Ettersburg. Der Erfolg des Stückes war groß. Goethe kehrte erst am andern Abende nach Weimar zurück.

Zog die Herrschaft auf Belvedere. Nach dem Fourierbuche am 19. Goethe war dort am Mittag des 20. zur Tafel. Die Übersiedelung nach dem Sommersitze erfolgte diesmal spät, da mehrere Ausflüge des Hofes vorhergegangen waren. — War der Herzog nicht wohl. In Belvedere befiel ihn gleich ein Gallenfieber, woran er drittehalb Tag zu Bette lag.

23. Conseil, Mittwochs. — Allein, ohne den Herzog; am folgenden Tage wurde das Conseil in Gegenwart des nach Weimar gekommenen Herzogs fortgesetzt. Fritsch war auf seinem gewohnten Sommerurlaub. — Nach Belvedere. Goethe speiste dort am 20., 23. und 25. an der Hoftafel. — Ging alles gut draußen. Man war in Belvedere vergnügt.

24. Noch alles aufzuräumen, vor der größern Reise nach Ilmenau und ins Oberland. — Allein gessen, in seinem Garten. — Gezeichnet,

25. Früh das Vorliegende weggearbeitet und aufgeräumt. Gebadet. Kam ♄ gefahren und nahm mich mit nach Belvedere. War ☾ draußen. Ist ✡ sehr gut. Zeichnet' ich nach Tisch. Kam Fritsch. Fuhr mit ☾ herein. Abends zu ☉. Fand sie mit Linchen am Kloster. Aßen, gingen noch spazieren.

26. Früh im Garten auf und ab und nachgedacht, was in diesem meinem zu Ende gehenden 31. Jahr geschehen und nicht geschehen sei; was ich zu stande gebracht; worin ich zugenommen ꝛc. Konzepte signiert; unterschrieben. Zu Hause gegessen. Kam nach Tisch die Marchesa Branconi. Führte sie spazieren. Waren abends im Garten.

27. Früh mit Marchesa Branconi in Tiefurt. Mittags im Kloster gessen. Abends Belvedere.

---

bei ihr, wie auch spazieren sich auf einen Abendspaziergang mit ihr bezieht. Handschrift ☉ gezeichnet.

25. Das Vorliegende, die laufenden Geschäfte, wogegen aufgeräumt sich auf rückständige bezieht. — Draußen, in Belvedere. — Die linke Mondsichel steht hier zweimal. — Das Pentagramm, „das alte geheimnißvolle Sechseck", als Sinnbild des Guten (bei den Pythagoreern der Gesundheit) und der Abwehr alles Bösen, hier von der Herzogin, was zu der von Goethe oft ausgesprochenen Verehrung dieser edlen Fürstin stimmt. Vgl. zum 18. September 1776. — Fritsch, der von seinem Urlaub zurückgekehrt war. — Mit ☾ herein, nach Weimar, von wo diese aber wohl noch abends nach Ettersburg fuhr. — Linchen, Karoline von Ilten. — Am Kloster, wohl auf der Wiese.

26. Auf und ab, gehend. — Konzepte signiert findet sich so auch am 5. August 1780, wo darauf folgt Akten gelesen. Es soll wohl zugleich das Diktieren der Konzepte bezeichnen, unter die er dann seinen Namen setzte. — Unterschrieben bezieht sich auf Erlasse des Conseils. — Die Marchesa Branconi (Handschrift March. Branconi), deren „Lieblichkeit" im Oktober 1779 zu Lausanne, wo er sie zweimal abends besucht, einmal bei ihr gegessen hatte, einen außerordentlichen Eindruck auf ihn geübt hatte. Sie war eigentlich nicht Marchesa. Die am 27. Oktober 1751 zu Neapel geborene Maria Antonia von Elsener hatte sehr jung den Francesco di Pessina Branconi geheiratet, der 1776 starb. Die junge Witwe folgte dem Erbprinzen von Braunschweig nach Deutschland, wo sie ihm einen Sohn gebar, wurde aber von ihm abgefunden, als er eine ebenbürtige Ehe einging. Lessings Gegner ließen es sich nicht entgehen, die Orsina seiner Emilie gewissenlos auf die Branconi zu deuten, die sich in die Verhältnisse zu fügen gewußt hatte. — Waren, wir beide. — Im Garten, in meinem Garten. Dorthin kam der Herzog, der ihm „ein Eckchen seines Krams verrückte", wie er der Frau von Stein klagte.

27. Der Frau von Stein schreibt er an diesem Tage: „Die schöne Frau wird mir heute den ganzen Tag wegnehmen. Ich weiß noch nicht, ob sie gegen Abend oder morgen früh weggeht. Sie ist immer schön, sehr schön, aber es ist, als wenn Sie, mein Liebstes entfernt sein müßten, wenn mich ein anderes Wesen rühren soll. Wir sind sehr artig. Heute früh fahren wir nach Tiefurt, essen mittags bei mir ꝛc. Auf morgen Abend [an seinem Geburtstage] hoff' ich Sie mit allem Lieben und Leidlichen bei mir zu

28. Früh im Stern spazierend überlegt, wo und an welchen Ecken es mir noch fehlt; was ich dies Jahr nicht gethan, nicht zu stande gebracht. Über gewisse Dinge mich so klar als möglich gemacht. Mittags zu ☉. Artig. Gegessen. Abends Gesellschaft im Garten. Sehr vergnügt.

29. Früh Conseil. Mittags mit 4 zu ☉. Gessen. Nachklang der schönen Gegenwart. Abends die Springer gesehen. Nachts zu ☉.

September.

1. Conseil. Aß 4 mit mir im Garten. Ausgebreitetes Gespräch über moralische Verhältnisse. War er sehr klar und kräftig.

2. Ordnung. Zubereitung zur Reise. Krone zu Tisch.

3. 4 Geburtstag. In Belvedere. Ennui. Abends beim Zurückfahren sehr lustig. Nachts Mißverständnis mit ☉.

---

sehen." — Im Kloster, also nicht in seinem Garten. Er bedurfte dazu der Genehmigung des Herzogs. — Belvedere, wohin der Herzog die schöne Frau wohl eingeladen hatte.

28. Spazierend überlegt. Vgl. zum 26. Der Freundin schrieb er morgens: „Ich habe mich zur Einsamkeit entschlossen! Schicken Sie mir doch meine Pinsel, Tuschen, Muscheln u. s. w. Auf heut Abend ists bestellt." Aber Frau von Stein lud ihn zu Mittag ein. — Über gewisse Dinge, besonders auch wohl sein Verhältnis zu Frau von Stein. Vgl. zum 6. September 1779. — Handschrift ☉ artig gegessen. — Artig, war sie, wie er von dem Zusammensein mit der Branconi geschrieben hatte: „Wir sind artig." — Abends. Der Freundin hatte er morgens geschrieben: „Bringen Sie Bier mit! ich sorge für Wein. Laden Sie einige gute Geister ein. Es wäre artig, wenn man den Prinzen holte; vielleicht thu' ichs. Um 7 Uhr ist mein Essen bereit. Luck und Staff könnte mans auch sagen. Daß es nur Menschen giebt!" — Sehr vergnügt, war die Gesellschaft.

29. Conseil, Dienstag. — Handschrift ☉ gessen. — Der schönen [Handschrift Schönen] Gegenwart, des Zusammenseins mit der Branconi. — Die Springer. Springer oder Luftspringer waren häufig in Weimar. So noch im Mai, wo der Prinz und Knebel sie besuchten. Solche sollten auch in seinem Wilhelm Meister eine Rolle spielen.

1. September. Conseil, Donnerstag. — Aß 4 mit mir im Garten. Der Freundin schrieb er, der Herzog wolle diesen Mittag bei ihm essen, und er lud diese dazu ein; sie lehnte ab. — Handschrift Verhältnisse war.

2. Ordnung, gemacht. Alle Punkte innerhalb des Eintrages fehlen. — Auf einem besondern Blatte merkte sich Goethe an diesem Tage den Besuch an von „Professor Gabler von Ingolstadt". Gemeint ist der 1805 gestorbene Professor der Physik und Ökonomie Matthias Gabler, der eben im Begriffe stand, eine Theoria magnetis herauszugeben.

3. An dem Geburtstage des Herzogs, der diesmal ein Sonntag war, aß er in Belvedere. Sonst war an diesem Tage, da der Herzog sich noch immer schonen mußte, nur Cour und Konzert. — Nachts Mißverständnis. Er begleitete sie nach ihrer Wohnung, wo sie ein Wort von ihm mißverstand, was sich aber, noch ehe sie von einander schieden, aufklärte.

4. Ausstellung der akademischen Zeichnungen. [Zu] Schnauß. Hochzeit.

Reise nach dem Oberland, Meiningen ꝛc.

Oktober.

In Kochberg.

10. Gegen 1 Uhr Nachmittag zurückgekommen. Lieblicher Auftrag und Ausrichtung.

14. Kriegskommission. Zu Hause gessen. In den Grimmenstein und das Zeutschische Haus. Probe. Kalliste. Bis 11 bei

---

4. Ausstellung, die des Sonntags wegen einen Tag verschoben worden war. — Handschrift Schnaus Hochzeit. Die älteste Tochter seines Amtsgenossen, Christiane Johannette Schnauß heiratete den Obersteuerverwalter Johann Wilhelm Heinrich Dörr zu Eisenach.

Der Eintrag Reise nach ... In Kochberg (Oktober) ist erst am 10. Oktober geschrieben. Über die mit dem Herzog und dem Oberstallmeister gemachte Reise nach Ilmenau, Stützerbach, dem Oberland (den früher Hennebergischen Ämtern Kaltennordheim und Lichtenberg am Anfange von Franken), Meiningen u. s. w. berichten Goethes Briefe an Frau von Stein und der an Merck vom 11. Oktober. Er selbst reiste schon am 5. ab; die Reisegenossen folgten erst am 8., nachdem der Geburtstag des Prinzen in Tiefurt festlich begangen worden war. In dem Eintrag des Fourierbuches am 8.: „Der Herzog mit Goethe und von Stein ins Eisenachsche", ist nicht das Datum irrig, sondern die Erwähnung Goethes, der freilich die Reise ins Eisenachische Oberland mitmachte, aber schon drei Tage vorher nach Ilmenau gegangen war.

Oktober. In Kochberg kam Goethe über Eisenach, Ilmenau und Stützerbach am 4. an. Der Herzog traf dort am Abend des 9. mit Stein und dem von der Schweizerreise zurückgekehrten Knebel ein. Goethe empfing ihn in der Verkleidung eines Bauers mit einer Rede in Knittelversen, welche ihm das Wohl des Bauernstandes ans Herz legte. Aber gerade an diesem Abend verletzte er die Freundin durch ein in der Anwesenheit ihres Gatten und ihrer Gäste ausgesprochenes unbedachtes Wort so tief, daß diese, als sie ihn am andern Morgen um 10 Uhr eine Strecke weit begleitete, ihre Unzufriedenheit mit scharfen Worten ihm zu erkennen gab und lange Zeit grollte. — Lieblicher Auftrag, in Belvedere an die Herzogin und die anderthalbjährige Prinzessin. Der Freundin schreibt er noch denselben Abend: „In Belvedere ist man artig und das Prinzeßchen gar allerliebst." — Am 11. speisten Knebel und die Schröter abends bei Goethe.

14. Am Abend des 12. kehrte der Herzog zu Fuß zurück, da er sein Pferd Knebel mitgegeben hatte, um sich längere unmittelbare Bewegung zu machen, wie Goethe früher einmal launig schrieb, nach der neuen Religion. Den folgenden Abend fand Knebel Goethe „nicht disponiert". Am 14. zog der Hof von Belvedere nach Weimar. — Den Grimmenstein, ein altes verfallenes Haus in der großen Gerbergasse, ein „Raub- und Rattennest", dessen Umbau schon damals beabsichtigt worden zu sein scheint. Drei Jahre später wurde es zu einem Spinnhaus für die Armen eingerichtet. Erst 1809 ging es in den Besitz des Gürtlermeisters Straube über. Es trägt jetzt die Bezeichnung Nr. 5. — Zeutschische (Handschrift Zeutzsch.) Haus, am

Kronen. Noch im Mondschein spazieren gegangen und im Bette die Mönchsbriefe gelesen. Ordnung und Fleiß.

Tasso angefangen zu schreiben.

Kronen getröstet. Mit Prinz Konstantin zu thun.

31. Zog Herzogin Amalie von Ettersburg herein. Da gegessen. Abends zur kleinen Schardt.

November.

1. Früh Tasso. Rechnungen. Briefe. Kriegskommission.

Kegelthore, damals im Besitze des Lieutenants Zeutsch. Wir wissen nicht, weshalb Goethe sich dieses ansah. — Kalliste, nicht Seckendorffs Schauerdrama, sondern die Operette Robert und Kalliste oder der Triumph der Treue mit Musik von Pietro Guglielmi. Am 24. wurde sie zum Geburtstage der von ihrer Rheinreise zurückgekehrten Herzogin-Mutter gegeben, die deshalb herüberkam, aber schon abends wieder nach Ettersburg zurückkehrte. Auch Goethe war am Mittage des 24. an der Hoftafel. — Handschrift Probe Kalliste bis 11 Bey Cr. Nach der Probe begleitete er Kronen, wie er auch nach der von Seckendorffs Schauerstück am 29. März gethan. — Spazieren gegangen, allein, ehe er in seinen Garten zurückkehrte. — Die Mönchsbriefe. Der kurtrierische Geh. Konferenzrat Georg Michael von Laroche hatte ohne seinen Namen Briefe über das Mönchstum herausgegeben. Hier ist die von Kaspar Riesbeck geschriebene Fortsetzung derselben gemeint, die, da sie namenlos erschienen war, von den Gegnern des freisinnigen Mannes diesem zugeschrieben worden und sofort dessen ungnädige Entlassung ohne den üblichen Jahrgehalt zur Folge gehabt hatte. Allgemein war die Entrüstung über diese schmachvolle Handlung des Trierer Kurfürsten. Goethe fragte am 11. Merck, was er über La Roches Veränderung gesagt habe. Wieland äußerte gegen die Jugendfreundin, er bedaure den Kurfürsten, dessen Gewissen nicht zulasse, einen Mann wie Laroche um sich zu behalten.

Z. 2, 3. Die schräg eingetragenen Aufzeichnungen sind wohl mit den vom 31. erst am 1. November geschrieben. — Am 16. ging der Herzog nach Berka zur Jagd, vielleicht mit Goethe. — Wir wissen nicht, wann er Tasso zu schreiben angefangen, wahrscheinlich nach der Rückkehr von Mühlhausen, wo er vom 20. bis 22. mit Merck einen guten Tag und ein paar Nächte verlebt hatte. — Getröstet, wohl wegen trauriger oder völlig mangelnder Familiennachrichten. Ihr Vater, zwei Brüder und eine jüngere Schwester befanden sich in England. Sonst könnte man auch an den Verlust einer Freundin denken, wie am 1. Januar 1778. Oder betrauerte sie den Weggang der Probst? Das Tagebuch gedenkt dieser zuletzt am 1. April. Aber diese blieb bei ihrer Freundin bis zu ihrem Tode; die Propst war es, die im Jahre 1802 im Weimarer Wochenblatte ihren zu Ilmenau erfolgten Hingang anzeigte. — Mit Prinz Konstantin zu thun. Seinetwegen ging er am 29. nach Tiefurt. Es galt seinen Umzug ins Jägerhaus und sein Verhältnis zu Knebel, der schließlich doch vom Prinzen sich trennte, obgleich er am 11. die Einrichtung im Jägerhause besichtigt hatte.

31. Handschrift gegessen abends. — Da, in ihrem Palais. — Zur kleinen Schardt, Frau Regierungsrat von Schardt, die ihn Schach lehrte.

1. November. Rechnungen, durchgesehen. — Briefe, geschrieben. —

4. Mit 4 nach Kochberg. Schöner Tag.
5. Desgleichen. Viel gezeichnet.
6. Zurück. Erster Schnee und sehr stark. Briefe diktiert und viel in Ordnung.
7. Früh gearbeitet. Mittag bei Hof. War der Graf von der Lippe gekommen. Abend bei Emilien.
8. Zu Hause gearbeitet. Mittags allein gegessen. Nach Tische Siewers. Knebel. Zu Schnauß. Abends ins Konzert bei C. Zu Tafel geblieben. War der Graf von der Lippe und Marquis d'Entraigues da.

Bis den 20. immer Schritt vor Schritt nach Vermögen vorwärts. Fürchtete die Krankheit vom Anfang des Jahrs. An Tasso morgendlich geschrieben. In Geschäften mich gehalten. Wenn nichts gehen wollte, gezeichnet.

Kriegskommission. Zur Sitzung derselben, die, wie gewöhnlich, Mittwochs stattfand, begab er sich, nachdem er zu Hause gedichtet und gearbeitet. — Der Bericht über den Nachmittag und Abend fehlt, wie die vom 2. und 3. ausgefallen sind. Wir wissen, daß der Prinz am 2. mit Knebel bei Goethe zu Mittag speiste, der, als er abends mit Knebel spazieren ging „gut und traurig" war.

4. Mit 4 nach Kochberg, obgleich die Freundin ihn nicht eingeladen, sondern ihm einen vorwurfsvollen Brief geschrieben. Sie nahm ihn aber mit alter Liebe auf und zeigte sich endlich versöhnt.
5. Desgleichen soll hier heißen in Kochberg, kann sich kaum auf Schöner Tag beziehen.
6. Viel in Ordnung, gebracht, vieles geordnet.
7. Graf von der Lippe, Graf Philipp Ernst von Schaumburg-Lippe-Bückeburg. Er hatte sich mit seiner Gattin bei Hofe gemeldet. — Mittag, am Tage seines Eintritts in Weimar. — Emilien. Nur hier nennt Goethe Frau von Werther mit ihrem Vornamen Emilie, mit welchem sie der mit ihr in lebhaftem Briefwechsel stehende Knebel auch gegen Bekannte bezeichnete. Dieser berichtet vom 7.: „Den Abend brachten wir bei Frau von Werthern zu. Goethe war auch da bis 11 Uhr."
8. Siewers. Vgl. zum 27. Juli 1777. — Handschrift Schnaus abends und C zu Tafel geblieben war. — Entraigues. Das Tagebuch schreibt (nach der Weimarischen Ausgabe) Entrugues (Keil Entrique), Knebel, der dessen Ankunft am 7. meldet, Andreque.
20. Der meist auf Geschäfte bezügliche Eintrag ist am 21. geschrieben. — Vom Anfang des Jahrs, Ende Januar. — An Tasso. Freitag den 10. schrieb er der am vorigen Tage zurückgekehrten Frau von Stein: „Ich wollte anfragen, ob Sie diesen Nachmittag zu Hause sind. Ich käme [nach dem Conseil und der Tafel] von Hof herüber und brächte die erste [eben fertig gewordene] Szene vom Tasso mit. Es scheint mir rätlich zu sein, daß wir uns nach und nach mit diesem Stück bekannt machen. Knebel wollt' ich es sagen lassen." Drei Tage später meldete er, unter der Hülle des wilden und trüben Wetters sei der erste Akt fertig geworden. Am Morgen des 15. ließen das „gütige Zureden" der Freundin und sein Versprechen ihn den zweiten Akt glücklich anfangen. „Mein Stück ist heute vorgerückt",

21. Conseil. Mittag allein. Abends die Werther, Karolinchen, die Schardt. Der 4, Knebel, Schardt zu Tisch. Waren gut und vergnügt. ☉ war krank.

Dezember.

Viel Arbeit und Bearbeitung. Volgstedt. Abgeschüttelt. Diesen Monat hab' ich mirs sauer werden lassen.

---

heißt es am Morgen des 19., und wenn er auch am 20. wenig an Tasso schreibt, so stockt er doch nicht. — Morgendlich (wie Goethe auch morgends schreibt), eigentlich dichterischer Gebrauch für morgens. — Sonst bemerken wir noch, daß Knebel am Morgen des 12. bei Goethe, dieser am 18. bei Knebel zu Mittag war, den 17. der Herzog nach Troistedt mit Landgraf Adolf von Philippsthal-Barchfeld, am 18. nach Magdala zur Jagd ging, Goethe den 20. mit dem Herzog und Knebel zum Gute der Frau von Werther in Tauchart fuhr. Am Tage der Rückkunft der Frau von Stein (am 9.) wurde die Operette Kalliste wiederholt, die Goethe, da nur eine Wiederholung stattfinden konnte, so lange verschoben hatte.

21. Conseil, Dienstags. — Die Werther, welche diesen Abend mit Knebel von Tauchart zurückgekommen war. — Handschrift d. 4. Knebel Schardt. — Schardt, der älteste Bruder der Frau von Stein, der Regierungsrat. — Der kranken Frau von Stein schrieb er am nächsten Morgen: „Gestern Abend wollt' es nicht recht. Meine Gäste waren artig und disponiert, doch schien's, als wenn ein Mehlthau drein gefallen wäre."

Aus dem Schlusse des Monats bemerken wir, daß er am 23. sich die Handschrift des ersten Aktes des Tasso von der Freundin zurückgeben ließ, weil er, da die nächste Szene ziemlich fertig sei, fortschreiben wolle, am 24. poetischer Ruhetag war, den 25. nur etwas geschrieben wurde, um nicht stecken zu bleiben, er am 29. vor Tag fortfuhr. Am 24. ward Jery und Bätely wiederholt. Den 26. und 28. war Goethe bei der Hoftafel, besuchte aber am erstern nicht den Ball der Herzogin-Mutter. Den 30. begab sich der Herzog mit dem am 27. angekommenen Prinzen Georg von Meiningen zur Jagd nach Ettersburg. Goethe ging an diesem Tage mit Knebel, dessen Geburtstag war, spazieren.

Dezember. Der Eintrag ist vom Ende des Monats. — Bearbeitung, Vorbereitung. — Volgstedt. Abgeschüttelt. Den Punkt nach Volgstedt hat die Handschrift. Nach manchen Zwischenfällen mit ihm schüttelte er ihn ab. Seine Entlassung mit Ende des Jahres war bestimmt. Am 31. schrieb Goethe an Frau von Stein: „Der Abschied des Dicken ist freilich nicht ohne Unangenehmes für mich gewesen [man verdachte es ihm, daß er ihn nicht behalten wollte] und giebt mir auf die erste Zeit viel mehr zu thun. Doch ists immer besser mit solchen Menschen auf keine Art verwandt zu sein [in Berührung zu stehen]." Vorher heißt es: „Es ist auch Sonntags bei mir als wär's Jahrmarkt." Vor lauter Geschäften konnte er nicht zum Tasso kommen. Leider quälte ihn auch der Glaube, der Herzog sei kälter gegen ihn geworden.

Zur Ergänzung der Lücke bemerken wir folgendes. Am 2. zog der Prinz ins Jägerhaus, am folgenden Tage war Goethe bei der Hoftafel, aber beim Konzerte fand ihn Knebel mißmutig. Abends hielt er mit Frau von Stein ein vertrauliches Gespräch, nach welchem er sich leichter befand. Knebel speiste am 5. mit ihm und der Schröter auf dem Eis. Die Eis-

fahrt bekam ihm so wohl, daß er auch am 6. auf dem Eise aß. Abends ging er in seinem warmen Pelz spazieren und unterhielt sich lange mit den Bäumen seines Gartens. Den 7. arbeitete er zu Hause, hatte den in der Italienischen Litteratur sehr bewanderten Bibliothekar der Herzogin-Mutter Christian Joseph Jagemann zu Tische und besuchte Knebel, der an diesem Abende dem Prinzen aus Goethes Tasso vorlas. Seine Geschäfte nahmen ihn so in Anspruch, daß er weder die Freundin besuchen, noch sie nach Jena begleiten konnte, wo abends fürstliche Tafel stattfand; aber auf der Hälfte des Weges überraschte er sie und ihre Begleiterinnen durch seinen Philipp mit einem Gedichte und Süßigkeiten. Am 13. speiste er bei der Freundin; abends ist er, obgleich er vielerlei zu thun hat, in größerer Gesellschaft bei Frau von Werther, am folgenden Mittag an der Hoftafel. Nach einem fleißigen Tage kommt er den 16. abends zu Frau von Stein, wo er ihr und Knebel seine Geschwister und später aus seinem Tasso vorliest. Den 19., wo bei Hofe die Weihnachtskommunion war, muß er dem Herzog nach Ottstedt am Berge, wo mittags Tafel war, zur Jagd folgen, obgleich er lieber zu Hause gearbeitet hätte. Am Abend des 21. ist bei ihm selbst großer Austernschmaus. Den Mittag vor Weihnachten speist er bei Fritsch, den 25. am Hofe, wo im Konzert Händels Messias zur Aufführung kommt. Den 29. besucht er die erste Redoute; der folgende Morgen ist bei ihm bunter als die Redoute, und nicht weniger ist er trotz des Sonntags am letzten Morgen des Jahres in Anspruch genommen. Der Hof ging mit seinen Gästen nach Gotha. Dem Gothaischen Herzoge Ernst schrieb Goethe, er habe so viel zu thun gehabt; sonst hätte er seinen Herrn gebeten, ihn begleiten zu dürfen.

1781.

Januar.

1—3. Viel Geschäft auf der Kriegskommission, um alle Fäden an mich zu knüpfen.

4. Früh auf der Kasse. Mittag Kayser.

5. Immer gearbeitet in Kassesachen. Abends Redoute.

6. Früh diktiert an der Litteratur. Zur Gräfin Bernstorff essen. Nach Tische [zu] ☽. Gemäld gesehen. Zu ☉. Abends Liebhaberkonzert bei ☽. Heilige Drei Könige aufgeführt. Essen. Mit Wieland, Knebel, Krone.

7. Früh viel diktiert. Auf dem Eis gegessen mit Kayserin. Viel gute Gespräche; er läßt mich hoffen. Zu ☉. Konzert. Hän-

---

1—4. Diese beiden Eintragungen sind wohl erst am 4. erfolgt. — Alle Fäden an mich zu knüpfen, besonders auch die Kasse, da Volgstedt ausgeschieden war. — Kayser, Goethes Jugendfreund, der Komponist Philipp Christof Kayser, der wohl schon den 1. mit der Frankfurter Post von Zürich angelangt war. Er war gekommen, um an dem Weimarischen Musik- und Hofleben teilzunehmen. Wahrscheinlich wohnte er bei Goethe.

5. Redoute. Der Herzog war dazu mit seinen Gästen am vorigen Tage zurückgekehrt. Auch Dalberg kam den Abend des 5.

6. An der Litteratur, einem gegen die Schrift des Preußenkönigs De la littérature Allemande sich wendenden Bericht über eine vorgeblich an einer Frankfurter Wirtstafel stattgefundene Unterredung zwischen einem Franzosen und einem Deutschen. Schon am 6. Dezember 1780 hatte Knebel des Königs allgemeine Aufregung, meist Bitterkeit hervorrufende Schrift beim Herzog gesehen. Das herbe und ungerechte Urteil über seinen Götz hatte Goethe sich rasch zurecht gelegt. — Zur Gräfin Bernstorff (Handschrift Bernsd.). Sie hielt ein großes Essen, bei welchem er mit Frau von Schardt und Knebel zusammentraf. — Die Handschrift hat bey ☽ erst vor essen. Darauf, daß hier etwas verschrieben sei, deutet schon der Umstand, daß in der Handschrift vor bey ☽ noch stand zu mit „zwei ineinandergezeichneten Mondsicheln", was aber gestrichen wurde. — Das Liebhaberkonzert war bei der Herzogin-Mutter am Dreikönigenabend. An diesem Abende traten als „die heiligen Dreikönige mit ihrem Stern" Korona Schröter, Seidler und Aulhorn auf, die zum allgemeinen Ergötzen Goethes Lied Epiphanias vortrugen. Der Scherz wurde dadurch noch ergötzlicher, daß in Weimar gegen das Dreikönigensingen ein polizeiliches Verbot bestand. Ihr Spaß sei sehr glücklich ausgeführt worden, meldete er am andern Morgen der Freundin.

7. Es war Sonntag. Der Abreise des Herzogs von Meiningen an diesem Tage wird nicht gedacht. — Viel geschrieben, an der Litteratur. — Gespräche, mit ihm über Musik und Leben. Gegen Lavater äußerte Goethe sechs Wochen später: „Kayser läßt sich gut an; ich hoffe, sein Leben

dels Messias. Dummheiten darüber von der Quinzepartie. Abends [zu] ☉. Gelesen.

8. Früh Kriegskommission. [Nach] Mittag 4 Professor Eichhorn wegen Büttners Bibliothek. Nachher zu ☉. Kam Knebel. War sie gar lieb. Um 6 Uhr nach Hause.

9. Früh Conseil. Mit 4 essen. Zu ☉. Nach Hause. Mit Kayser über □. Zu ☉.

10. Früh Kriegskommission et varia. Zu ☉ zu Tisch. Mit Fritz wenig aufs Eis. Zurück. Kam 4. In den Briefen übers Studium der Theologie gelesen. O Ouen Ouang!

---

hier soll ihn geschmeidiger machen. Er hat Gelegenheit, in seiner Kunst manches zu sehen und zu hören." — Konzert, am Hofe. — Dummheiten, dumme Bemerkungen. — Der Quinzepartie, der vorherrschenden Partei der Musikkundigen. Der Ausdruck Quinzepartie war in Paris aus dem Streit der Gluckisten und Piccinisten hervorgegangen. Die augenblicklich das Übergewicht habende Partei nannte man Quinzepartie, ein vom Kartenspiele hergenommener Ausdruck, in welchem der Vorteil der einen Partei im Spiele (partie) als quinze bezeichnet wird, das dann bildlich von jedem Vorteil, den man über den andern hat, gebraucht wurde. Als einen der bedeutendsten Musikkenner schätzte Goethe Herder, der aber eben erst von einer schweren Krankheit aufgestanden war, noch nicht ausgehen konnte. Doch mit Kayser konnte sich Goethe über das Mißurteil der Quinzepartie unterhalten. — Gelesen, wohl noch bei Frau von Stein, die er aus dem Konzert nach Hause begleitete.

8. Kriegskommission. Sie nahm ihn so in Anspruch, daß er jetzt auch Montags auf diese ging. — Im Tagebuch Mittag 4. Prof., aber dieses hat sonst von der Zeit nach Tische immer Nachmittag, zuweilen abgekürzt N. M., oder nach Tisch, N. T. — Der Jenaische Professor der morgenländischen Sprachen Johann Gottfried Eichhorn besprach sich mit Goethe über die Absicht des Prof. Christian Wilhelm Büttner in Göttingen, seine Bibliothek, deren Wert niemand besser würdigen konnte als der sprach- und litteraturkundige Eichhorn, unter leichten Bedingungen der Jenaer Hochschule zu schenken. Goethe empfahl die Sache dem Herzog, der im Frühjahr deshalb selbst Göttingen besuchte und das Geschäft abschloß. — Um 6 Uhr, weil er sich noch schonen mußte, doch trieb ihn der schöne Winterabend aus dem Gartenhaus in den Garten und nur schwer widerstand er der Versuchung, noch einmal die Freundin zu sehen.

9. Conseil, Dienstags. Dienstag und Freitag scheinen in diesem und dem folgenden Jahre regelmäßig zu Conseilsitzungen bestimmt gewesen zu sein; freilich gedenkt das Tagebuch derselben 1781 nur noch im August. — Mit Kayser, der ein sehr eifriger Freimaurer war. Das Zeichen der Loge fanden wir schon früher. — Zu ☉. Diesen Abendbesuch hatte er ihr versprochen, als er nachmittags bei ihr vorsprach.

10. Kriegskommission. Es war Mittwoch. — Et varia, und verschiedene sonstige Geschäfte besorgt. — Zurück, in seinen Garten, wo ihn gegen Abend der Herzog besuchte der nicht lange blieb. — Von Herders Briefen, das Studium der Theologie betreffend, waren die beiden ersten, zu einem Bande vereinigten Teile schon im vorigen September ohne seinen Namen erschienen, die beiden folgenden wurden anfangs Dezember vollendet, und der Druck im neuen Jahre begonnen, im April vollendet.

Bis den 16. immer anhaltend beschäftigt und ohne Rast fortgearbeitet, in allem.

17. Früh im Welschen Garten Hasen getrieben und in der Kalten Küche. Dann auf der Ilm Schrittschuh gefahren mit ⊙.

Goethe hatte die ihm geschenkten beiden ersten Teile kaum angesehen, da der Gegenstand ihn wenig anzog, wie sehr er auch dem Freunde am Herzen lag, den er, wie Gleim und Herders Gattin, lieber auf andern Pfaden wandeln sah. Als er die Briefe las, um dem wieder genesenen Freund ein Wort darüber zu sagen, gereichten sie ihm zu großem Ärger; denn Herder suchte hier auf nichts weniger als zwingende Weise, indem er den unbedingtesten Glauben voraussetzte, die Behauptung zu begründen, das alte Testament enthalte die urkundlichen Beweise der göttlichen Führung des Jüdischen Volkes, und deute schon auf die Erlösung durch Christus, sein Leben, Lehren und Leiden, deren Überlieferung Goethe für ein Märchen hielt, als geschichtliche Thatsache, „das Christentum beruhe nur auf factis, auf strenge zu beweisenden und von Gott selbst erwiesenen factis“ (was Goethe fast Gottesschändung schien), seine Göttlichkeit ergebe sich aus seiner Wirkung und seinem so langen Bestande. Schon der Anfang, wo er die Geschichte von der Schöpfung und vom Sündenfall als geschichtlich wahr damit beweisen will, daß er sie als ganz natürliches, wahres und anschauliches Bild der erlebten Kindesgeschichte des menschlichen Geschlechts preist, mußte ihn unangenehm berühren, und nun gar die Rechtfertigung der Geschichte Bileams und seines Esels. Und wie schwach erschien ihm das über die Göttlichkeit der Bücher des alten Testaments Vorgebrachte! Noch haltloser fand er die Behauptung der geschichtlichen Wahrheit der Evangelien. Da mußte sich der alte Unglaube mächtig in ihm regen und er dem frommgläubigen Freunde in Gedanken bitter entgegen halten, mit demselben Rechte könne der Buddhismus, der Islam und die Chinesische Glaubenslehre, ja jede überlieferte Religion auf Göttlichkeit Anspruch erheben, wie der Jehova der Juden, den er selbst eben nur für die Form der Gottesverehrung der Israeliten hielt, wodurch denn auch eine Hauptstütze des Christentums fiel. Wie viel schöner und menschlicher hatte Herder sonst über Volksüberlieferungen geurteilt! Der Ärger erpreßte ihm den Ausruf: O Ouen Ouang! (Keil hatte statt des Ausrufs O das Sonnenzeichen der Stein), dessen Quelle ich vergebens nachgespürt habe. Ich vermute, daß Ouen Ouang der Name sei, unter dem ein wilder Volksstamm den großen Geist der Natur anrief, was Goethe gelegentlich gelesen haben wird.

Der sechs Tage zusammenfassende Eintrag Bis den 16. ist erst am 17. geschrieben. In die Lücke fallen außer der Redoute vom 12., auf der die Freundin fehlte, aber sonst alle und er selbst „ganz artig“ war, manche Eispartien (es war so kalt, daß diesmal die Ilm stark zufror) und die Vorbereitungen zu einer Theatervorstellung am Geburtstage der Herzogin.

17. Hasen getrieben, gejagt. — Kalte Küche nannte man den ganzen untern Teil des Parkes bis zum Ausgange nach der Straße nahe bei Goethes Garten. Den Namen führte er von dem in der Nähe des Klosters gelegenen Muschelkalkfelsen an der Ilm, der seit alter Zeit so genannt wurde. Knebel kam denselben Morgen, aber später, mit dem Herzog zur Jagd in der Kalten Küche. Goethe war aus dem Welschen Garten weiter nach der Kalten Küche gegangen. — Auf der Ilm, an einer Stelle, wo das Eis Lastwagen trug. Am 15. hatte sie sich gescheut, seiner Einladung zu folgen, auf der Ilm zu fahren, weil man ihr gesagt, das Eis sei noch nicht stark genug. — Schrittschuh. Von dem Rheinischen Schlittschuh hatte ihn Klopstock abgebracht. — Nach Tische, kamen ins Kloster. —

Dann mit Knebeln im Kloster gessen. Nach Tische ☉, 4, Lichtenberg. Abends mit Knebeln wohl eine Stunde starkes Gespräch auf dem Eis. Dann ins Konzert zu ☾. Spielte Kayser. Abends zu ☉.

Auf dem Eis, wohl der Schwanseewiese, die jeden Winter unter Wasser gesetzt wurde. — Ins Konzert. Das Mittwochkonzert fand also an diesem Tage bei der Herzogin-Mutter statt, vielleicht weil Kayser darin spielen sollte, der sich wohl bei Hofe noch nicht hatte hören lassen. — ☾. Hier wieder die linke Mondsichel, abweichend vom Eintrag des 6. — Abends, am späten Abend.

Als Besuche im Januar hatte Goethe sich auf dem Vorblatte angemerkt „Hersleb aus Christiania [Sohn des 1757 gestorbenen Bischofs?], Voigt [Weimarischer Regierungsrat Christian Gottlob], Frankenberg [Gothaischer Minister Sylvius Friedrich Ludwig von], von Stangen, Zerbstischer Hofmarschall. Im April zeichnete Seidel als Besucher auf von Walter und Gericke [Guerike?] aus Riga, von Berg, von Wrangel und von Schlaff aus Kurland, die alle in Göttingen studiert hatten. Von diesen kann ich nur drei nachweisen. Walter aus Riga studierte Theologie vom 1. Mai 1781 bis Ostern 1782, dagegen Rechtswissenschaft von Wrangel und von Berg, beide aus Reval, vom 11. September 1779, der eine bis Michaelis 1781, der andere bis Michaelis 1782.

August.

Es thut mir leid, daß ich bisher versäumt habe aufzuschreiben. Dies halbe Jahr war mir sehr merkwürdig. Von heut an will ich wieder fortfahren.

1. Früh Kriegskommission. Zu Fräulein Göchhausen, die krank ist. Zeichenakademie. Zu Knebel essen. Nach Tisch Borromäus gelesen. Zu ☉. Abend in den Gängen, erst allein, dann kam Knebel. Wir aßen da. Zuletzt der Herzog.
2. Früh Akten und vielerlei Menschen. Mittags zu Hause. Dann zu ☉; sie war noch krank. War Herzogin Luise daselbst.

August. War mir besonders merkwürdig. Sein Verhältnis zur Freundin hatte sich auf das glücklichste gestaltet, sie hatte ihm die Anrede Du wieder erlaubt. Freilich litt er im Sommer an geistigen und leiblichen Beschwerden, so daß seine Freunde für seine Gesundheit fürchteten, sogar Merck deshalb verlangte, er solle Weimar verlassen. Er selbst fühlte sich, wenn er fern von der Geliebten war, unter der drückenden Last höchst unglücklich, aber in Weimar fügte er sich geduldig wieder in das alte Joch. Den Tasso hatte er wieder aufgenommen, doch bald, da ihn die Darstellung der Verwirrung seines Helden beängstigte, liegen lassen müssen. Dafür hatte er eine neue Dichtung ergriffen, die zur Feier des Kirchganges der Herzogin aufgeführt werden sollte. Zu den ihn übermäßig in Anspruch nehmenden Fastnachtsvergnügungen hatte er einen mit größtem Beifall aufgenommenen Maskenzug gedichtet, in welchem er selbst seine Freundin an der Hand führte. Den Herzog hatte er nach Neuenheilingen zur schönen Gräfin begleitet, wo er glückliche, freilich von der Sehnsucht nach Frau von Stein bewegte Tage genoß. Aber des Herzogs häufige Reisen mißstimmten ihn. Der Hof zog wegen der erwarteten Niederkunft der Herzogin schon am 6. Juli von Belvedere nach Weimar, wo die Herstellung des schlecht gebauten Fürstenhauses ihn sehr in Anspruch genommen hatte. Die Freundin litt schon seit dem Mai an den Folgen des Übertretens eines Fußes.

1. Wie Mittwochs gewöhnlich, ging er auf die Kriegskommission. — Auch die Zeichenakademie besuchte er gern an den Mittwochen, die, wie die Sonnabende, für den Unterricht der Damen bestimmt waren. — Borromäus, das eben erschienene Leben des heiligen Karl Borromäus von dem Lavaterianer Johann Jakob Stolz, das ihn wegen der hohen menschlichen Bedeutung, aber auch wegen der Bildung der Überlieferung anzog. — In den Gängen, den neuen Anlagen, die auch manche Stellen boten, wo man sich geschützt niederlassen, ja essen konnte.
2. Sie war noch krank. Am 1. hatte sie über Kopfweh geklagt. Goethe hatte sie deshalb gebeten, nicht in die Zeichenstunde zu gehen. — Tobler, Christian Tobler (dem Sohne des Züricher Chorherrn), den Goethe auf der Schweizerreise als Lavaters Freund in Lausanne kennen gelernt

Spazieren im Welschen Garten. Mit Toblern über Historie bei Gelegenheit Borromäi. Unterm Zelt gegessen. 4 fuhr die Hofdamen ums Webicht; es drohte zu wittern.

3. Früh Conseil. Bei ☽ essen. Nachher [zu] ☉. War empfindlich von der Krankheit.

4. Früh zu Hause. Schrieb am Tasso. Korrigierte die Iphigenie. Aß allein. Auf die Gewehrkammer, den alten Schardt zu beruhigen. Auf dem Paradeplatz das zu pflanzende Buschwerk abgesteckt. Mit den Herrschaften spazieren. Zu ☉, wo die Waldner und Karolinchen waren und kinderten.

5. Früh Konzepte signiert. Akten, das Konkurspatent betreffend, gelesen. Zu Kronen. Die Arien zu der Fischerin berichtigt.

---

hatte. Der nach einer freiern Richtung sich sehnende theologische Kandidat hatte sich viel mit der griechischen Litteratur beschäftigt. Nach Weimar hatte ihn außer Goethe Knebel gezogen, der in Zürich seine Bekanntschaft gemacht hatte. Dieser lud ihn auch ein, bei ihm zu wohnen. Schon am 1. Mai hatte Tobler bei Goethe zu Mittag gegessen, der ihn so gar lieb fand, daß er offen gegen ihn sein konnte. Am 23. Mai reiste er nach Leipzig, von wo er Mitte Juli nach Weimar zurückkehrte. Goethe hatte ihn schon am 15. wieder zu Tische. — Borromäi. So soll es wohl heißen. Die Weimarische Ausgabe hat Borromäis, was, wenn es wirklich in der Handschrift steht, offenbarer Schreibfehler für Borromäi oder Borromäus ist. — Unterm Zelt, im Parke. — Es drohte zu wittern. Deshalb zog man sich aus dem Park zurück. Nach dem Fourierbuch war abends beim Kloster Tafel, an der Goethe teilnahm.

3. Conseil, Freitag. — Bei ☽ essen. Die Herzogin-Mutter hatte ihn eingeladen, während er gewöhnlich nach dem Conseil mit dem Herzog speiste. Ueber das eben bei ihr ankommende, von Merck gesandte Basrelief machte er, wie die Herzogin-Mutter schrieb, „große Augen". — War, sie.

4. Am Tasso, dessen beide erste Aufzüge im Mai vollendet waren. Wann er ihn wieder aufgenommen, wissen wir nicht. — Korrigierte die „Iphigenie". Diese dritte Bearbeitung hatte Goethe nach der Aufführung am letzten Geburtstage der Herzogin schon um Mitte April begonnen. Am 17. April schrieb er der Freundin: „Ich habe an Iphigenien übersetzt, und wirds noch mit ihr", aber gleich darauf unterbrach die Fortdichtung des Tasso diese Umschreibung, bei welcher Goethe die bei der zweiten eingeführte metrische Form wieder aufgab. — Statt Schardt hat das Tagebuch „Sch.". Ein Auftrag des Geheimerat von Schardt, der ein Liebhaber und Sammler von Gewehren war, veranlaßte ihn zur Gewehrkammer zu gehen. Vier Jahre später schrieb Frau von der Recke, Goethe sei von ihr weggelaufen, als der alte Schardt sie besucht habe, der gleichsam das Schreckbild jedes klugen Kopfes sei, eine verjahrte Hofschranze. — Dem Paradeplatz, der im vorigen Jahre geschaffen worden. — Den Herrschaften, dem herzoglichen Paare, das auf dem Paradeplatz erschien. — Kinderten, scherzten, wie am 13. September 1776 fürstenkindern vom Herzog und dem Prinzen steht.

5. Konzepte signiert, wie am 26. August 1780. — Arien zu der „Fischerin", die sie in Musik gesetzt hatte, doch bedurfte der Text einiger Aenderungen, um leicht singbar zu sein. Den prosaischen Teil zu dem

Kam Aulhorn und sie sangen die alten Duetts. Abends mit ☉ spazieren. Mit ihr und Stein zu Nacht gegessen. Auf die Schnecke, das Blitzen am Horizont zu sehen. War die Nacht sehr schön.

6. Früh Konkurspatent. Zu Hause gegessen. Nachmittags und abends teils für mich teils mit andern spaziert und mancherlei Gedanken nachgehangen. Müllers Brief.

7. Früh Conseil. Zu ☉ essen. Nach Tische mich still enthalten. Abends mit 4 und Knebeln nach dem Jagen. Vor Bergern kampiert. Die Nacht war schön.

8. Früh um 6 Uhr herein. Kriegskommissionssession. Viel abgethan. Zu ☉ essen. Nach Tisch [zu] Seckendorff, Krone. Nach Hause. Abends mit Herzogin Luise spazieren. Viel geredet. Mit ☉, Stein [bei] der Waldner gegessen.

9. Gearbeitet und geordnet.

10. Früh Conseil. Im Welschen Garten gessen. Nach Mittag Jagd. Abends um 10 Uhr mit ☽ nach Tiefurt vom Jagen gefahren. Zu Fuße herein.

Singspiele schrieb Goethe erst im folgenden Jahre. — Die alten Duetts, die er schon mehrfach hatte singen hören. — Auf die Schnecke, im Welschen Garten, die eine freie Aussicht bot.

6. Konkurspatent. Er bedachte dasselbe, da es im nächsten Conseil zur Beratung kam. Vgl. den 5. — Müllers, des Malers in Rom. Es ist dessen Antwort auf Goethes uns erhaltenen Brief vom 21. Juni, worin dieser ihm freimütig, im vollen Vertrauen, daß er es ihm nicht übel nehmen werde, seine Gedanken über die von ihm nach Weimar gesandten Gemälde und Zeichnungen äußerte, die dort kein großes Glück gemacht hätten, ihm aber die baldige Sendung von 100 Dukaten versprach. Müllers nicht vorliegende Erwiderung löste die freundliche Verbindung. Das Tagebuch enthält sich jeder Äußerung über die Antwort, die Goethe kaum aufgeregt zu haben scheint. Er gab ihn als unbekehrbar auf.

7. Conseil, Dienstags. — Mich still enthalten, wegen der Abendjagd. Das einfache enthalten genügte oder es sollte gehalten heißen. — Nach dem Jagen. Die Jagd (vgl. Z. 17), zu der sie sich begeben, scheint von Berka ausgegangen zu sein. — Bergern, Kirchdorf mit einem Rittergut, nahe bei Berka. Im Freien ward dort ein Nachtmahl gehalten.

8. Kriegskommissionssession, am gewohnten Mittwoch, wie bis zum 1. September. — Viel abgethan, in dieser Sitzung. — Nach Tisch. Es ist kaum anzunehmen, daß Seckendorff und Korone zu Frau von Stein gekommen. Er besuchte beide. — Handschrift ☉ Stein d. Waldner. Er aß mit der Freundin und ihrem Gatten bei der Hofdame.

10. Conseil, Freitags. — Gegessen, wohl mit dem Herzog. — Jagd. Das Fourierbuch berichtet: „Der Herzog im Kloster, dann Jagd bei Hetschburg [schön gelegenes Dorf an der Ilm bei Berka], wo abends Tafel.“ Von dieser Jagdtafel fuhr Goethe im Wagen der Herzogin-Mutter frühzeitig nach Tiefurt.

11. Gearbeitet. In die Zeichenstunde. Zu ⊙ essen. Abends aufs Theater. Elpenor angefangen. Erntekranz in Tiefurt.
12. Früh mit Leuten geplagt. Mittags allein. Abends Krone. Rousseaus Lieder gesungen. Kam 4 noch spät.
13. Früh der Prinzessin Etat gemacht. Mittag allein. Dann zu ⊙. Zu Kraus, wo sie nach dem Leben zeichneten und bossierten. Auf die Bibliothek. Aufs Theater. Mit Wieland spazieren. Abends in Welschen Garten. Dann zu ⊙.
14. Conseil. Mit ⊙ gessen. Nach Tisch bei den Arbeitern auf dem Paradeplatz. Aufs Theater. Spazieren. Abends bei ⊙ essen.

---

11. Handschrift Gearbeitet in. — Gearbeitet, in Geschäften. — In die Zeichenstunde. Es war Sonnabend, einer der beiden Damentage (zum 1.). — Aufs Theater, wo die Arbeiter entdeckte Mängel verbesserten. — Elpenor. Mit diesem, einem in altklassischer Weise gehaltenen Drama, dachte er die Herzogin bald nach ihrer Niederkunft (der Herzog und das Land hofften auf die Geburt eines Erbprinzen) ebenso zu erfreuen, wie es ihm mit seiner Iphigenie gelungen war. — Erntekranz. Das Fest des Erntekranzes, der auf dem letzten eingebrachten Fruchtwagen liegt, wurde nicht bloß auf den Thüringischen Dörfern, sondern auch in dem halbländlichen Weimar selbst noch in unserm Jahrhundert gefeiert. Schiller gedenkt des „freudigen Erntekranzes" bildlich in den Künstlern. Der Tiefurter Hof feierte die Dorffeste auf seine Weise mit. Am folgenden Morgen schrieb Goethe an Frau von Stein: „Gestern ist unsere Feierlichkeit [es war Schauspiel und Beleuchtung] zu jedermanns Vergnügen begangen worden."
12. Sonntag. Im Briefe an die Freundin heißt es: „Statt der gehofften Sonntagsruhe bin ich seit heute früh wie besät von Menschen ... Heute will ich ganz zu Hause bleiben und die singenden Mäuse einladen." — Rousseaus Lieder, die erst eben, vier Jahre nach dem Tode des Dichters der Heloise, erschienen waren. Da die Schröter Fehler gegen die Harmonie darin gefunden, die Druckfehler sein mußten, bat er Kayser um nähere Auskunft, ja er ließ ihm ein Exemplar davon zugehen, da er baldige Auskunft wünschte; denn zu den meisten dieser Lieder seien Instrumente gesetzt, die er nicht eher ausschreiben lassen möchte.
13. Der Prinzessin, die eben anderthalb Jahre alt war. Für die Einrichtung ihrer Bedienung (die Waldner sollte ihre Erzieherin werden) mußte ein Etat gemacht werden. Vielleicht war der Herzog dieses Auftrages wegen am vorigen Abende zu Goethe gekommen. — Handschrift zu ⊙ zu Kraus. — Wo sie nach dem Leben zeichneten und bossierten. Bertuch berichtet, in der Wohnung von Kraus, der einer der fleißigsten Künstler und der thätigsten Menschen gewesen, hätten täglich mehrere junge Künstler gearbeitet, denen er freien Unterricht gegeben. — Auf die Bibliothek, vielleicht auch wegen baulicher Angelegenheiten, obgleich man an das Suchen nach Quellen zu seinem Elpenor denken könnte. — Das Tagebuch hat spazieren Abends und Garten dann. — Im Welschen Garten (den Anlagen des neuen Parks) ging er gleichfalls spazieren.
14. Conseil, Dienstags. — Mit ⊙ gessen. Der Herzog war im Kloster. — Bei den Arbeitern auf dem Paradeplatz. Vgl. zum 4.

15. Kriegskommission. Rekapitulierte in der Stille, was ich bei diesem Departement geschafft. Nun wäre mirs nicht bange, ein weit größeres, ja mehrere in Ordnung zu bringen, wozu Gott Gelegenheit und Mut verleihe! Zu Kronen essen. Sie sang Rousseaus Lieder und andere. Ich war vergnügt. Bei den Arbeitern auf dem Paradeplatz. Abends Gesellschaft bei mir. Kam 4 noch spät. Gewitter. Seckendorff las die Bairische Kinderlehre.

16. Früh über die Konkurskonstitution Betrachtungen diktiert. Zu Hause gessen. Nach Tisch zu ☉, Klauern, der Schardt. Allein spazieren. Abends zu ☉, wo die Waldner war.

17. Conseil. Mit 4, Wedell und Werther in der Laube gessen. Nachmittags bei den Arbeitern. Zu Knebel. Abends wenig spazieren. Dann zu ☉.

18. Meist zu Hause.

19. Früh an Elpenor. Meine Iphigenie durchgesehen. Nachmittags zu ☉.

20. Briefe diktiert. Zu Tiefurt gessen. Blieb daselbst bis 5 Uhr. Seckendorff las sein Reisejournal. Abends [zu] ☉.

21. Conseil. Mit 4 bei ☉ gessen. Mit Kraus ins Gefängnis, den Mordbrenner zu sehen. Abends mit Knebel und 4 auf

---

15. Wozu Gott Gelegenheit und Mut verleihe! Er ahnte wohl schon, daß ihm die von Kalb, der sich als dem Herzog feindselig besonders auf der Reise an den Rhein und nach Franken verraten hatte, so arg in Verwirrung gebrachten Finanzen zufallen würden. — Handschrift Zu Cr. essen sie und Rousseaus L. — Die Bairische Kinderlehre, die in diesem Jahre anonym erschienene, binnen zwei Jahren viermal aufgelegte Satire von Anton Bucher Eine Kinderlehre auf dem Lande von einem Dorfpfarrer, wie R. Köhler bemerkt hat.

16. Handschrift Conkurs Constit. Betrachtungen. Vgl. oben 4., 5. und 6. — Die Punkte nach gessen und spazieren fehlen in der Handschrift, die einen solchen nach Clauern hat.

17. Conseil, Freitags. — Werther, dem Kammerherrn und Stallmeister, dem Gatten der schönen Emilie. — In der Laube, beim Kloster. Das Fourierbuch scheint dieses Mittagessens nicht zu gedenken.

19. An Elpenor. Der Frau von Stein schreibt er diesen Morgen, die Geister hätten ihn an sein neues Stück geführt, dessen zweite Szene wohl noch an diesem Tage fertig werde. — Meine „Iphigenie" durchgesehen. Vgl. zum 4.

20. Der Freundin meldet er: „Ich fahre nach Tiefurt zum Essen und nehme von meiner Lieben Urlaub. Heute früh hab' ich gehausvatert, wie du mich haben willst. Adieu. Ich komme zeitig wieder. Das Wetter ist schlecht, doch will ich durch die große Allee fahren." — Sein Reisejournal. Er war im Frühjahr mit Kalb an den Rhein und nach Franken gereist.

21. Conseil, Dienstags. — Kraus (Tagebuch Krause) wollte den Ver-

dem Theater. Nathan [ge]lesen. Zu Tische [bei] ☉. Bloods Geschichte.

22. Kriegskommission. Bei Kronen gegessen. Nach Tische Gesang von Gluck.

23. Abends Tiefurt. Nathan und Tasso gegen einander gelesen.

24. Kein Conseil. Mit 4 gessen unter der Laube. Nachmittags bei den Arbeitern. Abends [aufs] Theater.

25. Der Herzogin Luise den Tasso vorgelesen. Mittags bei Knebeln. War diese Zeit her überhaupt gute Konstellation.

26. 27. In der Stille meist mit mir selbst zugebracht.

28. Früh Conseil. Bei ☉ zu Mittage. Abends in Tiefurt, wo man die Ombres Chinoises gab.

---

brecher zeichnen. Goethe begleitete ihn, wie er im vorigen September mit dem Herzog das Gefängnis zu Ilmenau besucht hatte, wie sehr er auch sonst „das Unreine floh". Damals schrieb er: „Es ist ein groß Studium der Menschheit und der Physiognomik, wo man gern die Hand auf den Mund legt und Gott die Ehre giebt." Angelegte Brände waren im Weimarischen so häufig, daß Karl August einmal im Ärger äußerte, er wolle bei keiner Brandstätte mehr erscheinen. Deshalb verfuhr man um so strenger gegen die der Brandstiftung Schuldigen. Im März war ein großer Brand in Lobeda gewesen. — Hinter Theater (in der Handschrift fehlt der notwendige Punkt) ist Nach Hause durch Versehen weggeblieben. Lessings Nathan las er zu Hause mit Rücksicht auf dessen Leitung der Handlung und den Dialog, nicht des Verses wegen; hatte er ja bei seiner neuen Bearbeitung der Iphigenie, wie bei Tasso und Elpenor, sich der Prosa bedient. Vgl. den 23. — Bloods Geschichte, die Lebensbeschreibung von Thomas Blood in dem 1754 von Sigmund Jakob Baumgarten herausgegebenen ersten Bande der „Sammlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen, größtenteils aus der Britannischen Biographie übersetzet". Der sogenannte „Colonel" Blood (1618—1680) war einer der verschmitztesten Gauner, die England hervorgebracht hatte, ein würdiger Vorgänger des Französischen Cartouche, dem es fast gelungen den königlichen Schmuck aus dem Tower zu entführen. Goethe erzählte wohl von ihm abends der Freundin. Die wunderbare Geschicklichkeit dieser Diebsnatur zog ihn ebenso an, wie sein Treiben ihn abstieß.

22. Gesang. Sie sang wohl Arien von Gluck.

23. Abends Tiefurt. Am nächsten Morgen meldet er der Freundin: „Gestern wars recht artig. Die Werther hat den Tasso mitrezitiert und recht artig." Sie muß gewußt haben, daß dort die beiden vollendeten Akte des Tasso gelesen werden sollten.

24. Kein Conseil, obgleich es Freitag war. — Den Arbeitern, auf dem Paradeplatz.

25. Der Herzogin Luise den „Tasso" vorgelesen, doch jedenfalls am Nachmittag, obgleich hier des Mittagessens erst darauf gedacht wird. Der Herzog befand sich an diesem Tage auf der Jagd bei Hardisleben.

26. 27. Stille, wie sonst Einsamkeit. Es kamen wenig Besuche. Der 26. war ein Sonntag. — Meist mit mir selbst zugebracht. Der nahe Geburtstag stimmte ihn ernst und nachdenklich. Die leidende Freundin wird er besucht haben.

28. Conseil, Dienstags. — Niemand könnte ahnen, daß unter den Ombres

29. Kriegskommission. Mittag im Redoutenhaus gegessen. Abend bei Seckendorff. Las Knebel die Eumeniden.
31. Conseil. Mit ☉ gegessen. Schöne Nacht. Auf der Altenburg.

September.

1. Kriegskommission. Vorher in der Zeichenstunde Präparation auf das Aussetzen. Bei Krone gessen. Musik. Abends gezeichnet.
2. Meist gezeichnet.
3. Ausstellung. Bei ☽ gessen. Abends viel Gesellschaft bei mir. Niederkunft der Herzogin mit einer toten Prinzessin. Stille und Trauer. Mancherlei Geschäfte. Zum Statthalter. Fand ♀. Kam der Graf Schuwalow mit seiner Familie von Paris.

Chinoises (die sogenannten Chinesischen Schattenspiele hatte im vorigen Winter der Herzog Georg von Meiningen in Weimar eingeführt) ein die Bedeutung Goethes als Dichter auf die glänzendste Weise in einer heitern Dichtung feierndes Schattenspiel und dessen Aufführung gemeint ist, bei welcher der Herzog selbst in hervorragender Weise sich beteiligte und welche die ungemeine Liebe der Herzogin-Mutter, die sie veranlaßt und mit wärmstem Eifer betrieben hatte, so erfreulich verriet. An Frau von Stein, die der Vorstellung nicht hatte beiwohnen können, schrieb er: das Schauspiel sei recht artig gewesen, die Erfindung sehr drollig und für den engen Raum des Orts und der Zeit sehr gut ausgeführt. Eine lustige Anzeige schrieb der Herzog selbst in das von der Herzogin-Mutter ins Werk gesetzte Journal von Tiefurt.

29. Im Redoutenhaus gegessen, wohl auf Einladung von Freunden, die seinen Geburtstag nachträglich feierten, da sie an diesem selbst bei der Tiefurter Festlichkeit sich beteiligt hatten. — Die Eumeniden, des Äschylus in Toblers Übersetzung.
31. Conseil, Freitags. — Der Altenburg, einer Höhe jenseit der Ilm vor dem Kegelthore, welche eine weitere Aussicht bietet.

1. September. Am ersten des Monats, einem Sonnabend, besuchte er die Kriegskommission wohl der Kasse wegen. Dorthin ging er aus der Zeichenstunde. Der Sonnabend war Damentag, aber diesmal hatte der Besuch der Zeichenstunde einen besondern Zweck, die Vorbereitung zur Ausstellung, zum Aussetzen. — Musik. Vielleicht war der Hofmusikus Zahn mit der Harfe da, um, wie Goethe ein andermal berichtet, den Gesang der Schröter zu begleiten.
3. Geburtstag des Herzogs, der diesmal wegen der nahen Niederkunft der Herzogin vom Hofe nicht gefeiert wurde. Karl August aß mittags bei der Herzogin-Mutter. Goethe, der morgens bei der Ausstellung zugegen, mittags bei der Herzogin-Mutter war, feierte den Tag durch eine Abendgesellschaft.

Der letzte in drei Absätzen geschriebene Septembereintrag ist erst im folgenden Monat geschrieben. — Die unglückliche Niederkunft der Herzogin erfolgte am Nachmittag des 10. — Unter den mancherlei Ge-

Fuhr ich mit ihnen nach Weimar. Sie blieben zwei Tage.
Nähe zu Herdern.
Den 20. Aufräumens und Arbeitens zu Hause.
Nach Dessau. Leipzig.

---

schäften war auch die Besorgung des Begräbnisses der totgeborenen Prinzessin, welche Goethe wieder mit Herder in Beziehung brachte, da er mit diesem die Stelle zur letzten Ruhestätte des Kindes in der Kirche aussuchte. — Zum Statthalter in Erfurt begab er sich am 14. und hatte mit diesem schon wieder „ein unendliches Gespräch". Dort traf er die Gräfin von Werther von Neuenheilingen, die hier wieder das Venuszeichen erhält, mit ihrem Gatten, die am 15. abreisten, und den Prinzen August von Gotha, dann aber auch den von Paris zurückkehrenden Russischen Grafen Iwan Schuwalow (Handschrift Schuwalov) mit Gattin und Tochter. Am 16. fuhr er mit ihnen nach Weimar. — Sie blieben zwei Tage. Schuwalow wurde als Gründer der Universität Moskau und der Petersburger Akademie der Künste, als Förderer der Kunst und Gönner aller geistigen Bestrebungen in Rußland gefeiert. Den 17. war Goethe mit Frau von Stein bei der dem Grafen zu Ehren gegebenen Mittagstafel zu Belvedere und bei der Abendtafel im Kloster, den 18. bei dem Dejeuner, das um 10 Uhr im Park, wie es im Fourierbuch heißt, „hinten am Sande" stattfand, bei der Herrentafel zu Ettersburg und abends bei der fürstlichen von vierzehn Personen. Den 19. schrieb er der Freundin: „Heute wär' ich sehr gerne zu Hause geblieben und hätte gearbeitet; nun muß ich noch einmal zu den Kindern dieser Welt." Er ging an den Hof, wo die gräfliche Familie, die im Erbprinzen abgestiegen war, sich um 10 Uhr verabschiedete. — Nähe zu Herdern. Davon zeugt schon der Brief, den Goethe den 21. am Abend vor der Reise nach Dessau an Herders Gattin richtet. Dort heißt es: „Ich werde bald und um so lieber zurückkehren, da ich auch von Euch eines freundlichen Empfanges versichert bin. Herder hat von meinen Gedichten verlangt. Hier ist alles, was ich einmal zusammengeschrieben." Und gleichzeitig schreibt er Knebel: „Mit Herder bin ich in ein Verhältnis gekommen, das mir für die Zukunft alles Gute verspricht. Schone ihn! Man schont sich selbst, wenn man nicht streng und grausam in gewissen Lagen gegen Menschen ist, die uns oder den Unsrigen näher werden können." Einzelne Annäherungen waren schon vorher gegangen. Lessings Tod hatte beide gleich schwer getroffen, obgleich Goethe diesen nie gesehen. Seine Schrift über Friedrich des Großen Verurteilung der deutschen Litteratur hatte Goethe Herder mitgeteilt und dessen einen wunden Punkt scharf treffende Bemerkungen dankbar angenommen, bei Garves Anwesenheit am 31. Mai den leicht verstimmten Freund gar gut gefunden und nun der gemeinsame Schmerz über das Unglück der Herzogin ihn milde gestimmt.

Den 20. Aufräumens und Arbeitens, wegen der morgen anzutretenden Reise. Der bloße Genitiv, wozu eigentlich viel gedacht wird. Noch in der ersten Ausgabe des Götz stand ein Jubilierens, wo später Jubilieren gesetzt wurde. — An diesem Tage war „Wochenaudienz" bei Hof.

Nach Dessau, um der Fürstin „zum Geburtstag aufzuwarten und eine alte Versäumnis einzubringen". Am 22. trat er mit Fritz Stein die Reise an; er übernachtete in Merseburg und traf am nächsten Abend in Wörlitz ein. Wie gewöhnlich wurde am Geburtstage der Fürstin das Hutrennen und das Festmahl am Begräbnißplatz (dem Dreh- oder Trockenberg) auf den Grieseschen Wiesen gehalten. — Nach Leipzig reiste er am 25. Dort traf er mit dem auf den Pferdekauf nach Wien sich begebenden Oberstallmeister von Stein zusammen.

Oktober.

1. Wieder nach Hause.
2. Auf Gotha.
12. Auf Kochberg.
15. Wieder nach Hause.

November.

Den Rest des Oktober und den November. Täglich mehr Ordnung, Bestimmtheit und Konsequenz in allem. Mit dem alten Einsiedel nach Jena. Dort Anatomie. Auf der Zeichenakademie Anfang osteologischer Vorlesungen. Glück durch ☉. Hielte sorgfältig auf meinen Plan. Haus gemietet. Aufklärung und Entwicklung mancher Dinge. Dicke Haut mehrerer Personen durchbrochen.

Oktober. 1—15. Diese Eintragungen sind wohl erst im November niedergeschrieben. — 1. In der Mitternacht des 30. Septembers. — 2. Auf Gotha. Eine sehr verbindliche Einladung des Herzogs, welche besonders die Anwesenheit des berühmten Barons von Grimm hervorhob, hatte er vorgefunden. Die Reise trat er abends an. Er lernte Grimm, der erst in der Nacht auf den 9. abreiste, gründlich kennen. Glücklich machten ihn die schönen Handzeichnungen, die der Herzog besaß, besonders eine von Raphael, nach welcher er zeichnete. — 12. Auf Kochberg. Am 12. reiste er von Gotha ab, aber in Erfurt machte er, was er nur dem Herzoge vertraute, einen Abstecher nach Kochberg; er ritt dorthin auf Mietpferden über Tonndorf und Tannroda. Montag den 15. kehrte er nach Weimar zurück.

November. Der undatierte Eintrag ist wohl im Dezember, gleichzeitig mit dem von diesem Monat, am Ende des Jahres geschrieben. — Mit dem alten Einsiedel. Der Vater Einsiedels, Friedrich Heinrich von Einsiedel, war irrsinnig geworden und von seinem Gute Lumpzig bei Altenburg nach Weimar entsprungen. Auf den Wunsch des Kammerherrn von Einsiedel brachte ihn Goethe am 28. Oktober nach Jena auf das Schloß, wo er so lange blieb und ihn bewachen ließ, bis die Familie weitere Bestimmungen über ihn getroffen. Die Woche, die Goethe dort als moralischer Leibarzt verweilte, ließ er sich von Loder „alle Beine und Muskeln“ erklären, ja er stand ihm auch bei Leichenöffnungen bei. Von dort kehrte er am 3. nach Weimar zurück. — Die Mittwochs um 4 Uhr im neuen Saale der Zeichenschule für Lehrer und Schüler zu haltenden osteologischen Vorlesungen begann er am 7. November, dem Tage, wo er vor sechs Jahren nach Weimar gekommen. — Zwei Tage vorher kam Frau von Stein, deren Zimmer er neu hatte anstreichen lassen, von Kochberg zurück. — Glück durch ☉. Die Verbindung war herzlicher als je, seit sie ihn mit dem vertraulichen Du anredete, was der Welt ein Geheimnis blieb. — Hielte, wie litte Ende Mai 1780. — Der Plan, auf den er sorgfältig hielt (Handschrift meinem), bezieht sich auf die Geschäftsführung und sein Verhalten zum Hofe, mit dem er gespannt war. Er schicke sich nach und nach immer besser in das Beschwerliche seiner Ämter, schrieb er an

Dezember.

In Eisenach, Wilhelmsthal, Gotha. Überall Glück und Geschick. Ruhe und Ordnung zu Hause. Sorge wegen 4 allzu kostspieligen Ausschweifungen. Mit ⊙ stille und vergnügt gelebt.

Frau von Stein, richte sich in dieser Welt ein, ohne ein Haar breit von dem Wesen zu lassen, das ihn innerlich erhalte und glücklich mache. — Das Haus auf dem Frauenplan mietete er am 14. November auf nächste Ostern. — Zu den manchen Dingen gehörte auch sein Verhältnis zum Herzog, von dem er sich zurückhielt, den er weder am 26. Oktober nach Eisenach noch am 17. November zur Jagd nach Ettersburg begleitete. Scharf erklärte er sich auch am 18. November gegen die Herzogin-Mutter, die ihm weitläufig erklärte, der Herzog wolle und müsse ihn adeln lassen. Trotz allem trat er am 20. und 29. als Barbier in Seckendorffs „Urteil des Midas" auf.

Dezember. In Eisenach. Dorthin hatte er am 1. den Herzog allein zu den großen Jagden gehen lassen. Er selbst folgte ihm erst am 8., nachdem er auf dem Wege in Gotha sich der freundlichsten Aufnahme von seiten des Hofes erfreut hatte. Karl Augusts kostspielige Jagden ärgerten ihn. Den 11. ging er zu ihm nach Wilhelmsthal, verbrachte in seiner Gesellschaft einen langweiligen Sonntag am Hofe zu Barchfeld. Die große Jagd und den glänzenden Ball in Eisenach abzuwarten war ihm unmöglich. Am Abend des 15. kehrte er über Gotha, wo er wieder auf das wohlwollendste aufgenommen wurde, nach Weimar zurück. — Überall Glück und Geschick. An allen diesen Orten war er so glücklich, das sich vorgesetzte Benehmen geschickt durchzuführen. — 4 allzukostspieligen Ausschweifungen. Die Ausgaben, die der Herzog auf die glänzenden Jagden verwendete, schienen ihm zu kostbar für seine Mittel. „Ich bitte Gott, daß er mich täglich haushälterischer werden lasse, um freigebig sein zu können", schrieb er an Frau von Stein, und dasselbe wünschte er dem Herzoge als Landesvater. — Mit ⊙ stille und vergnügt gelebt. Diese sein reines Liebesglück im Gegensatz zu den Vergnügungen der Welt bezeichnenden Worte würde Goethe nie geschrieben haben, hätte er ahnen können, wie schändlich einer seiner Landsleute sie nach einem Jahrhundert mißdeuten würde. Hat ja der Unverstand sogar gewagt, Abendbesuche (S. 22, 6. 72, 3) als Beweise des Ehebruchs zu verwerten! — Schon vor der Reise hatte er mit Kraus das launige Gemälde der neuesten deutschen Litteratur ersonnen, die erklärenden Verse des Marktschreiers gelangen ihm jetzt ganz vorzüglich, und so konnte er am Weihnachtsabend die Gesellschaft der Herzogin-Mutter als Marktschreier ergötzen. Aber auch ein pantomimisches Ballet „Der Geist der Jugend" zum Geburtstage der Herzogin vollendete er fast ganz und noch vor dem Ende des Jahres begannen die Tanzproben dazu.

1782.

Januar.

1. Früh verschiedenes in Ordnung. Agenda durchgesehen und überlegt. Leben Pombals gelesen. Quintilian. Zu ☉ essen. Nachmittag viel gesprochen, besonders über die gegenwärtigen Verhältnisse. Wir waren meist klar und einig darüber.
2. Früh Akten. Staffette von der Herzogin von Gotha. Mittag zur Schröter. Um 4 Stunde auf der Akademie. Abends zu ☉. An die Herzogin geschrieben.
3. Früh Akten. Kam Kalb und sprach über verschiedenes, besonders über die Kammerumstände. Aß zu Hause. Las die Journaux de Paris. Abends Balletprobe. Zu ☉. Mit ihr zur Waldner.

---

1. Januar. Agenda. Unter dieser Aufschrift pflegte Goethe sich bis zu seinem höchsten Alter auf einem besondern Bogen das aufzuzeichnen, was er in bestimmter Zeit zu thun habe. — Leben Pombals, Jagemanns eben erschienene Übersetzung der italienischen, manches entstellenden Lebensbeschreibung, die ein Jesuit von dem bedeutenden Portugiesischen Staatsmanne geliefert hatte. Pombal, der erst am 8. Mai dieses Jahres starb, verteidigte sich dagegen. — Quintilian. Von dessen zwölf Büchern der Unterweisung des Redners (de institutione oratoria) zog ihn besonders das letzte an, der Nachweis, daß der wahre Redner ein guter Mensch sein müsse. Am 22. März antwortete er der Freundin, er wolle nach seiner Rückkehr die (von ihm wohl angeführte) Stelle des Quintilian, nach der sie frage, aufschlagen und mit ihr lesen. Kaum ist an die Stelle zu denken, die er am 3. Mai (vgl. S. 238, 2) las. — Handschrift Nachm. — Die gegenwärtigen Verhältnisse, des Hofes und der Verwaltung.
2. Der Herzogin von Gotha, die ihn auf das wärmste zur Gothaischen Redoute des 3. einlud, zu welcher auch der Herzog und die Herzogin von Weimar, die am 29. Dezember am dortigen Hofe zusammengetroffen waren, bleiben würden. — Schröter. Im Tagebuch steht hier und den 9. „Schr.". — Stunde, osteologische Vorlesung. — An die Herzogin, von Gotha, bei welcher er sein Nichterscheinen in verbindlichster Weise entschuldigte.
3. Die Kammerumstände, die Lage der Kammer, deren Finanzen immer mißlicher wurden. Kalb selbst sprach bedenklich darüber, so daß mancher schon den Mut sinken ließ. — Die Journaux (Handschrift Journeaux). Es ist nur das seit 1777 zuerst von allen Zeitungen täglich erscheinende Journal de Paris gemeint. Die Mehrheit deutet auf die mehrern Blätter, welche die nicht täglich kommende Post an demselben Tage brachte. — Balletprobe. Der Geist der Jugend, wie das Geburtstagsstück hieß, ward als Comédie ballet bezeichnet.

4. Kam 4 wieder. Abends Redoute.
5. Kam Loder. Früh Demonstration des Arms auf der Akademie. Mittags bei Kraus. Nachmittags Repetition. Abends bei 4. Nachher zu ⊙.
6. Früh Demonstration des Herzens durch Loder. Mittags bei Hofe. Konzert. Abends bei ⊙.
7. Akten und verschiedene Besorgungen. Mittags Krone. Um ½5 zur regierenden Herzogin. Dann zu Seckendorff, wo 4 war und über Aufzüge gesprochen wurde ꝛc. Zur Waldner. War ⊙ daselbst und Stein. Kam 4. Ging mit ihm aufs Zimmer, ihm die Erfindung zu erzählen.
8. Früh Conseil. Bei ⊙ gegessen. Zu Kraus. Aufs Theater. Probe des Ballets. Zu Herzogin-Mutter. War der Statthalter, sein Bruder, der Graf Ley mit 4 daselbst. Trug Das Neuste von Plundersweilern vor. Aß abends dorten. Der Statthalter fuhr nach Tafel weg. Er nahm Abschied, weil er auf Würzburg geht.
9. Früh Kriegskommission. Mittag bei [der] Schröter zu Tisch. Um 4 Vorlesung über den Fuß. Um ½6 aufs Theater. Den zweiten Akt des Ballets probiert. Abends zu ⊙ zu Tische.

---

4. Kam wieder, von Gotha in Begleitung der Herzogin. Beide besuchten die erste Redoute dieses Winters, obgleich sie erst abends um 6 Uhr angekommen waren. — Übergangen ist, daß er mittags bei Frau von Stein speiste, wo er einen Schirm für die Herzogin zu malen begann.
5. Loder, der von Jena herübergekommen war, um ihm die Bildung des Arms und des Herzens zu erklären. — Bei Kraus. Dort aß er. Er hatte mit diesem wegen der Dekorationen des Geburtstagsstückes zu verhandeln. — Repetition, der Demonstration des Armes für sich. — Handschrift 4 nachher. — An Frau von Stein hatte er in der Frühe geschrieben: „Heute bleib' ich zu Hause und bin fleißig."
6. Sonntag. Bei Hofe. Punkt fehlt in der Handschrift. Mit dem Herzog hatte er zuletzt am 22. November, in dessen Abwesenheit am 25. Dezember bei der Herzogin bei Hofe gespeist.
7. Mittags, kam zum Essen. — Zu Seckendorff, wohl wegen der Musik zum Ballette. — Aufzüge, bei den nächsten Redouten. — Kam, zur Waldner. Diese war seit dem November Erzieherin der Prinzessin Luise. — Aufs Zimmer. Der Herzog wohnte auf dem zweiten Stocke, die Hofdamen einen Stock höher. — Die Erfindung, des Geburtstagsballets.
8. Conseil, Dienstags. Es war das erste seit Ende November. — Des Ballets, des ersten Akts. — Der Statthalter war heute mit seinem jüngern Bruder und dem jungen Grafen von der Leyen (vgl. zum 2. Mai 1780) gekommen. — Das Neuste von Plundersweilern, womit er am Weihnachtsabend die Gesellschaft so sehr ergötzt hatte. — Auf Würzburg, wo er Domherr war. Von dort ging er zu längerm Aufenthalte nach Mainz.
9. Handschrift bey Schröter, wie den 13. Februar und schon am 16. Februar 1777.

10. Vieles aller Art weggearbeitet. Nach Tisch zu ⊙, wo Reviglio war. Abends Balletprobe.

11. Früh Conseil. Mit 4 gessen. Wieder einmal eine radikale Erklärung gehabt. Zu ⊙. Nachts Redoute. In der Stadt geschlafen.

12. Verschiedene Arbeiten. Zu Kraus. Gezeichnet. Mit ⊙ spazieren gefahren. Da gegessen. Nach Tisch über Wedells Schicksal und meine Vorschläge. Kam 4. Balletprobe. Zur Herzogin-Mutter. War Wieland da und gar gut. Zu Tisch geblieben. Noch zu ⊙. Nach Hause.

13. Früh Varia. Schubert brachte die Musik zum Aufzug. Kam 4 und sprach über Wedells Einrichtung. Krone aß mittags da. Nach Tische zu ⊙. Abends bei Hofe.

---

10. An die Freundin schrieb er: „Schon den ganzen Morgen geh' ich um, dir zu schreiben und konnte mich durch die vielen Papiere nicht zu dir durchwinden. Diesen Mittag bin ich zu Hause: nach Tische seh' ich dich; um 4 Uhr ist Probe." — Reviglio. Der Lieutenant Domenico de Reviglio war damals Aufseher über die Stuterei zu Allstedt, da der Stall- und Gestütmeister Prizelius (vgl. zum 11. März 1779) einem Rufe nach Detmold gefolgt war.

11. Conseil, Freitags. — Gessen, auf dem Zimmer, wie auch am 19. — Eine radikale Erklärung, die sich diesmal auf seine Verschwendung zu leeren Vergnügungen mit Rücksicht auf die Eisenacher Dezemberjagden bezog. Vgl. den 19. — In der Stadt geschlafen. Wo er geschlafen, sagt er ebensowenig, als er am 12. seiner Rückkehr in den Garten gedenkt. Er wird die Nacht unten im Fürstenhause verbracht haben, wo er wohl noch ein Geschäftszimmer besaß.

12. Wedells (Handschrift hier und 13. bloß „W."). Wedell hatte sich mit der Hofdame von Wöllwarth verlobt. Es galt für das junge Paar eine Wohnung herzurichten und die Stellung der Wöllwarth nach der Heirat zu bestimmen. Goethe, der vom Herzog in dieser Angelegenheit seines besten Jugendfreundes zu Rat gezogen wurde, suchte zu bewirken, daß sie auch nach der Vermählung Hofdame blieb, wie es nicht selten geschah. — Kam 4. Spätestens damals muß Goethe den pantomimischen Ritteraufzug oder, wie er auch genannt wird, die Entführung übernommen haben, an welchem außer dem Herzog Goethe, Stein, Frau Majorin von Fritsch und ein Fräulein Voß teilnahmen. War dieser schon früher, etwa am 7., beschlossen worden, so wurde jetzt näher darauf eingegangen, da er schon am 18. aufgeführt werden sollte.

13. Es war Sonntag. — Varia, verschiedenes Geschäftliche. — Schubert war Kammermusikus. — Zum Aufzug, zum Ritteraufzug. An Frau von Stein schreibt Goethe diesen Morgen: „Ich bin an des Herzogs Aufzug und werde auch noch Balletmeister. Gegen 12 will ich aufs Eis, wenns geht." Das Wetter störte zunächst das Eisvergnügen. Besuche des Herzogs und dann der Schröter, die vielleicht des Geburtstagsstückes wegen kam, hielten ihn zu Hause. — Da, bei mir. Ihr Kommen zu ihm wird übergangen. — Bei Hofe, wo, wie gewöhnlich Sonntags, Cour und Konzert war.

14. Früh Eckardt wegen der Tonndorfer Sache. Probe des Aufzugs. Zu Kronen essen, deren Geburtstag war. Zu Seckendorff, wo Kalb war. Viel über ▭. Zu ☉. War krank.
15. Früh Conseil. Mit ♃ und Stein bei der Waldner gegessen. Probe des Aufzugs. Abends bei ☉, die krank war. Kam der Apollo von Gotha.
16. Früh Kriegskommission. Probe des Aufzugs. Zu Hause gegessen. War ♃ da, den Apollo zu sehen. In der Akademie die Osteologie geendigt. Abends bei ☉.
17. Früh verschiedenes. Probe des Aufzugs. Bei Herzogin-Mutter gegessen. Nach Tafel zu Kraus. Zur regierenden Herzogin. Abend zu ☉, die besser war.

Früh Wedelln die Vorschläge zu seiner bessern Einrichtung eröffnet.

18. Nachts Redoute. Der Aufzug.
19. Den Morgen vergängelt. Schön Gespräch mit ☉. Mit ♃ gegessen. Sehr ernstlich und stark über Ökonomie geredet und wider eine Anzahl falsche Ideen, die ihm nicht aus dem Kopf wollen. Wedell stimmte mit ein, bis auf einen gewissen Punkt. Ich blieb bis 6 Uhr. Zur Herzogin-Mutter zum Thee.

Jeder Stand hat seinen eigenen Beschränkungskreis, in dem sich Fehler und Tugenden erzeugen.

---

14. Eckardt, der Jenaische Hof- und Regierungsrat. — Tonndorfer (Tagebuch Tondorfer). In Tonndorf, seitwärts von Berka, drei Stunden von Weimar, befanden sich ein Schloß mit hohem Turme und ein Forsthaus. Goethe war im Oktober über dieses Pfarrdorf zurückgekommen. Um welche Sache es sich handelte, weiß ich nicht. — Geburtstag, den er diesmal wohl zuerst beachtete. — Zu Seckendorff, wie am 7. — Über ▭. Der Herzog sollte nächstens in die Loge aufgenommen werden. — War, wie früher einmal war sie stand.
15. Conseil, Dienstags. — Krank war, wie schon gestern, weshalb sie nicht mit bei der Waldner gegessen hatte. — Der Apollo. Gegen diesen „Abguß der wahren Büste des Vatikanischen Apolls" sei der in Weimar vorhandene ein wirklicher Bauerbube, äußerte er gegen Frau von Stein. Noch von Rom aus schrieb er an Seidel, er möge den Abguß mit einer Serviette bedecken. Er findet sich noch im Goethehause.
16. Geendigt, in zehn Stunden.
17. Verschiedenes, wohl zu Hause, ehe er zur Probe des Aufzugs ging. — Früh Wedelln u. s. w. Man kann zweifeln, ob dies nicht, trotz des Schweigens der Weimarischen Ausgabe, den Eintrag des 18. beginnen sollte.
18. Der Aufzug, der Ritteraufzug. „Unsere Possen sind gut gegangen und haben gefallen", meldete er der Freundin am andern Morgen.
19. Vergängelt, verschiedene andere Besuche gemacht, ehe er zu Frau von

20. Kalbs Betrachtungen gelesen. Kam Bertuch und klagte mir seine Not. Bei Hofe zu Tafel. Nachmittag zu ☉. Zu Boden, der mir die Präparation las, womit 4 aufgenommen werden sollte. Ins Konzert. Alsdann zu ☉. Kam 4 auch hin. Er war gar nicht wohl.

21. Früh Akten. Die Remontepferde besehen. Wahl und Gerhardt geschrieben. Zu Hause gessen. Zu ☉. Probe des Ballets.

22. Früh Akten ꝛc.

23. Früh Conseil. Mittag zu ☉ ꝛc.

24. Früh mancherlei abgethan. Kriegskommission. Dann zu 4, wo Colloquium über die Holzsache war. Zur Herzogin-Mutter zu Tafel. Streit über die Wünschelruthe. Aufs Theater. War Probe. Abends zu ☉. War ich sehr müde und hatte den Kopf durch das tausendfache Zeug verwüstet.

Stein ging. — Jeder Stand ... erzeugen geht auf das ernstliche Gespräch mit dem Herzog zurück. Was fürstlichen Personen die Beurteilung der Verhältnisse erschwere, hatte er schon Mitte April 1780 angedeutet.

20. Es war Sonntag. — Betrachtungen, wie den Finanzen aufzuhelfen. — Bertuch, der als Chatoullier den üblen Zustand der herzoglichen Kasse bitter empfand. An Frau von Stein schrieb Goethe: „Ich habe den Kopf voll Ideen und Sorgen. Keine für mich (denn mir bläst das Glück in den Nacken); desto mehr für andere, für viele." — Boden, der die Sache der Freimaurerloge und deshalb auch die Aufnahme des Herzogs eifrig betrieb. — Präparation, hier vom Programm der festlichen Aufnahme, nicht von der dabei zu haltenden Anrede. — Alsdann. Handschrift Alsden, nach älterm Gebrauche, auch noch in Goethes frühern Werken. — Gar nicht wohl. Doch ging er am andern Tage zur Jagd nach Apolda.

21. Die Remontepferde besehen. Deren Lieferung hatte er als Vorsteher der Kriegskommission zu beaufsichtigen. — Wahl, Professor in Ilmenau. Vgl. zum 24. Juli 1776. — Gerhardt (Handschrift Gerhard), Karl Abraham Gerhardt, Geheimer Bergrat in Berlin, dessen erster Band des „Versuchs einer Geschichte der Mineralogie" im vorigen Jahre erschienen war. Goethe fragte beide um Rat, da die Eröffnung des Bergwerks jetzt, nach Einigung mit den beteiligten Höfen und sonstigen Besitzteilhabern, eifrig betrieben werden sollte. Ohne Zweifel hatte Goethe sich auch an Trebra gewandt.

23. Conseil, diesmal Mittwochs, weil der Herzog erst am vorigen Abend von der Jagd bei Apolda zurückgekehrt war. — Zu ☉, wo er speiste. — ꝛc. schneidet den weitern Bericht über diesen Mittag und den spätern Teil des Tages ab.

24. Kriegskommission, wie immer im Sinne „zur Kriegskommission", was weniger auffällt, wenn der Eintrag damit beginnt. — Colloquium, von der Beratung. — Die Holzsache, den Verkauf des Holzes der vielen Waldungen, der für die Weimarische Kammer besonders bedeutend war. Zwei Monate später schreibt Ludecus, der Geheimsekretär der Herzogin-Mutter: „Herr von Kalb hat mit dem Dessauer Juden Meyer den Handel mit Eichen im Allstedter und Hardisleber Forst für die Holländer geschlossen." — Zur Herzogin-Mutter, die den Geburtstag Friedrich des Großen mit einem Festmahle feierte, wozu der Herzog die Mitglieder des

25. Briefe geschrieben und allerlei gearbeitet. Nachts Redoute und der Ritteraufzug zum zweitenmale.
26. Bis abends gearbeitet und Briefe geschrieben. Probe des Ballets.
27. Den Schirm der Herzogin gemalt. War Krone zu Tisch bei mir. Kam der Herzog vorher. Wir hatten ein gutes Gespräch. Abends ging ich ums Webicht und dann zu Herdern, wo ich zu Tisch blieb.
28. Früh Akten gelesen. Auf die Hochzeit zu Schnauß. Abends Hauptprobe.
29. Conseil.
30. Das Stück aufgeführt.
31. Wiederholung des Stücks.

Conseils einlud. — Der Streit über die Wünschelruthe ward wohl dadurch veranlaßt, daß der Zauberer und die Zauberin des Geburtstagsstückes eine solche führen mußten; man stritt sich über deren Gestalt und das dafür zu verwendende Holz. — Das tausendfältige Zeug, die mancherlei gar verschiedenen Dinge, die er zu besorgen hatte.

25. 26. Briefe, geschäftliche. Keiner von ihnen ist bisher bekannt geworden.

27. Den Schirm, den er bei Frau von Stein für die Herzogin zu malen begonnen, aber später der Freundin zugeschickt hatte, daß sie ihn vollende. Diesen Morgen verlangte er ihn zurück, um ihn fertig zu machen, da er nicht ausgehen werde. — Zu Herdern. Es war der Vorabend des Geburtstages seiner Frau. — Daß an diesem Tage der von ihm später so herrlich gefeierte Theatermeister Mieding gestorben, übergeht das Tagebuch.

28. Auf die Hochzeit, gegen Mittag. — Zu Schnauß. Vgl. zum 4. September 1780. Diesmal heiratete ein Sohn von Schnauß, der Regierungssekretär Christian Ludwig Schnauß zu Eisenach. Die Braut war Augusta Güntherina Emilia Beyer, älteste Tochter des verstorbenen Schwarzburg-Sondershausenschen Regierungs- und Konsistorialrates, auch Amtsmann der Ämter Arnstadt und Käfernburg, Wilhelm Christian Ernst Beyer. — Auf der Titelseite des Januar findet sich von Goethe eingetragen: „Neue Bekanntschaften. Den 28. der Graf Medini." In Wörlitz finden wir den „Conte Medini" am 16. Oktober 1781.

29. Conseil, Dienstags. — Als er abends nach überstandener Tageslast zu Frau von Stein eilte, fand er sie nicht (sie war auf dem dienstägigen Picknick der Adligen in Casino); er ging dann im schönen Mondschein spazieren.

30. Bei Hofe fand keine Festfeier des Geburtstages statt; mittags speiste man bei der Herzogin-Mutter. — Das Stück (vgl. zum 3.), worin Goethe als Zauberer, die Schröter als Zauberin erschienen, wirkte besonders durch den überraschenden glänzenden Schluß.

31. Die gleich am folgenden Abende stattfindende Wiederholung, wie sie in Weimar unerhört war, zeugt von dem großen Erfolge des Stückes. Zwei Theaterabende hintereinander und unmittelbar darauf Redoute ist so auffallend, daß man, besonders da einer Wiederholung des Stückes am nächsten Abend sonst nicht gedacht wird, es nicht glauben würde, berichtete es nicht Goethe so unzweideutig. Nach Burkhardt gedenkt das Fourierbuch einer „Komödie" nur am 30., nicht am 31.

Februar.

1. Conseil. Abends Redoute. Aufzug der weiblichen Tugenden.
2. Früh verschiedenes abgethan. Mittag bei der Herzogin-Mutter. Den Aufzug der vier Weltalter arrangiert. Abends kam der Herzog von Gotha und Prinz August.
3. Früh Akten gelesen. Zum Prinzen August. Mittags bei Hofe und so den ganzen Tag verdorben. 4 mit Fritsch wegen der Aufnahme.
4. Für mich gearbeitet. Abends Das Neuste von Plundersweilern.

---

1. Conseil, Freitags. — Den Aufzug zu der Geburtstagsredoute hatte Goethe geordnet und das Huldigungsgedicht geliefert, welches die von der Schröter dargestellte Bescheidenheit der Herzogin überreichte; die übrigen acht Tugenden wurden von Damen gegeben, die dem Hofe nahe standen, meist Hofdamen. Neben diesem Aufzuge fanden auf dieser Redoute auch andere statt, so einer der vier Jahreszeiten, zu welchem der Graf von Werther-Beichlingen die Französischen Verse gemacht hatte, die verteilt wurden.
2. Die Handschrift hat Mutter den, aber das Arrangieren des Aufzugs kann kaum bei der Tafel geschehen sein. Wie mehrfach, ist hier das Zurückkehren in seinen Garten übergangen. Die Aufforderung, einen Aufzug der Weltalter zu liefern, muß er schon im Januar erhalten und das noch erhaltene Programm dazu entworfen, auch die davon etwas abweichende Ausführung begonnen haben, die jetzt zum Abschluß kam; denn die Sache eilte, da der Aufzug schon zehn Tage später stattfinden sollte und bei der Teilnahme so vieler Personen eine längere Vorbereitung und mehrere Proben nötig waren. Goethe scheint bloß bei der Hauptprobe am Morgen der Aufführung thätig gewesen zu sein. Von den 14 Personen, die dabei mitwirkten, kennen wir die Namen von 11; es ist wenig wahrscheinlich, daß unter den drei unbekannten sich der Herzog und Goethe befanden. Die am glänzendsten auftretenden, das goldene und das silberne Weltalter, gaben Wedells Braut, die Hofdame von Wöllwarth, und die Majorin von Fritsch. — Der Herzog von Gotha und Prinz August kamen als Mitglieder der Gothaischen Loge, um der feierlichen Aufnahme des Herzogs Karl August in der Loge Amalie beizuwohnen.
3. Es war ein Sonntag. — Fritsch war Meister vom Stuhl. — Die Handschrift hat wegen des A., die Weimarische Ausgabe ganzen Tagen. Dieselbe deutet A. als Aufzunehmender, was wenigstens Aufzunehmenden heißen müßte, aber auch dies wäre seltsam, da ja feststand, daß der Herzog aufgenommen werden sollte, und es sich nur um die Form, wohl um die Anrede handelte, deren Wortlaut Fritsch mitteilte. Die Deutung von Aufzunehmenden „desjenigen, was in die Präparation aufgenommen werden sollte", geht kaum an. Möglich wäre wegen des Aufsatzes, so daß die Anrede hier Aufsatz genannt würde. Bei weitem wahrscheinlicher ist des bloßer Schreibfehler für der. Vgl. den 5.
4. Für mich gearbeitet, Geschäftliches. — Der Hof war mittags und abends bei der Herzogin-Mutter, wo Goethe wieder, wie am 8. Januar bei Dalbergs Anwesenheit, den Marktschreier leisten mußte.

5. Aufnahme des Herzogs. Bis gegen 11 in der ▭.
6. Abends das Stück aufgeführt. Nachher bei Hofe. Domherr von der Pfordten. Alberne Geistergeschichte.
7. Ging der Herzog von Gotha weg, Prinz August blieb.
8. Abends Redoute. Den Aufzug des Winters.
9. Früh den Aufzug der Herzoginnen in Ordnung. Abends bei der regierenden Thee und Essen. War zugegen der Prinz, der Herzog, Herder, Wieland. Ward der Agamemnon des Äschylus gelesen. War die Gesellschaft vergnügt und angenehm. ⊙ nicht wohl.

---

5. Aufnahme des Herzogs, in Gegenwart der fürstlichen Maurer aus Gotha.
6. Das Stück. Vgl. den 30. und 31. Januar. Morgens schrieb Goethe der Freundin: „Hier folgt ein süßes Näpfchen und die Versicherung, daß, wenn meine Narrenrolle [die des Zauberers] heut Abend gespielt sein wird, ich mit Sehnsucht nach den Wohnungen der Weisheit und Güte zurückkehren werde.“ Er war am späten Abend wirklich bei Frau von Stein, was das Tagebuch in seinem in diesen Tagen sehr kurzen Berichte übergeht. — Handschrift v. d. Pforte. Friedrich August von der Pfordten, Sohn des Königlich Polnischen Kurfürstlich Sächsischen Obristen der Infanterie und Unterkommandanten der Bergfestung Königsstein, Hans Siegmund von der Pfordten auf Deutschenbohra, wurde Domherr des evangelischen Stiftes zu Merseburg am 29. April 1775. Er war ein starker ritterlicher Mann, der noch im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, die Reitpeitsche schwingend, im Reitkleide und in schwer besporten Kanonenstiefeln, den dreieckigen Hut auf dem Kopfe, das Roß kunstgerecht und zierlich handhabend, allgemein auffiel, da kein Regiment zu jener kriegerischen Zeit in die Stadt rückte, dem er nicht entgegengeritten wäre, um es unter den Klängen der Musik als berittener Merseburger Domherr zu geleiten. Die alberne Geistergeschichte wurde wohl von diesem erzählt, der am 2., 3. und 5.—9. an der Hoftafel war, am 3., 5. und 6. zugleich mit Goethe.
7. Ging der Herzog von Gotha weg, nach dem Dejeuner. — Übergangen ist, daß Goethe einen Zug der beiden Herzoginnen zum 12. übernommen hatte. Am Abend des 7. schreibt er der Freundin: „Diesen Nachmittag [nach der Abreise des Herzogs Ernst] hab' ich mich stille gehalten und bin immer um dich geblieben. [Kammermusikus] Schubert spielt noch, da ich schreibe, auf der Violine. Ich habe die Touren zu dem Aufzug der Herzoginnen komponiert; er soll, hoff' ich, artig werden und zu einem künftigen Ballet die Grundlage geben.“
8. Den Aufzug des Winters, aufgeführt. Der Aufzug vom vorigen Jahre, der so sehr gefallen hatte, wurde nochmals wiederholt. Den Winter übernahm diesmal an der Stelle des in der Heimat weilenden Knebel Seckendorff. Goethe führte wieder als Nacht Frau von Stein als Schlaf an der Hand. Am Abend des 7. hatte er dieser geschrieben: „Morgen früh [will ich] Akten lesen und den Tag [Abend?] der Eitelkeit geben, die sehr solid wird, da ich dich an der Hand habe.“
9. Den Aufzug der Herzoginnen. Daß dieser vom Aufzug der vier Weltalter verschieden war, ergiebt sich schon daraus, daß an letzterm die Herzoginnen gar nicht teil nahmen. — In Ordnung, gebracht, vom Plane. Vgl. den 2. — Der „Agamemnon“ des Äschylus, Toblers

10. Enthielt ich mich stille. Es war mir nicht recht.
11. Akten gelesen. Nachher Probe des Aufzugs der Herzoginnen.
12. Nachts Redoute. Der Aufzug der vier Weltalter. Ward ein Reveillon gegeben.
13. Conseil. Bei Hofe gegessen. Nach Tafel bei der regierenden Herzogin. Abend Konzert bei der Herzogin-Mutter. [Die] Schröter spielte. Geburtstag [der] Göchhausen.

Übersetzung, welche dieser an Goethe geschickt hatte. — Vergnügt und angenehm. An Frau von Stein, die durch Unwohlsein abgehalten war, schrieb Goethe am nächsten Morgen: „Es ging alles recht gut. Herder sagte Wieland einmal etwas Unartiges und dieser erwiderte was Grobes. . . . Der Herzog schmiß die schöne Vestale [den vor kurzem erhaltenen Abguß der Herkulanischen in Dresden] um, und es sprang ein Finger ab: die Herzogin betrug sich gar himmlisch schön dabei. Übrigens war man vergnügt und gut, mir raunte Mephistopheles einige Anmerkungen leise zu und ich ließ mir den Punsch schmecken." Strenge Diät zu halten ging eben in der Gesellschaft nicht.

11. Nachher Probe, wohl im Schlosse. Der Freundin schrieb er diesen Morgen: „Vor 10 Uhr seh' ich dich einen Augenblick", ohne der Probe im Schlosse zu gedenken. — Der Hof befand sich an diesem Tage bei der Herzogin-Mutter. Goethe war abends bei der Stein, mußte aber dann zum Herzog, auf dessen Zimmer die beiden Herzoginnen und Prinz August waren. „Wir waren gar vergnügt", berichtet er der Freundin. „Ich war der Fünfte zu vier Fürstlichkeiten. Sie waren alle recht gut untereinander und der Prinz munter und unterhaltend." — Auf der Titelseite des Februar verzeichnete Goethe am 11. als neue Bekanntschaften Frau von Breitenbauch aus Bucha nebst Tochter und Frau von Egloffstein nebst Schwester. Frau von Breitenbauch war die Gattin des altenburgischen Kammerherrn Georg August von Breitenbauch, den wir als Freund Lessings kennen. Frau Johanna Sophie von Egloffstein wohnte zu Kunreuth in Franken, von wo die Familie 1787 nach Weimar übersiedelte.

12. Der Aufzug der vier Weltalter. Am Morgen ging er zur Probe im Redoutensaal, was er der Freundin vorher meldet. Auffallend ist, daß er des Aufzugs der Herzoginnen nicht gedenkt, der freilich hinter dem andern sehr zurückstand. — Reveillon, Nachtmahl.

13. Conseil. Diesmal der Fastnacht wegen Mittwochs. — In der Handschrift fehlt Punkt nach Mutter; am Schlusse steht Geburtst. Jöchhaus. — Schröter, wie am 9. Januar. — Spielte, wohl Klavier. Freilich spielte sie auch auf der Zither, aber nur zur Begleitung von Liedern. — Göchhausen. Schon am 26. Dezember 1781 hatte Goethe der Frau von Stein versprochen: „Die Göchhausen soll etwas zu ihrem Geburtstag haben." Er wird ihr deshalb einen Glückwunsch am Morgen unter seinem Namen gesandt haben. Abends begrüßte er sie wohl, ehe er in das Konzert bei der Herzogin-Mutter ging, da sie ja in deren Palais wohnte. Die Feier der Geburtstage der vornehmen Bekannten in fröhlicher Abendgesellschaft, wovon Goethes Novemberlied zeugt, scheint erst in dem nächsten Jahre begonnen zu haben. Im „Tiefurter Journal" Stück 20 findet sich ein fast übermütig launiges Gedicht auf den diesmal zufällig auf Aschermittwoch fallenden Geburtstag der durch ihren scharfen Witz bekannten Göchhausen von einer ungenannten Dame. Man könnte denken, Goethe habe es im Namen der Frau von Stein neben seinem eigenen Glückwunsch gedichtet, wie diese ihn bestimmte, am 26. Verse für Karoline Ilten als Erwiderung

14. Den ganzen Tag zu Hause. Abends Gesellschaft. A. Prinz August, Herder, Seckendorff, Stein mit ihren Frauens und Karolinen.
15. Früh Conseil. Bei der Waldner gegessen. Nachts letzte Redoute.
16. Früh zu Hause weggearbeitet. Zu Tisch aufs Eis. Lange und gute Unterredung mit A. Abends [zu] ☉. Des Morgens war Prinz August weggegangen.
17. Enthielt ich mich zu Hause und war fleißig.
18. Früh Akten und Briefe. Zu Hause gessen. Nach Tische ferner gearbeitet. Abends Pygmalion. Dann zu ☉. Nachts brannte Klein-Sömmeringen.
19. Bemüht, alles vor der Reise aufzuarbeiten. Abends bei A. Kam die Herzogin. Ward Reineke Fuchs gelesen.

---

eines Scherzes der Göchhausen zu machen und in Fortsetzung des lustigen Spieles mit dem Gänschen in Domino am 4. März die Gäste der Göchhausenschen Theegesellschaft zu unterhalten. Aber ich glaube vielmehr, daß die Verse von Seckendorff stammen, der sie für seine Frau machte. Wir geben die bisher aus dem Tiefurter Journal noch nicht mitgeteilten Verse unten als Beilage, damit der Leser selbst urteilen möge.

14. Karoline, von Ilten, die fast als ein Kind des Steinschen Hauses galt.
15. Conseil, am gewöhnlichen Freitag. — Nachts letzte Redoute, wie gewöhnlich, den Freitag nach Fastnacht. Goethe zählte aber eine neue Epoche für ihn schon von Aschermittwoch, da er für die letzte Redoute nicht besonders zu sorgen brauchte, wenigstens diesmal keinen Aufzug zu stellen hatte.
16. Weggearbeitet, da vieles rückständig geblieben. — Aufs Eis, auf dem Schwansee, wo der Herzog diesen Mittag speiste. Dessen Einladung hinderte die Ausführung seines Entschlusses, den Tag über den Garten nicht zu verlassen.
17. Es war Sonntag. Enthielt mich zu Hause. Vgl. S. 218, 8. 234, 1. An Frau von Stein schrieb er: „So schwer es mir fällt, will ich heut zu Hause bleiben; denn es ist mir höchst nötig [der vielen Rückstände wegen].“ Aber er fühlte sich auch schon unwohl.
18. Früh Akten und Briefe, beschäftigten mich. Übergangen ist, daß er heute einnahm, weil er sich unwohl fühlte. Infolge seines Unwohlseins befielen ihn auch böse Ahnungen, „Gespenster stiegen aus seiner Liebe auf“. — Pygmalion von Rousseau wurde mit der Musik von Georg Benda aufgeführt. — 19. Klein Sömmeringen, auch Klein Sömmern, Klein Sömmerda, Wenigen Sömmern genannt (den letztern Namen trägt es noch jetzt), nordwestlich von Weimar im Amte Weißensee. Der Herzog ritt an die Brandstätte.
19. Das Conseil ward an diesem Morgen abgesagt, weil der Herzog vom Nachtritte ermüdet war, und auf den folgenden Tag verlegt. — Der Reise, der Aushebungsreise, die er am 14. März antrat. — Reineke. Goethe schrieb Reinicke. Er kannte diese unheilige Weltbibel längst aus Gottscheds mit schönen Abbildungen Everdingens ausgestatteter Übersetzung. Die Kupfer

20. Conseil. Abends bei Herdern.
21. Früh Kriegskommission. Mittag zu Hause. Mit ⊙ ums Webicht gefahren. Abends bei ihr. Hewel, Mondskarten.
24. Kam Kalb früh. Über verschiedenes. Auch die Präcedenz zwischen uns beiden.
25. Früh gearbeitet. Zu Herdern wegen des Monuments. Mittags mit dem Herzog und der Herzogin und ⊙ auf dem Zimmer gegessen.
26. Conseil. Abends bei der regierenden Herzogin. Herder. ⊙. Heimliches Gericht. Brutus. Mengs.
27. Ging 4 auf Gotha.

---

zogen ihn so an, daß er sich bald darauf in Leipzig um erste Abdrücke derselben bemühte.

20. Abends bei Herdern. Er hatte bei Frau von Stein vorher angefragt, wo sie heute sei und ob sie nicht spazieren fahren möge.

21. Kriegskommission, Donnerstags, weil das Conseil Mittwochs stattgefunden hatte. — An diesem Morgen schrieb er der Freundin: „Ich gehe still in meinem Wesen fort, bin fleißig und sehe einige ruhige Tage vor mir. Heut Abend ist großer Thee bei dem Grafen [von Werther-Beichlingen]. Du bist wohl schwerlich geladen. Sage mir den [heutigen] Plan deines Lebens, in den ich doch auch gewiß mit gehöre." — Hewel. Goethe schrieb Hevel. Die Mondkarten finden sich in der Selenographia seu descriptio lunae von Johannes Hevelius.

24. Es war Sonntag. — Die Präcedenz, den Vorrang, da Goethe Geheimerat war. — In der Handschrift steht zw. u. b. — Der Freundin schrieb er: „Mir ists gut, liebe Lotte. Daß keine Cour ist, freut mich nur halb [weil er dort Frau von Stein zu sehen gehofft hatte]. Ich nahm mir vor, die Herzogin-Mutter zu besuchen, und habe schon deswegen geschrieben. Eh' die Antwort kommt, bleibt mein Schicksal unentschieden ... Ich seh' dich nach Mittag."

25. Früh gearbeitet. „Ich habe viel zu thun", schreibt er Frau von Stein. Und darauf: „Der Herzog hat mir noch nichts sagen lassen [daß er bei ihm essen solle], vielleicht schickt er noch. Mir ists ganz wohl und ich bin schon auf meinen Hügeln gewesen ... Ich sehe dich auf alle Fälle." — Wegen des Monuments, der totgeborenen Prinzessin. — Auf dem Zimmer, des Herzogs.

26. Conseil, am gewohnten Dienstag. — Herder und die Stein traf er bei der Herzogin. Es wurde dort über das heimliche Gericht, worunter wohl Goethes Darstellung im Götz zu verstehen, über Herders Drama Brutus und die Gedanken über die Schönheit und den Geschmack in der Malerei von dem schon 1779 gestorbenen Raphael Mengs gesprochen. Herders Drama Brutus war damals fast verschollen; vielleicht hatte dieser selbst es der an der römischen Geschichte warmen Anteil nehmenden Herzogin gegeben. Götz konnte leicht zu dem fast im Wetteifer mit dem unter Shakespeares Zeichen gedichteten Brutus führen. Hubers Trauerspiel „Das heimliche Gericht" erschien erst 1788. — Mengs. Vgl. zum 29. Juni 1778. — Der Scherzverse für Karoline Ilten (vgl. zum 13.) gedenkt das Tagebuch nicht.

27. Ging 4 auf Gotha. Am 28. kehrte er zurück.

März.

5. Conseil. Bei ⊙ Mengs gelesen. Überhaupt einen schönen Tag.

---

5. März. Conseil, Dienstags. — Bei ⊙. Daß er dort zu Mittag gespeist, ist bei dieser so knappen Niederschrift übergangen. Unwahrscheinlicher dürfte sein, daß er zu Hause gegessen (beim Herzog speiste er nicht) und erst nachmittags die Freundin besucht, oder daß nach ⊙ Punkt zu setzen und er den Mengs zu Hause gelesen. — Aus dem Anfang März wissen wir sonst nur, daß der Herzog den 1. im Kloster war, abends Komödie stattfand, am 2. Goethe den Meistergrad in der Loge erhielt, er am 3. bei der sonntäglichen Hoftafel war, am 4. auf den Wunsch der Frau von Stein Scherzverse zu einer Theegesellschaft bei der Göchhausen machte. — Einen schönen Tag, mit freiem Gebrauch des Akkusativs.

Mai.

3. Quintilian. Urbanitas. Journal de Paris. Histoire Philosophique des Indes. Buffon. Quadrupèdes.
8. Abends nach Erfurt.
9. In Gotha.

---

3. Mai. Den 25. März war Goethe von seiner Aushebungsreise zurückgekehrt, aber schon drei Tage später über Gotha nach dem Fränkischen Oberland und nach Meiningen aufgebrochen, seit dem 18. April wieder in Weimar. Dorthin kam den 25. Prinz August von Gotha mit dem aus Frankreich seiner vom Parlament erklärten Ketzerei wegen verbannten Exjesuiten Thomas François Raynal, dessen großes Werk **Histoire Philosophique et Politique des établissements et du commerce des deux Indes** öffentlich verbrannt worden war. Zum Lesen des Werkes von Raynal vereinigte Goethe eine kleine Gesellschaft, die sich die philosophische nannte. Die vielen Geschäfte und die Gäste nahmen ihn sehr in Anspruch, so daß er das volle Glück seiner Liebe nicht, wie er wünschte, genießen konnte. Er las damals in einem Werke des Französischen Historiographen und Akademikers Charles Pineau Duclos, vielleicht in dessen **Mémoires pour servir à l'histoire du dixhuitième siècle**, und in Wielands Übersetzung der Horazischen Briefe. Am 2. Mai verließ Prinz August Weimar, Raynal reiste nach Berlin. Noch am 1. hatte Goethe, wie schon viermal seit seiner Rückkehr, bei Hofe speisen müssen. Obgleich seine amtlichen Geschäfte schwer auf ihm lasteten, las er manches, am 2. außer Wielands Übersetzung im zehnten Bande von August Ludwig Schlözers große Aufregung hervorrufendem Briefwechsel, den er als „Unternehmung eines schlechten Menschen" bezeichnete.

Unser Eintrag vom 3. Mai, den er der Freundin als einen Tag der Mühe bezeichnet (es war Conseil), giebt bloß die von ihm gelesenen Bücher an. In seinem Quintilian (vgl. zum 1. Januar) las er damals den Abschnitt über die Kunst des Redners, durch Erregung von Lachen zu wirken (VI, 3), wo ihn besonders die Äußerung über die urbanitas anzog (17): **Qua quidem significari video sermonem praeferentem in verbis et sono et usu proprium quendam gustum Urbis et sumptam ex conversatione doctorum tacitam eruditionem; denique cui contraria sit rusticitas.** Das ist der goût, den die Franzosen und ihre Freunde, auch der Herzog, den Deutschen absprachen. — Von Buffon ist der betreffende Band seines erst im folgenden Jahre vollendeten großen naturgeschichtlichen Werkes gemeint. — Der Herzog verweilte an diesem Tage im Kloster, wo den folgenden Mittag Goethe, Wedell, Stein und dessen Gattin mit ihm speisten. Am 7., dem Tage vor seiner Abreise, war er nach dem Conseil bei der Hoftafel. Wegen seiner längern Abwesenheit mußte er viel arbeiten. Diesmal war er mit einer diplomatischen Reise an die Ernestinischen Höfe beauftragt, die an der Universität Jena Anteil hatten, da es galt, rasch die Genehmigung derselben zur Besetzung zweier theologischen Professuren zu erlangen. Freilich war es dem Herzog dabei besonders darum zu thun, den Dichter, dem er bald eine neue bedeutende Stelle anvertrauen

10. Von Gotha auf Meiningen. In Friedrichsroda zu Mittag.
11. 12. Meiningen.
13. Mittag Hildburghausen. Abends Koburg.
14. 15. Koburg.
16. Auf Sonneberg.
17. Tour durch das Oberamt.
18. Auf Kochberg.
19. Nach Weimar.

Juni.

2. In die Stadt gezogen. Zum erstenmal hinne geschlafen.

---

wollte, bei den Höfen als seinen auch in Geschäftssachen und im Weltleben erfahrenen Vertrauten in ehrenvollster Weise einzuführen, was Goethe selbst kaum entgehen konnte. Von dieser Reise verzeichnet der Kalender bloß die Zeit der Abreise, der Ankunft und des Aufenthaltes. Die nähere Ausführung geben bis zum 15. die Briefe an Frau von Stein. — 10. In der Handschrift Meiningen in Friedrichrode. „In Friedrichsroda fing mich der Bergrat Baum auf; ich mußte bei ihm zu Tisch bleiben", schrieb er an Frau von Stein, der er Näheres darüber mitteilte. Die Ankunft in Meiningen ist übergangen. — 16. 17. Durch die Ämter Sonneberg und Schalkau, wo er seiner mineralogischen Lust sich hingeben konnte, begab er sich nach Rudolstadt, um sich auch diesem, freilich mit seiner eigentlichen Sendung in keiner Beziehung stehenden Hofe, dem Weimar nächsten, vorzustellen. Auch darüber wird er vorher mit dem Herzog sich verständigt haben. Bei Sonneberg an der Röthen ist ein Meiningisches Schloß. — 17. Das Oberamt, Sonneberg. — 17. 18. Der Ankunft und des Aufenthaltes in Rudolstadt wird gar nicht gedacht. In Kochberg blieb er die Nacht, obgleich Frau von Stein nicht, wie er gewünscht hatte, dorthin gekommen, und so kehrte er am Morgen des Pfingstsonntages nach Weimar zurück. — In Weimar fand er nach der Reise viel zu thun, doch nahm er sich des jungen Fritz Stein an und suchte ihm den Hauslehrer zu ersetzen, da dieser nicht länger unter den Hofpagen bleiben sollte, zu deren Unterweisung Kästner angestellt war.

2. Juni. Am Morgen dieses Tages schrieb er der Freundin aus dem heute zu beziehenden Hause auf dem Frauenplan, wohin er ein Bund Spargel aus dem Garten mitgebracht hatte, um es ihr von hier aus zu senden: „Zum erstenmale aus dem neuen Quartiere schreib' ich und schick' ich dir, was du aus dem alten so oft erhieltest, einen Morgengruß und die Versicherung meiner Liebe." Zugleich lud er sich auf den Mittag ein, um mit ihr den Spargel zu verzehren, und kündigte ihr seinen baldigen Besuch an. — Die Handschrift gezogen zum erstenmal, hinne geschlafen. Hinne, hier inne (innen), in der Stadt, wie Goethe haußen, hoben, hunten braucht. In der Nacht wurde er von einem Wagen geweckt, in welchem der ihm gegenüber wohnende Wieland nach Hause gefahren worden. — Am 4. schickte er der Freundin sein Adelsdiplom, wobei er sich gar nichts denken könne. „Diesen Morgen wird gekramt", schrieb er dabei. „Mittags bin ich bei Hofe [wo der zu längerm Besuche gekommene Herzog von Meiningen und Dalberg waren], und dann bei dir." Schon am 7. konnte Goethe seiner Mutter die Nachricht von der Entlassung Kalbs

9. Im Garten geschlafen. Früh auf. Spazieren. Gezeichnet. Im Hause alles geordnet. Abends mit ⊙ spazieren. Einen schönen Tag.
10. War Kalb bei mir zum erstenmal nach seiner Entlassung.
11. Conseil mit Schnauß allein.

---

mitteilen, dessen Geschäfte der Herzog ihm übertragen habe. Denselben Tag kam der Fürst von Dessau, mit dem Goethe am 8. bei der Hoftafel war.

9. Im Garten geschlafen, die Nacht auf den Sonntag. — Gezeichnet, wohl in seinem Hause, wo er dann noch manches ordnete. Daß er mittags bei der Freundin und diese abends mit ihm in seinem Garten gegessen, wird nicht erwähnt. Beides ist wahrscheinlich nach seinen Morgenzeilen: „Diesen Mittag esse ich bei dir. Wenn du willst, so spazieren wir den Abend und ich will kaltes Essen in meinen Garten bestellen, nur wenig. Vielleicht mag deine Schwägerin oder sonst jemand dazu.“ Der Hof war mit seinen Gästen nach Erfurt, um dem Fronleichnamsfeste beizuwohnen. — Einen schönen Tag. Vgl. den 5. März.

10. Am 26. schrieb Goethe dem Herzog: „Kalb hat Abschied genommen und ist heute weg.“ Von Herders jetzt wieder eingerissener äußersten Verstimmung und völliger Verkennung der Verhältnisse zeugt sein Brief an Hamann vom folgenden Tage. Er schreibt: „Gestern ist der hiesige Kammerpräsident von hier abgegangen, mit 1000 Thlr. Gehalt verabschiedet. Er ist ein junger Mann unter meinem Alter, der Goethe hieher gebracht, bei dem [dessen Vater] dieser zuerst gewohnt hat, der sich nach der allgemeinen Stimme auf seine Geschäfte sehr wohl verstand und den Goethe an seine Stelle brachte. Er ist mit großen Komplimenten verabschiedet worden, ‚weil der Herzog kein Zutrauen auf ihn hat, und er gemerkt habe, daß Kalb (so heißt er) auch keins zu ihm habe‘; und nachdem seine ehrenvolle Dimission im Conseil diktiert worden, ist Goethe zum Kammerpräsidenten ernannt, doch ohne diesen Namen, der für ihn ohne Zweifel auch als **appendix** zu klein ist. Er ist also jetzt wirklicher Geheimer Rat, Kammerpräsident, Präsident des Kriegscollegii, Aufseher des Bauwesens bis zum Wegbau hinunter [„Direktor des Bergwerks“ schiebt Herders Gattin ein], dabei auch **directeur des plaisirs**, Hofpoet, Verfasser von schönen Festivitäten, Hofopern, Ballets, Redoutenaufzügen, Inskriptionen, Kunstwerken ꝛc., Direktor der Zeichenakademie, in der er den Winter über Vorlesungen über die Osteologie gehalten, selbst überall der erste Akteur, Tänzer, kurz das **factotum** des Weimarischen und, so Gott will, bald der **maior domus** sämtlicher Ernestinischer Häuser, bei denen er zur Anbetung [umherzieht. Er ist baronisiert und an seinem Geburtstage (wird sein der 28. August a. c.) wird die Standeserhebung erklärt werden. Er ist aus seinem Garten in die Stadt gezogen und macht ein adlig Haus, hält Lesegesellschaften, die sich bald in Assembleen verwandeln werden ꝛc. ꝛc. Bei alle dem gehts in Geschäften, wie es gehen will und mag: meine Gegenwart ist hier beinah unnütz und wird mir von Tag zu Tage lästiger. Was anders wohin weiß, sehnt sich weg, und ich fürchte, Seckendorff, der Komponist der Volkslieder [Kalbs Schwager], der einzige Mensch, mit dem man noch von Herz und Seele reden kann, wird auch seinen Weg **ad penates** suchen.“

11. Mit Schnauß allein. Der Herzog war mittags mit seinen Gästen bei der Herzogin-Mutter in Tiefurt, wohin auch Goethe ging. Abends war im Kloster vollstimmiges Konzert, das aber, wie Goethe vorausgesehen hatte, durch starken Regen gestört wurde. — Denselben Tag, gerade sieben Jahre nach seiner Anstellung, beauftragte der Herzog Goethe amtlich mit der Leitung der Kammer, was er derselben als „interimistische Anordnung“ kund gab.

12. Früh Fürst von Dessau. Interessantes Gespräch über seine Lieblingsmaterien. Kriegskommission. Mittags zur Waldner. Mit ⊙, Stein, Riedesel. Abends Tiefurt, wo die Herrschaften waren.

13. Ging der Fürst von Dessau und die Hoheit weg. Ringleber Sache mit Güßfeld. Zu Hause gessen. Beschäftigt mit Rechnungssache[n].

---

12. Der Fürst von Dessau besuchte ihn. — Lieblingsmaterien, besonders Jagden, Parkanlagen, Neubauten. — An der Tafel bei der Waldner nahm auch der General von Riedesel (vgl. zum 9. Oktober 1777) teil. — Tiefurt, nach Tiefurt, wo der Hof mittags und abends war.

13. Die Hoheit, die Fürstin, die am vorigen Mittag angekommen war. Auch der Herzog von Meiningen schied. Karl August begleitete seine Gäste bis Eisenach, ging aber von da ins Oberland, von wo er erst Ende des Monats zurückkehrte. — Ringleber Sache, der Wasserbau zu Ringleben. — Mit Güßfeld, dem Ingenieur Friedrich Ludwig Güßfeld, besprochen. — Rechnungssachen. Der Freundin, der er seinen Besuch auf den Abend zusagt, schreibt er: „Ich bin fleißig.“ Ihr spricht er auch die Hoffnung aus, daß die neue Veränderung und Erweiterung seiner Bestimmung ihm und andern wohl thun werde. Mit diesem Bericht hören die Eintragungen in den Kalender und alle Tagebuchbemerkungen ein Jahrzehnt lang auf; die spätern sind anderer Art.

Beilage.

Journal von Tiefurt.

Zwanzigstes Stück.

An ***,
deren Geburtstag auf den Aschermittwoch fiel.

Am Tage, wo kein Mensch sich freut,
Sich jeder das Haupt mit Asche bestreut,
Nach Tanz und Schmause nicht mehr fragt,
Für seine Sünden die Finger nagt,
Und künftig den Freuden der Welt entsagt —
An diesem Tag wars viel gewagt,
Daß dich deine Mutter, so nötig es war,
Der Kirche zum Trotz, zur Welt gebar;
Weil in der ganzen Christenheit
Bei dieser büßenden heiligen Zeit
Solch einen Actum der Fröhlichkeit
Sogar die Polizei verbeut.
Es wäre demnach noch ungewiß,
Ob nicht deine Geburt ein Ärgernis
Zu jener Zeit schon gewesen ist?
Und ob auch jetzt, nimmt man es scharf,
Sich eine gute Christin drob freuen darf?
Zwar öfters, hat man nur Lust sich zu freun,
Läßt man die lieben Gesetze schrein,
Und wird bei einem Scandalo
Gerade noch einmal so froh;
Zumal wenn man im voraus sieht,
Daß man daraus einigen Vorteil zieht.
Doch halt' ich gern mein Gewissen rein,
Und um des Tadels ganz frei zu sein,
Hab' ich die große Gewissensfrag':
Ob mir dein hoher Geburtstag
In Wahrheit Freud' oder Leid gebracht?
Im Herzen weislich überdacht.

Und finde, wie du gar klüglich thatst,
Daß du nur erst heute die Welt betratst.
Denn erstlich war deiner Mutter Schmerz
Doch wahrlich kein üppiger Karnevalsscherz,
Und hat sie dadurch vielleicht mehr gebüßt
Als irgend ein eingesackter Christ.
Zum zweiten erwarbst du das hohe Verdienst,
Daß du nicht so eitel wie jene erschienst,
Die man mit den glänzendsten Festen berennt,
Bevor kaum die Welt ihren Namen noch kennt.
Bescheiden und sittsam, wie's jedem gefällt,
Betratst du die Laufbahn der büßenden Welt:
Man sah in dir nicht die mindeste Spur
Von Freude — du wimmertest lediglich nur
Und stelltest dich ächzend und wehmütig an,
Als hättst du schon Böses die Fülle gethan.
Dafür hat der Himmel so reich dich belohnt,
Daß itzt kein Böses mehr in dir wohnt;
Und du, so schwer es auch immer ist,
Geliebt von Freunden und Freundinnen bist.
Als solche stell' ich mich mit Freuden dar,
Und sende, zum Pfand, daß dieses wahr,
Und nicht etwa nur Heuchelei —
Wie leider die Sprache der meisten ist! — sei,
Dir diesen kleinen Fastnachtsstrauß.
Ein freundlicher Schutzgeist bewahr' dein Haus,
Und lasse, statt Büßung begangener Sünden,
Am Aschermittwoch dir Freude nur finden!

Bei dem nach einer der wenigen vorhandenen Abschriften des „Journals" gegebenen Gedichte liegt die neckische Voraussetzung zu Grunde, den 13. Februar 1752, an welchem die Göchhausen zu Eisenach geboren wurde, sei, wie im laufenden Jahre, Aschermittwoch gewesen, was nicht der Fall war. Dasselbe Stück des „Journals", das mit unserm Scherzgedichte schließt, beginnt mit einem Gedichte Seckendorffs „Persische Liebe"; das darauf folgende bringt mehrere Charaden des Prinzen August von Gotha, der vom 2. bis zum 15. Februar in Weimar gewesen war, was auf die Zeit schließen läßt, in welcher das zwanzigste Stück erschien. Den Ton, den Seckendorff in solchen Scherzgedichten anschlug, und die vielen Freiheiten, deren er sich im Versmaße gestattete, kennen wir aus seinem Dramolet zur Namenstagsfeier der Herzogin am 9. Juli 1778 und seinem Zauberspiel im elften Stück des „Journals". Die strenge katholische Aschermittwochsfeier hatte Seckendorff in Italien kennen gelernt und er übertrug sie neckisch auf das protestantische Thüringen.

Berichtigungen und Nachträge.

Zum 13. November 1776 (S. 53, 3 f.). Die Ergänzung Unglückliche Heirat scheint bedenklich. Die Handschrift hat „d. ungl. Heurath". Es ist wohl das Lustspiel „Die ungleiche Heirat" der Frau Gottsched (1743) gemeint, das schon 1744 zu Hamburg unter der Leitung von Schröders Mutter, aber auch noch unter Ackermann von 1756 an gegeben wurde. Schröders Bearbeitung von Southerns „Isabella, or the fatal marriage" (1694) fällt erst in das Ende des Jahres 1783; des ihm befreundeten Wiener Schauspielers Johann Baptist Vergobzoomer Trauerspiel in Versen in fünf Akten „Die unglückliche Heirat" (Wien 1769) dürfte kaum gemeint sein. Schon an sich ist ein Lustspiel für die damalige Liebhaberbühne wahrscheinlicher als ein Trauerspiel. Wann das Stück aufgeführt wurde, wissen wir bei der Lückenhaftigkeit unserer Nachrichten über das Liebhabertheater nicht. An eine Verwechslung mit der am 16. September aufgeführten „Heimlichen Heirat" ist nicht zu denken. Der Einübung der letztern und der Austeilung der Hauptrollen an Musäus (Sterling), Amalia Kotzebue (Miß Fanny), Frau Jagemann (Miß Heidelberg) und Kraus (Ogleby) gedenkt schon ein Brief vom 15. Juli.

Zum 31. Oktober 1777 (S. 106, 3). Geld von Merck. Schon am 10. Oktober beauftragte Goethes Mutter Seidel, seinem Herrn zu sagen, Merck werde ehestens schreiben, wie alles in der bewußten Angelegenheit gemacht und gehalten werden solle.

Zum 15. Mai 1778 (S. 121, 3). In Berlin. Dort stieg man im Gasthof zum goldenen Stern unter den Linden ab, der auf derselben Stelle sich befand, wo später das Haus Nr. 23 gebaut wurde. Sechsundzwanzig Jahre später, am 1. Mai 1804, kam dort Schiller an; der Gasthof führte damals den Namen „Russischer Hof" oder „Hôtel de Russie". Er lag in der Nähe der bedeutendsten Gebäude der Hauptstadt, auch des Palastes des Prinzen Heinrich (122, 4), der seit 1811 der Sitz der Universität ist.

Zum 4. März 1779 (S. 147, 14). Von Wurmb war nicht Amtmann, wonach bei „Handelsbücher im Amt" an das Amt Kunitz gedacht werden muß. Porstendorf war 1694 von der Herzogin von Sachsen-Jena an Georg Ludwig von Wurmb verkauft worden. Von dessen beiden Söhnen hinterließ es der jüngere 1768 seinen drei Söhnen. Bei der Erbteilung fiel es 1771 an den mittlern Wilhelm, der Oberst und Kreisobermarschkommissar war. Er wohnte in Porstendorf bis zu seinem 1799 erfolgten Tode.

Zu S. 165, 6. Auch das Datum des 6. scheint einen Tag verfrüht, wie das des Tiefurter Soupers. Von Apolda, wohin diesmal wohl nicht die Jagd, sondern Geschäfte Goethe führten, wird er erst am nächsten Tage zurückgekehrt sein.

Zum 10. Januar 1781 (S. 213, 10). Ouen Ouang gehört der chinesischen Sage an, wie Woldemar von Biedermann aus Duhaldes Description de la Chine (1735), die auch in deutscher Übersetzung (1747 bis 1749) erschien, nachgewiesen hat (in Kochs „Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte" II, 373 ff.). Aus Duhalde schöpfte auch Seckendorff die beiden Beiträge zum „Journal von Tiefurt", „Der chinesische Sittenlehrer" und „Das Rad des Schicksals", von denen der erste schon im neunten Stücke, im Oktober 1781, begann.

S. 82, 4 und in der Anmerkung muß Gianini statt Giannini stehen.

Den 9. Mai 1889.

Verzeichnis

der in dem Tagebuch genannten Orte und Personen.*)

Äschylus, 222, 2 (Eumeniden). 233, 8 f. (Agamemnon).
Aken 125, 5.
Albrecht, J. Karl 181, 6. 182, 9. 11 f. 184, 11 f.
Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer. Herausgegeben von keinem Reisenden K. U. E. 98, 6.
Allstedt 21, 3 f. 126, 2. 128. 9. 149, 5—12. 203, 9.
Alperstedt 45, 4 f.
Altenau 104, 8 ff. Altenau, die 104, 19.
Altenauer Glück, Grube 104, 18.
Altenbergen 90, 16.
Altenburg (Altenburger Kleid) 63, 13.
Altenburg, die (bei Weimar) 222, 3.
Ammerbach 43, 7.
Ammerten 173, 24.
André, J. 122, 3.
— Kath. Elisab. 92, 7.
Andreasberg 105, 4—9.
Anhalt-Dessau, Leopold Friedrich Franz, Fürst von 56, 8 ff. 79, 8. 80, 5. 115, 13. 119, 12—125, 9 (124, 1). 128, 10. 194, 18 ff. 241, 2 f. 6.
— Luise Henriette Wilhelmine, Fürstin von, geb. Prinzessin von Brandenburg Schwedt 241, 6.
— Hans Georg, Prinz von 121, 3 f. 122, 1.
Anhalt, Friedr., Graf v. 113, 7.
Apolda 22, 3. 28, 3. 48, 3. 138, 16—139, 4. 148, 1—149, 1. 160, 20 f. 165, 5.
Apollo von Belvedere 229, 5 f. 8.
Apollonius von Tyana 95, 22.
Appelius, K. W., und dessen Gattin 92, 1. 3 (Rathens). 94, 17. 20.
Aristophanes 111, 17. 135, 14.
Arlesberg 90, 13.
Arnstadt 17, 10. 130, 8.
Asbach, der 87, 4.
Aschershofen 150, 11.
Auerbachs Hof in Leipzig 120, 1.
Auerstedt 80, 5.
Aulhorn, J. Ad. 196, 3 f. 218, 1.
Ayrenhoff, Corn. Herm., v. 37, 10 (Der Postzug).

B., Rikchen 187, 5.
B. (Bereiter Böhme?) 120, 8.
B., die (eine Leipzigerin?) 107, 7.
Bachmann, J. Gottlob 79, 2. 149, 5 f.
Bachstedt 187, 4.
Barby 57, 3.
Basch, Pfarrerswitwe 188, 13.
Basedow, J. Bernh. 57, 6. 125, 4.
Batty, G. 156, 5 f. 15. 157, 6 f. 159, 5. 19 f. 160, 17 f. 167, 2 ff. 180, 7 ff. 186, 15—187, 3. 189, 23. 196, 20—197, 2.
Baumannshöhle 102, 14 f.
Bechtolsheim, J. Ludwig, v. 26, 10. 27, 6. 91, 6. 9 f. 14. 92, 9. 93, 1. 9. 94, 11. 19 f. 95, 12. 19, 21. 96, 22. 105, 20 ff. 126, 6. 171, 13.
— Julie Aug. Christine, v. 91, 9. 92, 9. 93, 1. 94, 11. 19 f. 95, 12. 105, 20 ff. 126, 6.
Behrisch, E. Wolfg. 120, 8 ff.
Bel, der zu Babel 193, 2.

*) Das Verzeichnis bezieht sich nicht mit auf die Anmerkungen, nur werden die in diesen angeführten Eintragungen von Besuchen auf Vorblättern der Kalender in Klammern mitgeteilt. Über Goethes Wirken, Streben und Leben geben wir einen das Wesentlichste zusammenfassenden Überblick.

Belvedere, Schloß 15, 7. 18, 4. 19, 2. 22, 6 f. 25, 9. 26, 8. 37 1 f. 40, 6. 43, 3. 44, 1. 5. 47, 9. 48, 5. 62. 16. 76, 8. 77, 7. 78, 12. 79, 1. 80, 3. 81, 1. 8. 82, 1 f. 85, 4. 87, 2. 97, 1. 10 f. 98, 1. 108 7 f. 115, 10 f. 131, 9. 132, 6. 133, 1. 145, 4. 150, 4. 153, 12. 14. 163, 14. 169, 3. 180, 11. 186, 7—22. 188, 2. 204, 6. 8 f. 205, 2 f. 13. 206, 13. 207, 6 f.
Benda, G. 235, 11 (Pygmalion).
Bendeleben 161, 1.
Bentheim, J. Georg, v. 146, 5.
Berbisdorf, Aug., v. 33, 8.
[Berg, v., Student aus Riga zu 215, 4.]
Berger, Ant. 65, 11. 66, 4 ff. 8 f.
Bergern 218, 9 f.
Berka 28, 6. 39, 5 f. 55, 4. 79, 11. 116, 13. 160, 6. 19.
Berlin 121, 3—123, 3.
Bernburg, Friedr. Albrecht, Prinz von, und deſſen Gattin, Luiſe Albertine von Holſtein-Plön 125, 2. 5.
Bernſtorff, C. E., Gräfin v., geb. v. Buchwald 166, 13 f. 185, 17 f. 217, 7 f.
Bertuch, Friedr. Juſtin 24, 3 f. 25, 7. 42, 7. 56, 7. 180, 14. 230, 1 f.
Beuſt, v., Major in Hildburghauſen 89, 5—8. 90, 7.
Biſchhauſen 172, 1 f.
Blondel, Jacq. Franç. 135, 8 f. 11. 13 f. 20. 22. 136, 12 ff. 140, 17.
Blood, Thom. 221, 1 f.
Bock, J. Chr. 108, 5.
Bode, J. Joach. Chriſtof 21, 1. 163, 9 f. (Die Gouvernante). 166, 12 ff. 168, 21. 170, 7. 179, 8 f. 230, 2 f.
Bodmer, J. Jak. 126, 8.
Bonaventura, Giovanni di Fidanza 117, 7.
Borromäus, der heilige 216, 6 f. 217, 2.
Boulet, Sam., v. 124, 4.
Branconi, Maria Antonia, di, geb. v. Elſener 205, 10—13. 206, 6 f.
Braunſchweig, Auguſte, Erbprinzeſſin von, geb. Prinzeſſin von Wales 132, 12. 133, 2.
— Ferdinand, Herzog von 69, 6. 10. 70, 3.
— Ludwig Ernſt, Herzog von 66, 4.
[Breitenbauch, Frau v. aus Bucha, und Tochter zum 11. Februar 1782.]
Breithorn 173, 18.
Breitlawinengletſcher 173, 6.
Brieg in der Schweiz 176, 17. 20 f. 177, 1—5.
Brocken, der 101, 18. 104, 11—15.
Bruchberg 105, 2.
Brundli, Brundlihorn, Brundligletſcher 173, 12 f.
Buchholz, W. H. Seb. 62, 16. 63, 10. 145, 7.
Bucher, Ant. („Eine Kinderlehre auf dem Lande") 220, 7 f.
Bücheloh 28, 8.
Buffart (Buchfahrt) 68, 5, 74, 8. 119, 7.
Buffon, George Louis Leclerc, Comte de 192, 9. 238, 3 (Histoire naturelle).
Buler (Ulrich Büler?) 187, 15.
Bürgel 49, 12.
Burgsdorf v. (. . . . ?) 162, 10.
Burgunder (Wein) 90, 12.
Büttner, Chr. W. 213, 4.
Buttſtedt 98, 11. 149, 1—5. 157, 2 f.

Cabarts 90, 18.
Camburg 48, 2. 147, 16.
Cardanus, Hieron. 86, 1. 3. 9.
Caſtrop, Jean Antoine, de 88, 18. 146, 2 f. 5 f. 149, 5. 12. 150, 1 f. 181, 13. 182, 11.
Charlottenburg 123, 4.
Cheſterfield (Student?) 44, 3.
Chodowiecki, Dan. Nik. 122, 1. 123, 3.
Chriſtel (. . . . ?) von Artern 28, 3.
Clodius, Chr. Aug. 120, 1.
Colman, George 42, 7 f. (The clandestine marriage).
Coswig 124, 5.
Cromsdorf 59, 3.
Cumberland, Rich. 107, 9. 108, 12. 109, 3 f. (The Westindian).

Dalberg, Karl Theod. Ant. Mar., Reichsfreiherr v., Kämmerer zu Worms, Domherr zu Mainz, wirklicher Geheimerat und Statthalter zu Erfurt 32, 1 f. 4—13. 43, 5. 44, 1. 45, 3. 8—12. 48, 6 f. 51, 1 ff. 52, 14. 54, 2 f. 62, 7 f. 12 f. 70, 1. 77, 2. 82, 1. 8. 95, 20. 22 f. 26. 96, 23. 117, 5—118, 1. 129, 1. 11. 155, 4. 160, 11 f. 194, 1. 195, 4—8. 222, 11 f. 227, 13—17.
— J. Friedr. Hugo, Reichsfreiherr v. 117, 8 ff. 227, 14.
Dammhaus, Sperberhaier 105, 3.
Degen, Förſter auf dem Torfhauſe 104, 11—16.
Denſtedt 27, 9. 77, 11. 80, 3. 85, 6. 86, 1. 152, 2. 160, 10.
Deſſau, Stadt 57, 2 f. 125, 3 ff. 223, 4.

Destouches, Ph. Néricault 142, 2 (Le poète campagnard).
Diderot, Denis 193, 1—6 (Jacques le Fataliste).
Dornburg, Schloß und Stadt 48, 2. 82, 2. 5—16. 146, 8—147, 16. 21 f. 154, 1 f.
Dörrberg 90, 13.
Drakendorf 43, 7.
Dubois, Monsieur, und dessen Tante 171, 10 f.
— Madame 99, 8.
Duderstadt 105, 12—15.
Dupleix, Scipion 84, 1.
Dürer, Albr. 183, 19. 196, 14 f.

Eckardt, J. Ludw. 66, 1. 69, 4. 229, 1.
Eckhoff, Konr. 108, 10. 15. 109, 1. 4 f.
Edelsheim, W., v. 20, 20. 21, 2. 114, 12 f. 115, 2.
[Egloffstein, Joh. Sophie, v., und ihre Schwester zum 11. Februar 1782.]
Ehrenstein 88, 12.
Ehringsdorf 23, 6. 44, 5. 108, 4 f.
Eichelborn 45, 12.
Eichhorn, J. Gottfr. 213, 3 f.
Einsiedel, Friedr. H., v. 222, 8.
— Friedr. Hildebrand, v. 18, 5. 23, 6 f. 9. 27, 9 f. 28, 9. 29, 12 f. 30, 5. 35, 7. 36, 6. 37, 9. 46, 11. 47, 1. 49, 11. 50, 4. 53, 10. 55, 7. 56, 2. 65, 5. 74, 8. 82, 8. 114, 4 ff. 132, 2. 155, 6. 170, 6. 189, 21.
— Aug., v. 82, 8 f. 192, 8 f.
Eisenach, Stadt und Fürstentum 67, 6. 91, 3—92, 2. 93, 1. 7. 9. 11 f. 94, 2. 22. 95, 8. 19—96, 6. 13 f. 19—23. 105, 19—24. 113, 3. 129, 12. 130, 2 ff. 171, 11—15. 225, 2.
Eisenwerk bei Ilmenau 32, 83.
Elbingerode 102, 12. 15 f.
Elgersburg 17, 1. 34, 6. 88, 19. 90, 13.
Engelbrecht, J. Aug. 122, 2 (Die Nebenbuhler).
Engelhorn 175, 8.
Engelskron 104, 18.
Entraigues, Marquis d' 209, 9 f.
Erdmannsdorf, Friedr. W. 194, 18.
Erfurt, 14, 4. 17, 10. 43, 5. 45, 8. 52, 1. 70, 5. 117, 5—8. 143, 1 (Erfurter Weg). 155, 3. 161, 1. 162, 6. 171, 8. 195, 4—8. 238, 4.
Ernstthal 39, 3 f.
Eschdorf 88, 12.
Ettern 43, 3.
Ettersberg 101, 5. 15. 149, 12 (Steinbruch). Der kleine 129, 2.
Ettersburg, Schloß 45, 15. 46, 1 f. 69, 1. 72, 1 f. 75, 4. 76, 8 f. 77, 5. 10. 78, 8. 79, 9. 81, 4. 85, 15 ff. 86, 14. 88, 2. 99, 14. 108, 1 f. 131, 17—132, 4. 7. 10. 12 f. 134, 2. 154, 7. 155, 6. 8. 14. 158, 1. 163. 8 ff. 166, 6. 15. 199, 14 ff. 200, 4—8. 201, 4. 7. 9. 202, 6. 204, 5. 208, 5.
Etzelbach 83, 2.

Felsenweg, auf der Wartburg 95, 11. 17.
Fidelhausen (Vippachedelhausen) 101, 2.
Finsterberg 17, 7.
Flachsland, Sigmund 49, 4. 6 f. 59, 1.
Förthe 93, 7.
Forster, J. Georg 172, 5 f.
Franken 90, 11.
[Frankenberg, Sylvius Friedr. L., Freiherr v. zu 215, 4.]
Frankenhain 90, 3.
Frankfurt a. M. 14, 7. 163, 8. 13 f. 16. 164, 1.
Frauenteich, auf der Wartburg 94, 11.
Frauenwald 17, 2. 30, 4.
Friedrichsroda 90, 7. 239, 1.
Frisch, J. Christof 122, 3 f.
Fritsch, Jak. Friedr., Freiherr v. 18, 2. 8. 20, 6. 22, 8. 29, 4. 33, 7. 42, 8. 48, 5. 49, 2. 52, 3. 53, 1. 66, 3. 11. 74, 10. 85, 15. 91, 3. 8. 94, 5 ff. 15. 137, 8 f. 143, 10 f. 162, 9—13. 163, 1 f. 166, 15. 190, 19. 196, 6. 232, 8.
Frohnfeste bei Ilmenau 29, 6.
Fronsdorf 21, 5.
Fulda 172, 11 f.
Furka, die 176, 25. 177, 5. 8—17.

Gabelbach 17, 4. 9. 29, 16. 31, 4. 35, 1 f.
[Gabler, Matth. zum 2. September 1780.]
Galiani, Fernando 135, 2.
Garrick, Dav. 42, 7 f. (The marriage clandestine).
Gebesee 45, 5.
Geilsdorf 88, 13.
Gemmi, die 176, 17.
Georgenthal 90, 15 f.
Gerhardt, K. Abr. 230, 6.
[Gerike (Guerike?), Student aus Reval zu S. 215, 4.]
Gianini, Wilhelmine Elis. Eleon., Gräfin v. 44, 1. 82, 4. 131, 9.
Gimmelwald, der 173, 13.
Glaser, J. El. 30, 8. 98, 15 f. 116, 10 f.

Gläser (. . . ?) 69, 4.
Gluck, Christof, Ritter v. 221, 4.
Göchhausen, Luise Erneſtine Chriſtiane Juliane, v. (Thusnelda) 50, 11. 51, 2. 55, 5 f. 179, 7 f. 200, 6 f. 216, 15 f. 234, 7. S. 242 f.
— deren Mutter 75, 7.
Göckel, J. Chr., v. 171, 13.

Goethe, J. Wolfg.

Vertrauter des Herzogs 14, 3—6. 15, 5 u. f. w. Sendung nach Leipzig 14, 8. nach Ilmenau 16, 8—17, 10. Geſchenk des Gartens an der Ilm 15, 6, der ſein liebes Heim wurde 15, 7 ff. 16, 1—5. 18, 1. 3. 6. 19, 2 ff. (im Garten zuerſt geſchlafen). 20, 1. 6. 23, 3. 24, 2. 25, 2. 5. 26, 10. 28, 1. 5. 37, 3 f. 7. 38, 1 f. 4. 7. 39, 9. 40, 1. 7. 11. 42, 6 f. 44, 7. 46, 5. 47, 1. 3. 12. 48, 1. 9. 49, 2 f. 5 ff. 9. 50, 4 ff. 8. 10 f. 51, 2 ff. 9. 52, 3. 6 ff. 11. 13. 54, 4 ff. 58, 6. 13. 61, 9. 62, 15. 63, 6. 65, 4. 7. 66, 1 f. 10. 67, 4. 11. 68, 2. 6. 11 f. (Geſpenſterſage). 70, 7. 12. 71, 8 (Anbau). 72, 7. 9. 73, 1 f. 8 f. 11 f. 14. 74, 1 (Denkſtein des guten Glückes). 4 f. 11. 75, 8 f. 76, 5 ff. 9 f. 12 ff. 77, 1. 4. 7 ff. 18 f. 78, 2. 10. 79, 8. 83, 7. 84, 2. 11. 85, 8. 12 ff. 17. 19. 86, 6 f. 96, 9 ff. 23. 97, 14. 98, 5. 9. 99, 16. 19. 101, 1. 17. 19 f. 106, 3. 107, 3 ff. 14. 108, 7. 14. 111, 10. 17 ff. 112, 2. 5. 7 f. 113, 11. 114, 1—9. 13. 16. 115, 1 f. 11. 116, 3. 117, 3 f. 119, 3—6. 8. 128, 7 f. 129, 4. 8. 131, 5. 10. 17. 133, 12. 15. 134, 1. 135, 1. 6. 9. 13. 19. 22. 136, 13 f. 140, 7 ff. 11. 144, 18 f. 150, 7. 152, 1. 156, 14 f. 160, 10 f. 165, 6. 170, 3. 8. 181, 6. 17. 182, 1—9. 13. 184, 1. 186, 1—5 (angefangen das Pachtkleid auszuziehen). 7. 187, 7. 190, 13 f. 191, 4. 7. 14 f. 192, 1 f. 193, 9. 195, 8—12. 201, 15. 203, 1. 204, 10. 205, 1. 6—9. 11. 206, 4 f. 10 ff. 207, 8. 209, 3 ff. 7. 210, 1 ff. 212, 11. 213, 5 f. 8. 216, 8 f. 217, 6 f. 11 f. 218, 5. 12 f. 219, 3 ff. 220, 6 f. 9 f. 15. 18. 222, 9. 223, 3. 224, 2. 5. 225, 3. 226, 11. 228, 10. 229, 7 f. 230, 7. 235, 1 ff. (große Geſellſchaft). 6. 236, 2. 240, 1 f. 241, 7. Stadtwohnung 27, 6 f. 38, 6 (Anm. zum 27. Juni 1776.) Zieht in das Haus auf dem Frauenplan 224, 11. 239, 10.
Anſtellung als geheimer Legationsrat im Conſeil 25, 2. 26, 2. wirklicher Geheimerat mit Gehaltserhöhung 169, 2. 170, 13 ff. Sitzungen des Conſeils 26, 8. 28, 5. 33, 2 f. (geheime Kanzlei in Ilmenau). 36, 11. 37, 11. 38, 9. 39, 8. 40, 3. 41, 10. 43, 5. 9. 45, 14. 46, 3. 11. 48, 8. 51, 7. 52, 4. 12. 53, 2. 5. 55, 2. 62, 5. 63, 6. 64, 8. 65, 2. 66, 3. 67, 8. 68, 8. 70, 10. 71, 10. 72, 6. 73, 3. 74, 10. 75, 6. 76, 4. 77, 10. 78, 9. 81, 3. 83, 9. 85, 8. 25. 86, 5 f. 88, 2. 92, 2. 93, 2 f. 96, 13. 99, 18. 100, 8. 106, 3. 108, 6. 109, 6. 112, 6. 114, 1. 117, 3. 119, 4. 133, 24. 140, 12. 143, 10 ff. 145, 9. 151, 9. 154, 5. 156, 9. 159, 1. 160, 13. 166, 17. 171, 4. 183, 1. 184, 10. 187, 8. 188, 8. 190, 16 f. 191, 3. 8. 201, 11. 202, 9. 204, 7. 9. 206, 6. 10. 210, 1. 213, 6. 217, 4. 218, 8. 16. 219, 9. 220, 12. 20. 221, 6. 11. 222, 3. Acciſe 108, 6. Steuererlaß 154, 9. 157, 1 ff. 7. Tuchmanufakturreglement 98, 3 f. 156, 9 ff. 168, 14. Konkurspatent 217, 11. 218, 5. 220, 9. Holzverkauf 230, 10 f. Kammeretat 67, 6. Kammerbilance 131, 15. Kammergüter 157, 5 vgl. Batty. Rollen der Frucht 127, 8. Verhandlungen mit den Landſtänden 83, 6. 86, 10. 91, 7. 94, 8 ff. Gedanken über Polizei und Geſetze 136, 3—11.
Mitglied der Bergwerkkommiſſion 27, 10 (vgl. 17, 1). 29, 2 ff. 32, 4—8. 34, 1 f. 43, 10. 46, 6. 49, 8. 65, 13. 66, 1. 68, 8. 69, 4. 140, 10.
Mitglied der Baukommiſſion 65, 5. 70, 10. 71, 1 f. 79, 1. 81, 3. 85, 9. 12. 99, 20. 126, 1 f. (vgl. unter Weimar Kloſter). 127, 5 f. (vgl. unter Weimar Schloß). 130, 5. 8 f. 131, 1. 5. 12. 17. 132, 5. 133, 3 f. 6 ff. 145, 4 f.
Parkanlagen 85, 11. 100, 14 f. 115, 3. 14 f. 116, 1 f. 131, 6. 140, 8. 216, 7 f. 217, 8. 219, 9 f. 220, 5 f. 13. 221, 5 f.
Feuerordnung und Hülfe bei Bränden 15, 3 f. 16, 8. 20, 4 f.

22, 2. 23, 1. 24, 4. 25, 5 f. 53, 7. 65, 3. 74, 5. 80, 2. 85, 3. 101, 2. 136, 2. 160, 19—161, 11. 200, 8—16. 204, 3 f. 235, 11 f.
Überschwemmungen 77, 14—17. 79, 10 f. 80, 1 f. Wasserbauten bei Ringleben 241, 6 f.
Vorsteher der Kriegskommission 138, 4 ff. 140, 12. 16. 141, 2—9. 13—142, 1. 13 ff. 20 f. 143, 18—144, 3. 145, 9. 151, 7. 152, 14. 155, 1 f. 156, 5 f. (Plan einer Reduktion des Militärs). 159, 3 f. 160, 11. 165, 2 f. 170, 9. 179, 4 f. 180, 4. 7. 13. 181, 10 f. 182, 15. 183, 7. 13. 187, 10 f. 188, 12. 191, 7. 196, 14—19. 200, 1 f. 201, 13. 202, 7. 207, 8. 208, 8. 212, 3—6. 213, 3. 8. 216, 5. 218, 11 f. 220, 1 f. 221, 3. 222, 1. 5. 227, 18. 230, 6. 10. 236, 2. 241, 3. Auslesung der Mannschaft in Weimar 145, 12. 146, 1. auswärts 146, 5—149, 8. 150, 9. Empfängt die Rekruten 153, 9. Musterung 194, 1. Die Remontepferde 230, 6.
Wegebaukommission 88, 18 f. 144, 4. 146, 2 f. 7—9. 149, 5 f. 8—150, 2. 151, 3. 181, 13 f. 182, 11. 195, 4 f.
Aufsicht über die Zeichenschule, später von Goethe als Akademie bezeichnet 169, 14 f. 207, 1. 216, 6. 219, 1. 222, 5. 9. 224, 10 (osteologische Vorlesungen). 226, 8. 227, 2 f. 19. 229, 81.
Leitung des Theaters, Mitspielen und neuer Theaterbau 16, 6. 19, 1. 21, 1. 22, 6. 8 f. 24, 1. 42, 7 f. 53, 3—6. 8. 54, 1. 4. 7 f. 61, 6 f. 12 f. 62, 2 f. 9 ff. 64, 2. 5 ff. 11. 67, 12. 68, 10. 69, 5. 9. 12. 75, 6. 105, 5. 12. 16 f. 109, 2 ff. 17. 110, 7 ff. 111, 4 f. 112, 4 f. 113, 4. 114, 2. 4. 10. 115, 4. 131, 4. 14. 132, 1. 7. 10. 12 f. 145, 10 f. 150, 6. 152, 10—13. 153, 1. 8. 154, 5 ff. (Neubau des Theater- und Redoutensaales). 155, 8 f. 14. 158, 1. 182, 15. 183, 16. 184, 2. 187, 10. 188, 1. 9. 189, 25 f. 190, 5 f. 194, 2. 195, 16—196, 2. 198, 2 f. 11 ff. 201, 14 f. 202, 3 f. 11. 204, 5. 207, 9. 219, 1 f. 7. 10. 220, 21—221, 1. 7.
Redouten 59, 5. 61, 10 f. 62, 14. 63, 12 f. 64, 12. 65, 2. 67, 7. 9 f. 108, 14. 181, 9. 182, 16 f. 183, 5. Stellung und Dichtung von Aufzügen 227, 1. 228, 4. 229, 5. 231, 1. 232, 1 f. 233, 3. 234, 3. 235, 4 f.
Eisvergnügen von ihm aufgebracht 63, 9. 11. 64, 1. 4 f. 109, 15. 110, 1. 11. 111, 9 f. 15. 135, 2. 140, 10—13. 17 f. 142, 15. 20. 181, 8. 184, 7. 9. 212, 11. 213, 8 f. 214, 4. 215, 2 f. 235, 6 f. Schlittenfahrten 59, 6 f. 60, 2. 62, 5 f. 13—16. 107, 11 f. 108, 1. 9 f.
Teilnahme an der Jagd 14, 6. 16, 5. 17, 3. 8 f. 30, 1. 31, 1 f. 4 f. 33, 2 f. (bleibt von der Jagd zurück). 39, 3. 10. 41, 4. 7. 45, 9 f. 46, 6 f. 50, 1 f. 51, 9. 57, 1—7. 70, 5. 7. 87, 4. 89, 14 f. 93, 17 (folgt dem Herzog nicht zur Jagd). 100, 1. 115, 18. 116, 1 f. 129, 2. 130, 1. 138, 16. 139, 1. 3 f. 214, 3 f. 218, 9 ff. 16 f. Schweinehatze in der Reitbahn 107, 8. 109, 7 ff. Entenschießen 38, 3. 113, 1. Lerchenstreichen 45, 12 f. Vogelschießen 25, 1. 27, 8 f. 28, 4. 31, 7. 86, 3 ff. 92, 7. Schießen mit Pistolen 88, 3.
Besuch der Konzerte 27, 2. 43, 3. 47, 9. 55, 1. 56, 4. 58, 6. 59, 3 f. 67, 5. 69, 10 f. 73, 4. 75, 1. 97, 6. 99, 12. 108, 10. 110, 2 f. 117, 2. 9 f. 123, 2. 125, 8. 130, 10. 132, 6. 133, 15 f. 134, 1. 135, 1 f. 140, 4. 141, 1. 9. 180, 15. 184, 5. 8. 186, 6. 188, 9 ff. 198, 4. 209, 8. 212, 8 f. 13. 213, 1. 215, 3 f. 227, 6. 230, 1. 235, 6 f. Musik und Gesang bei ihm, der Schröter und sonst 47, 2. 51, 11. 97, 15. 112, 6 f. 218, 1. 220, 4 f. 222, 6.
Hoftafel 26, 5. 59, 3. 65, 10 f. 70, 1 f. 75, 1. 81, 1. 7. 88, 2. 93, 11. 110, 1 f. 181, 8. 184, 5. 186, 6. 192, 7. 209, 5. 227, 5 f. 228, 16 f. 229, 2. 232, 7 f. 234, 5. Abends bei Hof 27, 2. 47, 10. 73, 4. 112, 2. 228, 13. 233, 2. Dort sah er u. a. Philadelphia und Berger, der Sprichwörter aufführte. Häufig beim Herzog mittags auf dem Zimmer, 52, 12 u. f. w.
Cour 69, 5. 99, 12. 133, 1. 140, 4. 202, 10.
Spiel bei Hofe 97, 16. Pharo 36, 3. Diskurs über das Spiel 40, 2. Würfelspiel 58, 10. 66, 8. Billard 66, 13 f. Traumadame 82, 3. Fragespiel

85, 6. Amtmanns gespielt (?) 107, 13. Hahnenschlagen (?) 88, 1.
Feuerwerk 48, 1. 70, 11. 86, 8. Kanonieren 82, 10 f.
Bälle und Tanz 34, 4 (?). 41, 7. 47, 5. 50, 13. 53, 7. 59, 8 f. 62, 7. 75, 4. 88, 1. 89, 15. 91, 7 f. 92, 7. 94, 1. 96, 2 ff. 108, 9. 131, 4. 136, 2. 166, 6. 185, 17 f. 189, 25. 197, 7.
Tolles Treiben, Affereien, Possen, Thorheiten 30, 7 f. 66, 8. 71, 12. 82, 8 f. 89, 11 f. 15—90, 4. 11. 108, 12 f. 116, 10 f. 170, 6. Geisterspuk 34, 11 f. 86, 2. Spielen mit den Kindern 113, 13. 114, 1. 7. Eiersuchen 117, 1. 152, 9. 188, 9.
Zeichnen und Malen 22, 3 f. 26, 3. 28, 1. 29, 6. 9 f. 11 f. 15. 30, 2. 7. 32, 13. 33, 1. 3. 34, 3 f. 35, 1. 3. 39, 9. 41, 1. 53, 2. 63, 5 f. 67, 5. 70, 9. 71, 3. 6. 11. 13. 72, 4 f. 73, 5 f. 10. 76, 11. 79, 4. 6. 80, 8. 81, 5. 82, 6. 83, 1. 3. 12. 84, 5 ff. 85, 1 f. 18 f. 86, 1 f. 14. 89, 2 ff. 9. 92, 3. 93, 16. 94, 12. 16 ff. 95, 11. 17. 112, 1. 3. 113, 5. 114, 6. 125, 1. (Architektur gezeichnet 135, 8 f. 13 f. 19—22. 136, 13—16. 140, 17.) 140, 8. 166, 4 f. 184, 13—18. 187, 15. 201, 9. 204, 10. 205, 3. 209, 2. 222, 6 ff. 228, 6. 240, 1. Radieren und Ätzen (schon in Leipzig geübt) 79, 7 f. Silhouettieren (26, 1 f.) 37, 4 f. 114, 9. 14.
Baden, auch im Winter 28, 4. 31, 4. 6 f. 32, 1. 35, 5. 51, 11 f. 75, 2. 85, 4 f. 86, 9. 88, 15. 100, 1 f. 114, 16. 135, 3. 144, 17. 205, 1. Schwimmen 77, 7. 128, 5. 7.
Körperliche Übungen, Fechten, Schießen, Kegeln 29, 7. 33, 7. 45, 11. 63, 10. 66, 1 f. 75, 3. 88, 3. 114, 16. Kahnfahrt 95, 2. Sternscheibenschießen 41, 11. 47, 13.
Reiten, als Kourier 14, 4. 58, 3 f. Sturz mit dem Pferde 143, 1. Gewöhnlicher langsamer Ritt 88, 5. 8. u. s. w. Spazieren geritten 64, 12. 108, 4. 110, 1. 115, 10 f. u. s. w. Das Reiten vernachlässigt 193, 12 ff. Spazierfahrten, wie 63, 1 f. 68, 4 f. Spaziergänge bei Nacht 100, 6 ff. 9. 111, 11. 222, 3. Weite Fußtouren (Laufen) als thätige Bewegung 45, 4 ff. 84, 4. 186, 8, besonders seit der Bekanntschaft mit Grothaus 170, 3 f. 10. Ewige Bewegung ihm nötig 169, 6 f. Alles Gute kommt ihm im Gehen; daher das Diktieren fortzutreiben 188, 3—6. Diät 191, 12 ff. 193, 7 f. 194, 3—7.
Leidet am Klima und Druck der tausenderlei Geschäfte 194, 15 f. Ohnmacht 64, 2. Plötzlich angegriffen 75, 11. Reine Trauer des Lebens 40, 5. Das dramatische seines Lebens 91, 17 f. Gefühl des Alleinseins, der Abgeschnittenheit, der Entfremdung 94, 22. 95, 5 f. 20. 25. 96, 1 f. 14. 111. 6 f. Zugefroren gegen die Menschen 134, 7. Ist nicht zu dieser Welt 137, 15 f. Mißtrauen 144, 5—12. Gebet an das Schicksal 98, 19—99, 4. Bitte an seine Götter 141, 11 f. Wunsch zu Gott 165, 24—166, 5. Rückblick auf sein Leben 165, 8—24. auf das vergangene Jahr 205, 7 ff. 206, 2 f. Beobachtung des wechselnden Zirkels seiner Tage 189, 10—15. Muß vom Ganzen ins Detail gehen 184, 18—185, 9. Mit seinem dreißigsten Geburtsjahre in eine frische Gegenwart und offene Fröhlichkeit versetzt 169, 9—12. 170, 1 f. Krankheit 182, 1—8. Schmerz auf der Brust 193, 12 f. Fürchtet wieder zu erkranken 209, 11—14. Gewinnt viel Terrain in der Welt 194, 18 f. Allgemeines Zutrauen 193, 13 ff. Fast gar keine Hinderung außer sich, in sich noch viele 196, 9. Wenige Gehülfen 196, 2. Er weiß, was sie alle nicht wissen 197, 11 f. Tiefe Stille gegen die Welt 197, 16 f. Frischer Mut zur Übernahme neuer und größerer Geschäfte 220, 2 f. Hält fest auf seinem Plane 224, 11. Seine Wahlsprüche 22, 7. 52, 9 (104, 14). 99, 5 f. 191, 1. 196, 13 f.
Gesandtschaft bei den Ernestinischen Höfen 239 f.
Leitung der Kammer 240 f.
Eigener Haushalt 99, 5 f. 14. 100, 11 f. 110, 13 f. 111, 1 ff. 116, 3. 131, 7 f. 16. 240, 1 f.
Wissenschaftliche Beschäftigungen. Chemie 35, 7. Anatomie, Osteologie und Physiologie 84, 1. 3. 224, 9 f. 227, 2 f. 5. Mineralogie 198, 13 ff. 201, 10—13.

Goethes Schriften.

I. Gedichte. Epiphanias 212, 9. Zum Geburtstag der Herzogin-Mutter 97, 6 f. 10. Gesang des dumpfen Lebens (Dem Schicksal) 33, 1 f. Hans Sachs 16, 1. Harzreise 102, 13. Radekiki 92, 1. Tanz des leidenden Geschlechts 29, 7. II. Dramen. Claudine 18, 3. Egmont 116, 3 f. 134, 6. 135, 1. 136, 1. 156, 15. 176, 9. 187, 13 f. Elpenor 219, 2. 220, 16. Die Empfindsamen 100, 13. 109, 3. 17. 110, 7 ff. 111, 4 f. (Proserpina 155, 14). Erwin und Elmire 19, 1. 21, 1. 22, 5. 24, 1. 62, 3. 69, 9. 113, 4. Der Falke 35, 7. 36, 1—5. Die Fischerin 217, 12. Der Geist der Jugend 226, 12. 227, 11—233, 2. Die Geschwister 50, 2. 7. 9 f. 12. 54, 8. Götz (heimliches Gericht) 236, 10. Iphigenie 144, 16. 145, 8. 146, 6. 10 f. 149, 7. 9. 11. 150, 6 ff. 151, 1 f. 152, 2. 4. 10. 12 f. 153, 1. 7. 157, 9. 158, 1. 217, 6 f. 220, 6. Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern 131, 4. 14. 132, 1. 10. 12. 155, 8. Jery und Bätely 179, 11. 184, 3. 195, 17. 202, 7 f. 11. 217, 6. 221, 5. 8. 222, 6 f. Die Laune des Verliebten 154, 7. Lila 61, 9. 64, 3. 6 f. 11. 68, 10. 69, 5. 7. 12. 110, 8. 111, 19. Die Mitschuldigen 23, 1. 53, 5 f. 59, 9. 62, 11. 106, 1. 200, 5. Das Neuste von Plundersweilern 227, 14 f. 232, 10 f. Satyros 98, 10. Stella 14, 8. Tasso 190, 9. 194, 8. 208, 3. 8. 209, 12 f. 217, 6. 221, 5. 8. 222, 6 ff. Die Vögel 199, 1. 17 f. 200, 6 f. 201, 5. 9. 14 f. 203, 5. 204 f. Maskenzüge. Ritteraufzug 228, 6—231, 2. Aufzug der weiblichen Tugenden 230, 2 f. Aufzug der Herzoginnen 233, 6. 234, 2. Aufzug der vier Weltalter 232, 5. 234, 5. Aufzug des Winters 233, 5. III. Romane. Werthers Leiden 195, 1. Wilhelm Meister 68, 2 f. 73, 8. 83, 9. 98, 10. 107, 3. 8. 131, 13. 133, 15. 182, 9. 184, 11. IV. Andere Schriften. Die Schweizerreise 182, 7 ff. 11. 189, 19 f. 190, 16. 191, 15. 192, 9 ff. Leben Bernhards von Weimar 181, 3. 188, 2 f. 193, 15. 194, 1. 8. Gespräch über die deutsche Litteratur 212, 7.

Göpe, Paul 107, 11.
Goldene Aue 102, 7.
Goldoni, Carlo 62, 3 (Il Tutore). 10. 67, 12 (La Locandiera).
Gotha, Stadt 14, 4. 95, 27. 154, 5. 166, 15 f. 171, 8—11. 183, 8—11. 198, 7 f. 224, 2. 225, 2. 229, 6. 236, 11. 238, 5. 239, 1. Gothaischer genealogischer Kalender 153, 3.
Gotter, Friedr. W. 171, 9 f. 204, 3.
Gottesgnade, Grube 105, 7.
Gotthard, der, St. 177, 23—178, 2.
Gottsched, Louise Adelg. Viet. (?) 53, 3 f. vgl. S. 244.
Gozzi, Carlo, Conte di 97, 17. 112, 5. 114, 10. 115, 4 (Pitocchi fortunati, von Werthes übersetzt).
Gräfenhain 90, 14.
Gräfinau 88, 13.
Graff, J. Jak. 122, 1.
Greiffenklau von Vollraths, Kammerherr 81, 8.
Greußen 101, 8. 13.
Griesbach, J. Jak. 130, 10.
Griesheim, J. Georg, v. 47, 3.
Grimm, Friedr. Melch., v. 95, 23—26.
Grindelwald 174, 21 ff. 175, 1. Grindelwaldgletscher 175, 3.
Großbrembach 200, 8—201, 1.
Großmann, Gust. Friedr. W. 53, 4 (Barbier von Sevilla). 120, 3 (Henriette).
Großenlupnitz 95, 16.
Großrudestadt 142, 16.
Großtabarz 90, 18.
Grothaus, Nik. Ant. H. Jul., v. 167, 12 f. 15—168, 5. 8 ff.
Grundmühle, die 84, 8.
Güßfeld, Friedr. W. 241, 7.
Guglielmi, Pietro 207, 9 (Roberto e Calliste).
Gundelach, Dan. 30, 5 f.

Häcker, Bergmeister 32, 11. 33, 5.
Häseler, Oberforstmeister 89, 14.
Hager, J. Christian 17, 8. 29, 12 f. 116, 7. 150, 8.
Hamann, J. Georg 53, 10.
Hahngasse, zur Wartburg 94, 8. 95, 4.
Hanau 181, 14.
Hämmer, die bei Ilmenau 17, 3.
Händel, Georg Friedr. 180, 15 (Alexanderfest). 196, 2 f. 198, 4. 212, 12. 213, 1 (Der Messias).
Hange-Eichen 149, 11.
Harfenspieler, ein 27, 2.

Harsleben (Hardisleben) 45, 5.
Harz, Winterreise in den 101, 5—105, 15.
Hasse, J. Ad. 117, 2. 9 f. (I tre franciulli). 188, 9. 11 (Elena).
Hayn (Hayna) 45, 12.
Hebenstreit, Friedr. W. 147, 1—9.
Heimlich Gericht s. Goethe, Götz.
Helmolt, Chr. G., v. 203, 2.
Hennebergische Bergordnung 33, 4.
Herda, Karl Chr. v. H. zu Brandenburg 94, 19. 95, 9 f. 171, 13 f.
Herder, J. Gottfr. 45, 13 f. 46, 4. 7. 9. 47, 1. 3. 48, 3. 8 f. 49, 1. 6 f. 50, 4. 51, 10. 53, 10. 54, 1. 55, 6. 58, 10. 59, 1. 14. 65, 5 f. 67, 4. 9. 69, 10. 81, 6. 98, 4 f. 111, 18. 113, 9 f. 118, 1. 132, 5. 135, 10. 153, 15—154, 4. 167, 15. 168, 19 f. 181, 14 f. 190, 10 f. 213, 9 f. (Briefe über das Studium der Theologie). 223, 2. 231, 7 f. 233, 7—10. 235, 2 f. 236, 1. 6. 9 f.
— Mar. Carolina 49, 4. 6. 98, 5. 190, 10. 235, 2 f.
— K. Em. Adalb. 168, 19 f.
Hermannstein, Felsen und Höhle 17, 4. 8. 29, 1 f. 10 f. 34, 2. 35, 1.
Herrengosserstedt 149, 2.
[Hersleb aus Christiania zu 215, 4.]
Hesselbart (Gutsbesitzer?) 31, 1.
Hessen-Darmstadt, Ludwig, Erbprinz von 22, 9. 29, 3 f. 41, 3 f. 42, 1 f. 10. 43, 1 f. 4.
— Henriette Luise, Landgräfin von, Herzogin zu Weimar. s. Weimar.
— -Kassel, Friedrich II., Landgraf von 172, 9 f.
Heumann, J. 148, 2.
Hewel, J. 236, 3 (Selenographia).
Hildburghausen 239, 3.
Hiob, Buch 91, 1.
Hirschruf 68, 4.
Hirschstein 93, 18.
Hogarth, Will. 108, 7.
Hohenlohe-Kirchberg, Fürstin v., geb. Gräfin von Reuß-Plauen-Greiz 37, 4 f.
Hohe Sonne, Jagdschloß 94, 14. 95, 2.
Hohenthal, (....) Reichsfreiherr v., aus Kursachsen 120, 2.
Holleben, Familie v., aus Rudolstadt 151, 3 f.
Holstein-Beck, Friedr. K. L., Herzog von 125, 7.
Holzweißig 56, 6 f.
Homburg 181, 14.
Homer 52, 14. 126, 8.
Hönning, Christof Ehrenfr. v. 86, 2.
Horaz 22, 6.
Hospital (Hospenthal) 177, 22.
Hottelstedter Ecke 155, 5.
Hülse 172, 2.
Huseland, J. Friedr. 97, 1.
Hunne (Student?) 44, 3.

Ilfeld 102, 3. 7 ff. 11.
Ilm 77, 14 ff. 79, 10. 80, 1. 89, 2. 109, 13 f. 128, 7. 135, 3. 214, 4. Der Ilmgrund 43, 2 f.
Ilmenau 16, 8 (Brand). 17, 1 ff. 7 ff. 28, 8—30, 4. 31, 2—32, 12 (31, 7 Vogelschießen). 33, 4 f. 34, 3—6 (Amthaus). 35, 6—36, 8. 39, 2. 4. 88, 13—18. 89, 4—10. 18—90, 13. 115, 18. 116, 1. 7. 11 f. 130, 7. 150, 8—11 (Porzellanfabrik). 151, 3 f. 157, 6. Ilmenauer Sache 181, 2. 191, 9.
Ilsemann, Apotheker 104, 7.
Ilsenburg 103, 1.
Ilten, Karoline, v. 41, 12. 78, 3 ff. 9. 79, 7. 205, 5. 217, 10. 235, 3. (1785 begleitete sie die Witwe von Seckendorff nach Franken. 1788 heiratete sie zu Durlach den Oberforstmeister von Moser.)
— Sophie Marie Karoline, v. 78, 3 ff. 79, 7. (Am 26. Juni 1778 vermählt mit dem Rittmeister von Lichtenberg, der als Major 1790 starb.)
Imhoff, Luise Franziska Sophie, v., geb. v. Schardt 25, 3. 26, 9. 37, 5. 38, 9. 41, 12. 44, 4.
Inden 176, 10. 14 f.
Insberg 172, 11.
Inselsberg 101, 15.
Isenbiehl, J. Lor. 117, 7.

Jacobi, J. Georg 71, 4.
Janitsch, Ant. 47, 9.
Jena 43, 7. 49, 10. 50, 2. 130, 9 f. 146, 2—8. 147, 1. 153, 16—154, 3. 168, 10. 202, 1—4. 203, 4. 224, 9.
Jentsch, Hofgärtner 119, 6 f.
Johannes Secundus (Jan Everard), der Dichter der Basia 51, 6. 9 f.
Journal de Paris 226, 11 f. 238, 2.
Jungfernloch, verwünschtes, bei Eisenach 94, 9.
Jungfrauhorn 173, 1. 9.
Justinianus I., dessen Institutiones 187, 8 ff. 13. 15 f.

Kahla 153, 15 f. 202, 12. 203, 4 f.
Kalb, J. Aug. Alex., v. 18, 3. 21, 1. 22, 8. 24, 4. 26, 6. 27, 7. 37, 9. 39, 9. 41, 12. 42, 1. 45, 1. 46, 10. 47, 12. 49, 2. 50, 5. 55, 7. 58, 13. 61, 13. 64, 8. 65, 11. 69, 4. 72, 2. 74, 12. 137, 14 f. 168, 8. 190, 8. 16. 192, 2—14. 226, 10 f. 229, 3. 230, 1. 236, 4 f. 240, 4.
— Karl Alex., v. 53, 5. dessen Gattin 38, 3.
Kalbsrieth 21, 2 f. 149, 11 f.
Kammerberg (Kohlenwerk) 17, 4. 29, 9. 32, 4 f. 34, 1.
Kammerberger Mühle 34, 2 f.
Karl-August-Schacht 32, 4 f. 34, 1 f.
Karschin, Anna Louisa 122, 6.
Kassel 172, 2—10.
Kästner, J. Friedr. 28, 4. 76, 11 f. 83, 3. 100, 2.
Katterfeld 90, 16.
Kaufmann, Christof 43, 1. 5 f. 10 f. 44, 6. 45, 3. 46, 9. 56, 9. 58, 9. 59, 2. 4. 68, 9 f. 70, 6. 78, 13 (?).
Kayser, Phil. Christof 181, 6 f. 212, 5. 11 f. 213, 6 f. 215, 3 f.
Kettelhodt, Gerd, v., Konsistoriumspräsident und Regierungsdirektor in Rudolstadt 66, 3. 13.
Kickelhahn 29, 11. 150, 11.
Kirchhaseln 84, 8.
Klauer, Mart. 127, 6. 130, 6. 137, 15 f. 143, 2—8. 150, 1. 152, 4. 181, 5. 200, 4 ff. 220, 10.
Klausthal 103, 8—104, 8. 18—105, 3.
Klein Hettstedt 116, 5 f.
Klein Liebringen 88, 3.
Klein Sömmeringen (Wenigen Sömmern) 235, 11 f.
Kleist, Henning Alex. v. 125, 6.
Klemda, in Eisenach 91, 11.
Klinger, Friedr. Max 26, 4. 6. 27, 2.
Klinkowström, Leonh., v. 40, 3. 201, 3.
Knebel, Karl L., v. 49, 1 f. 10. 50, 5. 58, 7. 61, 11. 63, 7. 64, 8. 67, 1. 84, 1. 85, 16. 95, 4 ff. 14. 16 ff. 27. 96, 20 f. 101, 1 f. 105, 20—24, 108, 12. 110, 3 f. 111, 12. 113, 1. 9. 11. 117, 5 f. 120, 11. 127, 8. 11. 128, 1 f. 134, 4. 135, 4 f. 136, 17—137, 2. 138, 7 f. 143, 2. 149, 3 f. 153, 2 ff. 157, 5 f. 158, 3 f. 160, 8. 167, 15. 168, 8. 10. 14. 170, 4. 179, 10. 183, 3. 18 f. 187, 14 f. 189, 20 f. 190, 10 f. 195, 13. 199, 18. 200, 3. 209, 8. 210, 2. 212, 10. 213, 4. 215, 1 ff. 216, 6 ff. 218, 9. 220, 13. 21. 221, 8 f. 222, 2.
Knobelsdorf, Alex. Friedr., Freiherr v. 125, 6.
Koburg, Stadt 239, 3 f.
Koch, Friedr. 72, 7. 73, 5, und dessen Gattin, Franziska Romana 72, 7, 73, 4.
— J. Christof und dessen Sohn 204, 2.
Kochberg, Rittergut 40, 5. 41, 3. 49, 3. 8. 80, 7 f. 82, 12. 83, 1. 4 f. 84, 4 f. 9 f. 88, 8—11. 89, 10. 132, 9 f. 166, 6. 167, 7—13. 207, 5 f. 209, 1 ff. 224, 4. 239, 7.
Köhlerhütten auf dem Ilmenauerwalde 31, 5.
König, L. Bernh. Zach. 54, 1 f.
Königshütte 101, 11.
Koppenfels, J. Friedr., v. 51, 5. 7. vgl. Rohrbach.
Köttendorf 23, 8.
Kotzebue, Amalie, v. 53, 6. 8. 54, 2.
Kraft (angenommener Name), in Gera und Ilmenau 134, 4. 137, 13. 144, 15. 157, 6. 179, 3 f. 180, 1. 191, 8 f. 197, 2—11.
Kranichfeld 39, 5. 116, 6.
Kranz, J. Friedr. 62, 9.
Kraus, J. Melch. 22, 6. 26, 1. 28, 1. 34, 7. 61, 3. 6. 97, 1. 111, 18. 153, 20. 171, 13 f. 187, 15. 189, 24. 219, 6 f. 220, 20 f. 227, 3. 12. 228, 6. 229, 11.
Kreuzburg 171, 15. 172, 1.
Kühn, G. P. 94, 18.
Kümmelmann, Hofrat in Hildburghausen 90, 8 ff.
Kuhfraß 83, 1.
Kunitz 82, 6 f. 147, 11—16.
Kursächsisches Land an der Ilm (Oberaufsicht) 31, 1.
Kyffhäuser, der 21, 5 (Ausflug dahin). 102, 2.

Lange, J. Friedr. 120, 1.
Langelair, Friedr. Karl, v. 124, 1.
Landgrafenloch, das 93, 4. 15. 95, 17.
Laroche, G. Mich., v. 208, 2.
Laßberg, Christel, v. 109, 13—17. 110, 4—7.
— Obrist, v., und dessen Gattin 109, 17.
Lauhn, Friedr. W. 149, 3.
Lauterberg 105, 10.
Lauterbrunn 172, 15. 174, 20. Lauterbrunner Thal 173, 11.
Lavater, J. (Haus) Kasp. 42, 6. 181, 11 ff. 15 f. 196, 14 f.

Legefeld 160, 6.
Leipzig 14, 8. 56, 8. 58, 1 ff. 119, 11—120, 4. 194, 17—20. 223, 4.
Leisewitz, J. Ant. 203, 6 f.
Lenz, Jak. Mich. Reinhold 20, 6. 23, 6. 9. 24, 2. 26, 1. 3 f. 6. 28, 6. 38, 5. 39, 5. 40, 4. 41, 1. 3. 9 (Tantalus). 50, 13. 51, 3 f. 55, 3. 7. 56, 1.
Lerchenköpfe, die 104, 17.
Lessing, Gotthold Ephr. 221, 1. 5 (Nathan).
Leuk 176, 14. 16.
Leukerbad 176, 7. 10—14.
Leyen, Ph. Fr., Graf von der 195, 7. 227, 14.
Lichtenberg, Friedr., v. 26, 3. 38, 3. 45, 3. 59, 7 f. 85, 2. 88, 3. 89, 11—18. 92, 6. 136, 12. 152, 4. 215, 1 f. vgl. Ilten, Sophie v.
Lilienkuppe, die 104, 18.
Lindau, Frau v. in Eisenach 92, 7.
Lobeda (Lobda) 204, 3 f.
Loder, Just. Chr. 202, 4. 227, 2 f. 5.
Löffler, J. Ant. 32, 1.
Lorenz, Kastrat 23, 6.
Lossow, Matth. L., v. 125, 6.
Löw, v., Oberkammerherrin aus Hannover, nebst zwei Töchtern 126, 8.
Luck, Gust. Leberecht, v. 180, 13.
Lütschine, die 173, 23.
Lyncker, Karl Friedr. E. 23, 6 f. (nebst Familie). 189, 24.
— Oberkonsistorialrat in Arnstadt 32, 4. 66, 3.

Magdala 24, 5. 50, 7.
Manebach 29, 1. 31, 5. 89, 1—4.
Mara, Gertr. Elisab., geb. Schmehling 132, 6.
Marktsuhl 93, 6 f. 101, 1.
Marmontel, Jean Franç. 119, 14 (Zemire et Azor).
Marschall, Graf v., in Erfurt 49, 9.
Martinach 175, 12. 14.
Martinroda 88, 19. 150, 8.
Marwitz, J. Friedr. Ad., von der 125, 6.
Maue 146, 7. 147, 16 f.
May, Osw. 160, 8 f. 161, 20 f. 163, 31.
[Medini, Conte di zum 28. Jan. 1782.]
Meiningen, Stadt 207, 3. 239, 1 f.
Melbert, Wolfg. 145, 5. 10.
Mellingen 23, 8. 75, 8. 97, 6.
Mengs, Raph. 127, 7. 236, 10. 237, 2.
Merck, J. H. 93, 2 ff. 11—15. 94, 1. 3 f. 99, 9. 106, 3. 155, 4 f. 11 ff. 157, 5. 158, 2. 6—13. 163, 13 f.
Metastasio, Pietro Ant. Domenico Bonaventura 133 f. (Zenobia).
Mieding, J. Mart. 61, 6.
Mittelberg 133, 6 f.
Mittelstein 93, 12.
Mönch, der, bei Eisenach 173, 8.
Mötzelbach 83, 1 f.
Molière, J. B. Poquelin, de 114, 4. 132, 12 f. 155, 14 (Le médecin malgré lui).
Moltke, E. Aug., v. 96, 1.
Monsigny, Pierre Alex. 16, 6 (Le maitre en droit).
Mordbrenner, ein im Gefängnis sitzender 220, 21.
Mozambano s. Pufendorf.
Mühlhausen 105, 16 ff.
Müller, Chr. Friedr. 160, 17.
— Friedr., Maler 180, 1. 218, 7.
— J. Seb. 119, 10 f.
Münster in der Schweiz 176, 21.
Mürren, Mürrenbach, Mürrenberg 173, 16 ff.
Musäus, J. K. Aug. 47, 5. 53, 5. 62, 6.
Musikus, ein blinder 94, 9. einer, der auf dem Kontrebaß spielte 197, 19 f.

Nahl, J. Aug. 172, 10.
Nassau-Ilsingen, Johann Adolf, Prinz von 125, 7.
Naumburg 48, 2.
Neckeroda 20, 4.
Neese, K. G., Tonsetzer von Zemire und Azor 119, 14.
Nehausen, Rittergut 198, 1.
Neubert, J. Christof 114, 9. 14.
Neudietendorf 17, 10.
Neuendorf 90, 15.
Neuenheilingen 183, 11.
Neufang, Grube 105, 7.
Neuhaus, Marie Salome Philipp. 22, 9. 76, 5.
Neuhoffnungshalde 30, 2 f.
Neumark, Kammergut 156, 15.
Nenssis 83, 4.
Nicolai, Christof Friedr. 51, 7 f. (Volksliederalmanach).
Niebecker, Benedikt, v., und dessen Töchter 93, 9.
Niederröblingen 149, 6.
Niemeyer, Aug. Herm. 128, 4.
Nordhausen 102, 2. 4.

Oberamt, das 239, 6.

Oberhaseln 84, 8.
Oberhorn, das 174, 10.
Oberland, das Weimarische 180, 9. 207, 3.
Oberwald, der 177, 6—10.
Oberweimar 23, 7. 38, 2. 39, 10. 99, 17.
Ocker, Hütten an der 103, 5 f.
Oeser, Adam Friedr. 56, 8. 58, 12. 119, 12. 198, 10. 15. 199, 1. 15 f. 200, 4 f. 201, 4 f.
Offeney, die (eine Bekannte oder Verwandte von Appelius?) 94, 18.
Ohms und Zihms 83, 3.
Ohrdruf 90, 14.
Oldisleben 90, 9.
Ombres Chinoises 221, 12 (Seckendorffs Minervens Geburt).
Oppel, Lina, v. 62, 5 f. 78, 1 f.
Osmannstedt, Rittergut 46, 10.
Otto, Österreichischer Werbeoffizier 117, 8.
Ottowald, der 95, 1.
Ouen Quang 213, 10. S. 244.

Paris, Stadt 95, 26. 222, 12.
Paulsen, J. Jak. H. 49, 11. 202, 4.
Peter im Baumgarten 87, 3. 97, 9 f. 13. 16. 98, 3. 99, 7.
Petersburg, Stadt 95, 25 f.
Petersdorff, Eggert Chr., v. 125, 6.
Pfordten, Friedr. Aug., v. 233, 3 f.
Philadelphia, Jak. 75, 2. 4.
Philostratus, Flav. (Leben des Apollonius) 27, 5. 95, 27. 96, 1.
Pleissing, Friedr. Bikt. Leberecht 102, 17. 112, 1. 3 f. 6. 8.
Polykrates 192, 1.
Pombal, Seb. Jos. Carralho Marques da 226, 4.
Pompeluser (?) 120, 2.
Porstendorf 147, 14.
Potsdam 120, 21 ff. 123, 5—124, 5.
Prager, die (Musikanten) 147, 15.
Prätorius, J. Ad. 151, 11 ff.
Preußen, Friedrich II., König von 142, 15—19. 156, 7.
— Heinrich, Prinz von 122, 4.
Ein Preußischer Werber 88, 17.
Preußisches Manöver bei Arten 125, 5 ff.
— Krieg mit Österreich 115, 15 ff. 117, 5. 148, 6 f. Die Preußen beunruhigen Großrudestedt 142, 15 ff.
Prizelius, J. Gottfr. 149, 10.
Probst, Wilhelmine 67, 11. 74, 11 f. 76, 5. 83, 8. 85, 1. 97, 14. 98, 10 f. 117, 3. 119, 4. 8 f. 135, 10. 160, 14 f. 186, 1. 187, 11. 188, 13. 191, 14 f.
— deren Bruder 83, 7. 85, 1. 186, 1.
Pufendorf, Sam., Freiherr v. 188, 2 (De statu imperii Germanici, unter dem Namen eines Severinus a Mozambano herausgegeben).
Putbus, Mor. Ulr., Graf v. 43, 9 f.
Pyrmont 86, 9.

Querfurt 190, 3. 191, 2.
Quintilian 226, 4. 238, 2.
Quintus, Madame (Guichard) 124, 3.

Rabe, K. Jos. 40, 4.
Radschoppen 173, 5.
Rammelsberg 103, 3.
Raphael (Rafaello), Sanzio 63, 4 f.
Raschau, Chr. Friedr., v. 146, 8. 147, 17.
Rastenberg 149, 5.
Raynal, Thom. Franç. 238, 2 f.
Realp 177, 17—20.
Redeker, Chr. L. 39, 8. 44, 1. 52, 1.
Regensburger Musik, die 87, 1 f.
Reichert, J. 47, 3. 75, 10.
Reinbaben, v., Lieutenant 142, 16.
Reinecke Fuchs 235, 14.
Reinhardsbrunn 90, 17 f.
Reise, Gotthold Friedr. 157, 2.
Rembrandt, Harmensz van Ryn, Paul 99, 8 f.
Reuß-Schleiz, Heinrich XLII., Fürst von 81, 1. 100, 1.
Reviglio, Domenico di 228, 1 f.
Rhone 175, 14 f.
Riedesel, J. Vollbrecht v. 96, 20 f. 241, 3 f.
Riethnortsen (Riethnordhausen) 45, 5 f.
Ringleben 45, 5. 241, 6 f.
Rippach 56, 6.
Ritzebühler Teich bei Ilmenau 31, 7.
Robertson, Will. 182, 14 (Geschichte Karl V.).
Roda 151, 3.
Rohr, H. L., v. 120, 11.
Rohrbach 98, 11.
Rolschleben (Roldisleben) 114, 11.
Rost, Chr. H. 180, 4.
Rothenhan, Friedr. K. v., und dessen Gattin, geb. von Staff 90, 6.
Rothenstein 146, 7.
Rousseau, J. Jacq. 219, 4. 220, 5 (Lieder). 235, 11 (Pygmalion).
Rowe, Nic. 184, 2 (The Penitent).
Ruhla 90, 19. 93, 19. 94, 2.

Rußland, Petrowna Alexiewna, Großfürstin von, geb. Wilhelmine, Landgräfin von Hessen-Darmstadt 19, 1.

Sachsen, Ernestinische Linie.

Sachsen-Gotha, Ernst II., Herzog zu 27, 1 f. 93, 11. 151, 13. 152, 1. 202, 9—203, 1. 5. 232, 5 f. 233, 4.
— Maria Charlotte Amalia, Herzogin zu, geb. Prinzessin zu Sachsen-Meiningen 27, 1 f. 67, 10. 151, 13. 202, 9—203, 1. 5. 226, 7. 9. 233, 4.
— August, Bruder des Herzogs, Prinz zu 202, 9—203, 1. 5. 232, 5 ff. 233, 7—10. 235, 1 ff. 7 f.
Sachsen-Hildburghausen, Joseph Friedrich, Prinz zu, Vormund 36, 2 f. 38, 6. 89, 4 f. 7. 90, 7—10.
Sachsen-Koburg-Saalfeld, Friedrich Anton, Prinz zu 153, 4.

*Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bernhard der Große, Herzog zu 65, 9 f. 181, 3. 188, 3. 193, 14. 194, 1.
Ernst August, Herzog zu 147, 19 ff. 156, 13 f.
Anna Amalie, geb. Prinzessin von Braunschweig, Herzogin-Mutter 14, 3. 18, 8. 19, 4. 20, 2. 22, 6. 23, 2. 5. 26, 8 f. 27, 5. 36, 12. 37, 2. 41, 10. 49, 10. 50, 1. 11. 51, 2. 10 f. 55, 5. 58, 4. 61, 11. 64, 1. 9. 65, 12. 66, 4. 67, 1. 72, 4. 77, 2. 5. 10. 97, 6 f. 10. 106, 1 f. 107, 11. 13 f. 108, 9 f. 12. 111, 15 f. 114, 9. 13. 117, 2. 9 f. 131, 4. 10. 133, 11. 134, 2. 136, 2. 140, 13. 153, 1. 155, 5. 166, 8—11. 179, 6 f. 180, 14. 182, 15. 183, 15 f. 184, 2 ff. 8. 185, 12. 188, 10. 192, 7. 9—12. 205, 2. 4. 208, 5. 209, 8. 212, 8 ff. 215, 3. 217, 4. 218, 17 ff. 222, 9. 227, 13—16. 228, 8 f. 229, 10 f. 230, 11 f. 232, 4. 234, 6.
**Karl August, Herzog zu 14, 3 f. 6. 15, 5. 16, 3. 18, 2. 4. 6. 19, 1 f. 5. 21, 2—5. 22, 4. 23, 4. 6. 26, 5. 7 f. 28, 3 f. 29, 3. 30, 4. 7 f. 31, 1—8. 32, 1 f. 4—9. 12 ff. 33, 2 f. 34, 8—12. 35, 1 f. 4 ff. 36, 2 f. 5. 7 ff. 11. 37, 1. 5. 7. 11. 38, 4. 6. 8—11. 39, 2—5. 8. 40, 2—4. 6. 41, 2—7. 9 ff. 42, 1—6. 10 ff. 43, 1 ff. 5. 7—10. 44, 2—7. 45, 1 f. 8—14. 46, 3—7. 10 f. 47, 1 f. 5. 7. 9 f. 12 f. 48, 2 f. 5 f. 8 f. 49, 1. 3. 8—12. 50, 1 f. 4. 6 f. 51, 4. 7 ff. 52, 4. 12. 53, 2. 5. 10. 54, 2 f. 55, 2. 6. 56, 1 f. 6—58, 4. 59, 3. 61, 3. 11 f. 62, 5. 8 f. 13 f. 63, 1 f. 4—7. 9 f. 13. 64, 12. 65, 2. 8—12. 66, 3. 9. 14 f. 67, 1—4. 6 f. 9 f. 68, 8 f. 69, 1 f. 7. 70, 1. 5. 7. 10. 12. 71, 1. 10 f. 72, 1 f. 5 f. 73, 3. 13 f. 74, 10. 75, 1 f. 6. 76, 4 ff. 9. 77, 5. 10—13. 16 ff. 78, 7—10. 12 f. 79, 1. 4. 8 f. 80, 3—6. 81, 1. 3 f. 8. 82, 1 ff. 5—12. 83, 8—12. 84, 1 f. 85, 4. 7 ff. 15. 86, 3. 8. 87, 1. 3 f. 88, 2. 14—17, 89, 5 ff. 14—18. 90, 5—19. 91, 1 f. 5. 7 f. 92, 2. 6—9. 93, 2 ff. 11—16. 94, 6—9. 15. 95, 11 f. 14 ff. 96, 5. 15 ff. 19 f. 97, 2—6. 8—14. 16 f. 98, 3. 8—12. 99, 11 f. 15 f. 18 f. 100, 4 f. 8. 11. 16 f. 101, 1 f. 105, 19—23. 106, 3. 107, 3 f. 8. 108, 1—4. 8—10. 13 f. 109, 4—11. 15 ff. 110, 1 ff. 111, 6. 9. 112, 2. 6 f. 113, 1 ff. 8 f. 114, 1. 13. 16. 115, 2. 4 f. 17 f. 116, 1. 7—14. 117, 3. 119, 8. 10—126, 3 (Reise über Leipzig, Wörlitz, Potsdam, Berlin und nach Wörlitz zurück). 126, 8. 127, 5 f. 10 f. 128, 9 f. 129, 2. 13. 130, 1. 3 f. 7. 131, 15 (?). 132, 12 f. 133, 1. 8—11. 15 f. 134, 1. 135, 5 ff. 16 f. 136, 2—5. 12. 138, 8 ff. 16 f. 139, 1. 3 f. 140, 4. 6. 10. 12. 141, 9—12. 143, 10—18. 145, 9 f. 150, 5 f. 151, 7—10. 13. 152, 1. 4. 12. 153, 8. 12—154, 3. 8. 155, 5 f. 8 f. 13. 156, 3 ff. 9—13. 157, 9 ff. 158, 1 ff. 15. 159, 1 ff. 160, 13. 21. 161, 1. 9 f. 162, 5 f. 9 f. 14 ff. 163, 1—6. 8—10. 12—16. 164, 2—10. 12 f. 165, 4. 166, 15 ff. 167, 5 f. 12—15. 168, 6—9. 169, 1 f. 14 f. 170,

* Die beiden Herzoge von Sachsen-Meiningen werden zufällig im Tagebuch nicht persönlich erwähnt; freilich kam Goethe mit ihnen erst im Herbst 1780 in Berührung, kennen gelernt hatte er sie aber schon im Februar 1775.

** Hier ist auch das im Tagebuch nicht hervorgehobene Zusammentreffen des Herzogs mit Goethe beim Conseil, am Hofe und sonst aufgenommen, wo es sich als sicher herausstellt.

1—5. 171, 3. 4—178, 2 (Reise nach der Schweiz. vgl. besonders 171, 13 f. 172, 1. 174, 5 f. 10). 179, 11 f. 180, 15. 181, 8 f. 15 ff. 183, 1. 5. 8—12. 184, 8. 10—13. 185, 4—7. 10—14. 17. 186, 6—14. 187, 8—13. 15 f. 188, 2. 6—8. 189, 20 f. 24. 190, 3. 16 f. 191, 2 f. 8 f. 11 f. 16—19. 192, 7. 193, 6 f. 194, 9—14. 17—20. 195, 13 f. 198, 1 f. 4. 11 f. 199, 16 f. 200, 13. 201, 11. 15 f. (?) 202, 1—5. 9—12. 203, 2 ff. 8 f. 204, 6 f. 9. 205, 2 f. 11. 13. 206, 6 f. 10 f. 13, 207, 1. 3. 5. 209, 1 ff. 5 f. 8 ff. 210, 1 ff. 212, 8 f. 12. 213, 1 f. 6. 9. 215, 1 ff. 216, 8. 217, 2 ff. 9. 218, 8—11. 15 f. 219, 4. 9. 220, 7 f. 12. 20. f. 221, 1. 6. 11 f. 222, 3. 9. 223, 1. 225, 3 f. 227, 1. 4. 8—14. 228, 3 f. 8. 11 f. 229, 4. 8. 16—22. 230, 4 f. 10 f. 231, 6. 233, 1 ff. 7—10. 235, 1 ff. 6 f. 13. 236, 2 f. 7. 11. 241, 4 f.

Sachsen Weimar, Luise Henriette, Herzogin zu, geb. Landgräfin zu Hessen-Darmstadt 18, 4. 20, 2. 25, 2. 26, 9. 41, 3. 42, 11. 44, 2. 51, 2. 62, 6. 73, 9. 76, 9 f. 77, 2. 7. 98, 1. 6. 9. 99, 10. 14 f. 108, 8 f. 16. 110, 9. 115, 9. 119, 3. 126, 11 f. 127, 1. 150, 6. 153, 12 f. 164, 6. 168, 13 f. 181, 15 ff. 183, 16 f. 184, 11 f. 185, 12. 198, 1 f. 199, 14 f. 202, 2—5. 204, 5. 205, 3. 216, 10. 217, 9. 218, 13. 221, 8. 222, 10. 227, 8. 229, 11. 231, 5. 233, 6—10. 234, 5 f. 235, 14. 236, 7. 9 f. 241, 4 f.

— Luise Auguste Amalie, Prinzessin zu, ihre Tochter 219, 5.

— eine totgeborene Prinzessin 222, 10. 236, 6.

— Friedrich Ferdinand Konstantin, Prinz zu, Bruder von Karl August 37, 2. 40, 7. 49, 1. 10. 50, 6. 70, 4. 79, 10. 81, 5. 82, 8. 12. 83, 10. 12. 84, 1. 85, 16. 87, 1. 94, 2. 95, 8. 101, 1. 105, 20—23. 108, 15 ff. 111, 16. 113, 1. 117, 5 f. 133, 9 f. 138, 8 f. 158, 4 f. 159, 2 f. 160, 7 f. 168, 8. 170, 1. 189, 20. 190, 3. 191, 14. 195, 13. 196, 4 f. 199, 13 f. 200, 13. 202, 2—5. 208, 4.

Sachsen, Moritz, Graf v., genannt Marschall v. 51, 8 f.

Sachsenburg 21, 5.

Sachswerfen 102, 6.

Samson, Grube 105, 6 f.

Sansfouci 121, 2 f. 124, 2.

Saufeld (Thangelstedt) 68, 4.

Schafbach 173, 22.

Schardt, J. Chr. W., v. 38, 13. 188, 14.

— Concordia Elis., v., geb. Irving, dessen Gattin 58, 13. 115, 9 f. 182, 13. 183, 3 f. 16 f. 187, 5 f. 217, 7 f.

— E. Karl Konst., v. 15, 8. 76, 12 f. 107, 10. 135, 7. 210, 2.

— Friederike Soph. Eleon., v., geb. v. Bernstorff, dessen Gattin 168, 20. 189, 19. 208, 6. 210, 1 f. 220, 10.

— Amalie Erdmuthe, v. 72, 7 f.

Schaumburg-Lippe-Bückeburg, Philipp Ernst, Graf v. 209, 5 f. 9.

Scheffler, J. Nik. 103, 1.

Scheibed, die 175, 4.

Scheideckalp, die 174, 6.

Schellhorn, Matthaeus 89, 2.

[Schlaff, v., Student aus Kurland zu 215, 4.]

Schleusingen 30, 4.

Schloßberg bei Stützerbach 33, 1.

Schlosser, Cornelia Friederike Christiane, Goethes Schwester 80, 10 ff. 104, 1 f.

Schmidt, Adam L. Friedr. 187, 3 f.

— J. Christof, Klopstocks Vetter und Jugendfreund („Schmidt, der mir gleich ist") 71, 9. 181, 6. 200, 1.

— Johannes 53, 8.

Schmiedel, v., Major 147, 17 ff.

Schnauß, Chr. Friedr. 46, 3. 72, 4. 91, 17. 94, 3. 5. 162, 10. 164, 10 ff. 169, 2. 170, 11. 189, 23. 204, 8. 207, 2 f. 209, 8. 231, 9. 241, 1.

— Chr. L. 231, 9.

Schneidemühlen, die 90, 15.

Schönberg-Wechselburg (?), Graf v. 120, 1 f.

Schöndorf 77, 11 f.

Schönhausen 123, 3 f.

Schröder, Friedr. L. 42, 7 f. (Die heimliche Heirat). 204, 3.

Schröter, Corona Elisab. Wilhelm. 41, 4 ff. 42, 1. 53, 9. 54, 2. 55, 1. 59, 5. 61, 7. 62, 1. 3. 63, 2. 4. 64, 3. 66, 9. 67, 1. 3. 11. 68, 1. 10. 70, 2. 7. 72, 5. 74, 11 f. 75, 7. 9. 76, 5. 77, 4. 12 f. 18. 78, 11. 81, 2. 83, 7. 85, 1 f. 19. 88, 2. 97, 1. 14. 98, 9 f. 107, 6 f. 108, 16. 109, 17. 111, 15. 112, 6 f. 114, 2. 10. 115, 1 f. 116, 5 f. 117, 3. 118, 1.

119, 4. 8 f. 131, 11. 134, 3. 135, 10. 140, 11. 141, 9 ff. 145, 10 f. 158, 14. 160, 14 f. 167, 4 f. 168, 19. 169, 3 f. 170, 9 f. 181, 4 f. 182, 10. 183, 2. 13 f. 186, 1. 187, 11. 188, 13. 191, 14—19. 200, 2. 206, 12. 207, 9. 208, 1. 4. 212, 10. 217, 12. 218, 1. 12. 219, 3 f. 220, 4. 221, 3 f. 222, 6. 227, 7. 18. 228, 12. 229, 2. 231, 5 f. 234, 6 f.
Schubert, Kammermusikus 228, 11.
Schüntzel, J. Mart. 131, 7.
Schuwalow, Iwan, Graf v., nebst Familie 222, 12. 223, 1.
Schwabhäuser, J. Friedr. 181, 11.
Schwadribach 173, 19. 23.
Schwalbenstein bei Ilmenau 36, 4. 150, 11 f. 151, 1 f.
Schwansee 45, 4. 6.
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstentum 65, 8 f. 66, 3.
Schweiz, Reise in die (Thun bis Grindelwald, von Martinach über die Furka nach dem Gotthard) 172, 14—178, 2. 179, 11 ff.
Schweizerin, eine (?) 189, 21 f.
Schwendi, der 173, 9.
Sckell, J. L. Gottlieb 93, 17.
Seckendorff-Aberdar, Aug. K. Sigmund, Freiherr v. 62, 16. 63, 4. 64, 3. 68, 3. 72, 1. 8. 76, 5. 85, 5. 92, 6. 99, 15. 138, 16—139, 4. 141, 1. 182, 16. 183, 2 (Kalliste nach Rowe). 189, 21. 190, 5 f. 195, 11 ff. 198, 2. 11 ff. 199, 12. 16. 218, 12. 220, 7 f. 19. 222, 2. 227, 8 f. 229, 2 f. 235, 2 f.
— Sophie, v., geb. v. Kalb 235, 2 f.
Seebach, Alex. Christof, v. 38, 10.
Seidel, Ph. 99, 16. 173, 26 f.
Sewene 173, 13.
Shakespeare, Will. 75, 12 (Othello). 145, 8 (Gentlemen of Verona).
Sheridan, Rich. Brimsley 122, 2 (The rivals).
Siders (Seyters), Sierre 176, 3. 5 f.
Siewers, Dr., zu Oberweimar 86, 1 f. 145, 7. 209, 8.
Silkeroda 105, 12.
Simson, Bereiter in Weimar 220, 7.
Singen 88, 13.
Sinner, J. Rud., v. 181, 2 f.
Sion 176, 1 f.
Sondershausen 101, 17 f.
Sonneberg, Amt 239, 5 f.
Spalding, J. Joach. 122, 3.
Stadt Ilm 28, 7. 203, 7.
Staff, Aug. W. Ferd., v. 28, 8. 29, 7 f. 34, 4. 89, 18. 90, 1 ff. 6. 11 f. 116, 12. 153, 3. 202, 2. 5.
— Chr. Friedr. Aug., v. 180, 13.
— E. W., v. 180, 13.
[Stangen, v., Hofrat aus Zerbst zu 215, 4].
Stanhope (Student?) 44, 3.
Stein, Gottlob E. Josias, v. 16, 6. 18, 1. 3—8. 19, 3. 5. 20, 5. 28, 5. 37, 11. 53, 6. 54, 4. 66, 13. 76, 8. 82, 4. 99, 12. 107, 10. 137, 9 ff. 183, 18. 187, 16 f. 218, 2. 14. 227, 20. 229, 4. 235, 2 f. 241, 3.
— Charlotte Alb. Ernestine, v., geb. v. Schardt 15, 8. 18, 6. 19, 2. 22, 3. 5. 24, 1. 6. 25, 2. 4. 8. 26, 6. 29, 11. 33, 9. 34, 1—5. 36, 10 f. 37, 1. 4. 8. 38, 1. 4. 6. 9. 46, 3 f. 6. 8. 50, 12 f. 52, 9. 54, 9. 55, 5. 56, 4. 58, 5. 7 f. 12. 61, 7. 62, 6. 15. 63, 4. 7. 9. 11 f. 64, 4 f. 65, 6. 66, 7. 12. 67, 6. 68, 5. 9. 69, 2. 7. 70, 5. 9 f. 71, 6 f. 11 ff. 72, 3 f. 6 f. 73, 5. 10. 12. 15. 75, 1. 10 f. 76, 8. 11 ff. 77, 6. 8 f. 14. 17. 78, 1—5. 7. 9. 79, 2 ff. 81, 2 f. 5. 86, 6. 9. 88, 8. 97, 14. 98, 1. 12. 99, 11. 18. 20. 100, 2. 4. 8. 12. 16 f. 107, 9. 15. 108, 6 f. 17. 109, 2 f. 16. 110, 2. 111, 9 ff. 17. 112, 1. 3. 114, 6. 11. 14 f. 115, 9. 117, 1. 118, 1. 119, 1. 127, 8. 128, 7. 129, 10. 135, 2. 6. 9. 17 ff. 136, 13. 137, 17 f. 140, 3. 14. 18. 153, 12 f. 154, 3. 5. 7 f. 158, 3. 160, 13 f. 164, 10. 166, 6. 167, 7 f. 180, 16. 181, 12 f. 182, 10. 12. 16. 183, 16 f. 184, 2. 185, 12. 186, 6. 13. 187, 5 f. 11. 15 f. 188, 14. 189, 18. 24. 190, 1 f. 10 f. 191, 4. 192, 7. 193, 8 f. 198, 9 f. 200, 3. 204, 8. 11. 205, 4 f. 206, 4—8. 14. 210, 3. 212, 8. 12. 213, 2. 4—8. 214, 4. 215, 1. 4. 216, 7. 10. 217, 4 f. 9 f. 218, 1 f. 8. 12. 14. 219, 1. 5 f. 8 ff. 220, 10 f. 14. 17. 19 f. 221, 1. 11. 222, 3. 224, 4. 10. 225, 4 f. 226, 4 ff. 8 f. 12 f. 227, 4. 6. 9 f. 12. 20. 228, 1 f. 4. 6 ff. 10. 13. 229, 3. 5. 9. 12. 16. 230, 2. 4. 7. 9. 13. 233, 10. 235, 1 f. 7. 11. 236, 2 f. 7. 9 f. 237, 2. 240, 2. 241, 3.

Ihre Kinder:

Karl 15, 8. 71, 12. 72, 9. 76, 12.

83, 13. 108, 7. 114, 1. 7 f. 117, 1. 144, 17. 152, 9.
Ernst 15, 8. 71, 12. 72, 9. 76, 12. 83, 13. 108, 7. 113, 11. 114, 1. 7 f. 152, 9.
Fritz 15, 8. 71, 12. 72, 9. 76, 12. 83, 13. 108, 7. 114, 1. 7 f. 117, 1. 137, 15 f. 143, 2 ff. 144, 17. 152, 9. 153, 2. 213, 8 f.
Stein, Gottlob Sophie Christiane Joh. Charl., v. 60, 1.
Steinauer, Christof W. 58, 1. 77, 16.
Steinberg 173, 2 f. 21 f.
Steiner, H. 153, 12.
— J. Fr. Rud. 46, 2. 189, 25 f.
Sternhaus 124, 3.
Streiber, J. Lorenz, und dessen Gattin, Marie Sophie, geb. Schmidt, Klopstocks Fanny 94, 16. 96, 20 f. 130, 2.
— Victoria deren Tochter 94, 13. 20. 96, 20 f. 171, 14.
Strumpfwirker, ihre Lage in Apolda 148, 3—19.
Stubenvoll, L. Chr. v. 149, 6 ff.
Stützerbach 17, 5 f. 30, 5—31, 2. 32, 12—33, 4. 35, 2—6. 89, 11—18. 90, 1—4. 116, 7—11. 150, 8.
Sturmheide 29, 14. 36, 4.
Stuttgart 181, 15.
Suhl 17, 6.
Sulza 48, 3.
Sulzbach 80, 2.
Sundhausen 102, 1. 3.
Sutor, Christof 99, 17.

Tacitus, Corn. 86, 10.
Tannroda, Dorf mit Forsthaus 74, 5.
Taubach (Tobach) 23, 8. 44, 5. 77, 16. 85, 3.
Tegel 123, 4.
Teichröda 88, 12.
Tennstedt 45, 5.
Thüringerwald 101, 16.
Thun 172, 14 f.
Tiefurt, Gut, Park und Dorf 20, 1 f. 22, 4. 23, 5. 25, 3. 26, 4. 27, 3 f. 37, 1. 38, 8. 40, 7. 42, 9. 48, 7. 51, 5. 52, 4. 59, 6. 60, 1 ff. 62, 15. 75, 8. 76, 2. 77, 2. 78, 5. 8. 79, 10. 80, 2. 83, 10 ff. 84, 4 ff. 86, 2. 13. 107, 12. 109, 4. 9. 114, 16. 119, 7. 126, 4 f. 8. 127, 2. 7. 128, 4. 133, 3. 11. 134, 3. 135, 4. 11. 152, 4. 153, 1 f. 160, 7. 165, 4. 169, 5. 179, 9 f. 180, 12. 183, 3 f. 16—19. 187, 14. 189, 1. 26. 190, 1. 200, 3. 201, 4. 203, 1. 205, 12. 218, 17. 219, 2. 220, 18. 221, 5. 11 f. 241, 3 f.
Tilleda 21, 4.
Tobler, Christof 217, 1 f. 222, 2 (Übersetzung der Eumeniden des Aeschylus).
Tonndorf 229, 1.
Torfhaus, Kommunionstorfhaus 104, 10 f. 15 ff.
Tourbillon, Schloß 175, 15. 176, 4 f.
Trebra, Friedr. W. H. v., 24, 7 f. 28 8. 29, 4. 32, 4—9. 12. 201, 11
Treuenbrietzen 120, 10. 121, 1.
Treue-Friedrichschacht 29, 3 f.
Troistedt 14, 6. 16, 5. 53, 3. 99, 19. 167, 5 f.
Tschingel, der 174, 7. Tschingelgletscher 173, 3. 19 f. 22 f. 174, 3 f. 8. 11—19. Tschingelhorn 174, 7. 14.

Uechtritz, K. Sigmund Emilius v. 84 3. 133, 9 f. 14, 6 f.
Ulrichshalben 15, 2.
Unterpörlitz 34, 3.
Urseler Thal 177, 20. Ursern 177, 24.
Utenbach 22, 2.

Venus, J. Chr. 149, 1.
Viehburg, die 95, 9.
Vippachedelhausen s. Fidelhausen.
Vogelherd, der 125, 3.
[Voigt, Chr. Gottlob zu 215, 4.]
Voigt, J. K. W. 198, 13 ff. 201, 13 f.
Volgstedt, Karl Albr. 140, 6. 188, 12. 189, 23. 190, 19. 191, 3. 8. 210, 5.
Volkmar, Gegenzehntschreiber 103, 7.
Voltaire, Franç. Mar. Arouet, de 78, 6. 86, 14 (La Pucelle).

Wabern 172, 11.
Wahl, Professor in Ilmenau 30, 2 f. 230, 6.
Walch, J. K. Imm. 130, 11.
Walded, Forstrevier 50, 1 f. 203, 8.
Waldecke, bei Willerode 45, 11.
Waldner-Freundstein, Luise Adelaide, v. (Laide) 40, 6. 62, 16 (?). 65, 10. 67, 2. 4. 11. 70, 5. 77, 3. 78, 1 f. 99, 15. 107, 11 f. 112, 1. 3. 113, 5. 132, 1 ff. 183, 17 f. 185, 12. 192, 7. 202, 3 ff. 217, 2 f. 10. 218, 14. 220, 11. 226, 12 f. 227, 9. 229, 4. 235, 4. 241, 2 f.
Wallis, das 176, 8.
Wartburg, die 91, 8. 92, 3—10. 93, 3 f. 8—15. 94, 3 f. 8 f. 16 ff. 20 ff.

95, 4—11. 13—16. 96, 6—19. 130, 3 ff.
Wedell (Wedel), O. Joach. Mor. v. 14, 6. (Anm.). 36, 3 f. 40, 3. 42, 2. 43, 2. 44, 6. 45, 8. 46, 1. 4. 11. 47, 8. 12. 49, 10. 52, 12. 53, 10. 62, 14. 63, 1. 69, 1 f. 79, 1 f. 85, 18. 86, 4. 99, 12. 101, 2. 105, 20—23. 113, 1 ff. 114, 16. 115, 1. 119, 8. 10—126, 3 (Reise nach Leipzig und Berlin, besonders 122, 6. 123, 1). 133, 6. 9 f. 135, 3—6. 153, 15—154, 3. 166, 17. 167, 6. 168, 7 f. 170, 1. 171, 13 f. 176, 16 f. 183, 11. 201, 11. 202, 2—5. 220, 12. 228, 7 f. 12. 229, 13 f. 19.
Weimar, Stadt und Umgebung. Altenburg, die 222, 3. Bibliothek 180, 3. 213, 4. Esplanade 22, 9. Exerzierplatz 127, 9. Floßgraben 128, 5. Gefängnis (Zuchthaus, in der Erfurter Gasse) 220, 21 f. Gewehrkammer (im Zeughause?) 217, 7. Grimmenstein, der 207, 8. Jägerhaus, das große 135, 3 f. das kleine 196, 4 f. Kalte Küche, die 214, 3 f. Kloster, Einsiedelei 126, 11. 129, 9. 131, 2. 133, 15 f. 153, 10 f. 166, 17. 186, 14. 187, 12. 205, 5. 12 f. 215, 1. Wiese und Aschen dabei 160, 12. 167, 15. 168, 8. 170, 1. 189, 24. 201, 11. Laube dabei (?) 220, 12. 221, 6. Landschaftshaus (Fürstenhaus, herrschaftliches Haus, Schloß) 100, 19. 130, 5. 131, 1. 133, 4. Loge Amalie 73, 10. 179, 8 f. 200, 2 f. 213, 7. 229, 3. 232, 8 f. 233, 1. Paradeplatz 217, 8 f. 219, 10. 220, 5. Park. vgl. oben S. 248b. Zelt darin 217, 2. Rabenhütte 70, 5. 7. Redoutenhaus 222, 1. vgl. oben Theater S. 249a. Rittergasse 65, 3. Sattelkammer 65, 5. Schießhaus, Schießmauer 127, 5 f. Schloß, das abgebrannte und Plan zum Neubau 71, 1. 84, 2. 127, 6. 130, 9. Schnecke, die 42, 2. 218, 2 f. Steins Dienstwohnung 65, 5. 99, 20. 100, 4. 8. Stern, der 41, 19. 76, 11. 77, 18. 78, 2. 9. 81, 2. 110, 2. 115, 1. 135, 8. 206, 1—5. Theater und Redoutensaal, früher im Hauptmannschen Hause an der Esplanade, 1777 vom Präsidenten Kalb angekauft (168, 6). Webicht, das 59, 7. 63, 2. 73, 14. 97, 10. 140, 6. 170, 10. 188, 13. 217, 3. 231, 7. 236, 2 f. Welscher Garten 85, 9 f. 97, 9. 152, 9. 201, 15 f. 214, 3. 217, 1. 218, 16. 219, 8. Zeichenschule (im Hintergebäude des roten Schlosses) 169, 14. 216, 6. 219, 1. 222, 5. (Schule 136, 2?). Zeughaus, das 70, 1. 78, 12. Vgl. Zeutzsch.
Weimarische Hofkapelle 180, 15.
Weimarische Husaren 17, 2. 20, 4. 23, 5. 34, 11 f. 42, 5. 45, 2. 76, 4. 144, 17 f. 167, 12 f.
— Infanterie, Exerzieren und Manöver 27, 5. 10. Vgl. Kriegskommission S. 249a.
Weimarisches Vogelschießen 25, 1. 27, 8 f. 86, 5.
Weißen 83, 2.
Weißenburg an der Saale 83, 2. 84, 6 ff.
Weißenstein (Wilhelmshöhe) 172, 7 ff.
Wellhorn 175, 8.
Wenzig, Ant. Chr. W. 93, 17.
Wernigerode 102, 17.
Werther, Jak. Friedemann zu Neuenheilingen, Graf v. 171, 14. 186, 8—12.
— Johanne (Jeanette) Luise, Gräfin v., geb. Freiin vom und zum Stein zu Nassau 28, 1. 36, 10. 58, 4. 8. 162, 5 f. 171, 14. 185, 18. 186, 8—12. 195, 14.
— Christof Ferd. G., Freiherr von W. Beichlingen, zu Frondorf 120, 1. 202, 2—5. 220, 12.
— Emilie, dessen Gattin, geb. von Münchhausen 47, 8 f. 69, 2. 185, 12 f. 189, 19. 190, 10. 199, 12. 209, 6. 210, 1.
Wetken, Lor. H. 146, 9. 147, 1—16.
Wetterhorn 175, 4.
Wieland, Christof Mart. 15, 2. 8. 16, 1. 18, 6. 19. 5. 22, 6. 23, 1. 3. 24, 4. 7. 25, 8. 26, 1. 5. 10. 27, 6. 37, 5. 9. 38, 5. 39, 9. 40, 1. 41, 2. 5. 42, 2. 46, 4 f. (Rosemunde). 48, 5. 8. 50, 5. 53, 6. 60, 1. 61, 3. 65, 3. 66, 12 f. (Geron der Adelige). 67, 4. 68, 1 f. 69, 9. 72, 5. 98, 4. 107, 15. 108, 15. 129, 8 f. 135, 6. 155, 6. 161, 20—162, 4 (Oberon). 168, 7. 179, 5 f. 182, 17 f. 184, 3 f. 192, 10 ff. 212, 10. 219, 7 f. 228, 9. 237, 7—10.
— Dorothea, dessen Gattin, geb. Hillenbrand 26, 10. 38, 5.
— Ludw. Friedr. Aug. 98, 4.
— dessen Töchter 15, 2. 38, 5.
Wilhelmshöhe s. Weißenstein.

Wilhelmsthal 90, 19—91, 3. 93, 1 ff. 16. 94, 6. 9 95, 2. 11. 129, 13. 130, 1. 225, 2.
Willerode 45, 9.
Wimbach 88, 13.
Winckler, Gottfr. 58, 1.
Winterstein 90, 18 f.
Winterthur 153, 12.
Wittenberg 124, 5.
Witzleben, Friedr. Hartmann, v., 33, 7 f. 59, 8. 88, 19. 89, 10. 91, 9 f. — v., Oberforstmeister 94, 22—95, 1. 9 f. 109, 8.
Wöllnitz 157, 5 f.
Wöllwarth, Marianne Henr., v. 50, 11. 53, 2. 62, 1. 16 (?). 79, 2 f. 7. 153, 13. 160, 14 f. 168, 13 f. 183, 17 f. 185, 12. 202, 3 ff. 217, 2 f.
Wörlitz 56, 10. 57, 1 f. 4—8. 120, 4—7. 124, 5—125, 3.
Wolf, Ernst W. 201, 5.
Wolfersdorff, K. Friedr., v. 125, 7.
[Wrangel, Student aus Reval zu 215, 4.]
Wülfershausen 150, 1. 151, 4 ff.
Württemberg, Herzogin von (Franziska von Hohenheim?) 160, 9.
— Friedr. Eugen, Prinz von 123, 2.
Würzburg 227, 17.
Wurmb, W. v. 147, 14 f.

Yverdun d' (Student?) 44, 3.

Zedlitz, K. Adam, Freiherr v. 123, 1 f.
Zehlendorf 123, 5.
Zeutzsch, Lieutenant, Zeutzschisches Haus, das Eckhaus neben dem Marstall, früher zum herrschaftlichen Vorwerk gehörend 201, 9.
Zillbach 94, 15. 97, 2.
Zimmern (Niederzimmern) 25, 6.
Zinzendorf, Nik. L., Graf v. 47, 5.

Druck von Pöschel & Trepte in Leipzig.

47351
LG
Author Goethe, Johann Wolfgang von. Tagebücher G599ta
Title Tagebücher; ed. by Düntzer.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU